Ger 8093.2

HARVARD COLLEGE LIBRARY

VE RI TAS

HOHENZOLLERN COLLECTION

IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR

PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

FROM THE LIBRARY OF PROFESSOR KONRAD VON MAURER
OF MUNICH. № 1849

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Hamburgiſche
Rechtsalterthümer,

herausgegeben

von

J. M. Lappenberg, Dr.

Band I.

Hamburg,
bei Joh. Aug. Meiſsner.
1845.

Digitized by Google

Die ältesten
Stadt- Schiff- und Landrechte
Hamburgs,

herausgegeben

von

J. M. Lappenberg, Dr.

Hamburg,
bei Joh. Aug. Meissner.
1845.

Digitized by Google

Ger 8093.2

Harvard College Library

Druck von Joh. Aug. Meissner.

4786

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Einleitung	I—CLXII
A. Von dem Stadtrechte vom Jahre 1270	I
§. 1. Die ältesten Jurisdictions-Verhältnisse Hamburgs.	II
Anhang. Vom Vogte	XX
§. 2. Hamburgisches Recht vor dem Jahre 1270	XXXI
§. 3. Uebertragung der Soester und Lübecker Gerechtsame auf Hamburg	XXXIX
§. 4. Verwandtschaft des Hamburgischen Stadtrechtes mit den Soester und Lübecker Rechten	XLIV
§. 5. Verhältniss des Hamburger Rechtes zu dem Sachsenspiegel	LXIII
§. 6. Eigenthümlichkeiten des ältesten Hamburgischen Stadtrechtes	LXVI
§. 7. Uebertragung des Rechtes der Stadt Hamburg auf andere Städte	LXXVI
§. 8. Anordnung des Hamburgischen Ordeelbokes	LXXXIII
§. 9. Handschriften des Ordeelbokes mit den Jahreszahlen 1270—1277.	
1. Handschriften mit der Jahreszahl 1270	LXXXIX
2. Handschriften mit der Jahreszahl 1276 u. 1277.	XCVII
§. 10. Ueber Alter und Verhältniss der Handschriften des ältesten Stadtbuches	CIII
§. 11. Von dem Verfahren in dieser Ausgabe	CXI
B. Von der Handschrift des Stadtrechtes v. J. 1292. §. 12.	CXIV
C. Von dem Stadtrechte vom Jahre 1497.	
§. 13. Von dessen Entstehung und den Handschriften	CXVII
§. 14. Ueber die Langenbeckische Glosse zu dem Stadtrechte v. J. 1497	CXXIV
D. Von dem Hamburgischen Schiffrechte.	
§. 15. Das ältere Hamburgische Schiffrecht	CXXXVII
§. 16. Das Schiffrecht v. J. 1497	CXLVIII
E. Das älteste Billwärder Recht. §. 17.	CLII
Schlusswort	CLXI

Digitized by Google

Seite

Stadtrecht v. J. 1270 ... 1

Anhang ... 71

Das ältere Schiffrecht ... 75

Stadtrecht v. J. 1292 ... 87

Register ... 89

Das Stadtrecht ... 99

Anhang ... 160

Stadtrecht v. J. 1497 mit Auszügen aus der Langenbeckischen Glosse ... 162

Prooemium ... 165

Register ... 172

Das Stadtrecht ... 181

Das Billwärder Recht ... 321

Digitized by Google

Einleitung.

Digitized by Google

Einleitung.

A) Von dem Stadtrechte vom Jahr 1270.

Das Buch der Hamburgischen Ordeele vom Jahr 1270, welches als Stadtrecht unseren Vorfahren bis zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts mit geringen Abänderungen und wenigen Zusätzen genügte, und noch grösstentheils in dem Stadtrechte v. J. 1603 bis zu diesem Tage fortlebt, ist eine, in der Deutschen Rechtsgeschichte noch nicht gehörig anerkannte, in seiner Vollständigkeit, zweckmässigen Verschmelzung seiner Quellen, Aussonderung des öffentlichen Rechtes und systematischen Anordnung höchst merkwürdige Erscheinung. Wenn gleich Abdrücke desselben vorhanden waren, und einzelne Abhandlungen über dessen Geschichte und einzelne Gegenstände nicht fehlten, so vermisste man doch einen kritisch bearbeiteten Text, besonders für die älteste Recension unseres Statuts, die derjenigen, welche dem Jahre 1292 zugeschrieben zu werden pflegt, vorangeht; es fehlte ein Ueberblick der sämmtlichen rechtshistorisch wichtigen Momente; vor allem aber mögen Rechtshistoriker von der Würdigung des alten Hamburgischen Stadtrechtes durch die herkömlichen Ansichten über die, früher nicht geahnete, erst durch Hach richtiger dargelegte, Entstehung und die Verhältnisse des Lübecker Rechtes abgehalten seyn. Um den vielen sich hier aufdringenden, grossentheils noch nie beantworteten Fragen übersichtlicher zu begegnen, wird es erforderlich seyn dieselben zu trennen, und wir werden versuchen, so weit es uns verstattet ist ohne die Grenzen dieser Einleitung zu sehr zu überschreiten, also unsystematisch und selbst fragmentarisch, unsere Bemerkungen über die

Digitized by Google

ältesten Jurisdictions-Verhältnisse Hamburgs und Spuren der Entstehung eines Hamburgischen Stadtrechtes zusammenzustellen; sodann eine Erläuterung der dunkelen Bezeichnungen der Soester und Lübecker Gerechtsame und Rechte zu den unsrigen versuchen; ferner von deren Verhältnisse zu dem Sachsenspiegel und etwanigen anderweitigen Quellen sprechen: wir werden auch versuchen die Eigenthümlichkeiten des Hamburgischen Ordeelbokes im Vergleich mit anderen benachbarten Stadtrechten kurz zu bezeichnen: von der Reception des Hamburgischen Stadtrechtes in anderen Städten; hierauf von dem Systeme der Redaction v. J. 1270; und schliesslich von den zu dieser neuen Ausgabe benutzten und uns sonst bekannten Handschriften unserer Stadtrechte v. J. 1270 flgd., so wie von dem von den Herausgebern beobachteten Verfahren reden.

§ 1. Die ältesten Jurisdictions-Verhältnisse Hamburgs.

Schon Anschars Hamburg war nicht bloss eine kaiserliche Burg und ein Kloster, sondern es enthielt auch in der eigentlichen alten nordalbingischen Stadt, nach damaligem Sprachgebrauche der Vorstadt (Suburbium), die Anfänge eines städtischen Verkehrs, welchem seine Einrichtungen und Gerechtsame nie lange entstehen können. Eine auf Bremen bezügliche Urkunde des Königes Arnulf v. J. 888 giebt uns zufällig den Beleg dafür, dass die Erzbischöfe von Hamburg das Münz- und das Marktrecht (percussura numorum et negotiandi usus, ein Ausdruck, welcher auf den Handelsbrauch und die Markteinrichtungen der alten Sachsen in einem vorkarolingischen Hamburg gedeutet werden kann, hernach mercatum genannt) in dieser Stadt (Hamapurg) erhalten und geübt hatten[1]. Das Marktrecht bestand jedoch nicht lediglich in der Erhebung von Zoll und anderen Abgaben, sondern auch in dem Rechte verschiedenartige Einrichtungen zu gewähren, welche Verkäufer

1) Hamburg. Urkundenbuch Nro. XXII.

Digitized by Google

und Käufer heranzogen. Die Wesentlichste unter denselben bestand in einer raschen Rechtspflege für den Handel und Verkehr des Marktes.

Hamburg erstand nur langsam, jedoch vor dem Anfange des zehnten Jahrhunderts, aus der nordmannischen Zerstörung. Kaiser Otto der Grosse benutzte es (Hammaburgensem urbem) im J. 939 zu einem Staatsgefängnisse für den abtrünnigen Herzog Eberhard,[1] so wie später für den Papst Benedict.[2] Die Eroberung Hamburgs durch den Obodritenfürsten Mistui ums Jahr 982 führte nicht zu einer völligen Zerstörung.[3] Schon 987 wurden die Burgen an der Elbe wieder hergestellt.[4] Seiner Bürger wird zum ersten Male gedacht in dem Berichte über die Zerstörung der Stadt durch die Slaven, in dem ersten Jahrzehnde des eilften Jahrhunderts.[5] Doch schon nach kurzer Zeit, ums Jahr 1024, erhob die Stadt sich wieder aus der Asche durch die Bemühungen des Erzbischofes Unwan, welchen der Herzog Bernhard von Sachsen hierin unterstützte. Viele Bürgre siedelten sich auf den Trümmern der alten Metropolis wieder an.[6] Unwan's Nachfolger Bezelin Alebrand verwandelte die hölzernen Hauptgebäude in steinerne, und befestigte die Burg, von deren beabsichtigten zwölf Thürmen er sechs den Bürgern anvertrauen wollte. Zu der einen Seite der Kathedrale stand die, mit Thürmen und Zinnen wohlbefestigte Burg des Erzbischofes, an der andern das Schloss

1) Widukind L. II. c. 25.

2) Thietmar Merseburg. L. II. c. 18.

3) Id. L. III. c. 11. Adam von Bremen gedenkt dieser Begebenheit nicht einmal.

4) Annal. Quedlinburg. a. 987.

5) Apud Hammaburg — multi ex clericis et civibus in captivitatem abducti sunt, plures etiam interfecti. Adam. Bremens. L. II. c. 30. Es sind jedoch viele Gründe vorhanden, welche es wahrscheinlich machen, dass Adam von Bremen dasjenige, was gleich nach dem Tode des Kaisers Otto II. geschah, in die Zeit nach dem Tode Otto III. gesetzt hat.

6) Magnum ibidem tam civium quam fratrum adunavit multitudinem. Ibid. c. 42.

des Herzoges.[1]) Sollten wir darin irren, wenn wir dieses Schloss auf dem, von den Herzogen von Sachsen auf ihre Lehensleute übergegangenen Schauenburger Hofe im St. Jacobi Kirchspiele suchen,[2]) und in den, von dem Bremer Scholasticus gewählten, ungewöhnlichen Ausdrücken — praetorium — die Hinweisung auf das dort gesprochene höchste Recht erkennen? Zuversichtlicher aber dürfen wir folgern, dass den Bürgern, welche als Colonisten herbeigelockt waren, um einen gefahrvollen Vorposten des Christenthums zu bewohnen, und denen die Hälfte der Festung anvertraut war, die engen Bande des Hofrechtes bereits sehr erweitert waren. Erzbischof Adalbert führte die Befestigungspläne weiter aus, und der Herzog Bernhard II. verliess die alte Burg, um sich zwischen der Elbe und der Alster eine neue Burg zu gründen, ohne Zweifel auf und bei derjenigen Stelle, welche jenen Namen noch bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Die nach dem Brande der St. Nicolai Kirche unter dem Altare entdeckten Gewölbe, auf dem höchsten Punkt jener Stadtgegend, dürften wohl als Ueberreste des

---

1) Ibid. c. 52. Basilica ex una parte habuit domum episcopi, ex alia praetorium ducis.

2) Der Schauenburger Hof erstreckte sich bis an die St. Jacobi Kirche. Von demselben wurde 1255 der Grund zu den Gebäuden des Conventes genommen. S. Hamb. Urkundenbuch Nro. DLXXXIX. Gegen Süden ging er bis an die Niedernstrasse. Seine Ueberreste haben noch lange die Exterritorialität und Befreiung von der städtischen Jurisdiction geltend gemacht. Auf die Deutung des A. Crantz (Saxon L. V c. 27) welcher die Burg des Herzogs in den zu seiner Zeit noch vorhandenen Ruinen eines Schlosses im Norden der Domkirche auf einem hohen Hügel an der Alster, nach Tracigers Aussage in der Gegend des Marstalles, dem ehemaligen Zuchthause gegenüber, erkennen wollte, darf nicht viel Gewicht gelegt werden. In jener Gegend, an der Grenze des St. Petri Kirchspieles und dem alten Heidenwalle, dürfen wir mancherlei Thürme und Warten suchen. Ein noch kürzlich sichtbarer tiefer Graben ostwärts hinter der Paulstrasse, vom Deutschen Hause auf dem Speersorte nach dem Marstalle hin sich wendend, kann auf dieser hohen Gegend nur die Bestimmung des Stadtgrabens für die älteste Stadt gehabt haben, welcher bei der Anlegung des St. Jacobi Kirchspieles bis in die Gegend des Barkhofes, und später noch mehr erweitert wurde.

Digitized by Google

ehemaligen Schlosses anzusehen seyn. Aber um die neue Burg siedelten sich auch neue Bürger an, und während der Erzbischof die Altstadt, begünstigte der Herzog die Neustadt.[1]) Durch die Erbauung der Neuenburg ward bereits die Lage des Rathhauses in der Neustadt, welchem später dasjenige in der Altstadt weichen musste, bestimmt. Bedürfte es eines Beweises für das Aufblühen bürgerlichen Verkehrs in dieser Zeit, so würden wir ihn in der dortigen erzbischöflichen Münze finden. Die dritte Zerstörung der Stadt durch die Slaven durch Feuer und Schwert im J. 1072 vernichtete die fröhlich aufkeimenden Anlagen und bürgerliche Entwicklung. Doch dürfte die Herstellung der Stadt nicht länger verzögert seyn.

Wir begegnen bald (1091) dem Grafen Heinrich von Hammaburg und dessen im J. 1106 in der Stadt bei Verfolgung der Slaven erschlagenem Sohn, dem Grafen Gotfrid.[2])

Bis zu dieser Zeit müssen wir Hamburg, wenigstens die Altstadt, dem Rechte nach, als eine erzbischöfliche

---

1) Dux relicto veteri castello Hammaburg, novum quoddam presidium sibi suisque fundavit infra Albiam flumen et rivum qui Alstra vocatur. Ita nimirum cortibus vel mansionibus ab invicem divisis, dux novum, archiepiscopus vetus coluit oppidum. Ibid. L. III. c. 28. Der Einfluss der Alster in die Elbe bei der Neuenburg ist auf dem Titelkupfer in Neddermeyers Topographie richtig angegeben; vergl. daselbst S. 30 und 346; auch fehlt daselbst sehr richtig in der Zeichnung der Stadt im J. 1071 die Widenburg, deren Errichtung S. 25 irrig dem Erzbischofe Bezelin zugeschrieben wird. Diese letztere konnte erst erbauet werden, nachdem die Gegend des St. Katharinen Kirchspieles mit dem älteren Theile der Neustadt zusammen eingedeicht war. Ich halte sie für die von der Mutter des Grafen Adolf II. erbauete feste Burg „arcem firmissimam, quam murato opero construxerat, ut esset firmamentum urbi contra impetus barbarorum.“ Also gegen Osten, und nicht ein Theil der eigentlichen Stadt. Noch im J. 1271 ward die Widenburg als ausserhalb der Stadt belegen angesehen. S. Lib. resignat. h. a. in der Zeitschrift für Hamb. Gesch. Th. I. S. 416. 418 vergl. S. 339. Die Ruinen dieser Burg waren es ohne Zweifel, welche zur Zeit des Dr. Albrecht Crantz (Metropol. L. IV cap. 25) entdeckt wurden, von ihm irrig für Bezelins Werk erklärt.

2) Hamburg. Urkundenb. Nro. CXVIII. CXXIV. und Beilage III. S. 805.

Digitized by Google

Stadt betrachten, in welcher der Erzbischof die Gerichtsbarkeit erworben hatte. Wir kennen die Bestätigung, welche König Otto I. den karolingischen Privilegien ertheilte, durch welche die Hörigen des Klosters (liti et coloni) von aller Einwirkung weltlicher Richter und Beamten befreit waren; selbst bei solchen Diebstählen, auf welche das strenge Recht die Todesstrafe gesetzt hatte, durfte der weltliche Richter nicht strafen, bis der erzbischöfliche Vogt den Verbrecher für unverbesserlich erklärte, und jenem, welcher den Blutbann allein vollführen durfte, übergab. Wollten Freie (liberti) mit Zustimmung ihrer Erben des Klosters Hörige (iamundling vel liti) werden, so durften weltliche Beamte die Aufnahme derselben nicht hindern. Auch gestattete jener Kaiser dem Erzbischofe Adaldag den Befehl über die Jamundlinge und Freie des Klosters bei der Heerfahrt und der Reichsversammlung.[1]) König Otto II. übertrug den Erzbischöfen von Hamburg auch den Blutbann.[2]) Hier werden zwischen den Leuten (litis) und Schutzbefohlenen (iamundling) auch die coloni genannt, ein Ausdruck, in welchem Colonisten, Bauern oder Buren und Bürger nahe in einander fallen. Kaiser Otto III. hob bei Bestätigung dieser Privilegien ausdrücklich hervor, dass auch kein Herzog, Markgraf oder Graf die weltlichen Rechte des Erzbischofes kränken dürfe.[3]) Das letzte uns bekannte Privilegium in dieser Form ertheilte König Heinrich III. in den Jahren 1003 und 1014.[4])

In dem ältesten Theile der Stadt, in dem St. Petri Kirchspiele, stand der Roland, das Zeichen der Gerichtsbarkeit sächsischer Städte auf der alten Dingstätte.[5]) Hier

1) Hamburg. Urkundenbuch Nro. XXXI.

2) Daselbst Nro. XLIV. und XLV.

3) Daselbst Nro. XLIX.

4) Daselbst Nro. LVI. und LXI.

5) Es ist auffallend, dass der Roland in den Hamburgischen Stadterbebüchern ein volles Jahrhundert nicht genannt wird. In dem Liber haereditatum Petri unter platea divitum z. J. 1342 und 1350 iuxta Rolandum. Dass der Roland erst 1264 aufgerichtet sey, ist eine willkührliche

erkennen wir die ältesten Anlagen der nach Hofrecht lebenden Handwerker noch in den Namen der Gassen, der Bäcker, Schmiede, Sattler, Riemenschneider, Knochenhauer, Pelzer, Garbrader, Gerber, Beckmacher, Filter oder Hutwalker. Wenn wir in diesem Zusammenwohnen der Handwerker eines Gewerbes einen Anfangspunkt der Zünfte erkennen, so dürfen wir auch noch der Reichenstrasse hier gedenken, da die Reichen oder Kaufleute in unsern alten Städten eine besondere Zeche oder Innung bildeten, welche in Hamburg später bei den Wechslern und den kleineren Kaufleuten oder Krämern sich erhalten hat. Eine solche Anordnung der Gassen kann nicht zufällig, sondern muss durch einen Colonisationsplan entstanden seyn, welcher die Ertheilung mancher Freiheiten an die Eingesessenen voraussetzt.

Die geistliche Jurisdiction über die Stadt war sehr früh beschränkt. Die Tradition über Documente, welche nicht mehr vorhanden sind, führte die Befreiung der Stadt von geistlicher Herrschaft auf den hier gefangenen und verstorbenen Papst Benedict V. zurück.[1] Diese Nachricht dürfte nicht ganz zu verwerfen seyn, da sie ohne alle Begründung in der päpstlichen Curie von dem hamburgischen Rath schwerlich vorgebracht wäre. Auch ist es nicht so unwahrscheinlich, dass der Papst seine damalige, wenn gleich unerkorene Residenz, nach dem Muster italienischer Städte, und vielleicht zu seinem eigenen Vortheile befreien wollte. Jedenfalls lässt sich die alte Sage von grossen Freiheiten nicht überhören.

Doch waren die Rechte der Erzbischöfe in Hamburg nicht lediglich beschränkt durch dasjenige, was sie selbst weggegeben haben, sondern noch mehr durch die in Hamburg verweilenden Herzoge und Grafen. Diese übten die

---

Behauptung. Irrig aber ist die Nachricht des A. Crantz Saxonia L. X. c. 2, welche er dem Presbyter Bremensis c. 25 nachschreibt, dass im J. 1375 die Hamburger, unzufrieden mit einem dem Grafen von Holstein günstigen kaiserlichen Spruche, jenes Bild zerstörten. Die Ausgabebücher des Rathes weisen vielmehr nach, dass in den J. 1375, 1376 und 1381 der Roland weiss angestrichen ist.

1) Hamburg. Urkundenbuch Nro. XLII.

Digitized by Google

vom Kaiser ihnen verliehenen Rechte aus, und trugen Sorge, dass die geistliche Immunität in einigen, wie es scheint sämmtlich westwärts von der Domkirche belegenen, Theilen der Altstadt sich nicht über den ursprünglichen Bezirk ausdehnte. Der Umstand, dass die Urkunden der Kaiser für die Erzbischöfe so mancher diesen für die Stadt Bremen ertheilten Privilegien, aber nie Hamburgs gedenken, lässt sich freilich daraus erklären, dass jene für letztere Stadt, wie auch aus der oben angeführten Urkunde König Arnulfs hervorgeht, in frühester Zeit ertheilt, verloren gegangen sind; doch muss der Einfluss der Herzoge von Sachsen, wenigstens seitdem sie dort wohnten, sich bedeutend vermehrt haben, und wird von dem Bremer Scholasticus für die von ihm so benannte Neustadt anerkannt. Beachtungswerth bleibt es auch, dass, obgleich noch im dreizehnten Jahrhunderte die Erzbischöfe von Bremen Ansprüche auf die Stadt oder gewisse Rechte in derselben vorbrachten, wir in keiner früheren Zeit erzbischöfliche Beamten innerhalb der Stadt, auch Zunftgebäude, wie die Fleisch- und Brodschrangen, in der Altstadt, in den Händen sächsischer Lehnsleute, der Grafen von Schauenburg finden.

Bis zu dieser Zeit können bei dem Mangel der Nachrichten, da wir den Umfang der einzelnen Zerstörungen Hamburgs durch die Slaven nicht kennen, und die Erneuerung der wesentlichen Anlagen auf den älteren Stellen immer nur eine, wenn gleich höchst wahrscheinliche, Vermuthung bleibt, allerdings auch rücksichtlich der Rechtsverhältnisse nur Muthmaassungen, auf die Analogie anderer alter, besonders sächsischer Städte gegründet, gegeben werden. Wir wollen daher hier auch nur die vom Könige Harald zur Zeit des Erzbischofes Adaldag den Nordalbingern und den Friesen des Hamburgischen Sprengels gegebenen, und wenigstens im letzten Viertel des eilften Jahrhunderts noch gültigen Gesetze und Rechte[1]) erwähnen,

---

1) Adam Bremens. L. II. c. 19. Diese Haraldinischen Rechte dürften wir wohl in den eigenthümlichen, vom Rechte des Sachsenspiegels

Digitized by Google

um zu bemerken, dass dieselben auf die städtische Bevölkerung schwerlich von besonderem Einflusse gewesen seyn dürften, es sey denn in einzelnen Strafansätzen.

Bevor wir uns zu dem Stadtrechte selbst wenden, müssen wir den Blick auf einige der Stadt ertheilte Privilegien richten, welche theils neue Rechte ertheilten, theils alte bestätigten. Unter diesen ist das älteste derselben höchst eigenthümlich. Graf Adolf III. hatte beschlossen, die Stadt Hamburg zu erweitern und mehrere Einwohner dahin zu ziehen. Theils mochte ihn das Beyspiel des aufblühenden Lübeck reitzen, theils mochte er die Absicht haben, dieser Stadt, mit welcher er in vielen Händeln sich befand [1]), zu schaden. Die Abreise des Grafen zu dem Kreuzzuge machte die Ausstellung einer Urkunde, der ältesten gräflich Holsteinischen, so wie der ältesten städtisch Hamburgischen, wünschenswerth. Der Graf übertrug zu diesem Zwecke dem Wirad von Boitzenburg erblich die Stadt Hamburg an der Alster, und zugleich das Land, welches an dieselbe angrenzte bis zur Mitte des Alsterflusses unter Marktrecht (ius fori), damit von ihm und den Einwohnern, welche er dahin führen würde, den von vielen Orten dahin kommenden Leuten ein bequemer Hafen angelegt werde (ut ab eo suisque cohabitatoribus, quos illic adduxerit, satis aptus portus hominibus de multis circumquaque locis venientibus efficiatur). Um diesen Ort zu begünstigen, gestattete ihm der Graf freie Bauplätze (liberas areas) nach der Gerechtsame der Lübecker (secundum iusticiam Lubecensium) nebst dem angrenzenden Brooke (palus, der Gegend der nachherigen Deichstrasse bis Ostseite des Rödingsmarktes) und den oder die Alsterwerder (vermuthlich die Westseite des Rödingsmarktes

---

abweichenden Rechtsgebräuchen der Holsteiner, Stormarn und Hadeler erkennen, von welchen letzteres Buch spricht. B. III Art. 64. § 3. Vergl. auch die Glosse zu B. II Art. 14 § 1. B. III Art. 44 § 2.

1) Arnold Lubec. L. III. c. 19.

Digitized by Google

und die Herrlichkeit[1]). Von den diesen Anbauern (coloni) ertheilten Vorrechten bemerken wir nur noch, dass Verbrecher, wo sie auch sich vergingen — also in der alten oder der neuen Stadt — nach Lübschem Rechte büssen sollten. Alle Bussen sollten dem Wirad oder seinem Nachfolger ganz zufallen, mit Ausnahme der Busse von Verbrechen, welche an Hand und Hals gehen, von welcher er nur einen dritten Theil erhalten sollte. Allen Erb- oder Wortzins erliess der Graf den gedachten Einwohnern für immer.[2]) Ausser dem Wochenmarkte wurden ihnen zwei Jahrmärkte gestattet, am Tage Mariä Himmelfahrt und St. Veits. Zugleich verhiess der Graf, dem Wirad und seinen Mitbürgern ein anderes Privilegium vom Kaiser zu verschaffen auf seine halbschiedlichen Kosten.

Dieses kaiserliche Privilegium, das wohlbekannte des Kaisers Friedrich Rothbart, erfolgte im J. 1189 Mai 7. Für den vorliegenden Zweck haben wir aus demselben nur herauszuheben, dass die Bussen für falsches Maass bei Bier, Brot und Fleisch zu einem Drittel dem Richter oder gräflichen Vogte, das Uebrige der Stadt zufallen solle, und die Bürger (cives, burgenses, oppidani) das Recht erhalten, das Münzen in Gewicht und Reinheit zu prüfen.

Der Rathmannen (consules) ist in beiden Privilegien nicht gedacht, doch finden wir sie in der, noch zu Weihnachten des folgenden Jahres erfolgten Bestätigungs-Urkunde des letztgedachten Privilegii des Grafen Adolf unter den Zeugen. Unter denselben befindet sich auch Wirad, der Reihefolge nach der dritte, also nicht als der diesjährige Bürgermeister.

---

1) Zur Ermittelung des alten Laufes der Alster bei und in Hamburg, so wie überall des allmäligen Anbaues der Stadt, ist kaum ein Document so lehrreich, als L i n d l e y's Grundriss der Stadt mit der Angabe der Höhe der Gassen über deren gewöhnlichem Wasserstande.

2) Der obige Ausdruck: liberas areas bedeutet also mehr als zinsfrei, und bezieht sich auf verschiedene Gerechtsame und Nutzungen, zunächst die der Gerichtsbarkeit, worauf der in unserem Ordeelboke VII, 9 vielleicht zuerst vorkommende Ausdruck: „vrye stad" sich gleichfalls stützt.

Digitized by Google

Eine sehr wichtige Erläuterung erhält das gräfliche Privilegium für Wirad und seine Mitbürger durch eine Urkunde über die Abtretung seiner Rechte auf die St. Nicolai Capelle an das Hamburgische Domcapitel. Wir erhalten hier die Bestätigung, dass die neue Burg im Westen der Stadt lag, dass Kaufleute die neuen Plätze bebaueten, dass also viele Schiffe dort herbeiströmten, und deshalb dem Schutzpatron der Schiffe, St. Nicolaus, eine Capelle errichtet wurde, dass also auch in jener Urkunde wirklich von Anlage eines Elbhafens, nicht aber nur bildlich von einem Zufluchtsort, die Rede war.

Wenn diese Privilegien nun keinen Zweifel gestatten, dass das St. Nicolai Kirchspiel damals begründet wurde, so dürften doch gleichzeitig schon Niederlassungen in der Gegend, welche als palus bezeichnet wird, in dem St. Katharinen Kirchspiele statt gefunden haben. Der Cremon, welcher die St. Katharinenstrasse in sich begriff, der Grimm, der Clingenberg, scheinen ihre Namen ihren ersten Bewohnern zu verdanken, den adligen Geschlechtern dieser Namen [1]), vermuthlich auch der Hüxter, in welchem wir den Garten des 1271 schon verstorbenen Herrn Dietrich von Huxaria und seines im J. 1266 vorkommenden Sohnes, des Herrn Conrad, wiederfinden. Die Anlage der Mauern, im Süden Hamburgs, deren Angedenken sich in dem Namen der Strasse Mühren erhalten hat, dürfte also wohl schon in die Zeit der Anlagen Wirads fallen, und dadurch vielleicht die Grenze der im J. 1256 erweiterten städtischen Gerichtsbarkeit [2]) gefunden seyn. Jenseits dieser Mauer

1) Hermann Grimm finden wir unter erzbischöflich Bremischen Ministerialen 1212. Hamburg. Urkundenbuch CCCLXXXV. Meklenburgische Ritter und Lübecker Bürger, genannt von Cremun, von dem Meklenburgischen Dorfe dieses Namens benannt, weiset das Lübecker Urkundenbuch nach.

2) Ab antiquo aggere molandini iudicium a loco, ubi Alstria fluit in Albiam sive vadit, usque ad locum, ad quem Albia fluvius per inundationem ascendit, ad ius civitatense liberaliter contulimus, sicut et alia iudicia tenent a nobis infra civitatem. Hamb. Urkundenb. Nro. DCVI.

Digitized by Google

lag der Hosterbrook, welcher unter einem, vermuthlich ursprünglich erzbischöflichen Schulzen, stand, doch zum städtischen Weichbild gehörte.[1])

Als die Grenze der städtischen Gerichtsbarkeit im J. 1189 wird die Mitte der Alster bezeichnet. Hier kann wohl nur von dem westlichen Arme dieses Flusses, die kleine Alster genannt, die Rede seyn, welcher zwischen der Herrlichkeit und der Admiralitätsstrasse beim Schaarthor in den Binnenhafen sich ergiesst. Das Thor des h. Milderade auf dem jetzigen Graskeller wird 1258 ausdrücklich als Grenze des bisherigen Weichbildes angegeben. Wir bemerken auch hier, dass das Gebiet der Stadt über die Ringmauern oder den alten Wall sich hinaus erstreckt.

Irrig würde es jedoch erscheinen, wenn man unter der Neustadt, wie wir sie zur Zeit unseres Ordeelbokes finden, nur die Anlagen des Wirad von Boitzenburg verstehen wollte. Diese lagen im Westen und Süden der alten Stadt. Schon in den Jahren 1263 und 1268 wird der nova civitas in parochia S. Jacobi beim Schauenburger Hofe und beim Spitaler Thor gedacht. In letzterer Eintragung ist die Rede von einem Garten extra civitatem in nova civitate, also gleichfalls im Weichbilde der Neustadt ausserhalb der Mauern. Wir finden in der Verleihung von Wirad und in andern uns erhaltenen Urkunden nichts, was auf eine Vergrösserung seiner Anlagen im St. Jacobi Kirchspiele deutete. Die St. Jacobi Kirche muss von sehr hohem Alter seyn, wie aus der Grösse ihres, bis zum J. 1265 das Dorf Schiffbeck einst einschliessenden, Pfarrsprengels sich ergiebt.[2]) Die Lage der Kirche am westlichen Ende des Sprengels kann aber nur dadurch veranlasst seyn, dass

---

Um sich die fragliche Gegend deutlich zu versinnlichen, muss man sich erinnern, dass die Trostbrücke neben dem Rathhause entweder noch gar nicht, oder wenigstens nicht in den späteren Felsenvorsetzen bestand.

1) Lib. actor. c. cons. a. 1273: III frusta in Hosterbroc in oppido Hamburgensi. p. 180 und 185: ortus in Hosterbroke.. consentientibus sculteto et universitate de dicto Hosterbroke.

2) Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCLXXXIV.

Digitized by Google

sie zur Sicherheit gegen feindliche Ueberfälle mit dem dort belegenen herzoglich Sächsischen Pallaste, dem nachherigen Schauenburger Hofe, in die Stadtmauern eingeschlossen wurde. Diese Erklärung findet darin eine Bestätigung, dass der Ausdruck nova civitas in keiner der früher angeführten Urkunden erscheint, oder sonst je als identisch mit der Anlage auf der Neuenburg und deren Umgegend gebraucht wird. Die alte Unterscheidung der Alt- und Neustadt, oder der herzoglichen und erzbischöflichen Stadt war nur noch im Curialstyl wichtig, oder für den Fall, dass der Erzbischof alte Rechte wollte geltend machen. Darum sind die Privilegien Adolf III. und Kaiser Friedrich I. der ganzen Stadt ertheilt. Eben so bestätigt Graf Albrecht von Orlamünde im J. 1224 den Hamburgern gewisse Rechte, welche Herzog Heinrich von Sachsen ihnen verliehen, und eben so Graf Adolf IV. im J. 1225 das Privilegium seines Vaters vom J. 1190. Kaiser Friedrich II. bestätigte letzteres Privilegium gleichfalls in zwei gleichlautenden Ausfertigungen, für die Bürger der Altstadt in Hamburg und für die Bürger der Neustadt in Hamburg an der Alster. Die Ausfertigung jenes Privilegii für die Altstadt wäre undenkbar gewesen, wenn wir das gräfliche Privilegium v. J. 1189 auf das St. Nicolai Kirchspiel beschränken, und in diesem die alleinige Neustadt finden wollen.

Wir finden nur eine scheinbare Ausnahme in einer der Neustadt verliehenen Bestätigung, nämlich durch den Grafen Albrecht von Orlamünde ums Jahr 1212. Wir müssen hier entweder annehmen, dass die gleichlautende für die Altstadt verloren ist, was deshalb nicht wahrscheinlich, weil sie doch in dem alten Copialbuche, durch welches wir jene allein kennen, nicht fehlen durfte; oder wir dürfen folgern, dass jene Urkunde in die Jahre 1208 oder 1209 fällt, wo der vom Könige Waldemar ernannte Hamburgische Erzbischof Burchard von Stumpenhusen sich Hamburgs bemächtigt hatte.[1]) In jener Zeit werden die

1) Arnold Lubec. L. VII c. 13.

Rechte der Erzbischöfe auf die Altstadt wieder geltend gemacht seyn, deren Vernachlässigung und Veräusserung an Graf Adolf IV. später dem Erzbischofe Gerhard II. vom Papst Alexander IV. im J. 1259 zum Vorwurfe gemacht wurde.[1] In einem einige Jahre später, vermuthlich ums Jahr 1215, ertheilten Privilegium unterscheidet Graf Albrecht die Alt- und Neustadt nicht, und fügt am Schlusse hinzu: Et in reliquis iure fruentur Susatensium et Lubicensium.[2] Wir dürfen in diesen Benennungen aber keine verschiedene Rechte für verschiedene Theile der Stadt suchen, da die Rechte der Lübecker denselben bekanntlich einst vom Herzoge Heinrich dem Löwen nach dem Vorbilde des Soester Rechtes (iura Sosatiae) ertheilt waren, und Kaiser Friedrich I. sie in dieser Weise bestätigt hatte.[3]

Wir werden jetzt auf eine Urkunde geführt, welche uns einen sehr klaren Blick in die Vergrösserung der Neustadt und Ausdehnung der Hamburgischen Gerichtsbarkeit gewährt. Im J. 1246 überliessen die Grafen von Holstein Johann und Gerhard[4], nach Erwägung des Besten der Stadt Hamburg, den Hamburgischen Bürgern zur Vergrösserung und Befestigung der Stadt eine Fläche (spatium) Wasser, sich erstreckend von dem Kirchhofe der Minoriten bis zum Milderthor, mit derselben freien Befugniss, welche die Bürger in den andern Theilen der Neustadt besitzen. Diejenigen, welche auf diesem Raume, nach geschehener Ableitung des Wassers baueten, wobei der alten Mühle jedoch nicht geschadet werden darf, sollen die Rechte der Neustadt geniessen. In dieser Wasserfläche erkennen wir deutlich den Raum, auf welchem der Mönkedamm erbauet wurde, nebst dem südlichen Theile des Alten Walles, welcher zum St. Nicolai Kirchspiele gehört, und durch den Schelengang und die Mönkedammstwiete von dem St. Petri

1) Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCXLI und DCXLII.
2) Daselbst Nro. CDI.
3) Arnold Lubec. L. II. c. 35.
4) Hamburg. Urkundenbuch Nro. DXXXV.

Digitized by Google

Kirchspiele getrennt wird. Die vom Grafen Gerhard im J. 1264 geschehene Erneuerung dieses Privilegii[1]) lässt jedoch vermuthen, dass die Ausführung der hier beabsichtigten Eindämmung Schwierigkeiten gefunden hat; und wirklich finden wir das Buerstade, dessen Bebauung die nächste Folge derselben hätte seyn müssen, erst viel später bewohnt.

Der Erweiterung der städtischen Jurisdiction nach der Elbseite hin durch das St. Katharinen Kirchspiel ist bereits oben gedacht. Doch sehr bedeutend ward diese zwei Jahre später durch die Grafen von Holstein ausgedehnt[2]); nämlich im Westen bis zu dem Bache Herwardeshude, dem jetzigen Grenzbache von Altona; von demselben südwärts über die Elbe und nordostwärts längs des Baches Heymichhude (Hundebeck), über die Alster nach dem Schürbeck, und von dort längs der Grenze von Borgfelde (agri-allodii) durch einen Theil des Hammerbrookes zwischen dem östlichen Ende des Stadtdeiches und Billwärder über die Elbe.

Vermuthlich war dieser neben der Stadt belegene Theil des Hammerbrookes der damalige Hoster- oder Osterbrook, dessen das Stadterbebuch z. J. 1273 als einer von einem Schulzen verwalteten Dorfschaft innerhalb des Hamburgischen Weichbildes (in oppido Hamburgensi, nicht etwa in civitate) gedenkt. Der Name schon führt darauf hin, jene Dorfschaft östlich von Hamburg zu suchen, nicht etwa südlich in dem viel später angebauten Grasbrooke, welcher zu St. Katharinen Kirchspiele gehörte, während wir Osterbrook im liber hortorum verzeichnet finden. Das Aufhören der eigenen Verwaltung mag eine Folge der Vereinigung der Alt- und Neustadt gewesen seyn, wie wir denn auch in dem übrigen alten Weichbilde Hamburgs keine besondere Ortsobrigkeiten finden. Es ist selbst unwahrscheinlich, dass der ursprünglich zum Dorfe Hamm

1) Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCLXXX.
2) Daselbst Nro. DCXXXI.

Digitized by Google

gehörende Brook grösser als der unmittelbar zwischen demselben und der Bille gewesen seyn, und den westlich von derselben an der Elbe gelegenen Brook mitbegriffen haben sollte. Selbst der Geist der Verleihungs-Urkunde über das Weichbildrecht an Hamburg wäre verletzt gewesen, wenn das Holsteinische Gebiet unmittelbar an dessen Thore und Mauern gestossen hätte. Es ist sogar kaum denkbar, dass Hamburg den fraglichen Theil des Hammerbrookes nicht besessen haben sollte, als seine Bürger den Oberhafen anlegten. Diese Anlage ist aber wenigstens so alt, als das vor der Erwerbung des Hammerbrookes abseiten der Stadt Hamburg erbaute Winsener Thor. Die Benennung des Stadtdeiches deutet gleichfalls darauf, dass der Stadt und nicht den Hammerbrookern die Erhaltung desselben ursprünglich oblag. Das Verschwinden des Namens Osterbrook,[1] und dessen Uebergehen in den von Hammerbrooke, erklärt sich wohl genügend aus der gemeinschaftlichen Eindeichung. Wir wissen, dass der Hammerbrook bereits im J. 1319 eingedeicht war,[2] doch erst im J. 1300 kommt dieser Name zuerst unbestreitbar vor[3], wenn man nicht den im Stadterbebuche St. Jacobi z. J. 1286 vorkommenden Gammerbroke dafür halten will. Im J. 1372 finden wir noch im Hammerbrooke eigene Schulzen und Richter (sculteti et iudices), vor denen eine Verlassung vorgenommen werden sollte.[4] Diese Benennung der

---

1) Ausser in den Stadterbebüchern v. J. 1264, 1272, Lib. hortor. a. 1274, 1286. wird der Name noch genannt in etwas späteren Eintragungen im Necrolog. eccl. Hamburg. ad Jan. 27 und Aug. 25.

2) Bannus aggeris in Hammerbroke. Urkunden v. J. 1319 bei W. Hübbe Hammerbrooker Recht S. 174.

3) Hamburg. Urkundenbuch Nro. CMXXII. Ich verdanke Herrn Dr. W. Hübbe die Bemerkung, dass in dem Hamburg. Urkundenbuche Nro. DXI im J. 1238 von einem Brooke bei Steinbeck an der Bille, nicht vom Hammerbroke die Rede ist.

4) Der Hammerbrook war dem Knapen Hartwich Heeste von dem Hamburgischen Bürger Joh. Wesler, genannt Salighe, übertragen, welcher jenen 1371 und 1372 für 110 ℔ an andere, 1373 aber an Markward von Rellinghe für 160 ℔ verpfändete. S. Lib. Memorand. fol. 5 und 6 b.

Digitized by Google

Schulzen im Osterbrooke und Hammerbrooke scheint mir auch deshalb bedeutsam, weil sie sich an den Elbufern nur dort findet, wo die von den Erzbischöfen von Hamburg herberufenen niederländischen oder friesischen Colonisten nachzuweisen oder wahrscheinlich sind; auch nirgends wo Sachsen und Sachsenrecht unverkennbar ist, bei denen stets Vögte der Gemeinde und dem Gerichte vorstehen.

Zu den unwiderlegbaren Nachweisungen über eine Verschiedenheit der Altstadt und der Neustadt Hamburg, welche aus den Privilegien des Grafen Albrecht von Orlamünde, denjenigen des Kaiser Friedrich II. und am deutlichsten aus denen der Grafen Johann und Gerhard von Holstein vom J. 1246 hervorgeht, sind noch andere in den alten Stadterbebüchern vorhanden. Die zahlreichen Stellen, in welchen die Gegend des Nicolai und Jacobi Kirchspiels als Neustadt bezeichnet wird, könnten lediglich betrachtet werden als Bezeichnung von neuerlich erst angebauten, durch Strassennamen noch nicht bezeichneten Gegenden. Doch finden sich manche Spuren von Stadtgebäuden im dreizehnten Jahrhunderte, welche auf eine früher getrennte Verwaltung der beiden Städte hinweisen. Vielleicht ist es nicht überflüssig zu bemerken, dass diese Gebäude in der Altstadt seltener erwähnt werden als die der Neustadt, da in dieser Gegend theils noch Bauplätze verkauft wurden, theils neue Häuser von den Bauunternehmern häufiger verkauft und vermiethet wurden, während der Häuser-Umsatz in der Altstadt ersichtlich geringer war.

Vor allem ist hier des Rathhauses (domus consulum) in der Altstadt zu gedenken, welches 1268 und 1272 so bezeichnet wird.[1]) Vermuthlich war also ein Rathhaus in der Neustadt vorhanden, und zwar das im J. 1266 erwähnte,[2]) welches von dem Rathe benutzt wurde. Die erste Erwähnung eines Hamburger Rathhauses führt auf das Jahr 1236.[3])

1) Acta coram cons. fol. 103 und 169.

2) Daselbst fol. 95.

3) In den Zeugenaussagen v. J. 1265. Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCLXXXVII.

Digitized by Google

Das Rathhaus in der Altstadt ist auch ohne Zweifel das „olde raadhus", welches die Grafen von Holstein ums Jahr 1280 an den Herrn Arnold von Blomendal widerrechtlich verleihen wollten.[1]). Aus einer handschriftlichen Notiz vom J. 1601 über ein in dortiger Gegend liegendes Brunnenrohr ergiebt sich, dass jenes im Schopenstehl an der Ecke des Fischmarktes lag.

Bei der Verschiedenheit der Rathhäuser ist es erheblich, dass sie in den ältesten Anführungen nicht das alte und das neue Rathhaus genannt, sondern jenes durch die Lage in der Altstadt bezeichnet wird. Dass sie zu einer älteren Zeit für verschiedene Rathe erbauet wurden, und die Vereinigung derselben wieder zu trennen versucht wurde, ergiebt die Einleitung des Statutes vom J. 1292.

Eine zweifache Gerichtsverwaltung geht ferner hervor aus den Häusern der Büttel (praeco) in der Alt- und in der Neustadt. Letzteres kommt zuerst im J. 1265 vor, jenes wird 1291 angeführt.[2]) 1260 wird eine platea praeconis in nova civitate genannt. Lib. act. fol. 138. Letzteres erkennen wir 1294 deutlicher: domus praeconis in aggere. Siehe lib. hered. Nicol. fol. 139.

Eine zweifache städtische Verwaltung ist zu folgern aus den zwei Weinkellern, dem einen in der Altstadt an der bisherigen Stelle des Eimbeckschen Hauses; letzterer wird unter diesem Namen erst im J. 1326 benannt.[3]) Der Weinkeller in der Neustadt lag in der Neuen Schmiedestrasse, dem nachherigen kleinen Burstade, wo derselbe im J. 1288 angeführt wird. Das im J. 1270 erwähnte Domus Vini[4]) kann den einen wie den anderen bezeichnen. In den Stadt-

---

1) Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCCCXVIII. S. 674.

2) Vergl. Neddermeyers Topographie S. 206.

3) Lib. hered. Petri bei H. Müller Von dem Eimbeckischen Hause. S. 8. Es wird hier schon des templum, als zu dem neben dem Weinkeller liegenden Hause des Heinrich Winard gehörig, gedacht, dessen Lage 1374 in einer bei Neddermeyer a. a. O. S. 258 abgedruckten Stelle beschrieben wird.

4) Acta coram consulibus fol. 161.

Digitized by Google

rechnungen, welche uns seit dem Jahre 1350 erhalten sind, finden sich 1354 zwei Keller unterschieden, ein grösserer und ein kleiner; vermuthlich jene in der Alten und in der Neuen Stadt.

So wie der Weinhandel war damals der Salzhandel beim Rathe. Auch diesen finden wir in beiden Städten getrennt. 1266 verlieh der Rath die Salzkanne in der Neustadt,[2]) woraus wir auf eine andere in der Altstadt folgern dürfen. Vielleicht hängt mit letzterer das im J. 1354 neu erbaute Salzhaus auf dem Schopenstehl nahe am Kattrepel zusammen. Auch finden sich in den Stadtrechnungen v. J. 1350 flgd. die Einnahmen von zwei Salzkannen jährlich aufgeführt, von einer „magna soltkan" und einer „alia" oder parva soltkan, worin wir wohl die in der Alten und Neuen Stadt verstehen dürfen.

Der alte Markt (1259 Fischmarkt) so wie der neue Markt (1256, Hopfenmarkt im J. 1353) bezeichnen die verschiedenen Städte. In dem Stadtbuche v. J. 1292 finden wir den Beschluss, dass, obgleich alle Spuren der ehemaligen Trennung in den Verfassungen aufgehoben werden, die Märkte bleiben sollen wie sie waren. Da nur eine Dingbank war, so konnten die Märkte lediglich als dem Verkehre und Handel dienend angesehen werden.

Bedeutsam ist es auch, dass wir im J. 1269 eine Schmiedestrasse in der Neustadt finden,[3]) vermuthlich die oben gedachte neue Schmiedestrasse am Hopfenmarkte, so wie eine andere in der Altstadt,[4]) um so mehr, da die Anlegung der Schmieden auf der zu ertheilenden Gerechtigkeit beruht.[5])

---

2) Acta coram consulibus fol. 89.

3) Daselbst fol. 147. 2.

4) Daselbst fol. 149, b, a. a. O. S. 407 und S. 432.

5) Ein altes Zeugniss für Schmiedegerechtigkeiten finden wir daselbst im J. 1266, p. 92: emit in fabrica, non in domo, marcam denariorum censu hereditario.

Der Zusatz in antiqua civitate zu der platea penesticorum v. J. 1271[1]) berechtigt vielleicht auf eine andere in der Neustadt zu schliessen.

Die domus sutorum in antiqua civitate 1273 erlaubt dieselbe Folgerung.[2]) Eben so die Wage in der Altstadt 1269.[3]) Aus den Stadtrechnungen v. J. 1350 sq. lassen sich gleichfalls zwei Schlachthäuser nachweisen. Auch verschiedene Ziegelhäuser, der Stadt gehörig, kommen in dieser Zeit vor, deren Verwaltung damals ein Rathsamt (domini domorum laterum) bildete.

Eine administrative Trennung des alten und des neuen Hamburg scheint aber wenigstens seit der Rückkehr des Grafen Adolf IV. nach Hamburg nicht länger bestanden zu haben. Für das J. 1248 finden wir den Beweis in der Anlegung eines einzigen Stadterbebuches; für die vorangehenden Jahrzehende darin, dass, obgleich manche Urkunden in Bezug auf die Stadt Hamburg aus demselben vorhanden sind, keiner Spuren solcher Trennung, nicht einmal zweier verschiedenen, sey es nur gräflicher, oder eines gräflichen und eines erzbischöflichen Vogtes gedacht wird. Wenn wir daher die verschiedenen Rechtsquellen, welche in dem Hamburger Ordeelboke v. J. 1270 unter einander verschmolzen sind, auf die verschiedenen Stadttheile beziehen, die Sächsisch-Hamburgischen Artikel der Altstadt, die Soest-Lübeckischen der Neustadt zuschreiben wollen, so müssen wir deren Verschmelzung wenigstens in die erste Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts setzen.

Anhang. Vom Vogte.

Der Vogt pflegt in den älteren Städten eine so bedeutende Rolle zu spielen, diese ist aber in der Hamburgischen Rechtsgeschichte so sehr dunkel, dass einige Bemerkungen über denselben hier nicht fehlen dürfen, welche

1) Acta coram consulibus fol. 165, 15.

2) Daselbst fol. 118.

3) Daselbst fol. 143. 144. vgl. 142.

Digitized by Google

zur Ergänzung der längst bekannten, und zuweilen zu der Berichtigung der gewöhnlichen Ansichten dienen können.[1])

Die Hamburgische Verfassung im dreizehnten Jahrhunderte, denn von den früheren Zeiten darf bei dem Mangel an Nachrichten hier nicht die Rede seyn, gehört zu denjenigen Stadtverfassungen, in welchen neben dem Rathe sich nur ein einziger herrschaftlicher Hauptbeamter, der Vogt, vorfindet. Einen Burggrafen oder Schultheissen zu Hamburg kennen unsere Geschichtsquellen nicht: welche Erscheinung zunächst darauf beruhen mag, dass seit der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts in Hamburg kein bleibender Hof oder gräfliches Kriegsgefolge, also auch keine Ministerialen und ein Hofgericht für dieselben, vorhanden waren. Nur durch diesen Umstand konnte der Beschluss der Bürger, dass kein Ritter in dem Weichbilde wohnen soll, möglich werden.

Der gräfliche Vogt zu Hamburg vereinigte in jener Zeit richterliche und kriegerische Thätigkeit, und stand in dem Namen seines Herrn, mit den beigeordneten Wittigsten und den Meistern der in Gilden oder Aemter vereinigten Bürger (Kramer, Wechsler, Fischer u. a.) der Stadt vor, in welcher nur die Markt- und andere minder bedeutende Angelegenheiten durch die Burmeister und deren Beisitzer verwaltet wurden. Denn der jetzige Rath ist vermuthlich erst nach dem Muster der Soest-Lübecker Verfassung und nach Gründung der Neustadt unter Graf Adolf III. in die Stelle der altstädtischen Marktbehörde getreten, mit den ihm durch die ursprüngliche Verleihung beigegebenen und in der Entwickelung der Verfassung ihm zugefallenen Rechten.

Der Vogt stand an der Spitze des alten Volksgerichtes, in dessen Stelle das Niedergericht getreten ist, welches über Leben und Eigenthum entschied. Er hielt das ungebotene, so wie, falls die Noth es erforderte, das

1) Vergl. besonders H. Müller Untersuchungs-Tractat über den öffentlichen Verkauf der Erben.

Digitized by Google

gebotene Ding oder Gericht, so wie wir es noch im Bilwerder Landgerichte sehen. Das Gericht, in welchem über Criminalvergehen und andere wichtige Rechtsfälle nach Sachsenrecht gerichtet wurde, war jedoch vermuthlich ein anderes, als dasjenige, worin die Markt- und rein bürgerlichen Streitigkeiten entschieden wurden,[1]) in welchem auch die öffentlichen Verlassungen des städtischen Eigenthumes geschahen, — welches letztere, so wie in Cöln, wo beide Gerichte getrennt waren, den Namen des Witziggedinges geführt zu haben scheint. Diese Vermuthung gewinnt dadurch sehr an Wahrscheinlichkeit, dass die Wittigsten es waren, welche gewillküret hatten, dass kein Ritter innerhalb des Weichbildes wohnen, und dass sie mit dem Rath gelobt hatten, dass kein Bürger gräfliche Renten aus Zoll, Mühlen u. s. w. auf Weddeschat nehmen solle; sie auch noch später die Verschenkungen einzelner Theile des Weichbildes genehmigten. Die Verlassungen waren dem Rathe schon früh zugetheilt. In Magdeburg geschahen sie bis zum Jahre 1294 vor den Schultheissen und den Schöffen, in welchem Jahre sie erst dem Rathe übertragen wurden. In Hamburg fanden sie bereits im J. 1248 vor den Rathmannen statt, wo die Rechte des Wirad von Boitzenburg und seiner Genossen den ersten Anlass mögen gegeben haben, sowie der Umstand, dass alle schriftliche Verhandlungen durch den Rath betrieben wurden, da das Vogtgericht erst ums Jahr 1292 einen Schreiber erhielt. S. das Statut vom J. 1292 B, 8. Doch muss es dahin stehen, ob eine gerichtliche Verlassung der Immobilien und Renten vor dem Vogt- oder Volksgerichte in Hamburg üblich war, oder ob sie bereits vor dem Rathe geschah, ehe das Verlassungsbuch eingeführt wurde, wovon

1) Von jenem spricht das Privilegium des Grafen Adolf III., ohne jedoch des Vogtes zu gedenken; der kaiserliche Freibrief v. J. 1189 bedient sich für denselben des unbestimmteren Ausdruckes Judex. Bei der Unklarheit der Verhältnisse des älteren Hamburg zu den Erzbischöfen, ist die Vermuthung nicht ganz unstatthaft, dass erst bei der Kreuzfahrt des Grafen Adolf III. ein gräflicher Stadtvogt eingesetzt sey.

Digitized by Google

die im J. 1256 geschehene Erwerbung des Friedschillings bei Zusprechung des Banns und Friedens der gerichtlich verlassenen Erben eine unmittelbare Folge gewesen seyn dürfte.

Mögen nun die Verlassungen erst mit der allgemeinen Einführung der Schrift in die Stadtverwaltung als statutarisches Recht eingeführt seyn, wodurch dann die Aufrufung der Erben und Renten in dem Volksgerichte ausser Gebrauch kam, oder mag zur Vereinfachung des Geschäftsganges letztere förmlich an den Rath übertragen seyn, so erscheint in Beziehung auf den Vogt noch wichtiger, dass, vermuthlich in Folge des dem Rathe von dem Grafen verliehenen Antheiles an den Gerichtsbrüchen, wir ihm in Hamburg auf der Dingbank zwei Rathmannen beigeordnet finden, um die vor den weltlichen Gerichtshof gebrachten Sachen zu entscheiden. Dieselbe Anordnung zu Soest und Lübeck[1]) haben wir schon oben bemerkt. Sie führen gleichfalls die Namen Vogte, Advocati,[2]) später Richteherren. In anderen Städten z. B. in Magdeburg, waren die abseiten des Landesherrn erwählten Schöffen im Rathe, in welchem sie durch ihre Stellung und die Dauer ihres Amtes bedeutenden Einfluss gewinnen mussten. In Hamburg wurde durch die dortige Einrichtung das Ansehen des Vogtes sehr vermindert. Vergl. Ordeelbok v. J. 1270 IX, 30. 6. 25. I, 3. 11. Aus der beabsichtigten Vereinbarung zwischen dem Grafen und der Stadt v. J. 1292 März 21 lässt sich entnehmen, dass der Vogt unter der städtischen Jurisdiction, gleich den Bürgern, stand. Nur an Hals und Hand konnte er nicht gerichtet werden, bis ein anderer Gerichtsvogt ernannt war. Von seinen Aussprüchen ward an den Rath appellirt, worüber wir ein sehr vollgültiges Zeugniss in den Processacten der Stadt Hamburg gegen das Domcapitel, etwa vom J. 1336 finden, wo es in den Positiones art. XXVII. heisst:

---

1) Cod. I. art. 90. Die Lübecker Rathsrolle v. J. 1298 benennt gleichfalls die zwei Vögte unter den Rathmannen.

2) Acta coram consulibus a. 1264 und 1273, fol. 68 und 186.

Digitized by Google

Advocatus pro tempore opidi Hamburgensis iudex, una cum duobus consulibus pro anno dicti opidi, viz. assessoribus et coniudicibus suis, causas curiae secularis opidi eiusdem audire et decidere consueuit. Ab huiusmodi advocato, iudice et eiusdem advocati decisionibus et sententiis ad alios consules et proconsules pro anno dicti opidi appellatur.

In dem Stadtbuche v. J. 1292 sehen wir den Einfluss des Vogtes sehr beschränkt. B, VI. IX. M, XXIX. XXX. Seine Befugnisse wurden beschränkt auf die Leitung des richterlichen Verfahrens, welche die Rathmänner ihm immer mehr abnahmen, und auf Erhebung der Strafgelder, deren Ertrag durch Verpfändung der Bruchgelder immer mehr in die Hände der Bürger gelangte. Er war also weder bei der Entscheidung der civilrechtlichen, noch bei den schwereren Criminalfällen sehr interessirt. Besonders deutlich ersehen wir aus der Bestallung, welche der Graf Adolf von Holstein seinem Vogte zu Hamburg, Nicolaus von Arnesvelde im J. 1304 auf Martini ertheilte, wie nur die Revenuen der Hauptgesichtspunkt bei Verleihung jenes Amtes war. Vierzig Mark hatte dieser dem Grafen auf die Vogtei vorgeschossen. Funfzig Mark aus den Vogteigeldern waren verschiedenen Corporationen und Leuten angewiesen, für deren richtige Auszahlung der Vogt zu sorgen hatte. Die Uebertragung des Amtes geschah nur auf zwei Jahre, und selbst während dieser Frist konnte der damit Belehnte es unter denselben Rechten und Obliegenheiten übertragen an wen er wollte. Es schien damals ungewiss, ob ausser den zehn Mark, welche der Vogt zum Ersatze für seine Unkosten erhielt, noch fernere zwanzig Mark — also zusammen Achtzig Mark — aus den Brüchen zu beziehen seyn würden.

Ausser der Rolle, welche der Vogt in dem Gerichte spielte, erhielt sich noch bis in das vierzehnte Jahrhundert ein Schatten seines ehemaligen Einflusses auf die Zusammenkünfte und Beschlüsse der Bürger, welcher aus seinen ehemaligen Verhältnissen zu den, einst dem Hofrechte unter-

gebenen Amtsgenossen entsprungen war. Bis zum J. 1264 finden wir ihn in den von der Stadt Hamburg ausgestellten Urkunden an der Spitze der Aussteller.[1]) Nach dieser Zeit erblicken wir ihn nicht mehr in den von der Stadt ausgestellten Urkunden v. J. 1269. 1279,[2]) wenn gleich noch bisweilen in Schreiben an die Stadt Hamburg von Fremden. Es muss also kurz vor der Entwerfung des Ordeelbokes v. J. 1270 ein Zurücktreten der Stellung des Vogtes stattgefunden haben. Für den Kriegsbefehl weisen die Hamburgischen Urkunden uns andere Vögte — ridende Vogte to Water und to Lande — nach.

Noch in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts finden wir jedoch den Vogt, in den von Rath und Bürgerschaft ausgestellten gerichtlichen Vollmachten, vor den Kirchgeschwornen und den Amtsmeistern in dem oben gedachten, vor der Curie zu Avignon geführten Processe aufgeführt. Die ums J. 1369 mit dem Grafen von Holstein entstandenen Streitigkeiten über die Ansetzung des Gerichtsvogtes scheinen auch diesem Gebrauche ein Ende gebracht zu haben.

Von der Stadt erhielt im J. 1351, wie in den ältesten uns erhaltenen Stadtrechnungen erwähnt ist, der Vogt Wittenake vierteljährlich 10 ℔, und sein Famulus halbjährlich zwei Pfund. Auch sind häufig für die Kleider und das Pelzwerk (fotrum) des Vogtes einige Thaler in Rechnung gestellt.

Die Einnahme der Stadt aus den Vogteigeldern, welche von den Weddegeldern jedoch verschieden waren, ist in jener Zeit sehr geringe, und in den Kammerbüchern v. J. 1350 nur mit fünf Pfund eingetragen: 1430 381 tal. 6 sol., 1440 nur 52 tal., 1480 542 tal. 4 sol., 1510 sinkt

1) S. Hamburg. Urkundenbuch Nro. CCCLXXXI, DXXIV, DXCIV, DCXXII, DCXXVIII, DCXXXV, DCXXXVIII, DCLVIII, DCLX, DCLXXVI, DCLXXVIII. Er wird nicht erwähnt in dem Schreiben Nro. DCXVI, DCXXVII, DCLIV, welche von Gegenständen handeln, die zur alleinigen Competenz des Rathes standen.

2) Nro. DCCI, DDCLXXXI.

Digitized by Google

die Einnahme auf 208 tal.; 1562 war sie sehr hoch, nämlich 814 tal. 4 sol. 6 den. Die Weddegelder (excessus) betrugen dagegen 1350 10 tal. 18 sol., 1370 sogar 676 tal. 8 sol. 2 den., 1450 nur 15 tal., 1562 205 tal.

Der Vogt bewohnte früher ein der Stadt gehöriges Haus, in der St. Johannis Strasse belegen, welches der Rath im J. 1413 verkaufte. Für Arbeiten im Hause des Vogtes finden sich in den Stadtrechnungen v. J. 1350 flgd. fast jährlich kleine Summen eingetragen. Das St. Petri Erbebuch Fol. 628 enthält darüber folgende Eintragung: Longi Pontis. Anno MCCCC° tercio decimo. Domini Albertus Schreyg et Johannes Wyghe, camerarii civitatis Hamburgensis, cum voluntate et consensu consulatus Hamburgensis resignaverunt Nicolas Hofsteden iuniori hereditatem civitatis, in qua advocatus morari solebat, prout ipsa hereditas sita est in platea longi pontis inter hereditates Ludekini Hitfeld et Johannis Syverdes. Actum feria VI^{ta} post Jubilate, presente domino Marquardo Woldemari.

Als gräfliche Vögte finden wir in den Hamburgischen Urkunden folgende erwähnt: doch wird in manchen Fällen nicht zu entscheiden seyn, ob sie es für Hamburg allein, für dessen Umgegend, oder für ganz Stormarn waren.

1195 Willebrand.[1])

1201 Gotfrid.

1210 Reinher von Pinnau, unter dem Grafen Albrecht von Orlamünde.

Zwischen 1212 und 1216 Hermann, vermuthlich der Sohn des Nanne von Kerkdorpe unter demselben.

1220 Nicolaus, unter demselben Grafen.

1236 Christian.

1236 Georg, mit welchem wir 1236 auch den Vogt Christian und 1238 den Vogt Bertram finden. Wir müssen es dahin gestellt seyn lassen, ob die beiden letztgenannten etwa Vögte der Neustadt oder des benachbarten Landgebietes waren;

---

1) Die Nachweisungen bis zum J. 1300 s. Hamburg. Urkundenbuch S. 847.

Digitized by Google

letzteres ist nicht wahrscheinlich, da wir für diesen einen Gograven, Gaugrafen Florenz im J. 1258 finden.[1]) Ersteres ist es nicht, da Georg im J. 1237 unbedingt advocatus de Hammenburch genannt wird. Seit 1239 Dec. 21 wird er als Ritter bezeichnet. 1247 führte er den Namen Georg von Hammenburg;[2]) 1258 den des Georg von Herwardeshusen, in welchem Jahre er auch als der ehemalige Vogt bezeichnet wird; 1263 erscheint er wieder als Vogt; 1264 als Georg von Hamburg; 1266 zum letzten Male nur mit dem Namen des Ritter Georg. Als seine Eltern benennt er Mezelin und Rikheit, als die seiner Gemahlin Adelheid Ulrich und Christine. Ums J. 1248 übertrug er dem Ritter Sigfrid von Kerkdorp eine Rente von drei Mark, welche er bei der Stadt Kämmerei besass. 1262 verliess er (dominus Georgius miles) mit dem Schreiber Jordanus (von Boitzenburg) und dem Schüler Ludekin dem Heinrich Barenveld ein Viertel des Erbes, in welchem der gedachte Jordanus wohnte. 1266 verliess er vor dem Rathe mit seiner Frau, seinem Schwiegersohne Heinrich von Tancstede ein Haus bei dem St. Petri Kirchhofe.[3]) Er war in der Umgegend Hamburgs mit manchen Gütern besessen, zu Eilenbeck verkaufte er 1247 Hufen dem H. Geist Hospital. Mit seiner Frau verlieh er ihren Hof Herwardeshude in der jetzigen Vorstadt St. Pauli nebst der dortigen Mühle und zwei Häuser neben dem Thore der St. Mildrade in demselben Jahre zu einem Kloster der Cistercienserinnen. Im J. 1271 war er bereits verstorben, seine Wittwe verliess den Söhnen des Herrn Rembert von Wedel, Georg und dessen Brüdern ein halbes Erbe an dem Berge.[4])

Gerbert erscheint zuerst 1253 Jan. 25 als Vogt nach dem Vogte Georg in einer für die und in der Stadt

---

1) Hamburg. Urkundenbuch.

2) S. auch Lübecker Urkundenbuch Nro. 123, 124, 155. Georgius de Hoenburch, miles v. J. 1250. Daselbst Nro. 158, wie auch G. de Homborch im Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCXII.

3) Acta coram Consul. fol. 12 und fol. 100.

4) Daselbst fol. 116.

Digitized by Google

Hamburg ertheilten Urkunde. Er wird 1254 nicht nur hinter den Rittern, sondern auch hinter den Rathmannen genannt; 1258 vor den Letzteren. 1259 Nov. 8 finden wir ihn zuerst als Ritter aufgeführt. 1261 verliess Herr Gerbert der Vogt vor dem Rathe einen Hof vor der Stadt an Hartwig, Herrn Bertrams Sohn.[1] Seit 1263 führt er den Namen Gerbert von Boiceneburg, doch noch zu Ende des J. 1265 den Titel des Vogtes. Im folgenden Jahre heisst er der ehemalige Vogt, im J. 1268 genannt Vogt; zuletzt 1271 April 16; am 20 September Gerbert von Boitzenburg. Er erscheint auch in vielen Lübecker Urkunden.[2]

1263 verkaufte er das Dorf Tonndorf, an das Hamburgische Capitel, um den Grafen Gerhard von Holstein in Abtragung einer Schuld an den Erzbischof von Bremen zu unterstützen. 1266 ertheilte ihm der Graf erblich den Garten, der St. Jacobi Kirche gegenüber, einen Theil des ehemaligen Schauenburger Hofes.[3] In demselben Jahre verglich er sich mit dem Hamburgischen Capitel über die von ihm übernommenen Kosten der Erbauung der Mühle zu Eppendorf.

Bertold von Horst. 1273, 1276 in gräflichen Urkunden, welche zu Hamburg ausgestellt sind. 1279 wird er ohne die Bezeichnung des Vogtes genannt. 1294 wird er Ritter und Vogt des Grafen zu Segeberg betitelt, hernach ohne letzteres Amt. Dort finden wir 1304 — 1312 Markward von Horst.

Wolter wird 1286 Oct. 1 als verstorbener Vogt des Grafen Gerhard angeführt, welchem ein Stück Land im Gorrieswerder gehört habe. Vielleicht war er derselbe Wolterus advocatus, welchem das Haus einst gehörte, das im J. 1259 Löwe an Joh. Morlefike verkaufte.[4]

1) Acta coram Consulibus fol. 48.

2) Vergl. Lübecker Urkundenbuch Nro. 298, 307, 321, 323, 326, 327, 328.

3) Acta coram Consulibus. fol. 94, vergl. fol. 88. Hamburg. Urkundenbuch Nro. DLXXXIX.

4) Acta coram Consulibus fol. 43.

Digitized by Google

Dietrich von Heste. 1288 als Knape (armiger) bezeichnet und Vogt des Grafen Adolf in zwei zu Hamburg ausgestellten Urkunden.

Bertram, genannt Kule. 1295 in einer Hamburg betreffenden und daselbst ausgestellten Urkunde der Grafen von Holstein. 1301 finden wir ihn in einer ähnlichen Urkunde des Grafen Adolf gleichfalls als Richter und gräflichen Vogt. 1304, 1306 ohne letzteres Attribut mit seinem Bruder, dem Knapen Johann Kule, doch 1309 erscheinen die Ritter Bertram Kule und Sigfrid von Ghikowe als Vögte. Mit seinem Bruder Johann Rike finden wir ihn noch 1310 und 1314.[1]) 1325 verkaufte er mit seinem Sohne Henneke die Dörfer Kale Borstel und Alsterdorf an das Kloster zum Jungfernthale. Das Geschlecht Kule war ansässig im Lande Hadeln und zu Bederkesa. Markward Kule erscheint 1242 in einer Urkunde des Fürsten Barnim von Pommern.[2]) In den J. 1347 — 54 treten die Knapen Nicolaus, Bertram, Hartwig in Holstein auf, ein Nicolaus noch 1469 auf dem Landtage zu Kiel.[3])

1304 — 1306 Nicolaus von Arnesvelde, dessen bereits oben gedacht ist.

1307 finden wir den Drake als gräflichen Vogt, doch schwerlich als Hamburgischen.[4]) Als Junker (famulus) wird er 1310 wieder genannt.

1319. 1321. Markward Stake, Vogt des Junker Adolf.

1321 auch Johann Stake in Hamburgischen Documenten.

1325 Heinrich von Wilsede, Vogt des Grafen.[5])

---

1) Eine Urkunde des Joh. Rike über das Dorf Bergstedt führt an Nienhusen bei Staphorst I, 1. S. 495 Nro. 404.

2) Lisch Meklenburg. Urkunden Th. I, S. 71.

3) de Westphalen Monum. ined. T. IV, 1657.

4) Der Marschall Nicolaus und Otto sein Sohn, kommen in einer Urkunde der Herzoge von Pommern v. J. 1292 vor. Lisch, Meklenb. Urkunden I. 194. Dnus. Drake, armiger, bereits 1281. Lisch, Jahrbücher III. S. 224. Vom Drakenhagen zu Hamburg (St. Jacobi Kirchspiel,) s. meine Schrift von der bürgerschaftlichen Verfassung Hamburgs. S. 66.

5) Klefeker Sammlung Hamb. Gesetze Th. X, S. 126.

Digitized by Google

1338 — 1341 Lange Beyenfleth.

1343 Febr. 23 Bertram Scholdenvlete.

1347 Albrecht genannt Scholdenvlete, Vogt des Grafen Adolf, Knape.

1343. 1345. 1347 Mai 17. 1349 Hermann Krane, Vogt oder Richter des weltlichen Gerichtes — iudex curiae secularis.

1350 unter letzterer Bezeichnung Heinrich Metzendorp, vermuthlich ein Enkel des ehemaligen Rathmannes und Vogtes Gerhard dieses Namens.

1351 Wittemake.

1383 Tymmo Boytin, advocatus Hamburgensis, Bruder der Mechtilde, (Lib. heredit. Petri fol. 95) war vielleicht nur ein Vorsprake oder Sachwalter, gleich wie 1248 Nicolaus advocatus, 1267 und 1288 Hartwicus advocatus, 1288 und 1292 Johannes advocatus.[1])

Die Grafen von Holstein scheinen noch im sechszehnten Jahrhunderte den Versuch gemacht zu haben, die Einsetzung eines Gerichtsvogtes zu Hamburg in Anspruch zu nehmen; doch gediehen ihre desfalsigen Bemühungen nicht weiter, als bis zu einer Citation, welche das Reichs-Kammergericht an die Stadt Hamburg im J. 1567 erliess.

Die Einkünfte der Vogtei waren, gleich denen aus dem Zolle und anderen gräflichen Einkünften von Hamburg, von den Grafen entweder zu dem Witthume ihrer Gemahlinnen bestimmt, oder Privaten zu Lehn überlassen. 1297 besass die Gräfin Helena, Gemahlin Adolf IX. die Hälfte der gräflichen Einkünfte von Hamburg, unter denen die der Vogtei namentlich aufgeführt werden.[2]) 1331 überliess Junker Adolf dem Heinrich, Sohn des verstorbenen Hamburgischen Bürgers Johann Ridder, zehn Mark aus den Vogteigeldern. 1335 erhielt derselbe, damals Bürger zu Lüneburg, vom Grafen Johann zehn Mark aus denselben Geldern.

---

1) Acta coram Consulib. fol. 15. 107. Lib. civium a. 1288. 1292.

2) Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCCCIC.

Digitized by Google

1376 vergabte der Hamburgische Domherr Hartwich von der Sulte (de Salina) seiner Kirche acht Mark jener Rente, und zwei Jahre später zu der Vicarie des H. Kreuzes und St. Vincentii zehn Mark ebendaher.

1392 verpfändeten Nicolaus, Graf von Holstein und Gerhard, Herzog von Schleswig, mit dem Hammmerbrook auch ihren Antheil an den Gerichten und der Vogtei an die Stadt Hamburg für 2400 Pfund.

§. 2. Hamburgisches Recht vor dem Jahre 1270.

Dass die Stadt Hamburg ein fest ausgebildetes Recht bereits im zwölften Jahrhunderte besass, lässt sich schon aus dem Umstande folgern, dass, obgleich Soester und Lübecker Rechte viel Einfluss auf dasselbe geübt haben, doch ein grosser Theil desselben autonomisch erscheint. Die ältesten Niederzeichnungen sind uns jedoch verloren gegangen. Fragmente, welche älter waren als das Ordeelbok v. J. 1270 und bedeutend von demselben abwichen, will Vincent Placcius bei seinem Mitbürger L. F. gesehen haben.[1])

Merkwürdige Belege für die Ausbildung des Hamburgischen Rechtes in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts finden sich in mehreren Urkunden v. J. 1235 bis 42 über das Zugrecht der Bürger Holsteinischer Städte nach Hamburg, wovon unten bei Anlass der Aufnahme des Hamburgischen Rechtes in fremden Städten (§. 7) ausführlicher die Rede seyn wird.

Wenn gleich nur wenige Jahre älter, so ist doch durch seinen Inhalt ein Zeugniss für das Hamburgische Recht werthvoll, welches der Vertrag zwischen Ditmarschen und Hamburg v. J. 1265 darbietet. Es wird darin bestimmt:

---

1) ICtus Hamburg c. V. p. 167 in dessen Musae Juridicae s. Opuscula iuridica novem, hinter der zweiten Ausgabe seines Werkes De Juriseonsulto perfecto. Holmiae et Hamburgi 1697. 4to.

Burgenses Hammenburgensis Thetmarsis se incusantibus respondebunt secundum iura civitatis Hammenburgensis, hoc est convictus per duos testes secundum iura civitatis satisfaciet. Incusatus et non convictus unica manu suam innocentiam obtinebit.[1]) Wir finden hier die Hauptbestimmungen des Ordeelbookes v. J. 1270 VII, 9.

Ein anderes Zeugniss, welches auch dadurch interessant ist, dass es die Anerkennung der Gerichtsbarkeit des Rathes über die in Hamburg sich aufhaltenden Fremden enthält, giebt der Schiedspruch der Gräfin Margaretha von Flandern über die Verhältnisse der Fläminger zu Hamburg v. J. 1268. Die Gräfin erklärt in demselben: Omnes autem ordinationes, statuta sive coras, quas cives Hamburgenses apud Hamburch facient super suos concives, mercatores nostri Flandrenses pro se observare tenebuntur ibidem.[2])

Aus den ältesten Hamburger Stadterbebüchern v. J. 1248 flgd. lassen sich manche Belege für die Identität des damaligen Rechtes mit demjenigen, welches wir unter dem J. 1270 kennen, entnehmen.

Die wörtliche Uebereinstimmung des Artikels VI, 28 mit einem Vertrage der Stadt Hamburg v. J. 1238 wird unten im § 6 hervorgehoben werden.

In der Redaction unseres Ordeelbookes v. J. 1270 sind gar viele Spuren vorhanden, welche auf die frühere Entstehung und selbst auf eine ältere Abfassung hindeuten. Vielleicht dürften wir zu diesem ältesten Rechte alles rechnen, was wir unten noch als Eigenthümlichkeiten des Hamburgischen Rechtes hervorzuheben haben, doch wollen wir uns hier auf solche Bemerkungen beschränken, welche historisch begründet sind.

Vorzüglich sind es die ersten Artikel des Statutes, welche einer älteren Abfassung entlehnt erscheinen. In dem Theil I, Art. 1, 4 und 5 wird nämlich der Wittigsten

1) Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCLXXXIII.
2) Daselbst Nro. DCCXXVII.

Digitized by Google

gedacht, als einer neben dem Rathe bestehenden, mit demselben gesetzgebenden Behörde. Ein Witziggeding, welches an die Stelle des Gaugerichtes getreten war, findet sich in der Cölner Verfassung. In der erzbischöflichen Stadt Bremen erblicken wir die Wittigsten, welche sich dort länger erhalten haben, schon früher, so wie ihrer auch zu Stade gedacht wird, während die Lübecker Verfassung sie nicht kennt.[1]) Schon jene Uebereinstimmung mit Bremen und Stade muss uns darauf führen, den Ursprung der Wittigsten in der erzbischöflichen alten Stadt zu suchen. Die Einleitung zu dem Ordeelboke verwirrt bereits die staatsbürgerlichen Begriffe, wenn sie von den wittigsten Räthen spricht, anstatt Rath und Wittigste zu trennen, wie in dem Statute v. J. 1292, so wie 1497 in traditioneller Wiederholung geschieht. Der älteste dieser Artikel dürfte derjenige seyn, über die Ausschliessung der Ritter aus dem Hamburgischen Weichbilde in Folge des Gelübdes und der Willkühr der Wittigsten, wobei der Rathmannen noch gar nicht gedacht wird. In einer Stelle des Stadterbebuches v. J. 1288 wird der discretiores des Rathes neben demselben bei Verleihung eines Stück Landes im Weichbilde an das Hospital St. Georg gedacht, was bei andern ähnlichen Verleihungen im Stadterbebuche nicht der Fall ist. Nicht zu übersehen ist es, dass ein aus dieser Zeit herrührender Aufsatz schon nicht mehr von den Wittigsten, sondern von den Wisesten spricht. Die Analogie der Wittheit zu Bremen deutet dahin, die Wittigsten für solche Rathmannen zu halten, welche bereits verfassungsmässig aus dem Rathe herausgetreten, und wegen ihrer, selbst in die Titulatur übergegangenen, anerkannten Weis-

1) Vergl. mein Programm zur Saecularfeier der bürgerschaftlichen Verfassung 1828. S. 51. Ueber Magdeburg s. die Urkunden für Breslau §. 1 und 3, so wie für Görlitz im Vorwort und Art. I, bei Gaupp das alte Magdeburg. und Hallische Recht. Ausser in den dort angeführten Städten haben wir in den norddeutschen Städten die discretiores nur noch bemerkt zu Höxter im J. 1292. Urk. b. Wigand Gesch. von Corvey Th. I. S, 324; und zu Rostock. S. Histor. diplom. Abhandlung von der Stadt Rostock Gerechtsamen S. LXI.

Digitized by Google

heit in wichtigen Fällen mitberathen wurden. Diese Erklärung würde auch nachweisen, weshalb die Wittigsten schon so früh in Hamburg, wo die Rathmannen ihr Amt längst lebenslänglich behielten, verschwunden sind. Doch dürfte dieses schwerlich die ursprüngliche Bedeutung gewesen seyn, da sie, wie erwähnt, auch ohne den Rath vorkommen. Ich möchte sie lieber in den Vögten, Kirchgeschwornen und Werkmeistern der alten Stadt erkennen, welche, nachdem die, den in der neuen Stadt aufblühenden Handel vertretenden Rathmannen die wichtigsten städtischen Angelegenheiten leiteten, nur in denjenigen, welche alle Bürger angingen, eine Mitentscheidung behielten.

Weit über die Zeit der Redaction des Statutes hinaus liegen seine Hauptbestimmungen über den Rath. Dessen Recht der Selbstergänzung ist uralt: es gehört einer Zeit an, wo derselbe aus einer Gilde der Reichen, der Kaufleute sich erwählte; selbst die Beschränkungen durch Zeit, Rücksicht auf Verwandtschaft, lagen zunächst im Interesse der Erwählten, so wie des gemeinen Kaufmannes. Die Selbstergänzung des Rathes ist zu Hamburg selten verkannt worden; selbst in den unruhigen Jahren der Kirchenreformation, wo die Bürger an der Wahl der Bürgermeister einen Antheil verlangten, ist jenes Recht nicht bestritten.[1]) In dem Ordeelboke findet sich nicht die, vermuthlich ursprüngliche, und zu Magdeburg und anderen Städten noch später, der Form nach wenigstens, beibehaltene Erwählung der Rathmannen für ein Jahr,[2]) welche, da die Wiederwählung nicht untersagt war, sich zu einer jährlichen Erneuerung des Rathes gestaltete. Wir nehmen einen grossen Fortschritt in der Feststellung der Principien der Erhaltung so wie der Erneuerung wahr, welchen im Wesentlichen die von Heinrich dem Löwen zu Lübeck angeordnete Rathsverfassung entspricht, wonach der Rathmann zwei Jahre

1) S. die Verhandlungen v. J. 1528 Aug. 26 — 31 bei Staphorst Hamb. Kirchengeschichte Th. V. S. 157 — 162.

2) Urkunden für Breslau v. J. 1261, und Görlitz v. J. 1304 bei Gaupp Magdeburgisches und Hallisches Recht S. 230 und 269.

Digitized by Google

den Rath besuchen musste, im dritten Jahre dazu aber nicht gezwungen werden konnte.[1]) Wir sehen zu Hamburg 20 Rathmannen, mit Einschluss der zwei Bürgermeister, welche jährlich auf St. Petri Kettenfeier Tage (Februar 22) zusammentreten, und 16 Rathmannen erwählen, unter welchen zwei Männer seyn müssen, welche früher nicht im Rathe gewesen. Diese 16 erwählen nunmehr vier aus den bisher nicht wieder erwählten sechs oder mehreren alten Rathmannen. In der Redaction v. J. 1276 und 1277 ist die Zahl der zu Erwählenden auf 18 und 4, also auf 22 gestellt. Doch in dem Statute v. J. 1292 ist die Gesammtheit von 20 beibehalten, welche sich auch durch die vorhandenen Rathslisten bewährt. Ein Fortschritt in der Rathsverfassung ist darin bemerklich, dass die Rathmannen auf Petri 14 alte Rathmannen wieder wählen müssen, und es ihnen überlassen bleibt, ob sie zu den übrigen 6 wiederum alte wählen wollen oder neue Männer. Der Rath besass also ein Mittel, einzelne seiner Mitglieder, falls er es für passend hielt, heraustreten zu lassen. Auch wird hier bestimmt gesagt, dass nur die 14 alten Rathmannen, nicht wie früher auch die neuerwählten, die Bürgermeister für das kommende Jahr wählten. Im J. 1270 finden wir, dass der Bürgermeister, und selbst dessen Bruder, erst im siebenten Jahre zu diesem Amte wieder gewählt werden durften. Vielleicht dürfen wir einen Beleg für diese Bestimmung darin suchen, dass jener Wirad, welchem Graf Adolf III. in dem von uns aus innern Gründen angenommenen J. 1188 die Stadt Hamburg verlieh, nicht im J. 1190, wohl aber 1195 an der Spitze der Rathmannen steht. Im J. 1276 ward jedoch auch dadurch mehr Einheit in die Verwaltung gebracht, dass der abgehende Bürgermeister nur binnen den beiden folgenden Jahren in dieses Amt nicht wieder eintreten durfte, also dann wieder erwählt werden konnte; 1292 aber trat er im dritten Jahre ordnungsmässig wieder ein, falls die Rathmannen ihn nicht ausschlossen. Mit diesen Wahlbe-

---

1) Lübecker Urkundenbuch Th. I. Nro. IV.

Digitized by Google

stimmungen, bei denen die gegenwärtig regierenden, die neu hinzugezogenen, und die nicht regierenden oder ausgeschlossenen erscheinen, hängt auch eine Eintheilung der Rathmannen in drei Classen, der Electi, Assumpti und Extramanentes zusammen.[1]) Aus jenen drei alten Kategorien unbestimmter Anzahl bildeten sich, als ihre wahre Bedeutung verschwand, drei von gleicher Zahl, so dass ausser den zwei Bürgermeistern die sechs Aeltesten die Regierenden oder Electi, die sechs folgenden die Hinzugezogenen, Assumpti, und die übrigen Jüngsten die Extramanentes genannt wurden. Bald darauf scheint dieser Classe ein dritter Bürgermeister beigesellt zu seyn.[2]) Wie wenig practisch die letzte Eintheilung, deren lateinische Benennung die Zeit ihres Ursprungs andeutet, besonders die Unterscheidung der Electi und Assumpti geworden ist, beweist die Glosse B zu dem Stadtrechte v. J. 1497, welche, in den revolutionären Ansichten des Zeitalters der Reformation befangen, die Electi zu den aus und von den Wittigsten neu erkornen Rathmannen stempelt; die Assumpti aber theils für die 14 ältern, theils für die 6 neuen Rathmannen hält, also den ganzen Rath unter den Assumptis begreift; für die Extramanentes nun aber keine Rathmänner übrig lässt. Doch tritt grade der letztere Begriff am deutlichsten hervor. Diese waren nicht in der Rathsrolle aufgenommen, wie die noch vorhandenen Exemplare derselben zeigen, und sie erscheinen auch nicht bei der Umsetzung auf St. Thomae[3]),

1) (Klefeker) Sammlung Hamb. Verfassungen. Th. III, S. 376. Anderson Hamb. Privatrecht Th. II, S. 150. Glosse zu dem Stadtrecht v. J. 1497. A. art. IX.

2) Dass im J. 1264 im Stadterbebuch vier Bürgermeister vorkommen, wie man gesagt hat, scheint ein Irrthum zu seyn. Die beiden Procuratores S. Spiritus, welche dort vor den beiden Bürgermeistern genannt werden, kann man nicht für solche halten, da wir die jüngsten Rathmannen zuweilen als Vorsteher dieses Hospitales finden. Sie sind zuerst genannt, weil sie zunächst in die dort verhandelte Eigenthums-Uebertragung zu consentiren hatten. Die Uebertragung dieser Vorsteherschaft an die Bürgermeister ist viel neueren Ursprungs.

3) Dieses bezeugt Langenbeck unten S. 186.

Digitized by Google

welche später auf Petri Kettenfeier verlegt wurde. Wir finden ihrer auch wiederholt in dem Recesse v. J. 1562 gedacht. In dem Statute v. J. 1603 sind die Bezeichnungen der alten und neuen Rathmannen verschwunden, ohne dass eine Andeutung auf jene drei Classen der Rathmannen aufgenommen ist.

Nirgends fällt es deutlicher in die Augen, als bei den Artikeln von den Wittigsten und von der Rathswahl, welchen Werth unsere Altvordern darauf legten, in den Grundgesetzen der Stadt nichts übereilt zu ändern. Um nur nicht Berathungen zu veranlassen, welche zu Neuerungen führen konnten, die leicht weiter gingen, als irgend eine Parthei zu Anfange beabsichtigt hatte, zog man es vor, den alten schon damals unverständlichen, jedenfalls der anerkannten Praxis widerstreitenden, Text in das neue Stadtrecht aufzunehmem.

Wir bemerken hier noch, dass die meisten älteren Bestimmungen über die Rathswahl bei uns mit der, vom Herzog Heinrich dem Löwen desfalls für Lübeck erlassenen Verordnung[1]) übereinstimmen, und wir also in derselben ein hohes Alter erkennen, man mag nun die Hamburgischen Einrichtungen aus der Zeit des vom Grafen Adolf III. gegründeten Hamburg, oder einer älteren Zeit herleiten. Jene Verordnung schliesst nicht allein alle Unfreien und nicht Echtgeborne von der Rathswahl aus, sondern auch alle die sich durch ein Handwerk ernähren und nicht Erb und Eigen binnen den Stadtmauern haben; was wir gleichmässig in Hamburg befolgt finden. Sie bestimmt auch ausdrücklich[2]) — eine beachtungswerthe Anerkennung alter Stadtfreiheit — dass kein Lehensmann des Herrn in den Rath gesetzt werde. Letzteres verfügt ausdrücklich und ausführlich auch das Hamb. Stadtrecht I, 3.

Dass Vater und Sohn, sowie zwei Brüder nicht zu gleicher Zeit im Rathe sitzen sollen, scheint jedoch nicht

1) Lübecker Urkundenbuch Th. I, Nro. IV.
2) S. auch Cod. Jur. Lubec. II, 42.

Digitized by Google

in dem ältesten Rechte Hamburgs gelegen zu haben, indessen finden sich beide Bestimmungen im Cod. J. Lub. II, 52. Das Hamburger Stadtrecht I, 1 verbietet nur, dass zwei Brüder nicht zugleich Bürgermeister seyn sollen, sogar nicht früher als sechs Jahre nach der Verwaltung des abgetretenen Bruders. Erst 1292 I, 2. finden wir es ausgesprochen, dass Vater und Sohn den Rath nicht gleichzeitig besuchen dürfen, ein Ausdruck, welcher sich auf alle Classen der Rathsmitglieder zu beziehen scheint. In I, 3 wird dagegen gestattet, dass zwei Brüder im Rathe sitzen, wie auch aus dem folgenden Artikel sich ergiebt, wo gesagt wird, dass von zwei Brüdern unter den gemeinen Rathmannen bei der Fällung eines Urtheiles der Jüngere abtreten soll. Doch soll der letzterwählte Bruder ein Jahr später erwählt werden, und also nicht in derselben Classe zu gleicher Zeit mit dem anderen die eigentliche Regierung führen. Uebereinstimmend findet sich noch verordnet, dass bei den Rathswahlen die Verwandten des Vorgeschlagenen sich entfernen sollen. Hamb. St. I, 2. Cod Jur. Lub. II, 53. 54. Dass auch in anderen Fällen, wo ein Rathmann ein persönliches Interesse hatte, Schwager und Maghen sich zu entfernen hatten, ist im Hamb. St. VI, 29, so wie Cod. Jur. Lub. II, 55 berücksichtigt.

Eine Uebereinstimmung zwischen beiden Städten bei der Rathswahl, welche aus sehr alten, nicht leicht erkennbaren Ursachen hervorgegangen zu seyn scheint, zeigt sich darin, dass die vorberathende Versammlung in Lübeck auf dem „neddersten Huse,“ die eigentliche Wahl an einem späteren Tage auf dem „bovesten Huse“ gehalten wurde, so wie jene auch in Hamburg auf dem Eimbeck'schen Hause in der Weinbude gehalten ward[1]) Als eine uralte gemeinschaftliche Sitte möge hier des im Cod. Jur. Lubec. II, 49 ausdrücklich erwähnten Verbotes an die Rathmannen gedacht werden, andere Geschenke in ihrem Amte anzunehmen als ein Stübgen Wein. Wir erkennen dasselbe noch in dem, bei Rathswahlen üblichen Geschenke der Weinzettel.

1) Anderson Hamb. Privatrecht Th. II, S. 153.

Digitized by Google

§. 3. Uebertragung der Soester und Lübecker Gerechtsame auf Hamburg.

Die lehrreichsten Andeutungen über die Entstehung des Hamburger Rechtes scheinen diejenigen Urkunden zu geben, welche von der Uebertragung der Lübecker und Soester Rechte auf Hamburg sprechen. Es gestattet nämlich Graf Adolf III. in dem mehrgedachten Privilegio dem Wirad und seinen Miteinwohnern zu Hamburg ums J. 1188: „liberas areas secundum iustitiam Lubecensium.“ Ferner verfügt er: „In delinquentibus hec erit iustitia, ut ubicumque quispiam peccaverit, ibi Lubecensi iure emendet.“ Graf Albrecht von Holstein ums J. 1212 bestätigt den Hamburgischen Bürgern, welche in der neuen Stadt wohnen: „ut secundum iustitiam Lubecensium in omnibus se habeant.“ Derselbe Graf erklärt in einer etwas spätern Urkunde: „Et in reliquis iure fruentur Susatensium et Lubecensium.“ Die Urkunden, in welchen die Grafen Adolf III., Adolf IV. und Johann in den Jahren 1190, 1225 und 1239 das kaiserliche Privilegium v. J. 1189 ihrerseits bestätigten, gedenken der Lübecker Rechte, so wie andere Hamburg betreffenden Urkunden, bis zu der Confirmation des Grafen Gerhard v. J. 1264, welche den Zusatz enthält: „Insuper omnem iustitiam, qua Lubecenses in civitate eorum frui solent, prefatis nostris civibus conferimus et donamus.“

Wir müssen zuvörderst bemerken, dass unserer Ansicht nach unter dem Soester Rechte hier nichts anders zu verstehen seyn dürfte, als das daneben angeführte Lübecker Recht, von welchem jenes die Grundlage bildete. Wir wissen, dass die Lübecker vom Kaiser Friedrich I. im J. 1182 sich erbaten die unmittelbare Belehnung mit der „libertas civitatis, quam a duce (Heinrico) prius traditam habuerant, et iustitias, quas in privilegiis scriptas habebant secundum iura Sosatiae.“[1]) Wir kennen die hier angeführten alten schriftlichen Privilegien nicht mehr, welche bereits Helmold (I, 85) als die iura civitatis honestissima bezeichnete,

1) Arnold Lubec. L. II, c. 21.

auch ist eine Urkunde über die von dem Kaiser gewährte Bestätigung jener Bitte nicht auf uns gelangt. Doch lassen jene sich vermuthlich erkennen aus der im J. 1188 geschehenen Ausfertigung des vom Kaiser ertheilten Privilegii, welches durch den Mangel oder Unvollständigkeit eines früheren und dadurch entstandene Zwistigkeiten der Stadt mit dem benachbarten Grafen erforderlich wurde. In den in diesem Freibriefe aufgeführten Privilegien Lübecks glauben wir zugleich diejenigen zu erkennen, welche dem Musterbilde damaliger Städte, dem alten Soest entlehnt waren. Dieselben Rechte aber sind es, welche derselbe Kaiser im folgenden Jahre 1189 der Stadt Hamburg ertheilte, zuweilen in denselben Ausdrücken, so ferne letztere diese Rechte nicht bereits unvordenklich besass. Beiden Städten wird das Recht anerkannt, in einem gewissen Umkreise ihrer Stadt zum eignen Gebrauche Holz zu schlagen, so wie die Eichelmast zu benutzen. Die Viehtrift steht den Bürgern so weit frei, als sie, ihr Vieh am Frühmorgen aus der Stadt führend und Abends heimkehrend, es bringen. Die Fischereigerechtigkeit wird den Bürgern auf den nahen Flüssen für die Strecke einiger Meilen überlassen. Zollfreiheit in der Nähe wird beiden Städten zugesichert, Lübeck im Herzogthum Sachsen, Hamburg in den Ländern des Grafen Adolf von Schauenburg so wie von der Elbmündung bis zur Stadt. Ein Lübecker Bürger soll im ganzen Reiche nach seinen Stadtrechten ohne Gefährde sich vertheidigen. Die Hamburger besassen dieses Recht damals erweislich nur in Holstein, laut des Freibriefes Adolfs III. für Wirad von Boitzenburg.

Von Strafgeldern, welche aus städtischen Willküren (köre) entspringen und von den Lübecker Rathmannen abgeurtelt werden, fallen zwei Drittheile an die Stadt, ein Drittheil an den Vogt.[1]) Ebenmässig ist über die marktpolizeilichen Strafgelder verfügt, welche wegen falschen Maasses von Bier, Brod und Fleisch eingehen.[2]) Was für die Aussprechung des Friedens zu Lübeck ge-

1) Vergl. auch Jur. Lubec. Cod. I, 28. II, 43. 51.
2) Cod. Jur. Lubec. I, 46. 47. II, 128. 129.

Digitized by Google

wonnen wird, soll zwischen der Stadt und dem Richter oder Vogte getheilt werden. Hamburg scheint das Recht an der Hälfte der Friedeschillinge schon länger besessen zu haben. 1256 traten die Grafen von Holstein ihnen ihre Hälfte ab.[1]) Was aus der Klage eines Privatmannes an Brüchen gewonnen wird, davon erhalten Kläger, Vogt und Stadt jede ein Drittheil.[2]) So bestand es auch zu Hamburg, laut des Ordeelbokes IX, 28. Von dem was in Lübeck in peinlichen Sachen das Gericht erhält, soll die eine Hälfte an den Vogt, die andere an die Stadt fallen. Auch diese Bestimmung findet sich nicht in dem kaiserlichen Privilegio für Hamburg, vermuthlich, weil kurz vorher Graf Adolf andere, für die städtische Gerichtskasse günstigere Bestimmungen desfalls getroffen hatte. Doch wollten später die Grafen den für Lübeck geltenden Grundsatz auch zu Hamburg einführen, wie aus dem angeblichen Documente v. J. 1292 März 21 hervorgeht, durch welches sie die Hälfte von verschiedenen Brüchen für Delicte und Bussen ansprachen.[3])

Der Nachlass der Verstorbenen soll Jahr und Tag für den Erben aufbewahrt werden, ehe die königliche Gewalt sich desselben anmaasst.[4]) Dasselbe Recht bestand zu Hamburg, wie das Statut v. J. 1292 E, 19 und C, 23 lehrt. Für beide Städte verfügt der Kaiser, dass man Geld könne wechseln ausser vor dem Münzhause, so wie, dass die Rathmannen die Münze prüfen dürfen.[5]) Die Strafgelder der überführten Münzer sollen zu Lübeck zwischen dem königlichen Beamten und dem Rathe getheilt werden. Zu Hamburg sollte diese Theilung erst im J. 1292 bewerkstelligt werden.

Es sollen weder in noch ausserhalb Lübeck Gebäude oder Festen angelegt werden, welche ihrer Mark gefährlich werden. Hamburgs Privilegium lautet dahin, dass innerhalb zwei Meilen von der Stadt keine Burg angelegt werden dürfe. Hiebei müssen wir auch daran

1) Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCVI. 2) Vergl. auch Cod. Jur. Lubec. I, art. 35. 36. 3) Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCCCLXI. 4) Vergl. Cod. Jur. Lubec. I, art. 19. 5) Daselbst I, 31.

Digitized by Google

erinnern, dass keine Ritter binnen dem Hamburgischen Weichbilde wohnen sollten, nach Beschlusse der Wittigsten; eine Satzung, welche vorzüglich gegen befestigte Häuser gerichtet gewesen seyn dürfte, wie solches Verbot in anderen Stadtrechten vorkommt, dagegen es nicht an Beispielen von Rittern und Knapen in Hamburg fehlt. Dass jedoch eine buchstäbliche Auslegung im Sinne jener Zeit gewesen, und bei der Abfassung beabsichtigt gewesen seyn kann, lehrt unter andern das Beispiel des Stadtprivilegii für Lindau v. J. 1275: Nullus etiam miles nec monachus predium..... in civitate hereditario iure acquirere poterit nec tenere.

Die Strafe von 60 Schillingen für denjenigen, der auf Lübecker Grund wider geschehene Mahnung bauet, lautet in dem Hamburgischen Ordeelbok I, 10, dass derjenige, welcher auf des Nachbaren Grund bauet, ob er gleich gewahrt ist, drei Pfund entrichtet.

Der Kaiser befreiet die Bürger beider Städte vom Kriegsdienste, ausser zur Vertheidigung ihrer eigenen Ringmauern. Es werden darauf in dem Lübecker Freibriefe die Begünstigungen des Lübecker Bürgers gegen Ansprache seiner Freiheit aufgezählt. Wird ein Lübecker irgendwo als unfrei angesprochen, so kann er auf der Stelle durch seinen Eyd seine Freiheit behaupten. Wenn ein Ausländer nach Lübeck kommt, um einen Bürger der Unfreiheit zu zeihen, so befreit dieser sich von der Anklage auf demselben Wege. Wenn aber ein Holsteiner (aliquis de terra ipsorum) einen Lübecker Einwohner als unfrei anspricht, so genügt es, wenn dieser den Beweis führt, dass er Jahr und Tag ungeschuldigt in der Stadt gelebt habe. Die Hamburgischen Privilegien enthalten keine solche Bestimmungen, doch finden wir die letztere im Ordeelboke VII, 17. Dass dieses Recht der Hamburgischen Bürger zu den ältesten der Stadt gezählt werden darf, möchte daraus zu folgern seyn, dass Kaiser Friedrich I. in seinem den Bremern im J. 1186 ertheilten Freibriefe dasselbe als ein, denselben von Karl dem Grossen bereits ertheiltes Vorrecht bestätigte. Wie es nun auch mit dieser Berufung auf Karl

den Grossen hier im Einzelnen stehen mag, so erscheint dieses städtische Vorrecht jedenfalls als ein sehr altes, und schon jener Kaiser könnte sächsische Gerichts- und Grenzstädte sehr wohl durch diese kurze Verjährungsfrist begünstigt haben.[1]) In vielen deutschen Städten war eine solche Frist von einem Jahre und sechs Wochen eingeführt, wie König Rudolf in seinem im J. 1290 der Stadt Nordhausen ertheilte Privilegium anführt. In manchen anderen alten sächsischen Städten, wie Magdeburg, scheint sie zu fehlen.[2]) Diese Begünstigung des Bürgerthums ist um so beachtungswerther, da manche Verfügungen der späteren Hohenstaufen derselben entgegenstehen, bei welchen jedoch gewöhnlich der Einfluss von Geistlichen nicht zu verkennen ist, welche das Recht auf ihre Leibeigenen und die von denselben in den Städten erworbenen Güter möglichst lange zu schützen sich bestrebten. So König Heinrich VII. in seinem bekannten Edicte v. J. 1231.

Die Hamburgischen Bürger bekräftigten jenes Vorrecht durch ihre Recesse v. J. 1458 Art. 20 und v. J. 1483 Art. 26. In dem Freibriefe, welchen Kaiser Friedrich III. v, J. 1482 Juli 14 der Stadt Hamburg ertheilte, und welchen Papst Innocenz VIII. im J. 1485 bestätigte,[3]) ist jene Verjährungsfrist auf 10 Jahre ausgedehnt, und demgemäss auch nun in dem Stadtrechte v. J. 1497 abgeändert.

Sehr beachtungswerth für die Nachweisung des Alters dieser Hamburgischen Rechte ist der, noch bis auf neuere Zeiten (1811) bestandene Gebrauch, dass der Bürge für den neu aufzunehmenden Bürger dafür Gewähr leistete, dass dieser kein Leibeigener und nicht wendischer Abkunft sey.[4])

---

1) Sie findet sich auch in dem Wiener Privilegio. S. Hormayr Geschichte Wiens, Urkundenbuch Nro. 50. Privilegium für Lindau v. J. 1275 bei Lünig.

2) S. Urkunde von 1261 §. 50. 1304 §. 78 bei Gaupp S. 239. 296.

3) Möller zum Stadtrecht v. J. 1603 P. I. Tit. 2. Art. 2. (Ausgabe v. J. 1842.)

4) (Klefeker) Sammlung Hamburg. Verfassungen Th. II, S. 305. Anderson Hamburg. Privatrecht Th. II, S. 431. Articuli, worauf die Bürger angenommen werden. 1653. 1662. 1664.

Digitized by Google

Letzterer Gebrauch kann schwerlich aus der, die Wenden im Mittelalter drückenden Verachtung erklärt werden, sondern scheint auf Zeiten zurückzuführen, in welchen die Slaven die gefährlichsten Feinde Hamburgs waren, und wo jeder geborne Wende zum Verräther an der Stadt zu werden drohte; also wenigstens in die Zeit der Wiederherstellung Hamburgs nach der letzten, durch die Slaven im J. 1072 erlittenen Zerstörung. In Lübeck scheint diese Ausschliessung der Wenden von dem Bürgerrecht gleichfalls festgestellt zu seyn, da wir in seiner alten Zollrolle einen besondern Leibzoll der Wenden bemerken,[1]) und auch noch später ihr Zeugniss vor Gericht in gewissen wichtigeren Fällen nicht zugelassen wurde.[2])

Das kaiserliche Privilegium für die Stadt Lübeck schliesst mit einer Begnadigung, welche auch für Hamburg maassgebend geworden ist. Ihr Weichbild ward ausgedehnt bis zu der Stelle, welche die Trave bei der Fluth erreicht. Die Jurisdiction zu besitzen bis wohin die Handelsschiffe durch die Fluth gefördert werden, war von grosser Wichtigkeit für die Stadt. Hamburg erhielt dieses Recht von den Holsteinischen Grafen, wie es scheint, erst im J. 1256, vielleicht mit in Berücksichtigung des noch später (1264) ausgesprochenen Grundsatzes, dass die Hamburger alles Recht, was die Lübecker in ihrer Stadt geniessen, gleichfalls in der ihrigen besitzen sollten.

§. 4. Verwandtschaft des Hamburgischen Stadtrechtes mit dem Soester und mit dem Lübecker Rechte.

Je deutlicher die Verwandtschaft der Hamburgischen Gerechtsame (iustitia) mit der Lübecker uns geworden, so wahrscheinlich dadurch die mit der von Soest, je näher tritt uns die Frage, ob das eigentliche Stadtrecht Hamburgs mit dem Lübecker und Soester nahe verwandt sey. Die

1) Cod. I, 117.

2) Cod. II, 110. Nach einer Handschrift welche Hach daselbst Note 8 anführt, konnten Wenden ausnahmsweise Bürger werden.

Digitized by Google

Beantwortung dieser Frage wird dadurch nicht wenig erschwert, dass wir das Hamburger Recht nur in einer spätern Gestalt kennen, in welchem es mit dem Landrechte, wie es im Sachsenspiegel geschrieben vorlag, überarbeitet und verschmolzen ist; auch sich mehr auf eigentliches Civil- und Criminalrecht beschränkt, als es in den älteren Städte-Statuten gewöhnlich ist. Dieses von einer Stadt auf die andere übertragene Recht besteht nun lediglich aus solchen Satzungen, in welchen dieses durch das Aufkommen des Bürgerthums vom Landrechte abzuweichen gedrungen ward. Die Verhältnisse, in welchen sich solche Abweichungen zeigen, beruhen auf dem Verschwinden der Standesverschiedenheiten, und daher der Gleichheit der Strafen, so wie dem freien Gesinde; dem gleichen Erbrechte sämmtlicher Kinder und der ehelichen Gütergemeinschaft, so wie den Erbgütern; der strengeren Sitte und Ordnung der Städte zur Erhaltung des Friedens in Stadt und Haus, welche zu neuen criminalrechtlichen und polizeilichen Strafen führten. Wenn aber diese Verhältnisse allen Städten gemein sind, so wird es zur Nachweisung des näheren Zusammenhanges unter einigen derselben darauf ankommen, die Eigenthümlichkeiten der ältesten Stadtrechte, sowohl in Rechtsverfassung, in verschiedenartigen Satzungen, als besonders auch in technischen Ausdrücken aufzufinden. Hier begegnen wir jedoch wieder einer neuen Schwierigkeit darin, dass die wenigen erhaltenen Quellen der alten Stadtrechte so sehr unvollkommen sind, da diejenigen, welche sie niederzeichneten, sich nicht die reine Aufgabe stellten, die Verschiedenheit ihrer Stadtrechte vom Landrechte hervorzuheben, sondern gewöhnlich nur einige Punkte, auf welche es eben anzukommen schien, niederschrieben, wobei denn des Wichtigsten als allgemein bekannt und unbestritten mit keiner Sylbe gedacht wurde. Wir müssen daher theils verschiedene Redactionen desselben Rechtes zu Hülfe nehmen, wie dieses bei dem Lübecker möglich ist, oder auch, wo die Nachweisungen über das ursprüngliche Recht der ältesten Stadt zu mangelhaft sind, die von demselben abgeleiteten Statute

der benachbarten, rechtsverwandten Städte berathen. So dient das Hallische zur Erläuterung des Magdeburger Rechtes; für die des Soester das von Dortmund, von Rühden,[1]) und anderen Städten.

Bei dem Mangel an Urkunden, welche die Verbindung des Lübecker und Hamburger mit dem Soester Rechte näher nachweisen, müssen wir uns bemühen, die Verwandtschaft der ältesten Hamburger und Lübecker Statute, so wie beider mit einzelnen Bestimmungen des Soester und besonders des Dortmunder Stadtrechtes[2]) darzulegen.

Wir finden in allen hier gedachten Statuten das Institut der Erbgüter, welche ohne Beistimmung der Erben nicht veräussert werden dürfen. S. Dortmund §. 17. Hamb. I, 8. Cod. Jur. Lub. I, c. 4. In letzterer Stelle werden auch die bona hereditaria durch torfachtegen[3]) bezeichnet, gleich wie in dem Soester Rechte Art. 27. Dass Lübeck diesen Ausdruck aus Soest erhielt, scheint auch dadurch bestätigt, dass er sich schon in dem Privilegium findet, welches Heinrich der Löwe jener Stadt über die Rathswahlen ertheilte.[4])

Der Grundsatz der ehelichen Gütergemeinschaft ist in allen diesen Statuten anerkannt und ausgesprochen. Wir finden in demselben die uralten Rechtsbestimmungen, welche schon die Lex Saxonum als den Westfalen eigenthümlich, im Gegensatz der Engern und Ostfalen, darlegt.

---

1) Gedruckt in P. Wigand Archiv Th. V, S. 56.

2) Richtiger als in Dreyers Nebenstunden abgedruckt in P. Wigand Geschichte von Corvey. Th. II. S. 205 flgd. Das Jus, quo Thrutmannici gaudent, wird schon in einer Urkunde Kaisers Otto I. v. J. 962 angeführt. Diese Urkunde ist jedoch verfälscht, wenn man nicht annehmen will, dass die Urkunde über eine in Italien geschehene Bewilligung zu Soest ausgefertigt sey. Eine Verleihung des Dortmunder Rechtes an Gandersheim v. J. 990 ist jedoch unbestritten. Harenberg historia ecclesiae Gandersheim p. 624.

3) Von der symbolischen Uebergabe mittelst einer Erdscholle, Torf, lateinisch Cespitalitas. Cod. Jur. Lubec. I, 3. Vergl. J. Grimm Rechtsalterthümer 114 und 494.

4) Lübecker Urkundenbuch Nro. IV.

Digitized by Google

Die Ehefrau verliert ihr Recht an der Mitgift, nachdem sie Kinder geboren. Das Vermögen des Mannes gehört ihr zur Hälfte. Das Dortmunder Recht Art. 18 verfügt, wie der überlebende Ehegatte bei zweiter Heirath den Kindern erster Ehe die Hälfte des Gesammtvermögens abtheilt. Hamb. Ordeelbook III, 10. 12 b. Cod. Jur. Lub. I, 13. 14.

Eine, selbst im Ausdruck ziemlich genaue, Uebereinstimmung des Hamburger mit dem Soester Rechte, findet sich in jenem I, 6, wo gesagt wird, dass derjenige, welcher ein ihm gerichtlich aufgelassenes Erbe Jahr und Tag besessen, und durch den Bürgen „waret is, so is he sin erve mit sines sülves hand up den hilgen nager to beholdende, den id em ienig man aff to winnende sy.“ Das Soester Recht Art. 34 verfügt in demselben Falle: „si quis in eum agere voluerit, possessor tactis reliquiis sola manu obtinebit, et sic de cetero sui warandus erit.“ Vergl. noch Cod. Jur. Lub. I, 78. II, 23. 34 — 36.

Die meisten Uebereinstimmungen des Hamburgischen mit dem Soester Rechte finden sich in dem neunten und den folgenden Stücken unseres Ordeelbokes, also grösstentheils in dem peinlichen Rechte. Folgen wir der Ordnung des Letzteren.

Ungezogene Worte vor Gericht werden mit einer Geldstrafe belegt, welche das Hamburgische Recht IX, 1 auf 12 Schillingen setzt, während das drittehalb Jahrhundert ältere Soester (Haeberlin pag. 508) mit dem schwereren Münzfusse auf die Hälfte der Zahl gesetzt hatte.

IX, 2. Verwundung mit Eggewapen wird mit Verlust der Hand bestraft. Vergl. Haeberlin p. 508, wo die Waffe durch ferrum acutum übersetzt wird. Das Dortmunder Recht §. 9 kennt auch den Ausdruck ecegthe wapen.

Wer den Anderen blutig und blau schlägt mit dem Stocke, soll dem Verletzten, dem Vogte und dem Rathe eine Geldstrafe zahlen. So schon Dortmunder Recht §. 9, wo auch der Ausdruck „bla wunde“ vorkommt. Das spätere Soester Recht Art. 22 hat auch hier die Strafe von 60

Digitized by Google

Schillingen, was den im Hamburger Ordeelboke angegebenen drei Pfunden völlig entspricht.

Verachtung mit bösen Worten bestraft auch das Dortmunder Recht §. 13, doch strenger.

IX, 4, Wer wegen Verbrechen verklagt, nicht vor Gerichte erscheint, wird sofort verfestet. Haeberlin p. 509. Neues Soester Recht Art. 20. bei Emminghaus Commentarius in Jus Susatense antiquissimum.

IX, 4. Zwei Vorladungen bei Geldstrafen, und die dritte unter Strafe der Pfändung, hat auch das Dortmunder Recht §. 4. Das Lübecker Recht Cod. II, 66 kennt nur zwei Termine. Geldstrafen für den Ausbleibenden oder zu spät Kommenden kennt auch das Soester Recht Art. 9.

IX, 14. Der Gast soll eingestandene oder erwiesene Schuld über Queernacht bezahlen, verordnet auch das Dortmunder Recht §. 35. Schuldet ein Bürger dem andern, so wird jenem gedachdinget unter Geldstrafe 14 und 8 Tage, und kann er erst nach deren Verlauf gepfändet werden. Das Dortmunder Recht §. 6 verfügt ebenso, nur dass der zweite Termin auch 14 Tage läuft. Was es dann über den Verkauf des Pfandes hinzusetzt, entspricht in gleicher Maasse dem Hamburgischen Ordeele I, 14.

IX, 22. Auf falsche Maasse und Gewichte stehen Geldstrafen, welche an die Stadtkasse fallen, nicht etwa an den Vogt oder Angeber. Soester Recht Art. 36. Jus. Lubec. I, 45.

IX, 25. Die Vorspraken kommen gleichfalls schon in dem ältesten Soester Rechte (Haeberlin pag. 515) und in dem neueren Art. 50 vor.

IX, 30. Der Vogt soll Niemand durch verfängliche Frage in Gefährde bringen. Neues Soester Recht Art. VII. XII. Näher noch entspricht unserem Texte die Soester Schrae Art. XII.

Von besonderem Interesse ist der Artikel X, 5, weil er zugleich uns die ähnliche, aber nähere Verwandtschaft des Lübecker mit dem Soester Rechte darthut. Dieses letztere besagt bei Haeberlin pag. 510:

Digitized by Google

Quicumque concivis sui filiam aut sororem aut proximam ipsius consanguineam, quam ille in sua procuratione honeste servavit, et ante dominam ecclesiam visitare solebat, de domo vel tutela illius abduxerit, tenebitur eam tamquam legitimam servare vel cum amicis puellae amicabiliter componere.

Das Lübecker Recht Cod. II, Art. 176 umschreibt diesen Satz in folgender Weise:

So we begrepen oder gevanghen wert mit iemendes dochter oder nichten oder mit ienegheme wiues namen, de eneme manne oder ener vruwen is beuolen, vnde de beuolene sogedan si, dat se mit en to der taflen sitte, unde se ne si bi der vruwen in de kerken gegan des hileghen daghes, vnde dat witlik si: de mit er begrepen is schal se to echte nemen, oder he schal ere gheuen vertich mark suluers.

Es ist hier das obige „honeste servavit“ erläutert, die Grösse der Sühne bestimmt, aber auch das Verbrechen nicht auf den Fall einer Entführung beschränkt, sondern derjenige einbegriffen, wenn beide in ihren Wohnungen ertappt werden. Das Hamburgische Recht, welches von der Entführung in dem vorhergehenden Artikel bereits gehandelt hat, hat hier den letztgedachten Fall im Auge, bestraft denselben aber härter als das Soester und Lübecker Recht, und gleich der Entführung eines Mädchens unter sechszehn Jahren. Jenes begreift hier auch die Strafe des Ehebruchs, deren das Lübecker Recht Cod. I, 43. II, 8. besonders gedenkt, und die im Hamburger Stadtrechte v. J. 1292 N, 4 und 5 geändert ist. Es stimmt mit dem Lübecker Rechte aber in der Nichterwähnung der Schwester, und mit diesem und dem Soester in der sonst ungebräuchlichen Bezeichnung derer „de vore to kerken geit.“

X, 7. Setzt voraus, in dem es von den Friedensgeboten an Hamburgische Bürger im Auslande spricht, dass wie in dem Soester Recht Art. 29 es denselben untersagt ist, an fremde Gerichte sich zu wenden.

Digitized by Google

Von besonderem Interesse ist uns dasjenige, was unser Ordeelbok in dem eilften Abschnitt über das Verbrechen, Vorsate benannt, enthält, dessen Name nur in den Lübecker und den Dortmunder Statuten vorkommt. Zu dessen Verständnisse diene hier Folgendes. Derjenige, welcher den Anderen in dessen Hause bewaffnet aufsucht und denselben erschlägt, verwirkt sein Leben. Dafür hatte schon das älteste Recht gesorgt, welches über das angelsächsische hamsocne, das deutsche heymsuche, richtet. Dieses wird auch aufgeführt in den Magdeburger Rechten.[1]) Sogar schon die Lex Saxonum, während sie, gleich den andern germanischen Volksrechten, den Mord in der Regel durch ein Wergeld abkaufen lässt, schreibt die Enthauptung für Denjenigen vor, welcher den Anderen in einer Fehde in seinem Hause tödtet.

Die städtische Ordnung erforderte jedoch strengere Verfügungen, und verlangte, dass auch der erweislich beabsichtigte und begonnene, wenn gleich nicht vollendete Friedensbruch bestraft werde. Dieses Vergehen wurde jedoch nur strenge bestraft, wenn es von einem Bürger gegen einen Bürger begangen wurde. Jus Susat. art. 23. Tremon. art. 16. Hamb. St. a. a. O. Das Lübecker Recht v. J. 1240 Art. 89 stimmt diesen nur so fern ausdrücklich bei, dass ein Laie an einem Pfaffen und dieser an einem Laien kein Vorsate begehen könne. Er wird nur vom Rathe geächtet. Daselbst Art. 2, 16. Nur Bürger und erbgesessene Leute können das Vorsate bezeugen. Hamb. XI, 2. Lüb. Recht. a. a. O. Art. 88. Dortmunder Recht a. a. O. Die Strafe ist auf 10 Mark und ein Fuder oder sechs Ohm Wein bestimmt. Diese singuläre Bestimmung enthielten alle gedachten vier Stadtrechte, das Soester jedoch auch in anderen Fällen (Art. 16. 29. 51); nur dass die beiden jüngeren, das Lübecker und das Hamburger, ausdrücklich Mark Silber verlangen, während das Soester bloss Marken,

---

1) Halle für Neumarkt 1235. §. 7 und 10. Görlitzer Recht Art. 13. Breslau 1261. §. 40. Weichbildsrecht Art. 28. Cölner Statuten Art. 84 und 88.

Digitized by Google

und das Dortmunder Marken ihres Geldes verlangt.[1]) Der Name Vorsate findet sich gleichfalls in den Statuten der vier gedachten Städte, nur im Soester tritt er nicht deutlich heraus, da er in dem lateinischen Texte nicht erscheint, und in der deutschen Schrae Art. 23 mit der Haussuche in dem Falle verknüpft wird, wo der Einwohner wirklich geschlagen wird.[2]) Das Dortmunder Recht nimmt Vorsate an, sobald gedroht, und hernach irgend ein geringfügiges Uebel dem Bedrohten zugefügt ist, und wird der Drohung jener Name gegeben. Das Hamburger und Soester Recht sprechen von dem Falle, wo der Hausfriede gebrochen wird, jenes auch, wie das Lübecker und Dortmunder, von anderen Fällen. Im Hamburger und Lübecker Rechte finden wir den Begriff des Vorsate über den ursprünglichen bereits dahin ausgedehnt, dass derjenige, welcher den anderen nach einem Zwiste (schelinge), auch ohne vorhergegangene Bedrohung schlägt, die Strafe des Vorsate zahlt. Diese verfällt der Stadt anheim,[3]) dagegen die gewöhnliche Strafe von drei Pfund für Schlägereien auf übliche Weise zwischen Vogt, Rath und dem Kläger vertheilt wird. Eine ähnliche, in der Natur des Delictes begründete, Anwendung der Strafe möchte ich in Dortmund aus der Ueberschrift des in Rede stehenden §. 16 schliessen: De minori iure[4]) nostro et pena illius. Unter jenem scheint doch nur zu verstehen, was das Hamburger Statut v. J, 1292 P. 15. „dat mynneste Recht" nennt, im Gegensatz des vom Vogt gerichteten; doch während in Dortmund hierunter noch der Richter verstanden wurde, scheint in Hamburg nur noch der Frohn, Woltbode oder Büttel darunter verstanden zu seyn.

1) Im Speierschen Recht Art. 26 bei Lehmann, Chronik von Speier S. 286 finden wir 10 ℔ Speiersch als Strafe der Heymsuche, wenn jemand versehrt wird, worunter wohl nur unblutige Verletzungen zu verstehen sind.

2) Emminghaus, L. c. pag. 84.

3) Aus der 1270 XI, 2 nachgelassenen Ermässigung jener Strafe bis auf 12 Mark Pf. ist in dem Zusatz-Artikel XII, 13 die irrige Bezeichnung des Vorsates mit 12 Mark Pf. entstanden.

4) Vielleicht ist hier jedoch zu lesen: De minarum iure.

Digitized by Google

Die Strafe von zehn Mark und einem Fuder Wein für den Vorsate führt uns zu der Bemerkung, dass die unserer Betrachtung hier vorliegenden Rechte auch darin übereinstimmen, dass sie jene Geldstrafe als die höchste ansetzen, und dass sie eine Classe hoher Geldstrafen, namentlich die ebengedachte, für Vergehen, welche eine Verletzung städtischer oder bürgerlicher Gerechtsame enthalten, festsetzen, deren vollständige Einforderung jedoch dem Ermessen des Rathes überlassen bleibt. Im Hamburgischen Rechte betragen diese Geldstrafen drei Mark oder zehn Mark Silber: jene in VI, 27. IX, 1. 22. 24, und in dem neuen Artikel XI, 4. Diese IX, 1. X, 1 und 2. Bei denselben findet sich gewöhnlich der Zusatz „to der Stad kore," was bei den kleineren Strafen von Schillingen oder drei Pfunden in dem Statut v. J. 1270 nie gesagt wird. Im Art. XI, 2, wo davon die Rede ist, dass einem stadtkundigen Raufer die volle Busse nicht erlassen werden soll, fehlen die Worte „to der Stad kore" bei der Strafe von 10 *mℓ* Silber und einem Fuder Wein. Jener Ausdruck wird in der Langenbeckschen Glosse zum Statut v. J. 1497 M, III auf den in Hamburg gesetzlichen Gehalt des Silbers bezogen: eine Erklärung, welche jedoch schon durch die unserem Ordeelbooke entsprechenden Stellen des Stader Statutes VI, 4. 19. 21. X, 2, wo entweder die Strafen nach Pfunden bestimmt sind, oder deren Grösse überall nicht angegeben ist, widerlegt wird. Selbst in unserem Ordeelboke X, 7 kommt jener Ausdruck vor bei dem Friedensgebote an Hamburgische Bürger im Auslande durch erbgesessene Mitbürger, wo das Gericht eine Bestätigung oder Ermässigung der angedrohten Busse sich vorbehalten musste. Jener Ausdruck kommt im Soester und Lübecker Rechte nicht vor, während er im Hamburger Statut häufiger erwähnt wird, was aus den besonderen Verhältnissen der letztern Stadt zu dem Vogte herrühren mogte, da dieser von allen Brüchen, ausser denen, welche nicht ausdrücklich als in der Stadt Kore oder Willkür stehend bezeichnet sind, einen Theil erhielt. Doch finden sich ganz ähnliche Be-

Digitized by Google

stimmungen in jenen. Im Jus Susat. art. 51 von der verbotenen Loskaufung eines von Räubern gefangenen Bürgers wird ausdrücklich bei der Strafe von zehn Mark und einem Fuder Wein bestimmt, dass das Gericht ein Drittheil der gezahlten Strafe erhalte, es aber in der Willkür (in arbitrio) der Bürger stehe, wieviel von den zehn Mark anzunehmen sey; der Wein jedoch der Stadt gehöre. Vermuthlich galt diese Bestimmung von allen Fällen, wie Art. 16. 23. 29. 48, in welchen mit dieser höchsten Geldstrafe von 10 Mark und Wein gebüsst werden musste, und zwar, wie gewöhnlich ausdrücklich gesagt wird, den Bürgern. Wenigstens wird dieses allgemein in allen diesen Fällen im Jus Lubec. I, 29 angeordnet. Dieser Artikel giebt dort zugleich an, dass die Stadt bei allen städtischen Willkühren von den Strafgeldern überall nur nehme, was den Rathmannen beliebe, und der Vogt oder Richter sich mit dem dritten Theile des Erhobenen zu begnügen habe. Von dieser Anordnung finden sich auch im Soester Rechte mehrere Spuren z. B. Art. 36. 43. Der erste dieser beiden Fälle ist der von den falschen Maassen, wo es der Willkühr der Bürger überlassen ist,[1]) wie viel sie von der gesetzlichen Strafe von einem halben Pfund Pfenninge nehmen wollen, und auch unser Stadtrecht die Strafe von 3 *mߍ* Silber zu der Stadt Kore stellt. Dass der Vogt von den von dem Rathe eingezogenen Strafgeldern in diesem Falle ein Drittheil erhalten sollte, verfügte schon das kaiserliche Privilegium v. J. 1189.

Das Vorkommen einer Strafe für Frauen in Hamburg und in Dortmund darf hier nicht übergangen werden, da sie in den Statuten anderer Städte unseres Wissens nicht erwähnt wird. Es ist das Tragen eines Steines durch die Stadt, welches dort derjenigen auferlegt wurde, welche eine ehrbare Frau mit unzüchtigen Worten verletzte, 1292 M, 27; hier zwei Frauen, welche sich mit unehrbaren Worten schelten. Jus Tremon. §. 32.

1) Der deutsche Text der Schrae Art. 105 bei Emminghaus S. 132 überlässt die Bestimmung dem Rathe.

Digitized by Google

XII, 1. Finden wir das Verbot, dass ein Bürger dem anderen seine Fehde nicht kündigen darf, wie denn in dem Soester Rechte Art. 41 ähnlich verfügt ist.

XII, 3. So wie das Soester Recht Art. 15. die Enthauptung für denjenigen bestimmt, der jemand innerhalb der Stadtmauer tödtet, so bestimmt das Hamburger Stadtrecht die Leibesstrafe für alle, welche bei der Missethat mitwirken, und zwar „na Stadrechte."

XII, 6. Gestohlenes Gut, wenn es wiedergefunden wird, wird dem Bürger, dem es gehörte, ganz wiedergegeben, ohne dass das Gericht Ansprüche darauf hat. Eben so das Dortmunder Recht §. 14, mit welchem das Lübecker Recht II, 80 auch noch darin übereinstimmt, dass von der wiedergewonnenen Habe der Fremde zwei Drittheile, der Richter ein Drittheil erhält, während das Hamburger Recht mit dem Sachsenspiegel eines jener Drittheile demjenigen zuspricht, welcher die gestohlene Habe wieder gewann. Das Lübecker Recht (vergl. Cod. I, 86) stimmt mit dem Hamburger auch darin überein, dass die den Dieben abgejagte Habe, wenn der frühere Eigenthümer unbekannt bleibt, zu drei Drittheilen an Vogt, Rath und den, der sie wiedergewann, vertheilt wird.

XII, 7. Die Bestrafung der Diebe stimmt mit dem Dortmunder Recht a. a. O. und namentlich rücksichtlich des Stäupens und des Brandmarkes an die Wange für den kleineren Diebstahl; doch wird des Abscheerens nicht gedacht, während das Jus. Lubec. I, 37 nur letzteres mit dem Stäupen verbindet. Alle drei Strafen vereint für den Dieb, der zum zweiten Male ertappt wird, finden sich bei den Longobarden (Lex Liutprandi VI, 26). Der Werth des kleinen Diebstahls ist aus dem halben Vierding des Dortmunder Rechtes, im Lübecker auf einen ganzen Vierding, im Hamburger auf 8 ß erhöhet.

XII, 11. Auch hier scheint eine Uebereinstimmung oder doch ein Zusammenhang mit dem Soester Rechte Art. 20 statt zu finden. Es war nämlich VI, 6 von den verfesteten Fremden gesprochen, und dem erforderlichen

Beweise ihrer geschehenen Verfestung durch das Zeugniss des Richters und sechs Rathmannen des Weichbildes, in welchem die Verfestung ausgesprochen war, ähnlich dem Lübecker Rechte I, 77. II, 94. Jener Artikel aber spricht von dem verfesteten Bürger, wie auch der angeführte Soester Artikel, wie sich aus der verlangten Zerstörung seines Hauses ergiebt. In Hamburg wird nun zum Beweise der geschehenen Verfestung das Zeugniss zweier guter Leute verlangt. Diese Anordnung, welche im Stadtrechte v. J. 1292 auch nicht wiederholt ist, muss sehr auffallen, da für die Lebensdauer des Verfesteten doch immer das Zeugniss einiger Rathmannen und wenigstens erbgesessener Bürger für die öffentlich und feierlich vollzogene Verfestung zu erlangen war. Gehen wir aber auf den angeführten Artikel des Soester Rechtes zurück, so möchten wir fast einen Misverstand des Hamburgischen Abfassers vermuthen. Jener lautet:

Quod si ille, qui maleficium perpetravit, aufugerit, domus eius et quicquid habet secundum nostri iurisdictionem destruetur et ipse proscribetur, quod vulgo frethelos dicitur. Si vero factum negare voluerit, duo probabiles viri si adsunt, cogentur testimonium veritati perhibere, et sic non admittetur rei expurgatio.

Man könnte hier das Wort factum auf das Verfesten beziehen, und so denselben Sinn finden als in dem Hamburger Recht. Doch scheint dieses in den Worten des Soester Rechtes nicht liegen zu sollen, und factum auf das geschehene Verbrechen zu deuten. Nur erscheint hier freilich ein Widerspruch mit dem kurz vorhergehenden Artikel, in welchem zur Ueberführung des Mörders die siebente Eydes-Hand verlangt wird. Eine solche Bemerkung dürfte also zu der ersteren Erklärung zurückführen, und vielleicht den Hamburgischen Text veranlasst haben.

Dieser Artikel scheint älter zu seyn, als die Verträge, welche Hamburg 1241 und 1261 mit Lübeck, 1259 mit Bremen abschloss, wonach die Geldschuld, so wie die Verfestung der Bürger dieser Städte, durch einen Brief des

Digitized by Google

Rathes seiner Stadt erwiesen wurde.[1]) Erst zu dem Statut v. J. 1292 G, VI. ist ein desfallsiger Nachtrag gemacht.

Von anderen Uebereinstimmungen der gedachten Stadtrechte bemerken wir noch, dass das Hamburg. VI, 5. Soester Art. 18 und Lübecker I, 52. II, 85,[2]) denjenigen, der einer Verwundung mit scharfen Waffen von dem Verwundeten, unter Zeugniss zweier biderver oder erbgesessener Männer angeschuldigt wird, für überführt erachten. Dass der des Mordes Angeklagte sich durch den Zwölfmannen-Eyd befreien kann, stellen das Soester Recht Art. 29 mit dem Lübecker I, 54. II, 91 auf. Dass der Mörder durch den Eyd von sieben Mannen überführt werden könne, wie das Soester Recht vorschreibt, ist im Hamburger und Lübecker Rechte nicht mehr der Fall, wo, wie oben erwähnt, jener Beweis auf die Friedlosigkeit des Fremden beschränkt, der Todschlag oder Mord durch das Zeugniss von zwei erbgesessenen Bürgern erwiesen wird. Jus Lub. I, 53.

Die Soester Schrae Art. 55[3]) stimmt mit dem Hamburger St. VII, 4 noch darin überein, dass der Vorsprecher, welchem der Beklagte seine Heimlichkeiten anvertraut, nicht gegen denselben zeugen darf. So auch Cod. J. Lub. II, 63.

Ein engerer Zusammenhang des Soester als mit dem Hamburgischen ist mit dem Lübecker nachzuweisen, was jedoch, so fern es Hamburg nicht einbegreift, ausserhalb der Grenzen der vorliegenden Aufgabe liegt. Als eine auffallende Bestimmung bemerken wir das Rechten des Frohnboten (preco) auf 6½ Pfenninge zu richten, wie das Dortmunder Recht §. 7, oder sechs Pfenninge, wie das Lübecker I, 56. II, 280 hat[4]). Ferner das Gesetz, dass den von Räubern gefangene Bürgern nicht er selbst mittelst

---

1) S. Hamburg. Urkundenbuch Nro. DXXIV, DCXXXVIII, DCLX. Vergl. Nro. DCCCLXXXXVI.

2) Letzteres stimmt auch in den Worten sehr auffallend mit dem Hamburgischen Artikel überein.

3) Emminghaus l. c. pag. 167.

4) Nach dem Magdeburg - Görlitzer Recht v. J. 1304 Art. 126 geht des Büttels Recht bis auf zwölftehalb Pfenning.

Digitized by Google

seiner Güter, noch ein anderer auslösen darf, bei Verlust seines Lebens und Vermögens. Jus Susat. art. 51. Schrae Art. 127. Cod. J. Lubec. II, 211. Vergl. auch Jus Tremon. art. 34.

Ausser den Artikeln, in welchen das Hamburger und Lübecker Recht mit den uns bekannten Handschriften des Soester Rechtes übereinstimmen, oder doch verwandt erscheinen, giebt es jedoch noch manche, in welchen jene beiden unter einander sich gleichen, sowohl dem Inhalte nach, als zuweilen in dem Ausdrucke und der Abfassung, mit einer in dem Hamburger Rechte abgeänderten Bestimmung. Es versteht sich, dass hier auf das, dem Lübschen Rechte später einverleibte Hamburgische Recht keine Rücksicht zu nehmen ist. Man vergleiche Hamb. Recht IX, 14. „Wo man lende pennynge unde bewisede pennynge gelden schal. Umme lenede pennynge unde umme bewisede pennynge schal men iewelkeme manne dachdingen over dwernacht“ mit dem Lüb. Cod. II, Art. 75. „Kumpt klage vor dat richte vmme lende penninge oder vmme bewisde penninge, de schal men ghelden darna binnen eneme oder binnen twen daghen.“ Wobei wir bemerken, dass dem ältesten Lübecker Rechte der dem Sachsenspiegel wohlbekannte Ausdruck Dachdingen fremd zu seyn scheint. Eine ähnliche Uebereinstimmung findet statt im Cod. Lub. II, 33 und Hamb. I, 26. Auch Lub. II, 34 und Hamb. II, 4, besonders wenn die Varianten zu ersterem berücksichtigt werden dürfen. In manchen Fällen jedoch scheinen die Varianten der neueren Handschriften des Lübecker Rechtes aus dem Hamburgischen entlehnt zu seyn.[1]) Wörtlich stimmen überein die Artikel Lübscher Codex I, 79. II, 86 und Hamb. VII, 15 vom Vorbringen der Gewährsmänner.

Wir bemerken ferner in beiden Rechten Lub. I, 30. II, 58. Hamb. VI, 11 und 30. die Strafe der frivolen Appellation mit vier Schillingen an jeden Rathmann. Auch hier sehen wir eine auffallende Uebereinstimmung beider

1) Aehnliche Varianten, welche dem Hamburger Rechte entlehnt sind s. Cod. II, 153 vergl. mit jenem VI, 19.

Digitized by Google

Rechte in ihrer weitern Ausbildung, da das Hamburger Stadtrecht v. J. 1292 G, X, gleich den späteren Handschriften des Lübecker Rechtes zu II, 58, zu jener Busse an die Rathmannen noch acht Schillinge an jeden Bürgermeister verlangt.

Hamb. Ordeelbok VI, 12 und XII, 10 umfassen, was Cod. Lub. I, 35. 36. II, 77. 78 in ähnlichen Ausdrücken von Demjenigen bestimmt, welcher des Diebstahls oder Raubes, ohne den Beweis handhafter That angeschuldigt wird, durch seinen Eyd sich befreiet, so wie über die Bestrafung des Anklägers mit drei Pfund.

Das Näherrecht der nächsten Anverwandten an Erbgut sprechen aus Cod. J. Lub. I, 5. II, 29. Hamb. Stadtrecht I, 5. b.

Die Bestimmung Cod. Lub. I, 4. 15. II, 18 über Erbgut, und die Noth, welche zu dem Verkaufe berechtigt, finden wir ähnlich im Hamb. Stadtrecht I, 8. 20. Erbgut darf nicht zu Legaten verwandt werden. Cod. Lub. I, 25. II, 31. Hamb. Stadtrecht III, 10. Man vergleiche ferner Cod. Lub. II, 223. mit Hamb. Stadtrecht V, 7 von dem, welcher am Eydtage seinen Eyd nicht leistet. Cod. Lub, I, 53. II, 145 und Hamb. Stadtrecht XII, 3 verfügen einhellig, dass so viele Wunden und blaue Flecke jemand erhalten, so viele Theilnehmer des Streites darf er ansprechen. Cod. Lub. II, 145 stellt auch gleichmässig mit dem Hamb. Stadtrecht IX, 2 die Strafe von zwölf Schillingen für Schläge, ohne bla und blot, so wie drei Pfund für letztere. Die im Cod. J. Lub. II, 140 aufgeführte Lähmung kommt im Hamb. Stadtrecht v. J. 1270, Anhang Artikel 8 nur kurz vor.

Der Artikel des Hamb. Stadtrechts X, 6 über die Bigamie stimmt fast wörtlich mit dem Lübecker Text II, 9. „Nimt ienich man hir en rechte wif, de anders war en echte wif heuet .... wert he des vorwunnen, he schal dat .... beteren mit sime hoghesten“ — wo das letztere Recht jedoch Zusätze über das Vermögen des Bigamus enthält, welche es noch wahrscheinlicher machen, dass beiden Rechten eine jetzt unbekannte, ältere Quelle auch hier

Digitized by Google

vorlag. So wie Cod. Lub. I, 57 hier der Todesstrafe nicht gedenkt, fehlt diese auch in einer unserer ältesten Handschriften. Der im Hamburgischen Artikel folgende Satz über die Strafe dessen, der eine Frau fälschlich als die seinige anspricht, stimmt mit dem ersichtlich nicht sehr alten Lübecker Artikel II, 12 wenigstens in dem auffallenden Ausdrucke in dessen Titel: „de echtscop vorderet." Vergl. daselbst auch Art. 175. Wer ohne seiner Verwandten Rath heirathet, verliert sein Erbrecht auf Gut, welches auf ihn verstirbt. Hamb. Stadtrecht X, 8. Cod. J. Lub. I, 17. vergl. II, 5. Cod. Lub. I, 54. II, 153 von dem verlaufenen Vieh, welches auf der Strasse jemand beschädigt, ist im Hamb. Stadtrecht VI, 19 sehr ähnlich wieder zu finden.

Hamb. Stadtrecht IX, 13 von Demjenigen, der wegen Schuld dem Gläubiger zu eigen gegeben wird, stimmt wörtlich mit dem Sachsenspiegel III, 39 §. 1 und 2. Doch ist die Aehnlichkeit mit Cod. Jur. Lub. I, 69. II, 200 sehr auffallend in manchen Ausdrücken: gleich dem Gesinde in Speise halten, ihn spannen (mit einer Helde), ihn entlaufen oder ihn gehen lassen. — Selbst das im Sachsenspiegel fehlende „unverdorben" des Hamburgischen Textes findet sich im Lübschen angedeutet.

Hamb. Stadtrecht IX, 1 und Cod. J. Lub. I, 82. II, 142 enthalten Strafen für den Bruch des Marktfriedens; doch ist in jenem die hohe Strafe auf die Verletzung des Friedens der Dingstete oder des Rathhauses beschränkt.

Hamb. Stadtrecht IX, 30 sagt, gleich Cod. J. Lub. I, 90, dass beim Gericht zwei Rathmannen bei dem Vogte sitzen sollen, um zu bewachen, dass weder Armen noch Reichen Unrecht geschehe.

Der Vogt oder der Rath können niemand zwingen zu klagen, wenn das Gericht nicht angerufen oder der Frohnbote dazu gekommen ist. Hamb. Stadtrecht IX, 3. Cod. J. Lub. I, 100. II, 76. vergl. Art. 158. Die Verpflichtung wegen Sachen, deren Brüche mehr als zwölf Schillinge betragen, findet sich nicht im Lübecker Rechte.

Digitized by Google

Hamb. Stadtrecht IX, 17 vom Schaden, welcher durch den Bau eines Hauses oder durch eine zerbrochene Brücke sich ereignet, stimmt sehr mit dem einfacheren Lübecker I, 61. 75. II, 154. 170; doch befreit jenes den Eigenthümer von dem Schadensersatze, wenn über das Gebäude oder die Brücke bei dem Rathe vorher keine Beschwerde geführt war.

Eine wörtliche Uebereinstimmung finden wir in dem Hamb. Stadtrecht IX, 22 von dem, welcher mit zwei Scheffeln ein und ausmisset, und im Cod. J. Lub. I, 45. II, 131.

Cod. J. Lub. I, 50. II, 46 vergl. 103 enthält die Bestimmung des Hamb. Stadtrechts VI, 2, dass der überlebende von mehreren Rathmannen allein das vor denselben geleistete Versprechen (Testament) vollgültig bezeugt.

Der Friedensgebote durch Rathmannen bei hohen Geldstrafen gedenken Cod. J. Lub. art. 143 und Hamb. Stadtrecht X, 7.

Der Hamburgische Erbzins entspricht dem Lübecker Weichbildsgelde. Ueber dessen Abkaufung haben die Ansichten in beiden Städten sehr gewechselt. Beide stimmen darin überein, dass dieser Zins nicht, wie im Sachsenspiegel, schon am Tage nach der Verfallzeit doppelt zu zahlen ist, und die Schuld mit jedem Tage sich verdoppelt; sondern dass die Verdoppelung erst nach angestellter Klage und Verurtheilung statt findet; in Lübeck kann die Klage erst 14 Tage nach dem Zahlungstermin Ostern oder Michaelis angestellt werden; in Hamburg wird dieselbe Frist dem Beklagten verstattet. Hamb. Stadtrecht II, 3. Cod. J. Lub. I, 87. II, 121.

Wenn zwei Leute ein Haus besitzen, so sollen sie es nicht zum Zwecke gleichzeitiger Bewohnung durch Scheidewände verderben, sondern ein Jahr um das andere bewohnen. Hamb. Stadtrecht II, 4. Cod. J. Lub. I, 65. II, 119. Dass sie loosen mögen, wer es zuerst beziehe, wie in jenem angegeben wird, sagen auch die späteren Handschriften des letzteren (bei Hach a. a. O. Not. 3), ein Zusatz, bei dem das Lübecker freilich nicht als Quelle erscheint, welcher

Digitized by Google

uns aber wie ähnliche Zusätze der späteren Lübecker Handschriften andeutet, wie lebhaft die Wechselwirkung des Rechtes der einen Stadt auf dasjenige der anderen stets geblieben ist.

Der Beschuldigung des Schadens entgeht der Beklagte in beiden Rechten durch seinen Eyd. Hamb. Stadtrecht VI, 13. Cod. J. Lub. I, 41. II, 165.

Beide Stadtrechte stimmen auch darin überein, dass sie dem vom Vater gesetzten Vormunde den Vorzug vor dem nächsten Verwandten ertheilen. Hamb. Stadtrecht V, 2. Cod. J. Lub. I, 23. II, 97.

Bei vielen Artikeln unserer beiden Stadtrechte lautet die Bestimmung nicht gleich, doch ist die Verwandtschaft bei manchen Rechtsfragen, welche in andern älteren deutschen Rechten überall nicht vorzukommen pflegen, unverkennbar, wenn man sieht, wie das eine aus dem andern entstand, und nur eine minder wesentliche Abänderung gemacht, oder eine genauere Bestimmung hinzugefügt ward. Das Lübecker Recht Cod. II, 1 und 14 verlangt, dass die Mitgift binnen zwei Jahren gefordert werde: im Hamburgischen III, 1 ist diese Zeitbeschränkung nur rücksichtlich der Bürgen für die Mitgift gestattet; vermuthlich, weil man überlegte, dass Bürgen nur gestellt werden, wo Verdachtsgründe vorhanden, bei welchen aber sodann Nachlässigkeit ihre eigene Schuld tragen darf; dagegen die Einforderung der Mitgift von den Eltern durch die denselben gebührenden Rücksichten nicht immer statthaft ist. In beiden Rechten ist die gleichlautende Ausnahme gemacht, wenn sie es „mit leve hebben laten stan.“ Der Beweis, dass etwas zur Mitgift gehörte, kann nach Lübschem Rechte Cod. II, 13 nach 20 Jahren durch den Eyd der Frau, nach einer Hamburgischen Handschrift III, 8 schon nach zehn Jahren in dieser Weise geführt werden.

Eine Schuld des Verstorbenen kann nach dem Sachsenspiegel nur durch 72 freie Schöffenbare oder echt geborne Sassen bezeugt werden. Das Magdeburg-Breslauer Recht v. J. 1295 §. 8, so wie das Görlitzer v. J. 1304 §. 25 verlangen nur den Siebenmannen-Eyd für die Schuld nach

Digitized by Google

todter Hand, welchen Ausdruck sie mit dem Hamburger Stadtrecht I, 19 überein haben. Dieses ersetzt die Zahl der Eyde durch das Zeugniss einiger Rathmannen, um so zweckmässiger, da die letzten Willensverfügungen vor denselben vollzogen wurden, und der Sterbende grösserer Schulden sich dann erinnern würde. Das Lübecker Recht spricht sich nicht über diesen Fall aus; doch Cod. Jur. Lub. II, 224 verfügt mit dem Hamburger a. a. O., dass die Schuld eines Verstorbenen bis auf zehn Mark Silber durch unberüchtigte Erbgesessene bezeugt werden könne. Zu Lübeck ward die Zahl derselben auf zwei beschränkt, und die Erbgesessenheit in der Stadt verlangt. Das Hamburger Recht hat jedoch nur in der ältesten Handschrift einen Zusatz, welcher sich auch in anderen Stadtrechten nicht zu finden scheint, wonach alle Schulden eines in der Fremde verstorbenen Bürgers durch zwei biderve Erbgesessene bezeugt werden.

Dass aus der Erbschaft von dem wohlgewonnenen Gut zuerst die Schulden, sodann milde Vermächtnisse bezahlt werden sollen, bestimmen Hamb. Stadtrecht VI, 7. Cod. J. Lub. I, 25. 26. II, 31. 32.

Das verkaufte Erbe muss vor dem Rathe aufgelassen werden. Hamb. Stadtrecht I, 6. Cod. J. Lub. II, 36.

Der Artikel des Hamb. Stadtrechts VII, 14 stimmt in seinen Anfangsworten auffallend mit dem Lübecker Cod. II, 108: „Wert deme rade witlik gemaket, dat iemen valsch getughet hebbe, unde dunket deme rade dat it werlik valsch si“. Doch während dieses Recht dem falschen Zeugen die Geldbusse von 60 Schillingen auferlegt, verlangt jenes, dass er dem Beklagten seinen ganzen Verlust ersetze; eine Bestimmung, welche erst spätere Lübecker Handschriften sich aneignen.

Die Erbgesessenheit der Zeugen, welche Cod. J. Lub. I, 67. II, 109 unbedingter verlangt, ist im Hamb. Stadtrecht verordnet. I, 16. VI, 1. 5. VII, 20. XI, 2.

Schläge und Fechten können durch unbesessene Leute bezeugt werden. Cod. J. Lub. I, 68. II, 110. Hamb. Stadtrecht I, 16. XI, 3.

Digitized by Google

Der Artikel Cod. J. Lub. II, 223 über Den, welcher den versprochenen Eyd am Eydtage nicht ableistet, gleicht sehr dem Hamb. Stadtrecht VII, 7, und stimmt dieses selbst in den, im Sachsenspiegel II, 11 §. 1 nicht vorhandenen Ausdrücken „sin recht don“ und „eeddag“. Auffallend ist es, dass dagegen der Lübecker Artikel am Schlusse in dem Ausdrucke „it ne si, dat eme neme echt not“ wörtlich mit dem Sachsenspiegel übereinstimmt.

Beide Stadtrechte enthalten auch die Bestimmung, dass der Handwerker die ihm zur Arbeit anvertrauten Sachen nicht versetzen solle. Das Hamb. Stadtrecht VI, 16 befugt ihn jedoch, dieses bis zum Werthe seines Lohnes zu thun.

Dienstboten, welche den übernommenen Dienst nicht antreten, sollen die Hälfte des bedungenen Lohnes zahlen. Hamb. Stadtrecht VIII, 1. Cod. J. Lub. II, 177.

Mögen diese Nachweisungen und Andeutungen hier genügen, deren Vervollständigung und Ausführung nur in einer systematischen Abhandlung über die Hamburgische und Lübecker Rechtsgeschichte thunlich seyn wird.

§. 5. Verhältniss des Hamburger Rechtes zu dem Sachsenspiegel.

Dass das Hamburgische Recht dem Sächsischen Landrechte, wie es im Sachsenspiegel verzeichnet ist, im Allgemeinen und soweit städtische Bedürfnisse es gestatten, nahe kam, und jenes aus diesem hervorgegangen sey, wird man ohne Bedenken annehmen. Doch lehrt eine genauere Vergleichung beider Rechte auch, dass der Sachsenspiegel selbst in sehr genauer Beziehung zu jenem stehe, und viele Artikel in beiden, unserem Stadtbuche und jenem Rechtsbuche, dem Sinne nach so sehr übereinstimmen, andere selbst in den Worten, dass, da wir nicht befugt sind anzunehmen, dass Eyke von Repgow unser Stadtrecht in einer älteren Gestalt schon vor sich hatte, wir nicht verkennen können, dass die Redactoren das Werk des Eyke vor sich hatten. Die Parallelstellen sind in unserer Ausgabe näher bezeichnet.

Digitized by Google

Als wörtlich übereinstimmend heben wir vorgängig hervor Hamb. Stadtrecht III, 14; IV, 5 und 8; VI, 25; VIII, 1; IX, 4. 13. 20, besonders 21. 25; X, 1. 2; XII, 4. 5. 6. 8. 11 und 12. Doch müssen wir auch folgende noch zu letzteren zählen, bei welchen zu bemerken ist, dass sie sämmtlich mit solchen Artikeln des Sachsenspiegels, namentlich den letzten dieses Werkes, fast wörtlich übereinstimmen, welche von Homeyer in der zweiten Auflage seiner Ausgabe desselben als spätere Zusätze nachgewiesen sind,[1]) nämlich III, 16; V, 4; VI, 24. 26; VII, 8; VIII, 3; der Zusatz in IX, 13; IX, 15. 23; XII, 2 und die Zusätze in 5 und 12. Dass diese Zusätze zum Sachsenspiegel bereits dem dreizehnten Jahrhunderte angehören, hat Homeyer rücksichtlich einiger derselben erwiesen; für andere finden wir jetzt den Beweis in unserem Stadtrechte v. J. 1270.

Bei IX, 15 bietet sich uns die lehrreiche Bemerkung dar, dass hier nur die neueren Handschriften, in denen dieser Artikel sich an einer anderen Stelle findet, und der Text v. J. 1292, M, 12 mit dem Sachsenspiegel III, 87 §. 1 den Worten nach übereinstimmen, nicht aber der alte Text. Man erkennt deutlich, wie dieser mit den neueren Artikeln des Sachsenspiegels vereinigt, und darf auch folgern, dass dieses bald nach dem Jahre 1270 geschehen ist. In IX, 13 bemerken wir gleichfalls, dass der Zusatz in seiner Quelle, dem Sachsenspiegel III, 39 §. 2 „so is he immer sin pant vor dat gelt," in einer unserer ältesten Handschriften fehlt. Da jener Artikel, soweit er dem Sachsenspiegel nachgebildet war, bereits in dem Stadtrechte v. J. 1292 M, X eine sehr veränderte Fassung erhalten hat, in welcher jedoch die eben angezogenen Worte des Zusatzes zum Sachsenspiegel beibehalten sind, so erhalten wir hier ein nicht unerhebliches Moment für die desfallsige Zeitbestimmung.

Dagegen drängt sich nicht selten die Bemerkung auf, dass die neuern Handschriften des Hamburgischen

---

1) Vergl. dessen Einleitung S. XLI flgd.

Digitized by Google

Stadtrechtes v. J. 1270, so wie dasjenige v. J. 1292 genauer mit dem Texte des Sachsenspiegels übereinstimmen, als diejenige Handschrift des ersteren, welche wir aus vielen Gründen für die älteste halten müssen. Man vergl. XII, 2 und 5.

An anderen Stellen aber, z. B. XII, 12 weichen die neueren Handschriften bedeutend vom Texte des Sachsenspiegels ab, wo unser alter Text mit diesem übereinstimmt, mit beiden dann aber derjenige v. J. 1292. Vielleicht dürfen wir annehmen, dass bei den wiederholten Revisionen des Hamburger Stadtrechtes im dreizehnten Jahrhunderte verschiedene Texte des Sachsenspiegels zum Grunde gelegt sind, von denen der älteste uns unbekannt ist. Die Abstammung der fraglichen Artikel des Hamb. Rechtes aus einer uns bekannten Handschrift des Sachsenspiegels scheint uns nicht erweislich, wohl aber dürfte die Vergleichung der Hamburgischen Stadtrechte v. J. 1270 und 1292 für den Text des Sachsenspiegels nicht erfolglos seyn.

Dass der Sachsenspiegel vom Rathe zu Hamburg gebraucht wurde, ersehen wir daraus, dass eine Abschrift desselben, ausweise der Stadtrechnungen v. J. 1356 und 1357 für denselben angefertiget wurde.[1]) Es ist möglich, dass diese Abschrift zunächst für den Gebrauch in den Ländereien bestimmt war: doch bei dem damals höchst geringen Umfange der letzteren ist es wahrscheinlicher, dass der Rath sich desselben zur Erörterung seines eigenen Stadtrechtes bediente.

Andere Quellen des Hamburgischen Stadtrechtes als die Soester und Lübecker Stadtrechte, so wie den Sachsenspiegel, ist es uns nicht gelungen aufzufinden. Manche, welche man als solche bisweilen ausgegeben hat, sind vielleicht aus dem Hamburgischen Stadtrechte abgeleitet, und werden als solche unten noch aufgezählt werden. Doch fehlt es nicht an einzelnen Stellen in anderen Stadtrechten, welche auf ältere gemeinschaftliche Quellen hinzudeuten

1) Es heisst daselbst in den Expositis z. J. 1356: Ad speculum Saxonum VI talenta & V sol. & IV den. Und z. J. 1357: Johanni de Gottinge X ad speculum Saxonum. Jener war ein Secretarius des Rathes.

Digitized by Google

scheinen. Eine solche Stelle lässt sich aus den Goslarischen Statuten nachweisen, wo einem, im Uebrigen dem Sachsenspiegel entlehnten Abschnitte die Verfügung eingeschaltet wird: Dene vorradere unde dene valschere scal men in der kopen bernen.[1]) Dieselbe Strafe finden wir zu Hamburg X, 7 für den Fälscher, während X, 8 vom Verräther, welcher nach dem Rechte des Sachsenspiegels die Strafe des Rades erduldet, gesagt wird, man solle ihn „uppe der hort bernen."

Ein Einfluss des römischen Rechtes ist in dem Schiffrechte sichtbar, in dem Stadtrechte jedoch nur in der Lehre von Erwerbung des Eigenthums durch Verjährung in resp. 3, 10 und 20 Jahren, und zwar erst in demjenigen v. J. 1497 G, IV.

Es mag hier auch noch bemerkt werden, dass in dem Spruche, welcher unser Ordeelbok eröffnet: Juste iudicate, filii hominum, wie der letzte Ausdruck lehrt, wohl nur ein biblischer zu suchen ist. Man wird dabei gedacht haben an Psalm 58 V. 2, wo es nach der Vulgata heisst: Recte iudicate, filii hominum.

§. 6. Eigenthümlichkeiten des ältesten Hamburgischen Stadtrechtes.

Wenn wir die Quellen eines grossen Theiles des ältesten Hamburgischen Stadtbuches, in der Gestalt, wie es auf uns gelangt ist, richtig erkannt und keine wesentliche Quelle übersehen haben, so würde es möglich seyn, nunmehr die Eigenthümlichkeiten desselben darzustellen. Es ist hier freilich nicht vergönnt, eine ausführliche und systematische Darstellung des Hamburgischen Rechtes v. J. 1270 zu liefern, in welcher allein alle Eigenthümlichkeiten desselben, unter Vergleichung mit anderen nahe verwandten Stadtrechten, können hervorgehoben werden. Auch würden in dieser viele Rechtsbestimmungen erörtert werden müssen,

---

1) Vergl. Göschen di Goslarischen Statuten S. 38. 306. 324.

welche, wie z. B. in der Lehre von der ehelichen Gütergemeinschaft oder von dem Erbzinse, manchen Schwankungen der Gesetzgebung und der Auslegung unterworfen gewesen, und daher nur in ihren allgemeinen Zügen in der Untersuchung über das Alter und die Quellen des Stadtrechtes von Interesse sind. Erheblicher als viele der Rechtssätze ist hier die Sprache unseres Stadtrechtes, so ferne sie als technische Rechtssprache betrachtet werden darf. Diese weicht selbst von naheverwandten Rechten oft sehr ab, und deutet auf eine ältere, für uns nur dunkel erkennbare Gestaltung des heimischen Rechtes. Es sollen hier daher einige Rechtssätze, so wie Ausdrücke der Rechtssprache verzeichnet werden, welche nur in dem Hamburgischen und den aus demselben abstammenden Stadtrechten, oder doch in keinem älteren erscheinen, ohne jedoch manche hier einschlagende, bereits früher gemachte, so wie im Wort-Register zu verzeichnende Bemerkungen zu wiederholen.

Einem eigenthümlichen Staatsrechte gehört in der Rathsverfassung das Gesetz an, dass der Bürgermeister dieses Jahres erst nach sechs Jahren dieses Amt wieder bekleiden darf; und ebenso dasjenige, welches dem Bürger verbietet, gräfliches Gut oder Renten, aus dem Zoll und Ungeld, aus der Mühle, Münze oder Vogtei zu kaufen oder als Pfand zu nehmen. Wir erkennen hier die aufkeimende Unabhängigkeit des Bürgerthums, welches eine, wenn auch vortheilhafte Verbindung mit dem Fürsten vermeidet, um nur nicht etwaniger Willkühr sich auszusetzen. Im J. 1292, wenn nicht früher, fehlt dieses Verbot, und finden wir dagegen Hamburgische Bürger im Besitz vieler Zoll- und anderer gräflicher Renten, so wie Güter. Sie fühlten sich hinlänglich stark, gerechte Ansprüche zu vertreten, und waren reich genug, um durch allmäligen Ankauf Zölle, Mühlen u. a. ganz in ihr Eigenthum zu bringen.

Alle Artikel, in welchen die Verpfändung, Weddeschat genannt, vorkommt, sind dem Hamburger Rechte eigenthümlich, wenn gleich jene Benennung selbst auch im Lübecker Rechte erscheint.

Digitized by Google

Keiner bekannten Quelle ist der Artikel I, 9 über den Hauerzins entlehnt, wenn gleich das darin erwähnte stillschweigende Pfandrecht des Vermiethers an demjenigen, was dem flüchtigen Miether innerhalb der Wehre zugehört, sehr an römisches Recht mahnt.

Der Artikel I, 10 über das Verfahren, wenn ein Nachbar dem anderen zu nahe bauet, legt seine Ursprünglichkeit schon durch seine weitläuftige Abfassung an den Tag.

I, 12. Von der stillschweigenden Einwilligung in die Gütertheilung und Vermächtnisse dessen, der „seiner Güter Vormund und weldich“ ist, giebt seine Ursprünglichkeit schon durch diese ungewöhnlichen Ausdrücke zu erkennen.

I, 13. Wer die Stadt bei Nacht verlässt, kann fahrende Habe nur vor zwei erbgesessenen Leuten versetzen; Häuser und Schiffe jedoch nicht anders als vor dem ganzen Rathe.

I, 15. Von der Vorladung des auswärts verweilenden Erbgesessenen, und dem stillschweigenden Pfandrechte des Gläubigers an dessen Erbe.

I, 17 und 18. Von der Bestrafung derer, welche sich vor Gericht für erbgesessen oder Bürger ausgeben.

Das Beweismittel durch das Zeugniss der Rathmannen (I, 19) ist in dem Hamb. Statute besonders hervorgehoben. Der Zusatz einer Handschrift über die Verpflichtung des Erben eines ausserhalb der Stadt verstorbenen oder ermordeten Mannes, die von zwei erbgesessenen biderben Mannen bezeugte Schuld des Erblassers zu bezahlen, könnte einem der älteren Verträge der Stadt mit einem fremden Staate entnommen seyn.

Die Gesetzgebung in Buch II vom Erbzins ist unserem Ordeelboke eigen, und deutet auf langjähriges freies Eigenthum desselben in den Händen der Bürger.

III, 1. Vom Erlöschen des Rechtes gegen den Bürgen für die Mitgift, ist den Lübecker Satzungen über die Mitgift verwandt, doch nur entfernt. Das römische Recht gestattet bekanntlich durchaus keine Bürgschaft für die Dos.

Digitized by Google

III, 8. Von den Grenzen der Züchtigung, welche dem Ehemanne gegen seine Ehefrau zusteht (vergl. IX, 29) ist in verwandten Stadtrechten nicht die Rede. Vergl. Grimm's Rechtsalterthümer. Leber Histoire critique du pouvoir municipal en France pag. 245.

V, 3. Die Mündigkeit für Jünglinge mit achtzehn Jahren stimmt freilich mit dem Lübschen Rechte, welches jedoch für Mädchen das zwölfte Jahr festsetzt. I, 12 werden in einem besondern Falle zwanzig Jahre erfordert, um mündig zu seyn.

In VI, 1. 3 und 4 von den Einreden der Zahlung, der abgeurtheilten Sache und des Vergleiches. Wenn man gleich zu dem Art. 1 den Sachsenspiegel II, 6. §. 2 und die Goslarschen Statuten S. 72 Z. 13 bis 18 vergleichen kann, so sind doch sämmtliche drei Artikel in ihrer Abfassung eigenthümlich, und erinnern überall eher an das römische Recht.

Was VI, 8 bis 11 vom Zeugniss des Rathes, der Bezeugung des gefällten Urtheils durch zwei Drittheile desselben, vom Beschelten des Urtheiles auf dem Rathhause und Ziehen an das Stadtbuch gesagt ist, kommt den Goslarschen Statuten S. 86 und 87 dem Inhalte nach näher als anderen, doch keineswegs in der Fassung.

VI, 12. Vom Abzeugen der Ehre durch keine als unberufene Leute ist in anderen Stadtrechten nicht so deutlich ausgesprochen.

VI, 16. Die sehr zweckmässige Bestimmung, wonach der Handwerker das ihm zur Arbeit anvertraute Gut nicht höher als zum Werthe seines Lohnes versetzen, und der Hausherr dasselbe nur eben so hoch mit Beschlag belegen darf, ist viel genügender als der allgemeine Ausdruck des Lübschen Rechtes II, 193.

VI, 15 und 17. Der Belauf der Miethe wird durch den Eyd des Vermiethers erwiesen. Gleiches enthält VI, 18 wegen Schuld für Beköstigung eines Gastes, jedoch nur für den Betrag eines Jahres.

Digitized by Google

VI, 19. Eine singuläre Bestimmung ist, dass derjenige, welcher ein fremdes Pferd muthwillig besteigt, den durch dasselbe veranlassten Schaden ersetzen muss.

Eigenthümlich, wie so manches andere, was den Processgang vor den städtischen Gerichten erläutert, ist VI, 21 von der heimlichen Abhörung der von dem Niedergerichte an den Rath zur besseren Instruction gewiesenen Zeugen.

VI, 22. Die Frist des gemahnten Schuldners von zwanzig oder zwölf Wochen, falls er keinen späteren Zahlungstermin beweisen kann.

VI, 23. Der Käufer ist nicht verpflichtet, nach Empfang der Waare einen Bürgen für die Zahlung zu stellen, falls ein solcher nicht vorher ausbedungen, oder er der Flucht verdächtig ist.

VI, 27. Vom Rechte, welches beim Verkaufe gilt, und Strafe des falschen Verkaufes.

VI, 28. Von dem Verfahren gegen auswärtige Schuldner. Diese sollen vor ihrem Gerichte verklagt, und kein anderer für sie gepfändet werden, falls der Rath seinen Bürgern durch Sendschreiben die Zahlung erreichen kann: sonst soll jener ihnen helfen. Wir dürfen in diesem, in dem späteren Stadtrechte verschwundenen Artikel nicht die Politik des schwachen kleinen Staates suchen, sondern erkennen vielmehr das neuere Staatsrecht, welches sich vertragsmässig gestaltet hatte und bereits allgemein angewandt wurde. Wir können hier den Artikel unseres Stadtrechtes bis zur wörtlichen Uebereinstimmung in dem Vertrage Hamburgs mit dem Lande Wursten v. J. 1238 nachweisen: Si aliquis nostratum aut ex burgensibus alii res suas crediderit, nullus alius quam debitor, qui res creditas accepit, occupatione, que pandacio vulgo dicitur, molestabitur, et videat unusquisque cui et quali credat bona sua, nisi cum actor iustitiam vel iudicium habere non poterit et in causa sua sufficienter fuerit prosecutus. Ob hier der deutsche Text oder der Vertrag älter ist, möchte nicht zu

Digitized by Google

entscheiden seyn, nur ist es unverkennbar, dass einer derselben dem anderen vorlag.

VI, 31. Das Klagerecht auf Hauer und Kost verjährt nach zwei Jahren.

In dem Buche VII von den Zeugen finden wir nicht wenige autonomische Bestimmungen. Art. 1 gestattet die sofortige Abhörung der Zeugen auch ohne Anwesenheit des dazu vorgeforderten Beklagten, und giebt neben den mannichfachen kurzen Verjährungsfristen unseres topischen Rechtes einen Beweis mehr, wie sehr unsere Vorfahren von den Vortheilen einer raschen Beendigung der Rechtsstreitigkeiten durchdrungen waren.

Die Satzung des Art. 2 über das Zeugniss der Stadterbebücher dürfte so alt seyn, wie das älteste derselben, das wir kennen, nämlich v. J. 1248. Noch eigenthümlicher scheint uns Art. 3 von den Stadtschuldbüchern, in welchen die Einschreibung einer Schuld ein Pfandrecht auf das Erbe des Schuldners gewährt.[1])

VII, 5. Das summariche Verfahren bei Streitigkeiten zwischen Bürger und Gast im beiderseitigen Interesse, so wie zwischen Gästen, unterscheidet das Hamburgische Stadtrecht vortheilhaft von anderen, den Gästen so sehr nachtheiligen Stadtrechten.

VII, 9. Wenige Artikel tragen so sehr das Zeichen ihrer Heimath an sich, als derjenige von der Ansprache der hieher gebrachten Güter. Der Ausdruck „freie Stadt“ scheint in jener Zeit sonst nicht vorzukommen. Der Verkehr mit überseeischen Ländern konnte in den binnenländischen Städten nicht berücksichtigt werden. Die Rücksicht auf Ratzeburg und Lauenburg (Sadelbendingen), so wie das Land zwischen Elbe und Eyder, weiset deutlich auf Hamburg hin. Der Beweis der im Kriege gewonnenen Beute deutet auf eine sehr alte Zeit der Abfassung des Textes.

---

1) Vergl. Gries Commentar zum Hamb. Stadtrecht v. J. 1603 Bd. I, S. 264 flgd.

Digitized by Google

VII, 10. Die Bestimmung über die Fälle, in welchen der Knecht für seinen Herrn Zeugniss ablegen kann oder nicht, ist eigenthümlich.

VII, 12. Von der Einrede der abgeurtheilten oder abgemachten Sache erscheint uns als ein fernerer Beleg für die practische Tendenz unseres Stadtrechts.

Ueber die Zeugen enthält dieser Abschnitt noch mehrere Artikel, welche anderweitig in ähnlicher Abfassung nicht nachzuweisen sind.

In dem Artikel VII, 16 möchte der Ausdruck „an vlocke unde an verde mede syn" auf ein hohes Alter und sächsischen Ursprung deuten.

VII, 19. Die Verpflichtung der Gläubiger zu dem kranken Schuldner zu kommen, wenn er sie zur Abrechnung rufen lässt, bei Verlust ihrer Forderung gegen die Erben, ist nur in dem beschränkten Umkreise der Stadt auszuführen, bewährt aber wieder die wohlwollende Absicht, welche dem Hamburgischen Ordeelboke so häufig zum Grunde liegt, Streitigkeiten vorzubeugen.

VII, 20. Das Zeugniss über die frühere Erbgesessenheit eines Zeugen durch seine Mitzeugen gehört einer Zeit an, wo ein Stadterbebuch noch nicht oder doch erst kürzlich eingeführt war.

Im Abschnitte VIII vom Gesinde sind einige eigenthümliche Artikel nicht zu verkennen. Der Diener in des Bürgers Diensten ist ein Freier, und wird daher die an ihm verübte Verwundung oder der Todtschlag bestraft, als ob das Verbrechen an dem Bürger begangen sey.

Auffallend ist in VIII, 6 die Bezeichnung des Knechtes, „der seine Schüsseln wäscht," und noch mehr vielleicht, da die Mägde für solche Geschäfte nicht zu fehlen pflegten.

Indem wir zu der Abtheilung IX übergehen, wird es angemessen seyn, einige Bemerkungen über die Strafen des ältesten Hamburgischen Rechtes zu verzeichnen. Die Strafen gehen auf Geld, auf die Gesundheit oder auf das

Digitized by Google

Leben. Eine Freiheitsstrafe giebt es nicht unbedingt, sondern nur für Diejenigen, welche Geldstrafen und Schulden nicht bezahlen, und unbesessen sind oder keine Bürgen stellen können. Bei Geldstrafen von drei Pfund ward ein Bürge, wie es scheint, nicht angenommen; der Verurtheilte, welcher nicht zahlen konnte, musste vier Wochen in des Woltboden Haus Wasser und Brodt essen, doch auf Kosten des Klägers. Sonst wird in dies Gefängniss nur der angeklagte Verbrecher gesetzt, dessen Vergehen noch nicht gerichtet ist. Der Schuldner kann in das Eiserne gesetzt, d. h. gekettet werden in des Woltboden Hause, IX, 8, oder der Verbrecher in die Hechte XII, 7. Seine Beköstigung geschieht auf Kosten des Klägers.

Der Uebergang zu den neueren Freiheitsstrafen bildet XI, 2 in der Anordnung, dass, wer die Strafe des Vorsates nicht bezahlen kann, eine bestimmte Zeit, nämlich zwölf Wochen in Ketten (in der Hechtnisse) in des Woltboden Haus sitzet, und die Stadt seine Beköstigung bezahlt, da der Gewinn der Geldstrafen an sie allein gefallen wäre. Ein besonderes Gefängniss oder Thurm kommt in dem Stadtrechte nicht vor.

Die Geldstrafen sind: Ordnungsstrafen von vier Schillingen IX, 5. 14. Brüche zwölf Schillingen I, 17. 18; VI, 29; VII, 7; IX, 1. 2. 3. 4. 8. 10. Sodann vier Schillinge jedem Rathmanne VI, 11 und 30. Ferner Bussen von drei Pfund Pfenninge I, 9. 10. 14. 16. VI, 19. 27. VII, 10. IX, 1. 2. 3. 8. 10. 11. 12. 15. X, 2. XII, 10. Die vorgedachten sind die einzigen Geldstrafen, deren in dem ältesten Tarife der Vorsprachen IX, 27 gedacht wird. Dieselben, sofern sie Brüche sind, fallen dem Vogte, dem Rathe und zuweilen dem Kläger zu. IX, 28; I, 2.

Doch giebt es noch eine andere Classe von Geldstrafen, nämlich von drei und von zehn Mark Silber. Jene findet sich VI, 27; IX, 1. 22. 24 und in dem neueren Artikel XI, 4. Diese IX, 1. XI, 1 und 2.

Wir haben oben im §. 4 bereits ausgeführt, dass diese Geldstrafen, bei welchen der Zusatz „to der stad kore“

selten fehlt, aus der städtischen Autonomie hervorgingen, und ihre Ermässigung den Bürgern oder dem Rathe überlassen blieb. In dem Stadtrechte v. J. 1292 finden wir jene Strafe von drei Mark Silber, bis auf die von IX, 1 und die neueren von XI, 4, in so viele Pfunde verwandelt, woher denn ihr ursprünglicher Charakter eher übersehen worden ist. Diese Geldstrafen aus bürgerlichen Willküren sind es, auf welche sich das Vergleichsproject v. J. 1292 März 21 bezieht.[1]) Nach dem Privilegium des Grafen Adolf III. erhielt Wirad ein Drittheil der Sühngelder bei peinlichen Verbrechen, worin ihm der gräfliche Richter oder Vogt später folgte.[2]) Derselbe Antheil ward diesem von der Strafe für falsches Maass und Gewicht, in Folge des kaiserlichen Privilegii.[3]) Jenes Project sollte dem Vogte nun auch einen Antheil an den Bussen von drei Pfund übertragen, in den Fällen, welche nicht an Hand und Hals gehen, so wie jene Strafen von drei oder zehn Mark Silber aus autonomischem Rechte, und zwar die Hälfte. Es ist möglich, dass der Vertrag von der Stadt Hamburg nicht genehmigt wurde, weil man überall von jenen Strafen dem Vogte keinen Antheil geben wollte; wahrscheinlicher ist es, dass ihm nur ein Drittheil zugestanden werden sollte.

Eines Wergeldes für Erschlagene wird in dem Ordeelboke nicht gedacht, wenn sich gleich Spuren davon in späteren Nachrichten finden. Todesstrafen kommen häufig vor, doch scheint mir in vielen Fällen, wo nicht, wie bei Räubern, Dieben, Falschmünzern etc. die Art der Strafe bestimmt ausgesprochen ist, sondern nur gesagt wird, der Verbrecher solle mit seinem Leben oder seinem Halse bessern, die Sühne mit einem Wergelde oder einer durch Vergleich mit den betreffenden Angehörigen festgestellten Geldsumme zulässig gewesen zu seyn. Nur unter dieser Annahme ist

1) S. Hamburg. Urkundenbuch Nro. DCCCLXI und daselbst die Anmerkungen.

2) Daselbst Nro. CCLXXXV.

3) Daselbst Nro. CCLXXXVI.

Digitized by Google

ein Artikel wie X, 6 von Demjenigen, welcher unberechtigt ein Frauenzimmer als seine Ehefrau anspricht, zu erklären.

Aus Abtheilung IX möchten wir noch Folgendes hervorheben. Der in alterthümlicher Sprache abgefasste Artikel 7 verbietet denjenigen wegen Schulden vor Gericht zu fordern, welcher an einem noch nicht fälligen Termin zu zahlen eydlich gelobt hatte. So wenigstens scheint der undeutliche Ausdruck lovede untruwe, verglichen mit dem Statute v. J. 1497 B, 15 vorbelovede sekerheit u. s. w. erklärt werden zu müssen.

Die processualistischen Vorschriften der späteren Artikel enthalten keine von den verwandten Rechten abweichende Bestimmungen, doch scheint unser Stadtrecht das Verdienst einer klareren Auffassung und grösserer Ausführlichkeit zu besitzen.

Die Bestimmung, dass man eine Frau nicht wie einen Mann zum Pfande für Geld geben dürfe, findet sich nicht in anderen Statuten. Der Gläubiger darf ihr nur das oberste Kleid abnehmen, was das Lübsche Recht II, 209 allgemein für Mann und Frau bei kleinen Schulden verfügt.

IX, 16. Wird Jemand beschuldigt, von dem Anderen hinter dessen Rücken schlecht gesprochen zu haben, so kann er dieses ohne Eyd abläugnen. Nach Lübschem Rechte II, 206 braucht der Beklagte auf diese Anschuldigung überall nicht zu antworten.

IX, 19. Immobilien ist Niemand verpflichtet zum Pfande von Demjenigen anzunehmen, der bewegliches Gut zu verpfänden hat.

Aus der Abtheilung X bleibt hier nur der, in den späteren Rechten abgeänderte Art. 4 zu bemerken, wonach nur Derjenige, welcher ein Mädchen unter sechzehn Jahren entführt, seinen Hals verliert; falls sie aber über diese Jahre hinaus ist, nicht er dafür bestraft wird, sondern nur sie ihre Erbrechte verliert. Sie darf jedoch nicht einmal ihre Kleider mitnehmen.

Von Abschnitt XI vom Vorsate ist bereits wiederholt die Rede gewesen; auch aus Abschnitt XII bleibt bei

Digitized by Google

seiner Uebereinstimmung vorzüglich mit dem Sachsenspiegel nur wenig hier zu erinnern.

Art. 1, welcher sich auch in dem Stadtrechte v. J. 1292 findet, doch daselbst ausgestrichen ist, enthält die in unseren Tagen auffallende Bestimmung, dass die Erschlagung eines Feindes, der kein Mitbürger ist, ausserhalb des Weichbildes und nach gekündigter Fehde, nicht strafbar sey.

XII, 9. Beachtungswerth ist hier die Beurtheilung der Lethalität der Wunden.

Unter den Eigenthümlichkeiten des Hamburgischen Stadtrechtes ist noch besonders beachtungswerth, dass demselben viele technische Ausdrücke des Sachsenspiegels und der demselben verwandten Stadtrechte fehlen, selbst da, wo der Inhalt unseres Ordeelbokes jenem entlehnt scheint. Die Ausdrücke: „upholden (arretiren,) vorwissenen (caviren), overhore (Contumacia), anvangen und ansprechen“ kommen im Hamburger Stadtrechte nicht vor. Dagegen bemerken wir in demselben die Ausdrücke: „theen an dat bok (appelliren), dachdingen, bare schult, overspreken, köre.“

Die Ausdrücke: overspel, wachten, waarend, hechtenisse finden sich dagegen noch in der heutigen Holländischen Sprache, woraus jedoch nicht auf unmittelbaren Zusammenhang des Rechtes Holländischer Städte mit demjenigen Hamburgs gefolgert werden darf, wenn gleich eine gemeinschaftliche Verwandtschaft mit Sprache und Recht Westphalens wahrscheinlich wird.

§. 7. Uebertragung des Rechtes der Stadt Hamburg auf andere Städte.

Zu den ältesten Spuren eines Hamburgischen Rechtes gehören die vom Grafen Adolf IV. und seinem Sohne Johann an verschiedene ihrer Städte ertheilten Privilegien, in welchen sie diese mit dem Lübschen Rechte bewidmeten, im Falle aber des Krieges mit Lübeck ihnen das Zugrecht nach Hamburg zur Rechtsweisung ertheilten. Wir kennen diese Gnadenbriefe für Oldenburg in Wagrien v. J. 1235

Digitized by Google

Aug. 24 und für Plön v. J. 1236 April 29, freilich nur in den plattdeutschen Uebersetzungen; für Kiel v. J. 1242 in dem Originale.[1]) Aus den Worten des letzteren: „confluant ad civitatem Hamburgensem, diligenter iura eiusdem perquirentes,“ liesse sich folgern, dass Hamburg damals kein geschriebenes Recht besessen, da jene Vorschrift unnöthig gewesen wäre, wenn man die Abschrift einer Sammlung Hamburgischer Ordeele erhalten konnte. Doch liesse sich dann mit eben so vielem Grunde folgern, dass die Lübecker damals noch keine Handschriften ihres Rechtes ertheilen konnten, da dann für den Fall des Krieges keine Vorkehrung für die Rechtsbelehrung zu treffen gewesen wäre. Von den Lübeckern wissen wir aber, dass sie schon in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts manche Handschriften ihres Rechtes versandten. Es ist also nur von der Belehrung über das ungeschriebene, neben dem geschriebenen vorhandene und sich neu entwickelnde Recht die Rede, so wie von der Appellation, welche das Hamburgische Stadtrecht „das Ziehen an das Buch“ benennt. Spuren einer Mittheilung des Hamburgischen Rechtes an die Städte Oldenburg und Plön sind nach dem von Herrn Regierungsrath Thiele auf meine Veranlassung im J. 1824 gefälligst angestellten Nachforschungen in dem Eutiner Archive nicht zu entdecken.

Aus dem Privilegium des Königes Christian IV. für Glückstadt v. J. 1619 ersieht man, dass in dem Privilegio für die Stadt Wilster gleichfalls die Verweisung auf das Hamburgische Recht enthalten gewesen sein muss.[2]) Vielleicht war sie auch in dem Privilegio für Neustadt in Wagrien v. J. 1244.[3])

Die bald näher zu erwähnenden Handschriften, welche Lübecker und Hamburger Recht unter einander

---

1) Hamburg. Urkundenbuch Nro. D, DI und DXXVII.

2) Falck, Handbuch des Schleswig-Holsteinischen Privatrechtes. Th. I, S. 125. 391.

3) Christiani, Schleswig-Holstein. Geschichte. Th. III, S. 466.

gemischt haben, mögen ihre Entstehung gleichfalls Städten verdanken, welchen das Zugrecht nach Hamburg ertheilt war.

Jedenfalls scheint aus der Ertheilung des Zugrechtes nach Hamburg für die mit Lübschem Rechte ursprünglich bewidmeten Städte hervorzugehen, dass die Rechte Lübecks und Hamburgs in dem damaligen Stande ihrer Entwicklung als einander gleich betrachtet sind.

Das Hamburgische Recht ist jedoch auf manche Städte ohne das Lübische übertragen worden, oder von denselben angenommen, wie aus den noch vorhandenen Stadtrechten derselben, welche auch sämmtlich neuer sind als das Jahr 1270, hervorgeht.

Als das wichtigste derselben in Beziehung auf den Text unseres Statutes erscheint:

1) Das Stadtrecht von Stade v. J. 1279,[1]) welches nichts anderes als das Hamburgische ist, und so genau mit demselben übereinstimmt, dass man es schon als die Quelle des letzteren hat betrachten wollen. Es stimmt selbst in der Anordnung mit den späteren Recensionen des Hamburgischen Statutes v. J. 1270 überein, und unterscheidet sich von demselben vorzüglich nur durch die Weglassung des zweiten Stückes Vom Ervetins und einzelner Artikel (I, 1 — 4; III, 12; VII, 1. 4. 10; IX, 2 — 4. 17. 29.) Es fehlen gleichfalls Art. XL der ältern Handschrift, so wie VI, 31 — 33; XI, 4; XII, 13 der neuesten Handschriften des Hamburger Statutes v. J. 1270. Doch stimmt der Stader Text im Uebrigen mit diesen neuesten Handschriften überein; mit dem älteren VI, 5 jedoch der Stader V, 5.

Für das jüngere Alter des Stader Rechtes spricht ausser der entscheidenden Angabe der Jahreszahl, noch

1) Abgedruckt bey Pufendorf Obss. iur. univ. T. I, Appendix. p. 171. &c. Besser einzeln in N. A. H. J. de Grothaus Statuta Stadensia de anno MCCLXXIX ex codice authentico descripta &c. Goettingae, 1766. 4to. Die von Letzterem benutzte treffliche alte Pergamenthandschrift habe ich im J. 1839 auf dem Rathhause zu Stade vorhanden gefunden und eingesehen.

Digitized by Google

der Mangel aller eigenthümlichen Bestimmungen, welche auf den Erzbischof von Bremen oder den Grafen von Stade gedeutet werden könnten; ausser dass anstatt der im Stück VII Art. 9 erwähnten nordelbischen Districte im Stader Statute (VII, 7) die Grafschaft Stade genannt ist. Man hat in dem Gebrauch des Schlüssels als Brandmarkes, da das Stift Bremen einen Schlüssel im Wappen trug, eine Hindeutung auf eine ehemalige erzbischöfliche Gerichtsbarkeit sehen wollen.[1]) Doch wenn diese auch zugestanden werden möchte, so könnte jene Strafe schwerlich für das höhere Alter des Stader Rechtes allein, und eben sowohl für das des Hamburger Rechtes beweisen. Es ist oben schon angegeben, wie viele Nachrichten über ein älteres Hamburgisches Recht vorhanden sind. Hätten die Hamburger dieses neu abfassen wollen, so würden sie es doch nicht aus dem des kleineren und oft mit Hamburg verfeindeten Städtchen ergänzt haben. Dass die Geldbussen kleiner sind, als in dem Hamburgischen Statute, z. B. I, 10; VI, 27. 28: IX, 8. 9. 12, kann bei diesem Verhältnisse nicht in Betracht kommen, um so weniger, da in vielen Fällen die genaue Angabe der Grösse der zu bezahlenden Summen gänzlich fehlt, z. B. IX, 1; XI, 1. 2.

2) Als Stader Recht ist das Hamburgische auf Buxtehude übertragen durch Verleihung des Bremischen Erzbischofes Burchard in dem J. 1328 III non. Julii, bestätigt von seinen Nachfolgern Otto im J. 1345 in Assumptione Mariae, und Heinrich im J. 1464 Mittwochen vor Pfingsten.[2]) Es ergiebt sich aus den von v. Grothaus gegebenen Varianten zum Stader Rechte, dass dessen Handschrift, besonders die grössere, dem Hamburger Ordeelboke, und zwar in dessen neueren Handschriften genauer entspricht, als das Stader Recht z. B. I, 9, 10; II, 13. 15; VI, 13, IX. 3; XI, 7. 8.

---

1) Cropp in Hudtwalker Criminal. Beiträge. Bd. II S. 337.

2) S. (Pratjes) Herzogthümer Bremen und Verden IV S. 194, 195 und 203.

3) Das Stader Recht ist gleichfalls dem Städtchen Otterndorf ertheilt durch Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg im J. 1400 am St. Dionysiustage.[1])

4) Eine partielle Annahme des Hamburgischen Rechtes ist ums J. 1307 — 1315 zu Bremen geschehen.[2]) Die meisten der daselbst angenommenen Artikel beziehen sich auf das Gesinderecht, Process- und Criminalrecht. Die Abweichungen des Bremischen Textes von dem Wortlaute der Hamburgischen Statuten erklärt Herr Dr. Donanth dadurch, dass jener nicht nach einer Abschrift, sondern aus dem Gedächtniss eines in Bremen lebenden Hamburgers niedergeschrieben sey. Doch lässt sich eine genauere Uebereinstimmung des Hamburgischen mit dem Bremer Texte nachweisen, als sie von Donanth bemerkt ist. Wörtlich aber ist in Bremen das Hamburgische Schiffsrecht recipirt.

5) Durch das Bremische Statut gelangte der in dasselbe aufgenommene Theil des Hamburgischen Ordeelbokes auch nach Verden. Er ist abgedruckt in F. E. Pufendorf Observat. Juris Universi T. I. App. p. 77 sq.

6) Eine durchgängige Annahme des Hamburger Ordeelbokes v. J. 1270 fand zu Riga statt. Ein für Riga bestimmter Codex desselben ist von Pufendorf[3]) abgedruckt. Man hat wegen der grösstentheils wörtlichen Uebereinstimmung desselben mit der Hamburger Handschrift geglaubt, dass der Name Riga anstatt Stade oder Hamburg verschrieben sey, eine Vermuthung, welche um so wahrscheinlicher wurde, da die von Pufendorf benutzte Handschrift, nach der von dem verstorbenen Ober-Appellations-Rathe Spangenberg zu Celle mir ertheilten Auskunft, in Pufendorf's literarischem Nachlasse nicht aufzufinden ist. Doch haben sich nach neueren Nachrichten mehrere Handschriften dieses

---

1) S. Spangenberg Corpus privilegiorum et constitutionum terrae Hadeleriae S. 1.

2) S. F. Donanth Gesch. des Bremischen Stadtrechts Bd. II S. 366 flgd. und meine Recension derselben in der Allgemeinen Literatur Zeitung 1830 Nro. 207 und 208.

3) Observationes Juris Universi T. III. App. pag. 222 — 283.

Digitized by Google

Hamburgisch - Rigaer Rechtes gefunden, im Archive des Rigischen Rathes, in der Rigischen Stadtbibliothek und in der K. Bibliothek zu Dresden.[1] In diesem Texte finden sich allerdings einige wesentliche Abweichungen von dem Hamburgischen, welche die Bestimmung des ersteren für Riga ausser Zweifel setzen; wie die Erwähnung der in Riga gebräuchlichen Maasse, die Beschreibung der Rigischen Flagge, so wie der Name Riga im Anfange. Es scheint bald eine Umarbeitung desselben gemacht zu seyn, welche unter dem Namen des Herausgebers Oelrichs bekannt ist. Diese hat jedoch mehr als zwei Drittheile aus dem älteren Hamburgisch - Rigischen Rechte entlehnt. Dieses neuere Rigische Stadtrecht ist von vielen benachbarten Städten angenommen und dadurch also das Hamburgische Recht in einem bedeutenden Theile von Livland und Esthland mit verbreitet. Es können hier genannt werden: Hapsal 1279; Pernau, damals Embeck genannt, 1318; Hasenpoth 1378; Goldingen und Windau schon früher, so wie Fellin, Dorpat, Wenden und Wolmar. Das Rigaer Statut hat viele Artikel, welche das Stader nicht aufgenommen hat, z. B. über die Rathswahl, den Erbzins etc. Es stimmt im Allgemeinen mehr mit den neueren Hamburger Handschriften, z. B. IX, 13. Doch fehlen ihm unter anderen auch VI, 31 — 33; XII, 13; und sind einzelne wörtliche Uebereinstimmungen mit unserem älteren Texte nachzuweisen, z. B. VI, 5 = Art. 61, VII, 3 = Art. 88; X, 4 = Art. 136; X, 6 = Art. 138. Auch hat das Rigaer Recht nicht die Eintheilung in Abschnitte angenommen. Eine genaue Vergleichung der ältesten Handschriften des Rigaer Stadtrechtes würde daher für den Text des Hamburgischen nicht ohne Interesse seyn.

7) Sehr auffallend ist es, dass das Hamburgische Recht, welches nicht selten als dem Lübecker Rechte entstammt angesehen ist, in Lübeck recipirt wurde. Es finden

1) S. F. G. v. Bunge Beiträge zur Kunde der Liv- Esth- und Curländischen Rechtsquellen S. 44 und 75. Vergl. meine Anzeige dieses Werkes in den Göttinger gelehrten Anzeigen, 1833 Jan. Stück 1.

Digitized by Google

sich verschiedene Handschriften des Lübschen Rechtes, welchen das Hamburger angehängt ist. Zwei derselben sind, dem Prooemium zufolge, im Jahre 1254 für die Stadt Memeln bestimmt, deren eine beim Rathe zu Segeberg[1]) befindlich ist, die andere auf der Göttinger Universitäts-Bibliothek. Von beiden Handschriften wird weiter unten in Beziehung auf den Werth ihres Textes des Hamburger Rechtes die Rede seyn. Hier müssen wir auf dieselben deshalb aufmerksam machen, weil sie vermuthen lassen, dass das Hamburger mit dem Lübecker Rechte zugleich zu Memeln recipirt wurde, vermuthlich auch, was bei dem schon oben nachgewiesenen Zugrechte anderer Holsteinischer Städte wahrscheinlich ist, zu Segeberg. Wunderlich ist, dass beide Handschriften, wenn sie gleich zu sehr von einander abweichen, um dieselbe unmittelbare Quelle zu haben, dem Hamburger Stadtrechte v. J. 1270 das Jahr 1370 geben. Dasselbe Datum hat auch eine dritte zu Lübeck vorhandene Handschrift dieser vereinten Stadtrechte, welche unter dem Namen der von Stiten'schen bekannt ist.[2]) Mit Wahrscheinlichkeit lässt sich aber aus diesem übereinstimmenden Datum folgern, dass die Quelle dieser Abschriften erst nach dem J. 1370 geschrieben ist. Es ist nicht gehörig erklärt, wie diese beiden oft im Widerspruch stehenden Statuten gemeinschaftlich zu einer Rechtsnorm haben dienen sollen. Doch noch überraschender dürſte es seyn, dass wir das Hamburger Recht auch in Lübeck selbst recipirt finden.

Das Lübecker Recht scheint eben darum seinen Zeitgenossen so sehr genügt zu haben, weil es nicht auf dem Rechte des eroberten Slavenlandes beruhte, sondern unmittelbar für die Colonisten und die städtischen Bedürfnisse, ohne Abhängigkeit vom alten Hofrechte, entstanden war. Selbst das Sächsische Landrecht und das Soester Stadtrecht wurden darin nur aufgenommen, wie es den

1) Abgedruckt in von Cronhelm Corpus Statutor. Holsatic.

2) J. F. Hach, das Alte Lübische Recht. S. 122.

Digitized by Google

Bürgern der neuen Stadt behagte. Die freie Ausbildung des Lübschen Rechtes aus eigener Autonomie können wir in den Handschriften nicht verkennen. Eine Berücksichtigung der Hamburgischen Gesetzgebung und ein Bestreben mit derselben übereinzustimmen, finden wir allerdings schon in der Mitte des 13ten Jahrhunderts in einer Verhandlung über das Schiffrecht nachgewiesen, doch auch hier keine vollkommene Verständigung und Vereinigung. Wir können also um so weniger eine Uebereinstimmung in dem ganzen städtischen Rechte erwarten, und am wenigsten, dass Lübeck einseitig das Hamburgische Recht ganz recipirt oder doch als subsidiarisch betrachtet habe. Dennoch lehren uns, dass dieses geschehen, vielfache Handschriften, welche dem Lübecker Rechte eine grosse Anzahl der Artikel des Hamburgischen v. J. 1270 einschalten. Diese Handschriften scheinen meistens der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts anzugehören, doch soll eine derselben aus der Mitte des funfzehnten stammen.[1]) Aus einigen darin aufgenommenen Beschlüssen der Hansa erhellt, dass diese Redactionen des Lübischen Rechtes nicht älter seyn können als das J. 1418. In dem im J. 1586 publicirten revidirten Lübschen Stadtrechte sind die beiden Elemente inniger und systematischer mit einander verschmolzen.

§. 8. Anordnung des Hamburgischen Stadtrechts.

Einige besondere Berücksichtigung scheint die Anordnung unserer älteren Stadtrechte zu verdienen. Sie zeichnen sich nämlich vor anderen alten Stadtrechten durch den Versuch einer, wenn nicht systematischen Anordnung, doch geordneten Zusammenstellung aus. Diese vermissen wir selbst in dem Sachsenspiegel, so wie in den Handschriften des Lübschen Rechtes, während die dem Hamburger Rechte entlehnten Statuten anderer Städte jener Anordnung gefolgt sind.

1) Hach a. a. O. S. 137.

Zuvörderst tritt uns in der Redaction der Statuten v. J. 1270 flgd., und in dem Texte dessen v. J. 1292, so wie in einem demselben angefügten, nach einer anderen Anordnung versuchten Register die Vertheilung in zwölf Stücke entgegen. Je willkührlicher die Rubriken dieser Stücke oder Capitel uns erscheinen, je eher müssen wir geneigt seyn, in der Zahl zwölf eine Absicht zu erkennen. Vielleicht hat der Redacteur, welchem das Römische Recht nicht ganz unbekannt seyn konnte, an die zwölf Tafeln desselben gedacht. Man wird bald bemerken, dass der Inhalt der einzelnen Stücke nicht ganz zu der Ueberschrift passt. Doch wird man die nicht dahin gehörigen nie am Anfange der Stücke finden; auch bemerken, dass diese nie zu einem späteren, sondern stets zu einem kurz vorhergehenden Stücke gehören, und mit Ausnahme derer im Stücke IX, Von Schlägen, nicht in überwiegender Anzahl sind. Es drängt sich also die Vermuthung auf, dass wir das Statut nicht in seiner ursprünglichen Gestalt besitzen, sondern mit ungehörig eingefügten Zusätzen. Die jetzige Gestaltung scheint sich am leichtesten zu erklären, wenn wir uns das ältere, nicht mehr vorhandene Statut eben so geschrieben denken, wie das noch vorhandene Exemplar des Rathes v. J. 1292 es ist, wo hinter jedem Stücke einige weisse Blätter für spätere Eintragungen blieben, oder für jedes Stück eine Lage Pergament genommen wurde, welche nach der Zahl und Länge der Artikel des darauf enthaltenen Stückes mehr oder weniger Raum für jene liessen. Aus einer solchen Handschrift dürften die folgenden Redactionen v. J. 1270 — 77 entstanden seyn, welche in der Reihefolge der Artikel sämmtlich übereinstimmen, sie mögen in Stücke getheilt seyn oder nicht. Das Rigaer Statut weicht von dieser Reihefolge nur sehr unwesentlich ab; etwas mehr das Stader, welches durch die hier stattgefundene Verbesserung einen neuen Beweis für seine spätere Redaction liefert.

Das erste Stück handelt von Erben oder Grundstücken. Voran sind einige Artikel über die Verfassung

Digitized by Google

der Stadt gestellt. Zu den übrigen Artikeln dieses Stückes ist nichts zu erinnern, bis wir zum Art. 16 gelangen, welcher mit den drei nächstfolgenden von Zeugen handelt. Das Stader Statut hat daher auch diese vier Artikel in dem Abschnitte von den Zeugen angefügt; das Hamburger Statut v. J. 1292 hat die beiden ersten, da sie von der Erbgesessenheit der Zeugen handeln, in dem Stücke von den Erben gelassen, aber die beiden letzten Art. 18 und 19 in den von den Zeugen (H. 18 und 19) versetzt, die drei letzten Artikel dieses Stückes handeln wieder von Erben. Wir würden also in Gemässheit obiger Ansicht höchstens die ersten 15 Artikel dieses Stückes für alt halten dürfen.

In dem zweiten Stücke, vom Erbzinse, handelt der vierte Artikel von einem Erbe, welches zwei Eigenthümer hat, ein Artikel welcher zu dem früheren Stücke gehörte.

Das Stück III, van Delinghe, entspricht ganz seinem Titel. Nur Artikel 8, welchem auch in der ältesten Handschrift die Ueberschrift fehlt, von der Züchtigung der bösen Ehefrau und Missbrauche dieses Rechtes durch den Ehemann, könnte durch eine Randbemerkung hier eingeschaltet seyn.

In dem Stück IV, von Vergabungen, gehören Art. 5, von der Verlassung vor dem Rathe und Rechtsbeständigkeit des von demselben gefundenen Urtheils, besser in das erste Stück; die drei folgenden aber in das Stück III. Doch sind das Statut v. J. 1292, das Stader so wie das Rigaer hier von jener Ordnung nicht abgewichen.

Das Stück V, von Vormündern, enthält keine fremdartige Zusätze.

Das Stück VI, von Schulden, ist weniger consequent. Art. 2, von Testamenten, gehört in so ferne hierher, als die ältesten Testamente fast nur Verzeichnisse der Schulden enthalten; richtiger stände er im Abschnitte von den Zeugen. Noch mehr gilt dieses von Art. 6. dass kein Fremder für den Anderen zeugen könne. Eben so Art. 21. Mit Art. 23 hatte eine unserer ältesten Handschriften das siebente Buch beginnen wollen, was durch die vier zunächst folgenden Artikel 23 — 26, von Bürgen, gerechtfertigt erscheint. Die

Digitized by Google

Artikel 29 und 30, von Appellationen, hätten ihren Platz im ersten Buche finden sollen.

Das siebente Stück, von Zeugen und Zeugnissen, so wie das achte, vom Gesinde, enthalten keine ungehörige Einschaltungen.

Dagegen ist das neunte Stück sehr unpassend nach den ersten beiden Artikeln betitelt, von Schlägen, wozu nur etwa noch Artikel 29 gehört.

Zu Stück X, XI, XII ist nichts Wesentliches zu erinnern; ausser, dass der neue Artikel XI, 4 richtiger zum Stück IX, von den Schlägen, gestellt wäre.

In der etwas veränderten Anordnung des Statutes v. J. 1292, wo das Stück von der Vormundschaft zwischen N, von Ungerichte, und P, von Duve und Rove eingeschaltet wird, ist keine wesentliche Verbesserung zu erkennen; eben so wenig in dem demselben vorangeschickten Nachweiser, wo die Stücke vom Kaufe und von Bürgschaften, so wie vom Gesinde den Schluss bilden. Etwas zweckmässiger ist die Vertheilung im Stadtrechte v. J. 1497.

Die Berücksichtigung des Alters der Artikel und der Unzweckmässigkeit einiger Ueberschriften führen uns darauf, in der ursprünglichen Anordnung unseres Ordeelbokes ein anderes System zu suchen, als dasjenige, welches die Ueberschriften angeben. Auch laufen die Artikelzahlen der ältesten Handschrift in einer Reihefolge fort, und dürfen wir vermuthen, dass die Vertheilung in Capitel oder Stücke erst später geschehen sey. Es ist mir schon früher wahrscheinlich gewesen, dass dem Redacteur des Hamburgischen Ordeelbokes, in seiner uns vorliegenden Gestalt die Ordnung der Institutionen Justinians in der Erinnerung vorgeschwebt habe. Dass dieses im dreizehnten Jahrhunderte möglich war, wird man zugeben, wenn wir den Vertrag Hamburgs mit den Wurstfriesen v. J. 1238, welcher, wie in §. 6 angeführt ist, den Artikel unseres Ordeelbokes VI, 28 enthält, mit den Worten des ersten Titels der Institutionen eröffnet sehen: „Attendentes legem esse proditam, ut humanum genus honeste vivat, alterum non ledat, ius suum unicuique tribuat.“

Digitized by Google

Dieselben Worte mit noch genauerer Anschliessung an den Originaltext finden wir in dem Lübecker Rechte v. J. 1240. Ich erlaube mir zur näheren Erläuterung jener Ansicht zu wiederholen, was ich bei einer anderen Veranlassung über diesen Gegenstand bemerkt habe.[1])

In dem Hamburgischen Statute v. J. 1270 werden geistliche Gerichte im Stück III, 13. IX, 15 (aus dem Sachsenspiegel III, 87 §. 1.), und X, 6 so wie Lehn- und Landrecht (Cod. Bremer. VI, 28), erwähnt, jedoch kein Kaiser- oder Römisches Recht, von welchem in demselben überhaupt keine Spur nachzuweisen sein möchte. Um so auffallender und characteristischer ist die, an die Institutionen einigermaassen erinnernde Anordnung der Rubriken und Artikel desselben, so weit die grosse Verschiedenheit des Stoffes, der Mangel an Einsicht in das System des Römischen, und die dürftige Ausbildung des statutarischen Rechtes jene gestatten konnten, eine Anordnung, welche nur aus dem Grunde weniger auffallend erscheint, weil die Redaction der Statuten häufig durch das Bedürfniss, dem eindringenden fremden Rechte und dessen Rechtsbüchern zu widerstreben, veranlasst ist. Hierbey ist zuförderst nicht zu übersehen, dass das Hamburgische unter den älteren bekannten deutschen Städte-Statuten das einzige ist, welches mit Aussonderung aller Verfügungen über Polizey, Aemter u. dgl. sich lediglich auf bürgerliches und peinliches Recht beschränkt; sogar das Schiffrecht bildet schon im J. 1270 einen völlig abgesonderten Theil desselben. Es ist ferner das älteste deutsche Stadtrecht, in dessen Anordnung ein ersichtlicher Plan sich darstellt, und zu dessen Vorbilde die Institutionen oder die nach demselben mit geringen Abweichungen geordnete summa novellarum const. Iust. (der s. g. Brachylogos) oder auch ein anderer der damals in den Händen der Geistlichen höchst dürftigen Auszüge derselben die

1) In meinem Aufsatze: Ueber die erste Verbreitung der Kenntniss des Römischen Rechtes in Niedersachsen und anderen nördlichen Ländern. Abgedruckt in Hugo's civilistischem Magazin Bd. VI. S. 198.

Digitized by Google

Veranlassung gegeben haben könnte. Zur Begründung dieser Vermuthung sey hier nur darauf aufmerksam gemacht, dass nach den ersten drei Artikeln des Statutes über den Rathsstand, die sich dem ersten Buche der Institutionen entgegenstellen, durch Art. 4 — 12 vom Eigenthume unbeweglicher und von Erbgütern Institution. Lib. II tit. I de rer. divis. et acq. dominio berücksichtigt scheint; im Stück II, vom Erbzins, dagegen Inst. Lib. II, tit. 4 de Usufructu. Stück III entspricht den Inst. Lib. III, tit. 1 — 6, vom Intestat-Erbrechte. Stück IV, von Gifte, den Inst. Lib. II, tit. 7 de donationibus. Stück V, von Vormundschaften, den Inst. Lib. II, tit. 8. Quibus licet alienare vel non, wo §. 2 von den Pupillen gehandelt wird. Stück VI, 2, vom Testamente vor zwei Rathmannen, kann durch Inst. Lib. II, tit. 10 de testamentis diese Stelle erhalten haben. Die Lehre von den Obligationen Inst. Lib. III. tit. 14 sq. folgt im Ordeelboke durch einige Sätze vom Beweise über deren Eingehung. Stück VI, Art. 15 entspricht Inst. Lib. III, tit. 24 de locat. et conduct. Stück VI, 29 flgd. und Stück VII, von dem gerichtlichen Verfahren und den Zeugen, erscheint als die statutarische Bearbeitung der Inst. Lib. IV, tit. 6 de actionibus. Die folgenden Artikel des Ordeelbokes, nach den germanischen, aus dem Sachsenspiegel grösstentheils entlehnten Rechtssätzen über Dienstboten, beziehen sich alle auf das Criminalrecht, und entsprechen dem vierten Buche der Institutionen auf eine auffallende Weise: Stück IX, Art. 1 und 2 dem Tit. IV de injuriis, und Tit. V de obligationibus, quae quasi ex delicto nascuntur. Stück IX, Art. 3 — 14 dem Tit. VI de actionibus. Stück IX, Art. 18 entspricht dem Tit. VII Quod cum eo, qui in aliena potestate etc. Stück IX, Art. 21 dem Tit. XII de perpet. et temp. actionibus et quae ad her. et in heredes transeunt. Stück XI, Art. 22 — 24, vom Diebstahl, ist gleich Lib. IV, Tit. I de obligationibus, quae ex delicto. Stück IX, Art. 25 gleich Tit. XVII de officio iudicis. Stück IX, Art. 26 und 27 entsprechen Tit. X de iis, per quos agere poss. Stück X, XI und XII dem Tit. XVIII de publicis iudiciis.

Digitized by Google

Stück XII, 10 dem Tit. XVI de poena temere litigantium. Man möchte um so weniger geneigt seyn, bei dieser Uebersicht zu behaupten, dass der Verfasser des Ordeelbokes die Ordnung der Institutionen nicht gekannt habe, wenn man annehmen darf, dass damals kein anderes Rechtssystem ihm bekannt gewesen seyn könne, und selbst dem Sachsenspiegel kein solches zum Grunde gelegen habe.

Ich füge hier nur noch hinzu, dass die Stellung der Artikel VI, 23 — 26, von Bürgen, der oben angedeuteten Ordnung der Institutionen L. III, c. 21 de fideiussoribus, und Art. 27, vom Kaufen, den Instit. L. III, c. 24 de emptione et venditione ziemlich entspricht. Eine neue Bestätigung für meine Ansicht möchte ich besonders in der obigen Erörterung über das Stück IX suchen, dessen wunderliche Anordnung durch die Rücksicht auf die Folge der Institutionen völlig erklärt scheint.

§. 9. Handschriften des Ordeelbokes mit den Jahreszahlen 1270 — 1277.

1. Handschriften mit der Jahreszahl 1270.

A) Die wichtigste, bisher nur wenig benutzte, unserem Texte zum Grunde gelegte und mit „A“ bezeichnete Handschrift ist auf Pergament in 4to geschrieben. Sie enthält das Ordeelbok in 168 fortlaufenden Artikeln, nebst einem Register, welches letztere in zwölf Bücher eingetheilt ist. Das Schiffrecht, in den neueren Handschriften als Stück XIII bezeichnet, fehlt in dieser. Dagegen finden sich daselbst noch 6 Artikel: „van borgher kynderen, de ere gud vmbehorliken vorbringen,“ von denen vier in der alten Bursprake auf St. Thomae auch vorkommen. Die Schrift ist sehr gut, etwas dick, mit geringen Abkürzungen. Die Zeilen sind unterlineirt. Ueber dem Buchstaben u befindet sich das Zeichen o. Die Ueberschriften, Zahlen und ersten Buchstaben jedes Artikels sind mit rother Dinte geschrieben.

Auf der innern Seite des hölzernen, mit rothbraunem Leder überzogenen, mit Knaufen und Spangen versehenen

Digitized by Google

Einbandes stehen die Worte: Detlef bremer to dem glinde V marc. Aus dem Liber Memorandorum fol. 29 b. ersehen wir, dass vor dem Jahre 1417 zwei Brüder, Otto und Detlev Bremer zu Hamburg, ein Gut in dem Holsteinischen Dorfe Glynde besassen, welches Detlev bewohnte. Dieser mag also der älteste uns bekannte Eigenthümer dieser Handschrift gewesen, und älter als der Hamburgische Rathmann gleiches Namens seyn.

Der hier beschriebene Bremersche Codex ist derselbe, welchen später Dr. Andreas Schulte, Bruder des Bürgermeister Joh. Schulte, Lt. († 1697), besass[1]) und Dr. Gerhard Schröder, der nachherige Rathsherr und Bürgermeister, im J. 1690 abschreiben liess. Richey erwähnt in seiner im J. 1738 erschienenen Schrift, dass er jene Handschrift selbst noch gesehen habe, ohne zu sagen bei wem. Sie war unterdessen in die Hände des Licentiaten Johannes Reinstorp gerathen, welcher in den Jahren 1722 und 1723[2]) in Hamburg lebte. Den Beweis hiefür finden wir nicht nur in der Uebereinstimmung der durch v. Westphalen in den Monument. ined. T. IV abgedruckten Reinstorpischen Handschrift mit der Bremerschen, sondern auch in dem ausdrücklichen Zeugnisse einer auf der Commerzbibliothek aufbewahrten Copie der eben gedachten Abschrift und Collation des Dr. Schröder, wo von derselben auf dem Titel gesagt wird, sie sey von Gerhard Schröder im J. 1690 copirt, nach dem „Codice membranaceo D^ris Schultz, quem nunc possidet L. Reinstorp.“ Von letzterem ist sie an den Bürgermeister Dr. Rütger Rulant gelangt, in dessen an das Stadtarchiv vermachten schätzbaren Sammlung von Hamburgensien sie unter Nro. 149, früher Nro. 175, lange verborgen gelegen hat, woher auch Anderson sie bei seiner Ausgabe der Hamburgischen Statuten nicht benutzen

1) S. Wagner (Richey) l. l. Cap I, §. 19 und 21.

2) S. Jetzt belebtes Hamburg v. J. 1722 und 1723. Im Jahrgange 1725 wird er nicht mehr aufgeführt. Seine Inaugural-Dissertation de Commodato erschien im Juli 1717 zu Gröningen, 4to.

Digitized by Google

konnte, bis ich sie bei neuer Anordnung jener Sammlung wieder auffand.

Es ergiebt sich hieraus das nicht unwichtige Resultat, dass die angebliche Mannigfaltigkeit der Handschriften des Statutes v. J. 1270 nur auf den Namen der wechselnden Besitzer beruht, und meistens von derselben Pergamenthandschrift, welche noch jetzt das Archiv besitzt, die Rede ist. Die von derselben vorhandenen bereits erwähnten Abschriften sind sämmtlich nicht sehr alt; die oben gedachte des Dr. G. Schröder war vom J. 1690, die der Commerz-Bibliothek von etwa dem J. 1720, diejenige, welche der Canzler E. H. v. Westphalen seinem Abdrucke (1745) zum Grunde legte, ungefähr aus derselben Zeit.

B) Eine alte Abschrift des Statutes v. J. 1270 befindet sich jedoch auf der K. Hofbibliothek zu Wien, in Nro. 2960 a. oder Cod. iur. civil. 269, ex libris Petri Lambecii Hamburgensis. Papier. 4to. 91 Bl. Daselbst Bl. 23 b. — 57. b. Die Handschrift des Statutes ist nach der Angabe des Hamburgischen Minister-Residenten, Herrn C. v. Graffen, welcher die Güte gehabt dieselbe zu untersuchen, und mir Nachrichten darüber zu geben, und wie auch die mitgetheilten Sprachproben bestätigen, aus dem funfzehnten Jahrhunderte.[1]) Vor demselben stehen auf weisserem Papiere und von neuer Hand einige lateinische Rechtsregeln, mit dem Citate der Digesten dabei, und darauf nach dem Spruche: „Diligite iustitiam, qui ius dicatis terram (sic!)“ ein alphabetisches Register des Statuts mit der Ueberschrift in rothen Buchstaben: „Her hefft sik an dat register unszerr stat Hamborch nawiser gemaket MCCCLXXVII.“ S. 17 beginnt mit älterer Schrift das Stadtrecht selbst, mit den Worten auf der äussern Seite des ersten Blattes: „Summum bonum est in rebus justitiam colere &c.“ Die Anfangsbuchstaben der Artikel sind roth und blau. Hierauf beginnt der

1) S. auch Hoffmann von Fallersleben Verzeichniss der altdeutschen Handschriften auf der K. K. Hofbibliothek zu Wien. Nro. CLXXXI.

Digitized by Google

Inhalt der Stücke mit: „Help Got almechtich.“ S. 53 — 57 folgt das dreizehnte Stück oder Schiffrecht. Sodann folgt in neuerer Hand das Schiffrecht v. J. 1497 mit der Ueberschrift: „Van den Schippheren unde eren gesynne,“ doch fehlen §. 14 — 19 incl. und §. 25 und 30. S. 65 findet sich ein alphabetisches Register über den Recess v. J. 1483 und S. 69 der Recess selbst in 72 Artikeln. Von S. 81 bis zu Ende stehen dann noch mancherlei Raisonnements eines römischen Juristen, wahrscheinlich von derselben Hand wie die ersten Regeln und das alphabetische Register, z. B. „Jus quiritum het desz romeschen rykesz recht un kumpt von Romulo quirino unde dat Recht enholt nen volk mer dan dem ryke vnderdanich synt. — Dat Recht isz vele günstiger dem Antwerder dan dem Kläger. ff. de regul. iur. L. Nulla. C. de dona. int. virum & uxor.“ Nach den hier gegebenen Auszügen ist die Handschrift der Statuten selbst keine Abschrift unserer Pergamenthandschrift, und allerdings werthvoll, doch scheint sie keine irgend erhebliche Abweichung darzubieten, und bis auf das Datum „MCCLXX des Woden daghes vor sunte Feliciani“ meistens mit derjenigen Handschrift übereinzustimmen, welche wir unten mit Q bezeichnet haben.

C) Durch ihren Text steht der Handschrift am nächsten eine auf der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen vorhandene Pergamenthandschrift in kl. 4to, welche das Lübecker und das Hamburger Recht, jedoch ohne das Schiffrecht umfasst, im J. 1798 von dem Lübecker Domsyndicus Dreyer jener Bibliothek geschenkt. Sie enthält auf 50 Blättern das Lübsche Recht, mit Einschluss von 7 Blättern Register; auf 43 Blättern das Hamburgische, worauf 4 Blätter mit Register oder unbeschrieben folgen. Sie ist ohne Angabe der Seitenzahl und Lagen, lineirt, mit rothen Ueberschriften, rothen und blauen Anfangsbuchstaben. Das nachstehende Register ist gleichfalls mit rother Dinte geschrieben.[1]) Diese

1) Vergl. auch die Beschreibung dieser Handschrift in J. F. Hach das alte Lübische Recht S. 116.

Digitized by Google

Handschrift, wahrscheinlich vom Schlusse des vierzehnten Jahrhunderts, könnte nach der Handschrift und den Abkürzungen für älter gehalten werden, wenn sie nicht dem Hamburger Ordeelboke anstatt 1270, das J. 1370 gäbe. Dem Vorworte zufolge ist sie auf Bitte des ehrlichen Meisters und der Brüder des deutschen Ordens von Liefland und der Stadt Memelenborch im J. 1254 geschrieben. Im Allgemeinen stimmt sie mit der zu ähnlichen Zwecken bestimmten Segeberger Handschrift (s. unten bei Litt. E), ist jedoch älter und richtiger geschrieben, auch sind die Ueberschriften der Artikel in beiden Handschriften verschieden.

Nach den 240 Artikeln des Lübschen Rechtes folgen zwei nicht numerirte und 38 Artikel des Hamburger Rechtes (unser Proömium und Art. 1 — 39) mit der irrigen Jahreszahl 1370, worauf unser Art. 45 folgt. Es fehlen überall in demselben III, 12 — 16, und die, auch in anderen ältern Handschriften mangelnden neueren VI, 31 — 33. XI, 4 und XII, 13.

In dem Register walten wunderliche Verwirrungen und Wiederholungen ob. Dieses beginnt mit des Lübschen Rechtes Art. LI — CIV; worauf auf der dritten Seite, doch erst in der fünften Zeile es anfängt mit Art. I, und mit Wiederholung der bereits verzeichneten Artikel bis zum Schlusse des Lübschen Rechtes mit Art. CCXL fortfährt. Hierauf folgen die ersten 38 Artikel des Hamburger Rechtes mit I — XXXVIII. Am Schlusse der Handschrift folgt wieder mit rother Dinte das Register von 38 Artikeln des Lübschen Rechtes Art. CCII — CCXL, und mit der Ueberschrift: „Hir geyt en nye an" dasjenige der ersten acht Artikel des Hamburger Rechtes I — VIII. Von der Numerirung, den Ueberschriften und Registern im Texte vergl. Hach a. a. O. zum Codex III Art. 241. 281. 290. 295. 326. 346. 352. 382. 390 und 393.

D) Eine Abschrift des Statutes auf Pergament in Octav, mit schönen Buchstaben und Goldverzierungen, besass der Professor am Hamburger Gymnasium V i n c e n t P l a c c i u s († 1699), welcher selbst indessen das Alter der Hand-

Digitized by Google

schrift, was freilich etwas überraschend ist, nicht über das Jahr 1470 hinaus setzte. Sie gehörte einst dem Joachim Nigele, Rathmann v. J. 1505 — 1526. Placcius schenkte sie seinem Freunde Dr. Dietrich Anckelmann, welcher derselben in seiner Inaugural Dissertation de pactis dotalibus Halae 1695. Sect. 1. §. 5, Nro. 6 gedenkt. Sein Sohn Friedrich Albrecht, (seit 1742 Senator) verlor sie jedoch bei einer in seiner Wohnung ausgebrochenen Feuersbrunst im J. 1729.[1]) Anckelmann a. a. O. führt aus dieser Handschrift Stück C. Art. 9 folgender Massen an:

So wor ein Man unde ein Vrowe sint, the ere Goet tosamme geuet unde se nene Kindere ne hebbet, unde wethersprecht the gift nemmende binnen Jar und Dage, the gift scal tho rechte stede wesen, it ne si also, that the negesten Vrint buten Landes si, und thar en hevet he sine Clage nicht mede verlaren: So we aver the gift bisprecket, the scal se binnen Jar unde Dage unstede maken.

Die Schreibart dieser Handschrift, besonders der Gebrauch des th für d, lässt auf ein höheres Alter derselben schliessen als das J. 1470, zu welcher Zeit auch Pergamenthandschriften für den Privatgebrauch ungewöhnlich waren. Ist sie aber neu gewesen, so mag sie die buchstäbliche Copie eines alten Originales seyn. Jener Gebrauch des th für d findet sich auch in einem Hamburgischen Rechtsartikel v. J. 1274 (s. unten S. XCVI), so wie, wenn gleich nicht durchgängig, in der ältesten Handschrift der Stader Statuten v. J. 1279. Uebrigens schliesst sich die Fassung dieses Artikels näher an die Statuten v. J. 1276 durch den Mangel der Worte „vorsumet und" vor „vorloren," was jedoch eine Ungenauigkeit Anckelmanns seyn mag, da der Westphalensche Abdruck, welcher nach einer Placcianischen Handschrift gemacht ist, die hier fehlenden Worte hat. Letzterer Abdruck, welcher sich in des Kanzler de Westphalen Monumentis ined. T. IV pag. 2083 — 3022, und aus dieser bei Anderson

1) Wagener l. c.

a. a. O. findet, ist freilich, wie wir aus dem obigen, durch diese Rücksicht interessanten Bruchstücke erkennen können, noch viel weniger genau, falls seine Abschrift nach der fraglichen des Placcius, und nicht etwa nach einer anderen, demselben Manne gehörigen Handschrift angefertigt seyn sollte. Es ist leicht zu ersehen, wie sehr die von Westphalen benutzte Handschrift im Ganzen von dem noch vorhandenen Codex des Statutes v. J. 1270 abweicht, und sich überall an dasjenige v. J. 1276 schliesst; doch sind mehrere Artikel da, in welchen es weder mit jenem noch mit diesem übereinstimmt. So III, 10. I, 20 stimmt dagegen mit dem Codex. Es ist daher zweifelhaft, ob die Jahreszahl 1272, welche dieses Ordeelbok trägt, in 1270, 1276 oder 1277 zu verändern ist, oder ob wir hier die richtige Jahreszahl haben. In den Zusätzen schliesst diese Handschrift sich jedoch den späteren an. Vermuthlich ist die von Westphalen benutzte Placcianische Handschrift auf Papier im J. 1469 geschrieben. Es ist dieser Abdruck bei Westphalen und Anderson, welcher uns die mit D bezeichneten Varianten geliefert hat.

E) Zu den Handschriften des Hamburger Ordeelbokes v. J. 1270 muss noch das in einer Segeberger Papierhandschrift vorhandene Lübecker Rechtsbuch v. J. 1254, continuirt 1370, gedruckt in v. Cronhelm Corp. statut. provinc. Holsat. und bei Hach, gerechnet werden, Diese enthält vom Artikel 201 bis 345 wörtliche oder abgekürzte Artikel jenes Ordeelbokes. In der Zusammenstellung und Anordnung stimmt sie mit der Göttinger Handschrift ganz überein: namentlich fehlen hier dieselben Artikel wie in jener. Die Handschrift selbst ist näher beschrieben bei Hach a. a. O. S. 119. Ihre abweichenden Lesarten, welche Hach zu den Abdrücken des Codex III verzeichnet hat, sind für unsern Zweck von keinem Werthe.

F) Hier ist auch aufzuzählen eine mit C und E übereinstimmende Papierhandschrift des Lübecker und Hamburger Rechtes, welche dem Hartwig von Stiten, zu Lübeck,

Digitized by Google

zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts, gehörte. Es genügt hier, auf Hach a. a. O. S. 122 flgd. zu verweisen, so wie auf die von demselben mitgetheilten Varianten dieser Handschrift. Letztere scheinen uns von keinem Interesse, so wenig, wie die der gleichfalls bei Hach vorhandenen derjenigen Handschriften, in welchen das Lübsche Recht mit dem Hamburger vermischt ist.

Es ist hier eines interessanten Fragmentes von Rechtsartikeln zu gedenken, welche Hamburgische, und zwar zum Theil dem Jahre 1274 anzugehören scheinen. Es befanden sich nämlich in dem Stadterbebuche für St. Petri vom Jahr 1274 flgd. auf dem Pergamentblatte, welches auf die innere Seite des Einbandes geklebt war, folgende Worte mit einer Hand, die dem Jahre 1274 angehören konnte, eingetragen:

„beborghen. Och mach ein man the oppe ervetinse sit wol tughen oppe also groet goet also sin goet wert is bouen then ervetins van stucken ther he ouerwesen heuet vnde eme witlic sin.“

„Ano dni MCCLXXIIII in vigilia St. Fabiani & Sebastiani. So hebbet de ratmanne thit recht ghewilkoret. So wat vor gheschen is. that schal bliuen.“

„So wor ein urowe is the heuet ein kint. sterft er man the vrowe schal hebben that goet half unde that kint half. Sint auer ther kinder mer. the vrowe scal hebben thes goedes then thridden deel unde the kindere the twe deel. Storue oc the urowe. the man scal hebben that goet half unde sine kindere half. er si mer ofte min.“

Der erste dieser Artikel, oder vielmehr dessen uns erhaltenes Fragment, ist der Schluss des Ordeelbokes II, 5. Der Gebrauch des „ther“ für „der“ stimmt mit der unter Litt. D. so eben gedachten Placcischen Handschrift. Der letzte Artikel jedoch stimmt einiger Maassen mit dem Artikel XL (III, 12 b.) welcher in dem Codex A sich befindet, doch nur theilweise. Er harmonirt in den Verhältnissen der Theilung der Wittwe mit einem oder

Digitized by Google

mit mehreren Kindern. Doch wurden im Ordeelboke v. J. 1270 a. a. O. dem Wittwer, welcher nur ein Kind hat, zwei Drittheile des Gutes zugesprochen. Damit stimmt auch das Statut v. J. 1292 E, XVI. Dagegen harmonirt mit dem Fragmente v. J. 1274 der im J. 1292 in E, XVI abgeänderte Artikel v. J. 1270 VI, 7, dahin, dass der Mann mit den Kindern zu gleichen Hälften theilt, wenn er (wovon unser Fragment nichts sagt) das Gut erworben hat. Die chronologische Reihefolge dieser Artikel anzugeben, dürfte sehr schwierig seyn; nicht zu verkennen aber ist das Schwanken, welches in dieser Rechtsmaterie vom Erbrechte des überlebenden Ehegatten in unseren ältesten Stadtrechten vorwaltet.

2. Handschriften mit der Jahreszahl 1276 und 1277.

Das hamburgische Statut v. J. 1276 und 1277 unterscheidet sich von demjenigen v. J. 1270 nicht bedeutend; vorzüglich darin, dass es einige Artikel enthält, welche diesem fehlen, nämlich VI, 31 - 33. XI, 4. XII, 13.

Es sind von demselben mehr Handschriften vorhanden als von den älteren Statuten. Leider sind einige derselben, und unter diesen die werthvollsten, nicht mehr aufzufinden.

G) Ein Pergament-Codex wird angeführt von Dr. Hieronymus Müller[1]), welcher noch drei, in den gewöhnlichen Handschriften nicht vorhandene Zusatz-Artikel enthält. Es ist derselbe nicht aufzufinden. Nach dem Abdrucke, welchen Müller vom Stücke IX, Art. 13 giebt, stimmt derselbe mit dem ehemals Andersonschen Codex genau überein, doch hat er, was in keiner anderen Handschrift der älteren Statuten sich findet, vnvordoersted statt vnvorderft.

H) Eine Pergament-Handschrift in 4. besass Dr. Peter Siemon, an deren Schluss sich die Worte fanden: „Completus est iste liber Anno dni M°CCC°LXXXXIIII° ipso die Ghertrudis." Sie ist ums J. 1782 der Hamburgi-

1) Von dem ältesten Gerichtsvogte S. 46 in dessen Untersuchungs-Tractate von den Erben.

schen Stadtbibliothek gegeben[1]), und wird daselbst im Schranke unter No. 133[c] aufbewahrt. Sie enthält 70 unpaginirte Quartblätter, mit Einschluss der beiden ersteren, auf denen von neuer Hand eine Aufschrift und das Hamburger Wappen angebracht sind. Das Pergament ist sehr weiss; die Spuren der Nadel, welche es einspannten, sind noch sichtbar. Die Seite ist in zwei Columnen getheilt, deren jede 20 Zeilen enthält. Ueberschriften und Anfangsbuchstaben sind mit rother Dinte gemalt. Sie ist besonders deshalb interessant, weil sie das hohe Alter der Handschrift des Statutes v. J. 1276 augenscheinlich darlegt. Die verschiedene Stellung in den Artikeln 10 — 25 im Stück VI beruht offenbar nur darauf, dass in dem im J. 1394 copirten Exemplare das Blatt, welches die letzte Hälfte des Art. 10 bis 17 auf der vorderen und die Artikel 18 bis 25 auf der hinteren Seite enthielt, verkehrt eingeheftet war, wie nicht allein der Unsinn, welchen die Siemonsche Handschrift im Art. 18 Stück VI darbietet, die Vergleichung mit dem Statute v. J. 1270, sondern auch mit den übrigen Handschriften der Jahre 1276 und 1277, und sogar das Register der Siemonschen Handschrift selbst, welches die gewöhnliche und richtige Reihefolge der Artikel hat, beweiset. Wir besitzen einen sorgfältigen Abdruck derselben durch Anderson. Sie ist von andern Handschriften nicht abweichend.

J) Eine Handschrift auf Papier, Fol., hatte am Schlusse die sie näher bezeichnenden Worte:

Anno 1522 die Veneris ante Michaelis per manus Magistri Johannis Moller, alias Molitoris, vtriusque iuris Doctoris, Ciuis Hammenburgensis.

Laus tibi sit Christe,
quoniam liber explicit iste,
Quem qui furatur,
Anathema sit et moriatur.

Sie war mit der Schröder-Rulantinischen Sammlung auf das

1) Anderson's Hamb. Privatrecht I, 129.

2) Diese Handschrift ist im J. 1842 im Archivgebäude verbrannt.

Digitized by Google

Stadtarchiv gelangt. Sie befand sich in einem Bande mit vielen anderen alten Handschriften, die sämmtlich ziemlich schlecht geschrieben waren. Unter diesen befanden sich der in Staphorst Hamb. Kirchengeschichte Th. V. S. 70 flgd. abgedruckte Bericht eines Papisten über die Kirchenreformation zu Hamburg, so wie mehrere Lieder von Katholiken gegen dieselbe und Kempes Lied von Claus Kniphof.[1])

K) Eine Handschrift auf Papier in Folio besass der Bürgermeister Bernhard Matfeld Dr., welche hernach Dr. Franz Stubbe an sich brachte. S. von derselben Langenbeck Einleitung zu den Anmerkungen über das Hamburgische Schiff- und See-Recht.

L) Eine dem Bürgermeister Nicolaus Stampeel Dr. einst gehörige Handschrift erwähnt gleichfalls Langenbeck a. a. O. und giebt einige Lesarten derselben, welche deren Verlust nicht sehr bedauern lassen.

M) Eine neuere Abschrift, Fol., mit Varianten aus der Placcianischen Handschrift des Statutes v. J. 1277, von der Hand des Bürgermeisters Gerhard Schroeder Dr., befand sich auf dem Stadtarchive.

N) Auf der Hofbibliothek zu Wien befindet sich eine Handschrift auf Papier (Nro. 2960 b oder Jur. civil. Nro. 282.) aus dem funfzehnten Jahrhunderte, 56 Bl. 4. Sie gehörte einst dem Chunrad Holtrop, Münzmeister von Stade. Sie ist in zwölf Stücke getheilt, und enthält kein Schiffrecht.[2]) Nach den durch den Herrn Geschäftsträger C. v. Graffen mir gütigst mitgetheilten Nachrichten gleicht dieselbe im Ganzen den gewöhnlichen Handschriften dieses Jahres, enthält jedoch am Schlusse die drei Artikel, welche in G. stehen. XI, 1 und XII, 12 fehlen; in VI, 10 ist ein kleiner unten bemerkter Zusatz.

Die folgenden Handschriften (P - T) aus dem funfzehnten Jahrhunderte sind besonders durch den Umstand bemerkenswerth, dass sie sich sämmtlich in Papier Codicibus in Folio befinden, welche ausserdem noch gewöhnlich

1) Zeitschrift des Vereines für Hamburg. Geschichte Th. II.

2) Bei Hoffmann a. a. O. Nro. CLXXXII.

das Lübsche, das Ditmarsische und das Lüneburger Recht, auch wohl das Waterrecht[1]) enthalten. Die Ursache, aus welcher diese verschiedenen Rechte sich hier vereinigt finden, ist nicht zu errathen. Für die Zusammenstellung der Lübecker und Hamburger Statuten mit dem Waterrechte, welches die Grundlage des späteren Wisbyschen Seerechtes bildet, lassen sich Gründe denken; doch nicht für das Ditmarsische und noch weniger für das Lüneburger Recht. In allen sind Ueberschriften und Zahlen mit rother Farbe bezeichnet. Die folgenden sind mir bekannt geworden:

P) Eine Handschrift auf dem Hamburgischen Archive, welche ausser den genannten Rechten, mit Ausnahme des Lübecker, noch die Artikel zwischen Rath und Bürgern zu Hamburg v. J. 1458 und die Privilegien der Kaiser Siegmund v. J. 1421[2]) und Albrecht v. J. 1438[3]) für jene Stadt enthielt. Sie enthält das Schiffrecht.

Q) Eine Handschrift, welche einst dem Martinus Sommerfelt, dann dem Harmen Sommerfelt gehörte, hernach 1656 im Februar von dem Gotthard Christoph Delwer aus Bremervörde gekauft wurde, besitzt die Hamburgische Commerzbibliothek. Sie enthält alle oben gedachten Rechte nebst deutschen Ermahnungen an die Richter. Das Schiffrecht fehlt nicht. Hinter demselben stehen dieselben drei Artikel, wie in G. und N. Eine neuere Hand hat über dem Hamburger Statute, mit welchem der Codex beginnt, die Zahl 1292 geschrieben; doch giebt der erste Artikel wie in der letztgedachten Handschrift die Jahreszahl 1276 des Woedensdaghes vor sunt Felicianus daghe an.

R) Hieher gehört die früher bei den Nachkommen des Bürgermeister Anderson, jetzt auf der Bibliothek des Commercii vorhandene Handschrift, in welcher das Waterrecht fehlt, dagegen die Artikel v. J. 1458 nebst den beiden

1) Ueber diese Handschriften des Waterrechtes s. die von mir mitgetheilten Nachrichten in Pardessus Collection de lois. T. I.

2) Abgedr. in der Apologia Hamburgensis, bei Lünig u. a.

3) Abgedr. in Schütze Hamburg. Geschichte, Th. II, S. 121.

Digitized by Google

kaiserlichen Privilegien und ein Urtheil des Rathes zu Hamburg zwischen dem Fürsten von Mekelenburg und denen von Lübeck sich befinden.[1]) Angehängt ist noch eine kurze deutsche Chronik, welche nur bis z. J. 1276 erhalten ist. Das erste und das letzte Blatt des Bandes sind ausgeschnitten.

Die beiden folgenden Handschriften haben dagegen die Angabe 1277 des Metwekens vor St. Felicianus daghe.

S) Eine sehr gut geschriebene Handschrift des Hamburgischen Stadtarchives mit den sämmtlichen gedachten Rechten, nebst den im J. 1458 zwischen dem Rath und den Bürgern zu Hamburg beschlossenen Artikeln und den unter P. gedachten beiden kaiserlichen Privilegien. Hinter dem Schiffrechte folgen noch zwei Artikel, welche dem Sinne nach den Artikeln, d. J. 1292 E. 24 und 26 entsprechen. Am Ende des Codicis stehen noch in deutscher Sprache Ermahnungen an den Richter, und darauf die Angabe: „Et sic est finis (.) liber istud (sic!) per manus meas Gregorius de Goltzow anno dni M° quadringentesimo sexagesimo nono in vigilia natiuitatis dni nostri ihu xpi etc.“ Vorne steht geschrieben, dass das Buch dem Hinrik Vaghetius dem Olderen gehöre, einem, seiner Handschrift nach zu urtheilen, älteren Manne als der gleichbenannte, im J. 1659 verstorbene Professor der Antiquitäten am hiesigen Gymnasium. Sie gehörte später dem Lct. Vincent Placcius, und ist hernach von der Wittwe des Lic. Lange für das Archiv angekauft. Diese Handschrift ist die oben erwähnte, vom Bürgermeister Schröder verglichene, und bei Richey[2]) als die dritte unter dem Namen Codex Placcianus angeführt.

T) Sämmtliche gedachte Rechte mit den deutschen Ermahnungen an den Richter enthielt eine Handschrift des Archives. Hinter dem dreizehnten Stücke des Hamburgi-

---

1) Abgedr. in Anderson Hamb. Privatrecht Th. I. S. 489. Westphalen Mon. ined. T. IV. 100, 2. und mit einigen Varianten als ein Urtheil zwischen Lübeck und dem Grafen Adolph von Holstein v. J. 1423 in Dreyer de iur. naufragii, pag. 214.

2) L. l. p. 16.

Digitized by Google

schen Stadtrechtes oder dem Schiffrechte waren dieselben beiden Artikel, wie bei dem vorgedachten S. Auf der ersten Seite stand mit alter Handschrift, dass dieses Buch Hans Langhen Kindern zugehöre. Es war im Jahre 1750 von der Stadtbibliothek an das Archiv abgeliefert, und ohne Zweifel die von Dr. Friedrich Lindenbruch jener einst vermachten Handschrift, deren schon Richey gedachte.[1])

U) Eine Handschrift des Statutes v, J. 1277 Metweckens vor S. Felicianus in gr. 8. ohne weitere Nachweisung erwähnt v. Nettelblatt im Thesaurus jur. provinc. et statut. German. Bd. 2. Vorrede. §. 44 — 49. Die kurzen Nachrichten, welche er darüber mittheilt, stellen diese Handschrift als keineswegs merkwürdig dar. Die Stücke in ihr sind mit Zahlen bezeichnet. Im Art. 2 liest er gleichfalls XVIII; doch Art. I, 2 twen, wie die Statute v. J. 1276, und hat den Artikel VI vom Näherrecht der beiden Verwandten wie diese. III, 6 fehlt. VI, 19 lautet wie 1276 der Artikel VI, 31. II. 4 mit stoten statt mit stenen oder schetende. VI, 6 drei Rathmanne, wo die meisten Handschriften und das Statut v. 1292 sechs verlangen. IX, 2 ist bei der Strafbestimmung die Zeit von vier Wochen weggelassen. X, 1 soll stehen: mit sines silves half.

V) Eine neuere Abschrift fol. welche völlig mit der obigen Handschrift Q übereinstimmte, war auf dem Archive, bezeichnet Nro. IV.

Ein Hamburger Statut v. J. 1270 — 77 scheint sich auf der K. Bibliothek zu Kopenhagen zu befinden, in dem Cod. membran. Thott. 8. No. 304. Es beginnt: „Dit is dat erste stuck wo men den raet besetten schal. In dem namen des vaders vnde des sones &c. is dit Ordelbock bescreven unde is ghedelet an XIII stucken.“ Es schliesst mit dem vorletzten Artikel (XXVII) des Schiffrechtes. Am Schlusse steht die Note: Completus per Fr. Warendorp, presbyterum, 1493 feria sexta ante dominicam Laetare.

---

1) L. l. p. 17.

Digitized by Google

§. 10. Ueber Alter und Verhältniss der Handschriften des ältesten Stadtbuchs.

I. Ueber die Bremer-Reinstorp'sche Handschrift. (Cod. A.)

Es sind hier zwei Fragen zu unterscheiden: 1) wie ist das Verhältniss des Alters zwischen A und den übrigen Handschriften, und 2) ist erweislich, dass A die Quelle der übrigen gewesen sey, oder umgekehrt? Wäre die zweite Frage zu bejahen, so würden die Abweichungen der abgeleiteten Handschriften von ihrer Quelle für die Kritik des ursprünglichen Textes unerheblich, und nur etwa rechtshistorisch dennoch interessant seyn.

Zu beiden Fragen veranlasst die Bemerkung, dass der Bremer'sche Codex eine bedeutende Anzahl von Lesarten enthält, welche von allen übrigen Handschriften abweichen. Hierzu kommt noch eine andere Reihe von Lesarten, wobei nur der Göttinger Codex (C) sich dem Bremer'schen (A) anschliesst. Denn da schon hier als gewiss angenommen werden darf, dass C durchaus nicht die Quelle von A gewesen seyn kann, sondern nur etwa umgekehrt, so vermehren auch solche Varianten die Zahl der zuerst erwähnten.

Die Momente zur Beantwortung der oben aufgeworfenen Fragen liegen in den Eigenthümlichkeiten von A oder A und C, verglichen mit allen übrigen Handschriften. Von diesen sind die, den Sinn wesentlich betreffenden vollständig, von den zahlreichen anderen Abweichungen aber, welche mehr eine Abkürzung oder Verdeutlichung des Ausdrucks enthalten, einige beispielsweise hervorzuheben.

1) Wesentliche Abweichungen.

Art.	*A (resp. A C.)*	*Alle andern HS.*
2.	fehlt.	noch nen man de heren raet gesworen heft.
6.	vnde me schal id ok in der stad eruebok scryuen laten.	vnde schal se (id D) darmede scriuen laten in der stad eruebok.

Digitized by Google

Art.	*A (resp. AC.)*	*Alle andern HS.*
8.	Allerhande erue dat enen manne edder ener vrouwen anvallen mach von eren elderen ofte van eren vrunden.	Allerhande erue (ofte gud) dat enen manne anvallen mach ofte anvalt van sinen elderen ofte van synen vrunden.
14.	steit, de voghet.	steit, vnde wil he dat erue beholden vor sin ghelt, de voghet.
19.	Mer were dat etc. bis zum Schluss des Artikels.	fehlt.
29.	Man sehe pag. 14.	
37.	Man sehe pag. 17.	
38.	Man sehe pag. 18.	
39.	fehlt.	Wor kindere van eren olderen schicht vnde scheden, so eruet en kint uppe dat andere.
40.		fehlt.
41.	geuen XL mark pennynge.	geuen sostig mark pennynge.
64.	he schal ok vntgan mit twen guden mannen de borgere syn.	so schal he myt synes selues hant uppe den hilghen vntghaen.
66.	dat de vrouwe hedde sik bedoren laten mit ouerspele by eres.	dat de vrouwe sik vordorperet (al. vorbedoret, al. bedorpert) hedde by eres.
78.	den schal it beteren.	den schal it beteren myt syme lyue. (ausser D.)
	dat en perd.	dat en quik ofte eyn perd.
	den schaden schal beteren de man de dar uppe ryt vnde nicht dat perd.	den schal dat perd ofte dat quick beteren vnde nicht de man. (Anders JQ.)
81.	XX weken.	XII weken.
82.	in syn erue bringen.	an syne were bringen.
	vmme ene wysheit des suluen gudes.	fehlt.

Digitized by Google

Art.	*A (resp. AC.)*	*Alle andern HS.*
83.	vorbut sik erst in dat ding.	vorbut sik dar sunder sinen borghen erst dat dink vnde middelst dat dink vnde lest dat dink.
84.	sunder vorgelt.	fehlt.
87.	ofte leenrecht.	fehlt.
	so schal eme de rad helpen.	so schal eme de stad raden unde helpen.
	VI. 31 — 33 fehlen.	
92.	vnde dat schal he holden dre wekene vnde darna vorkopen.	vnde dat mach he wol vorkopen sunder upbedent.
98.	tuschen Elue vnde Odere.	tuschen Elue vnde Eydere.
115.	tuchtiget mit slagen.	tuchtiget mit slaghen ofte mit worden.
116.	vnde deme vogede vnde deme clagere.	vnde deme vogede vnde deme rade vnde deme clagere.
118.	deme voghede vnde deme Rade.	deme vogede ofte deme rade.
	van hogen saken bouen XII schillingen.	van hogen saken bouen III punt.
122.	steht sehr verändert	an anderer Stelle.
130.	ouer achte daghe.	ouer dwernacht.
	vnde dat schal de voghet panden.	vnde so schal ene de voghet vnde de raet panden.
133.	dat he dat gelden wille to benomedeme dage nach syneme willen.	dat het ghelde.
134.	so schal he eme erue setten.	so schal he eme vry erue gheuen.
136.	ofte vorspelet het.	fehlt.
138.	mit willen.	fehlt.
142.	Man sehe pag. 60.	
145.	by ereme eede.	fehlt.
146.	an syn gud.	an sine sunt.

Digitized by Google

Art.	*A (resp. AC.)*	*Alle andern HS.*
148.	lude de gude lude vnde borghere syn.	lude; schut it by nachte, it moghen wol tughen vmbesetene lude de gude lude syn.
149.	vntforet vnde to echte nympt, vntforet he se mit ereme willen.	vntforet mit ereme willen.
150.	ofte na siner dochter.	fehlt.
151.	vor deme Rade.	vor deme senede.
152.	den dach to holdende.	den vrede to holdende.
	by der stad kore to rechte.	fehlt.
155.	en kyuer.	fehlt.
156.	mit eneme stocke.	mit eneme stocke ofte mit eneme stene.
	de bederue.	fehlt.
	XI. 4 fehlt.	
160.	beseen ofte begrepen.	beseen vnde begrepen. der Schlusssatz fehlt.
162.	fehlt.	vnde de it wan dat drudden deel.
163.	schal men in der kopen bernen.	schal men seden vmme valsche penninghe.
164.		der Schlusssatz fehlt.
167.	komen moge.	komen moge, vnde men schal it eme vntbeden.
168.	he vorlust anders.	he vorlust auer.

XII. 13 fehlt so wie auch das Schiffrecht.

2) Beispiele von Abweichungen in Sprache und Redaction.

Art.	*A (resp. AC.)*	*Alle andern HS.*
1.	Unde he schal don also de andere vore gedan heuet.	fehlt.
	deme de kore to boren mach ofte boret.	deme de kore to boret.

Digitized by Google

Art.	*A (resp. AC.)*	*Alle andern HS.*
6.	syne vrunt ofte syne eruen.	syne eruen.
8.	in desser stad.	fehlt. Eben so Art. 33.
9.	beclaget he ene darna vmme de hure.	fehlt.
	Is dat ouer also dat de man varet hemeliken ute der stad.	Varet auer de man ut der stad hemeliken.
	so heft he des geldes XIIII nacht dach.	so schal men eme dachdingen ouer XIIII nacht.
10.	deme guden manne.	deme manne.
23.	man af to vindende ofte to wynnende sy.	man af to wynnende sy.
28.	dor bede willen ofte dor vruntschop willen.	dor bede willen.
41.	louet wert, vnde gelouet wert an.	louet wert an.
43.	deme menen vnde deme gantzen gude.	deme menen gude.
46.	na stat rechte.	fehlt. Eben so Art. 48. 55. 58. 62. 63. 68. 104. 126. 132. 134. 136. 146.
48	dat mach he wol don vnde bewisen dat gud in syn erue.	dat mach he wol bewysen in syn erue.
59.	schal stede wesen van beider wegene.	schal stede wesen.
	wis genoch sy to der sake vore to stande.	wis genoch sy vppe de sake.
60.	erfhaftigen bedderuen luden.	erfhaftigen luden.
	also het eme schuldich was.	fehlt.
69.	nicht komen mochte noch moge.	nicht komen ne moghe.

Digitized by Google

Art.	*A (resp. AC.)*	*Alle andern HS.*
75.	dat lon is ofte wert was.	dat lon wert was.
88.	ane vare.	fehlt.
96.	dat id eme recht not dede.	dat id eme not dede.
97.	to geldene vnde to betalende.	to geldene.
98.	in synen hebbenden weren.	in synen weren.
111.	Eyn iewelik mynsche de denen mach de mach.	Eyn iewelik de denet, mach.
112.	ofte de here edder de vrouwe des nicht vntberen willen.	fehlt.
114.	edder mer ofte he wil.	fehlt.
129.	sunder sinen danch.	sunder sinen willen.
132.	it were man ofte wiff ofte quik.	it were man ofte quik.
	Unde were de brugge vngeschuldeget.	Ne were he auer vore dar nicht vmme beschuldiget.
141.	in deme rechte.	fehlt.
143.	dar schal men to deme ersten male deme clagere sinen broke af lesten.	de schal men deme clagere erst lesten.
149.	willent er mit willen geuen.	willent er geuen.
150.	mit synes sulues lyue vnde mit me halse.	mit synes selues halse.
151.	vnde mit rechte vntgeit.	fehlt.
165.	hadde ofte bewisen mochte.	hadde.

Durch diese Zusammenstellung wird es unnöthig werden noch ausführlich darzulegen, dass wir in der Handschrift A den ältesten der vorhandenen Texte unseres Ordeelbokes, sowohl rücksichtlich der Rechtssätze, als der Sprache besitzen, und dass die übrigen Handschriften als aus demselben entsprossen und mit neueren Abänderungen

Digitized by Google

versehen zu betrachten sind. Die Vergleichung mit dem Stadtrechte v. J. 1292 bestätigt gleichfalls das hohe Alter seines, ihr nicht mehr zum Grunde liegenden, Textes.

II. Von der Göttinger und den neuern Handschriften.

Nach unserer Ansicht über die Handschrift A kann es nicht erheblich seyn, die Abweichungen der übrigen Handschriften unter einander ausführlich hervorzuheben. Einige wenige Bemerkungen über einzelne derselben dürften hier genügen.

Die Göttinger Handschrift, bei uns C genannt, kommt unserer Handschrift A am nächsten. Ein gemeinschaftlicher Fehler findet sich in IX. 21 c. Doch fehlt ihr zu viel, um A als ihre Quelle betrachten zu dürfen. Oft hat sie neue erläuternde Zusätze oder Abänderungen, welche ihr eigenthümlich sind. Z. B. Art. 8 statt: „wedder setten ofte sellen ane erue loff“ sagt sie: „wedder vorsetten noch vorkopen ane der erven loff.“ Vergl. auch den Schluss von Art. 9. Art. 11 statt weldigen: „mechtich maken ofte weldich“ und hernach: „weldich maken des erues“. Art. 12 hinter den Worten: „up vallen mach“, setzt C hinzu: „na syneme dode“. Art. 14. „mit guden luden“ erläutert C durch: „mit besetenen luden“. Art. 36 dar heft he — de buten landes is. Zu den bedeutendsten Abweichungen von der Handschrift A gehören in Handschrift C diejenigen, in welchen sie mit der Handschrift D übereinstimmt; z. B. Art. 37, 122. Aber auch andere, wie Art. 20 c., wo wie im Stadtrechte v. J. 1292 das Wort „nicht“ fehlt. Eine eigenthümliche Rechtsbestimmung enthält diese Handschrift Art. 130, bei dem Verfahren in Schuldsachen zwischen zwei Bürgern, wo dem Schuldner drei Termine von 14, 8 und 2 Tagen verstattet werden, anstatt zweier von 14 und 8 wie A, oder von 14 und 2, wie die übrigen Handschriften mit dem Stadtrechte v. J. 1292 festsetzen. Doch könnte diese Angabe durch den Irrthum eines Abschreibers entstanden seyn, welcher in

Digitized by Google

demselben Artikel kurz vorher mehrere Zeilen weggelassen hatte; eine sinnentstellende Lücke, welche sich mit dem neuen Zusatze auch in der Segeberger und andern Lübisch-Hamburger Handschriften findet. S. Hach a. a. O. S. 525. Aehnlich verhält es sich mit der Lücke im Art. 6, Not. o.

Nicht viele Bedeutung möchte ich darauf legen, dass im Art. 129 bei C und den verwandten Handschriften, so wie im Stader Rechte die Worte fehlen: „so is he iummer pant vor dat gelt", welche ein neuer Zusatz zum Sachsenspiegel III, 39, sind.

Die Placcianische Handschrift, welche Westphalen abgedruckt hat, unser D, bildet einen Uebergang von A und C zu den folgenden Handschriften. Sie hat die Artikel, welche in jenen noch fehlen. Artikel I, 5 b. fehlt, allein wahrscheinlich aus Versehen, da der folgende Artikel mit denselben Worten anfängt. Art. 5 ist eigenthümlich abgefasst. Sie kann also keiner anderen bekannten Handschrift Quelle gewesen seyn. Mit C stimmt D zuweilen allein überein, wie z. B. Art. 14: tween nacht, für: dwernacht. Sodann in den wichtigen Bestimmungen des Art. 37. Auch mit A finden sich singuläre Uebereinstimmungen; in dem Art. 17, Not. c. Art. 20. Not. e, wo das „nicht" nicht fehlt. Mit A und C stimmt D in Art. 1, Not. i, Art. 14, Not. x, Art. 154, Not. c.

Die Segeberger Handschrift (E) ist für die Kritik von keinem Belang. Sie stimmt nur dem Inhalte nach mit A. Die Sprache ist gewöhnlich verändert und übergearbeitet. Häufig ist der Ausdruck abgekürzt, die Breite der alten Ausdrücke und Sätze vermieden; auch sind alte Wörter mit neueren vertauscht. Doch ist in dieser und allen Lübisch-Hamburger Handschriften die schon oben hervorgehobene Uebereinstimmung mit der Göttinger Handschrift zu beachten.

Die Siemonsche Handschrift (H) zeichnet sich durch den correctesten Text, doch nicht durch besondere Eigenthümlichkeiten aus. In einigen Fällen hängt sie mit A und C

zusammen, wie I, 6. g, wo gesagt wird, die Erben des Verkäufers sollen das Grundstück auflassen, während alle anderen Handschriften sagen, dass die Erben des Käufers es auflassen sollen.

Unter den neueren Handschriften sind J und Q wegen übereinstimmender grosser Zusätze zu berücksichtigen, wie deren in Art. 19, 37, 78, 109 vorkommen. Vgl. auch Art. 5.

§. 11. Von dem Verfahren bei dieser Ausgabe.

Wir bemerken hier rücksichtlich des Ordeelbokes v. J. 1270 Folgendes, dem gemäss auch bei den übrigen in diesem Bande mitgetheilten Rechten verfahren ist.

Mit dem Grundtexte (A) sind die oben beschriebenen Handschriften C. D. H. J. P. Q. R. S. vollständig verglichen, und in den Noten mit diesen Buchstaben bezeichnet. Die Codices B. G. K. L. N. waren nicht zugänglich. Die durchgängige Vergleichung von E. M. T. V. erschien neben den übrigen nutzlos.

Wenn der Grundtext von allen übrigen Handschriften abweicht, so ist die übereinstimmende Lesart der letzteren als solche in den Noten aufgenommen, und durch alle HS. bezeichnet; jedoch mit folgenden Modificationen:

a) Wenn A einen unzweifelhaften Schreibfehler enthielt, so entschied das Bedürfniss eines reinen, fehlerfreien Textes dafür, die richtige Lesart der übrigen Handschriften aufzunehmen und der fehlerhaften von A nur in den Noten zu gedenken.

b) Wenn in A Worte oder Sätze fehlen, die sich in allen übrigen Handschriften finden, so sollte der Entscheidung des Lesers, ob eine Omission von A oder ein Zusatz der übrigen Handschriften vorliege, nicht vorgegriffen werden. Die fehlenden Stellen sind aber, durch Cursivschrift als solche bezeichnet, in den Text aufgenommen, um die Vollständigkeit des letzteren zu sichern.

c) In den Fällen, wo Worte oder Sätze, die sich in A finden, allen übrigen Handschriften fehlen, ist dieses

Verhältniss in der Note durch die Bemerkung „nur A" bezeichnet.

Da in einigen Fällen C und D mit A übereinstimmen, während alle übrigen Handschriften, also die mit den Jahrszahlen 1276 und 1277 davon abweichen, so fragte es sich, ob diese Abweichungen mit Bezeichnung dieser Jahrszahlen in den Text einzuschalten seyn dürften. Dadurch wäre jedoch der Text zu bunt geworden, ohne dass die Uebersichtlichkeit viel gewonnen hätte, da in manchen Fällen nur C oder nur D mit A stimmen, während die übrigen abweichen. In den meisten Fällen beziehen sich die Varianten auf Abweichungen bald dieser, bald jener Handschrift, ohne dass eine durchgängige Verwandtschaft daraus zu folgern wäre. In allen diesen Fällen haben wir die Varianten unter Bezeichnung der Handschriften, in welchen wir sie bemerkten, aufgenommen.

Hinsichtlich der Auswahl der Varianten ist der Grundsatz befolgt, dass nicht lediglich die den Sinn allein betreffenden oder wesentlich modificirenden, sondern im Allgemeinen alle aufzunehmen und nur diejenigen auszuschliessen, welche einen augenscheinlichen Schreibfehler oder einen ganz unerheblichen Sprachgebrauch betreffen.

Wenn gleich die Aenderungen in den späteren Recensionen zuweilen den Sinn, oft nur den Ausdruck betreffen, so schien es unthunlich, dieses Verhältniss näher zu bezeichnen, sondern richtiger die Beurtheilung dem Leser zu überlassen. Eben so ist hinsichtlich der Vergleichung mit dem Sachsenspiegel verfahren, wo jedoch die Stelle des Textes bis wohin die Uebereinstimmung oder Aehnlichkeit geht, durch ein Sternchen angedeutet ist.

Wenn in den Noten die Variante gleich nach dem Noten-Buchstaben folgt, so bezieht sie sich nur auf das Wort des Grundtextes, bei dem derselbe Buchstabe steht. Soll sie sich auf mehrere Worte des Textes beziehen, so sind diese in der Note mit einer Klammer (]) durch die Anfangsbuchstaben oder durch das erste und letzte derselben bezeichnet.

Digitized by Google

Die verschiedene Eigenschaft der Varianten ist so bezeichnet:

a) Fehlt etwas in der verglichenen Handschrift, so steht vor dem sie bezeichnenden Buchstaben ein f.

b) Setzt sie etwas hinzu, so steht vor dem Zeichen der Handschrift ein sh nach dem Zusatz.

c) Setzt sie etwas Anderes in die Stelle, so steht dieses Andere ohne weitere Bezeichnung vor dem die Handschrift bezeichnenden Buchstaben.

Es schien uns zweckmässig, die Artikel nach den bisher bekannten Abdrücken bei Westphalen und Anderson zu bezeichnen, und die römischen Zahlen des Codex A nur in Klammern hinzuzufügen. Auch die bei Anderson „Stücke" genannten, grösseren Abtheilungen sind ebenmässig bezeichnet. Die Abtheilungen des Codex A sind hierzu nicht genügend, denn theils werden sie durch einander: „Bock, Capittel, Stucke" genannt, was eine für den Gebrauch verwirrende Abwechslung ist, theils schliessen sie sich der Abtheilung in Artikel nicht genau an. So fängt Stück VII in A hinter VI, 22 an; in D dagegen geht Stück VI bis zum Art. 33 einschliesslich. Diese grösseren Ueberschriften von A sind jedoch, eben so wie die kleineren über den einzelnen Artikeln, beibehalten, um so mehr da sie meistens mit den Abtheilungen von D übereintreffen; die letztere musste aber daneben gleichfalls angenommen werden, um das Nachschlagen und Citiren nicht nur zu erleichtern, sondern dasselbe überall möglich zu machen. Es ist dabei die Benennung „Stück" so wie jede andere vermieden, und nur die Nummer der betreffenden Abtheilung theils im Anfange mit römischen Ziffern neben dem ersten Artikel, theils durchgängig oben in den Columnen-Titel gesetzt.

Erläuternde Anmerkungen sind zu dem Stadtrechte nicht gegeben. Da bei denen vom J. 1292 und 1497 manches hätte wiederholt werden müssen, welches in der Einleitung bereits gesagt worden ist, alle sprachlichen Bemerkungen ohnehin aber im Glossar die passendste Stelle finden,

Digitized by Google

so sind einige noch fehlende Sacherläuterungen kurz in jenem gegeben. In dem Glossar ist vorzüglich das Ordeelbok v. J. 1270 berücksichtigt; doch ist auf die späteren Stadtbücher jede Rücksicht genommen, soferne sie von jenem abweichen.

B) Von den Handschriften des Stadtrechtes v. J. 1292.

§. 12.

Von dem Hamburgischen Stadtrechte, welches mit dem Jahre 1292 bezeichnet wird, ist, mit Ausnahme einer neueren Abschrift, nur eine, aber eine gleichzeitige, sehr werthvolle Handschrift vorhanden. Es ist das beim Rathe aufbewahrte Exemplar, wie die Zusätze zum Stadtrecht und andere Eintragungen in der Handschrift darlegen.

Dieser Pergamentcodex ist in Folio, über 13 Zoll hoch und 10½ Zoll breit. 152 Blätter, von denen 88 für das Stadtrecht bestimmt sind. Sie sind in zwei Columnen getheilt, deren jede achtzehn liniirte Zeilen enthält. Die Anfangsbuchstaben jedes Stückes sind mit rother, blauer und anderen Farben gemalt, und stark vergoldet. Die Buchstaben, welche die Stücke bezeichnen, so wie die Capitelzahlen sind roth. Die Initialen der Artikel sind abwechselnd roth und blau ausgemalt, und jene rothen mit blauen, die blauen mit rothen Verzierungen geschmückt. Das Stadtrecht selbst ist auf 14 grösstentheils numerirten Lagen zu 8 — 12 Blättern geschrieben. Hinter jedem Stücke des Stadtrechtes sind mehrere liniirte Blätter, welche zu späteren Eintragungen bestimmt, und theilweise auch benutzt sind. Voran geht eine Lage mit 8 unbeschriebenen Blättern, der ein, gleich zu beschreibendes Bild folgt; sodann 16 Blätter mit dem Register. Hinter dem Stadtrechte folgen noch 23 Blätter, auf deren Spalten seit dem Jahre 1315 bis 1453 Abschriften von Documenten, grösstentheils

Digitized by Google

auf eine Stiftung der Herren von der Hude bezüglich, und Nachrichten über die bei der Stadt (in latula civitatis) belegten Gelder, eingetragen sind.

Das neunte Blatt der Handschrift ist zu einer Vorstellung des jüngsten Gerichtes in Miniatur auf Goldgrund benutzt. Dessen obere Hälfte stellt Christum auf einem Regenbogen sitzend dar: in dessen ausgespreizten Händen, Füssen und Seite sind die fünf Wunden sichtbar. Zur Rechten desselben kniet eine männliche, zur Linken eine weibliche Gestalt, Maria, mit erhobenen, gefalteten Händen, beide mit Heiligenscheine. Zwei anbetende kleine Engel sind in den oberen Ecken zu jeder Seite sichtbar. Die untere Hälfte des Bildes enthält in der Mitte einen Altar mit einer blauen Decke, auf dem ein mit einem Blätterkranze verziertes rothes Kreuz bis zu dem oben gedachten Regenbogen sich erhebt. Neben dem Kreuze, es mit einer Hand anfassend, stehen zwei geflügelte, mit Heiligenscheinen umgebene Engel, deren jeder mit einer, mit Kreuzen verzierten Tafel versehen ist, und ein weisses Tuch in der Hand trägt. Zur Rechten ist der Rachen der Hölle aufgesperrt, in welchem zwei Teufelchen zwei unbekleidete Menschen, der eine mit einem rothen Stricke, der andere mit seinen Fäusten herunter zu reissen suchen. Zur linken Seite ist die Pforte des Paradieses, welche ein Engel zu öffnen sich bereitet, da ein Bischof, ein Dominikaner, und fünf hinter denselben hervorragende Gestalten herantreten. Die schönen lebhaften Farben des Bildes sind sehr wohl erhalten.

Nach dem Bilde folgt auf 16 Blättern das Register, sodann auf einer Seite der Eyd der Rathmannen. Nach diesem das Stadtrecht. Den Schluss bilden die Documente und Rechnungen der Stadtlade, gleichfalls in zwei Spalten, doch enger geschrieben und vielfach durchstrichen.

Der alterthümliche Einband ist von Holz mit rothem Leder überzogen. Auf der einen Seite desselben ist an der unteren Ecke ein grosses viereckte silbernes Schloss, sauber und kunstreich gearbeitet, mit welchem eine Panzer-

Digitized by Google

kette von Silberdrath, die auf der anderen Seite des Einbandes angebracht ist, an einem im Schlosse befindlichen Haken befestigt werden und das Buch verschliessen konnte. Auf dem oberen Theile des Deckels war dieselbe Vorrichtung wiederholt, wovon jetzt indessen nur die Kette übrig ist. Die inneren Seiten des Deckels sind mit Pergament überzogen: auf der des Hinterdeckels ist von gleichzeitiger Hand der Name Helingbernus eingetragen, welchen die Hamburgischen Fasten als Rathmann vom Jahre 1273 bis 1315 kennen. Wir dürfen in ihm vielleicht den Schenker oder den Bewahrer dieses Stadtbuches zu denken haben.

Das Alter der Handschrift giebt sich unverkennbar zu erkennen. Niemand wird es über den Anfang des 14. Jahrhunderts hinaussetzen. Der in dem Schiffsrechte hinter Art. 30 doppelt eingetragene Rathsschluss v. J. 1306 (s. Anhang Art. 6) ist von ähnlicher Hand wie die des Textes des Statutes, doch weniger schön und enge; auch ist die bunte Initiale einzutragen vergessen. Die Handschrift des Stadtrechtes ist jedenfalls älter als 1306. In der schönen Unzialschrift finden sich nicht allein das ältere Schriften characterisirende ů, sondern auch ein seltenes e, mit einem graden Striche über demselben (é) z. B. in C, I béden; E, X léden; XV késen; D, IV schétende; G, XV réde; XIX néten; M, I léghen.

Das Jahr 1292 hat Lambeck[1]) unserem Stadtrechte zugeschrieben. Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass die damals mit dem Grafen von Holstein gepflogenen Unterhandlungen dazu die Veranlassung gaben. Zwar nicht, wie man gesagt hat, weil die Hamburger erst damals das Recht der Kore erhielten, welches Recht sich nicht auf ein Stadtrecht und ein Schiffsrecht beziehen kann, die Hamburg längst besass, sondern wegen der durch das Privilegium v. J. 1292 März 20 sich ergebenden Nothwendigkeit ein

---

1) Origines Hamburgenses. L. II.

authentisches Exemplar zu besitzen, aus welchem die etwa begehrten Abschriften ertheilt werden konnten.

Das Stadtrecht v. J. 1292, abgesehn von den späteren Zusätzen und Rasuren, unterscheidet sich von demjenigen v. J. 1270 nur durch wenige Artikel und die völlig verschiedene Anordnung der übrigen. Es fehlt auch Stück VII, Art. 2, welcher erst in dem Stadtbuche v. J. 1603 seinen Platz wiedergefunden hat. Man könnte bezweifeln, ob der Abdruck des Stadtrechtes v. J. 1292 mit Ausnahme jener wenigen neuen und der später eingeschalteten Artikel zu veranstalten gewesen: doch schien derselbe in unserer Sammlung um so weniger zu entbehren, da wir dem Abdruck des Ordeelbokes v. J. 1270 einen so sehr abweichenden Text zum Grunde gelegt hatten, und dieser Codex nicht nur der correcteste ist, welchen wir besitzen, sondern auch als der einzige authentische betrachtet werden muss. Unerklärbar ist mir jedoch, weshalb die zahlreichen Handschriften des alten Stadtrechtes sämmtlich dasjenige von den Jahren 1270 bis 1277 enthalten, und dass nicht wenigstens die Zusätze denselben gleichfalls eingetragen wurden. Ist das Ordeelbok v. J. 1270 doch sogar noch nach der Reformation unseres Stadtrechtes v. J. 1497 copirt worden.

Von dieser Handschrift v. J. 1292 habe ich keine Abschrift gefunden, ausser einer aus dem Anfange des vorigen Jahrhundertes. Sie enthielt auch die alte Schauenburger Zollrolle, die alten Eyde der Bürgermeister, Rathmannen und Richter, die Varianten des Codex Stubbianus — unserer Lit. K. — Concordantien des Stader Statutes, und einige sehr unbedeutende Anmerkungen des als Bürgermeister im J. 1729 verstorbenen Dr. Herrmann Langenbeck.

C) Von dem Stadtrechte v. J. 1497.

§. 13. Von dessen Entstehung und den Handschriften.

In der letzten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts, wo die Reformation mancher deutscher Stadtrechte durch

Digitized by Google

das auf den einheimischen Universitäten gelehrte Römische Recht, so wie durch die Gründung des Reichskammergerichtes angeregt wurde, blieb auch den Hamburgern solcher Plan nicht fern. Im Jahre 1497 am Abend Aller Heiligen beschloss der Rath eine Revision des Stadtrechtes, welche bald begonnen wurde.[1] Der damalige Bürgermeister Dr. Langenbeck war gewiss der geeignetste Mann für eine solche Arbeit, und die damaligen Syndici Dr. Albrecht Crantz und Matthäus Packebusch werden ihn vermuthlich bei derselben unterstützt haben.[2] Das Resultat der Revision ist jedoch kein sehr bedeutendes gewesen, da sich in dem neueren Stadtrechte nur etwa zwölf Artikel befinden, welche nicht schon in dem älteren aufgenommen waren: nur das Schiffrecht ist mit ersichtlichem Fleisse überarbeitet.

Von dem Stadtrechte v. J. 1497 sind sehr viele Handschriften vorhanden, so viele, dass man sich verwundert, weshalb nicht einer der Hamburgischen Buchdrucker des sechszehnten Jahrhundertes einen Druck desselben geliefert habe. Doch ist von einem solchen keine Nachricht vorhanden, und eben die grosse Zahl der vorhandenen Abschriften zeugt deutlich gegen das Vorhandenseyn eines Druckes.

Unter den Handschriften ist jedoch nur eine, welche, so fern von dem Texte des Stadtrechtes allein die Rede ist, wesentlich in Betrachtung kommt. Es ist das noch vorhandene Exemplar des Rathes, nach dessen Beschreibung wir eine kurze Aufzählung der Abschriften, welche auf dem Stadtarchive sich vor dem Brande v. J. 1842 befanden, so wie anderer uns bekannt gewordener in und ausserhalb Hamburg, werden folgen lassen.

In Folio.

1) Das Rathsexemplar ist auf 290 Pergamentblättern, welche über 14 Zoll hoch und 11 Zoll breit sind, geschrieben. Die in der Mitte gespaltenen Blätter enthalten

---

1) Vergl. unten die Glosse zu A. I, so wie zu J. XXI, S. 181 und 265.
2) Samml. Hamburg. Verfass. und Ges. Th. III, S. 105.

Digitized by Google

18 lineirte Zeilen. Die schwarzen Buchstaben sind mit rother Farbe miniirt. Dem Stadtrechte geht voran ein geschichtliches Vorwort, welches wir mit einigen Nachweisungen haben abdrucken lassen. Darauf folgt der Rathseyd; sodann das sehr weitläuftig geschriebene Register. Hinter jedem Stücke des Stadtrechtes sind Blätter für künftige Nachträge freigelassen, welche jedoch nicht erfolgt sind. Vor jedem Stücke ist ein Miniaturgemälde, welches sich auf den Inhalt des nachfolgenden Stückes bezieht. Diese lehrreichen Zeichnungen sind auf Veranstaltung des Vereines für Hamburgische Geschichte lithographirt, und werden gleichzeitig mit diesem Bande ausgegeben. Nach dem Verzeichniss der Stücke zu Anfang des dann folgenden Registers der Artikel befindet sich ausser einer schönen mit Gold verzierten Initiale auch unten auf dem Blatte eine grosse Blumenguirlande: inmitten derselben ein Schild mit einem Bache, dem Langenbeckischen Wappen. Das Hamburgische Stadtwappen findet sich später nach dem ersten Blatte des Statutes in einer Blumenguirlande.

Der hölzerne, mit dickem schwarzen Tafte überzogene Einband ist mit zwei sauber gearbeiteten silbernen Spangen verschlossen, auf welchen das Stadtwappen in Email angebracht ist.

Wir haben folgende Handschriften eingesehen, mit Ausschluss der später zu verzeichnenden, mit der Langenbeckischen Glosse versehenen.

2) Eine Pergamenthandschrift ohne weitere Bezeichnung; jedoch neuer als diejenige v. J. 1497.

3) Stadtbuch von 1497 nebst

1) den Recessen v. 1410, 1458, 1483 und 1529.

2) Bericht von dieser Stadt Münthe.

3) Vertrag zwischen Capitel und Rathe zu Hamburg d. d. 1561 Mai 27.

Sehr leserlich geschrieben; in Schweinsleder gebunden; ohne Angabe woher.

4) Stadtrecht von 1497, Pergament, sehr schön geschrieben, mit gemalten Anfangsbuchstaben, gehörte Herrn

Digitized by Google

Jochym Nigeel. (R. 1505, † 1526) 1748 Aug. aus Herrn Protonotarii Schafshausen Auction gekauft für 72 ℔. In braun-ledernem gepressten Bande.

5) Stadtrecht v. J. 1497; ferner Cronica 1583 abgeschrieben (bezieht sich zunächst auf Lübeck) unwichtig, und der Recess v. J. 1529. Es gehörte 1603 dem Daniel Tiede.
ex Schröder Rulant. Nro. 116 fol.

6) Stadtrecht v. J. 1497. mit dem Recess v. J. 1529. Schön geschrieben v. J. 1544.
ex Schröder Rulant. Nro. 117 fol.

7) Stadtrecht v. J. 1497 mit demselben.
ex Schröder Rulant. Nro. 118.

8) Stadtrecht v. J. 1497 mit den Recessen v. J. 1410, 1458 und 1483. Ungebunden und defect.
ex Schröder Rulant. Nro. 110, 111, 112 fol.

9) Stadtrecht v. J. 1497, sehr gut geschrieben. Dabei Extract der Bursprake v. J. 1468 Oct. 17 über den Unterschied von Erbgut und wohlgewonnenen Gütern, und mehrere dergleichen aus dem Recesse v. J. 1483 betr. das Verfahren vor Gericht.
It. Einiges über das Verfahren vor Gericht und die Brüche.
It. Recess v. J. 1410, 1458, 1483 und 1528.
ex Schröder Rulant. Nro. 130 fol.

10) Stadtrecht v. J. 1497, mit einigen Varianten. Alte Handschrift, gehörte Johann Cordesz.
Vorher Auszüge aus der Bursprake v. J. 1466 (1468) Petri ad Cathedram.
Folgt Recess v. J. 1410, 1458, 1483.
It. Namen der 71 Hense hovetstede.
It. Rover Catalog von den Rathspersonen, mit einigen Nachrichten, fortgesetzt bis 1639.
ex Schröder Rulant. Nro. 74 fol.

11) Statut v. J. 1497, alte Handschrift, am Ende defect bis M, 1. 1567 geschrieben, dem Stadtarchive 1750 von der Bibliothek eingeliefert.

Digitized by Google

12) Stadtrecht des Jo. Moller c. 1522; nebst vielen interessanten annexis, worunter Stadtrecht v. J. 1276 (s. oben Nro. J) jenes ist schlecht geschrieben, daselbst auch Glosse des Langenbeck zum Statut bis B, Art. 17.

ex Schröder Rulant. Nro. 134 fol.

13) Stadtrecht von 1497, mit der Glosse (ohne das Schiprecht). Mit der Ordnung des Niedergerichtes v. J. 1560, dem Recess v. J. 1528 und der Ordnung der Processe vor E. E. Rathe v. J. 1560.

ex Schröder Rulant. Dubia Nro. 1.

14) Stadtrecht v. J. 1497, mit vielen bekannten Annexis. ex Schröder Rulant. E.

In Quarto et forma minori.

15) Statut v. J. 1497, gut geschrieben Ao. 1530, Hinten Chronicon der Wendischen Lande und Stede, van tiden Caroli des Groten went an dyt jar 1530.

16) Statut v. J. 1497, alte Handschrift. Nebst dem Recesse v. J. 1528, und einem Lübecker Stadtrechte.

17) Statut v. J. 1497, geschrieben 1531.
Hinten Ordnung der Processe vor dem Rathe und nomina quorundam Consulum Hamburgensium de 1248 — 1582. Gehörte Helmcke Helmer 1536.

18) Stadtbuch v. J. 1497.
It. Einiges über das Verfahren vor dem Rathe oder von Bröken im Gerichte. It. Recesse v. J. 1528.

19) Stadtbuch v. J. 1497.
Alte Abschrift von Lic. Langen Wittwe gekauft.

20) Herrmanni Langenbeck Commentarius ad Statuta Hamburg de 1497. 2 Bände im 4. sauber geschrieben.

Archiv-Bibliothek Nro. 375 & 376.

21) Hamburger Stadtbuch v. J. 1497, nebst Recess von 1528. 8. Gehörte 1589 dem Bürgermeister Niebuhr.

ex Schröder Rulant. Nro. 14. 8.

22) Hamburger Stadtbuch von 1497, sauber geschrieben. 8.

ex Schröder Rulant. Nro. 13. 8.

Digitized by Google

23) Hamburger Stadtbuch v. J. 1497.
Gehörte Hartwig Gůteberg dem Olden.
Neue Archiv Bibliothek Nro. 88.

24) Hamburger Stadtbuch v. J. 1497, auf Pergament in 16.; geschrieben 1525.

25) Hamburger Stadtbuch v. J. 1497, in 16.
ex Schröder Rulant. 8. Nro. 3.

Unter den Handschriften der Hamburgischen Stadtbibliothek ist eine im grössten Folio auf Pergament geschriebene besonders beachtungswerth, welche der Bürgermeister Sebastian von Bergen derselben vermachte. Ihr sind einige ältere Recesse bis zu dem v. J. 1548 angehängt.

Auf der Bibliothek des Commercii sind ausser mehreren unbedeutenden, folgende Handschriften des fraglichen Stadtrechtes vorhanden, ausser den später zu verzeichnenden, welche auch die Langenbeckische Glosse enthalten.

Folio. Nro. 98 ein Pergamentcodex aus dem Anfange des sechszehnten Jahrhundertes, welcher noch einen ausführlichen Straftarif — van broke — enthält. Er gehörte einst dem Wolter Pawelsen, welcher ihn im J. 1602 an den Notarius Johann Janthe gab.

Nro. 99. Stadtrecht v. J. 1497, nebst dem Recesse v. J. 1529 und dem sogenannten Bremischen Vertrage des Rathes mit dem Capitel zu Hamburg.

Nro. 103. Dasselbe mit den Lübschen Rechten v. J. 1232, 1235, 1243 etc. Geschrieben 1744.

Nro. 110. Dasselbe mit der Ueberschrift v. J. 1292, nebst den Recessen bis 1530, und den Niedergerichts-Ordnungen v. J. 1560 und 1564. Im Jahre 1549 von dem Rathmanne Jürgen Vylther, der Zeit „Bevelhebbere des neddersten Gerichtes tho Hamborgh dussem rechte verehret.“

Nro. 114. Dasselbe mit der Jahreszahl 1529 und dem Recesse v. J. 1603. Gehörte dem Hans Wittehem.

Ausserhalb Hamburgs sind noch folgende Handschriften anzuführen.

Digitized by Google

1) Zu Wien auf der K. Hofbibliothek Nro. CLXXXIII 3010. Juris civil. 295. Papier. 191 Bl. 8. Saec. XVI. Bl. 1 — 43 a enthält das Register. Vergl. Hoffmann von Fallersleben Verzeichniss der alt - deutschen Handschriften der K. K. Bibliothek zu Wien. Leipzig, 1841.

Pertz Archiv für ält. Deutsche Geschichte Th. II, S. 529 führt noch die Handschriften Juris civilis Nro. 182 und 232 an. Jenes ist jedoch ein Magdeburger Weichbild oder Schöffenrecht; dieses das von Lambec. Caes. Bibl. T. II, pag. 686 ed. Koller beschriebene, welches in der Ambraser Sammlung die Nro. 142 führte.

2) Zu Kopenhagen auf der K. Bibliothek:

a. Nro. 345. Cod. Thott. membran. fol. schön geschrieben mit zierlich ausgemalten und vergoldeten Initialen.

b. Nro. 346. Cod. Thott. papyr. fol. enthält auch neuere Gesetze. Endiget anno XC^c^XXXIII d. 3 dach na Viti.

c. Cod. Thott. Nro. 1005. 4. Anno 1555 geschrieben.

d. Cod. Thott Nro. 1006. 4. enthält auch den Recess v. J. 1603, das Landrecht v. J. 1612 und mehrere neuere Gesetze.

e. Cod. Regius Nro. 410. fol. beginnt mit dem Privilegio des Kaisers Sigismund v. J. 1424 und einigen Privilegien der Herzöge von Holstein. Dann folgt das Stadtrecht v. J. 1497, mit Angabe dieses Jahres.

f, g & i. Dasselbe Stadtrecht enthalten die Codices regii Nro. 1956, 1957 und 1958. 4.

Dr. Waitz[1]) führt noch an: aus der Thottschen Sammlung Nro. 305 und 306 zwei Hamburger Stadtboke 8.; so wie aus der neueren königlichen Sammlung. fol. Nro. 119: Hamburger Stadtrecht, scriptum ut videtur circa annum 1551, und in 8. Nro. 32, das Hamburger Stadtrecht, geschrieben 1522.

Eine Handschrift des Stadtbuches v. J. 1497 dürfte auch wohl in derselben seyn Fol. Nro. 118, Hamburger

---

1) Archiv der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde. Th. VII, S. 165.

Digitized by Google

Stadtbok (1292) cum commentariis proconsulis Henrici Langenbeckii a. 1497.

In der Bibliothek des Sir Thomas Phillipps zu Middle Hill ist unter Nro. 2669 ein Custumale Hamburgense verzeichnet, welches jedoch bei meiner dortigen Anwesenheit nicht aufzufinden war.

Auf der herzoglichen Bibliothek zu Gotha befindet sich unter den Papierhandschriften formae maioris Nro. 211 Hamburger Stadtbuch; und formae minoris Nro. 77: Van Ordenynge der hogesten overchyeit der Stadt Hamborgh.[1])

§. 14. Ueber die Langenbeck'sche Glosse zum Statut v. J. 1497.

Die, bisher ungedruckte, Glosse zum Stadtrechte v. J. 1497, welche in zahlreichen Handschriften vorhanden, und unter dem Namen der Langenbeck'schen Glosse bekannt ist, hat schon mehrfach die Aufmerksamkeit unserer Rechtsgelehrten auf sich gezogen. Placcius,[2]) Wagner (Richey)[3]) und Anderson[4]) haben sich damit beschäftigt, und ihre Bemerkungen darüber mitgetheilt. Die beiden Letztgenannten erklären, durch die Schwierigkeiten welche in der überaus grossen Verschiedenheit der Handschriften auf den ersten Blick zu liegen scheinen, von weiterer Untersuchung abgehalten zu seyn. In neueren Zeiten hatte der Oberappellationsgerichts-Rath Cropp sich mit dem Gedanken einer Herausgabe der Glosse herumgetragen. Muthmaasslich mögen auch in früheren Zeiten die Codices noch zahlreicher und mehr zerstreut gewesen seyn[5]) als jetzt, wo

1) A. a. O. Th. VI, S. 86 und 90.

2) De Jurisconsulto perfecto (1693) pag. 160. 161.

3) Historia Statutorum Hamburg. cap. 5, §. 2 — 4.

4) Hamburgisches Privatrecht, Band 1, pag. 357 — 362.

5) Wie aus der Bemerkung von Placcius a. a. O. zu schliessen ist: „Commentarium..... cujus adeo Mssta varia valde invicem differentia, forent e bibliothecis publicis, aut privatis potius, ubi plura et curiosiora illa reperias, investiganda invicemque conferenda.“

angestellte Erkundigungen mit Sicherheit annehmen lassen, dass ausser den in den öffentlichen Sammlungen vorhandenen und sorgfältig geprüften 28 Exemplaren, nichts Erhebliches noch im Privatbesitz verborgen seyn werde. Die dergestalt erleichterte Benutzung des vorhandenen Materiales hat, neben der Rücksicht, dass eine neue Ausgabe des Textes die passlichste Gelegenheit zur Mittheilung der Glosse (so weit letztere überall gekannt zu werden verdient) darbiete, die Herausgeber bewogen, diese Arbeit, in dem Umfange, wie sie für das Publikum von Interesse sein kann, abzuschliessen.

Eine erschöpfende Vergleichung sämmtlicher demnächst zu bezeichnenden Handschriften lieferte das zuverlässige Resultat: dass dieselben in drei Hauptformen zerfallen, von denen die zweite eine erweiterte Bearbeitung der ersten, die dritte aber einen Auszug aus beiden vorigen mit eigenthümlichen Zusätzen enthält. Unter dieser Voraussetzung lassen sich die verschiedenen Handschriften durch folgende Bemerkungen kurz charakterisiren.

A. Zur Grundform gehörige Handschriften.

Unter diesen fand zunächst Beachtung:

1) Nro. 12 der auf dem hiesigen Stadt-Archive vorhandenen, das Stadtrecht betreffenden Sammlung. Sie war betitelt: Jura municipalia, constitutiones, immunitates et privilegia inclytae civitatis Reipublicae Hamburgensis und enthielt noch die Recesse v. J. 1410, 1458, 1483, 1529; einige bekannte kaiserliche Privilegien, und von neuerer Hand den Recess v. J. 1603. Eine schön geschriebene Pergament-Handschrift[1]) (alle übrigen sind Papier-Handschriften) mit der Bemerkung am Schluss: „Endighet amme daghe Vincentii martiris anno 1529 per Bartoldum Eggheman.“[2]) Die linke Columne jeder Seite enthält den Text

1) Sie wird in der Historia Stat. Hamb. cap. 5, §. 4 erwähnt, und ist damals im Besitz des Bürgermeisters Rulant gewesen.

2) Berthold Eggheman war ein Presbyter aus der Mindener Diocese, 1521 Küster an der St. Petri Kirche zu Hamburg. S. Staphorst

des Stadtrechts, die rechte wird, jedoch nicht immer vollständig, durch die Glosse ausgefüllt, welche sich bisweilen auch unter den Text hin erstreckt.

Wörtlich und vollständig mit dieser übereinstimmend sind:

2) Ein auf der hiesigen Stadtbibliothek befindlicher mit Nro. 180 bezeichneter Codex, von derselben Hand wie Cod. 1), mit der Notiz am Schlusse: „Hir endiget dath Stadtbok, vullenbracht dorch Bartoldum Eggheman anno dom. 1532 am Sonnauende na Jacobi, welcker was de 27. Julii."

3) Nro. 115 der Commerz-Bibliothek, mit alter sehr deutlicher Schrift, und der Bemerkung von Richey's Hand: „Mich. Richey 1732."

4) Nro. 22 des Stadt-Archivs, mit seltenen unbedeutenden Omissionen, vermuthlich nach 1560 geschrieben, da sich im Anhange die Gerichts-Ordnung von diesem Jahre, anscheinend von derselben Hand, befand, ausser den Recessen v. J. 1410 — 1529.

5) Nro. 108 der Commerz-Bibliothek, nach der Titel- und Schluss-Bemerkung im Jahr 1594 geschrieben, stimmt in den wenigen Weglassungen auffallend mit der vorigen überein.

Eine zweite Abtheilung dieser Klasse liefert den Inhalt der ersten vollständig wieder, enthält aber bei sehr vielen Artikeln Zusätze, welche als Erweiterung der Grundform angesehen werden müssten, wenn sie nicht vielmehr umgekehrt (wie unten zu zeigen) diese ursprüngliche Form selbst darstellen, von welcher die Handschriften der ersten Abtheilung nur als Auszug gelten können. Hierzu gehörten:

Hamb. Kirchengesch. Th. IV, S. 365. Er besass eine Vicarei am Altare St. Andreae zu St. Katharinen. Daselbst III, 706. Nach der Kirchenreformation finden wir ihn noch unter den Commendisten zu St. Petri. 1537 wird er als Hamburger Bürger und einer der Testamentarien von Dirk Kösters Testamente ernannt. Zuletzt wird er 1548 genannt. S. Staphorst Th. III, S. 110. Th. IV, S. 458 und 361.

Digitized by Google

6) Nro. 80 der Commerz-Bibliothek, vortrefflich geschrieben, in den ersten Stücken mit Omissionen welche durch eine neuere Hand ergänzt sind. Die von letzterer herrührende Jahreszahl auf dem Titelblatt „1579" stimmt weder mit der bedeutend älteren Schreibart, noch mit der Bemerkung auf der innern Seite des Einbandes, wodurch dieser Codex schon 1559 als Eigenthum des Andreas van Ham alias Luchtemaker aus Hamburg in Löwen bezeichnet wird.

7) Nro. 21 des Stadt-Archivs, zeigt auf dem Einbande die Jahreszahl 1558. Der Codex zeigt, dass die vorige Handschrift in zwei Artikeln des Stückes A (art. 2 und 19) nicht ganz vollständig durch die neuere Hand ergänzt wurde, und enthält bei einigen Artikeln von Stück O (art. 10. 14. 16. 17. 18. 20) etwas mehr als jene. Die Seiten sind nicht mehr in Columnen getheilt, sondern die Glosse zu jedem Artikel ist vollständig unter denselben geschrieben. Diese Handschrift gehörte 1746 dem nachherigen Syndicus Jacob Schuback. Sie enthielt noch die Recesse v. J. 1410 bis 1548, die Privilegien des Kaisers Sigismund und von späterer Hand die Niedergerichts-Ordnung v. J. 1560, so wie: Gerichtliche Ordnung, mündliche und schriftliche Processe vor E. E. Rathe zu Hamburg zu halten.

8) Nro. 34 des Stadt-Archivs. Eine neuere werthlose Abschrift, bei welcher die Stücke A bis D, F und P fehlen, die aber im Uebrigen mit Cod. 7) wörtlich übereinstimmt.

Endlich enthält eine Reihe von Handschriften die Glosse nach Grundlage der Cod. 6) bis 8) mit mehr oder weniger beträchtlichen Weglassungen und Verstümmelungen, jedoch ohne sich dabei der in Cod. 1) bis 5) aufbewahrten abgekürzten Form anzuschliessen. Namentlich:

9) Nro. 28 des Stadt-Archivs. Die Glosse findet sich etwa bei dem vierten Theile aller Artikel[1]) in ver-

1) Das Genauere über diese und die folgenden Angaben würde ohne Interesse seyn.

kürzter Form, ist aber bei allen übrigen vollständig vorhanden. Dabei die Recesse und chronologische Notizen bis z. J. 1531.

10) Ein Codex der Stadt-Bibliothek, bezeichnet Nro. 18 (früher im Besitz von M. Richey). Am Schlusse: „Finitum est opus hoc in Vigilia trium regum anno sal. 1552.“ Der Inhalt stimmt mit dem vorigen durchaus überein.

11) Nro. 19 des Stadt-Archivs, einst dem Oberalten zu St. Nicolai, Paul Vaget († 1569) gehörig, schliesst sich den zuletzt erwähnten wörtlich an. Sie enthielt noch 1) Auszug des Recesses v. J. 1458. 2) Von gerichtlichem Verfahren und Brüchen. 3) Recess v. J. 1529, hinter welchem bemerkt ist, dass dieses Manuscript 1550 d. 4. Sept. vollendet sey. 4) Wahl und Ableben der Rathsherrn von 1484 bis 1554.

12) Nro. 8905 aus der Bibliothek der patriot. Gesellschaft. Eine getreue Copie einer der unter 9) bis 11) recensirten Handschriften.

13) Nro. 18 des Stadt-Archives, ehedem gehörig an Eberhard Moller, aus Lic. Langen Nachlasse, desgleichen[1])

14) Nro. 109 der Commerz-Bibliothek, mit den Recessen und einigen Privilegien bis z. J. 1536. Dass die Glosse in diesem Codex in einer, mehr als bei den zuletzt erwähnten, verkürzten Gestalt erscheint, und zu mehreren Artikeln ganz fehlt, erklärt sich augenscheinlich daraus, dass die ganze linke Seite jedes aufgeschlagenen Blattes durchgängig dem Texte eingeräumt ist, so dass auf der gegenüber liegenden rechten Seite nur ein entsprechendes Quantum der Glosse Platz finden konnte. Directe Abschriften von dieser, durch so äusserliche Gründe bedingten Form besitzt ohne Zweifel

1) Hierher ist auch die in der Gothaischen Bibliothek zum Friedenstein befindliche, von Freyesleben (Thesaur. jur. prov. et stat. Band I, Vorrede pag. 25 — 34) beschriebene Handschrift aus dem Ende des 16. Jahrhunderts zu stellen, welche der Beschreibung und den mitgetheilten Auszügen zufolge eine Abschrift von Cod. 9 — 13 zu seyn scheint.

Digitized by Google

15) Die patriot. Gesellschaft in dem von neuerer Hand geschriebenen Codex Nro. 8905 b des Kataloges, so wie

16) Die Stadt-Bibliothek in einer mit Nro. 27. bezeichneten Handschrift in 4., welche mit Hinweglassung des Textes, die Glosse genau in derselben Ausdehnung und von derselben Hand wie in Cod. 14 geschrieben enthält.

B. Erweiterte Form.

Der Charakter dieser zweiten Form besteht darin: dass der Inhalt der ersten, und zwar der in den vollständigen Handschriften (Cod. 6 und 7) aufbewahrte, als Grundlage gedient hat, dieser Stoff aber einerseits verändert, abgekürzt, oder, bei manchen Artikeln ganz verlassen, andererseits durch die Umarbeitung und viele selbstständige Zusätze zu einem beträchtlich grösseren Umfange erweitert worden ist. Die Sicherheit dieser Annahme beruhet vorläufig auf der Bemerkung, dass die Hypothese, als könnte die vorige Form ein später gebildeter Auszug dieser zweiten seyn, bei einer durch alle einzelnen Artikel durchgeführten Vergleichung als unmöglich aufgegeben werden muss.

An der Spitze der Handschriften steht:

17) Nro. 15 der Sammlung des Stadt-Archivs, ein Codex, dessen treffliche und meistens correcte Schrift es weniger bedauern lässt, dass er gewissermaassen isolirt in dieser Klasse dasteht. Da in angehängten Notizen von derselben Hand das Jahr 1521 vorkommt, und der Recess v. J. 1483, nicht aber der v. J. 1529 in den Anhang aufgenommen ist, so mögte das Manuscript zwischen 1521 und 1529 geschrieben seyn; dass es wenigstens nicht bedeutend jünger seyn könne, wird durch die Schreibart zur Gewissheit. Der Codex ward im Jahre 1733 von der Wittwe des Lt. Lange für das Archiv angekauft, und muss früher im Besitz des V. Placcius gewesen seyn, denn nicht nur passt auf ihn durchaus, was Otto Sperling in seinem Antwortschreiben an Placcius [1]) über den ihm mitgetheilten Commentarius prolixior bemerkt, sondern er stimmt auch

1) Placcii Jurisconsultus perfectus pag. 161.

mit der sofort zu erwähnenden Abschrift eines Codex Placcianus wörtlicher, als dies bei einer blossen Verwandtschaft der Fall zu seyn pflegt, überein. Derselbe enthielt noch 1) den Recess v. J. 1483. 2) Unterweisung in den Titulaturen und Schreiben. 3) Einiges über das Verfahren vor Gerichte und die Brüche. 4) Mündliche Begrüssungen der Gesandten, Fürsten u. A.

18) Nro. 33 des Stadt-Archivs. Eine, zufolge der Bemerkung auf dem ersten Blatte, durch den Bürgermeister Gerhard Schröder († 1723) besorgte Copie des Codex Placcianus. Der Text des Stadtrechts ist, nach derselben Bemerkung, aus einer anderen Handschrift hinzugeschrieben, was gleichfalls auf den Cod. 17 passt, welcher nur die Glosse enthält. Sie enthielt noch Varianten Codicis Sluteriani und eines anderen Placciani.

C. Combinirte Form mit Zusätzen.

Wie die zweite zur ersten, so verhält sich diese dritte zu beiden vorigen Formen zusammen: sie stimmt bei manchen Artikeln mit der ursprünglichen, bei anderen mit der erweiterten Form (auch wo die letztere von jener unabhängig auftritt) genau überein, oder liefert Auszüge daraus, enthält aber darneben der eigenthümlichen Zusätze an Zahl und Ausdehnung noch genug, um als besondere Klasse gelten zu müssen. Diese Art des Zusammenhanges mit den vorigen Klassen scheint sich nicht anders, als unter der Annahme einer tertiären Bildung genügend erklären zu lassen. Vollständig und übereinstimmend liefern diesen Inhalt:

19) Nro. 105 der Commerz-Bibliothek, mit der Notiz: „Hunc librum Johannes Sicher (Vielleicht der Johann Sicherdes, Rathsherr 1565, † 1566.) manu sua conscriptum sibi jure vendicat anno a redemptione nostra 1551.“ Die Gerichts-Ordnung von 1560 ist von späterer Hand dahinter geschrieben. Sonst enthält die Handschrift noch die Recesse v. J. 1410 bis 1529, die kurze Chronik der Wendischen Städte und Lande bis z. J. 1538; auch wie der Schulze zu Ritzebüttel das Recht im Landrecht heget; u. A

Digitized by Google

20) Nro. 16 des Stadt-Archivs, mit schöner anscheinend älterer Schrift als die vorige, und der Bemerkung: „ἐκ τῶν Friderici Lindenbrogi." Dabei war der Aufsatz: Van der veer Steede Munthe (1325 bis 1522). Sie war 1750 von der Stadtbibliothek auf das Archiv geliefert.

21) Nro. 23 des Stadt-Archivs. Von derselben Hand wie Cod. 20. Dabei war auch derselbe Aufsatz und der Recess v. J. 1529.

22) Nro. 14 des Stadt-Archivs. Eine etwas jüngere, schöne Abschrift. Dabei der Recess v. J. 1529; der Bericht, wie Hamburg in ein gekommen, und die Rythmi de magistratuum officio. Sie war vom Syndicus Klefeker angekauft, laut Protoc. A. Senatus de 1767, Jan. 22.

Abgekürzt mittelst oft sinnloser Verstümmelungen findet sich dieselbe Form in:

23) Nro. 13 des Stadt-Archivs, mit der Jahreszahl 1593, so wie

24) Nro. 8905 der Bibliothek der patriotischen Gesellschaft, eine gleichlautende Abschrift der vorigen, v. J. 1596.

D. Mischung mehrerer Formen.

Während die vollständigeren von den unter B und C aufgeführten Handschriften den ihnen vorliegenden Stoff mit sehr erheblichen selbstständigen Zusätzen combinirten, giebt es noch andere, welche nur als Mischung schon bekannter Elemente erscheinen, etweder ohne alle oder doch mit durchaus unbedeutenden eigenen Zusätzen. In diese Kategorie fallen:

25) Nro. 102 der Commerz-Bibliothek. Enthält das Stadtrecht v. J. 1497 mit einer Glosse zu jedem Artikel, die bald als Auszug der ersten oder zweiten Form, bald aus diesen beiden zusammen zu ermitteln ist, und durchaus nichts Eigenes enthält. Der Codex war früher im Besitz des Rathsherrn Dr. Matth. Schlüter. Auch enthält diese Handschrift die Statute v. J. 1270 und 1276. Ferner Correctiones Statutorum Hamburgensium, quas jussu Senatus fecisse dicitur b. dominus Vincent Mollerus, Vice-Syn-

Digitized by Google

dicus (1601 bis 1625), so wie Dni Joh. Garmers († 1638) emendationes Statutorum Hamburgensium.

26) Nro. 17 des Stadt-Archivs. Statutum vetus cum glosa Lambeciana. Ist meistens reine Abschrift der Form C, hat jedoch auch Manches aus der Grundform aufgenommen, was dort weggelassen ist. Das Exemplar bricht bei J, art. 1 ab. Sie enthielt noch den Bericht, wie Hamburg in ein gekommen, nebst den Reimen von den Pflichten der Magistratspersonen.

27) Der jetzt auf der Commerz-Bibliothek (Nro. 104) befindliche, früher dem Senator Johann Luis († 1788) gehörige, dem Aeusseren nach von Anderson[1]) beschriebene, von Henr. Cunradinus A. L. L. M. sehr schön geschriebene, mit gemaltem Titelblatte geschmückte Papier-Codex v. J. 1582, in gross Folio. Er enthält noch die Recesse v. J. 1410, 1458, 1483 und 1528; die Niedergerichts-Ordnung v. J. 1560, das Billwaerder Landrecht „vor velen Jaren bestediget“ (s. unten §. 17) und das Dikrecht des Hammerbrokes. Den Inhalt bildet, soviel die Glosse betrifft, eine Compilation aus den drei vorgedachten Formen, welche ersichtlich dem Concipienten vorgelegen haben. Deren Inhalt ist zu mehreren Artikeln vollständig hinter einander abgeschrieben, bei manchen Artikeln ist nur eine allein oder in Verbindung mit einer der übrigen ganz oder im Auszuge aufgenommen. Die mitunter vorkommenden anscheinend eigenen Zusätze sind unerheblich, und wohl nur durch Unvollständigkeiten in den übrigen auf uns gekommenen Manuscripten zu erklären.

28) Nro. 31 des Stadt-Archivs. Eine Copie des vorigen, welche bis J, art. 3 geht. Aus der Schröder-Rulantinischen Sammlung.

Ausser obigen 28 Handschriften sind uns noch vorgekommen:

29) Eine Handschrift des Stadt-Archivs Nro. 34. Es fehlte das Schiffrecht. Sie enthielt den Recess v. J. 1529, so wie die Ordnung des Niedergerichtes und die

---

1) Hamburg. Privatrecht Band 1 pag. 361.

Digitized by Google

Ordnung der Processe vor E. E. Rathe v. J. 1560. Sie war unter den Schröder-Rulantinis.

30) Eine schöne Papier-Handschrift, gegenwärtig im Besitz des Herrn Oberalten Röding. Die Glosse ist die oben mit Litt. A bezeichnete mit einigen Zusätzen aus Litt. B. Sie enthält auch die Recesse v. J. 1410 bis 1529; Privilegien des Königs Sigismund v. J. 1415 und 1421; K. Albrechts v. J. 1438; das Degedinge abseiten Hamburgs in Sachen Lübecks gegen Meklenburg, (vergl. Anderson Privatrecht Th. I, S. 489) und von etwas neuerer Hand die den Hansestädten von den Königen von Frankreich verliehenen Privilegien v. J. 1483, 1489 und 1536. Auf dem ersten Blatte stehen Notizen v. J. 1542. Der erste Besitzer scheint Johann Holthusen gewesen zu seyn; später Jürgen Holthusen, 1582 Matthäus Kale; 1728 Joachim Stetz; sodann Carl Wilhelm Soltau.

31) Eine Handschrift der Göttinger Bibliothek, Fol. Hamburger Stadtrecht: Jus civile civitatis Hamburgensis cum glosa Hermanni Langenbeken. 1593.

Für die in vorstehender Zusammenstellung angedeutete Ansicht über die Beziehung der bemerkenswerthen drei Formationen zu einander liegen zwar die Hauptgründe in dem Verhältnisse ihres gesammten Inhaltes. Indessen fehlt es dafür auch nicht an äusseren Argumenten, von denen die bedeutendsten, mit einigen Bemerkungen über das Alter und die Verfasser der Glosse, nunmehr mitzutheilen sind.

Als Verfasser wird von den Handschriften einstimmig der Bürgermeister Hermann Langenbeck, J. U. Dr. bezeichnet, welcher 1478 Rathsherr, schon 1481 Bürgermeister wurde und 1517 starb. Es findet sich kein Grund, die Richtigkeit jener Tradition zu bezweifeln. Fragt man aber, was und wie viel von dem verschiedenartigen Inhalt der Glosse ihm zuzuschreiben seyn mag, so kann nur die in den vollständigen Manuscripten der ersten Klasse (Cod. 6 und 7) aufbewahrte Form gemeint werden. Hierfür sprechen folgende Momente:

Digitized by Google

Die in A manchmal vorkommende Zeitbestimmung „by mynen tyden" ist in B zwar nicht immer, aber doch mehrfach in die andere „by korten jaren" umgewandelt, namentlich E, art. 32; H, art. 4; J, art. 1 u. a. Der Verfasser von B muss also ein anderer als der von A gewesen seyn, aber kurz nach dem letzteren geschrieben haben. In der zu J, art. 1 excerpirten Stelle sind die Worte der ersten Form: „Ick late my beduncken neen" von der zweiten Form umgeändert: „Etlike rechtesuorfaren hebben sik lathen beduncken, neen." — Zu A, art. 21 wird die aus der ersten Form excerpirte Stelle, wo der Verfasser von sich in der ersten Person spricht, in der zweiten Form mit den Worten wiedergegeben: „So derhaluen presenteret wardt eyne scryfftlike informatie dorch Heren Hermann Langenbeke, borgermeister vnde doctor in beyden rechten... Darvp ghesentenciert wardt jegen G. de vppesschede den suluen heren Hermann etc." — Eben so ist in der zu J, art. 14 excerpirten Stelle von dem Verfasser der zweiten Form verfahren, indem statt der ersten Person durchgängig „her Hermann Langenbecke" gesetzt ist. Das Fehlen dieser Stelle in den Codd. 1 bis 5 ist zugleich ein schlagender Beleg für die obige Bemerkung, dass dieselben nur willkürliche Auszüge von der, in ihrer Vollständigkeit ausführlicheren Grundform enthalten. — Der Art. J, 30, der sich in den früheren Recensionen noch nicht findet, fehlt in Cod. 6, und die Codd. 9 bis 13 enthalten den Text unglossirt; die Codd. 14 bis 16 bemerken nur: „Dussze artikel is nicht entholden in heren Hermann Langebeken boke, sunder vynde ene dennoch in anderwegen gesettet, hebbe derhaluen ene ock mede ingeschreuen, quod nota." Codd. 1 bis 5 dagegen: „Dussze artikel egheth nene vorklaringhe effte meer beschedes", und erst die zweite Hauptform liefert zu diesem Artikel eine Glosse, welche von dem Verfasser der dritten Form noch erweitert wurde. Ausser dem Verhältniss der Hauptformen zu einander, wird mithin durch diese Stelle auch der höhere Werth des Cod. 6 und der geringere des Cod. 1, so wie der ihm gleichlautenden bestätigt. Dasselbe ist der Fall mit dem Art. K, 6, der im

Cod. 6 fehlt, in mehreren Handschriften der ersten so wie in denen der dritten Form ohne Glosse vorhanden ist, während der die zweite Form repräsentirende Cod. 17 mit ersichtlicher Verwirrung die Glosse zu Art. 7 hierher zieht, und die Codd. 1 bis 5 dazu bemerken: „Dussze artikel ys van gudem begrype vnde vorstande, derhaluen wyll hyr nicht van noden syn den beth tho uorklarende vnde meer beschedes dar bythobringhende" eine Ausflucht, die das sicherste Zeugniss der Unächtheit in ihrer Albernheit trägt.

Wenn sonach mit Sicherheit anzunehmen ist, dass die ursprüngliche Glosse vor 1517, als dem Todesjahre ihres Verfassers, entstanden sey, so fehlt es dagegen an genaueren Momenten über die Entstehungszeit der davon abgeleiteten Formen. Die in dem eigenthümlichen Inhalt derselben vorkommenden Zeitbestimmungen lassen auf ungefähre Gleichzeitigkeit schliessen, denn während die von Langenbeck selbst referirten Rechtsfälle in den Zeitraum von 1480 bis 1510 fallen, umfassen die in der Form B mitgetheilten die Jahre 1497 bis 1516, und die der dritten Form die Jahre 1493 bis 1513. Die von jener uns erhaltene Handschrift weiset, wie erwähnt, durch ihre Schreibart auf den Anfang des 16. Jahrhunderts zurück, und der zur dritten Form gehörige Cod. 19 mit der Jahrszahl 1551 scheint keineswegs der älteste unter den mit ihm gleichlautenden zu seyn. — Ueber den Concipienten dieser letzten Form, fehlt es an allen Indicien zu Muthmaassungen; dagegen ist eine solche hinsichtlich des Verfassers der zweiten schon von Otto Sperling nach der Mittheilung von Placcius a. a. O. auf die Stelle D, art. 1 gegründet, indem er den Secretarius, nachherigen Bürgermeister Joachim Wetken († 1538) dafür hielt, in der Hist. Stat. Hamb. und von Anderson, an den schon angeführten Stellen, jedoch geprüft, und als trüglich nachgewiesen worden, weshalb dieser Punkt vermuthlich immer unaufgeklärt bleiben wird. — Zu bemerken ist noch, dass die zweite Form von M, art. 2 an bis zum Schluss des Statutes eine reine Abschrift der ersten bildet, so wie, dass in den Handschriften der dritten Form die Glosse zum Stück P fehlt.

Digitized by Google

Die Glosse besteht theils aus einer Einleitung zu jedem Stücke, theils aus Bemerkungen zu den einzelnen Artikeln. Ausserdem enthalten die Handschriften im Anhange meistens eine Abschrift der Recesse, der ältesten Gerichts-Ordnung und fremdartige Dinge, so wie als Einleitung den aus zahlreichen Hamburgensien bekannten Aufsatz: „Wo Hamborg in ein is gekamen vnde mit wath privilegien begavet,“ welcher später durch Stellen aus der Bibel, aus Griechischen und Römischen Klassikern u. s. w. erweitert wurde. Der Commentar ist schon deshalb von Interesse, weil für uns in demselben die erste, und für das 16. Jahrhundert einzige wissenschaftliche Leistung eines Hamburgischen Juristen erhalten ist, welche überdies in jenem Zeitraum, wie aus den mehrfachen Bearbeitungen und den häufigen Abschriften zu schliessen, als bedeutende Autorität gegolten hat, und als solche nicht selten noch von den Commentatoren des Stadtrechts v. J. 1603 angeführt wird. Der Inhalt zeigt übrigens dem grösseren Umfange nach, und ohne dass in dieser Hinsicht eine specifische Verschiedenheit in den successiven Formen bemerklich wäre, das Bestreben, die gesetzlichen Vorschriften aus dem Sächsischen Recht (Sachsenspiegel und Weichbild) herzuleiten, und dieselben gleichzeitig mit dem Römischen Recht in Einklang zu bringen. Dieser, dem Geiste jener Zeit und dem Standpunkt, der damaligen Wissenschaft entsprechende, Theil kann für jetzt kein so allgemeines Interesse in Anspruch nehmen, dass ein vollständiger Abdruck der voluminösen und breiten Arbeit belohnend erschiene. Es wird genügen, theils auf die oben kürzlich bezeichneten, so weit sie noch vorhanden, leicht zugänglichen Handschriften zu verweisen, theils die von den Verfassern der Glosse benutzten und excerpirten Schriften namhaft zu machen. Es sind insbesondere die Glosse zum Sächsischen Land- und Lehnrechte so wie zum Weichbilde, die Accursische Glosse zum Corpus juris civilis, Bartolus und Baldus ad Pandectas & Codicem, Richardus de Saliceto, Hostiensis, Angelus de Clavasio, Alexander de Imola, Anthonius de

Digitized by Google

Butrio, Ivo's Pannormia und Johannes Andreae. Die übrige Masse liefert exegetische Bemerkungen, Zeugnisse über die Art wie die Bestimmungen des Stadtrechts von den Zeitgenossen verstanden und angewandt wurden, endlich eine Reihe von Rechtsfällen und Urtheilssprüchen aus einer Zeit, wo eigene Urtheilsbücher bei uns noch nicht vorhanden waren. Ohne hier nach subjectivem, der künftigen Benutzung vorgreifendem Ermessen, das etwa minder bedeutend Scheinende auszuscheiden, wird dieser Theil, mit Angabe derjenigen Form, welcher die einzelnen Excerpte entnommen sind, hier vollständig mitgetheilt. Dabei ist die Schreibart der Handschriften, nur mit Auflösung der gewöhnlichen Abkürzungen, beibehalten, bei der Interpunction aber die Erleichterung des Verständnisses berücksichtigt worden.

D) Von dem Hamburgischen Schiffrechte.

§. 15. Das ältere Hamburgische Schiffrecht.

Unter den Hamburgischen Rechtsalterthümern dürfte kaum eines seyn, welches so viele Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen muss als das alte Schiffrecht, wegen seines hohen Alters, seiner Eigenthümlichkeit und seiner Verbreitung, so wie wegen der vielfachen Belehrung für die Handelsgeschichte, welche es darbietet, sodann aber auch rücksichtlich der Weise, wie es später im J. 1497 ausgebildet erscheint.

Aus den vorhandenen Handschriften lässt sich das Alter des Schiffrechtes nicht erweisen, da es sich in keiner älteren als derjenigen des Stadtrechtes v. J. 1292 bis 1306 findet, aber daselbst wörtlich übereinstimmend mit den neueren Handschriften der Statuten, welche die Jahre 1270, 1276 oder 1277 an der Spitze tragen. Doch ein Schreiben des Rathes zu Hamburg an den zu Lübeck, welches nach den darin genannten Lübecker Rathmannen in die Jahre 1256 bis 1261 zu setzen ist, und vom Hamburger Schiffrechte handelt, beweiset, dass es älter ist als das Jahr 1270.

Digitized by Google

Es waren jene Lübecker Rathmannen nach Hamburg gekommen, um sich hier über das Hamburger Schiprecht, die „Schipseghelinghe," wie die Urkunde es benennt, und namentlich über die zu grosse Freigebigkeit zu Gunsten der Berger, zu beschweren. Der Inhalt der aufgeführten Punkte, welche den Berglohn, das Ansegeln und den Grundsatz, dass das Schiff mit den Waaren zu dem Schadensersatze für geworfene Güter beitrage, betreffen, stimmt im Allgemeinen mit dem alten Schiprechte Art. XX, XXI und XXII, mit Ausnahme der für den Berglohn in verschiedenen Fällen angesetzten Theile des geretteten Gutes. Eine Vereinbarung beider Städte über diesen Gegenstand erfolgte damals nicht, vielmehr steht hier die nächstfolgende Gesetzgebung derselben sich noch schroffer als früher gegenüber,[1]) wenn wir gleich später, vermuthlich erst durch Vermittlung der Hansa, in Lübeck die damaligen Hamburgischen Grundsätze aufgenommen sehen.[2])

Rücksichtlich des hohen Alters dieser Bestimmungen erklärte der Hamburger Rath, dass deshalb kein Berglohn für Gold und Silber bestimmt sey, weil zu der Zeit, als jene Bestimmungen angeordnet wurden, die Kaufleute diese Güter nirgend wohin zu verschiffen pflegten. Unter Gold und Silber, da sie als Güter geführt werden, scheint hier kein Geld, sondern Geschmeide zu verstehen. Jeden Falls wird die Entstehung der seerechtlichen Bestimmung in eine Zeit gesetzt, wo Gewerbe und Handel wenig vorgeschritten waren.[3])

---

1) Vergl. unten S. 82 Not. 1 zu dem Art. XX des älteren Schiffrechtes.

2) Die bezüglichen, von Pardessus, Collection de lois maritimes T. III, p. 425, wie von Hach, das Alte Lübsche Recht S. 568, nicht gehörig erläuterten Artikel befinden sich in den Handschriften von Brockes II, 152 und III, 314.

3) Es muss nach Obigem auffallen, im älteren Schiffrechte keine Bestimmungen über den Berglohn für Gold und Silber zu finden. Selbst Art. XXVIII ist „dat rede goet" welches im Schiffbruch zunächst nach den Menschen geborgen werden soll, nicht mit Pardessus a. a. O. S. 347, 411 und 508 von dem baaren Gelde zu verstehen, sondern das nicht

Digitized by Google

Der Inhalt des Schiffrechtes, so wie die Nachrichten über die in demselben erwähnten Handelsorte und Gegenstände gewähren keine Haltpunkte für eine genauere Bestimmung der Zeit und Art seiner Entstehung. Der überseeische Handel Hamburgs, wenn er gleich viel älter war, geht jedenfalls aus dem Freibriefe des Kaisers Friedrich Rothbart hervor, in welchem er die aus der See kommenden Schiffe und Güter der Hamburger vom Stader Zoll befreite. Urkundliche Beweise vom Handel derselben mit England sind anzuführen v. J. 1224, mit Flandern v. J. 1236, mit Holland v. J. 1243, und namentlich Utrecht v. J. 1244,[1]) mit Norwegen v. J. 1264. Das Alter des Handels auf der Ober-Elbe und nach der Mark Brandenburg ist noch weniger zu bezweifeln, doch sind auch hier Documente v. J. 1236 vorhanden.[2])

Auffallend in unserem Schiffrechte sind die Spuren des Handels durch den Canal nach Rochelle, so wie nach Irland; doch bleibt es sehr zweifelhaft, ob hier von einem directen Handel der Hamburger nach jenen Gegenden die Rede ist. Es drängt sich nämlich schon bei den ersten Artikeln des Schiffrechtes die Bemerkung auf, welche durch

---

zerstreute, ohne Zeitverlust zu ergreifende Gut. Erst der spätere Zusatzartikel XXXV enthält eine Verfügung über das Wegfallen alles Bergelohnes für baares Geld, welches der Eigenthümer auf seine Gefahr bei sich behalten zu wollen erklärt hatte; und die Zahlung von der Hälfte desselben, wenn jenes verschwiegen war. Dass alle Unkosten auf Schiffe mit Geschmeide und edlem Metalle nur zur Hälfte getragen werden sollen, bestimmt das Rigaer Statut Th. XI, Cap. 5 bei Oelrichs.

1) S. Hamburg. Urkundenbuch Nro. CDLXXXI, DIII, DCLXXVIII. Urkundl. Gesch. d. Deutschen Hanse, Th. II, S. 47 flgd. Für die Verbindung Hamburgs mit Utrecht finden wir auch Zeugnisse in dem Namen des Johannes de Traiecto welcher dort im J. 1248 vorkommt, (Liber resignat. coram consulibus h. a.) so wie in dem Privilegium v. J. 1270, durch welches der Bremische Erzbischof Hildebold die Utrechter vom Stader Zolle befreite, (s. Mieris Charterboek Th. I, pag. 375) vermuthlich um die, ausweise unseres Schiffrechtes Art. XIX stattfindenden directen Verladungen nach Utrecht zu befördern.

2) Hamburg. Urkundenbuch Nro. DIII. Vergl. Nro. CDXLVI.

mehrere spätere (XVII. XVIII) bestätigt wird, dass wenigstens ein Theil desselben zunächst durch autonomische Satzungen der Hamburgischen Hanse zu Utrecht, so wie einer ähnlichen zu Ostkerken in Flandern[1]) entstanden, und demnächst vom Hamburgischen Rathe bestätigt ist. Bei der Unvollkommenheit der Schifffahrt in den früheren Jahrhunderten scheinen die Fahrten durch den Canal erst von diesen Sitzen der Hamburgischen Particulär-Hansen aus unternommen zu seyn. Diese Artikel wurden mit einigen anderen allgemeineren Bestimmungen zusammen gereihet, und ergänzten das Waterrecht, oder die, dem von Oleron grösstentheils wörtlich entsprechenden Schiffrechte von Damm und von Stavern, welche schon ehe sie im Wisby'schen Seerechte vereinigt waren, in unseren Hansestädten volle Geltung erlangt zu haben scheinen.

Aus dem oben angeführten Schreiben des Rathes zu Hamburg geht hervor, dass wir das Hamburgische Schiffrecht nicht in seiner ältesten Gestalt besitzen. Aus den dort angeführten Gesetzen ergiebt sich, dass einige gesetzliche Bestimmungen verschieden von denen unseres Textes waren; auch scheinen sie viel weitläuftiger und nicht so präcise abgefasst gewesen zu seyn, als jener. Eines der in jenem Schreiben erwähnten Gesetze über den Schiffer, welcher in einen Nothhafen einläuft, finden wir in unserem Schiffrechte gar nicht aufgenommen.[2])

---

1) Ostkerken schon im J. 961 als Kirchspiel bekannt (s. Custis Jaarboeken der Stadt Brügge T. I, pag. 58.) wird genannt in Gilberti historia S. Caroli Dani († 1127) bei Langebek Scriptores rerum Danicarum, T. IV, pag. 178, 180.

2) Die übrigen alten Gesetze haben wir zu den betreffenden Artikeln XX bis XXII angeführt. Den fehlenden geben wir hier, als für die alte unvollkommne Abfassungsweise besonders characteristisch: „Insuper ubicumque quisquam mercator contra nautam nauem conducit presentibus bonis hominibus et ipsam oneraverit bonis propriis, si idem cum naui ad alium portum, qui dicitur hauen wlgo, velat, quam ubi eum velare conuenit, et bona non restituerit ubi promisit, si idem mercator veniret conquerens super eum, quod bona non restituit ubi promisit, ipse nauta responderet: bona vestra reddidi vobis et nuncio vestro,

Einen anderen Beweis für ein älteres Schiffrecht als das uns erhaltene, finden wir in den mannigfachen Münzfüssen, welche in diesem aufgeführt werden, von Utrecht, England, Flandern und Hamburg. Wenn nun gleich im Mittelalter viele verschiedene Münzfüsse neben einander bestanden, und wir auch in den ältesten Hamburgischen Stadterbebüchern englische Schillinge nicht selten erwähnt finden, so muss doch auffallen, dass Art. XVI das Windegelt in verschiedenen Münzfüssen bestimmt, am Schlusse aber gesagt wird, dass alles von englischem Gelde zu verstehen sey. Es wird also wahrscheinlich, dass, so wie schon die neueren Handschriften des Schiffrechtes in diesem Artikel einige Zusätze enthalten, welche die älteren Handschriften nicht kennen, so schon unser Text Zusätze enthält, welche den ursprünglichen Artikeln eingeschaltet sind, und dass zu diesen namentlich diejenigen gehören, welche des Vlämischen und des Hamburgischen Geldes gedenken. Diese Wahrscheinlichkeit wird beinahe zur Gewissheit, wenn das Lübsche Schiffrecht v. J. 1299, welches durch seine Uebereinstimmung mit unserem älteren Schiffrechte seine gemeinschaftliche Quelle, für welche ich ein ältestes Hamburgisches Schiffrecht halte, bezeugt, in den vom Windegelt handelnden Artikeln XX und XXI nur englische Schillinge benennt, und zwar nur bei solchen Gegenständen, wo auch das Hamburgische Schiffrecht jene verzeichnet. Wir besitzen also vermuthlich in den Lübschen Artikeln XX und XXI einen ursprünglichen Text des Hamburgischen Artikels XVI, mit Weglassung einiger für die Hamburgische Schifffahrt erforderlichen genaueren Bestimmungen. Wir bemerken aber auch gerade hier in den Artikeln des Lübecker Schiffrechtes, dass die in demselben aufgezählten Waaren, mit Ausnahme vielleicht des Holzes,

---

sicut testor in iudice, consulibus necnon et tocius terre litteris: et hec est nostra ciuitatis iusticia, quod cum hiis suo testimonio acceptis et nequaquam cum duobus aliis seu tribus debeat iure quo conuenit per omnia comprobare."

Digitized by Google

der Asche und der Butter alle mehr auf Utrecht oder ein ähnliches altes Emporium für den Handel der südlichen und nördlichen Producte hindeuten, als auf Hamburg.

Das Hamburgische Schiffrecht ist in der uns bekannten Abfassung zu Bremen angenommen. Selbst die Appellation an den Rath zu Hamburg von der Entscheidung der Bürger in der Morgensprache zu Utrecht oder in Flandern findet sich in der älteren Handschrift bremischer Rechte v. J. 1303 [1]) flgd. Es wäre also möglich, dass für die Hansen in jenen Gegenden ein Oberhof zu Hamburg einige Zeit bestanden hätte, wie für die Hansen zu Nowgorod derjenige zu Lübeck. Denn dass jene Handschrift v. J. 1303 flgd. nicht lediglich eine Abschrift des Hamburger Schiffrechtes ist, ergiebt sich aus der Weglassung des Art. XIX, welcher von den Schiffen spricht, welche zu Stade oder auf der Stör Waaren für Utrecht einladen, so wie aus der Angabe, dass die Hanse in Flandern zu dem Hoke, (einem unfern Ostkerken am Canal belegenen Orte) also nicht gleich der der Hamburger zu Ostkerken, zu halten sey. Spätere Texte des zu Bremen recipirten Schiffrechtes, von denen wir Rhedens Handschrift [2]) so wie die im J. 1345 an die Stadt Oldenburg mitgetheilte kennen [3]), enthalten einige Abkürzungen, unter denen die Weglassung irgend einer Erwähnung der Hanse zu Utrecht und überall dieses Ortes, sowie der Hanse zum Hoeke bezeichnend sind, so wie auch im Artikel von der Führung der Matrosen der Zusatz, welcher ausdrücklich die von Bremen den von Hamburg gleichstellt, zu beachten ist. Doch ist in beiden Bremer Handschriften der Appellation an den Rath zu Hamburg gedacht.

---

1) Man findet sie in G. Oelrichs Sammlung alter und neuer Gesetzbücher Bremens S. 291 flgd. Vergl. daselbst den Vorbericht S. XXIV.

2) Gedruckt in N. G. de Post specimen inaugurale de cura Bremensium circa rem nauticam. Gottingae, 1780. 4. Nach demselben bei Pardessus a. a. O. pag. 317.

3) Vergl. Oelrichs a. a. O. S. 828 flgd.

Digitized by Google

Das Lübecker Schiffrecht v. J. 1299 in 42 Artikeln enthält grössere Abweichungen. Es verordnet die Appellation von der Morgensprache an den Rath zu Lübeck, so wie eine Hanse der Lübecker Bürger, welche in das Zwin in Flandern kommen, zu dem Hoke. Es geschieht keine Erwähnung einer Hansa zu Utrecht, so wie keine Andeutung der auf Utrecht bezüglichen Hamburgischen Artikel XVII bis XIX.[1] Auch fehlen in demselben Artikel VI und X, wodurch jede Erwähnung der Schifffahrt nach Norwegen und Schonen, so wie des dortigen Fischfanges unterbleibt. Im Artikel IX fehlt die Führung von Norwegen nach Gothland, so wie die von Hamburg, ohne dass eine ähnliche von Lübeck an deren Stelle gesetzt wird. Manche Artikel sind dem Inhalte, andere der Fassung nach etwas verändert. Zu ersteren gehören die Lübecker Artikel XIV, XV und XVII über den Bergelohn, Artikel XI von der Ablöhnung der Matrosen des Schiffers, der sein Schiff verkauft hat, so wie Artikel XVI über die Fracht von geborgenen Gütern, welcher letztere dem Schiffrechte von Stavern entsprechend von Hamburg später angenommen ist.[2] S. dessen Artikel XXXVI. In dem Lübecker Artikel XVI ist zugleich zu bemerken, so wie zum Artikel XXIII vom Ansegeln, dass sie wörtlich dem Lübecker Stadtrechte v. J. 1240, Artikel CCXXII und CXXXVII entlehnt sind; wenn gleich letzterer Artikel dem Sinne nach dem Hamburger Schiffrechte Artikel XXII entspricht. Doch ist die gleiche Quelle auch darin zu erkennen, dass die entsprechenden Artikel mit geringer Ausnahme und zweckmässiger abgetheilt, in derselben Reihe auf einander folgen. Im Lübecker Artikel XXIV

1) Der Schluss des Hamburgischen Artikels XVII findet sich in dem Lübschen Artikel XXVIII, welcher jedoch ausser dem Lohne noch der Führung der Matrosen gedenkt. So wie hier die Gleichheit, hat Pardessus zum Lübecker Artikel XXXI die Analogie mit dem Hamburger Artikel XI übersehen.

2) Wie sehr die Rechtsgrundsätze im Schiffrechte noch schwankten, erkennen wir auch hier, da das alte Lübecker Stadtrecht im Artikel CXXXVI die halbe Fracht, im Artikel CCXXII aber die ganze von den geborgenen Gütern dem Schiffer zuspricht.

Digitized by Google

von gekappten Masten, ist wörtliche Uebereinstimmung mit dem Hamburger Artikel XXII, obgleich das Lübecker Stadtrecht v. J. 1240 im Artikel CCVI schon eine ausführliche, genauere Bestimmung darüber enthält. Im Artikel XIII enthält das Lübecker Schiffrecht in derselben äusseren Fassung wie der Hamburger Artikel XIII eine im Lübecker Stadtrechte v. J. 1240 Artikel CCXII etwas abweichende Bestimmung über die Dauer der Verpflichtung des Schiffers. Auch bleibt noch zu beachten, dass das Lübecker Schiffrecht einige in jenem Stadtrechte bereits enthaltene Bestimmungen nicht angenommen hat, nämlich die des Artikels CXXXIV, wornach in Uebereinstimmung mit dem Schiffrechte von Stavern Artikel II §. 1 der Werth der geworfenen Güter nach dem Preise des Hafens, wo sie gelöscht werden sollten, angeschlagen ist; so wie auch die gleichfalls in letzterem Artikel XVI unter ausdrücklicher Beziehung auf die von Hamburg kommenden Schiffe verfügt ist, dass die Löschung binnen acht Tagen geschehen müsse.

Eine weitere Entwicklung der Grundsätze über zu volle Ladung haben die Lübecker Artikel XXXII bis XXXVI, welche sich ohne letztern mit denselben Worten im Hamburger Artikel XXIII finden. Eine weitere Ausbildung des Hamburger Artikels IX giebt der Lübecker Artikel VII von den erkrankten und den straffälligen Matrosen. Im Lübecker Artikel IX ist das Strafgeld dreifach höher als im Hamburger Artikel VII. Die Artikel XXXV bis XLII sind Lübeck eigenthümlich, wenn man nicht in den drei letzten eine Entwicklung des Hamburgischen Artikels IV sehen will. Es wird nicht mehr auszumitteln seyn, ob Hamburg und Lübeck hier eine gemeinschaftliche Quelle in den Statuten einer Hanse in Flandern fanden, oder ob jenes später damit die der Hanse von Utrecht und der Bergen- und Gothlandsfahrer verschmolz, oder ob Lübeck unmittelbar das Schiffrecht von Hamburg entnahm und das ihm Unbrauchbare absonderte und veränderte.

Da Stade und andere Städte, bei denen wir das Hamburger Recht finden, das Schiffrecht nicht angenommen

Digitized by Google

zu haben scheinen, so ist hier nur noch Riga's zu gedenken, in dessen Statute v. J. 1270 Art. 156, 158 bis 168 wir das Hamburger Schiffrecht Art. 15, 16, 20 bis 28 wiederfinden. Es sind also hier alle Beziehungen auf Flandern, Holland, Norwegen weggelassen. Oldenburg hat das Hamburger Schiffrecht zugleich mit den übrigen zu Bremen geltenden Rechten im J. 1345 erhalten.[1])

Das ältere Hamburgische Schiffrecht ist von Pardessus als eine Quelle des holländischen betrachtet worden.[2]) Ich wüsste für diese Ansicht jedoch kaum eine auffallende Aehnlichkeit beider Rechte anzuführen, als den Hamburgischen Art. XXI verglichen mit Stavern. Art. XII und XIII von Ansegeln und Antreiben, wo aber vielmehr der Hamburgische Artikel aus den beiden Stavernschen zweckmässig zusammengezogen zu seyn scheint, als umgekehrt. Den Umstand, dass beide Schiffrechte einen unter sich wenig übereinstimmenden Artikel vom Winde- und Kühlgelde enthalten, wird niemand zur Begründung der Verwandtschaft anführen. Der Hamburgische Artikel XXII vom Abhauen eines Mastes könnte vielleicht den nordholländischen Art. III veranlasst, und zu genaueren Bestimmungen geführt haben. Die Bestimmungen des unter den späteren Zusätzen befindlichen Hamb. Art. XXXIII dürften aber um so weniger als Quelle des Stavernschen Art. XXXII anzusehen seyn, als er die Rechtsgrundsätze mehr ausgebildet hat. Selbst bei den beiden letzten Zusatzartikeln des Hamburger Schiffrechtes, welche jedenfalls erst der letzteren Hälfte des 14ten Jahrhundertes angehören, möchte ich eher eine uns unbekannte gemeinschaftliche Quelle, wie deren zu Utrecht vor der Versandung der Rheinmündung und an anderen Orten vorhanden gewesen seyn könnte, suchen. Wenn jedoch die Fassung der Rechtssätze beider Schiffrechte zu verschieden ist, um eine directe Abstammung des Holländischen aus dem Ham-

1) Oetkens Corpus Constit. Oldenburgicarum P. VI.

2) In den Noten seines Abdruckes des letzteren a. a. O. Tom. IV. pag. 5.

Digitized by Google

burgischen anzuerkennen, so erscheint es mir jedoch nicht unwahrscheinlich, dass das Holländische Schiffrecht in oder unter Einwirkung einer dortigen Hamburgischen Hanse entstanden ist, eine Vermuthung, welche durch die unten näher erörterte älteste Deutsche Handschrift des Waterrechtes an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Handschriften.

Bei der Bearbeitung des Textes des ältesten Schiffrechtes verlangte die Beschaffenheit der Handschriften ein von dem für das Stadtrecht v. J. 1270 beobachteten abweichendes Verfahren. Wenn gleich nämlich das Schiffrecht, wie oben erwähnt, erweislich älter ist als das Jahr 1270, so fehlt es doch, wie wir hier wiederholen müssen, in den vorzüglichsten, so wie in mehreren anderen Handschriften des Stadtrechtes von diesem Jahre, ist aber in den v. J. 1276 und 1277 vorzüglich schlecht behandelt, so dass unter denselben nur die Siemonsche Handschrift als brauchbar betrachtet werden darf. Da jedoch dieser dem J. 1394 angehörende Text manche kleine Fehler enthält, so wird es hier besonders wichtig, dass das Schiffrecht hinter dem Statute, welches dem J. 1292 zugeschrieben wird, in Anordnung der Artikel und überall wörtlich mit den Handschriften des Schiffrechtes der früheren Jahre übereinstimmt, und nur durch die Fehlerlosigkeit der reineren Sprache sich unterscheidet. Es konnte daher nicht bedenklich seyn, diese Handschrift v. J. 1292 zum Grunde unseres Textes zu legen. Die Vergleichung anderer Handschriften dürfte sogar überflüssig erscheinen, wenn nur die Richtigkeit des Textes und nicht auch dessen Geschichte beobachtet werden sollte. Wir haben aus letzterer Rücksicht die Vergleichung nicht unterlassen, wenn wir gleich bei den besonders schlechten Handschriften uns begnügt haben, durch einige Proben ihren Unwerth dem Auge des Kritikers darzulegen. Dagegen sind aber einige andere alte Handschriften sorgfältigst berücksichtigt, welche nur das Schiffrecht enthalten. Die interessanteste derselben war eine etwa

Digitized by Google

dem Jahre 1370 angehörende, sehr deutlich geschriebene Handschrift des hiesigen Archivs auf Pergament in 4., welche in denselben Schriftzügen die Copie des Privilegii des Herzogs Albrecht von Baiern für die hansischen Kaufleute in Holland v. J. 1358 und verschiedene die Hanse zu Brügghe betreffende Niederzeichnungen v. J. 1347—1365 enthielt.[1] Die folgenden Niederzeichnungen in demselben Bande über die Hansen zu Dortrecht, Staveren, Amsterdam und Sluys v. J. 1373—1402 waren von verschiedenen neueren Händen. Der, in einem etwas in das Holländische spielenden Dialecte geschriebene, Text enthielt mehrere kleine Zusätze in einigen Artikeln und am Schlusse, welche wir durch Cursivschrift bezeichnet haben. Im Art. II. ist die Erwähnung von Ostkerken oder einem anderen flandrischen Comptoir weggefallen. Ueber dem Schiprecht, welchen Titel erst eine spätere Hand eintrug, findet sich in kleinerer Handschrift des ersten Schreibers der Vers:

Assit ad inceptum sancta Maria meum.

Am Schlusse des Schiffrechtes folgen in der grossen Schrift des Textes die Verse:

Dit is vt, ick en vints nicht mer bescreuen.
God gheue vns allen sine ewelike leuen. — Amen.

Ausser dieser von uns mit *W* bezeichneten Handschrift haben wir die oben gedachte Bremer Abfassung, von uns *X* genannt, verglichen, welche in Reinheit des Textes so wie in den Zusätzen sehr mit jener übereinstimmend, von G. Oelrichs a. a. O. abgedruckt ist. Dieser Handschrift sind Zusätze aus dem hanseatischen Recesse zu Stralsund v. J. 1378 eingetragen. Sie finden sich mit anderen Artikeln der hanseatischen Recesse, welche sich auf Seerecht beziehen, von mir mitgetheilt in Pardessus Collection de lois maritimes T. II. p. 455.

---

1) Deren Abdruck habe ich in der Urkundlichen Geschichte der deutschen Hanse Th. II. S. 395—403. 446—572 gegeben. Die Handschrift ist leider nebst den genommenen Abschriften im J. 1842 verbrannt. Sie enthielt unter anderen die a. a. O. I. 268 erwähnten Statuten der Hamburg. Hanse zu Staveren v. J. 1380 und zu Sluys v. J. 1402.

Digitized by Google

§. 16. Das Schiffrecht v. J. 1497.

Kein Theil des Stadtrechtes v. J. 1497 zeigt im Vergleiche zu dem des dreizehnten Jahrhundertes einen so sehr bedeutenden Aufschwung als das Schiffrecht. In dem alten Ordeelbook ist ein sorgfältiges Streben zu erkennen, die aus den alten autonomischen Beliebungen der Bürger hervorgegangene Gesetzgebung mit den Soest-Lübecker Stadtrechten so wie mit dem sächsischen Landesrechte zu verschmelzen, und dieser Versuch ist so wenig verfehlt, dass die folgenden beiden Jahrhunderte keine bedeutende Aenderungen erforderten, sondern nur einige Zusätze, mehre Deutlichkeit und Entwickelung brachten, und sogar der durch das canonische Recht so wie die Universitäten andringende Einfluss des Römischen Rechtes ferne gehalten werden konnte. Anders war es mit dem Schiffrechte. Wenn wir gleich haben nachweisen können, dass der Rath Hamburgs mit dem Lübecker die einzelnen Bestimmungen des Schiffrechtes sorgsam erwog, so ist dennoch die älteste vorhandene Gestalt desselben sehr mangelhaft, Gilde- oder Hanse-Statuten von Utrecht und Ostkerken sind mit handelspolizeilichen Tarifen und Beschlüssen, dem eigentlichen Schiffrechte willkürlich vorangestellt und eingeschaltet. Im Jahre 1497 begegnen wir aber einem Schiff- und Seerechte, wo alles nicht dahin Gehörige entfernt, und der Inhalt wohl gesichtet und geschichtet ist. Von dem Inhalte ist ein grosser Theil neu; ich habe vor geraumer Zeit darauf aufmerksam gemacht, dass dieser aus Artikeln der Flandrisch-Holländischen Schiffrechte, so wie aus dem Römischen Rechte und zwar dem Pandectentitel Ad legem Rhodiam besteht.[1]) Ueber beide neue Bestandtheile unseres Schiffrechtes müssen hier einige Nachrichten und Bemerkungen gegeben werden.

Das uralte Seerecht, welches an den Küsten des mittelländischen Meeres entstand, und welches wir von

1) Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. 1828. Febr. Nr. 37.

Digitized by Google

seiner ältesten uns bekannten Gestalt die Gesetze der Insel Oleron (Rooles oder Jugemens d'Oléron) zu nennen pflegen, findet sich schon früh in Flandern recipirt. Die 24 älteren Artikel desselben sind mit geringen Abweichungen und Zusätzen in die holländische Sprache übersetzt, unter dem Namen der Findungen (Vonnisse) des Waterrechtes der Stadt Damm, Sluys, oder auch der Stadt Westcapellen. Die Entstehung dieser Texte ist der Zeit zuzuschreiben, in welcher die gedachten Städte durch Handel und Schifffahrt einige Bedeutung hatten, und daher vermuthlich schon dem dreizehnten Jahrhunderte oder doch dem Anfange des folgenden. Alte Handschriften, welche das Waterrecht einzeln enthielten, scheinen sehr selten zu seyn; ich habe nur zwei, auf Papier geschrieben, zu Brügge und zu Lübeck erwähnt gefunden. [1])

Neben diesem älteren Theile des Seerechtes von Oleron finden wir mit der Hinweisung auf die Städte Nordhollands Staveren, Amsterdam, Enkhuysen ein anderes, welches gewöhnlich die Aufschrift hat: Dit is de ordinancie, die de scippers ende coopluden met malkanderen begheren van sciprecht. [2]) Diese Ueberschrift zeigt, dass diese Verordnung ein von Schiffern und Kaufleuten vereinbartes Gesetz-Project (engl. bill) war, dessen Bestätigung sie begehrten. Von wem sie diese erbaten, ist undeutlich, ob vom Rathe zu Staveren oder einer anderen holländischen Stadt, oder von den Abgeordneten der Hanse, ist nicht zu ersehen: eben so wenig, ob irgend eine obrigkeitliche Bestätigung erfolgt ist. Das Alter dieser Ordinantie vermögen wir um so weniger genau zu bestimmen, da auch von ihr keine einzelne alte Abschriften vorhanden zu seyn scheinen.

Einige der Artikel dieses holländischen Seerechts scheinen aus dem älteren Seerechte von Damm oder Oleron

1) Pardessus a. a. O. T. I. pag. 367. Warnkönig Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte Th. I. Anhang §. 86, und nach ihm Pardessus a. a. O. T. IV. p. 2 sqq.

2) Jedoch hat die Cölner Hs. anstatt „begheren“ das Wort „holden.“

entlehnt; bei anderen hat es eine gleiche Quelle mit dem älteren hamburgischen, wenn dieses nicht selbst seine Quelle ist; der grössere Theil stellt sich jedoch als eigenthümlich dar.

Beide Seerechte erscheinen auch in deutschen und dänischen Uebersetzungen, doch gewöhnlich vereinigt, so wie sie auch in den holländischen Texten es zu seyn pflegen. Die älteste uns bekannte Handschrift ist auf dem Archive der Stadt Cöln [1]) in niederdeutscher Sprache, und gehört ungefähr dem Jahre 1400 an, sie ist die einzige mir bekannte Pergamentschrift des Waterrechtes. In dieser steht der holländische Theil voran unter dem Titel: „Dit zijn de ordinancie vnde insettinge, de de cooplude vnde scippers mit malcanderen holden,“ worauf hernach das flandrische Schiffrecht folgt mit der Ueberschrift: Dit zijn copien van alrehande vonnessen van den waterrechte bi der zee. Diese Handschrift hat einige, bei ihrem Alter von uns zu berücksichtigende Eigenthümlichkeiten. Sie enthält nur die 28 ersten Titel, in derselben Reihefolge, wie der bei Verwer [2]) abgedruckte, jedoch mit einigen Artikeln vermehrte Text. Ferner wird die Stadt Amsterdam in derselben nicht genannt, und statt derselben Art. 3, 4, 12 und 17, die auch in den übrigen Handschriften Art. 16 berücksichtigte Stadt Hamburg, während Art. 13 und 14 statt Amsterdam überall keine besondere Stadt, sondern nur allgemein „en hauen“ angegeben wird. Jedoch fehlen in der Cölner Handschrift nicht die Namen des Marsdiep, des Vlie und des Ommelandes. Sie könnte daher für eine vom Rath zu Hamburg für seine, in einer besonderen Hanse zu Staveren oder zu Amsterdam vereinten Kaufleute und

1) Ich besitze eine für den Professor Sartorius gemachte Abschrift. Er selbst hat dabei angemerkt, die Handschrift in 4. sey vom Ende des 14ten oder Anfange des 15ten Jahrhunderts. Vielleicht ist also der ihr angehängte schiedsrichterliche Spruch der Genter zwischen Hamburg und den holländischen Städten v. J. 1403 von neuerer Handschrift.

2) Nederlands Seerechten. Denselben Text findet man auch bei Pardessus l. l. T. I.

Digitized by Google

Schiffer nach den bekannten Quellen redigirte Verordnung gehalten werden, so wie früher schon, wie oben bemerkt ist, diejenigen zu Utrecht eine Redaction des hamburger Schiffrechtes veranlassten und dieselbe ihren Special-Statuten eingetragen hatten.

Es sind nur drei andere Deutsche Texte des vereinten Flämisch-Holländischen Seerechtes uns bekannt: sie finden sich sämmtlich zu Hamburg.[1] Die älteste dieser Handschriften, Papier, Folio, ist die oben als Litt. S. beschriebene v. J. 1469. Jenes Seerecht ist überschrieben: Dit is dát waterrecht. Voran steht das Flämische Schiffrecht, hierauf folgt das Holländische mit der gewöhnlichen Ueberschrift, doch mit einer sehr abweichenden Reihefolge der 31 Artikel. Es fehlen gänzlich die Artikel 3, 4, 5.

Dieses vereinte Flämisch-Holländische Seerecht mit einigen voran und nachgereihten Artikeln des Lübschen Rechtes trägt bekanntlich in den gedruckten Exemplaren den Titel des Wisbyschen Seerechtes, über dessen Ursprung man bis vor Kurzem völlig im Dunkeln war.[2] Es ist aber bisher noch nicht wahrgenommen, dass einige Jahre früher als wir von jenem Wisbyschen Seerechte beglaubigte Kunde durch dessen ältesten Druck zu Kopenhagen 1505 besitzen, zu Hamburg eine viel mehr durchdachte neu verarbeitete Redaction des wesentlichen Inhaltes jenes Flämisch-Holländischen Rechtes, mit Zuziehung der noch brauchbaren Bestimmungen des ältesten Hamburgischen Schiffrechtes und einer für jene Zeit wohlverarbeiteten Anwendung des römischen Rechtes aufgestellt war.

Es ist ein merkwürdiger Beleg für den inneren Werth des römischen Rechtes, und für die richtige Ansicht der

---

1) Vergl. über diese Handschriften meine Mittheilungen in Pardessus Collection de lois maritimes T. I pag. 393 flgd.

2) Man sehe E. Meyer historia legum maritim. medii aevi. Pardessus a. a. O. T. I. J. F. W. Schlegel om de gamle Danskes Retssaedvaner og Autonomie Kjöbenhavn 1827. 4. und Kolderup Rosenvinge in seiner Recension dieses letztern Werkes in Maanedsskrift for Literatur. Bd. II u. III besonders S. 363 — 377.

Digitized by Google

Wiedereinführung desselben nicht genug beachtet, dass es in kaum irgend einem Theile der bürgerlichen Gesetzgebung so früh sich geltend machte, als in dem Seerechte, wo der einfache, practische Sinn der Kaufleute und Schiffer dem Scharfsinne und tiefen Rechtsgefühle desselben huldigte. Die Vorschriften des Römischen Rechtes gegen das Strandrecht mögen vorzüglich auch durch das canonische Recht bekannt geworden seyn, doch nicht nur die als Schiffergewohnheit nie verschwundenen Grundsätze der s. g. Lex Rhodia de jactu, sondern auch die desfallsigen Niederzeichnungen römischer Juristen sind gleich nach der Wiederauflebung und mit der Verbreitung des römischen Rechtes in das Leben getreten.[1]) Doch finden wir nirgends eine so tief eingehende Verarbeitung dieses Stoffes und innige Verschmelzung desselben als in unserem Schiffrechte vom J. 1497, durch Männer, welche das eigenthümliche Stadtrecht von jeder fremden Beimischung rein zu erhalten gewusst hatten, und also auch hier gewiss keine prunkende Gelehrsamkeit zur Schau tragen oder Neuerung einführen, sondern nur das längst Gültige niederzeichnen und klar darstellen wollten. Die von mir gegebenen Parallelstellen zu den einzelnen Artikeln machen eine weitere Nachweisung hier überflüssig.

E.

§. 17. Das älteste Billwärder Recht.

Die kleine Landschaft, in welcher das Billwärder Recht entstanden ist, gehört zu denjenigen Gegenden Holsteins, über deren Cultur wir die frühesten Nachrichten besitzen. Von den zwei Armen der Bille, welche dasselbe umkreisen, wurde, nach einer Urkunde Kaiser Karl des Grossen von J. 786,[2]) welche die Bille (Bilena) als Gränze zwischen den Sprengeln des Hamburgischen Erzbisthums

---

1) Schon der alte Zusatzartikel der loi d'Oleron (bei Pardessus Art. 35) führt das römische Recht an: il est bien escript à Rome.

2) Hamburgisches Urkundenbuch No. I.

Digitized by Google

und des Verdenschen Bisthums angegeben hatte, der östliche, unfern Bergedorf in die Elbe fliessende Arm als die Hauptströmung und demnach als die Gränze angenommen. Doch in Folge der von dem Erzbischofe von Hamburg, Hartwich I, und Herzog Heinrich dem Löwen ausgeführten Gränzbestimmung zwischen dem Hamburgischen und dem neugestifteten Ratzeburger Kirchensprengel, wobei die Elbe und die Bille als Diocesangränzen festgesetzt wurden, überliess der Erzbischof im J. 1162 [1]) dem letzteren Sprengel die bisher zu dem seinigen gehörigen Eingepfarrten in dem Marschlande, zwischen der Elbe und Bille, wodurch demnach die westliche Mündung der Bille als Hauptstrom derselben angenommen wurde. Der Erzbischof wies auch die Einwohner dieses Landes an, hinführo sich zur Kirche von Bergedorf zu halten.[2]) Die Ortschaften desselben werden in beiden Urkunden genannt: Bilnemuthe, Boycene, Wilredesfleth, Vrenfleth, Hasfleth, Scove, Anremuthe, Ragit, Walzingethorp und Cucliz. Bilnemuthe muss die Gegend an der westlichen Mündung der Bille bezeichnen, welche noch Billhorn oder der Billwärder Ausschlag genannt wird. Billhorn und Boytzenwerder, letzterer das fragliche Boycene, werden 1383 zwei Werder oder Inseln genannt,[3]) welche vermuthlich durch die Mündung der Bille gebildet, damals noch nicht mit dem Billwärder in ein Deichverband gebracht waren.[4]) Wilredesfleth ist der in einer gräflich Holsteinischen Urkunde v. J. 1300 [5]) vorkommende Ort Willeresbrak auf der Insel Billwärder, zwischen der Kirche und der Schiffbecker Fähre. Vrenfleth ist der alte Name des jetzigen Kirchdorfes Moorfleth. Hasfleth wird 1357 das untere Viertheil des Billwärders genannt.[6]) Anremude (an der anderen

1) Hamburgisches Urkundenbuch No. CCXXIV.
2) Daselbst No. CCXXV.
3) Urkunde v. J. 1383 in Samml. Hamb. Verf. Th. X. S. 100.
4) Ueber beide Gegenden vergl. W. Hübbe Hammerbroker Recht S. 5. 22 flgd.
5) Hamburg. Urkundenbuch No. CMXXVIII.
6) S. auch Urk. v. J. 1350 bei Westphalen l. l. Tom. IV. pag. 3407.

oder östlichen Mündung) ist das Kirchdorf Alremude oder Allermöh. Ragit, auch palus Ragit [1]) ist die zu Allermöh eingepfarrte Insel Rethbrok, dessen westlicher Theil noch jetzt der Reit benannt wird. Schon 1263 verkaufte Graf Gerhard von Holstein den Bürgern — ciuibus — von Allermöhe — hominibus suis — diese unbebaute Insel — insulam incultam, quae vocatur Rait, [2]) nachdem schon 1252 der Erzbischof von Bremen, Gerhard II, den Zehnten des zu seinen Zeiten urbar gemachten Brokes Raieth dem Hamburger Domkapitel verliehen hatte. [3]) Die Namen Scove, Walzingedorf und Cucliz weiss ich jetzt nicht näher zu erläutern, wenn letzteres nicht das auch schon im Anfange des vierzehnten Jahrhundertes (Urk. v. 1306 XIX kal. Februar) vorkommende an Allermöh gränzende Kirchdorf Curslake bezeichnet. Diese Ortsnamen sind vielleicht schon seit der Fluth von 1164 Febr. 16. (s. Helmold l. II, c. 1. §. 4) verschwunden.

Der Billwärder wurde jedoch vor dem Jahre 1178 wieder vom Stifte Ratzeburg abgenommen [4]) und demjenigen zu Hamburg zurückgegeben. In diesem Jahre wird der Bach Luzina (Lützow?) als die alte Gränze des Kirchspiels Bergedorf bezeichnet, welchen wir nach einer Angabe v. J. 1249 an der Grenze von Allermöh suchen dürfen, [5]) wie die Grenze zugleich von Holstein und Sachsen-Lauenburg, worauf wir bald eine Kirche daselbst, die Biller Kirche, im Jahre 1251 vorhanden finden, [6]) bei welchem Anlasse der Name der Billwärder zuerst genannt wird, nachdem im J. 1207 der geistliche Bann über diesen District, bannus Bilne, vom Propste Hermann zu Hamburg dem dortigen Decane übertragen war. [7]) Schon im Jahre 1331 werden sämmtliche

1) Staphorst I. S. 517. No. 833. palus in Rauch (!), welcher in Hamb. Verfass. Th. XI. S. 512. irrig für die Elbinsel Rugenbergen gehalten ist.

2) Hamburg. Urkundenbuch No. DCLXXII.

3) Daselbst No. DLXX.

4) Daselbst No. CCXLIV.

5) Daselbst No. DLII.

6) Daselbst No. DLXI.

7) Daselbst No. CCCLX.

Digitized by Google

drei Kirchspiele, in welche noch jetzt jenes Land eingetheilt ist, genannt, diejenigen der Biller, Vrenflether und Anremuder Kirchen, als der Knape Johannes Grube, genannt Mildehovet, die Wiederanschaffung neuer Kirchenglocken beförderte, welche die Einwohner jener Kirchspiele zur Herstellung ihrer Deiche zu veräussern sich gezwungen gesehen hatten.

Wenn gleich der Billwärder nach obigen Nachrichten einige Zeit hindurch zu Bergedorf eingepfarrt war, welcher als der Hauptort des herzoglich Sächsischen Allodiums Gamme bekannt ist, und wenn gleich die beiden Ausflüsse der Bille zu Gränzirrungen zwischen Stormarn und den Sächsischen Besitzungen Anlass gegeben haben können: so ist dennoch kein hinlänglicher Grund vorhanden, jenes Land für einen Theil von Gamme zu halten, und anzunehmen, dass es erst in Folge der 1197 geschehenen Uebertragung des Landes am Flusse Gamme (Gammer Elbe) an Graf Adolf von Holstein,[1]) durch den Pfalzgrafen Heinrich, bei jenem verblieben sey. Die geistliche Fürsorge und die desfallsigen Einkünfte von Gamme wurden dem Pfarrer von Bergedorf später genommen als die von Billwärder, und erst im Jahre 1247 dem Propste zu Ratzeburg übertragen;[2]) vor 1316 hatte bei dem raschen Fortschreiten der Cultur in jenem Jahrhunderte auch schon Neu-Gamm, welches 1212 als eine neu entstandene Insel genannt wird,[3]) eine Kirche, deren Pfarrer Bartold, Stiftsherr zu Bardewyk, in dem gedachten Jahre starb. S. Schlöpken Gesch. v. Bardewyk. S. 263 u. 430. In Kirchwärder, welches gleichfalls 1212—1220 genannt wird,[4]) übertrug Herman Ribo Land und Schloss (die Riepenburg) mit dem Zoll zu Esslingen 1296 an den Herzog von Lüneburg. (S. Grupen Orig. German. T. II. 110.) Doch ist eine ausdrückliche Erwähnung des dortigen Kirchsprengels mir nicht vor dem Jahre

1) Arnold Lub. l. VI. c. 12.
2) Hamburg. Urkundenbuch No. DXXXVII.
3) Daselbst No. CCCLXXXVII.
4) Daselbst No. CDII.

Digitized by Google

1388 bekannt. S. Staphorst Hamburg. Kirchengesch. Th. I. B. 2. S. 666. In dem mit diesen Dörfern zu dem Hamburgisch-Lübecker Vierlanden gehörigen Geesthacht kommt eine Kirche schon früher vor als in jenen, nämlich in dem Register der Ratzeburger Kirche v. J. 1240. [1]) Ein Zoll war zu Hachede bereits zu Zeiten Heinrich des Löwen vorhanden. [2])

Ueber die früheren Eigenthümer der Höfe in Billwärder wissen wir wenig. Ein Zweig des adlichen Geschlechtes der Grube, genannt Mildehovet, besass bedeutende Gehöfte in Vrenfleth und Allermude, in letzterem auch eine Burg (Urk. v. 1324. d. 11000 Virginum) vielleicht die Nettelburg, welche die Grafen von Holstein im Jahr 1307 dem Kloster Reinbeck verliehen hatten, und welche später von diesem dem Ritter Johann von Hummelsbüttel verliehen war, der sie im J. 1336 dem Kloster zurückstellte. S. Register der Reinbecker Urk. bei Westphalen Mon. ined. T. IV. p. 3422. n. 23. u. 3427. n. 76. Doch geben die mannichfaltigen Urkunden über einzelne Höfe und Zehnten hinlängliche Beweise von der Wohlhabenheit dieses Landes. Dass unter den ersten Anbauern des Landes, nach den letzten Verheerungen Stormarns durch die Wenden, Holländische und Friesische Colonisten, zu Anfange des zwölften Jahrhundertes vom Erzbischof Friedrich dahin geführt gewesen sind, ist weder bei dem Mangel entschiedener Beweise zu behaupten, noch bei der Wahrscheinlichkeit, welche die Lage dieses Districtes und seine abgeschlossene Eigenthümlichkeit für jene Vermuthung darbieten, zu verneinen.

Nachdem früher schon einzelne Besitzungen in Billwärder in die Hände von Hamburgern gelangt waren, verkaufte im J. 1385 [3]) Graf Adolf von Holstein ihnen das

1) Daselbst No. DXIX.

2) Daselbst No. CDI.

3) Diese und fernere bestätigende Urkunden s. in Samml. Hamb. Verf. Th. X. S. 101. Der Billwärder Ausschlag war 1375 durch Graf Adolf von Holstein einigen Bürgern zu Hamburg und Landleuten im

ganze Land für 2400 Mk. Pf. mit Recht und Gericht, dem höchsten, wie dem niedrigsten (dem sidesten) an Hals und an Hand. In einer Bestätigungs-Urkunde v. J. 1395 wird von den Grafen Otto und Bernhard von Holstein dem Rathe zu Hamburg freie Macht zugesichert, zu richten und Recht zu setzen in gedachtem Lande nach seinem Willen und Behagen.

Ueber den dortigen Zustand des Rechtes vor dem funfzehnten Jahrhunderte besitzen wir keine gleichzeitige Nachrichten. Doch wird er demjenigen der benachbarten Insel Ochsenwärder, worin schon 1254 zu Avenberg eine Kirche vorhanden war,[1]) geglichen haben, in welcher die Abschaffung mancher, von den allgemein sich verbreitenden, noch abweichenden Rechtsansichten schwierig war. Es wurden deren Einwohnern im J. 1255 von den Grafen von Holstein[2]) die Zweikämpfe der Verwandten eines Ermordeten oder Verwundeten, mit einem bei der That nicht gegenwärtig gewesenen Verwandten des Verbrechers untersagt, wenn derselbe durch sieben in der Insel erbgesessene Zeugen seine Abwesenheit beweisen konnte. (Das Privilegium des Erzbischofes Wichmann für Magdeburg v. J. 1188 hat sogar den beim Kampfe anwesenden Vater des Mörders von allen Ansprüchen befreit, wenn er nur selbst ein müssiger Zuschauer geblieben war. S. dasselbe abgedruckt bei Gaupp das alte Magdeb. u. Hallische Recht, S. 216.) Ferner wurde verfügt, dass die Erbschaft unehelicher Kinder an ihre Blutsverwandten fallen sollte. Letzterer Satz war im Widerspruch mit dem Sachsenspiegel (B. I. Art. 51);

Billwärder durch eine Urkunde, welche in alten Abschriften Privilegium des Hofes Friedeburg betitelt ist (gedr. in Hübbe's Hammerbrooker Recht S. 187), gegen die gewöhnlichen Abgaben von Zehnten, Schoss und Rauchhühnern überlassen, unter der Vergünstigung, zu allen St. Peters Tagen einen Vogt unter obrigkeitlicher Bestätigung sich erwählen zu dürfen. Vgl. über dessen unveränderte Verfassung Samml. Hamb. Verfass. Th. XI. S. 366.

1) Hamburg. Urkundenbuch No. DLXXXV.

2) Daselbst No. DXCII.

entsprach aber dem Lübschen Rechte. (Hach Lübsches Recht. Codex I. Art. 11. Cod. II. Art. 7.) — Wahrscheinlich standen diese Inseln, so wie andere bei Hamburg belegene Ländereien, unter den gräflichen Beamten, welche in der Stadt die Rechte ihrer Herren ausübten. Die jetzt noch vorhandene Eintheilung des Billwärders in Quartiere [1]) oder Verendele erinnert an die Eintheilung des Brockmerlandes, Rustringiens und anderer Friesischer Landschaften in Tetrarchieen oder Viertel. [2]) Nordfriesland war in Harden, die Harden in Viertel eingetheilt, wie es auf Helgoland fortdauert. [3])

Dass die Billwärder, neben dem allgemeinen Sassenrechte eigenthümliche Rechte unter sich erhielten, ist nicht überraschend, wenn wir erinnern, wie vielfältige ähnliche Erscheinungen in anderen Marschgegenden an beiden Ufern der Elbe und an der Nordsee erblickt werden; z. B. in Ditmarschen, den Kremper und Wilster Marschen, dem Lande Hadeln. Der Sachsenspiegel (B. III. Art. 64) nennt die Stormarn unter denen, welche sonderliche Rechte haben wollen. Auch der gemeinschaftliche Deichverband trug stets sehr dazu bei, für dessen Theilnehmer eine Gemeinschaft des Rechtes und anderer Institutionen zu vermitteln.

Das in diesem Bande mitgetheilte Billwärder Recht erscheint hier zum ersten Male gedruckt. Im Jahre 1828 habe ich nach einer sehr schönen im Jahre 1582 angefertigten Handschrift des Hamburgischen Stadtrechtes v. J. 1497, ehemals im Besitze des Herrn Senator Johann Luis, jetzt auf der Bibliothek des hiesigen Commercii [4]) in Falcks Staatsbürgerlichem Magazin und in einzelner Ausgabe einen Abdruck des in demselben enthaltenen Billwärder Landrechtes mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar herausgegeben. Es konnte mir nicht beifallen, dass die am

1) Hess Hamburg. Th. III. S. 94.

2) S. Willküren der Brockmänner §. 44, 122 und 138; so wie Wiarda in der Vorrede zu denselben S. X.

3) Michelsen in Falcks Staatsbürgerl. Magazin Th. VIII. S. 606.

4) Vergl. oben S. CXXXII.

Digitized by Google

Schlusse dieses Landrechtes vorhandene Zeitangabe über das Jahr 1498 sich nur auf den vorhergehenden Artikel von den Schauungen beziehen dürfte. Nicht lange nach der Herausgabe jenes Billwärder Rechtes unter dem J. 1498 entdeckte ich jedoch auf unserm Stadtarchive eine kleine Pergament-Handschrift, welche dem Ende des 14ten oder Anfange des 15ten Jahrhundertes angehört und „dat recht vnde ghesette des Billenwerders“ enthält, dem Inhalte nach mit dem neuerlich von mir abgedruckten übereinstimmend, doch in der alterthümlichen Sprach- und Schreibart sehr abweichend, und von besonderem historischen Interesse auch dadurch, dass der Artikel v. J. 1498 in der viel neuern, gleichzeitigen Handschrift mit dem Artikel vom Eyde des Vogtes angefügt ist. Es bringt diese Handschrift das Alter des Billwärder Rechtsbuches also der Zeit sehr nahe, in welcher der Billwärder an die Stadt Hamburg kam, und wir dürfen daher jetzt mit Zuversicht annehmen, dass wir es in seiner ältesten Gestalt, vermuthlich in dem Exemplare des Landherrn oder des Rathes, besitzen.

Die kleine Handschrift besteht aus drei Lagen, zwei von zehn und einer von sechs Blättern, welche man klein 4. oder 8. nennen kann. Die Seite enthält 20 — 23 Zeilen mit rothen Initialen der einzelnen nicht bezifferten Artikel. Die erste Seite des ersten Blattes enthält einige Nachweisungen über einzelne Artikel. Am Schlusse sind die drei letzten Blätter unbeschrieben; nur dass das letzte den Satz enthält:

Vader broder vnde dochter kynt is alike na Erue tho borende.

Auf der inneren Seite des Pergamentumschlages findet sich Folgendes geschrieben:

Her Albert Westede van wegen her Clawes Toden hefft verlaten hern Cord Moller VIII morgen landes by deme Vthzlaghe belegen. Actum quinta . . . Michaelis, anno XCIIII.

Vncke Wede

Ene blette twye XC sz. dat is int angesichte.

Ene lemnisse I mark. Ene vare wunde I marc der herscop, husvrede der herscop vnde by den dykken.

Ene houe wunde der herscop I ℔.

Item de koster hadde eyneme manne I wunden gestecket. Do zede de voget, he hedde dar nyn recht to, id qweme to der herscop.

Das, durch die Revision v. J. 1603 [1]) in Vergessenheit gerathene, älteste Billwärder Landrecht ist zunächst durch die Thatsache der früheren, als jeder bisher bekannten Redaction von 1603, so wie durch die Nachweisung seines Ursprunges, da es später auch in anderen Hamburgischen Marschgegenden als gültig erscheint, merkwürdig. Die Auctorität des Vogtes ist noch sehr gross, wenn gleich den Landherren untergeordnet. Die kriminalrechtlichen Bestimmungen der Artikel 23 — 28 sind 1603 weggeblieben, und ist dafür das Stadtrecht eingeführt. Es sind diese Fälle vermuthlich damals dem Gerichte auf dem Lande in erster Instanz entzogen, und dem städtischen Niedergerichte zugetheilt. Der Artikel 58 ist jedoch später noch aufgenommen, da er die im Statute fehlende Bestimmung über die Strafe für das Deichabstechen, so wie die bis 1603 gleichfalls fehlende, und dann nach der Carolina Art. 125 bestimmte und vom Landrechte abweichende Strafe, verordnet. Interessant ist es zu bemerken, dass dieses Landrecht einigen Einfluss auf das Stadtrecht von 1603 gehabt zu haben scheint, soferne wir wenigstens in jenem schon Rechtssätze ausgesprochen finden, welche in dem letzteren erst bei der genannten späteren Redaction aufgenommen wurden.

Ueber das Alter des Landrechtes ist hier noch zu bemerken, dass die Bestimmung der Strafen in Lübschem Gelde in einigen Artikeln um so mehr auf eine ältere schriftliche Abfassung zu einer Zeit, wo der Billwärder noch nicht zu Hamburg gehörte, hindeutet, da der Münzfuss

1) Abgedruckt hinter dem Hamburgischen Statut v. J. 1603 und mit einigen Anmerkungen in der Sammlung Hamburgischer Verfassungen. Th. XI. S. 411 — 541.

Digitized by Google

beider Städte seit 1255 [1]) und hernach mehrere Jahrhunderte hindurch vertragsmässig übereinstimmte.

Im Allgemeinen ist das Recht des Sachsenspiegels in dem Billwärder Landrechte zu erkennen, und wir haben daher nur einzelne bemerkungswerthe Uebereinstimmungen mit, oder Abweichungen von demselben in den Anmerkungen zu den einzelnen Artikeln nachgewiesen. Auch die Vergleichung mit dem Hamburgischen Statute und den Holsteinischen Landrechten ist durch dieselbe Rücksicht beschränkt worden, da hier nicht von practischer Anwendung und Auslegung, sondern von Erläuterung des Ursprunges dieses Rechtes und Ausmittlung des Provinziellen und Singulären in demselben die Rede seyn sollte. Viele Anmerkungen meiner früheren Ausgabe sind in der gegenwärtigen, als nicht strenge dahin gehörend, weggelassen. Die wesentlichen Abweichungen des anderen Textes sind in dieser Ausgabe als Lesarten der Handschrift B. angeführt.

1) S. die Münzverträge zwischen Lübeck und Hamburg, von diesem Jahre im Hamburgischen Urkundenbuche No. DXLI.

Digitized by Google

Schlusswort.

Am Schlusse dieser Einleitung habe ich Herrn Dr. Baumeister meinen aufrichtigen Dank zu sagen für die Sorgfalt und Ausdauer, mit welcher er die vorliegende Arbeit, welche, durch vielfache Zwischenfälle aufgehalten, im Mai 1842 bereits im Drucke des Textes vollendet, uns beide seit mehr als funfzehn Jahren beschäftigt, mit mir gemeinschaftlich ausgeführt hat. Nur auf seinen ausdrücklich ausgesprochenen Wunsch ist derselbe nicht als Mitherausgeber dieses Bandes aufgeführt. Ausser der Theilnahme an den kritischen Vergleichungen der Handschriften muss ich als seinen Antheil besonders hervorheben die Bearbeitung der Commentare zu dem Stadtrechte v. J. 1497. Für die vorstehende Einleitung bin ich allein verantwortlich, so wie namentlich auch für die Erläuterungen zu den Schiffrechten und dem Billwärder Rechte.

Der zweite Band der Hamburgischen Rechtsalterthümer wird die alten Burspraken und Recesse bis zum Anfange des siebenzehnten Jahrhundertes, einige ältere Processordnungen und rechtshistorische Documente enthalten, auch das Werk mit einem ausführlichen Sprach- und Sachregister beschliessen. Der Verlust sämmtlicher bereits weit vorgerückten Vorarbeiten und mancher Originale machen es unmöglich den zweiten Band schon jetzt erscheinen zu lassen.

In den lithographirten Abdrücken der Miniaturen zu der Rathshandschrift der Statuten v. J. 1497 werden Freunde der Kunst und Rechtsgeschichte baldigst eine werthvolle Erläuterung zu diesem Werke erhalten.

Hamburg, den 10. Mai 1845.

J. M. Lappenberg, Dr.

Digitized by Google

Hamburgisches Stadtrecht

vom Jahre 1270.

Digitized by Google

Digitized by Google

Iuste iudicate filii hominum.

In deme namen des vaders vnde des sones vnde des hilgen geistes[a]) sint desse òrdele[b]) bescreuen van[c]) der menen stad willen vnde van den wittegesten rade[d]) van Hamborch. Vnde se ne[e]) mach ok[f]) nen man[g]) beschelden by syner wonynge de he heuet in der stad[h]). Wil se ouer ienich man[i]) beschelden, de schal vntberen synes erues vnde[k]) syner wonynge[l]), sunder weder[m]) in dyt[n]) bock[o]).

Stat. v. 1292. A, IX; v. 1497. A, XIX.

I. 1.

Hyr begynnet dyt bock an der stad[a]).

Anno domini M°CC°LXX° des Godens dages[b]) vor sunte[c]) Felicianes dage, do wart de mene rad vnde stad vnde darto de[d]) wittegesten van der[e]) stad to rade: so[f]) we[g]) borgermeister were een iar, de ne[h]) schal dar na bynnen ses[i]) iaren nen[k]) borgermeister werden noch[l]) syn broder.

Stat. v. 1292. A, I. am Schlusse; v. 1497. A, IV.

---

a) In — geistes] *f. C.* b) s. d. o.] Dusse ordele sint *C.* c) myt *JPQS.* d) van—rade] van wittigesten des rades *C.* van den Wittegesten Raden *D.* van wyttegesten rade *H.* van der (den *J.*) wittigesten rade *JPQR.* van den wittegesten *S.* e) ne] *f. P.* en *CHJQ.* f) noch en schal *sh. C.* g) Vnde — man] Vnde neen man mag se *DS.* h) he — stad.] he in der (desser *JQ*) stad heft *DHJPQRS.* i) Wil — man] Wil ouer jenich man de *C.* k) darto *sh. DHPQRS.* l) in desser (der *JS*) stad *sh. DHPQRS.* m) wedder *PQRS.* wedde *J.* weder teent *C.* n) dat *C.* o) unde is gedelet in XIII. Stücken *sh. DS.*

Art. 1. a) *Diese und alle folgenden Ueberschriften finden sich nur in A.* b) Anno — dages] Anno domini dusent. CCC.LXX. Des godenstages *C.* In dem Jare na Gottes Bort dusent twee hundert und seventig Jare des Sonndages *D.* — In deme jare na (van *H.*) vnses heren bort M.CC.LXXVI. des wodens daghes. *HJPQR.* — In deme M.CC. seven vnde seventigsten iare des mitwekens. *S.* c) sunte] *f. DH.* d) wart—de] worden de meynen Ratmanne vnde de *DHJPQRS.* wort de mene rat vnde de *C.* e) desser *DHJPQRS.* f) also *C.* g) ein *sh. DHRS.* h) ne] *f. DJS.* en *CQ.* i) twen *HJPQS.* k) nicht *HJPQRS.* l) ofte *S.*

Digitized by Google

2. (I.)

Wo men Ratmanne vnde borgemeistere kesen schal.

To sunte Peters dage, also men de ratmanne [a]) kesen [b]) schal, so schal men kesen [c]) XVI [d]). Der scholen twe wesen, de eer in deme rade nicht ne hebben wesen [e]). De XVI [f]) scholen veere to en [g]) kesen van den, de se in den rad koren [h]). So schal de borgermeister sik belien [i]) by syneme eede vnde kesen enen man [k]), dat he nenen nutteren [l]) wete to der stad rechte [m]) vnde to der stad nut [n]). So [o]) schal he uth gan, vnde alle sine vrunt, vnde ok des vrunt [p]), de dar koren is. De dar sittene blyuet, de scholen sic beraden, oft he der stad nutte vnde recht sy. So wan se [q]) inkomet vnde des vulbordes [r]) begeret, de dar sittende synt bleuen, swiget se stille, so ne is de man [s]) nicht gekoren. Darna so sta [t]) de andere borgermeister [u]) vp vnde kese [v]) aldus [w]), also [x]) desse [y]) vore koren heuet. Vnde he schal don also de andere vore gedan heuet [z]), vnde darna [aa]) een iewelik ratman, deme [bb]) de kore to boren mach ofte [cc]) boret.

Stat. v. 1292. A, VI; v. 1497. A, IX. X.

3. (II.)

Dat nen voghet noch tolner, muntemester ofte vngelder, noch nen ammetman in deme rade wesen schal, men sende eme boden.

Noch voghet noch muntemester noch tolnere noch vngeldere [a]), noch nen [b]) ammetman [c]) vnses heren, noch nen man [d])

Art. 2. a) de r.] den raet *DHJPQRS.* b) beseen *JQ.* c) so — kesen] *f. JS.* d) achteyne *HJPQRS.* — 13 *D.* e) Der — wesen] De scholen kesen twe de nicht ne hebbet ghewesen ratmanne. *DHJPQRS.* f) De *f. A.* Vnde de achteyne *HJPQRS.* unde de 13. *D.* g) em *DPRS.* sik *CHJQ.* h) kesen—koren] nemen (vnde *sh. JQ.*) van den ratmannen de se ghekoren hebbet in den raet. *DHJPQRS.* i) beleghen *C.* k) So—man] Vnde de borghermester schal kesen eynen man vnde belien (belischen *D.* beholden *J.* bekennen *Q.*) sick by syneme ede *DHJPQRS.* l) en *sh. CDHQR.* ne *sh. P.* m) to — rechte] to deme stadrechte *JPQ.* n) rechte — nut] rechte van nuttichet *C.* o) vnde so *DHJPQRS.* p) vnde o. d. vrunt] *f. DJS.* q) he *D.* se so *PR.* wanneer se *C.* r) vulbort *DPS.* s) de man] he *H.* t) so sta] stat *CDHJPQ.* u) de a. b.] de anderen borgemestere *HPQR.* v) keset *CHPQR.* w) aldus] *f. DHJPQRS.* x) alse *sh. Q.* y) de anderen *R.* z) Vnde — heuet] *nur A.* vnde ok don also de andere vorghedan hebben. *C.* aa) ok *sh. C.* bb) deme — boret] *f. C.* cc) boren mach ofte] *nur A.*

Art. 3. a) noch vng.] *f. C.* noch molnere *sh. DHJPQRS.* b) nen] *f. DS.* c) man ammet *C.* d) vnses—man] *f. H.*

Digitized by Google

de[e]) deel an dessen stucken heuet[f]), schal in deme rade[g]) wesen, noch to deme rade komen, men ne sende eme sunderliken[h]) boden, dat he to deme rade kome[i]). So wan he ouer des[k]) vortiget[l]), so mach he an[m]) deme rade wesen, also een andere bederue man.

Stat. v. 1292. A, VII; v. 1497. A, VIII.

4. (III.)

Dat nene riddere hyr in der stad wonen scholen.

It[a]) ne schal[b]) nen riddere wonen bynnen desseme wycbelde[c]); dat hebbet de wittigesten louet vnde willekoret[d]).

Stat. v. 1292. A, VIII; v. 1497. A, XI.

5. (IV.)

Dat nement vnses heren gut vorkopen mach.

[a]) De mene rad vnde de wittigesten van der stad sint des to rade worden, dat vnse[b]) borgere[c]) vnses[d]) heren gud[e]) kopen noch vorsetten[f]) scholen noch an der[g]) molen, noch an tolne, noch an ienigen gude, dat he heuet in[h]) desser stad[i]).

5 b. (V.)

Dat nement syn erue verkopen schal, he ne bede id erst synen negesten.

[a]) So we syn erue vorkopen wil, dat bynnen desser stad vnde bynnen[b]) dessem wicbelde[c]) belegen is, de schal id[d]) beden twen synen negesten vrunden, dar syn erue vp vallen mach, vnde wil it erer nen kopen, so mot he syn erue wol[e]) vorkopen deme[f]), de eme dar vmme allermest geuen wil.

Stat. v. 1292. C, I; v. 1497. G, I.

Art. 3. e) de de *JR*. f) noch nen — heuet] *f. C.* noch nen man de heren raet gesworen (vorsworen *R.*) heft *sh. DHJPQRS.* g) schal i. d. r.] en schal in vnser heren rade *C.* h) sunderghen *Q.* i) boden — kome] boden to deme rade to komende *C.* k) o. d.] des ouer *D.* ouer] *f. C.* l) vortyet *Q.* m) in *JQ.*

Art. 4. a) Item *P.* b) I. n. s.] Id ne mach ok *R.* Dat en schal *C.* c) riddere — wycbelde] riddere bynnen desser stad wicbelde wonen *J.* riddere in desser stad wonen *Q.* d) by ereme ede (eren eden *R.*) *sh. DHJQRS.* louet vnde eyn juwelk erer bi erem ede *P.*

Art. 5. a) *Dieser Art. fehlt in HPRS. In D. heisst er so:* De Wittigesten der Stad und de meene Rad hebbet dat gelovet unde willkoret, dat neen Mann unses Heren Gud to Weddeschatte nemen scholen de binnen dessem Wickbelde belegen is, id sy an Tollen, an Ungelde, an Munte, an Molen, an Vogedyge, offt wat Gud id sy. b) vnse] *f. C.* c) dat v. b.] dat noch vnse borgere noch gaste *JQ.* d) vnser *C.* e) noch *sh. JQ.* f) weddeschatten *JQ.* g) der] *f. JQ.* h) bynnen *JQ.* an *C.* i) Mer so wat er deme boke scheen ys, dat schal stede wesen *sh. JQ.*

Art. 5b. a) *Dieser Art. fehlt in D.* b) bynnen] *f. HJP.* c) vnde — wicbelde] *f. CQ.* d) id *f. A.* e) wol] *f. C.* f) deme *f. A.*

Digitized by Google

6. (VI.)

Van uplatinge eruen de vorkoft syn.

So we syn erue vorkoft, de schal id[a]) deme anderen up-laten vor deme rade[b]) up deme hus[c]), so wanne id eme vorgulden is[d]); vnde storue he, syne vrunt ofte[e]) syne eruen scholen id[f]) vplaten[g]), vnde me schal id ok in der stad erue bock scryuen laten[h]). Vnde so weme[i]) erue vp gelaten wert, de schal iummer borgen nemen, dat he waret werde[k]) iar vnde dach[l]). Vnde vnbreke[m]) eme wat in der warschop, dat schal de borge vprichten. Vnde so wanne de man waret[n]) is iar vnde dach[o]), so is he[p]) syn erue mit synes sulues hand vp den hilgen nager[q]) to beholdene, den id em ienich man af to winnende sy[r]). So welk man it ok wynnen wil, de schal it[s]) bynnen iare vnde dage wynnen ofte[t]) vorlesen. It ne were[u]) also, dat de man buten landes were, de wedder dat gud[v]) to rechte wedder[w]) spreken mochte. Vnde mochte he dat bewisen, so ne hadde he sine clage nicht vorloren[x]).

Stat. v. 1292. C, II; v. 1497. G, II.

7. (VII.)

Van vorsettinge vnde vorkopinge eruen.

So wor een man vordinget ofte vorkoft ofte to weddeschatte set wedder wegene[a]) syn erue enen manne edder twen, ofte so welker hande gud it sy[b]), ofte se twedrachtich darvmme worden[c]), so we danne[d]) den ersten kop edder den ersten[e]) weddeschat[f]) tugen mach, de schal den kop edder den weddeschat beholden.

Stat. v. 1292. C, III; v. 1497. G, III.

Art. 6. a) dat *CDHPQ*. b) unde *sh. D*. c) vor — hus] vor deme huse vor deme rade *R*. d) so—is] so wen so id begulden is *J*. e) syne vrunt ofte] *nur A*. f) syne—id] sinen eruen scholde he id *R*. g) vnde — uplaten] storve ok de id kofte, men scholde id sinen eruen uplaten *DJPQRS*. h) vnde — laten] vnde schal se (id *D*.) darmede scriuen laten in der stad erue bock. *DHJPQRS*. i) so w.] weme so *D*. k) schal — werde] schal seen dat he ghewart werde *C*. l) sunder bysprake. *sh. Q*. m) breke *DHPQ*. n) also gewaret *D*. o) Vnde vnbreke — dach] *f. CR*. p) he] *f. C*. q) negest *QR*. r) sy] *f. H*. s) ok *sh. H*. t) vnde *Q*. u) I. n. w.] it en were id *D*. dat were denne *C*. v) d. g.] dat genne *P*. w) wedder] *f. DHJPQRS*. x) vorsumet *C*.

Art. 7. a) wedder wegene] *f. C*. b) So—sy] So wor en man vordinget syn erue ofte syn gud (sin gud eder sin erue *H*.) so welckerhande dat (gut *sh. D*.) sy, ofte to weddeschatte set wider wegene. *DHJPQRS*. c) ofte — worden] unde wert dar twidracht umme (over *D*.) *alle Hs*. d) danne] *nur A*. e) ersten] *f. C*. f) den — weddeschat] den ersten weddeschat edder kop. *DHJPQRS*.

Digitized by Google

8. (VIII.)

Dat weldich schal syn vrouwe vnde man erue to vorkopende.

So wor een man vnde een vrouwe in desser stad[a]) erue kopet, des[b]) synt se weldich to geuende vnde to sellende so weme se[c]) willet, de wile dat se beide leuet[d]). Men were dat erer een storue[e]), so het it eruegud. Aller hande erue[f]), dat enen manne edder ener vrouwen[g]) an vallen mach[h]) van eren[i]) elderen ofte van eren[i]) vrunden, dat hetet[k]) eruegud. Alsodan erue[l]) also[m]) hyr bescreuen is, dat ne mach nen man wedder[n]) setten ofte sellen ane erue loff[o]) *), it ne sy also, dat it eme not do des dat erue syn is[p]), vnde he de not bewisen moge[q]) mit erfhaftigen[r]) luden, vnde vorkopen it[s]) dar he wil[t]).

*) Sachsensp. I, 52 §. 1.

Stat. v. 1292. C, IV; v. 1497. G, V.

9. (IX.)

Van hurtynse to geuende van allerhande gude.

So we syn erue vorhuret, it sy an husen, it sy[a]) an garden, so we dat huret, de schal sine hure geuen to rechter tyt. Beclaget me eme darvmme, so schal he de hure geuen bynnen dwernacht[b]). Is it ok also, dat he uth deme huse varet sunder synen willen[c]), den broke[d]) schal he beteren mit dreen punden. Nochten[e]) schal he de hure geuen ouer dwernacht[f]). Is it ok[g]) also, dat he mit sinen willen uth varet[h]), beclaget he ene darna vmme de hure[i]), so heft he des geldes

Art. 8. a) in desser stad] *f. DHJPQRS.* b) de *PQR.* c) so—se] weme dat se *D.* wem sy *C.* d) de wile—leuet] *f. J.* e) Men—storue] So wenne (wanner *H.*) over erer en stervet *DHJS.* so wan so auer en stervet *PQR.* f) ofte gud *sh. DHPQR.* A. h. e.] *f. JS.* wente allerleye erue *C.* g) edder e. v.] *f. DHJPQRS.* h) ofte anvalt *sh. DHJPQRS.* i) synen *DHJPQRS.* k) het *DHJPQRS.* l) alse von erue *Q.* alsodan eruegud *J.* m) also] *f. C.* n) wedder] *f. HJPQRS.* wedde *D.* o) wedder —loff] wedder vorsetten noch vorkopen ane der eruen orloff. *C.* p) des —is] *f. CJ.* deme dat erve to horet. *DHPQRS.* q) vnde—moge] unde de not schal he bewysen *DHJPQRS.* r) eraftigen *DHJPQRS.* erffsetenen *C.* s) v. it] vorkopet *PS.* vorkopent *JQ.* t) vnde—wil.] vnde verkopen mach he syn erue *C.*

Art. 9. a) it sy] ofte *R.* b) b. dw.] over de dwernacht *HJPQRS.* over tweer Nacht *D.* bynnen twen nachten *C.* c) s. s. w.] sunder sines husheren orlof *DHJPQRS.* d) d. b.] dat. *Q.* e) darto *DHJQR.* darna *S.* f) o. d.] over twee Nacht *D.* ouer de tweer nacht *J.* bynnen twen Nachten *C.* g) ouer *DHJPQRS.* h) mit—varet] myt orleue synes husheren dar ut varet *DHJPQRS.* i) beclaget—hure] *f. DHJPQRS.*

Digitized by Google

XIIII nacht[k]) dach[l]), lik anderen gelde. Is dat ouer also, dat de man varet hemeliken ute der stad[m]), so is de hushere wat he in den weren vint, dat deme manne tohoret, nager to behaldende[n]) danne it eme ienich man af to wynnende sy vor syne hure[o]).

Stat. v. 1292. C, v; v. 1497. G, xiv.

10. (x.)

Van buwinge eruen to rechte.

So wor een man[a]) buwet by den anderen, vnde spreket de andere: gi buwet my to na, vnde nympt[b]) dar to gude lude vnde den woltboden, vnde vorbut[c]) eme de buwinge, vnde but ene vor[d]) rechte, vnde ne kumpt he nicht dar des negesten dingdages[e]) to deme rechte, vnde buwet he dar en bouen, dat schal he beteren mit dreen punden. Buth he ene ander werue to rechte, mit guden luden vnde mit deme woltboden, vnde ne kumpt he ouer denne[f]) nicht vore, vnde buwet he dar bouen[g]), dat schal he ouer[h]) beteren mit dreen punden. Vnde buth he ene dorde werue[i]) vore[k]), vnde kumpt he nicht vor rechte denne[l]), dat schal he ouer[m]) beteren mit dreen punden. Vnde denne[n]) scholen de ratmanne dar to[o]) gan mit deme vogede, vnde helpen deme guden[p]) manne rechtes, vnde dat de man[q]) nicht mer ne buwe, vnde scholen eme des helpen[r]), dat he upbreke dat he ouer bod gebuwet heuet[s]). Vnde also de man gerumet heuet also vere, alse he ouer bod gebuwet hadde[t]), so[u]) scholen se beide vor rechte komen; vnde so we dat erue beholt mit rechte[v]), de schal id hebben; de auer dar to vn-

---

Art. 9. k) daghe *C.* l) so — dach] so schal men (men *f. H.*) eme dachdingen ouer XIIII nacht. *DHJPQRS.* m) Is—stad] Varet auer de man ut der stad hemeliken *DHJPQRS.* n) hushere—behaldende] hushere nagher to beholdende vor sine hushure so wat he in den weren vindet. *DHJPQRS.* o) vor — hure] *f. D.* dat des mannes sy *HQR.* dat deme —hure] dat deme tohoret de vtgheuaren is negher to beholdende, dan dat jennich man aff eme to wynnende wente dat is vor syne rechte hure. *C.*

Art. 10. a) man] *f. C.* b) neme *DS.* nemet *CHR.* c) vorbedet *C.* d) to *D.* e) Dinges-Daghe *D.* rechtdages *C.* f) vnde — denne] unde kumpt he denne overst *D.* g) d. b.] dar denne enbouen *DR.* h) ouer] *f. C.* i) d. w.] anderwerue *S.* derdewe *P.* k) vore] *f. D.* l) r. d.] rechte vnde buwet dar enbouen *J.* m) echter *C.* n) so *DHJPQRS.* o) to] *nur A.* dar to] *f. C.* p) guden] *nur A.* q) de andere *C.* r) scholen—helpen] *f. C.* s) gebuwet heuet] oft he des vullen komen mach (macht *R.*) dat he over bot ghebuwet heft. *sh. DHPQR.* t) Vnde — hadde] *f. J.* u) Vnde — so] also beschedeliken, offt he des vullen komen kone dat he vnrechte gebuwet hebbe vnde ok bouen bot, so *C.* v) mit rechte] *f. S.*

Digitized by Google

rechte[w]) vp gesproken[x]) heuet, de schal id beteren mit dreen punden; vnde de deme anderen de[y]) buwinge vorboden heuet, ne kumpt he nicht vore to deme nagesten dinge[z]), he schal it ok beteren mit dreen punden.

Stat. v. 1292. C, VI; v. 1497. G, XI.

11. (XI.)

Van weddeschatte eruen.

So wor een man deme anderen schult gift vmme syn erue, weder[a]) it eme to weddeschatte hebbe set ofte vorkoft[b]), des en schal ene de voget nicht weldegen[c]) he ne wynne it mit rechte, it sy[d]) dat[e]) de mene rad dat[f]) segge, dat id[g]) recht sy, vnde so schal ene openbare de voget[h]) vnde de rad weldegen[i]).

Sachsensp. I. 53 §. 3. II. 24 §. 1.

Stat. v. 1292. C, VII; v. 1497. B, IV.

12. (XII.)

Van delinge gudes des een man vormund is.

So wor een man is, he sy seek ofte sunt, de syn erue vnde syn[a]) gud delet, des he[b]) vormunde is vnde weldich is[c]), vnde let he[d]) dar to halen de[e]), dar[f]) dat gud vnde dat erue to rechte[g]) vp vallen mach[h]) vnde de to eren iaren komen sint vnde[i]) mundich sint[k]), vnde de gude man[l]) vraget ofte de delinge ofte de gift[m]) ienich man[n]) wedderspreken wil, dat he dar[o]) alto hand wedderspreke. Vnde swiget[p]) de rechten eruen alle, vnde wedderspreket ses dar nicht[q]), vnde

---

Art. 10. w) darto v.] dar to vngerecht *R.* to vnrechte dar *H.* mit vnrechte *C.* x) gesworen *S.* y) vnde—de] vnde deme anderen de de *A.* z) ne—dinge] en komet he nicht to deme negesten rechtdaghe to rechte. *C.*

Art. 11. a) wo de *P.* b) erue—vorkoft] erue, dat sy vorweddeschattet edder dat sy vorkoft. *C.* c) mechtich maken ofte weldich. *C.* d) it sy] *f. CHJPQRS.* e) also dat *C.* f) dat] *nur A.* g) id] *f. CHJPQ.* h) so—voget] so schal ene de vaget dat (dat *f. R.*) apenbare *DRS.* i) weldich maken des erues *C.*

Art. 12. a) vnde syn] ofte *CD.* b) sulnen *sh. C.* c) vnde—is] *f. DS.* d) den *sh. D.* e) de] *f. CHJPQR.* f) denne *sh. R.* g) to rechte *f. P.* h) na syneme dode *sh. C.* i) de *sh. DR.* k) vnde m. s.] *f. Q.* l) man] *f. H.* m) ofte d. g.] *f. C.* edder gift *D.* n) iemand *CHJPQR.* o) he dar] he id *P.* he id dar *Q.* he id darto *S.* he denne dar *C.* p) schwygen denne *CDS.* q) vnde—nicht] und weddersprecken se des nicht *DRS.* vnde wederspreket se is dar nicht *PQ.* vnde nen wederspreket se is dar *H.* vnde ne wederspreken se is nicht dar *J.* vnde wederspreket der delynghe nicht dar *C.*

Digitized by Google

mach men dat[r]) mit ratmannen tugen, it[s]) blift al stede.[*]) Mer alsodan[t]) recht, also hyr bescreuen steit, dat[u]) mach nen vrouwe wedder spreken ofte vulborden[v]) ane vormunt, vnde ok nen kynt, dat benedden[w]) twyntich iaren is.

*) Sachsensp. II, 6 §. 4.

Stat. v. 1292. C, VIII; v. 1497 K, XI.

13. (XIII.)

Van hemelikeme uthvarende ute der stad.

So wor en man bi slapender det[a]) varet ute der stad, wil he syn gud vorsetten, vnde is it varende gud ofte kisten pand, dat ne mach he nicht vorsetten sunder vor twen erfhaftigen[b]) luden. Mer[c]) erue vnde scepe schal men vor deme gantsen rade vorsetten.

Stat. v. 1292. C, IX; v. 1497. H, VIII.

14. (XIIII.)

So wo men pande upbeden schal, de geset syn.

So wanne enen manne een pant geset[a]) wert, is sy erue ofte ander pant, dat schal he vpbeden to deme nagesten dinge[b]); so schal men eme[c]) to deme ersten male dachdingen dat pant to holdende XIIII nacht, vnde dat he it jummer[d]) upbede[e]) deme it hore to houe vnde to huse mit guden[f]) luden. To deme anderen dinge also he it upbut[g]), schal[h]) men eme dachdingen ouer VIII dage. To deme drudden male[i]) also he it upbut, schal[k]) man eme dachdingen ouer[l]) dwer nacht[m]), vnde dar na vorkopen. Vnde is it erue, vnde wert[n]) it deme menen[o]) rade witlik dat it al[p]) vorvolget is, also hyr gescreuen steit, so schal ene des erues weldegen[q]) de voget vnde de rad, vnde scholen den man daruth beden[r]) to varende. Vnde sit he dar bouen in der were veerteyn[s]) nacht, de wolt schal he beteren mit dreen punden; vnde so schal men eme

---

Art. 12. r) mach men dat] mach id *RP.* vnde men dat *S.* s) de deylinghe *C.* t) M. a. d.] *f. D.* mer] *f. CS.* aldussik *C.* u) ne en *sh. J.* v) ofte vnlborden] *f. H.* w) bynnen den *HPR.*

Art. 13. a) Tyt *D.* tyd *CJPRS.* b) eraftigen *CHJPQRS.* c) war *HS.* vor *R.* ware *P.* Erue v. s. ware *J.*

Art. 14. a) vorset *C.* b) Richte-Dage *DS.* rechte *CHJP.* dingdage *R.* c) eme] *f. C.* d) he it j.] he dat pant jo *C.* e) bede *HJPR.* bodet *D.* bode *S.* f) besetenen *C.* g) vpbort *C.* h) so schal *DHJPQRS.* i) daghe *C.* k) so schal *JP.* l) de *sh. JP.* m) tween Nacht *CD.* n) is *JR.* were *H.* o) menen *f. R.* p) al *f. C.* q) entweldigen *J.* mechtich maken *C.* r) d. b] beden daruth *DHJPQRS.* s) XIII *H.*

Digitized by Google

ander werue beden uth[t]) to varende bynnen VIII[u]) dagen; vnde deit he des[v]) nicht, dat schal he ouer beteren mit dreen punden, vnde so schal men eme to deme drudden male beden uth to varende. Vnde sit he[w]) dar en bouen darynne, he sit uppe synes sulues hals[x]). Vnde dat beschedene gut dat een man aldus vorvolget, dat mot he wol vorkopen vor syne pennynge so weme he wil. Vnde wert eme wat dar[y]) ouer, dat schal he eme wedder keren, deme dat gut ofte dat erue to horet[z]). Vnbreke eme ok wat[aa]), de schade is syn[bb]). Vnde mach en erue also nicht gelden also it[cc]) to pande steit, *vnde wil he dat erue beholden vor sin ghelt*[dd]), de voghet vnde de rad scholen den man vnde sine eruen des dat erue was dar to dwingen mit rechte[ee]), dat het[ff]) deme anderen up late[gg]) vor sine pennynge vor deme gantsen rade. Were ouer iar vnde dach geleden[hh]), vnde wolde een man deme anderen schult geuen vmme weddeschat also hir bescreuen is, de andere schal vppe den hilgen sweren, dat he dar mede hebbe varen also[ii]) recht sy, vnde schal nene[kk]) not van eme[ll]) liden.

Stat. v. 1292. C, x; v. 1497 H, ix.

15. (xv.)

Van utkvarende ute de stad.

So wor een man deme anderen schuldich[a]) is, vnde de dar schuldich is varet ute der stad vmme sine neringe, vnde beclaget men ene vmme sine schult, heuet he erue in der[b]) stad, de rad schal deme clagere enen breff geuen, vnde in deme breue *deme* de dar schuldich[c]) is leggen enen dach, dar he vnder komen mach. Vnde kumpt he nicht bynnen[d]) deme[e]) dage, so wat men vp eme tugen mach, dat schal men deme clagere bewisen an syneme[f]) erue, to liker wis ofte it eme set[g]) sy, vnde dar schal he mede varen also[h]) stad recht is.

Stat. v. 1292. C, x; v. 1497. H, xii.

Art. 14. t) dar uth *DHJPQRS.* u) XIIII *P.* v) dat *D.* w) denne *sh. C.* x) vnde so schal — hals] vnde so schal (he *sh. H.*) ene to deme drudden male dat recht (richte *H.*) ut leden by der hant. *HJPRS.* y) dar] *nur A.* z) tohoret] horde *DHPR.* aa) wat] *f. C.* bb) wat—syn] wat, dat mach he vorderen uppe den deme dat erue horde. *HR.* Vnbreke — syn] *f. JPS.* cc) Vnde — it] Vnde ne mach eme dat erue nicht also gelden also id eme. *P.* Vnde en mach dat erue so vele nicht gelden also it. *Q.* dd) mach en — ghelt] *f. C.* ee) mit rechte] *f. J.* ff) he dat erue *C.* gg) mit rechte *sh. J.* hh) vorghan *C.* ii) en *sh. JPS.* kk) v. s. n.] vnde ene scal nenighe *H.* ll) van eme] *f. S.*

Art. 15. a) schult *P.* b) in der] an desser *DHJPQR.* c) schult *P.* d) vnder *J.* e) desem *C.* f) a. s.] in syn *JQ.* g) it e. s.] id geset *JPR.* h) eyn *sh. PQR.*

Digitized by Google

16. (XVI.)

Dat uppe erue vnde schult nen vmbeseten man tugen mach.

Vmme schult vnde vp[a]) erue ne mach nen man tugen, he ne hebbe erue[b]). Vmbesetene[c]) lude mogen[d]) tugen slage vnde vechtinge vnde dat uppe dree punt geit[e]) van broke, vnde dar en bouen nicht.

Stat. v. 1292. C, XII; v. 1497. E, XXVI.

17. (XVII.)

Van aftuginge gudes de vmbeseten is vnde secht sich beseten.

So we deme anderen syn gud aftuget vor[a]) rechte, vnde vraget men ene ofte he[b]) erue hebbe, vnde secht he vor deme rechte vnde vor deme rade dat he erue hebbe[c]); vnde wert it dar na to wetende[d]), dat he nen erue heuet, so schal he eme[e]) syn gud[f]) gelden vppe den he tugede[g]), vnde geuen vor sinen broke twelf schillinge[h]).

Stat. v. 1292. C, XIII; v. 1497. M, X.

18. (XVIII.)

Dat nen man tugen schal, he ne sy borgher.

So wor en man vor rechte kumpt vnde tugen schal, vnde vraget me ene ofte he borgher sy, vnde secht he ia[a]); vnde wert it witlik dar na, dat he nen borgher sy, so[b]) schal he dat gud[c]) gelden dar he up tugede[d]), vnde schal geuen vor synen broke twelf schillinge.

Stat. v. 1292. H, XVIII; v. 1497. M, XI.

19. (XIX.)

Dat na doder hant nen man tugen mach wan ratmanne.

Na doder hant, dat is uppe gud dat de dode schuldich[a]) is[b]), ne mach neman tugen mer ratmanne. Sunder[c]) vppe[d]) teyn mark[e]) suluers mogen wol tugen gude lude, de beseten

---

Art. 16. a) umme *D.* b) eruen *PR.* eghene erue *C.* c) vulbesetene *R.* d) wol *sh. Q.* e) geit] *f. R.* ghelt *C.*

Art. 17. a) deme *sh. H.* b) eghene *sh. C.* c) vnde secht — hebbe] *f. CHPQRS.* vnde secht he ia *J.* d) t. w.] witlik *DHJPQRS.* e) deme *C.* f) gud] *f. PR.* g) vppe — tugede] deme he syn gud wolde afftughen *C.* h) so — schill.] so schal he eme syn geld vprichten vnde de tuchnisse beteren myt XII sch. *Q.*

Art. 18. a) vnde s. h. ia] *f. Q.* b) ia — so] ja, vnde en is, so. *C.* c) geld *Q.* d) ghetugede *H.*

Art. 19. a) schult *P.* b) bleuen *sh. C.* c) Sunder] *f. DHJPQRS.* Vnde *C.* d) vppe] *f. HPR.* e) v. t. m.] vppe XIIII loth *J.*

Digitized by Google

sint mit vryeme erue[f] [*]). Mer were dat also, dat en man vore ute der stad edder rede ute der stad, vnde storue de man buten der stad edder worde geslagen edder gemordet buten desser stad, vnde weme he schuldich were, it sy gast edder borgher, mogen se des vullenkomen mit twen bederuen mannen, de erue hebbet, so we syn erue up nympt, de schal de schult gelden.

*) Sachsensp. I, 6 §. 2.

Stat. v. 1292. H, XIX; v. 1497. E, XXIII.

20. (XX.)
Dat nen man synes wyues erue vorsetten ofte vorkopen mach ane se.

Wert ener[a]) vrouwen erue mede geuen also men se to manne gift, ofte wert mit[b]) erme gude erue koft, dat erue mach ere man nicht vorsetten[c]) ofte vplaten ane ere vulbort vnde ane[d]) ere jawort[e]).

Stat. v. 1292. C, XIV; v. 1497. G, VII.

21. (XXI.)
Van eruen to samende to hebbende.

So welk man heuet een hus ofte[a]) een erue mit deme anderen, vnde mit eme nicht ouer een dragen mach[b]); so we van deme anderen wil, de schal dat erue setten beyde gelt vnde dach[c]), vnde de andere schal bynnen veer weken kesen welk ere he hebben wil, so[d]) dat erue so[e]) dat gelt dar dat erue vp geset is[f]).

Stat. v. 1292. C, XV; v. 1497. G, VIII.

22. (XXII.)
Dat neman uppe de erue eruet mit clage wedden mach.

Uppe so welke lude[a]) erue eruet wert van eren olderen ofte van eren vrunden, vnde worden se clachaftich dar vmme vor rechte, *vnde* so welk ereme dat erue vndelet wert[b]), de ne heuet nenen broke dar ane[c]) wedder den clagere ofte den voget[d]) ofte den rad.

Stat. v. 1292. C, XVI; v. 1497. G, VII.

Art. 19. f) *Das Folgende bis zum Schluss des Art. nur A.*

Art. 20. a) ouer *CHP.* b) van *D.* c) dat—vorsetten] dat erue ne (ne *f. C.* en *H.*) mach ere man nicht (nicht *f. CHPR.*) setten (vorsetten *D.*) ofte sellen (vorkopen *C.*) *alle Hs.* d) ane] *nur A.* e) ere in *J.* vnde—jawort] *f. C.*

Art. 21. a) vnde *R.* b) o. e. d. m.] ouer eindreget *DS.* dragen en mochte *R.* ouer eindregen kann *CQ.* c) beide—dach] beide Dach und Geld *DS.* vppe gelt *C.* d) wer *D.* e) offte *CD.* f) was *HJPQS.* is ofte was *R.*

Art. 22. a) Uppe—lude] Oppe welcker Luden *D.* b) v. w.] wert aff gedelet *C.* c) na *C.* d) o. d. v.] *f. J.*

Digitized by Google

Hyr begynnet dat andere bock vnde sprekt van eruetynse.

II. 1. (XXIII.)

Wo een man eruetyns losen mach. [á]

So wor een man vorkoft an[a] syn eruetyns[b], it sy mynre ofte mere[c], degenne de den eruetyns uthgeuen schal[d], hulpe eme God dat he de[e] pennynge wunne, ofte dat he syn erue vorkofte, vnde den eruetyns losen wolde, vnde geue he denne[f] ener marke mer van[g] ieweliker mark, den[h] de eruetyns iegen ene[i] koft were, dar mede schal syn erue vryg wesen. Is it ouer[k] myn, so schal he eme geuen also[l] dar to[m] boret[n]. Wolde ouer[o] een man synen eruetyns losen, vnde worden se twidrachtich, so dat de ene[p] sede, dat de eruetyns durer[q] koft were, vnde de andere sede myn, vnde[r] togen ses[s] uppe tuch[t] beide[u]; de den eruetyns koft heuet vnde in synen weren heuet[v], de schal to rechte tugen wo dat[w] de eruetyns gekoft sy. Ne hedde ouer erer eyn nenen tuch[x], vnde toge de andere uppe tuch, de scholde to rechte tugen. Mer teet[y] se beyde uppe nenen[z] tuch[aa], so is de[bb], *de* den eruetyns in syner were heft, nager[cc] to beholdende up den hilgen wo dat he koft sy, denne eme ienich man af to vindende ofte to wynnende sy[dd].

Stat. v. 1292. D, I; v. 1497. H, I.

2. (XXIIII.)

Wat eruetyns men nicht losen mach.

Deyt een man worde uth to[a] eruetynse vmme beschedene pennynge, den eruetyns ne mach[b] nen man[c] afkopen, it ne sy mit syneme willen des de wort syn sy[d].

Stat. v. 1292. D, II; v. 1497. H, II.

Art. 1. á) *Die Ueberschriften zu Art. 1 — 4 stehen in A. über Art. 2 — 5.* a) van *JQ.* b) s. e. t.] synem erue eruetyns *DHJPQRS.* c) m. o. m.] myn ofte mer *PR.* luttel edder vele *C.* d) scholde *R.* e) de] *f. DS.* f) g. h. d.] gheue den *H.* g) vor *HPQR.* h) dar *R.* wen *C.* i) i. e.] *f. C.* k) ok *DHJPQRS.* l) eme *sh. R.* m) a. d. t.] darto also sik *P.* n) behoret *JQ.* o) ok *C.* p) d. d. e.] dat erer en *DHJPQRS.* q) dure *CHP.* al to dure *R.* r) vnde] *f. D.* s) togen ses] togen des *C.* togen se dat *D.* togen so *R.* togen se beyde *JP.* t) tughe *CDR.* u) partye *sh. C.* v) vnde — heuet] *f. S.* w) dat] *f. Q.* x) tuch] *f. P.* y) M. t.] war ne det *H.* war teet *J.* Men teen *C.* z) enen *JP.* aa) Mer — tuch] Waret dat se beide uppe nenen tuch en vellen *R.* Waret dat se beide nenen tuch hedden *P.* bb) denne *sh. R.* genne *sh. S.* cc) des negher *C.* dd) denne — sy] dan (ene *sh. HP.*) eme jumment (jenich man *CR.*) af to wynnende sy (sy *f. DP.*) *alle HS.*

Art. 2. a) to] *f. R.* vppe *JPQ.* b) em *sh. DR.* c) m. n. m.] mach nicht deme anderen *J.* d) de — sy] de woerde sy *HJPQRS.* de Wurde sint *D.* de wort eghen sy *C.*

3. (xxv.)

Wo een man hure geuen schal van eruetynse.

So welk man uppe eruetynse sit, ne gift he[a]) nicht synen eruetyns to syner[b]) beschedener tyd vnde beclaget me ene dar vmme, so schal he den[c]) eruetyns twyschat[d]) geuen *), vnde he[e]) schal eme dachdingen XIIII nacht. Vnde gift he ene denne nicht, so steit it an deme des de tyns is[f]), ofte he ene af[g]) dryuen wille so[h]) besitten laten[i]).

*) Sachsensp. I. 54 §. 2.

Stat. v. 1292. D, III; v. 1497. H, III.

4. (xxvi.)

Ofte een man deme anderen syn hus wolde vnnutte maken.

Hebbet twe man edder mer lude[a]) een hus to samende[b]), vnde erer welk deme anderen dat hus vnnutte maken wolde mit tunende vntwey ofte mit schetende[c]), des ne mach nicht syn[d]). Mer[e]) se scholen een lot werpen welk erer it[f]) hebbe dat erste iar, vnde dar na schal it hebben de andere eyn iar, na den dat it[g]) dat lot gift. Vnde so wat dar an to buwende is, dat schal men buwen van der menen kost.

Stat. v. 1292. D, IV; v. 1497. G, XIII.

5. (xxvii.)

So welk man uppe eruetynse sit, de ne darf nenen borgen setten vor schult, de men eme gift[a]), de nicht hoger is[b]) den syn gud wert is bouen den eruetyns[c]). He mach sik by[d]) syneme gude wol beborgen[e]). Ok mach een man, de uppe eruetyns sit, wol tugen uppe also grot gud, also syn gud wert is bouen den eruetyns, van stucken[f]) dar he ouer wesen heuet vnde eme witlik syn[g]).

Stat. v. 1292. D, V; v. 1497. C, VIII.

Art. 3. a) n. g. h.] unde en gifft *D.* b) syner] *f. JS.* c) den] *f. HPQ.* d) tweuolt *C.* e) men *DHJPQRS.* f) d. t. i.] de eructyns syn is *JPQS.* g) dar af *DHJPQRS.* h) offte *DJS.* i) s. b. l.] edder nicht *C.*

Art. 4. a) twe—lude] twe lude edder mer *C.* b) to hope *C.* c) Steenen *DS.* vntwey—schetende] vntwey ofte vntwey to schetende *J.* vntwey ofte mit schetende vntwey *Q.* wolde—sch.] wolde mit entwey schedende *C.* d) schen *S.* e) Wer *QS.* War *P.* Men *CJ.* Wor *H.* f) w.—it] welker dat *C.* g) eme *sh. DS.* na—it] vnde denne de andere dat ander jar darna dat en *C.*

Art. 5. a) de gift] den de men ene to lecht *C.* b) de—is] de auer nen borger ene is *RS.* de nicht borgere ne is *P.* de nen borge en is *J.* c) d. e.] den tins *H.* den de tyns *P.* d) mit *C.* e) borghen *C.* f) v. s.] an saken *C.* g) vnde—syn] vnde dat eme witlik is *C.*

Hyr begynnet dat drudde Capittel: Wor een man vnde een vrouwe an echtschop.

III. 1. (XXVIII.)

Van borgetucht vnde van medegift. à)

So [a]) wor een man vnde *een* vrouwe an [b]) echtschop to samende komet, vnde so we borge [c]) wert vmme [d]) de medegift an ieweder syde [e]), den schal men beclagen [f]) bynnen twen iaren; vnde beclaget men ene nicht bynnen der beschedener tyt, he schal [g]) dar aff ledich wesen, it ne sy also, dat het dor bede willen [h]) ofte dor vruntschop willen [i]) mit leue hebben laten stan [k]).

Stat. v. 1292. E, I; v. 1497. J, II.

2. (XXIX.)

Wo uthgesunderde kyndere wedder eruet.

So welk man edder vrouwe kindere [a]) hebbet, vnde der kindere en deel na eres enes [b]) dode uthgesunderet worde, vnde en deel in der were bleuen vngedeelet; storue der welk de dar uthgesundert weren ane erue [c]), dat gud scholde vallen an de elderen de dar leuen vnde an de kindere de dar nicht uthgesundert weren [d]). Weren [e]) dar ouer nene olderen edder kindere leuendich [f]), dat gut ville [g]) an de nagesten vrunt [h]) van vader vnde van moder gelik [i]).

Stat. v. 1292. E, II; v. 1497. J, VII.

3. (XXX.)

Van afdelinge kynderen de een andere wif genomen heuet.

So wor een man vnde een vrouwe an echtschop sint to samende komen [a]) vnde kindere teen [b]), storue erer een vnde

---

Art. 1. à) *Die Ueberschriften zu Art.* 1 — 7 *stehen in A. über Art.* 2 — 8. a) so] *f. D.* b) an] *f. H.* c) borgere *R.* d) vor *DHJPQRS.* e) i. s.] beyden siden *C.* f) manen *C.* g) vnde—schal] En deyt man dat nicht bynnen der tyd, de borghe schal *C.* h) het—willen] hé id vor beden wille *R.* i) ofte—willen] *nur A.* k) bestan *HJPS.* dat—stan] dat se dat mit erer beyden willen hebben laten stan *C.*

Art. 2. a) to samende kynder *C.* b) na e. e.] na eres mannes *R.* na erer eynes *PQ.* c) eruen *CJQ.* d) vallen — weren.] vallen uppe de anderen kindere (der anderen kindere deel *DRS.*) ghelik, se weren ut ghesunderet ofte nicht. *Alle Hs.* e) Weren—gelik] *f. R.* f) Weren — leuendich] Weren dar ouer nene kindere. *Alle Hs.* g) valt *C.* schal vallen *DHJPQRS.* h) van beyden siden *sh. C.* i) gelik] *f. C.* alghelik *DHPS.*

Art. 3. a) sint — komen] to samene synt *alle Hs.* b) telet *J.* thet *P.* telenden *R.* vnde — teen.] vnde kindere to samende hebben *C.* und komet kindere *D.*

Digitized by Google

de andere enen anderen c) gaden d) neme, vnde worden sine kindere van em gedelet vnde e) gescheden, vnde toge f) andere kindere; de ersten kindere g) scholden besitten mit ereme deele h), vnde de lateren i) kindere scholen hebben al dat andere gud eres vader vnde erer moder.

Stat. v. 1292. E, III; v. 1497. J, VIII.

4. (XXXI.)

Wo kyndere de uthgesunderet syn myt ereme deele besitten scholen.

So wor een man vnde ene a) vrouwe to samende b) sint vnde an echtschop kindere hebbet, vnde geuen se der kindere welk uth mit beschedeme gude; vnde storue darna der elderen een c), vnde wolde me dat gud delen dat dar were, dat schal men delen wedder de d) kindere vnde de olderen e) de in f) der were sint g) na stad rechte h). Vnde de kindere i) de uthgesunderet syn scholen mit ereme gude besitten k).

Stat. v. 1292. E, IV; v. 1497. J, IX.

5. (XXXII.)

Dar twyerhande kyndere vngedeelet syn, wo men de schult gelden schal.

So wor een man vnde een vrouwe to samene komet a) an echtschop b), vnde twier hande kindere hebbet, vnde ere c) gud to samene is vngedeelet; storue erer een, de schult schal men van deme menen gude gelden mark d) marke gelike e). Mer de brutlacht f) vnde de g) brutcledere ne doruen de ersten kindere nicht gelden.

Stat. v. 1292. E, V; v. 1497. J, XI.

Art. 3. c) e. a.] nenen *R.* d) wedder *sh. DRS.* e) g. v.] *f. C.* f) he *sh. DRS.* g) kindere] *f. DS.* h) gude *R.* i) anderen *C.*

Art. 4. a) ene] *f. D.* b) to s.] *f. J.* c) een] *f. C.* welk *HJPR.* d) w. d.] den *C.* e) ghelik *sh. J.* f) an *C.* g) de — sint] *f. J.* h) na s. r.] *f. C.* i) de k.] *f. H.* de anderen *J.* k) Vnde — besitten.] Vnde de ersten kyndere de scholen besitten mit dem gude dar se mit vte geuen syn na stades rechte. *C.*

Art. 5. a) t. s. k.] komet to samene *DR.* b) an echtschop] *f. DHJPQRS.* c) ere] *f. C.* d) mark] *f. P.* by *sh. Q.* e) m. m. g.] *f. C.* f) brutschat *C.* g) ere *HJPQ.*

Digitized by Google

6. (XXXIII.)

Van twyerhande kynderen, dar een kynt tuschen is, wo men dat gut deelen schal.

So wor in desser stad[a]) twyerhande kindere sint, vnde dar een kynt tuschen[b]) is, vnde storue dat kynt, dat gud scholde vallen uppe sines vader kindere vnde siner moder[c]) gelik. Ne weren dar auer nene kindere noch vader noch moder, dat gud schal vallen gelik[d]) vppe de nagesten vrunt an beident syden.

Stat. v. 1292. E, VI; v. 1497. J, XII.

7. (XXXIIII.)

Wo nen kynt, dat syneme dinge vnrechte dut, deel schal hebben an gude.

So wanne gud vppe kindere eruet wert[a]), vnde is[b]) der kindere welk de ereme dinge vnrechte[c]) doet, vnde it deme rade witlik wert, dat kynt ne schal sines[d]) gudes[e]) nicht weldich syn al wente[f]) in[g]) de tyd, dat it[h]) syneme dinge rechte deit. Vnde de anderen kindere scholen des gudes weldich[i]) syn, de ereme dinge rechte dut.

Stat. v. 1292. E, VII; v. 1497. J, XXIII.

8. (XXXV.)

So wor een man is, de[a]) syn wiff ouele handelet ane ere[b]) schult, vnde dat witlik is den naburen vnde guden luden vnde *deme* rade, de man schal sines gudes vnweldich[c]) wesen. Were it ok der vrouwen schult, de man schal de vrouwen an[d]) ene kameren sluten, vnde geuen eer ere nottroft al wante se[e]) ereme dinge rechte do[f]).

Stat. v. 1292. E, VIII; v. 1497. J, V.

Art. 6.) a) in d. s.] *nur A.* b) vnder twysschen *HJPQ.* entwyschen *P.* entwisken *C.* c) kindere *sh. C.* d) gelik] *f. CDJRS.*

Art. 7. a) wert] *f. C.* b) is] *f. R.* c) nicht rechte *Q.* d) des *DHJPQRS.* e) gudes] *f. DS.* f) al wente — syn] *f. R.* g) an *C.* h) dat kint *C.* i) mechtig *CDS.*

Art. 8. a) is de] *f. C.* b) ere] *f. C.* c) entweldighet *JS.* nicht weldich *P.* d) in *CJQ.* e) al — se] so langhe wente se *C.* f) deyt *JPQS.* dot *C.*

Digitized by Google

9. (XXXVI.)

Dar een man vnde een vrouwe ere gud to samene geuet.

So wor een man vnde vrouwe sint[a]), de ere gud to samene geuet[b]), vnde se nene kindere ne hebbet, vnde wedder sprekt de gift jummende[c]) bynnen iare vnde dage[d]), de gift schal to rechte stede wesen[e]); it ne sy also, dat de negesten vrunt buten landes syn, vnde dar hebbet se ere[f]) clage[g]) nicht mede vorsumet noch[h]) vorloren. So we ouer de gift bysproket[i]), de schal se[k]) bynnen iare vnde dage vnstede maken[l]).

Stat. v. 1292. E, IX; *v. 1497. K,* V.

10. (XXXVII.)

Dar twe syn vnde nene kyndere teen vnde erer een steruet, wo me dat gud delen schal.

So wor een man vnde een vrouwe an echtschop tosamende synt[a]) vnde[b]) nene kyndere en hebbet[c]), steruet de man, de vrouwe schal van sik geuen to deele eres mannes negesten de helfte eres geldes. Des gelik schal de man don, steruet de vrouwe: de man schal van sik geuen dat drudden deel synes wyues vrunden. Vnde weret ok dat erer[d]) een wat dor God geuen wolde, dat scholde he don van deme gude dat vppe syne eruen vallen mochte, it en were also, dat it erue gud were: dat en mach nen man vorgeuen[e]) ane erue loff[f]).

Stat. v. 1292. E, XVIII; *v. 1497. J,* XIX.

Art. 9. a) sint] *f. C.* b) vorghenet *C.* c) nement *CJQS.* nemand *P.* d) bynnen — dage] by iare vnde by dage *DS.* bynnen enen iare *Q.* e) blyuen *C.* f) dar — ere] dar en heft he syne *DHJPQRS.* dar heft he de buten landes is syn *C.* g) recht *C.* h) vorsumet noch] *f. CHJPQRS.* i) bysspraken wil *Q.* k) se] *f. HR.* l) So—maken] So we de bysproke deyt, de schal dat don by jare vnde by daghe edder he vorsumet syn recht. *C.*

Art. 10. a) an—synt] tosamende synt an echtschop *DHJPQRS.* to samende] *f. C.* b) tosamende *sh. Q.* c) *Von hier an lautet der Art. bei HJPQRS.:* steruet de man, de vrowe scal nemen half dat gut, vnde syne neghesten erfnamen de anderen helfte; vnde storue de vrowe, so schal de man nemen de twe deel, vnde der vrowen erfnamen den dridden deel. — *Bei CD. lautet er:* stervet de Man, de Vrouwe schall nemen tovoren er Gud up, dat se to eme brocht hefft, unde sind ere Kledere offte ere Erve offte Husgedinghe (husinghe *C.*) wat geergeret, Schade ere. Unde is et wat gebetert, Vrome ere. Unde datsulve do de Man offte de Vrouwe storve; men schall over jo thovoren de Schuld gelden van deme meenen unde van deme gantzen (vnde—gantzen *f. C.*) Gude; unde wore darvan (denne wat *C.*) enboven, de schollde de Vrouwe hebben halff (vnde eres mannes vrunt halff *sh. C.*); unde datsulve do de Man (na der vrouwen dode *sh. C.*) Geschut it ock binnen 10 Jaren, so schall des erer jewelck, de dar levende blifft vullenkomen mit guden Luden, wovele Gudes erer en to dem andern brochte. Iszet ock boven 10 Jaren kamen; so scall id erer jewelck mit sines sulves Hand holden up den Hilligen, wat he to sinen Gaden brachte; wer id ock also, dat erer een *etc. wie in A.* d) twyer *sh. D.* e) dat — vorgeuen] dat ein Man nicht geve *D.* f) e. l.] der eruen willen *C.*

Digitized by Google

11. (XXXVIII.)

Wo gud van kynderen, de uth gegeuen synt, wedder vp de elderen eruet.

So wor een man vnde een vrouwe to samende sint[a]) an echtschop vnde kindere teet[b]), storue erer een, vnde worde der kindere en deel[c]) uthgesundert mit beschedenen gude, vnde de andere, de dar leuede, wolde besittende blyuen an[d]) deme gantsen gude wente an sinen ende, vnde storue der kindere welk[e]), de dar uthgesundert weren, ane eruen[f]); dat gud scholde *wedder* vallen an sine elderen, de dar sete ane gaden vnde besitten wolde also wente an sinen ende, *wante dat gud vngescheden vnde* vnghedelet *was. Weren ouer de kindere alle van erme vadere ofte van erer moder*[g]) *ghescheden*[h]) *vnde delet myt erme dele*[i]), *so schal dat gut vallen uppe sine brodere vnde sustere alghelik.*

Stat. v. 1292. E, XXII; v. 1497. J, XXI.

12. (XXXIX.)

De negest is erue vp to nemende, vnde vp weme erue vallen mach.

[a]) De vader vnde[b]) de moder eruet uppe dat kynt, vnde dat kynt eruet wedder uppe den[c]) vader ofte uppe de[d]) moder. *Wor*[e]) *kindere van eren olderen schicht vnde scheden*[f]), *so eruet en kint uppe dat andere.* Ok is de halff broder ofte de half suster, de echte kinder sint, nager erue vp to nemende[g]) dan de om, ofte de veddere, ofte de uaghe[h]), ofte de moddere[i]).

Ok is kindeskynt neger erue up to nemende dan broderkynt ofte susterkynt[k]); vnde so we negest is geboren, de is negest erue up to nemende.

Sachsensp. I, 17.

Stat. v. 1292. E, XI; v. 1497. J, XIIII.

Art. 11. a) komet *alle Hs.* b) telet *J.* vodet to samende *C.* c) welck *CDHPQ.* ein *S.* worde erer kindere en *R.* d) vnde de — an] vnde de oldere (der Olderen *D.* de olderen *R.* de andre *C.*) de dar leuendich (leuende *H.*) bleué (bleuen *DR.*) besitten (besittende *C.* bliven *sh. D.*) wolde (wolde *f. C.*) an (uppe *D.*) *alle Hs.* e) vnde — welk] vnde vellet also, dat der kindere welk storue *alle Hs.* f) erue *P.* g) van vader vnde moder *C.* gheschicht vnde *sh. HP.* h) gheschichtet *Q.* i) storuen de olderen *sh. Q.*

Art. 12. a) *Art.* 12 — 17 *incl. fehlt bei C.* b) ofte *alle Hs.* c) sinen *alle Hs.* d) sine *alle Hs.* e) Men weren *D.* f) werden *sh. P.* sint *sh. Q.* g) borende *HP.* h) Nedeke *D.* vader *H.* pade *R.* vade *PQ.* bade *S.* i) neddere *Q.* meddere *PS.* k) Ok is — kynt] *f. HPQRS. und steht bei D. am Schluss des Art.* — ofte de naghe—kynt] *f. J.*

Digitized by Google

12b. (XL.)

Wo de vrouwe delen schal myt den kynderen.

a) So wor een man vnde een vrouwe to samende komet an echtschop vnde kindere teen, storue de man, vnde de vrouwe delen scholde mit den kinderen; were der kinder men een, dat kint neme dat gud half. Vnde were der kinder mer, de vrouwe neme dat dorden deel des gudes, al wo vele der kinder weren. Ok storue de vrouwe, behelde de man een kint, deme geue he dat dordendeel des gudes. Is der kindere mer, so gift he de helfte sinen kinderen, al wo vele er is. Vnde steruet der kindere welk de wile se sitten in sameden gude, so eruet dat vort vppe sine sustere vnde brodere.

13. (XLI.)

Ofte eme manne een wif gelouet wert vnde darna vor deme sende beclaget wert.

So wor eneme manne eene juncfrouwe ofte een wedewe louet wert, vnde gelouet wert a) an beiden syden vort to varende also stadrecht is, vnde wert he vnder der tyd van ener anderen beclaget vor deme sende, de juncvrouwe ofte de wedewe schal na eme beiden dree mante. Wert b) ouer de sake to Rome togen, so schal se c) na eme beiden een iar; vnde ne wert he denne nicht ledich van der sake d), so schal he der juncfrouwen ofte der wedewen geuen XL e) mark pennynge, vnde se schal f) ledich van eme wesen. Vnde dat sulue schal don de wedewe ofte de juncvrowe g) den manne, ofte des gelik valt.

Stat. v. 1292. E, XII; v. 1497. J, IV.

14. (XLII.)

Wo de negeste vrunt to der wedewen varen schal na eres mannes dode, de sunder kyndere is.

So wor een man unde a) en vrouwe sint, de nene kindere ne hebbet, sterft de man, de nageste erue mot wol to der wedewen in dat hus varen bynnen der ersten manet verst b), dat he beware dat gud c) dat an eme vallen mach d). Vnde mit e) syneme rade schal ok de vrouwe bygraft f) vnde manet uerst don. Anders ne schal he nene wolt an deme gude hebben, it ne werde deelet g) na stad rechte.

Sachsensp. I, 22 §. 1.
Stat. v. 1292. E, XIII; v. 1497. J, XIII.

Art. 12b. a) *Dieser Art. findet sich nur in A.*

Art. 13. a) vnde—wert] *nur A.* b) wer *DHRS.* were *Q.* c) he *D.* d) v. d. s.] *f. J.* e) söstig *alle Hs.* f) schollen *P.* g) de—juncvr.] de juncfrowe ofte de wedewe *alle Hs.*

Art. 14. a) ofte *A.* b) bynnen—verst] bynnen den ersten mante negest *P.* c) dat gud] *f. P.* d) v. m.] gevallen is *J.* e) by *PQ.* f) binnen Grafft *D.* g) eme to ghedelet *H.*

15. (XLIII.)

Heuet een twierhande kyndere, wo me dat gud delen schal.

Nympt een juncvrouwe ofte een wedewe[a]) enen man, vnde tut[b]) kindere by eme, vnde steruet de man, vnde[c]) nympt se enen anderen[d]) vnde tut ouer kindere by deme, vnde steruet ouer de man, vnde bleue auer[e]) dat gud vngeschicht[f]) vnde vngedelet, vnde storue darna de vrouwe, vnde woldeme dat gud delen: de kindere de dar weren in den weren[g]), de scholen er jewelik eres vaders gud vpnemen, vnde erer moder gud scholen se deelen gelik[h]). De enen kindere scholent hebben half vnde de anderen half; vnde is welk kynt uth gegeuen mit beschedenen gude, dat schal mit syneme gude, dat eme mede geuen is[i]), besitten, is it myn ofte mer. Dat sulue schal wesen van[k]) deme manne, de twyer hande kindere heuet. Mer de schult[l]) schal me io touoren gelden van deme menen vnde deme gantsen[m]) gude.

Stat. v. 1292. E, XIV; v. 1497. J, XVI.

16. (XLIIII.)

Van gude dat to samende is in kumpanye gelik.

Hebbet sustere vnde brodere ofte kumpane ere gud to samende[a]), vnde wynnet se wat, dat is erer aller vrome, vnde vorleset se wat, dat is erer aller schade. Vnde wolde erer een den anderen schuldegen vmme den wyn des gudes[b]), he schal eme schult geuen sunder tuch. Vnde de andere schal uth leggen wat he wil, vnde dar to sweren[c]), dat he eme dat syn is al[d]) gegeuen hebbe: it ne were also, dat erer welk wat[e]) vordan hadde[f]) mit vnnutter kost ofte mit vnkuscheit[g]) ofte[h]) vordobelde, vnde me eme dat bewisen moge mit guden luden, dat schal he allenen gelden; it ne were also, dat se mede plichtet[i]) hadden.

Sachsensp. I, 12.

Stat. v. 1292. H, XX; v. 1497. E, VII.

Art. 15. a) vrowe *HJRS.* eyn vrouwe ofte eyn iuncvrouwe *PQ.* b) se *sh. JPQS.* c) vnde — de man] *f. J.* d) man *sh. S.* e) auer *nur A.* f) vngeschicket *P.* g) i. d. w.] *f. JR.* h) gud—gelik] gud so se id likest delen konnen *J.* i) schal—is] schal mit syneme dele *alle Hs.* k) an *S.* l) M. d. s.] Wer dar (ouer *sh. J.*) schult, de *JP.* m) vnde gantsen] *nur A.*

Art. 16. a) ere—samende] ere geld vnde gud to hope *DRS.* ere gud to hope *JPQ.* b) vmme—gudes] umme de wynschop *DR.* vmme de ventschop *JPQS.* vmme de venscap *H.* c) vppe den hilligen *sh. DRS.* d) syn is al] syn alle *JPQS.* e) wat] *f. JRS.* f) v. h.] vor dede *alle Hs.* g) vnkuschende *J.* vngeschede *P.* h) vnde *S.* i) plicht edder pleghen *DRS.*

Digitized by Google

17. (XLV.)

Wo men delen schal dar een man syn andere wif nympt, vnde he sterft vnde kyndere heft by syneme lateren wyue, vnde der en del uthgesundert syn.

Heuet een bederue man een wiff[a]), vnde sint se an echtschop to samende komen[b]); vnde ville dat also, dat he kindere hadde by der vrouwen[c]), vnde storue de vrouwe, vnde neme he en andere wiff[d]), vnde bleuen sine kindere mit eme[e]) vngeschicht vnde vngedelet, vnde worden[f]) siner kindere welk mit beschedenen gude van eme vthgesunderget[g]), it were er he syn latere wiff neme ofte na, se scholen mit ereme gude besitten. Vnde hedde he andere kindere by syneme lateren wyue, vnde storue darna de gude[h]) man, vnde weren siner ersten kindere welk in der were vngedeelet uth deme gude, vnde woldeme dat gud delen, dat dar were; so scholde syn latere[i]) wif mit eren kinderen touoren upnemen ere gud, dat se to erem manne brachte, vnde so wat[k]) dar bouen is[l]), dat des mannes was[m]), dat schal se[n]) mit eren kinderen hebben half, vnde sine kindere, de dar in der were weren, half. Mer de schult[o]) schal men io touoren gelden van deme menen vnde[p]) gantzen[q]) gude.

Stat. v. 1292. E, XV; v. 1497. J, XVII.

Hyr begynnet dat veerde capittel.

IV. 1. (XLVI.)

Nen monnik ofte clostervrouwe erue upnemen mach.

So we[a]) monnik ofte closter vrouwe wert, de ne mach nen erue[b]) vpnemen noch mit eruen deelen. Is he auer bynnen sinen iaren dar ynne geuen[c]), vnde varet he dar uth also he erst to sinen iaren[d]) kumpt, so mot he wol erue[e]) upnemen[f]) vnde mit eruen deelen na stat rechte[g]).

Sachsensp. I, 25 §. 1. 2.

Stat. v. 1292. F, I; v. 1497. J, XXIX.

Art. 17. a) Heuet — wiff.] Leuet en man vnde en wyff. *C.* b) komen *f. C.* c) dat — vrouwen] dat se tosamende kyndere hadden *C.* d) vrouwe *J.* e) vnde — eme] vnde bleven mit sinen Kinderen *D.* vnde bleuen mit eme de kindere *S.* f) darna *sh. Q.* g) vngesunderget *AC.* h) gude] *f. C.* i) lateste *Q.* leste *C.* k) denne *sh. DQRS.* l) were *C.* m) were *C.* n) dat wyff *C.* o) M. d. s.] Were dar schult, de *JP.* p) vnde *f. R.* q) redesten *J.* van dem gansen menen *C.*

Art. 1. a) we en *J.* welk *S.* b) eruegud *DR.* c) d. y. g.] in dat closter ghegheuen *C.* d) t. s. i.] to synnen *C.* e) eruegud *R.* f) so — nemen] so mag he erue upboren *D.* g) n. s. r.] *nur A.*

2. (XLVII.)

Dat een wedewe geuen mach ofte nicht.

Eyn wedewe mach wol mit vormunde [a]) vor deme rade ane weddersprake geuen varende haue ofte ingedome, dat se suluen gewunnen heft, se wor dat se wil. Mer [b]) eruegud ne mach nement [c]) geuen ane eruen loff [d]). *)

*) Sachsensp. I, 52 §. 1.
Stat. v. 1292. F, II; v. 1497. K, IX.

3. (XLVIII.)

Oft en man vnrecht gud hebbe, dat he wedder geuen wil.

Heuet [a]) een man vnrecht gud, vnde dat wedder keren wil, dat mag he wol don *) vnde bewisen dat gud in syn erue [b]). Also beschedeliken dat he anders nen gud ne hebbe [c]), vnde dat ne mogen sine eruen nicht wedder spreken na eneme stadrechte [d]).

*) Sachsensp. I, 52 §. 3.
Stat. v. 1292. F, III, v. 1497. K, XII.

4. (XLIX.)

Wat een vrouwe geuen mach in ereme dotbedde.

En vrouwe mach wol vnde mot wol dor God [a]) geuen in ereme dotbedde van eren clederen vnde van erem ingedome also vele, alse se wil, also beschedeliken oft [b]) se nene kindere ne heuet.

Stat. v. 1292. F, IV; v. 1497. K, X.

5. (L.)

Wo en ordel vnde uplatinge vor deme rade stede wesen schal.

So welkerhande gud vor deme rade upgelaten wert, vnde wat [a]) ordel vor [b]) deme rechte [c]) vunden wert, vnde de to antworde [d]) is, den dat angeit, vnde wedder sprekt he dat [e]) nicht, it blift al stede.

Sachsensp. II, 6 §. 4.
Stat. v. 1292. F, V; v. 1497. A, XVIII.

Art. 2. a) vormunde] *f. C.* b) War *JQ.* c) neen man edder vrouwe *Q.* d) Mer—loff] Mer eruegud nicht ane orloff der neghesten vrunde *C.*

Art. 3. a) Kofte *C.* b) dat—erue] dat mach he wol bewysen in syn erue *alle Hs.* c) dar he dat konne van wedder gheuen *sh.* C. d) na—rechte] *nur A.*

Art. 4. a) d. G.] *f. J.* b) b. o.] beschedelik is dat *C.*

Art. 5. a) vnde wat] vnde wo dat dat *R.* vnde so wat *CJPQ.* vnde so wat dat *S.* b) van *S.* c) Rade *CD.* d) de to a.] he to antworde jegenwardich *J.* e) vnde—dat] unde Recht en is he dar *D.* vnde ne wederrecket he is dar *HP.* vnde weddersecht he des dar *RS.* vnde wedderredet he des dar *JQ.*

6. (LI.)

Wo de kyndere besitten scholen, de mit beschedem gude synt gegeuen.

So we sinen sone ofte sine dochter uth gift mit beschedeneme[a]) gude, vnde syneme sone ofte siner dochter mit ereme vormunde noget[b]) uppe de tyd[c]), vnde men dat tuget[d]) mit twen ratmannen, se scholen dar mede besitten, al were is myn ofte mer[e]) den en geboren mochte. Vnde so we in den weren blift, de schal hebben al dat andere gud, dat dar bouene is[f]) sines vader vnde[g]) siner moder.

Sachsensp. I, 13.

Stat. v. 1292. F, VI; v. 1497. J, X.

7. (LII.)

Ofte een man, de wedewer is, delen wil weder syne kyndere.

So welk man delen wil weder[a]) sine kindere, de nen wif ne heft, ofte kindere vnder en[b]) suluen, dat mogen se wol don vor twen ratmannen. Mer[c]) nen wedewer mach delen mit sinen kinderen na der tyd dat he wiff nympt, he ne do it to wetende siner kindere vrunt[d]) vnde sines wyues vrunden, vnde dele denne mit en to rechte[e]). Vnde dat sulue schal don[f]) de wedewe.

Stat. v. 1292. F, VII; v. 1497. J, XXIV.

8. (LIII.)

Dat men nene wedewen uthwisen mach, de kynt dreget edder[a]) nesinge.

Dat wif ne schal me nicht wisen uth des mannes gude, de[b]) kint dreget[c]), eer se des geneset.

Sachsensp. III, 38 §. 2.

Stat. v. 1292. F, VIII.

Art. 6. a) gelde vnde *sh. Q.* b) vornoget *JQ.* nughet *PS.* c) noget —mochte] noget der tyt mit der medegift de en boren mochte, dat sy myn ofte mer, vnde men dat . . . besitten. *C.* d) m. d. t.] mach men dat betughen *JPQS.* e) were—mer] were is (des *DR.*) mer ofte myn *alle Hs.* f) dat—is] *f. Q.* g) ofte *DS.* ofte bauen *R.*

Art. 7. a) mit *C.* So welk man wedewer afdelet *J.* b) eme *DPS.* sik *C.* c) Denne *C.* d) s. k. v.] syne kyndere *C.* e) to r.] *f. C.* f) dat —don] dat schal ock don *CDJQRS.*

Art. 8. a) *Lies:* eer der. b) de en *PQS.* de de ein *J.* c) d. k. d.] de mit kinde is *C.*

Digitized by Google

Hyr begynnet dat vifte stucke desses capittels.

V. 1. (LIIII.)

Wo een man en voremunt ener clage se nicht upseggen mach, eer se endiget wert.

Kvmpt een mynsche ofte twe vor den rad vmme ene[a]) clage[b]), vnde erer een ofte[c]) beyde voremunde keset vor deme rade vppe de clage: vnde so we voremund wert vnde willekoret[d]) voremund to wesende, de ne mach de voremundeschop nicht upgeuen de wile dat de clage waret an beiden syden[e]).

Stat. v. 1292. O, I; v. 1497. D, I.

2. (LV.)

Dat een man dat gud mit erue besitten schal, des he voremunt wesen wil.

So welk man voremunt wert wedewen ofte wesen, vnde vor[a]) ere gud raden wil, de schal dat gud besitten[b]) mit erue, dat he dat gud nicht argere al went he de voremundeschop up gift. Vnde de nageste vrunt is[c]) nagest[d]) voremunt[e]) *). It ne sy also, dat en[f]) ere olderen by ereme leuende welken[g]) voremunt geuen edder bescheden hebben, de schal to rechte voremunt wesen na stadrechte[h]).

*) Sachsensp. I, 23 §. 1.

Stat. v. 1292. O, II; v. 1497. D, II.

3. (LVI.)

Wo gelegene lude voremunt scholen hebben.

Noch pape, noch vrouwe, noch mannes houet benedden XVIII[a]) iaren, ne mach[b]) sake vorderen vor rechte, noch antworden, noch gud uplaten ofte geuen[c]) ane voremunt. Vnde den voremunt schal he vor deme rade kesen.

Sachsensp. I, 46. II, 63 § 1.

Stat. v. 1292. O, III; v. 1497. D, III.

Art. 1. a) ere *V.* b) v. e. c.] vmme claghe willen *C.* c) twe *sh. J.* d) vulbordet *Q.* e) dewile—syden] er se endiget is *J.*

Art. 2. a) wor eyn *S.* b) besetten *CHJQRS.* c) sin *DS.* d) to wesende *sh. Q.* e) is n. v.] *f. J.* f) em *CDHPQRS.* g) willen *ACD.* h) n. s. r.] *nur A.*

Art. 3. a) XX *J.* b) i. n. m.] iaren mach neue *S.* c) o. g.] noch geuen *R.* noch vorgeuen *DS.* ofte vorgheuen *C.*

Digitized by Google

4. (LVII.)

Wo een knecht uth syneme denste gan mach, dar een vormundeschop up sterft.

So we denet, steruet[a]) up ene een vormundeschop, he mot wol ute sines heren ofte siner vrouwen denste[b]) gan, vnde keren wedder dat he mer up genomen heuet denne he uppe de[c]) tyt vordenet heuet[d]). Vnde heft he to clene up genomen, men[e]) schal eme to geuen also vele, alse uppe de tyt boret[f]).

Sachsensp. II. 33.

Stat. v. 1292. O, IV; v. 1497. D, IV.

5. (LVIII.)

Wo alle ding stede wesen schal, dat en vormunt endeget.

So welk man to vormunde koren wert vor deme rade, uppe welke sake[a]) dat[b]) sy, vnde so wat[c]) endeget wert mit deme voremunde, it sy mit rechte ofte mynnen ofte leue[d]), dat blift al stede na stad rechte[e]).

Stat. v. 1292. O, V; v. 1497. D, V.

6. (LIX.)

Dat een man deme anderen syne clage beualen mach.

Heuet een man ene clage vor rechte[a]) uppe den anderen, ofte claget men uppe eme, vnde heuet he to donde vnde wil wor varen[b]), he mot wol syne clage ofte sine antworde eneme anderen[c]) manne[d]) an de hand setten to wynne vnde[e]) to vorlese, also beschedeliken, dat de man wis genoch sy to der sake vore to stande[f]). Vnde dat schal schen[g]) vor deme rade. Vnde so wat mit rechte dar gedelet wert[h]), dat schal stede wesen[i]) van beider wegene[k]).

Stat. v. 1292. O, VI; v. 1497. D, VI.

Art. 4. a) vnde vorsteruet *DHJPQRS.* vnde vallet ofte steruet *C.* b) denste] *f. H.* vte deme denste *C.* c) u. d.] vnder der *R.* d) denne —heuet] *f. J.* e) he *RS.* f) alse—boret] also em boren mach *C.*

Art. 5. a) sake] *f. P.* b) se *sh. RS.* c) so wat] so wo id *P.* so wo dat *Q.* so wat dar *J.* so wat sake *C.* d) o. m. o. l.] ofte mit mynnen (vrundschop *P.*) vnde mit leue *DHPQRS.* ofte mit leue *J.* rechte ofte mit mynne *C.* e) na s. r.] *nur A.*

Art. 6. a) v. r.] *f. J.* b) donde—varen] donde wor to varende *R.* donde an enen anderen wech *C.* c) vrunde vnde *sh. R.* d) manne *f. J.* e) ofte *S.* f) to der—stande] *f. J.* vppe de sake *DHPQRS.*—an de hand —stande] beuelen, de wys vnde klok darto is to wynne vnde to vorlese *C.* g) schal he don *alle Hs.* h) vnde—wert] Vnde wat so (wat se dar *S.* wat dar *PQ.*) mit rechte delet wert *PQS.* vnde so wat eme mit rechte dar thodelet werd *J.* i) bliuen vp beyden syden *C.* k) van—wegene] *f. DHJPQRS.*

Digitized by Google

Hyr begynnet dat soste Capittel vnde sprekt.

VI. 1. (LX.)

Ofte en schult geue eneme manne vmme gelt vnde sprekt myt duue.

So wanne een man den anderen beclaget vmme gelt, vnde ene[a]) ansprikt mit tuge, des tuges ne mach he sik[b]) nicht erweren, he ne hebbe *des* helpe vnde tuch[c]) an guden, erfhaftigen[d]), bedderuen[e]) luden, dat he eme dat sulue beschedene gud al vorgulden[f]) hebbe[g]), also het eme schuldig was[h]).

Stat. v. 1292. G, I; v. 1497. L, I.

2. (LXI.)

Van testamenten to settende.

So wor een man syn testament beset, de seek is vnde an syneme lesten ende leghet[a]), vor twen ratmannen: vnde storue der twyer[b]) ratmanne een, de andere mach wol tugen allene, wo dat testament beset is ofte was, vnde schal dar mede stede wesen. Vnde de leuende ratman schal den doden ratman by namen[c]) nomen, vnde sweren, dat he mit eme in[d]) deme testamente were.

Stat. v. 1292. G, II; v. 1497. K, I.

3. (LXII.)

Van schult dar een mit rechte van gekomen is.

So wor een man deme anderen schult gift vmme ener hande[a]) sake[b]), wert he van der beschedener schult ledich vnde los gedeelet vor rechte, were it denne also, dat de man vmme[c]) clage eme geue schult[d]), vnde mochte de man, deme[e]) schult geue, vullenkomen, dat he van der suluen schult ofte van der clage ledich vnde los gedelet were mit rechten ordelen, he ne schal dar nene not vmme liden na stad rechte[f]).

Stat. v. 1292. G, III; v. 1497. E, XV.

Art. 1. a) ene] *f. S.* b) em *S.* sin *P.* c) v. t.] *f. J.* d) erfsaten *Q.* e) bedderuen] *nur A.* f) geguldeu *S.* g) dat sulue — hebbe] dat sulue besch. gud vnde ghelt nicht schuldich sy men eme vorgulden hebbe *J.* dat gut betalt hebbe *C.* h) also—was] *nur A.*

Art. 2. a) vnde — leghet] vnde in syneme lesten licht, de schal is don *J.* b) twyer] *f. DRS.* c) by namen] *f. CRS.* d) ouer vnde an *C.*

Art. 3. a) ienige *RS.* jeniger hande *D.* b) *Von hier lautet der Art. bei RS.*: vnde de sake vorsumet were myt des vogedes vnde myt des rades vnde mit des klegers willen, der sake is he neger to beholdende myt syneme tuge den se eme ienich aff to wynnende sy. (*Vergl. den folgenden Art.*) c) de *D.* vmme de suluen *JQ.* d) rechte—schult] rechte, wen denne also de man vmme de clage deme anderen wedder geue schult *P.* e) men *sh. CJPQ.* f) na st.] *nur A.*

4. [a] (LXIII.)

Van satter sone, so wo men de holden schal na rechte vnde na willekore desses wycbeldes to Hamborch.

Geville dat also, dat een man deme anderen schult geue vmme ienige sake, vnde de sake [b] vorsonet were mit des vogedes vnde mit [c] des rades vnde mit des clageres willen, de satte sone [d] is he neger to beholdende mit syneme tuge [e], den se eme ienich man af to wynnende sy na stad rechte [f].

Stat. v. 1292. G, IV. v. 1497. E, XVI.

5. (LXIIII.)

Van wunden ofte van dotslage, de mit hantdaat begrepen is.

So welk man deme anderen schult gift bynnen desseme wicbelde [a] vmme ene wunden ofte vmme enen dotslach, vnde mach he des vullenkomen mit twen erfhaftigen luden, dat he dar begrepen si mit der daat edder beseen mit eggewapene [b] edder beseen mit vluchtigen [c] voten, it si nacht ofte dach [d], dar mach men ene mede ouergan. Ne is des [e] ouer nicht, so is he sinen [f] hals nager to beholdende [g], denne eme ienich man af to wynnende si. Mer [h] sine sunt ofte syn lif [i] schal he beholden mit twen erfhaftigen luden, is it by dage geschen; mer is it by nacht gescheen vnde [k] by slapener det, he schal ok vntgan mit twen guden mannen, de borgere syn [l].

Stat. v. 1292. G, V; v. 1497. E, XVIII.

6. (LXV.)

Dat nen gast uppe den anderen tugen mach.

So wor een gast den anderen gast schuldeget vmme ieniger hande geltafte [a] schult, den en mach [b] he nicht vortugen sunder [c] mer mit vnsen borgeren, de eme to rechte [d] helpen mogen; it ne were also, dat he enen [e] rof ofte enen mort

---

Art. 4. a) *Dieser Art. fehlt bei RS. Vergl. den vorigen Art.* b) v. d. s.] *f. P.* c) des—mit] *f. CJ.* d) de s. s.] der sake *D.* de sake *JQ.* e) m. s. t.] *f. J.* f) na st.] *nur A.*

Art. 5. a) b. d. w.] bynnen wycbelden *HJP.* bynnen desser stad *Q.* b) arghem wapene *J.* c) uoreuluchtighen *Q.* d) n. o. d.] nachtes ofte dages *CJPS.* e) N. i. d.] vnde ne is he des *R.* vnde ne is des *S.* f) sines sulues *JQ.* g) mit twen eraftigen luden *sh. C.* h) Eyne ware *Q.* i) o. s. l.] *f. J.* k) luden—vnde] luden. Is de claghe ghescheen by nachte vnde. *JQ.* luden, is dat by daghe scheen edder *C.* l) det—syn] det, so schal he myt synes selues hant uppe den hilghen vntghaen *DHJPQRS.*

Art. 6. a) gheld ofte *HJQ.* b) d. e. m.] dar mach *D.* denne mach *R.* c) sunder] *f. JPQS.* d) to r.] *f. CHJPQRS.* e) enen] *f. S.*

gedan heuet, edder ene kerken gebroken heuet[f]), ofte enen mortbrant gedan heuet[g]). Heft he desser stucke een[h]) gedan bynnen beslotenen wicbelde, vnde he darvmme vredelos is gelecht, mach men ene des vorwynnen mit ses[i]) ratmannen vnde mit deme richtere, so schal he to rechte en vorwunnen[k]) man wesen. Ne mach me des richters nicht[l]) hebben, so schal he[m]) vor ene hebben twe gude[n]) man, de beseten syn uth deme wicbelde.

Stat. v. 1292. G, vi; v. 1497. E, xxv.

7. (LXVI.)

Wo een man syn dyng berichten schal.

So wanne een man syn ding berichten wil, he sy seek ofte sunt, de schal sine schult aller erst[a]) gelden, vnde dar na heuet he wolt[b]) to geuende dor God vnde sinen armen vrunden also vele alse he wil. Vnde[c]) dat schal he geuen van syneme wunnenen[d]) gude. Vnde so wat na syneme[e]) dode ouer blift, des[f]) schal hebben[g]) syn husvrouwe dat drudden deel, vnde de kindere de twe deel; vnde ne were dar mer een kynt, so schal de vrouwe hebben half dat gud *vnde dat kynt de anderen helfte. Weret auer also,* dat de vrouwe hedde sik bedoren laten[h]) mit ouerspele[i]) by eres mannes leuende, vnde it deme rade witlik were, so steit dat in deme manne wat he ere geuen wille[k]). Gheville it ok also, dat en vrouwe[l]) man na[m]) neme ane vrunde rat, so ne mach de vrouwe an deme gude nicht mer[n]) hebben, denne ere kindere ofte ere vrunt[o]) er geuen willet. Is it ok also, dat de vrouwe steruet, so schal de man dat gud half hebben, vnde sine kindere de anderen helfte, wente he dat gud erworuen[p]) heft[q]).

Stat. v. 1292. E, xvi; v. 1497. J, xviii.

Art. 6. f) g. h.] *f. P.* g) edder e. k. — heuet] *f. RS.* h) s. e.] sake jenige *DRS.* i) III. *RS.* k) so—vorwunnen] so mach me ene des vorwynnen *R.* l) nicht — wicbelde] nicht hebben, twe gude . . . wicbelde mogen wol tugen *C.* m) me *J.* n) gude] *f. JQ.*

Art. 7. a) alrest *P.* b) wol *DRS.* wat *CP.* c) vnde] *f. S.* d) wynnenden *C.* e) so — syneme] wat syneme *H.* wat na syneme *P.* f) dat *CDJQRS.* g) hebben] *f. S.* h) hedde — laten] sik vordorperet (vorbedoret *D.* vore bedorpert *RS.*) hedde *alle Hs.* i) mit ouerspele] *nur A.* k) e. g. w.] dar by don wille *R.* l) eynen *sh. CJPQS.* m) na] *f. CHJPQRS.* n) n. m.] *f. R.* o) ofte—vrunt *f. JQ.* p) vorwurfen *D.* vorworuen *CPR.* he dat wuruen *S.* ghewunnen *J.* q) wente—heft] *f. Q.*

Digitized by Google

8. (LXVII.

Dat bouen den rad, de vor richte sit, nen tuch ne geit.

So wanne twe manne vor rechte komet mit ener[a] clage, vnde[b] twydrachtich werdet, vnde se des teet an den rad de vor rechte sit vnde an de dinglude, vnde so wes de ratmanne bekennet, dàt schal stede wesen. It ne were also vele[c], dat se nicht eendrachtich ne weren, so ware[d] de[e], de uppę se toch[f] vnde de[g] in den ersten tuch dingede[h], sine clage[i] nager to beholdende, denne se em ienich man af to wynnende si.

Stat. v. 1292. G, VII; v. 1497. A, XVII.

9. (LXVIII.)

Dat stede schal wesen een ordel, dat twe deel der ratmanne vunden hebbet.

Kumpt een ordel uppe dat hus vor den rad, vnde de vorsproken beide to antworde sint, vnde de sakewolde, vnde[a] alle ouer een dragen[b], vnde de rad[c] dar eyn ordel up vindet vnde dar[d] vor rechte sendet; wil dar ienich man wedder spreken mit ienigeme tuge, dat[e] dat ordel nicht also vunden ne were[f], des ne mach nicht syn. Mer so wes de twe deel van den ratmannen bekennet, de an deme ordele seten, dat schal to rechte stede wesen na rechte desser stad[g].

Stat. v. 1292. G, VIII; v. 1497. A, XVI.

10. (LXIX.)

Wo een man een ordel beschelden schal.

Weert een ordel vor rechte vunden, vnde wil dat ienich man wedderspreken, dat ne degit[a] nicht, he ne[b] beschelde[c] dat ordel uppe dat hus vor den rad. Vnde dat schal he wedder afbringen to deme nagesten dinge, it ne beneme eme not, dat he uppe dat hus nicht komen mochte noch moge[d].

Art. 8. a) erer *RS.* b) vnde] *f. HP.* c) vele] *f. D.* d) vele—ware] *f. HJQRS.* e) also *PS.* f) doch *A.* tuch *D.* g) de] *f. PS.* h) t. d.] tuch dinghe de is *DHR.* tuchdingen de is *S.* i) vnde — clage] de uppe se toch nicht to hus were vnde an deme ersten tuch dinghe, so is he siner clage *JQ.*

Art. 9. a) vnde] *f. DJQRS.* b) draghet *DHJPQRS.* sint—dragen] sint vnde wolden oueren dragen *C.* c) ratmanne *DHJPQRS.* d) dat *CDJQ.* e) dat] *f. HR.* f) ordel — were] ordel so nicht ghevunden sy *JQS.* g) na—stad] *f. CHJPQRS.*

Art. 10. a) ne degit] ne deit he *DR.* ne deyt *CHPS.* ne schal he nicht don *JQ.* b) eyn *S.* c) schelde *DS.* beschede *H.* schede *R.* d) komen—moge] komen ne moghe *CHP.* k. ne mochte *DJQRS.*

Digitized by Google

Vnde[e]) dat schal he waren[f]) uppen hilgen. Vnde so schal het ouer[g]) vore bringen[h]) to deme negesten anderen dinge[i]). Vnde ne deit he des nicht, so is he nedderuellich siner clage. Is auer een ordel vor den rad gekomen, so ne hindert it deme manne nicht. Vnde so[k]) steit it an deme rade, wanne se dat ordel afseggen[l]) willet.

Stat. v. 1292. G, IX; v. 1497. A, XX.

[a]) 11. (LXX.)

Wo een man een ordel an dyt bock teen schal.

So wanne de menen ratmanne een ordel van deme hus sendet[b]) vor dat rechte, van den[c]) de[d]) hyr bescreuen[e]) stat, vnde mishaget enen manne dar wat ane, he mot is wol wedder teen an dat bock, vnde men schal it eme lesen[f]) uth deme boke. Mer bescheldet he dat ordel, he ne mach is nergen teen sunder[g]) vor den rad uppe dat hus. Vnde de beschel-dinge schal he beteren na des rades willen. Wert[h]) ok de mene rad eendrechtich vmme en ordel, dat in deme boke nicht ne steit, vnde van deme huse sendet, vnde beschelt dat iummende[i]), de schal nicht mer in[k]) deme rade wesen, vnde he schal wedden iewelkeme ratmanne IIII schillinge. Vnde he ne mach is nergene teen sunder[l]) wedder[m]) uppe dat hus[n]).

Stat. v. 1292. G, X; v. 1497. A, XXII.

12, (LXXI.)

Wo men neneme manne syne eere aftugen mach.

Dar ne mach neman deme anderen sine eere aftugen, de en vmberopen man synes ruchtes is, vmme ieniger hande[a]) sake, it ne sy deme[b]) rade witlik. Anders is he sine eere nager to beholdende[c]) uppe den hilgen, denne se em ienich man af to wynnende si, van den, dat hir bynnen wicbelde is

Art. 10. e) vnde] *f. D.* f) sweren *C.* g) h. o.] he ene *S.* h) *Hier schliesst der Art. bei H.* i) dingdage *R.* k) so] *f. P.* l) affsenden *CDPRS.*

Art. 11. a) *Hier folgen in H. die Art.* 18—26. *und dann* 11—17. b) senden willen off sendet *C.* c) den] *f. S.* d) den de] deme rechte *C.* e) vorscreuen *D.* f) laten *sh. Q.* g) is—sunder] des nergen don den *DHPRS.* h) were *P.* i) welk van den radmannen *JQ.* k) mit *DS.* an *P.* l) denne *P.* vurder theen den *DRS.* mach des ouer nerghen then denne. *JQ.* m) wedder] *f. S.* n) an dat boek *sh. JQ.*

Art. 12. a) nenerhande *JQS.* negegherhande *P.* b) it—deme] dat sy in deme *C.* c) warende *RS.*

Digitized by Google

geschen[d]). Men ne mach ok duue ofte rof uppe nenen man tugen[e]), de mit der baren[f]) schult nicht begrepen en is[g]), is he en vmberopen[h]) man. Vnde gift men eme schult dar vmme, he mach vntgan[i]) mit syneme rechte[k]).

Stat. v. 1292. G, XI; v. 1497. E, V.

13. (LXXII.)

Wat recht sy van schaden to beterende, soek hyr.

So wor[a]) een man den anderen schuldeget vmme[b]) schaden, vnde bekent he des[c]) schaden, he schal ene[d]) to rechte beteren. Vnde vorsaket he des schaden, he mach[e]) mit syneme[f]) rechte vntgan[g]). Me ne mach nenen schaden tugen vppe ienigen[h]) man. Mer schiprecht heft ander recht van schaden[i]). Mer[k]) willekoret en man den anderen schadelos ut to nemende vor twen ratmannen, van welken stucken dat si[l]), dar ne mach he nicht vore sweren, is it den ratmannen[m]) witlik.

Stat. v. 1292. G, XII; v. 1497. E, VI.

14. (LXXIII.)

Dat een man lesten schal so wat dat he louet.

So wat een man deme anderen louet mit motwillen vmbedwungen[a]), dat schal he eme to rechte lesten, it sy an kope, it sy[b]) an hure, vnde in allen dingen.

Sachsensp. I, 7.

Stat. v. 1292. G, XIII; v. 1497. L, II.

Art. 12. d) dat—geschehn] dat hir bynnen dessen wicbelde geschen is *S.* van den de hiir bynnen wicbeldes gheschen sin *JQ.* e) duue—tugen] nicht duff efte roff vp nemende tugen *RS.* Neu man mach ok tughen duff ofte roff up eynen man *JQ.* Men mach ok duue ofte rouff vp enen man tughen *C.* f) openbaren *CD.* schinbaren *R.* g) vnde *sh. alle Hs.* h) vmbegrepen *RS.* vmberuchtet *JQ.* i) ut gan *DRS.* k) ys he nen voruluchtich man vnde nicht vorvestet vnde wo he uppe deme breue nicht en sta. *sh. J.*

Art. 13. a) wat *RS.* b) schult vmme *sh. R.* c) eme den *DHJPQRS.* d) en em *CS.* den schal he ene eme *P.* he schal eme *JQ.* e) schal eme *DHJPQRS.* f) syneme] *f. JQ.* g) mit—vntgan] darmede entgan deme rechte *R.* h) enen *S.* nenen *CJPQ.* i) Mer—schaden] *f. C.* k) vor *J.* l) si] *f. P.* m) d. r.] deme ratmanne *C.*

Art. 14. a) vmbedwungen] *f. RS.* b) it sy] *f. JPQ.* efte *S.*

Digitized by Google

15. (LXXIIII.)

Van den de by slapener det uth der stad varet.

So wor een man by slapener det varet uth der stad, vnde guden luden ere[a]) gud vntforet; so wat an deme huse blift sines gudes, des schal de hushere alder erst nemen[b]) de hushure, also vele alse[c]) he holden wil uppe den hilgen. Vnde so wat dar bouen is, so wor dat is[d]), dat scholen de anderen hebben[e]) gelik, de it[f]) mit rechte tugen mogen vnde wynnen[g]) mark markelike[h]).

Stat. v. 1292. C, V; v. 1497. G, XIIII.

16. (LXXV.)

Van gude dat men ammetluden deit to makende.

So we syn gud deit eneme ammetmanne to makende, de ammetman ne mach dat gud nicht hogere vorsetten den vor syn lon. Vntfore[a]) he ok ute der stad, de hushere[b]) ne mach dat gud nicht hoger holden[c]), den dat lon is ofte[d]) wert was[e]), dat de ammetman hebben scholde to lone[f]).

Stat. v. 1292. G, XIV; v. 1497. L, XV.

17. (LXXVI.)

Dat een man syne hure uppen hilgen holden mach.

So welk man syn hus ofte synen garden ofte sine worde[a]) vorhuret[b]), vnde de se huret heuet *der hure*[c]) *vorsaket, so we dat erue vorhuret heft*, de schal sweren wat[d]) eme de man louet heuet van siner hure. Vnde dat schal de andere geuen, he ne moge eme vorguldene[e]) schult in bringen.

Stat. v. 1292. C, XVII; v. 1497. G, XV.

18. (LXXVII.)

Oft en man syneme gaste schult gift vmme kost.

So we syneme gast schult gift vmme kost, vnde bekant de gast nener kost, vnde mach de wert dat getugen[a]), dat he in siner kost gewesen heuet, he schal dat to[b]) sweren wat eme syn gast van kost[c]) schuldich is, vnde dat schal he eme geuen[d]). Mer bouen een iar ne mach he nicht sweren.

Stat. v. 1292. G, XV; v. 1497. L, XII.

Art. 15. a) ere] *f. C.* b) vor *sh. P.* c) alse] *f. DS.* d) so w. d. is] *f. JQ.* e) hebben] *f. P.* f) de it—markelike] *f. JQ.* g) mit—wynnen] mit rechten tughen wynnet *HPRS.* mit rechte wynnen *C.* h) marklyk *PS.*

Art. 16. a) unde vore *D.* b) hushure *A.* husvrouwe *R.* c) beholden *DRS.* d) is ofte] *f. CHJPQRS.* e) w. w.] wert were *S.* gheweert was *JQ.* f) to lone] *f. CHJPQRS.*

Art. 17. a) werke *C.* o. s. w.] *f. J.* b) verhuret hefft. *D.* c) der hure] *f. JQ.* d) dat *C.* e) IV guldene *C.*

Art. 18. a) bewisen mit tugen *P.* b) he—to] de werd de schal *J.* c) van kost] *f. JQ.* d) vnde—geuen] vnde dat he em dat gheue *C.*

Digitized by Google

19. (LXXVIII.)

Van schaden den en quyk deit upper straten.

So wor een quyk ledich lopet uppe der strate, it si perd, it si osse, it si swyn[a]), vnde deit it dar ienigen schaden[b]), den schal it beteren[c]). Toge ouer ienich man sik dat quyk to[d]), de schal dar vore antworden[e]) *).

Weret ouer en beer, vnde uppe der strate ginge vnde to der bursprake vorlouet[f]) is[g]), vnde bose wapene in deme munde draget[h]), deit de beer ienigen schaden: des de beer[i]) is vnde des[k]) vortuget wert, de schal dat beteren mit dreen punden, vnde de beer mit syneme lyue[l]).**)

Were it ok dat[m]) en[n]) perd bunden[o]) stunde, losede dat ienich man vnde rede dar uppe[p]); dede dat perd ienigen schaden, den schaden[q]) schal beteren de man, de dar uppe ryt, vnde nicht dat perd[r]).

*) Sachsensp. II, 40 §. 1. **) Sachsensp. II. 62 §. 1.

Stat. v. 1292. G, XVI; v. 1497. L, XVI.

20. (LXXIX.)

Van schaden den een waghen deyt uppe der strate.

So wor een waghen[a]) uppe der strate varet[b]), deit de wagen ienigen[c]) schaden, den schal de[d]) beteren de den wagen drift, wert he[e]) dar[f]) mede begrepen. Vnde mach me des mannes nicht hebben, dat he vntkumpt, de perde scholen[g]) beteren.

Sachsensp. II, 40 §. 4.

Stat. v. 1292. G, XVII; v. 1497. L, XVIII.

Art. 19. a) it si perd—swyn] *f. D.* ofte osse ofte swyn *CS.* it sy perd ofte swyn *JQ.* b) vnde—schaden] und deit schaden *D.* vnde deit id (dat *HP.*) welken schaden *CHJPQRS.* c) myt syme lyue *sh. HJPQRS.* den—beteren] *f. D.* de schal dat beteren *C.* d) Toge—to] *steht in D. vor dem Anfang des Art.* e) toge—antworden] *f. HPRS.* f) verboden *C.* g) were *J.* h) draget] *f. Q.* droge *J.* i) d. d. b.] de de bere *P.* k) he *sh. C.* l) lyue] *f. S.* m) Were—dat] Weret ok sake dat *JQ.* Were dat ok also dat *C.* n) quik ofte eyn *sh. DHJPQRS.* o) buten *S.* p) r. d. u.] rede uppe deme perde *DHJPQRS.* q) schaden] *nur A.* r) den schaden—perd] den schal dat perd ofte dat quick beteren, vnde nicht (nicht *f. S.*) de man *DHPRS.* — den so schal dat peerd ofte dat qwick nicht beteren, men de man de dat perd ofte dat qwick uplosede. Were id ok sake, dat eyn qwick ofte en perd ienigen schaden deit dat nicht bunden steit (dat loes loft *J.*), den schal dat qwick ofte dat peerd beteren, vnde nicht de man *JQ.*

Art. 20. a) man] *RS.* b) varet] *f. S.* c) welken *JPQS.* d) man *sh. DHJPQRS.* e) auer *sh. RS.* f) dar] *f. S.* g) dat *sh. DJQRS.*

Digitized by Google

21. (LXXX.)

Wo de rad enen tuch hemeliken horen mach.

So we vor rechte enen tuch leden schal, vnde [a] ne wert de tuch nicht eendrachtich vor deme richte, so dat se schelet [b]): de voget vnde de rad hebbet de macht wol, dat se den tuch vor den gantzen rad senden. Vnde so steit it an deme rade, ofte se den tuch openbare edder stille [c]) horen willen [d]).

Stat. v. 1292. G, XVIII; v. 1497. E, XIX.

22. (LXXXI.)

Wo lange een man synen dach holden mach na rechte.

So wor en man deme anderen schuldich is to eneme dage to geldene [a]), vnde manet men ene, vnde secht me dat syn dach komen si, vnde secht he wedder dat syn dach nicht [b]) gekomen si, vnde mach he dat tugen mit erfhaftigen luden [c]), dat syn dach nicht ne komen si, synes dages schal he geneten. Mer tut he uppe nenen tuch [d]), so ne mach he nenen lengeren dach hebben [e]) denne XX [f]) weken; vnde den dach schal he uppe den hilgen holden.

Stat. v. 1292. G, XIX; v. 1497. E, IV.

Hyr begynnet dat souede stucke desses bokes.

23. (LXXXII.)

Dat een man, so we he sy, vorkoft to beschedeneme dage.

Koft een man to [a]) eneme beschedenen dage [b]), vnde truwet [c]) men eme to der tyt also he koft [d]), vnde let men eme dat gud in syn erue [e]) bringen, vnde esschet men eme dar na enen borgen to [f]) vmme ene wysheit des suluen gudes [g]): he ne darf nenen borghen setten, it ne si witlik deme rade, dat he ute der stad varen wille.

Stat. v. 1292. G, XX; v. 1497. L, IV.

Art. 21. a) vnde] *f. CJPQS.* b) scheldet *CR.* schellet *JS.* c) e. s.] ofte hemeliken *JQ.* d) willen] *f. C.*

Art. 22. a) to—geldene] to geldene to eyneme daghe *S.* b) nicht] *f. JQR.* c) mannen *S.* mit—luden] *f. Q.* d) Mer—tuch] *f. JQ.* e) n. l. d.] nenen dach lengher *JQ.* f) XII *alle Hs.*

Art. 23. a) vp *C.* b) koft—dage] Heft en man . . . gud ghekoft *JQ.* c) betruwet *DPRS.* ghetruwet *JQ.* d) he koft] *f. Q.* e) in syn erue] an syne were *alle Hs.* f) aff *C.* vnde—to] vnde eschet me darna enen borgen (van eme *sh. JQ.*) *JPQRS.* g) vmme—gudes] *nur A.*

24. (LXXXIII.)

Van borghetucht de een borger deit.

So we enen man borget vor richte to bringende a), vnde kumpt de man vore sunder sinen borgen vnde vorbut sik erst in dat ding b), vnde mach de borge des vullenkomen mit tuge, he is ledich van der borgetucht.

Sachsensp. III, 9 §. 3.

Stat. v. 1292. G, XXI; *v. 1497. C,* XII.

25. (LXXXIIII.)

Dat men enen borget to beschedener tyt.

Borget en man den anderen to beschedener tyt vor rechte a) to bringende, vnde steruet de borgede man vnder der tyt: de borghe darf nene not darvmme liden b), mache he dat tugen sunder vorgelt c); vnde des doden eruen scholen doch de schult d) gelden de syn erue upboret.

Sterft perd ofte quik dat geborget is, de man bringe de hud vore e), vnde wese f) ledich van allen stucken g).

Sachsensp. III, 10.

Stat. v. 1292. G, XXI; *v. 1497. C,* XIV.

26. (LXXXV.)

We borge wert vor eede to donde to loueder tyt.

So we borge wert vor eede, vnde steruet degenne de den eed a) don schal: syn erue ofte b) syn borge schal den eed don c) to geloueder tyt, ofte de schult is uppe den borgen wunnen, de vor den eed gelouet hadde d).

Sachsensp. III, 11.

Stat. v. 1292. C, XXIV; *v. 1497. C,* XV.

27. (LXXXVI.)

Van kopende myt godespennynge.

So wanne een man koft enen kop a) vnde b) godespennyng darup gift, de kop schal to rechte stede c) wesen, is it varende haue. It ne schal ouer d) nen man gan uth der stad

---

Art. 24. a) to br.] *f. JQ.* b) sik — ding] sik dar sunder sinen borghen erst dat dink vnde middelst dat dink vnde lest dat dink *DHJPQRS.*

Art. 25. a) wedder *sh. JQ.* b) nene — liden] dar nene nod van hebben *PRS.* c) s. v.] *f. DHJPQRS.* d) d. d. s.] *f. JQ.* e) vore] *f. JPQRS.* f) si *JPQRS.* g) v. a. s.] *f. CJPQRS.*

Art. 26. a) steruet — eed] steruet denne de vor den he den eth *C.* b) vnde steruet—ofte] *f. JPQRS.* c) syn—don] den eed schal syn borge don *R.* syn erue ofte borghe don *JPQS.* d) de—hadde] dar he den eed vore gelouet heft *PRS.* de vor eme louet hadde *JQ.*

Art. 27. a) e. k.] *f. JQ.* b) den *sh. PS.* enen *sh. JQ.* c) stede *f. C.* d) er *D.*

Digitized by Google

vmme gud vore to kopende[e]): so we dat deit, de schal dat beteren mit dreen marken suluers deme rade[f]). Queme ouer een man in de stad vor syneme gude, vnde vorkofte it ere it queme, dat mot wol syn.

So welker hande gud een man koft vnde besuet[g]) vnde an sine were bringet[h]), dat schal he[i]) gelden. Were ouer korne ofte holt an eneme schepe, vnde dat[k]) bouene beter were dan neddene, vnde nicht gesecht worde: vnde[l]) so wat een des gudes[m]) an syne were bringet, dat schal he gelden, vnde dat andere nicht; vnde de dat gud[n]) valslike[o]) an deme[p]) schepe heuet, de schal it beteren mit dreen punden.

Koft een man quyk, vnde besut[q]) it, he schal it gelden. Eyn man[r]) mot wol swyn beseen, dar he[s]) se koft, oft se geue syn. Koft ok eyn man eyn perd, dar en darf he nicht ane waren den men[t]) dar ane sut, sunder houet seek; ere vorwort ne syn anders.

Stat. v. 1292. G, XXII; v. 1497. L, V. M, XIII.

28. (LXXXVII.)
Van gude to borge to donde.

Eyn man see weme he syn gud to borge do. Vnde wert he dar vmme clachaftich, vnde mach eme[a]) dor der stad breue willen recht schen, also dar[b]) stadrecht is ofte leenrecht[c]) ofte lantrecht is[d]): he ne schal dar nenen man vmme panden. Mer ne mach em nen recht schen, so schal eme de rad[e]) helpen.

Stat. v. 1292: G, XXIII.

29. (LXXXVIII.)
Van ordelen de uppe dat hus komet.

Kumpt een ordel uppe dat hus, vnde wert gebeden[a]) dat men maghe vnde swagere late affgan, so schal en iewelik[b]) man, de dar mach ofte swager to is, affgan[c]) vngenomet. Vnde he schal sik suluen manen. Bleue[d]) ok sittende de

---

Art. 27. e) v. t. k.] to vorkopende *H.* f) d. r.] *f. JQ.* g) koft vnbeset *A.* h) koft — bringet] koft vnde in sine were bringet vnde heft id beseen *JQ.* i) ene *sh. PRS.* k) dat] *f. JPQS.* l) vnde *nur A.* vnde dat — vnde] *f. C.* m) wat — gudes] wat des gudes de man *DPRS.* wat des en man *JQ.* n) dat gud] *f. D.* it *HJPQRS.* o) vnde — valslike] vnde dat valsch geliken *C.* p) a. d.] in sineme *JQ.* q) he *sh. JPQS.* r) Men *Q.* s) men *Q.* t) de *C.*

Art. 28. a) dar *sh. DHJPQS.* b) der *CJPQRS.* c) ofte leenrecht] *nur A.* d) ofte — is] *f. Q.* e) de stad raden unde *alle Hs.*

Art. 29. a) gheboden *JQ.* gheuen *C.* b) iewelik] *f. JQ.* c) gan] *f. S.* d) he *sh. HJPQS.*

Digitized by Google

swager ofte mach[e]) to were[f]), de scholde deme rade geuen XII[g]) schillinge. It ne were also, dat he des nicht ne wiste, dat he dar to horde, vnde dat scholde he[h]) uppe den hilgen waren. It ne schal ok nen man des anderen wort spreken, de des iares in den rad gekomen is[i]), mer[k]) de eme vromede is. It ne were also, dat he syn mach ofte syn swager were[l]), vnde he vmme syn ordel van deme hus gan scholde: deme mot he wol helpen mit rade vnde mit dade, also he allerbest mach[m]), ane vare[n]).

Stat. v. 1292. G, XXIV; v. 1497. A, XXI.

30. (LXXXIX.)

Van ordelen de van deme huse sendet werden.

So wan een ordel van deme huse sant wert van den ratmannen vor rechte, deme dat ordel nicht behaget, de mot it wol wedder teen in dat bock ene warue, vnde ok[a]) nicht mer; vnde he schal to deme negesten dinge, also de rad uppe deme hus is[b]), dat bock lesen laten, vnde bewisen eyn recht[c]) ordel. Vnde ne[d]) deit[e]) he des nicht, dat ordel, dat vore vunden was van deme rade, schal stede wesen; it ne do eme not. Vnde de not schal he benomen, vnde uppe den hilgen holden[f]). Vnde tut hes dar enbouen ander werue in[g]) dat bock, he schal it beteren iewelkem ratmanne, de des iares in deme rade is, mit IIII[or] schillingen. Vnde des ne schal me nicht laten[h]); vnde dat ordel schal jummer[i]) stede wesen.

Stat. v. 1292. G, XXV; v. 1497. A, XXIII.

31.

[a]) *So wor[b]) eyn man deme anderen schult ghift umme cost ofte umme hure, de schal[c]) vorderen bynnen den twen ersten iaren[d]), so he dat vordenet heft. Queme it over de*

Art. 29. e) de — mach] de dar mach ofte swager *DHJPQS.* f) aff gan — were] *f. R.* g) X *HJPQRS.* h) s. h.] *f. R.* i) man — is] man de des iares in deme rade (gekomen *sh. D.*) is enes mannes word spreken *alle Hs.* k) mer *f. HJPQRS.* l) he — were] id syn mach were ofte syn swagher *CPS.* m) kan vnde mach *P.* he mest mach *JQ.* n) a. v.] *f. DHJPQRS.*

Art. 30. a) ok] *nur A.* b) sittet *C.* also de radmanne uppe deme huse sint *PS.* c) rechter *CHJQ.* d) v. n.] *f. JPQS.* e) V. n. d.] En dede *C.* f) benomen — holden] benomen vp de hilgen *C.* g) tut — in] tuch he dar enbauen *R.* h) des — laten] der en schal men eme nicht laten *Q.* i) jo *CHJPQRS.* jummer jo *D.*

Art. 31. a) *Dieser und die beiden folgenden Artikel fehlen in AC.* b) wan *PS.* c) dat *sh. PQS.* d) bynnen — iaren] bynnen iare vnde dage *J.*

Digitized by Google

twe iare[e]*, so ne mach he it*[f] *nicht vorderen wen lic anderen schulden*[g]*. It were also, dat he dat betughen mochte, dat he buten landes hedde wesen, ofte mit willen*[h] *hedde bestan laten: so ne hinderet eme*[i] *nicht tho syme rechte.*

Vergl. Stat. v. 1292. G, XXVI; v. 1497. L, XIII.

32.

Were dat ener vrowen ere man storve, vnde er nen gud ne ervede, vnde worde se hir na beraden myt helpe erer vrunde, vnde wolde se ienich man schuldighen umme eren ersten mannes schult: dar ne darf se nene not umme liden, ofte[a] *se dat betughen mochte mit erfhaftighen*[b] *luden, dat se van erme ersten manne ieneghèrhande*[c] *gud untfangen hebbe. Des ghelik eyner iuncvrowen.*[d]

Vergl. Stat. v. 1292. F, X; v. 1497. J, XV.

33.

So we deme anderen schult ghift vor richte, de schal[a] *deme anderen benomen de schult, wyl he des nicht enberen: weder*[b] *it sy van kumpanye, ofte van schaden, ofte van medegift, ofte van welken stucken it sy.*

Sachsensp. III, 41 §. 4.

Vergl. Stat. v. 1292. A, X; v. 1497. B, XVII.

VII. 1. (XC.)

Van tugen, we sik der vorromet.

So we sik enes tuges vorromet[a], vnde wert he eme delet, vnde deit he[b] sinen weddersaken to wetende des enen[c] dages, dat he synen tuch *des anderen daghes*[d] vore bringen wille, vnde ne kumpt syn weddersake des anderen rechtdages[e] nicht vore, vnde mach he dat tugen, dat he eme dat to wetende dede[f]: de voghet vnde de rad scholen den[g] tuch horen, vnde richten deme guden manne na rechte[h].

Stat. v. 1292. H, I; v. 1497. E, XIII.

Art. 31. e) o. d. t. i.] over iare vnde dach *J.* f) des *PS.* dat *QJ.* g) l. a. s.] lyk ander schult *PS.* h) hedde—willen] *f. R.* i) id *sh. JPQS.*

Art. 32. a) wo *J.* b) mit e.] mit guden eraftigen *JQ.* c) negher hande *D.* neuer hande *JQR.* nenegherhande *PS.* d) D. g. e. j.] Deme ghelyk so mach don en iuncvrouwe *JQ.*

Art. 33. a) d. s.] *f. S.* b) weder *f. DPRS.*

Art. 1. a) beropet *C.* b) id *sh. DHJPQRS.* dat *sh. C.* c) d. e.] eines *DJPQRS.* d) daghes] *f. DPS.* e) des—rechtdages] *f. DHJPQRS.* f) dat—dede] dat id eme to wetende worden is *JQ.* g) dat *C.* h) na r.] *nur A.*

Digitized by Google

2. (XCI.)

Wat macht der stad eruebock heft.

So wat in deme erueboke der stad steit bescreuen, vnde iar vnde dach darynne stan heuet, dar ne mach[a] nen tuch en bouen[b]. It ne were also, dat de man[c] buten landes were, de it bespreken wolde[d]; vnde mochte[e] he dat tugen, he ne hadde sine clage nicht vorloren.

Stat. v. 1603. II, 8, 7.

3. (XCII.)

Wat schult de vor deme gantzen rade bekant wert.

So wat schult vor deme gantzen rade bekant wert, vnde an der stad schultbock gescreuen wert[a], dar ne geit nen tuch enbouen. So wan he ouer gelt[b], so schal he sik vor deme rade los schelden laten vnde uth scryuen laten[c]; vnde ne worde deme manne nicht gegulden to syneme dage, he ne darf nicht clagen vor rechte, sunder[d] vor deme rade. Vnde de rad schal ene wisen an syn erue, ofte he nen ander pand ne heuet[e]; vnde[f] dat schal he holden dree[g] wekene vnde darna vorkopen.

Stat. v. 1292. C, XVIII; v. 1497. H, X.

4. (XCIII.)

Dat nement tugen mach na achte.

So welk man den anderen an sine achte biddet, vnde secht[a] eme syne[b] hemelicheit, vnde wolde me[c] darna mit deme manne[d] vortugen: des ne mochte[e] nicht syn.

Stat. v. 1292. H, II; v. 1497. E, XX.

Art. 2. a) gheit *DHJPQRS.* b) gan *sh. C.* c) d. m.] de geune *S.* d) mochte *JQ.* e) mach *JQ.*

Art. 3. a) g. w.] beschreuen steit C. b) betalet *JQ.* c) laten] *f. CHPRS.* d) mer *CJPQS.* e) ofte — heuet] heft he nen ander pant *DPRS.* f) vnde dat — vorkopen] vnde dat (de *JQ.*) mach he wol (wol *f. PS.*) vorkopen sunder upbedent *DHJPQRS.* g) IIII. *C.*

Art. 4. a) he *sh. PS.* b) e. s.] *f. JQ.* c] me] *f. C.* d) ene *JQ.* e) mach van rechte *JQ.*

5. (XCIIII.)

Dat nemant sweren schal bynnen der bundenen tid.

Bynnen der bundenen tid ne schal nen borgher deme anderen sweren. Men schal ouer den et versten[a]) wente[b]) to deme etdage[c]). *) Mer een borgher eneme gaste, vnde de gast eneme borghere, vnde eyn gast schal deme anderen[d]) to allen tyden recht don.

*) Sachsensp. II, 10 §. 3. 6.
Stat. v. 1292. H, III; v. 1497. E, I.

6. (XCV.)

Dat men eede to eetdage don schal.

Is eyn man rede to ſestende sinen eet to eetdage[a]), also eme bescheden[b]) is, vnde[c]) is de dar nicht, deme de eed angeit: de voghet schal eme stauen den eed[d]), vnde he schal sweren vnde wesen ledich[e]). Wert ok de eed gelaten van[f]) deme, den[g]) he angeit, he is ok ledich, mach he dat getugen.

Sachsensp. II, 11 § 2.
Stat. v. 1292. H, IV; v. 1497. E, II.

7. (XCVI.)

So we synen eed nicht lestet to eeddaghe.

Louet een man deme anderen syn recht to donde[a]) to deme eeddage, vnde lestet he den eed to der tyd nicht[b]), vnde heuet he eme sines gudes[c]) vorsaket, *he scal it eme ghelden;* ofte[d]) heuet he it eme[e]) afgetuget, he schal it[f]) gelden; vnde he schal geuen vor synen broke XII[g]) schillinge. Mer wil he dat uppe den hilgen holden[h]), dat it eme recht[i]) not dede, dat he to deme eeddage nicht ne quam: he schal de not benomen, vnde schal de not[k]) sweren, vnde schal ouer des nagesten rechtes syn recht yo[l]) don vnde wesen ledich[m]).

Sachsensp. II, 11 § 1.
Stat. v. 1292. H, V; v. 1497. E, III.

Art. 5. a) vorstan *CS.* vristen *J.* b) wente] *f. CJPQS.* c) echte dage *C.* d) gast—anderen] gast deme anderen schal *CHPRS.* gast deme anderen gaste *JQ.*

Art. 6. a) Is — eetdage] echte dage *C.* Is en man de de sinen eed lesten schal to deme eeddage *JQ.* b) to bescheden *S.* c) vnde] *f. PS.* d) d. e.] *f. DHPRS.* e) v. w. l.] *f. JQ.* f) tho *J.* g) den] *f. PS.*

Art. 7. a) to donde] *f. CHJPQRS.* b) den — nicht] den eed nicht (nicht *f. Q.*) to der tyd *DHJPQRS.* c) s. g.] sin gut *C.* d) ofte—gelden] *f. JQ.* e) h. i. e.] he eme gud *CDHPRS.* f) auer *sh. CDHPRS.* g) XX *R.* h) waren *CHJPQRS.* i) recht] *nur A.* k) benomen — not] *f. PRS.* l) yo] *nur A.* m) v. w. l.] *f. C.*

Digitized by Google

8. (XCVII.)

Wor mer lude louet den eyn man to geldende.

So wor mer lude den eyn man louet eneme manne een[a]) gelt[b]), alle sint se dat schuldich to geldende, vnde nicht en[c]) iewelik al, mer malk also vele[d]), also eme to boren mach[e]). Mer louet lude[f]) mit sameder hand[g]), alle de men hebben mach, de scholen gelden to der loueden tit. Were it ok also[h]), dat he welken vordregen wolde dor vruntschop ofte dor leue, vnde mochten de anderen dat getugen, dat[i]) se alle leueden[k]) vnde wol gelden mochten, so scholde malk mer[l]) syn deel gelden. Mer were erer kumpane welk dot ofte vorarmet, de dar leueden, ofte ere eruen vndē[m]) de gelden mochten, scholden dat gud gelden alle gelik. Louet ok vele lude eneme manne schult to geldene[n]) vnde to betalende[o]), vnde vntseit[p]) dat louede uele lude, vnde gelt men deme men schuldich is, alle sint se ledich. Sit[q]) men ok mit syneme willen, de anderen de dat louede vntfengen, de mogen den anderen nene schult geuen.

Sachsensp. III. 85 §. 1. 2.

Stat. v. 1292. H, VI; v. 1497. L, III.

9. (XCVIII.)

Van ansprake gudes dat hyr inkumpt.

So welker hande gud en man bringet an desse vryen stad ouer de solten zee[a]), spreke dat ienich man an vor duue edder vor roff[b]): dat is he nager to beholdende in synen hebbenden[c]) weren mit twen bederuen mannen[d]), de dar weren dar he dat gud kofte, ofte[e]) mit syneme werde, ofte mit syneme kumpane[f]), ofte mit der stad breue, dar dat gud gekoft was; mit eneme stucke[g]) van dessen is *he* nager syn gud to beholdende, denne it eme ienich man aff to wynnende sy.

Is it[h]) ok[i]) ieniger hande gud, dat gekomen sy uth deme lande van Ratzeborch, edder uth deme lande van Sadel-

Art. 8. a) een] *f. CJQ.* b) louet—gelt] louet en recht *R.* c) erer eyn *PS.* d) vnde — vele] vnde nicht meer men iewelik also uele *JQ.* vnde en nicht mer men also vele *C.* e) t. b. m.] to boret *CDHJPQS.* f) M. l. l.] Wor lude louet *PS.* Wor ouer lude louet *JQ.* g) vnde *sh. JPQS.* h) vele—also] *f. R.* i) do *C.* k) laueden *JQ.* l) so—mer] so ne scholde malk nicht mer den (den *f. P.*) *DHJPQRS.* m) vnde] *f. DJPQRS.* n) geuende *C.* o) v. t. b.] *nur A.* p) entfenget *DJPQRS.* entfeylet *C.* q) Sit — geuen] *f. C.*

Art. 9. a) ouer — zee] *f J.* b) man — roff] man also duue ofte roff *JQ.* c) hebbenden] *f. DHJPQRS.* d) luden *C.* e) de dar—ofte] *f. C.* f) copmanne *HP.* g) stucke] *f. C.* h) Is it — wynnende sy] *f. C.* i) anders *PS.* ok anders *HJQR.*

Digitized by Google

bendingen[k]), edder tuschen Elue vnde Odere[l]), vnde so wennen it gekomen sy[m]), dat hyr in der stad[n]) wesen heuet iar vnde dach sunder bysproke: dat is en man[o]) neger to beholdende in synen hebbenden weren mit twen guden mannen to tuge[p]), denne it eme ienich man af to wynnende sy.

Is it ok also, dat it sodan gud is, dat it en man mit intuch[q]) beholden schal, vnde sprikt me se an mit tuge: de man de de[r]) suluen intuch in[s]) weren heuet, is he[t]) nager to beholdende mit syneme tuge, den se em ienich man aff to wynnende sy.

Is it ok, dat en[u]) man up enen warent tuch[v]) vmme gud, dat men mit duue ofte mit[w]) roue ansprikt, de ne mach nenen veren[x]) warent hebben wente an de drudden hand. Vnde de drudde hand[y]) schal[z]) antworden.

Is it ouer[aa]), dat en man tut uppe den setten market vmme duue ofte vmme roff, de duue ofte de roff[bb]) schal eres setten markedes neten*).

So wat en man vnder enes heren banneren vindet[cc]) vnde[dd]) wynnet in eme stryde, sprikt[ee]) dat gud ienich man an an[ff]) duue ofte an roff: dat is de man[gg]) nager to beholdende mit syneme tuge mit twen guden mannen, de dar[hh]) weren, dar he dat gut wan, denne it em ienich man aff to wynnende sy[ii]).

*) Sachsensp. II, 36 §. 4.

Stat. v. 1292. H, VII; v. 1497. E, XI.

10. (XCIX.)

Dat nen knecht tugen mach mit syneme heren.

En knecht, de ne mach nicht tugen[a]) mit syneme heren, in des brode he is, vmme slege[b]) vnde vmme vechtinge, dat bi dage is geschen[c]). Mer dat bi nachte schut, dat mach he wol tugen van bote uppe dree pund[d]).

Stat. v. 1292. H, VIII; v. 1497. E, XXXIII.

Art. 9. k) sadewendigen *JR.* sadewendinghen *PS.* zadelbendigen *Q.* l) *lies* Eydere *mit DHPRS.* edere *Q.* Eider *J.* m) vnde—sy] van wenende denne dit komen sy *D.* so wendene it sy komen *H.* vnde so wor it her ghekomen sy *J.* so wor dat denne komen sy *R.* vnde wen denne det ghekomen sy *S.* vnde so wen dene dyt gekomen sy *P.* vnde so wor it komen sy *Q.* n) hyr—stad] hyr ynne *JPQS.* o) e. m.] eynen manne *HR.* p) gude *PS.* to beholdende mit sinen tughen in siner hebbenden were *JQ.* q) in tuch] *f. D.* mit tuch *H.* myt tucht *R.* mit intucht *CJPQS.* r) d. d.] de se *PS.* dede den *Q.* s) synen *sh. CJPQS.* t) he] *f. JQ.* he se *HPRS. lies:* se u) dat en] also dan eyn *PS.* v) tuth *H.* thut *CJPQS. lies: tut.* w) mit] *f. CHJQR.* vor *DPS.* x) n. v.] nergen nen *R.* y) vnde—hand] *f. DHPRS.* z) de schal *DHPR.* aa) also *sh. CJPQS.* bb) de duue—roff] *f. CS.* cc) utfindet *D.* dd) vindet vnde] *f. CHJPQRS.* ee) spreke *PS.* ff) an] *f. CDHR.* vor *JPQS.* gg) i. d. m.] is he *DHJPQRS.* hh) to antworde *sh. DHJPQRS.* ii) sy] *f. CPS.*

Art. 10. a) n. t.] *f. PS.* b) claghe *DHPRS.* c) d. i. g.) dage schut *HJPQRS.* d) van—pund] *f. C.*

Digitized by Google

11. (C.)

Van twen de vmme ene clage vor rechte komen.

So wor twe vmme ene clage[a]) vor richte komet, dat geschen is buten desser stad[b]), vnde de andere secht, dat he van der clage ledich sy gelaten, ofte dat de clage set ofte[c]) gesonet sy, vnde mach he dat getugen de sulue[d]), dat de sake ofte[e]) de clage set vnde gesonet is[f]) mit des vogedes vnde mit des rades willen, ofte dat he mit rechten ordelen van der sake[g]) delet is ledich vnde los: he schal to rechte[h]) ledich wesen; vnde he schal tugen mit twen ratmannen, de bynnen beslatenen wicbelde sittet[i]).

Stat. v. 1292. H, IX; v. 1497. E, XVII.

12. (CI.)

Van tugen de gedelet werden vor richte.

[a]) So weme[b]) vor rechte een tuch gedelet wert, des tuges mot he wol nutten[c]) van deme ersten wente to deme lesten, sint it sodane lude, dat he dar mede tugen mot[d]). Vnde sprekt der tuge en deel wat se van der sake weten, vnde en deel nicht, vnde wil he dar an dingen[e]) an de tuge, de dar sproken hebbet, des ne mach he nicht don, he ne wille van den anderen tugen laten. Vnde so weme tuch gedelet[f]) wert vor rechte, de schal den tuch to deme suluen rechte[g]) benomen, it blift anders vnstede. It ne sy, dat de rad vnde de voghet vnder siner achte upstan[h]).

Stat. v. 1292. H, X; v. 1497. E, XII.

13. (CII.)

Dat een man tuch nomen schal vor richte.

Wert eneme manne vor rechte een tuch gedelet, den schal he benomen, vnde schal is nutten[a]), vnde schal ene leden bynnen XIIII nachten. Vnde ne deit he des nicht, he is tuchborstich. It ne sy also, dat it eme not hebbe gedan; vnde de

---

Art. 11. a) sake *JQ.* b) d. s.] der stad *CPS.* dessem wicbelde *JQ.* c) vnde *JPQS.* set ofte] *f. C.* d) de s.] *f. CPS.* e) d. s. o.] *f. CPS.* f) vnde mach — is] *f. DHJQR.* g) claghe *DHJPQRS.* h) to r.] *f. PR.* i) sittet] *f. S.*

Art. 12. a) *In JQ. steht der folgende Art. vor diesem.* b) wenne *S.* c) neten *CHJPQS.* geneten *R.* d) dat — mot] dat se darum tughen mogen *D.* e) vnde *sh. R.* f) vunden *DHR.* ghevunden *JPQS.* g) den — rechte] den suluen tuch vor deme rechte *JQ.* h) a. u.] achten staen *H.*

Art. 13. a) neten *C.*

Digitized by Google

not schal he[b]) benomen, vnde vppe den hilgen sweren, dat it eme de not hebbe gedan. Vnde he schal ouer to deme nagesten dinge sinen tuch leden. Mer tut en man uppe tuch, de buten landes is[c]), den schal he vore bringen bynnen ses weken; vnde ne deit he des nicht, he blift tuchborstich[c 2]). *) Tut[d]) auer en man uppe tuch, de in eneme anderen koningryke is, den schal he vore bringen bynnen iare vnde dage. Vnde ne deit he des nicht, he blift tuchborstich[e]). Vnde tut en vnser borgher uppe tuch vppe enen[f]) anderen[g]) vnser borgher, vnde varet[h]) he uth vmme sine neringe, he ne[i]) vorlust sine clage dar nicht mede. Varet ok en[k]) man uth, dar men up claget, vmme sine neringe, he blift is ane schaden. Mer he schal eme[l]) rechtes pleghen also[m]) he to hus kumpt.

*) Sachsensp. I, 62 §. 6.

Stat. v. 1292. H, XI; v. 1497. E, IX.

14. (CIII.)

Van vnrechten tughen.

So welk man vnrechte tuget, vnde it deme rade[a]) witlik wert, vnde warliken[b]) vndervint[c]): he schal deme manne, dar he up tuget heuet mit vnrechte[d]), al syne kost vnde syn vorles[e]), dat he van synent haluen heft vorloren[f]), gelden[g]). Vnde darto ne schal he uppe nenen man mer tugen, vnde ne schal nicht mer also[h]) gud man wesen, also he touoren was.

Stat. v. 1292. H, XII; v. 1497. M, XII.

15. (CIIII.)

Van warende vore to bringende.

Tut een man uppe enen warent, van welken stucken dat si, vnde[a]) is de warent bynnen der stad, he schal ene vor-

---

Art. 13. b) vnde schal is — schal he] *f. JQ.* vnde schal ene — schal he *f. HPRS.* c) Mer — is] War thuth en man dede buten landes ys ouer zee vnde ouer sand vp enen tuch *J.* c²) b. t.] wert borstich *PS.* d) Tut — tuchborstich] *f. C.* e) h. b. t.] de tuch de blifft borstich *PS.* he blifft tuch vorsittich *J.* f) den *CDHR.* g) Vnde — anderen] Vnde tuth vnser borgere vppe tuch den anderen *PS.* Thuth ouer en vnser borgere uppe de anderen *JQ.* h) füret *D.* were *PS.* i) he ne — neringe *f. JQ.* k) de *PS.* l) auer *HJPQRS.* m) wen *JQ.*

Art. 14. a) d. r.] eme *S.* deme anderen *P.* b) warliken] *f. PS.* wedlicken *D.* c) vnderkumpt *P.* d) m. v.] *f. Q.* e) vorlust *JPQR.* vorlus *S.* f) vorloren] *f. CHPS.* g) geleden *P.* haluen — gelden] haluen heft vorsumet vnd vtegeuen *R.* haluen gelden moste wedder leggen *JQ.* h) en *sh. C.*

Art. 15. a) vnde] *f. JQ.*

Digitized by Google

bringen bynnen XIIII nachten. Is he ouer buten landes[b]), he schal ene vore bringen bynnen VI weken. Is he auer[c]) buten landes[d]) in eneme anderen[e]) konyngryke, he schal ene vore bringen *bynnen* iare vnde dage. Vnde deit he des nicht, eme ne breket[f]) des schaden nicht[g]) na stadrechte[h]).

Stat. v. 1292. H, XIII; v. 1497. E, X.

16. (CV.)

Dat vmme slege neman tugen mach, de mede in der vlocke wesen heuet.

It ne mach nen man den anderen vortugen vmme slege, *mit den luden*[a]) de mede an vlocke vnde an verde vnde an der[b]) vechtinge wesen hebbet. It ne mach ok nen man tugen uppe den anderen vmme[c]) nenerhande sake van[d]) schulde mit deme, de sine kumpane darane syn[e]), ofte den, deme[f]) de sake mede angeit na rechte[g]).

Stat. v. 1292. H, XIV; v. 1497. E, XXI.

17. (CVI.)

Van ansprekende vnse borghere to eghene.

Wert en man borger[a]) hyr in desser stad, vnde is he hyr bynnen wonaftich iar vnde dach, vnde queme iumment, de eme schult geuen wolde, dat he syn egen were, vnde spreke ene an mit tuge mit syneme busmen; vnde mach de[b]), den me ansprekt, tugen mit twen ratmannen, dat he hyr bynnen iar vnde dach heuet borgher wesen vnde wanaftich[c]) sunder bysproke, he ne schal van syner ansprake nene not liden.

Stat. v. 1292. H, XV; v. 1497. A, XII.

18. (CVII.)

Welken manne een tuch to gedelet wert.

So welken manne een tuch gedelet wert, de schal tugen also he sik vor rechte vorromet heuet. Vnde ne deit he des

---

Art. 15. b) ouer zee vnde ouer sant *sh. JQ.* c) J. h. a.] Vnde is he en *PQS.* d) b. l.] *f. J.* e) anderen] *f. CQ.* f) e. n. b.] eme entkruket *D.* g) eme — nicht] eme wert des schaden nicht *JPQS.* h) na st.] *nur A.*

Art. 16. a) mit den luden *f. AC.* b) v. a. d.] vnde andere *JQ.* c) van *PS.* d) myt *R.* vnde *JQ.* e) sy *D.* is *CHPRS.* de — syn] dede sint kumpane dar ane *JQ.* f) deme] *f. PS.* dar *JQ.* g) na r.] *nur A.*

Art. 17. a) borghe *H.* b) he *JPQS.* c) gewonet *JQ.* bynnen — wanaftich] bynnen wesen heft borghere vnde wonet iar vnde dach *CDHPRS.*

Digitized by Google

nicht, he blift neddervellich siner[a]) clage. Worde ouer enen manne tuch gedelet vmme vorguldene schult, ofte vmme sette[b]) sone, ofte dat he van eme ledich vnde los were mit rechte[c]), vnde tuget he is nicht: de uppe ene clagede, heft[d]) sine beschedene[e]) schult gewunnen[f]).

Stat. v. 1292. H, XVI; v. 1497. E, XIV.

19. (CVIII.)

Eyn seck man de schuldich is.

Licht[a]) een man seck, vnde is he schuldich[b]), vnde sent he boden, den[c]) he schuldich is, vnde wil mit en[d]) rekenen, vnde willen de anderen[e]) nicht to eme komen, vnde steruet he: sine eruen ne scholen van der schult nene not liden[f]). It ne were, dat de man seck were, ofte nicht gan ne mochte, ofte nicht to hus were; vnde mach he desser stucke ienich tugen[g]), he blift is ane schaden.

Stat. v. 1292. H, XVII; v. 1497. E, XXII.

20. (CIX.)

Wo en man myt twen erfseten borgeren tugen mach.

So welk man nympt twe man, de erfseten[a]) syn, ouer ene vorewort[b]), vnde queme[c]) it also, dat it to clage queme, vnde toge[d]) me uppe de lude, de dar ouer weren, vnde were der twyer welk, de syn erue vorkoft hadde dor not willen ofte dor nut willen[e]), vnde wolde de andere, de dar mede ouer was, sweren, dat he mit eme ouer den vorworden were vnde do[f]) erue hadde: he schal deme guden manne to rechte helpen, van deme dat he wet.[g])

Stat. v. 1292. C, XIX; v. 1497. E, XXXI.

Art. 18. a) sake edder *sh. P.* b) vorsette *PRS.* c) deelet *sh. DJPQRS.* d) he heft *S.* de heft *P.* e) beclaghede *HJPQRS.* f) vorwunnen *JQ.*

Art. 19. a) Leghe *C.* b) vnde—schuldich] *f. JQ.* c) deme *CHJPQS.* d) eme *CHJPQS.* e) vnde—anderen] vnde ne wil de andere *alle Hs.* f) doghen *H.* liden ofte dogen *JQ.* g) mach—tugen] mochte he dat betughen *alle Hs.*

Art. 20. a) erfsate *JPS.* b) vulbord *JQ.* c) velle *CHJQRS.* ville *P.* d) tughede *C.* e) ofte—willen] *f. CPRS. Von hier an lautet der Art. bei HJPQRS*: so ne mach he nicht tughen darna lengher denne (denne *f. R.*) twe iar vnde dar enbouen nicht, it ne were also dat he echt erue kreghe, (kofte *Q.*) so mochte he tughen also wol also vor (he vore *PS.* so—vor] *f. JQ.*) f) he *sh. D.* g) *JQ. haben hier noch*:

Art. 21. Wat buten landes schud: So wat buten landes gheschud, dat mogen gude lude vmberopen eres ruchtes, se sin beseten edder vmbeseten, wol tughen.

Digitized by Google

Hyr begynnet dat achte stucke desses bokes.

VIII. 1. (cx.)

Ofte en man syneme denste orlof geue by tide.

So welk man sinen knecht ofte sine maget[a]) vordrift er rechter tit[b]) ute syneme denste, de schal en ere[c]) vulle[d]) lon geuen, se ne hebben it[e]) vorboret mit bosheit, de he ene bewisen moge[f]). Vntgeit ok[g]) de knecht syneme heren mit motwillen er rechter tit, he schal syneme heren wedderkeren[h]) so wat he eme[i]) geuen heuet van deme iare ofte van der vart, vnde dar to also vele, also he eme louet hadde[*]). Dat sulue schal wesen tusschen vrouwen vnde megeden.

So we ouer huret enen knapen ofte ene maget, vnde he ofte se ne willet an[k]) sinen[l]) denst nicht vnde ne willet mit eme nicht wesen, de scholen[m]) half wedderkeren dat en gelouet was.

*) Sachsensp. II, 32 §. 2. 3.
Stat. v. 1292. K, I; v. 1497. F, II.

2. (cxi.)

Wo een mynsche syn medelse holden mach up den hilgen.

Eyn iewelik mynsche de denen mach, de mach[a]) vor rechte holden uppe den hilgen sine medelse[b]), dat is XL pennynghe. Schuldeget he ouer sinen heren ofte sine vrouwen vmme syn lon[c]), dat scholen se eme geuen, ofte mit ereme rechte dar to[d]) vor stan. Vnde so we uppe gnade denet, de mot gnade wachten. Steruet ok de medede mynsche, men is sinen eruen nicht mer schuldich[e]) to geuende, denne also he vordenet heuet uppe de tit also he steruet[f]). Hadde he ok to vele upgenomen[g]), he ne darf nicht wedderkeren. Storue ok de here ofte[h]) de vrouwe, deme denste schal men also vele geuen, also he uppe *de*[i]) tit vordenet hadde. Willent ok de eruen[k]), he schal vul denen vnde nemen vul lon.

Sachsensp. I, 22 §. 2.
Stat. v. 1292. K, II; v. 1497. F, III.

Art. 1. a) o. s. m.] *f. CHJPQRS.* b) er r. t.] eer sin recht tyt *D.* c) en ere] eme syn *CHJPQRS.* d) vulle] *f. JQ.* e) se—it] he ne hebbet *CHJPQRS.* f) de — mogen] de se eme bewisen mogen. *Q.* de he eme bewyset heft. *C.* g) ok] *f. H.* h) he — keren] de schal eme sin lon wedderkeren *JQ.* i) so—eme] wat eme sin here *alle Hs.* k) ne kumpt in *alle Hs.* l) sinen *f. H.* den *sh. JPQ.* m) schal *C.*

Art. 2. a) de — mach] de denet, mach *alle Hs.* b) medesle *D.* menasle *CHJPQS.* c) lon] *f. H.* d) to] *f. CHJPQS.* e) plichtich *C.* f) a. h. st.] do he starff *CHJPQS.* g) vp geboret *R.* h) vnde *CDJPQS.* i) de *alle Hs.* k) Willent — eruen] Wil dat ok de erue *C.*

3. (CXII.)

Wo een denest wol gan mot van syneme heren ofte van syner vrouwen.

So welk knape wiff nympt, ofte[a] so welk maget man nympt, de mach wol ute synes heren[b] denste gan; vnde he beholt[c] also vele, also he uppe de tit vordenet hadde. Vnde heuet he ok to vele up genomen, dat schal he wedderkeren, ofte de here edder de vrouwe des nicht vntberen willen[d].

Sachsensp. II, 33.

Stat. v. 1292. K, III; v. 1497. F, IV.

4. (CXIII.)

Dat vnser borghere knecht worde wundet ofte dot geslagen, is lik borgeren.

So welk knape an vnser borghere[a] denste is, vnde syn knecht heuet gewesen, worde he wundet ofte dot geslagen, de wile he in sines heren denste were[b], buten desser stad, vnde ne were de knecht nen borghere: it were doch an liken steden ofte he borgher were, de wile dat he vnseme borghere[c] denede.

Stat. v. 1292. K, IV; v. 1497. F, VI.

5. (CXIIII.)

Van vngelucke dat eneme deneste schut.

Is een man in enes mannes deneste, vnde schut eme wat van vngelucke an syneme lyue ofte an siner sunt in sines heren deneste, de here schal is blyuen ane schaden vnde ane[a] schult. Mer he schal eme[b] geuen syn[c] vulle lon, edder mer ofte he wil[d].

Stat. v. 1292. K, V; v. 1497. F, VII.

6. (CXV.)

Ofte en man synen denst tuchtiget.

So we sinen knecht ofte sinen denest[a] tuchtiget mit slagen[b], de sine schottelen wasschet, vnde worde he darvmme beclaget, he ne darf darvmme nene not liden. Mer wundede he sinen denest mit eggewapene[c] ofte sloge[d] dot, dat schal he beteren also recht is.

Stat. v. 1292. K, VI; v. 1497. F, VIII.

Art. 3. a) vnde *JQ*. b) ofte syner vrowen *sh. DHJPQRS*. c) h. b.] beholt he *PS*. beholden *C*. d) ofte — willen *nur A*.

Art. 4. a) v. b.] vnses borghers *C*. b) is *DJQ*. c) v. b.] vnsen borgeren *P*.

Art. 5. a) na *D*. b) eme] *f. JQ*. c) dat *JQ*. d) edder—wil] *nur A*.

Art. 6. a) o. s. d.] ofte deenstboden. *DS*. b) ofte mit worden *sh. DHJPQRS*. c) argem wapene *JQ*. d) ene *sh. CDPRS*. it *sh. H*. he id *sh. JQ*.

Dat negede stucke desses bokes sprekt van slagen.

IX. 1. (CXVI.)

Ofte een man den anderen vor rechte sleit.

So we vor rechte den anderen sleit to den oren, edder horensone het edder leghen het, dar it hore de voghet vnde de rad vnde de dinglude, dat schal he beteren deme rade to der[a] stad kore mit dreen marken suluers, wente it uppe deme markede is geschen, vnde[b] deme vogede *vnde deme rade* vnde deme clagere[c] mit dreen punden.

So we ouer vntogene[d] wort sprikt vor rechte, de schal dat beteren mit XII schillinghen.

Sloge ouer eyn man den anderen vor rechte, dat he blot ofte blaw hedde, dat schal he deme rade[e] mit X marken suluers beteren to der stad kore, vnde deme rechte vnde deme clagere mit dreen punden. Vnde al de dar mede wesen hebbet ier iewelik[f] schal[g] beteren[h] also vele.

Stat. v. 1292. M, I; v. 1497. M, III.

2. (CXVII.)

So we den anderen wundet mit eggewapen, wat syn recht sy.

So[a]) welk man den anderen wundet mit eggewapene[b]), deme schal men de hand affslan.*)

So we ouer den anderen sleit blot ofte blaw mit stocken, de schal dat beteren mit dreen punden deme voghede vnde deme rade vnde deme clagere.

Sleit ouer en man den anderen sunder blot vnde blawe, ofte vorachtet he ene[c]) mit bosen worden, dat schal he beteren mit XII schillinghen deme rechte[d]) vnde deme clagere.**)

So we ouer dree pund weddet, vnde heuet he nicht dar he mede berede[e]), he schal in des woltboden hus[f]) veere wekene[g]) eten water vnde brot vor sinen broke. Vnde de kost de[h]) schal de clager gelden.

*) Sachsensp. II, 16 §. 2. Vergl. daselbst §. 8.

Stat. v. 1292. M, II u. XXIII. v. 1497. M, VI, B, XIV.

Art. 1. a) desser *PS.* b) vnde] *f. JQ.* c) v. d. c.] *f. C.* d) vntemelike *JQ.* e) d. r.] *f. C.* f) ier i.] er jewelik *H.* er ein jewelck *DPS.* edder en jewelik *R.* en iewelik *CJQ.* g) he *sh. C.* h) schal beteren] *f. DHJPQRS.*

Art. 2. a) we auer eder *sh. H.* b) argem wapene *JQ.* c) enen *C.* d) rade *C.* e) nicht — berede] nicht mede to beterende *DHJPQRS.* u. m. to betalende *C.* f) ghan vnde *sh. JQ.* g) veere wekene] *f. PRS.* h) de] *nur A.*

Digitized by Google

3. (CXVIII.)

Wo men nenen man to clagene dwingen mach.

Ne wedder voghet ofte de rad[a]) ne mogen nenen man to clagene dwingen[b]) van stucken, dat uppe twelff schillinghe geit[c]) vnde dar benedden; it en si also, dat it deme voghede vnde[d]) deme rade[e]) kundeget vnde claget si, vnde se dar to comen syn ofte de woltbode, so mogen se ene wol to der clage[f]) dwingen. Vnde van hogen saken bouen XII schillinghen[g]) mogen se enen man wol dwingen to der[h]) clage.

Sachsensp. I, 62 § 1.

Stat. v. 1292. M, III.

4. (CXIX.)

So wanne de voghet enen man buth to rechte, vnde he dat vorsmaet.

So wanne en man vor rechte kumpt, vnde wil we[a]) uppe enen clagen, vnde de voghet vnde de rad eme[b]) buth, dat he rechtes pleghe deme, de up ene clagen wil, vnde geit he[c]) enwech weldelken[d]), vnde wert dingvluchtich: de wolt schal he beteren mit XII schillinghen. Vnde he[e]) is darto der schult vorwunnen[f]), de men up[g]) eme gift.

Vnde he is[h]) beclaget[i]) vmme vngerichte, dat eme an syn liff ofte an sine sunt geit, men schal ene to[k]) hand vorvesten.

Sachsensp. II, 45. Vergl. I, 67 §. 2; 68 §. 1.

5. (CXX.)

So wor en den anderen vorebeden let, vnde he ne kumpt nicht, wat syn broke sy.

So we buth deme anderen[a]) vor rechte, vnde ne kumpt he nicht vore, he schal wedden IIII schillinghe. It si also, dat hes nicht ne wiste, ofte dat[b]) he nicht hebbe in der stad gewesen[c]), do men ene voreboth[d]).

Art. 3. a) Ne — rad] Neen Voget offte neen Rad *D.* Ne wedder de voghet ofte rad *PS.* b) Ne — dwingen] Wedder voget ofte radt de en mogen enen man tho clagende nicht dwingen. *J.* Noch de voghet noch de rat de ne moghen enen man to claghende dwingen. *C.* c) droch *R.* d) ofte *DHJPQRS.* e) v. d. R.] *f. Q.* f) sake *D.* g) XII sch.] III punt *DHJPQRS.* h) ener *C.*

Art. 4. a) we] *f. JQ.* he *A.* b) eme] *f. P.* c) he] *f. C.* d) weldichliken *DHJPQRS.* weldeliken *C.* e) he] *f. C.* f) vorwunden *PS.* g) up] *f. CJPQS.* h) h. i.] is he *CJ.* i) gift—beclaget] gift vmme clage *R.* k) alto *C.*

Art. 5. a) So — anderen] So we den anderen but *alle Hs.* b) hes — dat] *f. Q.* c) ofte—gewesen] ofte dar nicht in der stat ghewesen hadde *C.* d) v. b.] tho rechte boed *JQ.*

Digitized by Google

Vnde ne kumpt ok de nicht, de ene vorebeden let, he schal ok beteren mit IIII schillinghen.

Wert en man dree[e]) werue voreboden[f]), vnde ne kumpt he nicht vore[g]), de voghet vnde de rad scholen to sinen weren gan, vnde panden daruth XII schillinge, vnde scholen dar enbouen deme manne rechtes helpen[h])*).

Spreke ouer en man,. dat he nicht vore geboden were, dar schal he vore stan mit syneme rechte.

*) Sachsensp. III, 39 §. 3.

Stat. v. 1292. M, IV; v. 1497. C, I.

6. (CXXI.)

Ofte de voghet to enes mannes hus nicht gan wil vmme pennynghe.

So we vor rechte boden wert dree dinge, ofte ouer dachding[a]) sit, vnde wil de voghet dor vruntschop ofte dor leue to sinen weren nicht gan, vnde wert it deme rade claget: de rad schal den man besenden, vnde darto dwingen, dat he alto hand geue pennynghe ofte pand[b]).

Stat. v. 1292. M, V; v. 1497. C, II im Anfang.

7. (CXXIII.)

Eyn iewelik man schal rechtes plegen sunder vmme truwe louede.

Bynnen desser stad schal en iewelik man rechtes plegen vmme schult, de eme geuen wert, vor rechte, sunder vmme louede[a]) vnttruwen[b]). Wente en iewelik man[c]) mach wol gan uppe sine truwe[d]), also lange went[e]) men ene schuldeget vmme sine truwe[f]); he ne darf ok nenen borghen setten.

Vnde vmme erue, dat buten desseme wicbelde belegen is, schal men to rechte komen an dat richte, dar dat gud belegen is; it ne were also, dat it beide vnse borghere weren, den dat gud to horde: de scholen beide vmme dat gud hyr to rechte komen.

Mer deit en gast enen vnsen borghere weddersat[g]) an synem gude[h]), dat buten dessem wicbelde beleghen is, vnde wert he bynnen desseme wicbelde[i]) vmme de[k]) sake beclaget, he schal eme darvmme[l]) hyr rechtes pleghen.

Stat. v. 1292. M, VI; v. 1497. B, XV.

Art. 5. e) dridde *HJPQRS.* f) laden *S.* g) de ene — vore] *f. C.* h) plegen *PRS.*

Art. 6. *Art. CXXII s. unten Art.* 15. a) dat dync *C.* b) wat *C.*

Art. 7. a) an *sh. J.* b) truwe *C.* c) mynsche *Q.* d) vntruwe *J.* e) a. l. w.] al wante dat *DHR.* wente dat *PS.* al wente *JQ.* f) vntruwe *JQ.* also—truwe] *f. C.* g) wedderstant *Q.* wedderstalt *J.* wedderscal *C.* h) Mer—gude] Wer dat en gast—gude dede *DPS.* i) beleghen — wicbelde] *f. H.* k) desse *CPS.* l) dar vmme] *f. DPRS.*

Digitized by Google

8. (cxxiv.)

Dat een iewelik man schal borghen setten, de vmbeseten is mit eruen.

Eyn iewelik man[a]) vmbeseten mit erue schal borgen setten vor schult, de men eme gift, vnde de schult schal men deme borgen nomen.

Mer ne heuet en man[b]) nenen borgen, so schalde woltbode ene setten in dat yseren wente to deme nagesten dinge[c])*): vnde so schal[d]) ene vore eschen de[e]) ene dar in het setten[f]).

Vnde ne deit he des nicht, vnde let he ene sitten[g]) oure dingdachnacht[h]), he schal darvmme wedden XII schillinge. Vnde let[i]) he ene anderwerue sitten ouer ding nacht[k]), he schal ouer wedden XII schillinge. Vnde let he to deme druddden male ene sitten ouer dingnacht[l]), dat schal he echt[m]) beteren mit XII schillinghen, it ne si also, dat id eme not hebbe dan. Vnde de not schal he benomen, vnde schal uppe den hilgen sweren, dat it eme de not hebbe dan[n]): vnde de man schal ledich vnde los wesen van[o]) siner clage.

Mer set en man den anderen in dat yseren weldeliken[p]), de borgen buth[q]), vnde de andere den[r]) borgen vntseget, de schal dat[s]) beteren mit dren punden.

*) Sachsensp. I, 61 §. 1.

Stat. v. 1292. M, VII; v. 1497. C, X.

9. (cxxv.)

Vor duue, vor rof ne mach nen man borge werden.

Vor duue vnde vor mort vnde vor roff vnde des gelike ne mach nen man[a]) borge werden, de mit der[b]) schult begrepen is.

Sachsensp. III, 35 § 1.

Stat. v. 1292. M, VIII; v. 1497. C, XI.

Art. 8. a) man] *f. PS.* b) Mer—man] Wor eyn man heft *R.* c) rechte *DHJPQRS.* d) he *sh. C.* e) de jenne de *C.* f) dar—het] darin gesettet hefft *D.* darin setten heet *H.* dar setten let *RS.* de ene setten leth *P.* de en darin setten leet *JQ.* setten het setten *A. Das zweite setten ist später hinzugefügt, und dabei die Ausradirung des ersten vergessen.* g) Vnde—sitten] *f. C.* h) nacht] *f. DHJPQRS.* dach] *f. C.* i) het *C.* k) dinkdagh *DHJPQS.* l) Vnde—nacht] vnde let he id (id *f. S.*) to deme drudden dingdage *PRS.* m) echt] *f. C.* n) vnde de not—dan] *f. R.* o) na *PS.* p) weldeliken] *f. JPQRS.* q) myt walt *sh. DPRS.* r) eme *DRS.* s) d. s. d.] dat schal he *DJPQRS.*

Art. 9. a) m. n. m.] mach men nicht *C.* b) openbarer *JQ.*

Digitized by Google

10. (CXXVI.)

Van besettinge gudes.

So wor een man des[a]) anderen gud beset in desser[b]) stad[c]), vnde he enen borgen but, de also vele erues heuet, also syn clage wert is, den schal he[d]) nemen. It ne were also, dat he dat gud[e]) vor duue ofte vor roff anspreke, so ne drofte[f]) he dar nenen borgen vore nemen. Vnde wedderspreke he den borgen vmme[g]) de anderen[h]) sake, dat schal he beteren mit dren punden.

Vnde he schal komen to deme nagesten dinge vor rechte, vnde clagen vppe dat gud. Vnde ne kumpt he nicht vnde claget, dat schal he beteren mit XII schillinghen. Vnde bekummert he it anderwerue, vnde ne claget he echt[i]) nicht[k]) to deme nagesten dinge, dat schal he ouer[l]) beteren mit XII schillinghen. Vnde bekummert he it ouer[m]) to deme drudden male, vnde beclaget het echt nicht to deme nagesten dinge[n]), dat schal he ouer beteren mit XII schillinghen; vnde dat gud schal wesen los van eme na stadrechte[o]).

Stat. v. 1292. M, IX; v. 1497. C, IX.

11. (CXXVII.)

Wo men nen gud besetten mach.

It ne schal[a]) neman vnses[b]) borghers gud besetten, de erue heuet vnde egen; vnde deit dar ieman[c]) enbouen, dat schal he beteren mit dreen punden.

Stat. v. 1292. C, XX; v. 1497. C, VI.

12. (CXXVIII.)

Dat een man nenen borghen setten darf, de beseten is also grot also de schult is.

Gift een man deme anderen schult vmme gelt[a]), vnde eschet eme borghen to[b]), vnde heuet de andere also vele erues bynnen der stad, also der schult is, de de man eme[c]) gift, he ne darf nenen borghen setten*). Dwinget ouer[d]) ene we

---

Art. 10. a) dem *C.* b) der *C.* c) in — stad] *f. JQ.* d) men *C.* e) gud] *f. P.* f) dorſte *C.* g) vnde — vmme] *f. R.* h) ersten *JQ.* i) echt] *f. PRS.* nicht echt *CDH.* k) e. n.] nicht echt *CDH.* l) echtes *J.* m) ouer] *f. DHPRS.* n) dingdaghe *DPRS.* o) na st.] *nur A.*

Art. 11. a) mach *JPQS.* b) enes *DHJPQS.* nenes *R.* c) d. d. i.] deit he dar *CDHJPQR.*

Art. 12. a) v. g.] *f. JQ.* b) aff *P.* c) is—eme] is de men em *JPQ.* d) auer] *f. CPS.*

Digitized by Google

dar enbouen[e]), dat schal he beteren mit dren punden. It ne si also, dat he dar vore enen borgen eschet hebbe[f]), dat syn erue vnuorset vnde vnuorkoft[g]) si[h]).

*) Sachsensp. II, 5 §. 1.

Stat. v. 1292. C, XXI; v. 1497. C, VII.

13. (CXXIX.)

Oft men enen vmme schult to eghene geuen mach.

So we schult vorderet uppe enen man, de nicht gelden ne mach, noch borgen setten mach[a]), vnde bekent he der schult[b]): de voghet schal eme den man antworden vor syn gelt, vnde den schal he holden vnuorderft vnde mit spise gelik syneme gesynne. Wil he ok ene spannen mit ener helden, dat mach he wol don. Anders ne schal he ene nicht pynen. Let he ok ene gán mit willen[c]), dat he eme dach gift, edder vntlopt he eme sunder sinen danch[d]), darmede ne is he nicht ledich[e]). Al de wile dat he eme nicht ne gelt[f]), so is he iummer syn pand vor dat[g]) gelt[h])*).

Men schal ok nene vrouwen to pande geuen[i]) vor gelt, de nicht gelden en mach, sunder[k]) me orlouet[l]) deme manne dat[m]) ouerste cleit to allen tyden, al wente[n]) he syn gelt heuet.

It ne mach[o]) nen vrouwe kopen gud ane ere rechten vormunt, dat ere man gelden dorue, sunder wumpele vnde doke vnde vlas[p]), ere vormunt bescheide it. Vnde willekoret he, so wat se koft, dat he it gelden wille, so blift it stede[q]). Mer so wat en vrouwe koft[r]) ane ere vormunt, dat mach se[s]) wol vorkopen ane ene, vnde it schalstede wesen.

*) Sachsensp. III, 39 §. 1. 2.

Stat. v. 1292. M, X; v. 1497. L, VI.

Art. 12. e) Dwinget — bouen] Dwynghet he ene dar ouer *C.* f) dat he enen (neen *DS.*) borghen davore esche *DPQS.* dat he dar en eynen borghen vor essche *C.* g) vnuorsellt *DPRS.* vnuersolet *H.* vnuorsalt *Q.* vnvorsolt *C.* h) It ne — si] *f. J.*

Art. 13. a) mach *f. CJQ.* b) setten—schult] setten vmme de schult *C.* c) modwillen *Q.* d) willen *DJPQRS.* e) n. l.) nicht van eme ledich vnde los *C.* f) n. n. g.] nicht en giſt syn gelt *C.* g) syn *JPQS.* h) v. d. g.] *f. H.* so—gelt] *f. C.* i) setten geuen *H.* k) war *PS.* mer *CQ.* wor *J.* l) loueth *J.* m) ere *CJPQS.* n) a. w.] also langhe wente *C.* o) ok *sh. CJPQS.* p) wes *J.* q) vormunt—stede] vormunt (ne *sh. HPS.* en *sh. JQ.*) beschedet (id *sh. CD.*) vnde wilkoret, so wat se koſt dat het ghelde *alle Hs.* r) Mer — koſt] War so eyn vrouwe wat koſt *PS.* s) he *JQ.*

14. (cxxx.)

Wo men lende pennynge vnde bewisede pennynge gelden schal.

Umme lenede pennynge vnde vmme[a]) bewisede pennynge schal men iewelkeme manne dachdingen ouer dwernacht[b]). Men van schult[c]), de en gast deme anderen schuldich is, ofte en borgher deme gaste, ofte en gast[d]) eme borghere, schal men ok dachdingen ouer dwernacht.

Mer vmme[e]) schult, de en vnse[f]) borgher deme anderen syneme borghere schuldich is, schal men dachdingen[g]) erst[h]) ouer veerteyn nacht. Vnde sit he dar ouer, dat schal he beteren mit IIII schillinghen[i]), vnde men schal eme anderwerue dachdingen ouer achte daghe[k]). Vnde sit he dar ouer, dat schal he auer[l]) beteren mit IIII schillinghen, vnde[m]) dat schal de voghet[n]) panden ute synen weren.

Sachsensp. I, 70 §. 2.

Stat. v. 1292. M, XI; v. 1497. C, IV.

15. (cxxii.)

Ofte een borgher den anderen beclaget vor geistlikeme rechte.

[a]) So welk vnse borgher den anderen beclaget vor geistlikem gerichte, dat men in werliken rechte scheden mach, vnde he dat tugen mach: dat schal he wedden mit dreen punden, vnde schal deme anderen wedderleggen, wat it em gekostet heuet.

Sachsensp. III, 87 §. 1.

Stat. v. 1292. M, XII; v. 1497. B, XVI.

Art. 14. a) vmme] *f. C.* b) to gheuende *sh. DHJPQRS.* c) M. v. s.] Vmme schult *DHJPQRS.* d) o. e. g.] *f. PRS.* e) van *JPQS.* f) vnse] *f. JPQS.* g) ouer—dachdingen] *f. C.* h) erst] *f. PRS.* i) *in R. ist hier eine Lücke bis Art.* 20. *durch ein ausgerissenes Blatt.* k) o. a. d.] ouer dwernacht *DHJPQS.* l) auer] *f. CPS.* m) so schal men ene echter dachdingen ouer twier nacht, vnde sit he dar enbouen, dat schal he beteren mit IV ß. vnde *sh. C.* n) vnde — voghet.] vnde so (dat *C.*) schal ene de voghet vnde de raet *alle Hs.*

Art. 15. a) *Dieser Art. steht in CDHJPQS. hinter CXXX (wegen R. siehe Note* i) *zu CXXX) und lautet dort:* So welk vse borghere den anderen vsen borghere (vsen borghere *f. J.*) vorclaghet vor ghestlikeme rechte (rechte dede mede borger is *J.*) vmme sodane schult also to werlikeme rechte behoret, vnde bringhet he ene an schaden, vnde werd he darvmme vor rechte beclaghet, vnde werd hes (he des vor rechte *PT.*) vortughet, he schal darvmme beteren III punt, vnde schal ene darto ut (ut *f. H.*) deme schaden nemen (en dar ute deme schaden benemen *JQ.*)

Digitized by Google

16. (CXXXI.)

Ofte en borgher den anderen spreket quat achter syneme rugge.

Spreke en man deme anderen quat achter syneme[a]) rugge, vnde vorsoke[b]) he des vor synen ogen, he schal darmede ledich wesen[c]) vnde ne schal nicht sweren. Bekent he[d]) ouer, he schal it beteren.

Stat. v. 1292. M, VIII; v. 1497. M, I.

17. (CXXXII.)

Ofte hengelrode ofte schip, dat uprechte (t) ware, schaden dede.

Uelle en hengelrode ofte holt ofte en schip, dat upperechtet ware, ofte en hus, ofte wat it were, vnde schude dar ienich[a]) schade af[b]), vnde were it vor[c]) deme rade nicht beschuldeget: des it were, bleues ane schaden. Mer were it vore beschuldeget van deme rade, he schal it beteren to rechte, vnde den schaden uprichten. Were ok enes mannes brugge van deme rade beschuldeget, vnde breke we syn ben dar, it were man ofte wiff[d]) ofte quik, ofte[e]) wat vngeluckes dar[f]) schude[g]): dat schal beteren des de brugge is. Vnde were de brugge vngeschuldeget[h]), he blift is ane schaden[i]) na stad rechte[k]).

Stat. v. 1292. M, XIV; v. 1497. L, XVII.

18. (CXXXIII.)

Dat nen knecht mach synes heren gud vorvechten noch vordobelen.

En knecht ne mach synes heren gud bynnen landes noch buten landes vorvechten noch vordobelen, de here ne geue dar iawort to.*)

He ne mach ok nen gud uppe ene kopen, de here geue eme[a]) breue dar up, so wat he koft, dat he dat gelden wille[b]) to benomedeme dage nach syneme willen[c]).

*) Sachsensp. III, 6 §. 1. 2.

Stat. v. 1292. M, XV; v. 1497. F, V.

Art. 16. a) syneme] *f. PS.* b) vorsakede *C.* c) wesen] *f. S.* d) des *sh. CJPQS.*

Art. 17. a) ienich] *f. CDHPS.* b) hus — af] hus dar schade van queme *JQ.* c) vore van *CJQ.* d) o. w.] *f. CDHJPQS.* e) ofte *f. C.* f) dar van *JPQS.* g) stunde *P.* h) Vnde — vngesch.] Ne were he (he *f. PS.*) auer vore dar nicht vmme beschuldighet *DHJPQS.* i) blift — schaden] blift leddich *C.* k) na st. *nur A.*

Art. 18. a) sine *CDHJPQS.* b) dat he — wille] dat het ghelde *alle Hs.* c) to — willen] *nur A.*

Digitized by Google

19. (CXXXIIII.)

Van schult vmme gelt to geuende vnde des bekant.

So we deme anderen schult gift vmme gelt [a]), vnde bekent de andere [b]) der schult [c]) vnde but he eme erue to pande, dat erue ne darf he nicht nemen, he ne willet don. It ne sy, dat it de andere were [d]) uppe den hilgen, dat he noch pennynge, noch kistenpand, noch vlotware [e]) gud ne hebbe [f]), so schal he eme *vry* erue setten [g]), ofte he se heuet, na statrechte [h]).

Stat. v. 1292. C, XXII; v. 1497. H, XI.

20. (CXXXV.)

Van claginge de een deit, vnde de andere wedder deit to antworde.

So wor een man uppe den anderen claget, vnde de andere up ene wedder claget [a]); de erst claget [b]), de ne darf deme anderen nicht antworden, he ne sy erst van eme komen mit rechte *). Mer he schal [c]) benomen, wo mennige schult he eme geuen wille.

*) Sachsensp. III, 12 §. 1.

Stat. v. 1292. M, XVI; v. 1497. B, XVIII.

21. (CXXXVI.)

Dat en man, de en dyng lenet, also gud wedder don schal.

So welk man deme anderen lenet syn perd ofte cleet ofte [a]) welkerhande gud dat sy, *vnde* to welker wis he dat ute sinen weren let mit syneme willen, vnde vorkoft it de gene, de it denne [b]) in sinen weren heuet, ofte vorset he it [c]), ofte vorspelet het [d]), ofte wert it eme gestolen ofte afgerouet: de genne de it erst vorleghen [e]) ofte vorsat heuet, de ne mach dar nene vordheringe af hebben [f]), sunder uppe dene, deme het let [g]) ofte satte. Storue de [h]) ok, he scholde it vorderen vppe syne eruen na desseme stadrechte [i]).

Sachsensp. II, 60 §. 1. 2.

Stat. v. 1292. M, XVII; v. 1497. L, XI.

Art. 19. a) v. g.] *f. D.* b) vnde — andere] *f. H.* c) vmme — schult] vmme gelt de redere schuld *JPQS.* d) It — were] De andere ne ware dat *alle Hs.* e) ulocknare *JQ.* vlut vare *C.* f) vnde *sh. J.* g) gheuen *DHJPQS.* h) na st.] *nur A.*

Art. 20. a) vnde — claget] *f. C.* b) d. e. c.] *f. R.* c) eme *sh. DHJPQRS.*

Art. 21. a) ofte] *f. PS.* b) it — denne] it denne de ghenne de id *PS.* c) v. he it] vorsat heuet *AC.* d) ofte vorspelet het] *f. DHJPQRS.* e) vorlenede *JQ.* vorlenet *C.* f) a. h.] *f. Q.* g) ghelenede *JQ.* dene de it leth *PS.* h) he *C.* i) na — rechte] *nur A.*

Digitized by Google

22. (CXXXVII.)

Van vnrechten schepelen vnde verderen, we de heuet.

So welk man enen schepel heuet ofte enen verder, vnde wert de schepel ofte de verder[a]) to clene vunden, dat schal he beteren mit dren[b]) marken suluers to der stad kore. Were auer en schepel ofte en verder en luttik to grot, dar ne were[c]) nen vare ane. Worde ok en man begrepen mit twen schepelen ofte mit twen[d]) verderen, also dat de ene to cleyne vnde de andere to grot were, vnde mit deme groten inmete, vnde mit deme clenen uthmete: dat were van deme schepelen ofte van den verderen[e]) en recht deef.

Stat. v. 1292. M, XVIII; v. 1497. O, XV.

23. (CXXXVIII.)

Van gude dat en man nympt in deme stouen, ofte wor dat sy, vor syn.

So we des anderen swert, cleyt ofte kedel ofte badelaken ofte des gelike van deme stouen dreget syneme gelik, ofte sak ydel ofte vul van der molen voret, ofte sadel, tom edder sporen ofte andere gud enes anderen mannes nympt vor dat syn, syneme gelik, edder bedde, kussene ofte[a]) slaplakene ofte segele[b]) ofte kabele ofte towe[c]), ofte welker hande gud dat sy, dar is mer[d]) to samene lecht, vnde dat syn dar liggen let: holt het denne in deme wane, dat it syn sy, vnuorholen vnde openbare, vnde dar he syn recht dar to don[e]), dat hes nicht ne wiste, he gift it wedder ane broke. Mer he schal dat tugen, dat het openbare hadde vnde vnuorholen[f]) mit willen[g]).

Sachsensp. III, 89.

Stat. v. 1292. M, XIX; v. 1497. O, XVI.

Art. 22. a) vnde — verder] *f. S.* b) IIII *JPQRS.* c) n. w.] en is *CDJPQS.* d) twen] *f. C.* e) dat — verderen] de van den schepelen ofte van den verderen (heft *sh. JQ.*) is *DHJPQRS.* de were van dem schepele ofte verder *C.*

Art. 23. a) ofte] *f. JPS.* b) negele *PRS.* sleghele *JQ.* c) o. t.] *f. JQ.* d) d. i. m.] dar dat is *C.* e) vnde — don] onde dat (dat *f. J.*) he darto syn recht don wille *DJPQRS.* f) dat het — vnuorholen] dat he id apenbare hele vnde had hevet unvorhalen *D.* dat he it openbare hat (hebbe vnde hat *R.* hele vnde had *PS.*) heft vnde vnhalinge *HPRS.* dat he id openbare had heft sunder vnbehalinghe *JQ.* dat (he) dat openbare gehat heft vnde vnholiken dat is vnvorholen *C.* g) mit willen] *nur A.*

Digitized by Google

24. (CXXXIX.)

So we beseten is, schal komen dar he en ruchte scryende horet.

So wor en ruchte schut in der stad, vnde[a]) dar[b]) gescriet[c]) wert, vnde komet de nabur dar nicht to, de dar by[d]) beseten sint[e]): dat scholen se beteren mit dren[f]) marken suluers er iewelik to der stad kore*). So[g]) we ouer sweren wil, dat hes nicht ne horde, de ne darf nicht wedden.

*) Sachsensp. I, 53 §. 1.

Stat. v. 1292. M, XX; v. 1497. M, XVI.

25. (CXL.)

So wat de voghet vor richte don schal.

De voghet schal horen vor[a]) rechte twyer[b]) manne wort[c]), vnde enen man[d]) twischen erer twier rede[e]) vragen en recht ordel. He ne schal ok[f]) nemende schaden ofte helpen to siner clage ofte to sinem antworde. He schal ok vragen, ofte enes mannes wort si also, alse[g]) syn vorsproke spraken heuet. Eyn man mot ok wol hebben dree achte[h]), er he antwort gut[i]), vnde so schal he antwort gen.[k])

Sachsensp. I, 62 §. 7. 9.

Stat. v. 1292. B, I; v. 1497. B, II.

26. (CXLI.)

Dat een iewelik man synes sulues wort spreken mach.

Eyn iewelik man mot wol sines sulues wort spreken ane vare, al want he antwort gut[a]), to liker wis oft men[b]) vorspraken hedde, in deme rechte[c]).

Sachsensp. I, 60 § 1.

Stat. v. 1292. B, II; v. 1497. B, VIII.

27. (CXLII.)

So wat een vorsproke hebben schal to lone.

Eyn vorsproke schal hebben VIII schillinge, dat eneme manne an syn lyf geit[a]); vnde IIII sol. an de sunt; vnde enen

---

Art. 24. a) vnde *f. C.* b) dat *C.* c) ein scryend *DR.* d) by] *f. R.* e) dar — sint] dar geseten syn *PS.* f) IIII *JQ.* g) So] *f. C.*

Art. 25. a) vor] *f. JPQS.* b) twierhande *PS.* c) Rede *D.* recht *HJPQRS.* d) e. m.] *f. PRS.* e) rechte *HJPQRS.* f) ok] *f. C.* g) alse] *nur A.* h) wol — achte] wol dree achte nemen *R.* i) gut] *f. C.* k) vnde — gen] *f. R.*

Art. 26. a) gut] *f. C.* gud edder gift *PRS.* b) oft he *alle Hs.* c) i. d. r.] *nur A.*

Art. 27. a) dat — geit] dat he enem manne an syn lyf spreke *DHJPQRS.*

Digitized by Google

sol. dat uppe III punt geit; vnde sos pennynge van bote, dat uppe XII sol. tret[b]), vnde[c]) *anderen* clenen saken[d]). Wat ouer en man louet ofte bescheidet eneme vorsproken van clage vmme schult ofte vmme andere bescreuene sake, dat schal men eme geuen[e]).

Stat. v. 1292. B, III; v. 1497. B, IX.

28. (CXLIII.)

So wo men broke delen schal na rechte desser stad.

Al de broke, de weddet werdet vor deme[a]) rechte, dar schal men to deme ersten male deme clagere sinen broke af lesten[b]), vnde darna deme rade[c]), vnde denne deme voghede.

Stat. v. 1292. M, XXI; v. 1497. M, XX.

29. (CXLIIII.)

Dat een man syn wif wol tuchtegen mot to guder wis.

Tuchtiget een man syn wiff, ofte[a]) sleit he se[b]), vnde se des vorschuldet[c]) heuet, dat mot he wol don. Mer sleit he se dot, dat schal he beteren mit syneme lyue.

Stat. v. 1292. N, VIII; v. 1497. O, IX.

30. (CXLV.)

Dat de ratmanne in deme richte scholen to rechte helpen.

De ratmanne de vor rechte *sittet*[a]), sittet dar bi ereme eede, dat se dat bewaren[b]), dat eneme iewelken manne recht sche, it si van schult, it si van slegen ofte van welken stucken dat si, armen vnde[c]) ryken, vrunden vnde vromeden algelik. Se scholen ok bewaren, dat de voghet neneme manne vngelik do ofte vnrecht[d]), vnde nemende vare ofte vorsnelle[e]), by ereme eede[f]).

Stat. v. 1292. M, XXII; v. 1497. B, VII.

Art. 27. b) gheit *JQ.* van — tret] van bote van XII schillinghen *CDHPRS.* c) vnder *A.* d) vnde — saken] vnde van anderen cleynen buten *C.* *Hier schliesst der Art. bei C. Die übrigen sh:* Ok schal eyn vorsprake hebben, de dar claghet uppe erue vnde uppe scult, van X marken siluers enen (10 *D.*) schillingh, van hundert marken siluers X schillinge (van hundert — schillinge *f. DJQ.*) vnde nicht dar enbouen. e) Wat — geuen] *f. DJPQRS.*

Art. 28. a) deme] *f. C.* b) dar — lesten] de (des *CH.*) schal men deme claghere erst (aller ersten *JQ.*) lesten *alle Hs.* c) vnde — rade] *f. H.*

Art. 29. a) vnde *PS.* b) ofte — se] *f. R.* c) schult *JQ.*

Art. 30. a) sittet] *f. AC.* de *sh. JQ.* b) scholen *sh. Q.* c) ofte *S.* d) manne — vnrecht] manne vnrecht do *CDHPQR.* e) n. v. o. v.] nenen man varen ofte vorsnellen *C.* f) b. e. eede] *nur A.*

Digitized by Google

Hyr begynnet dat teynde stucke desses bokes.

X. 1. (CXLVI.)

Vnde spreket van vngerichte.

So welk man vmme vngerichte vorclaget wert, dat an syn lyf ofte an syn gud[a]) geit, vntuoret[b]) den ienich man weldichliken ute deme rechte, vnde wert he gevangen, he schal like pyne dogen[c]) deme mysdadegen manne. Kumpt he auer[d]) enwech, men schal ene vorvesten also[e]) den schuldegen, ofte[f]) men dat tugen mach[g]), na dessem stadrechte[h]).

Sachsensp. III, 9 §. 5.

Stat. v. 1292. N, I; v. 1497. O, XXII.

2. (CXLVII.)

Wat enes mannes beteringe si, de enen vorvesten man spiset ofte herberget.

So we enen vorvesten man herberghet ofte spiset, de schal dat beteren mit dren punden. Mer wuste[a]) he dar nicht aff, so mach hes ledich wesen[b]) mit syneme eede.

Sachsensp. III, 23.

Stat. v. 1292. N, II; v. 1497. M, XV.

3. (CXLVIII.)

Van wiffnot dar en man mede begrepen wert.

So we mit ener wiffnot begrepen wert edder beseen, ofte mit deme schrichtende[a]) vertughet van[b]) den naberen ofte mit guden luden, dat schal he beteren mit synes sulues lyue[c]). Schut it[d]) by dage, it scholen tugen besetene[e]) lude[f]), de gude lude vnde borghere[g]) syn.

Sachsensp. II. 13 §. 5.

Stat. v. 1292. N, III; v. 1497. O, X.

Art. 1. a) s. g.] sine sunt *alle Hs.* b) vnde entforet *JPQS.* c) dragen *J.* d) hen *sh. PS.* e) men *sh. PS.* f) vnde *CDHPS.* vnde wen *JQ.* g) ofte—mach] vnde dat me dat anders ghetugen mach *R.* h) na—rechte] *nur A.*

Art. 2. a) M. w.] vnde ne wet *alle Hs.* b) so—wesen] he werd is ledich *alle Hs.*

Art. 3. a) schrichte *DHPRS.* scritte *C.* gherichte *Q* gheruchte *J.* b) vortugen mach mit *A.* veer tughen van *C.* c) halse. *DHJPQRS.* d) ok] *sh. PS.* e) vnbesetene *C.* f) schut it (ok *sh. PS.*) by nachte, it moghen wol tughen vmbesetene lude (lude *f. PS.*) *sh. DHJPQRS.* g) vnde borghere] *f. DHJPQRS.*

Digitized by Google

4. (CXLIX.)

So we vntforet enes mannes dochter ofte syne nichten.

So we enes mannes dochter ofte sine[a]) nichten vntforet vnde to echte nympt, vntforet he se[b]) mit ereme willen vnde[c]) naket[d]) sunder cleet, vnde is se XVI iar alt ofte dar enbouen, he ne deit nenen broke. Mer ne is se nene XVI iar olt, he schal it beteren mit synes sulues halse.

So we ouer aldus vntfaret mit manne, de ne schal nen deel hebben an erer[e]) olderen vnde an erer vrunde gude, se ne willent er mit willen[f]) geuen.

Stat. v. 1292. N, IV; v. 1497. O, XI.

5. (CL.)

So we geit na enes mannes wyue.

So wor en man geit na enes mannes wyue, ofte na siner dochter[a]), ofte na siner nichten[b]), de vore to kerken geit[c]), vmme to lasterende, vnde wert he dar mede begrepen: dat schal he beteren mit synes sulues lyue vnde mit me halse[d]).

Stat. v. 1292. N, V; v. 1497. O, XII.

6. (CLI.)

We wiff nympt by wyues leuende.

So we enen echten gaden heuet, vnde by des[a]) leuende enen anderen nympt, vnde he[b]) des[c]) vor deme rade[d]) vorwunnen wert, de schal dat beteren[e]) mit sines sulues[f]) lyue. Vnde also schal de beteren, de den *anderen* to vnrechte vorderet[g]), vnde mit rechte vntgeit[h]).

Stat. v. 1292. N, VI; v. 1497. O, XXI.

7. (CLII.)

Dar schelinge schut, dat men vrede dar vnder nemen mach.

Schut en[a]) schelinge hyr in der[b]) stad vnder[c]) guden luden, vnde komet darto twe bederue man, de ratmanne syn

Art. 4. a) sine] *f. PS.* b) vnde—se] *f. DHJPQRS.* vnde voret se *C.* c) vnde] *f. C.* d) raket *A.* e) eren *alle Hs.* f) mit willen] *nur A.*

Art. 5. a) ofte — dochter] *f. DHJPRS.* b) ofte — nichten] *f. Q.* c) geit] *f. PS.* d) synes—halse] sines selues halse *alle Hs.*

Art. 6. a) dem *C.* b) so we *DHJPQRS.* c) he des] *f. C.* d) senede *DHJPRS.* v. d. r.] *f. Q.* e) de — beteren] dat schal he beteren *C. Hier schliesst der Art. in C.* f) s. s.] synen *JQS.* g) vordomet unde vordelet *D.* vordomet (unde *sh. R.*) vorderet *PRS.* h) vnde — vntgeit] *nur A.*

Art. 7. a) eyneme *PS.* b) desser *C.* c) vnde *CS.* van *P.*

ofte wesen hebbet[d]), vnde nemet dar enen dach vnder[e]) wente vor den rad[f]), vnde bedet den dach[g]) to holdende an iewedersyden: vnde so we den vrede brickt, de schal dat beteren also hoghe, also de vrede boden was to holdende, it sy by lyue ofte by gude.

Vnde schut en schelinge vnder vnsen borgeren buten landes, vnde wert dar en vrede boden to holdende[h]) van vnsen borgheren, de mit erue syn beseten, wente se to hus komet vor den rad: den vrede scholen se holden by also vele, alse he boden[i]) wert, by der stad kore to rechte[k]).

Stat. v. 1292. N, VII; v. 1497. M, VIII.

8. (CLIII.)

Ofte iement uthegegeuen wert ane vrunde rat, wat dar vmme sy.

Alle de wile dat en man vnde en vrowe beide leuet, de[a]) an echtschop to samende komen[b]) sint, so sin se weldich[c]) mit eren kinderen to donde to guder wis, so wat se willet, wedder se se to clostere geuen willet[d]), ofte to manne de juncvrouwen[e]), so to wyue de knapen.

Mer wanne erer en steruet, so ne mach de andere, ofte nen vrunt de darto horet, allene ene juncvrouwen ofte ene wedewen, dar gud up vorstoruen is, to manne geuen, ofte[f]) enen knapen to wyue geuen, de nicht mundich ne is, ane vrunde rat in beiden syden, beide[g]) van vader vnde van moder, de nagest syn vnde den me hebben mach vnde de gude lude syn. So we dar enbouen deit, vnde we iummende uthgift sunder den[h]), also hyr bescreuen steit, de schal dat beteren mit syneme lyue, it sy wiff ofte man.

Vnde so welk wedewe ofte juncvrouwe man nympt, ofte so welk knape wif nympt[i]), uppe den gud vorstoruen is, ane vrunde rat, also hyr bescreuen is, de schal an syneme gude nicht hebben. Vnde syn gud scholen hebben de[k]) negesten vrunt, beide van vader vnde van moder, half de enen vnde half de anderen[l]).

Stat. v. 1292. E, XVII; v. 1497. J, I.

Art. 7. d) o. w. h.] *f. J.* e) vnder] *f. C.* f) wente—rad] *f. JQ.* g) vrede *DHJPQRS.* h) t. h.] *f. JQ.*) i) a. h. b.] also se behorden *R.* also beholden wert *PS.* k) by der—rechte] *nur A.*

Art. 8. a) vnde *P.* beide *sh. DRS,* b) komen] *f. PS.* c) so—weldich] de syn mechtich *C.* d) wedder—willet] se to closter to ghenende *C.* e) ofte—juncvr.] so to manne de meghede (wyue *Q.*) *HJPQRS.* f) ofte] *f. S.* g) beide] *f. C.* h) dit *DPRS.* i) ofte—nympt] *f. C.* k) syne *PS.* l) vnde delen also se it likest konnen *sh. Q.* so se id likest delen konnen *sh. J.*

Digitized by Google

Hyr begynnet dat elfte stucke, vnde is van vorsaten.

XI. 1. (CLIIII.)

Wat eyn vorsat sy.

So wor en man mit beradeneme mode vnde[a]) mit beladenen vrunden an des anderen were geit, vnde ene sleit, wert he in der were[b]) beholden, he schal it beteren mit sines sulues halse[c]).

Kumpt he auer ute der were, vnde wert he des vorwunnen, he schal beteren en gancz vorsat, vnde vor den husvrede X mark suluers to der stad kore, vnde deme manne den broke[d]), na deme dat he[e]) schut, vnde alle de mit eme sint[f]) er iewelik also vele.

Mer komet lude an eyne veile tauernen, vnde schut deme werde wat van vngerake[g]) ofte ienigen manne, dar ne is nen husvrede ane gebroken, noch de were beuochten[h]).

Stat. v. 1292. L, 1; v. 1497. N.⁰ 1.

2. (CLV.)

Wodane lude tugen scholen en vorsat, ofte so wodane lude nicht tugen scholen.

Umme en vorsat scholen tugen besetene lude, de[a]) erue hebbet, beide vor schelinge[b]) vnde na[c]) slage, it si geschen bi nachte ofte bi dage.

Vnde so we en vorsat sleit blawe vnde blot, dat schal he beteren mit eneme voder wynes van ses amen, vnde mit teyn marken suluers, vnde deme vogede[d]) vnde deme rade vnde deme clagere mit dren punden. Vnde is it deme rade witlik, dat he[e]) en sleger, en kyuer[f]) vnde en vechter sy, vnde dat weldelike breke[g]), so schal he sine vullen bote[h]) geuen.

Weret ouer eyn bederue knape ofte en bederue man vnde mit vngerake[i]) dat breke, de schal dat[k]) beteren mit twelf[l]) marken pennyngen[m]) vnde nicht myn, vnde deme rechte[n]) sinen broke.

Art. 1. a) ofte *DHJPQRS.* b) in d. w.] *f. H.* c) mit eme groten vorsate (dat is de hals *sh. J.*) *HJPQRS.* d) vnde — broke] *f. C.* e) he] *f. D.* dat *C.* f) gewesen *sh. DHJPQRS.* g) vngherede *DHR.* vngewerde *S.* vngheverde *PQ.* vnghevredes *J.* vugherade *C.* h) bi nachten *R.*

Art. 2. a) ere *sh. Q.* b) b. v. sch.] vnde not schelinghe *PQS.* c) na] *f. H.* vor *DJPQS.* d) vnde deme vogede *f. Q.* e) it *PQS.* f) en kyuer *nur A.* g) vnde—breke] vnde deit weldelike brocke *DJPQRS.* h) v. b] vulbote *DS.* vulbo ere *H.* vulbort *R.* vulbore *PQ.* i) vngherede *DHPQRS.* vngheuerde *J.* vngherade *C.* k) vorsat der stad *sh. DHJPQRS.* l) 10 *D.* m) pennyngen] *f. C.* n) richter *C.*

Vnde so welk man en [o]) vorsat sleit, vnde nen gelt ne heuet mede to beredende [p]), de schal [q]) twelf weken eten water vnde brot in der hechtnisse in des woltboden hus vor sinen broke: vnde de kost schal gelden de stad [r]).

Stat. v. 1292. L, II; v. 1497. N, III; B, XIII.

3. (CLVI.)

Van slegen, de by nachttyden schen ofte syn geschen.

So welk man den anderen sleit [a]) mit eneme stocke [b]) vnde vngewaret [c]) anlopt, de schal beteren en gans [d]) vorsat. Vnde men schal eme nicht laten. Schut it bi nacht tyden [e]), it mogen wol tugen allerhande lude, de gude lude sin vnde vnse [f]) borgere syn ofte borgere knapen, de bederue [g]) syn [h]).

Stat. v. 1292. L, III; v. 1497. N, IV.

4.

[a]) *Schude eine schelinghe uppe der straten under luden, unde dat id van ungerade toqueme, unde wurde den der ein vluchtich, dat en den andern jaghede, unde queme he in en hus, unde de andere ene dar sloghe, dat schal he beteren mit 3 mark sulvers, unde dem gerichte den broke, also he boret.*

Stat. v. 1292. L, IV; v. 1497. N, II.

Hyr begynnet dat twelfte stucke vnde sprikt van duue vnde van roue.

XII. 1. (CLVII.)

So welk man enen vient heuet, sunder en borger uppe den [a]) anderen, vnde kundiget he eme sine veide tovoren, vnde des vullenkomen mach vnde sleit he ene darna dot buten desseme wicbelde: he ne darf [b]) dar nene not vmme liden.

Wat [c]) ouer en vnse borger deme anderen deit buten vnsem [d]) wicbelde, dat is an liken steden [e]) ofte it bynnen in [f]) vnseme wicbelde schude.

Stat. v. 1292. P, I.

Art. 2. o) in *C.* p) beterende *alle Hs.* q) de s.] so schal he *Q.* r) schal—stad] schal he gelden der stad. *PQRS.*

Art. 3. a) by dat houed *sh. J.* b) ofte mit eneme stene *sh. DHJPQRS.* c) vngewarnet *DHJPQRS.* d) gans *f. H.* e) Schut—tyden] Vnde schut it des nachtes *CJPQS.* f) vnse] *f. C.* g) de bederue *nur A.* h) syn] *f. C.*

Art. 4. a) *Dieser Artikel fehlt in AC.*

Art. 1. a) sunder—den] sunderghen en borghere den *J.* b) bynnen desseme wycbelde *sh. DHPRS.* c) Wert *P.* d) desseme *DJPRS.* e) a. l. st.] is also like stede *JPQS.* f) in] *f. CJPQ.*

Digitized by Google

2. (CLVIII.)

So wor in herbergen en man den anderen dot sleit.

Herberget en man lude, vnde sleit erer en [a]) den anderen dot ane des werdes schult bynnen sinen weren, ofte so welkerhande vnruchte [b]) darynne schude: de wert schal is blyuen ane schaden, ofte se [c]) den vredebreker nicht upholden ne mogen, vnde se dat beholden [d]) uppe den hilgen.

Sachsensp. III, 91 §. 1.

Stat. v. 1292. P, II; v. 1497. O, V.

3. (CLIX.)

Wor en man in desser stat dot geslagen wert.

Wert bynnen desseme wicbelde en dot geslagen, alle de dar mede syn, scholen dat beteren mit eres sulues lyue [a]) na stadrechte [b]), de des mit rechte vorwunnen werdet.

Mer eyne wunden mach men mer eneme manne geuen [c]) *). Vnde also mennige wunden alse de man heuet, also mennigen [d]) mach men dar to spreken [e]): vnde ok also menich blawe, also menigen man [f]) vnde nenen mer. Men [g]) de anderen mach men wol schuldegen vmme slage.

*) Sachsensp. III, 46 §. 2.

Stat. v. 1292. P, III; v. 1497. O, VI.

4. (CLX.)

Wor en man mit der openbaren schult begrepen wert.

De hantaftige dat is, so wor en man mit der openbaren schult ofte mit der vorvluchtigen dat [a]) vorwunnen wert, ofte mit deme eggewapene [b]) beseen ofte [c]) begrepen wert, vnde echt [d]) ofte he duue ofte roff an sinen weren heuet, dar he suluen den slotel to dreget. *) Vnde ofte men darna vraget, dat hes [e]) vorsaket, vnde [f]) darna bevunden wert in sinen hemelken weren; dat is recht vor duuede haue. **)

*) Sachsensp. II, 35. **) Daselbst 37, §. 1.

Stat. v. 1292. P, IV; v. 1497. O, XX.

Art. 2. a) s. e. e.] sleit ein *DJPQS.* sleit en man *R.* b) w. v.] welk vngherichte *CDHJQR.* vngheruchte *PS.* c) he *J.* d) vnde—beholden] vnde (se *sh. C.*) dat waret (he *sh. JQ.*) *alle Hs.*

Art. 3. a) mit—lyue] mit erme lyue *alle Hs.* b) na st.] *nur A.* c) mach—geuen] mach mer (men *JQ*) enen manne to segghen *DHJPQRS.* d) man *sh. DHPRS.* e) bespreken *C.* heuet—spreken] heft mach men darto anspreken mennighen man *JQ.* f) a. m. m.] *f. H.* also mennych *PS.* g) Men—slage] *f. C.*

Art. 4. a) v. d.] vluchtigen daet *JQ.* vorvluchtigher (vorvluchtigder *D.*) daet *CDHS.* mit vorvluch darmede *R.* openbaren dact ofte schult ofte myt der vorvluchtiger daet *P.* b) egenen wapene *J.* c) vnde *alle Hs.* d) ock *D.* e) dat hes] vnde he des *C.* f) vnde—haue] *nur A.*

Digitized by Google

5. (CLXI.)

We duue ofte rof vnder eneme anderen vynt.

So we ouer den anderen ofte ouer[a]) den drudden dach duue[b]) ofte roff, dat eme genomen[c]) is, vnder eneme[d]) anderen vindet, de dat openbare koft heft vnde vnhaliken[e]) heuet, deme ne mach men nene hantaftige dar ouerspreken, ofte[f]) he des tuch heuet.

Spreke ouer en man, dat he it gekoft[g]) hebbe uppe deme setteden markede, vnde he[h]) ne wet nicht[i]) wedder wene[k]), so is he der duue vnschuldich. Vnde dat schal he sweren, vnde vorlust sine pennynge, de he darvmme geuen hebbet[l]). Vnde de andere schal tugen mit guden luden, dat dat gud syn sy, vnde schal sweren allene, dat it eme afgerouet ofte afgestolen sy.

Secht he ouer, dat it eme gegeuen sy, so schal he sinen warent vorebringen[m]) bynnen XIIII nachten. Vnde ne deit he des nicht, de schade is syn, vnde he is des gudes en deff[n]).

Sachsensp. II, 36 §. 1, 4, 5.

Stat. v. 1292. P, v; v. 1497. O, xiv.

6. (CLXII.)

Wat en man deuen ofte roueren afiaghet.

So wat en man deuen ofte roueren affiaghet, dat schal he kundegen deme vogede vnde deme rade. Vnde kumpt we[a]) des dat is[b]), is he vnse borgher, men schal it eme wedder geuen. Vnde so wat kost degenne, de it gekregen heft[c]), dar vmme dede[d]), de[e]) schal he[f]) eme gelden*), vnde synes arbeides lon[g]), also it deme rade mogelik duncket.

Were it ok also, dat dar nemende na ne[h]) queme, so schal men it[i]) holden iar vnde dach[k]), vnde darna schal is hebben de voghet den drudden deel[l]), *vnde de it wan dat drudden deel.***)

Art. 5. a) vor *D.* b) ofte duue *PS.* c) dat e. g.] de eneme nomen *C.* d) deme *CJPQS.* e) vnhalinge *DHJPQRS.* vnhelinghe *C.* f) nene — ofte] nener hantaftighen daet schuldeghen, vnde *DHJQR.* den ne mach he ouer hantaftiger dat schuldegen vnde *PS.* nene hantdaftighen schuldigen vnde *C.* g) vorkoft *PRS.* h) v. h.] he vnde *A.* i) vnde—nicht] he ne wete *CDJPQS.* k) w. w.] van weme *D.* l) g. h.] gaf *alle Hs.* m) mede bringhen vnde vore *C.* n) vnde — deff] *f. Q.*

Art. 6. a) he *PRS.* b) vnde *sh. DHJPQRS.* c) g. h.] wan *CDHJQR.* d) Vnde — dele] Vnde so wat jenne de it wan darvmme vordede *PRS.* e) dat *CJPQS.* f) de borgher *C.* g) lonen *alle Hs.* h) na ne] vmme *JQ.* i) dat gud *C.* k) vnuordan *sh. PR.* vnde vordan *sh. S.* l) vnde de raed (stad *D.*) den dridden deel *sh. CDH.*

Kumpt dar ouer en gast na[m]), deme it[n]) vorstolen ofte afgerouet si, vnde wynt he it mit rechte, so schal de voghet vnde de rad hebben dat drudden deel, vnde de it wan dat drudden deel, vnde de gast dat drudden deel[o]). ***)

Wente[p]) van dvue vnde van roue, dat gasten affgeit, vnde van wedde vnde van dobelspele, dat vor richte beclaget[q]) wert, heuet dat richte den drudden deel.

*) Sachsensp. II, 37. §. 1. **) Daselbst §. 3. ***) Daselbst §. 2.

Stat. v. 1292. P, VI; v. 1497. O, XIII.

7. (CLXIII.)

En deef de mit der duue begrepen vnde vangen is.

En deff, de mit der duue begrepen is[a]) vnde vanghen vnde bunden in de hechte[b]) kumpt[c]) vnde vangen vnde bunden vor richte kumpt mit der[d]) vndaat, deme schal men den vorsproken vntdelen. Also schal men ok deme rouere[e]) don.

Vnde den def schal men hangen vmme duue, de beter is danne VIII[f]) schilling. Vnde benedden VIII schillingen[g]) schal men ene to der stupen slan[h]) vnde mit eneme gloieden slotele an syn ene[i]) leer[k]) bernen;[l]) vnde darto schal he de stad vorsweren.

Vnde eneme rouere schal men syn houet affslan vmme roff, de dryer pennynge wert is ofte dar enbouen.

Eneme mordere vnde[m]) eneme kerkenbrekere schal men syne lede[n]) to stoten mit eneme rade vnde[o]) dar[p]) up setten.

Enen valscher schal men in der kopen bernen[q]), vnde dat valsche schal men[r]) uppe deme markede bernen openbare.[s])

Vergl. Sachsensp. II, 13 §. 1. 3—5.

Stat. v. 1292. P, VII; v. 1497. O, XVII. XVIII.

Art. 6. m) Kumpt — na] Kumpt darna ok en gast *C.* n) dit gud *DRS.* de it gud *P.* o) vnde de gast — deel] *f. CQ.* p) wat *sh. A.* q) vorclaget *DPRS.*

Art. 7. a) is *f. C.* b) hechtnisse *DHPQRS.* c) vnde vanghen — kumpt] *f. CJ.* d) der] *f. C.* e) d. r.] den vrouwen *PRS.* f) XVI. *J.* g) Vnde — schill.] Vnde so wat id bynnen VIII ß is *C.* h) schal — slan] den schal men stupen *R.* i) ene] *f. CR.* k) lere *C.* Led *D.* lier *H.* l) vnde mit — bernen] *f. J.* m) ofte *JPQS.* n) ledere *C.* o) ene *sh. R.* p) dar — bernen] darto vpsetten vmme valsche pennighe, vnde dat valsche gelt vppe deme markede bernen *C.* q) schal — bernen] schal men seden (sotten *P.* setten *JQS.*) vmme valsche penninghe *DHJPQRS.* r) schal men] nur *A.* s) openbare] nur *A.*

8. (CLXIIII.)

We vnlouich is ofte mit touerie vmmegeit ofte mit vorgiftnisse.

So welk kersten[a] man ofte wiff, de vngelouich is ofte mit touerie vmmegeit ofte mit vorgiftnisse, vnde mit der verschen dat begrepen wert, de schal men uppe der hort bernen.*)

Vnde also schal men ok don eneme vorradere[b], vnde eneme kettere, de mit der schult begrepen werden.[c]

*) Sachsensp. II, 13 §. 7.

Stat. v. 1292. P, VIII; v. 1497. O, XIX.

9. (CLXV.)

Ofte en van slegen legeraftich wert, vnde kumpt wedder up.

Wert en man geslogen, dat he legheraftich wert, vnde kumpt he up[a], vnde wert he na der tid beseen van guden luden, to[b] der kerken ofte to deme markede ofte to deme stouen, vnde storue he darna: de ene slogen, de doruen[c] nene mort beteren, mer[d] slege ofte wunden, ofte he de[e] hadde ofte bewisen mochte.[f]

Stat. v. 1292. P, IX; v. 1497. O, IV.

10. (CLXVI.)

Van duue, roue vnde mort, wat recht daraf sy.

So we den anderen ansprikt mit duue ofte mit roue[a], ofte vmme[b] mort, ofte vmme sodane[c] sake[d], de an syn liff gan[e] ofte an sine sunt, vnde wert he des neddervellich: dat schal he beteren mit dren punden.

Stat. v. 1292. P, X; v. 1497. O, I.

11. (CLXVII.)

Van vorvestinge vmme vndaat.

So we vorclaget wert vmme[a] roff ofte vmme ienigerhande[b] vndat, deme schal men ding[c] leggen, vnde ute deme en ander, vnde vte deme dat drudde, vnde jummer voreladen dree warue to iewelkeme dinge, erst dat ding, middest dat ding

---

Art. 8. a) kersten] *f. H.* b) e. v.] den vorrederen *JPQS.* c) vnde — werden] *nur A.*

Art. 9. a) vnde — up] *f. J.* b) de to *A.* c) de — doruen] de ene gheslagen heft, de en dorf *C.* d) vor *JR.* e) se *C.* f) ofte b. m.] *nur A.*

Art. 10. a) mit — roue] vor duue efte roff *PRS.* duue ofte roff *JQ.* b) vmme] *f. C.* c) v. s.] *nur A.* d) sake] *f. RS.* e) gheit *DHJPQRS.*

Art. 11. a) duue ofte *sh. J.* b) sake *sh. C.* c) dingdag *DPRS.*

Digitized by Google

vnde lest dat ding. Vnde[d] schullet[e] darvnder rechten[f]. Vnde ne kompt he nicht vore, men schal ene to rechte vorvesten.

Is it auer[g] vnse borgher, men schal eme dach leggen, dar he vnder komen moge, *vnde men schal it eme vntbeden.* Vnde ne kumpt he nicht uppe syn recht, men schal ene vorvesten*). Vnde so we[h] des vorwunnen wert mit twen guden mannen, dat he bynnen desseme wicbelde[i] vorvestet is, de schal to rechte en vorwunnen man wesen.**)

*) Sachsensp. I, 67. **) Sachsensp. III, 87 §. 4.

Stat. v. 1292. P, XI; v. 1497. O, II.

12. (CLXVIII.)

De wat in bewaringe heft vnde vorlust dat vnde syn darmede.

So welk man deme anderen syn gud deit to holdende, vnde it eme vorstolen ofte afgerouet ofte afgebrand wert[a]), vnde[b]) vorlust he syn gud darmede vnde dar het uppe den hilgen waren, dat he syn gud[c]) darmede vorloren hebbe, vnde dat it[d]) ane syne schult sy geschen: he ne schal dar nene[e]) not vmme liden.

Vnde is it ve ofte quik, vnde sterft it: deme it to holdende dan was, de[f]) ne schal dar nene not vmme liden, dar het sweren, dat it ane syne schult sy dot gebleuen.

So wat so[g]) en man deme anderen lenet, dat schal he vnvorderuet[h]) wedder antworden, ofte gelden na syneme werde, ofte it vorloren[i]) wert.

Mer sterft en perd[k]) bynnen vorsettinge[l]) van weddeschatte, dat ne darf neman gelden. Mer he schal dat tugen, dat it ane syne schult dot sy; he vorlust anders[m]) syn gelt, dar it eme vore stunt[n]), ere vorewort ne syn anders[o]).

Sachsensp. III, 5 §. 3—5.

Stat. v. 1292. P, XII; v. 1497. L, IX. X.

Art. 11. d) vnder *P.* e) schult *DHPRS.* f) richten *DHJPQRS.* Vnde schut dar vnder richte *C.* g) dat he is *sh. C.* h) wen he *JQ.* i) vorwunnen is *sh. Q.*

Art. 12. a) vnde—wert] vnde wert eme dat affgestolen etc. *DHJPQRS.* b) offte *C.* c) s. g.] dat sin *CJQ.* d) dat it] *f. PRS.* e) schult ofte *sh. C.* f) dan w. de] dan is ofte was, he *C.* g) auer *alle Hs.* h) vnverwaren *C.* i) verscolen *C.* k) ofte ve *sh. DHJPQRS.* l) selinghe *R.* sattinge *HJPQS.* der besettinge *C.* m) auer *alle Hs.* n) vorsteit *DHJPQRS.* o) wesen *sh. DHPRS.*

Digitized by Google

13.

a) *Weret over also, dat iennich man den andern* b) *heete deef, offte mordere, offte mordbrennere* c), *offte rovere, offte velschere, offte meeneedere, offte horensone, offte iennighe sacke dergelyk, uppe dem hus vor deme rade* d), *dat schal he beteren mit enen vorsate mit 12 marcken penningen: unde des en schal men eme nicht laten* e).

Stat. v. 1292. P, XIII; v. 1497. M, IV.

Anhang.

1.

a) *Umme merklikes gebrekes willen etliker jungen lude, borger kindere bynnen desser stad, de ere gudere vnbehorliken vorbringen, eren frunden vnde eruen de entfromden to erem egenen, erer wyue vnde kindere oghsimeliken vorderue, so is de rad to rade worden vnde buth strengliken: dat nemant von den erue, renthe, suluersmyde, klenade ofte ingedome na dessem dage vorkopen, vorsetten, vorpanden ofte voranderen noch rente uppe breue nemen scholen, sunder it schege vor dessem rade. Weret ok dat erer welk hyr enbouen dede, dat schal nene macht hebben, vnde darto schal dat gelt, wes so uthgedan wert, vorloren wesen. Nochtan so wil de rad dat dar denne by varen vnde don, so sik dat billichliken mach geboren.*

2.

Uordermer vmme to beholdende erflike anvalle, de bynnen desser stad van dodes wegene uppe vnse borgere, borgerschen vnde ere kindere vorvallen, dat de vnuorfromdet by den rechten eruen mogen blyuen, so is de rad to rade worden vnde buth: dat nen wedewe schal ere gudere noch ere rente vorbreuen, vorsetten, vorkopen, vorgeuen, vorpanden edder voranderen, sunder it sche vor dessem rade. Weret ok dat it dar enbouen scheghe, dat schal nene macht hebben, vnde darto schal degenne, we sodane gelt uthdeit, dat gelt touoren vorloren hebben. Vnde nochtan wil de rad dar denne by varen alse sik dat behoret.

Art. 13. a) *Dieser Art. fehlt AC.* b) man den a.] man eynen *PS.* c) deef o. m. o. m.] deef ofte mordere bernere *JQ.* d) v. d. r.] *f. PS.* e) vnde dar schal he eme ene szone to don bynnen XIIII daghen *sh. J.*

a) *Art. 1—6 finden sich nur in A.*

Digitized by Google

3.

Uortmer vmme to besorgende mannigerleie gebreke vnde vorderue vele desser stad borgere vnde borgerschen, so buth de rad: dat welk man edder vrouwe, ofte se samentliken mit eren kinderen edder kinde in vngedeleden guderen sint vnde sitten, vnde erer kindere en deel ofte alle kopslageden, edder anders ere gud vormynreden ofte vorandereden, dat de sik hoger wan ere erflike antal eres gudes, dat en edder eme van eren elderen mochten geboren, vorborgeden vnde schuldich bleuen: so en schal na dessem dage de vader edder de moder noch se beide dar enbouen nicht vurder ofte mer van eren vnde erer anderen kindere guderen schuldich wesen to betalende wan en edder eme, des gudere so vormynret vnde vorandert weren, to erflikem anvalle na antale mach geboren.

4.

In aller wise so vorscreuen is, wil de rad ok twisschen broderen vnde susteren, de in sameden vngedeleden guderen sitten vnde sint, geholden hebben.

5.

Ok dergeliken dorch ener gemenen nut willen desser stad, is de rad to rade wurden vnde wil: dat en islik na dessem dage, de desser stad borger vnde borgersche is, inwoner vnde inwonersche is, de sik vnder desser stad borgerschop neret, vnde sit mit synen elderen, broderen vnde susteren buten desser stad in vngedeledem gude, de schal sik van en bynnen jare vnde dage in sodan sameden gude scheden. Wan ouer jar vnde dach synt vmmekomen, dat vnser stad borger vnde borgersche, inwoner ofte inwonersche desser stad borgerschop hebben gebruket: so en schal dat in samedem gude to wesende vurder nene mach[a]) *hebben anders wan eruegud na desser stad rechte, oft der welk bynnen ofte buten vnser stad vorstorue to vorderende van desgennen vorstoruen nalatenen gude, beholden desser stad van deme gude ere rechticheit, also hyr wontlik is.*

6.

Uortmer weret dat eruen ofte vormundere enes doden bynnen desser stad schuldeget wurden vmme gud, dat de dode schuldich syn scholde, vnde en kan me der schult nicht be-

a) *Lies:* macht.

wisen vnde mogen de eruen edder vormundere dat bewisen, dat degenne, de den doden schuldeget, jar vnde dach mit deme doden in der stad gewesen heft eer he starf vnde ok nicht in synem dotbedde de wile vornunft vnde redelicheit hadde: de eruen ofte voremundere en doruen dar nicht to antworden.

7.

[a]) Van wunden in houede.

In handen noch in houede en kan men nene vollenkomen wunden werken, dar en syn hant mede vorlesen mach, men he mach darane werken wunden mit egge vnde mit orde, edder mit ander wapene, edder mit kulen edder mit staken, de vare des leuendes bringen vnde ok mede blauwe vnde blot brynghen.

8.

Van broke wat de is van wunden.

Blaw vnde blot is III punt brokes).*

Egge vnde ort is VI mark lub.

Lemede is XX mark brokes vnde III punt. De XX mark hort dem cleghere vnde nicht deme gherichte. Vnde dem clegere I punt, vnde dem gherichte II punt.

*) *Stat. v. 1270. XI, 2.*

9.

[b]) *So wor de rad bursprake deyt, spreke dar jemand wedder van den radmannen, de ne schal nicht mer in deme rade wesen.*

10.

So wor en man vnde en vrouwe thosamene sind in echtschop vnde nene kyndere en hebben, vnde hebben se lyfrente maket to erer beider leuende: steruet erer eyn, de andere schal de lyfrente delen gelik anderen synen gude. Vnde wen de lateste ok doet is, so is de lyfrente leddich vnde los van demegennen de se vthgaff. [c])

Stat. v. 1292. E, 20; v. 1497. J, 27.

11.

En man mach nicht mer vorlaten in erue ofte in gude wen he darinne heft. So we anders deit, de schal dat beteren mit X marken suluers.

---

a) *Art. 7 und 8 finden sich nur in C.*

b) *Art. 9—11 finden sich in GNPQ. Art. 9 und 10 in JM.*

c) delen gelik und los van den iennen de se uhtgaff. *JM.*

Digitized by Google

12.

a) *Welk man vnde vrouwe an echteschup tosamene sint vnde kyndere hebbet, vnde ere kindere al vthegheuen hebben vth eren samenden gude, vnde darna de man effte de vrowe storue: so we dat levent beholt, schal besitten in deme samenden gude beth in synen ende vngedelet.*

Stat. v. 1292. E, 24; v. 1497. J, 22.

13.

So wert eynem knapen eyne juncfrowe ofte ene wedewe louet, vnde de knape de juncfrowen ofte wedewen nicht hebben wil, so schal he er gheuen wes em medelouet was. Desghelyk schal ok doen en juncfrowe offte de wedewe: offte se den man nicht hebben wolde, so scholen se em geuen wes em ghelouet was. Darmede scholen se scheden wesen.

Stat. v. 1292. E, 26; v. 1497. J, 3.

a) *Art.* 12 *und* 13 *finden sich nur in ST, hinter dem Schiffrechte.*

Digitized by Google

Van schip rechte.

I.

De meine raet unde dhe borghere uan der stat uan Hamborch hebbet dit schiprecht ghewilkoret unde uth ghegheuen.

So welc use borgher kůmt in Flanderen, unde heuet he also uele copschattes also XIII sol.[a]) englis oder mer: he scal gheuen enen schilling englis to hanse[b]) vnde twe penninghe ulamis user urouwen sunte Marien.

To Vtrecht scal iewelc use bŏrghere gheuen III sol. trechtis[c]) to hanse, unde twe penninghe user[d]) urowen. Vnde uan desseme ghelde, dat men aldus to hanse ghift, scal de olderman unde dhe dhenne dar sin dhe twe deil uordoen na eren willen, unde den dridden deil scal men in den bloc lecghen[e]) to nutschap.

II.

To Uttrecht binnen der stat scal men dhe[a]) hanse holden; also scal men och to Ostkerken[b]) in Ulanderen[c]) [1]) dhe hanse holden[d]), unde anders nerghene, de olderman ne lecghe se anderswor mit der hansebrodere rade.

I. a) schillinghe *stets HKMS*. b) hense *stets HS*. c) uthtrechtisz *RS*. trechtisch *H*. trächtig *M*. d) unser leuen *KRM*. e) stecken *L*.

II. a) dhe *f. W*. b) Osterken *S*. c) to dem Hoke *X*. d) also — holden *f. W*.

---

1) Ostkerken diente einst der Stadt Damme zum Hafen, wie später Sluys. Das Lübecker Schiffrecht nennt anstatt Ostkerken: to deme Hoke; vermuthlich das Osthouk, von welchem aus der Ritter Wilhelm von Ostkerken den Bürgern von Damme im J. 1247 einen Weg bis zu ihrer Stadt verlieh. S. die desfallsige Urkunde in *Warnkönigs* Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte. Th. II, 2. Anhang S. 12.

Digitized by Google

III. [a]

Ein iewelc man user börghere scal des sunnendaghes [b] komen to der morghensprake bi twen penninghen englis; id ne do eme noet, ofte he ne hebbe orlof uan deme oldermanne [c].

So we och [d] dar gheladet wert umme claghe, vnde ne kömet he nicht: he [e] scal id beteren mit XII [f] penninghen englis [g].

IIII. [a]

Id ne scal nen use börghere den anderen uorclaghen uor dheme baliu [b], ofte uor dheme sculteten [c]. So we so dat deit, de scal dat beteren mit III marken silueres [d] to der stat köre, unde he scal och eme sinen schaden oprechten. Ein man scal den anderen uerclaghen in der morghensprake, unde dar scal men dat scheden mit rechte.

V.

Id ne mach nen man nen ordeil beschelden [a] in der morghensprake, he ne moghe id besetten mit V uerdinghen [b]; vnde so we dat beschelt, de scal id denne to Hamborg oppe dat hus [c] theen.

VI.

So wan so ein man sin schip uerhuret to Norweghene oder to Gotlande, so scal he iewelkeme knapen gheuen to uorlone X sol. englis to XII [a] weken, unde darna to iewelker weken X den. englis. To Ulanderen wart XII [b] sol. hambörghere to VII [c] weken, unde darna to iewelker weken IX penninghe englis. Al de wile dat ein man to dheme schore [d] leghet, he ne darf nicht mer gheuen to der weken [e] na der haluen marc den to der weken II sol.

VII.

So welc schipknape des nachtes buten schepe leghet [a] sunder orlof, de scal id beteren mit IIII penninghen englis: dhe scolen nemen dhe schipheren unde de schipmanne.

Stat. v. 1497. P, XIX.

III. a) IV *KM.* b) Sonnabends *KM.* c) oldern *M.* d) och *f. WX.* e) de *WX.* f) twen *R.* g) so we — englis *bildet einen besondern Artikel (IV.) in H.*

IIII. a) III *KM.* b) vor d. b. *f. M.* c) schultere *S.* slutere *R.* d) I mark sulvers *B.*

V. a) schelden *R.* b) mit veer dingen *S.* c) hus *f. W.*

VI. a) XIII *WX.* b) XIIII *WX.* c) tor *R.* tho *S.* d) store *H.* studere *RS.* e) to der weken *f. HRS.* to wekene *B.* to wekelone *WX.* to lone *D.*

VII. a) buten deme schepe licht. *RS.*

Digitized by Google

VIII.

So welc schipman uan she weghen wederghift, ofte legherachtich wert, de scal wederkeren al sin uorlon; dat scolen opnemen dhe schipheren unde dhe schipmanne[a] ghelik.

VIIII.

Ein iewelc schiphere scal uǒren iewelkeme schipmanne to Norweghene unde uan den to Gotlande. Unde uan den V schippunt swares, ofte XX rechtere[a], ofte dat schip mit holte laden is, ne mach ein knape sine uǒringhe nicht laden[b]; de schiphere scal eme gheuen dar he sine urucht[c] nimt, uan dheme punde also eme boret twisschen min unde mest.

Van Rotzeil[1] ein uat[d] wines ofte V hode soltes.

Van Enghelant ofte uan Irlande[e] enen sac wůllen uan twen waghen[f].

Van Hamborg XVI verdere[g] beres, oder[h] IIII punt swares, oder ein picvat[i], oder ein[k] woltvat asschen, oder ein hundert seuen uǒte holtes, oder ein half hundert waghenschotes, dat min[l] den X sol. coft si[m], ofte ein hundert melevate, ofte ein half hundert molden, ofte lucghen[n], ofte enen wicschepel[o] kornes, so welkere hande id si[p].

X.

Wirt ein schip ghehuret[a] to winteruische to Norweghene, ofte to Schone[b], unde also dat schip kůmt to[c] Enghelande ofte to Vlanderen, vnde willet dhe uruchtlude[d] dat schip hebben dor dhe Houede[2]; se scolen dheme schipheren gheuen den dridden deil der urucht mer, also dat dhe erste[e] urucht si dhe twe deil[f], unde dheme sturmanne unde iewelkeme schipmanne den dridden deil sines lones mer.

VIII. a) scipknapen *W*.

VIIII. a) nechte *DX*. rechte *S*. b) laten *L*. c) vracht *stets R*. d) vat vnde van *D*. e) ofte Irlant *H. f. R*. f) vachten *D*. g) vedere *D*. h) ofte pikna *H*. i) piluat *H*. stickvat *D*. k) ofte twe *WX*. l) dat me umme *H*. m) si *f. R*. n) ofte ein — lucghen *f. X*. o) wyntschepel *H*. windschepel *K*. winspeschepe *D*. p) id si. *f. H*.

X. a) verhuret *W*. b) Schonerde *R*. Scouerde *KS*. c) Gottland *M*. d) schiplude *RS*. e) erde *H*. f) dat de erste vracht si dat erste deel *R*.

---

1) Rochelle.

2) Dhe Hovede, der alte Name für den Canal zwischen England und Frankreich, oder richtiger für die Felsen und Vorgebirge, zwischen welchen diese Meeresenge strömt.

Digitized by Google

Is och ein schip gheburet to Schone, unde slipthit[g] des haringhes, vnde willet dhe uruchtlude[h] to Norweghene: se scholen och gheuen den dridden deil der urucht mer. Unde den haring, den de sturman unde dhe schipmanne copen scolden to Schone, schal men[i] in[k] gheuen uth[l] dheme boneke.

XI.

So wan ein schip uan[a] Norweghen kůmt mit winteruissche, unde de schiphere dat schip uercoft: so sin ledich de sturman unde dhe schipmanne. De sciphere scal auer den urucht-luden[b] huren ein goet scip, ofte se id hebben willet[c], dar[d] se ere goed mede to hus uǒren.

So wor so ein man sin schip uercoft, so scal he sinen schipmannen gheuen to XIIII nacht wekelon.

Leghet auer ein man sin schip to winterlaghe, so ne ghift[e] he mer to achte daghen wekelon.

Stat. v. 1497. P, XVII. XVIII.

XII.

Id ne scal och nen schiphere sinen knapen orlof gheuen ofte laten oppe eneme olande, he ne hebbe wittelike broke[a] dan. Also ne scal och nen knape sinen heren dar begheuen.

Stat. v. 1497. P, XVI.

XIII.

Id ne mach och nen schiphere sin schip uor sunte Mertines daghe oplecghen to winterlaghe sunder der uruchtlude willen. Na sunte Mertines daghe ne scal och nen schiphere[a] to der she seghelen to der uruchtlude willen.[b][1].

Stat. v. 1497. P, XIIII.

X. g) slipt is *D.* scepet *W.* cupthit *X.* h) vrachtlude *M.* i) men *f. H.* k) in *f. D.* l) in *DHKL.* Schone unde de schipman schal men geuen in *S.*

XI. a) schipman an *S.* b) schipluden *W.* c) wolden *R.* d) dat *SW.* e) gheuet *R.* so geve *D.*

XII. a) gebroken *R.*

XIII. a) nen man de schiphere is *DRS.* b) seghelet id ne si der vruchtlude wille *W.*

---

1) Vergl. Schiffrecht von Stavern Art. VI.

XIIII.

So wor so ein schip tobricht[a], unde komt mit dheme brokenen schepe[b] also uele to lande[c], also dhe urucht wert is: dar scal de schiphere sine urucht afnemen[d][1].

XV.

So we so huret ein schip, unde schepet he dar in ofte nicht, unde wil he uthschepen eir dat schip to seghele gheit: he scal[a] gheuen halue urucht. Seghelet auer dat schip III mile weghes[b] to der she wart, he scal gheuen vůlle vrucht.

Stat. v. 1497. P, xxx.

XVI.

So welc man selue sin schip schepet, de ne ghift nen windeghelt[a].

So we so huret ein schip, de ghift windeghelt[b]:

Van eneme hundert kornes ghift men in unde uth to schepende II sol. englis, unde to kölende[c] I sol.

Van der last wasses IIII penninghe englis.

Van der last coperes, tenes unde blies III penninghe engles.

Van eneme hundert sparren uan uertich uoten VII sol. englis. Van[d] XXIIII[e] uote sparren II sol. englis.

Van stenderen, dhe beneden XX uote lanc[f] sin, III sol. englis, unde dhe bouen XXII[g] uote sin, IIII[h] sol. englis.

Van eneme cocghen brede XL uote lanc enen hamborgheren penning in, unde uth enen ulameschen. Is id L uote lanc, men ghif dar uore enen englischen penning[i].

Van eneme hundert remen bouen XX uote ghift men VI penninghe, unde beneden XVIII uote IIII penninghe englis.

Van waghenschote[k], van litholte[l], uan stappen, dat bouen XXXV[m] sol. is ghecoft, scal men gheuen II penninghe hamborghere in, unde[n] II penninghe ulamis uth; vnde is id

XIIII. a) schip brekt H. schip to brecket *RS.* b) mit *sh. WX.* c) to lande *f. X.* d) *Dieser Artikel ist in unserer Hs. durchstrichen, als die unter Art. XXXIII. folgende Abänderung niedergezeichnet wurde.*

XV. a) so schal he *RS.* b) weghes *f. HM.*

XVI. a) wyndelgheld *H.* b) So we — windeghelt *f. WX.* c) tollende *DS.* tollen *KR.* d) Van *f. H.* e) 23 *D.* f) lanc *f. R.* g) XXIIII *RSX.* h) III *H.* i) brede penningh I englisch *WX.* in vnde vt *W.* k) waghen scote *H.* wagenschate. l) lichtholte *X.* m) XXV. *W.* n) II penninghe — unde *f. W.*

1) Das Lübecker Schiffrecht v. J. 1299 Art. XVI, welches mit demjenigen von Stavern übereinstimmt, folgt dem Stadtrechte v. J. 1240 Art. CCXXII.

Digitized by Google

ghecoft umme II punt ofte durere, men ghift uan dheme hunderde II[o]) penninghe englis; vnde is id beneden XXX sol. coft, id ghift enen englischen penning in unde uth.

Van eneme uate aschen uan Lewenwolde unde uan parleberghescen[1]) uate IIII penninghe, van hiddesackerschen[2]) uate III[p]) penninghe, *van eneme boycenborgheren vate II penninghe*[q]).

Van eneme woltuate II[r]) penninghe englis.

Van eneme vodere uate smeres IIII penninghe.

Van eneme uate wedes III penninghe. Van ener mese[s]) wedes[t]) VI penninghe.

Van enen uate wines uan Roczeil ofte uan enen olgye uate VI penninghe; van eneme rineschen uate *van XII amen I scillingh englisch in vnde vt*[u]) enen schilling[v]).

Van eneme uoder pekes IIII penninghe englis, *englisch in vnde vt. Van enen vate aschen van Blekede II penninghe englisch in vnde vt*[w]).

Van enen kanenblocke[x]) XVIII penninghe[y]).

Van eneme hunderde knarholtes, dat XXIIII uote lanc is ofte dar bouen, II schillinghe[z]), unde beneden XX uote enen scilling; van twen hunderden seuen uote holtes ofte vif uote enen penning.

Vnde van twen hundert molden also, unde van III hunderden meleuate enen penning.

Van stenderen XIIII[aa]) uote lanc XVIII penninghe.

Van VI vighencoruen enen penning.

Van III mandelsacken enen penning.

Van twen waghen ulocken[bb]) enen penning.

Van der tere wandes III hellinghe.

Unde al is id bi englischen ghelde gheseghet.

So wat in unde uth gheschepet wert mit des schipheren touwe, des windegheldes scal he hebben den dridden deil.

XVI. o) men II *R.* p) II *WX.* q) van — penninghe *nur WX.* r) enen *W.* s) meyse *H.* t) vetes *D.* III — wedes *f. X.* u) van — ut *nur WX.* bledeke *W.* v) englisch in vnde ut *sh. WX.* w) englisch — vt *aus WX.* x) cauenbloke *D.* y) englisch in vnde vt *W.* z) englisch *sh. W.* aa) XXIV *W.* XVIII *S.* bb) blocken *DS.*

---

1) Liebenwalde und Perleberg an der Priegnitz.

2) Hitzacker im Hannoverschen an der Elbe.

Digitized by Google

XVII.

So welc man sin schip uerhuret to Uttrecht[1]), de scal gheuen iewelkeme schipmanne XII sol. to der uart[a]), se si cort ofte lanc. Dhe schipmanne sin och schuldich to licghende to Marsen[2]) na ereme schipheren XIIII nacht; unde beureset se binnen der tit, de schiphere ne ghift en nene bate. War is dat water open, unde wil de schiphere wachten na urucht, unde leghet he bouen ere tit, he scal en gheuen to der weken XVIII penninghe trechtis, oder dhe cost; unde dat steit an des schipheren willen, welc ere he en gheuen wille. Vnde so wan so de schiphere seghelen wil, so scolen se rede wesen, unde mit eme uaren. Unde beurore dat schip underweghen, se scolden sin nene wis uertien[b]) eir se dat schip to hus brechten. Unde untbrake en spise unde ghelt, de sciphere scal en ghelt lenen, unde dat scolen se ghelden also dat schip to hus komet. Vnde ne wil he des nicht doen, so moten se wol eme unfaren[c]).

Vntgheit och ein knape sineme heren mit moetwillen, he scal eme wederkeren al sin lon, dat he uan eme untfink.

Stat. v. 1497. P, xxi.

XVIII.

So wan so ein man sin schip silue ladet to Uthtrecht, al dhe wile dat men in schepet ofte uth schepet scal he dhe knapen becosteghen.

Stat. v. 1497. P, III.

XIX. [a])

Seghelet[b]) ein man to Stade[c]), to ladende to[d]) Uttrecht wart[e]): he scal iewelkeme knapen gheuen[f]) to bate enen schilling hamborghere; oppe de Store[g])[3]) XVIII penninghe.

XX.

So we schipbroken goet uint oppe dheme uorende[a]), de scal dar af hebben den twintighesten deil; de id halet oppe

XVII. a) wart *D.* b) vortughen *D.* vortygen *S.* c) entvaren *DS.*

XIX. a) *Dieser Artikel fehlt X.* b) Negelt (Ne geit?) *S.* c) lande *DS.* d) de to *D.* e) ward *D.* f) geven *f. H.* g) schore *DRS.*

XX. a) den vorenden *S.*

1) Es ist hier und im folgenden Artikel die Rede von denen, welche zu Utrecht ein Schiff verhäuern und laden, um nach irgend einem beliebigen Hafen, er sei nah oder fern, nicht wie Langenbeck meint, um nach Flandern zu fahren, noch weniger aber sind mit Pardessus beide Artikel zu verstehen von solchen, die nach Utrecht gehen.

2) Marsen, ein Dorf am Rhein bei Utrecht.

3) Die Stör, ein Fluss, welcher bei Itzehoe vorbei fliessend sich in die Elbe ergiesst.

Digitized by Google

dheme reue ofte in der she, de scal hebben den dridden deil[1]). Unde drift id bi der bord uore[b]), dar ein schip rit, unde de dat op tuht, de scal hebben den twintighesten deil.

Stat. v. 1497. P, XLVI.

XXI.

So welc man den anderen anseghelet oder oppe[a]) ene drift mit ungherade[b]), so welc ereme schade dar[c]) scuht, den scal de andere half ghelden[2]). Unde den schaden scal men bewisen; unde dhe anseghelinghe ofte dhe[d]) drift scal men tughen. Unde de den anderen den schaden deit, de scal sweren, dat id[e]) ane sinen danc si gheschen[f]). Unde de andere scal sweren, wo grot sin schade si[g]) unde wat sin schip hebbe costet[h]) weder to makende.[3])

Stat. v. 1497. P, XLVII.

XX. b) wor *RS.*

XXI. a) an *R.* b) unrade *D.* ungerede *HS.* c) dar aff *RS.* d) effte *R.* offte *S.* e) he id eme *R.* f) danc hebbe gedan *R.* g) unde — si *f. H.* h) heft ghecostet *H.*

1) Ueber das älteste Hamburger Schiffrecht besitzen wir folgendes Zeugniss in einem Schreiben des Hamburger Rathes, dessen die Einleitung oben gedacht hat: „Respondemus nostrae iurisdictionis esse, quod ubicunque mercator contra nautam conduceret navim et cymbam, quae dicitur *both,* similiter, et ubicunque idem cum navi velaret, si periclitaretur ipsa ex casu inopinato in mari, quod dicitur vulgo supra *vorende,* ita quod homines existentes in navi dimitterent eandem et cum cymba redirent ad terram, de omnibus bonis, argento et auro exceptis, in ipsa navi existentibus, si mercatores qui *vrechtlude* dicuntur dicerent nautis: „*iuuate nos haec bona reservare, dabimus vobis id quod iustum extiterit*“, si contingerent hec, ut dictum est, in vorende, tunc esset marcha tricesima deinde iustum dare. Si vero supra *rêuam* vulgariter dictam, tunc daretur vicesima marcha, sed si foris mare praefata bona devenirent, adducentibus illa, decima daretur marcha. Preterea si minus pro labore famulorum extitisset ordinatum, timeremus ipsos non tam benivolos ad bona proborum hominum colligendum. Super argentum vero et aurum non est ius aliquod ordinatum, quia tunc temporis cum hec statuta fuere, mercatores non solebant usquam talia bona navigio destinare, propterea super argentum et aurum quicquid vobis fore congrui videtur et rationabile, poteritis ordinare.“ Das Lübecker Schiffrecht v. J. 1299, Art. XIV und XV, ist von dem neuern Rechte sehr abweichend. Es überlässt für den, welcher Güter vom Vorstrande oder Vorende rettet, die Bestimmung des gebührenden Berglohnes der Schätzung treuer, werther Leute; spricht aber dem, welcher Gut auf der wilden See findet, 1/20 tel, dem der es an einem Felsenriffe auf der See findet, nur 1/100 tel zu.

2) Vergl. Schiffrecht von Stavern Art. 12 und 13.

3) Ausführlicher sagt das eben gedachte Schreiben: „Item ubicunque quis advelat, quod dicitur *angheseghelet,* et dampnum fecerit eidem, cum idem culpaverit eundem hoc voluntarie fecisse, si idem audet supra reliquias iurare, quod fecerit sine suo consensu, medietatem dampni persolvet, prout ostendere possit bonis viris ydoneis et probare; si vero non fuerit

Digitized by Google

XXII.

So wor so ein scip dor noet willen goet uthwerpet, dat schip scal mede ghelden marc markelike[1]).

Wert mast ofte touwe ghecoruen[a]), de schiphere heuet den schaden aleine, dar ne werde wilkore ane dan[b]); unde den wilkore scolen tughen dhe in dheme schepe do weren[2]).

Stat. v. 1497. P, XXXIII.

XXIII.

So[a]) wan so ein scip gheladen is to dheme schore[b]), unde wech[c]) seghelet ungheschuldeghet uan den uruchtluden: kumt dheme goede gicht[d]) to uan werpendes haluen, dar ne scal de schiphere nene noet umme liden.

Wert och ein schiphere beleth mit goeden luden, unde gheschuldeghet, dat sin schip si to[e]) sere laden, unde seghelet he dar[f]) bouen enwech, unde wert des goedes wat gheworpen: dat scal de schiphere aleine ghelden.

Is och ein schip to sere laden, unde scal men uthschepen[g]). de dar lest inschepede scal erst uthschepen.

Stat. v. 1497. P, XXV.

XXIIII.

So wor lude hebbet ein schip tosamene, ofte ein man den meren deil in dheme schepe[a]): de minre scal dheme meren dele uolghen. Id ne si also, dat he mit den meren dele dat schip wolde licghen laten, unde den anderen uthdroten: des ne mach nicht sin; wante men wiset ia[b]) dat schip to watere wart.

Stat. v. 1497. P, II.

XXII. a) ghetoruen *H.* b) angedan *D.*

XXIII. a) so *f. HS.* b) schare *LMS.* c) unde en wech *R.* d) icht *LR.* e) to *f. R.* f) dar en *R.* g) uth laden *R.*

XXIIII. a) schepe heft *R.* b) men ladet *KM.* ia *f. DHSX.*

---

ausus iurare, tunc debet dampnum quod fecit totaliter emendare." Das Lübecker Schiffrecht v. J. 1299 stimmt hier, wenngleich im Sinne, doch nicht in der Abfassung überein, welche es aus seinem Stadtrechte v. J. 1240 (Art. CXXXVII) wörtlich entnommen hat.

1) So war auch schon in dem ältesten Hamburgischen Schiffrechte bestimmt. S. Hamb. Urkundenbuch a. a. O. Das angeführte Schreiben drückt diesen Satz also aus: „Insuper quorsum navis in mari ob tuitionem vitae et bona obtinenda proicit, ibi dabitur a magistro navis cum mercatoribus marcha marchae coequalis."

2) Vergl. Schiffrecht von Stavern Art. III. Das Lübecker Schiffrecht Art. XXIV hat die Fassung unsers Artikels, nicht die ähnlicher des Stadtrechtes v. J. 1240 Art. CCVI.

XXV.

Hebbet compane ein schip tosamene, vnde wil erer ein uan deme anderen: so welc erer uan dheme anderen wil, de scal dat schip setten beide dach unde ghelt, unde de andere scal kesen binnen XIIII daghen; unde also scolen se scheden wesen.

Stat. v. 1497. P, I.

XXVI.

Ein iewelc user borghere scal uoren enen roden ulugher. So we so des nicht ne deit, de scal id beteren[a]) bi III[b]) marken silueres to der stadt kore, he ne lecghe ene neder dor anghestes willen.

So welc gast och enen roden ulugher uoret, de[c]) scal gheuen also uele[d]), wert he an useme rechte beclaghet[e]).

Stat. v. 1497. P, IIII.

XXVII.

Ein schipman de ne ghelt nicht uan siner uoringhe to werpinghe eir[a]) haluer last; war werpt men ouer halue last, so ghelt[b]) he mede wat denne[c]) worpen wert, marc markelike.

Stat. v. 1497. P, XXXVIII.

XXVIII.

So wan so ein schip tobricht, so scal de schiphere allererst berghen dhe lude, unde darna dat rede goet; unde darna moet he wol berghen sin touwe ofte he mach; unde darna scal he den uruchtluden den[a]) boet lenen, dat se ere goet mede berghen, ofte se dhene[b]) hebben willet.

Stat. v. 1497. P, XLII.

Spätere Zusätze.

XXIX.[a])

So we korne voret, de scal voren XVIII wicschepele weites vor ein hundert, vnde XVIII wicschepele rocghen vor ein hundert, vnde XVI wicschepele ghersten vor ein hundert, vnde XX wicschepele haueren vor ein hundert.

XXVI. a) id beteren *f. H.* b) betern myt ver *RS.* c) dat *H.* d) schal so vele ok gheven *DRS.* e) So welc — beclaghet *bildet einen besondern Artikel* (XXV) *in H.*

XXVII. a) eer he *H.* b) vore er werpinge to halver last, so gelt *DRS.* c) denne *f. H.*

XXVIII. a) dat *R.* b) se id denne *R.*

a) Die von mir so numerirten Art. XXIX — XXXI. finden sich nur bei *WX.* In *X* folgen sodann noch vier Artikel, welche dem Hanseatischen Recesse v. J. 1378 Art. I — IV entnommen sind.

Digitized by Google

XXX.

Van eime voder beres in to windende VI penninghe hamborghere vnde vt to windende II penninghe englisch.

XXXI.

Id ne scal nen man sinen schipknapen orlof gheuen oppe der Elue, eir he to dem schore komet, id ne were also, dat he weteliken broke ghedan hedde, eder it ne were also, dat men dat schip opleghede.

Vergl. oben Art. XII.

XXXII.

Were ok dat men worpe gued ut eneme schepe in der zee uan weders nod weghene, vnde de zee in der werpinge in dat schip queme, vnde neme dar gued mede uther bord, in der tyd als men worpe, uore vnde na, vnde dat gued gherumet were uan dem anderen guede, dar id mede belecht was, dat de zee aldus vth gheworpen hadde, vnde men dat bewisen mach mit dem schipheren vnde mit den anderen luden, de in dem schepe weren: men scal dat gued, dat de zee aldus uthgeworpen heft, to rechte ghelden, lik anderem werpeguede.

Stat. v. 1497. P, XXXVI.

XXXIII.

Wor twe schepe to hope komen in der zee efte in der hauene, by daghe efte by nachte, luttik efte ghroet, vnde dat ene dat andere ankumpt, alzo dat dat ene dat andere tobrekt unde vnderblift: welk schip dat bouene blift, dat schal deme anderen schepe unde ghůde zynen vullen schaden wedderlegghen, dat dar vnderghaen is. Id en were alzo, dat de schiphere, de bouene bleuen is, sweren wille in den hilghen myt zyneme sturemanne vnde mid zinen schipmannes, dat id zynes vndankes ghescheen is: so en darf he men den haluen schaden beteren.[1]

Were auer de schade groter, den schip unde ghůet lede dat under blift, wen dat schip myd zyner tobehoringhe werd is, dat dar bouene blift, alze id denne is dar id den schaden deyt: dar en darf de schiphere unde zyn ghůd nyne noet uorder vmme lyden; vnde ok en darf des kopmannes ghůd, dat in deme schepe is, dat den schaden daen heft, des schaden nicht mede ghelden.

Stat. v. 1497. P, XLVIII.

---

1) Vergl. Schiffrecht von Staveru Art. XXXII.

Digitized by Google

XXXIV.

Wor twe schepe to hope komen in der zee efte in der hauene, by daghe efte by nachte, luttik efte groet, vnde dat ene dat andere ankumpt, also dat dat ene dat andere tobrekt, vnde dat brokene schip doch bouen deme watere blift, unde uan noet weghene dar ghůd ute deme brokene schepe worpen werd, alzo dat dat schip unde dat ghůd dar mede bouen deme watere beholden werd: welk schip dat heel blift, dat schal deme anderen schepe unde ghůde zynen vůllen schaden wedderlegghen, dat dar tobroken is. Id en were also, dat de schiphere, des zyn schip den schaden daen heft, sweren wille in hilgen myd zyneme stůremanne und myd zynen schipmannes, dat id zynes vndankes ghescheen is: so en darf zyn schip myd ziner tobehoringhe men den haluen schaden beteren. Vorder en darf de schiphere vnde zyn ghůd dar nyne noet vmme lyden; vnde ock en darf des kopmannes ghůet, dat in deme schepe is, dat den schaden daen heft, des schaden nicht mede ghelden. Wes auer de schade des ghůdes, dat dar ute worpen is unde to broken is, groter is, wen dat schip in zyneme werde myd ziner tobehoringhe, alse id do was do id den schaden dede, betalet: dat schal dat schip, dat aldus tobroken is, myd zyner last betalen na werpeghelde, pennynghe pennynghe lyk.

Stat. v. 1497. P, XLIX.

XXXV.

Welk man rede ghelt bi sik heft inme schepe, dar men dor nod willen ghud werpet, vnde vorswicht dat also, dat he des nicht en kundhiget deme schipheren, vnde den ghonen, de in deme schepe synt, so schal he daraf gheuen enen pennyngh to werpeghelde, dar dat schip vnde andere beholdene ghud twe pennynghe ghift. Nympt he auer dat ghelt bi sik, vnde vorkundighet dat deme schipheren, vnde den ghonen de in deme schepe synt, dat he vp dat ghelt nicht wille worpen hebben, men id schole bliuen dar he bliue: so en darf he nenes werpegheldes daraf plichtich wesen[1]*.*

Stat. v. 1497. P, XXXIIII.

XXXVI.

So wor eyn schip tobrikt, vnde so wat uan deme ghude gheberghet werd, dar schal de schiphere de vracht af hebben. Wes auer nicht gheberghet wert, schal he nene vracht hebben[2]*.*

Stat. v. 1497. P, XLIII. Vergl. oben Art. XIIII.

1) Schiffrecht von Stavern Art. II, §. 3 und 4.
2) Schiffrecht von Stavern Art. X. Damme Art. IV. Vergl. oben Art. XIIII. Note.

Hamburgisches Stadtrecht
vom Jahr 1292.

Digitized by Google

Dhit registrum is ghedelet in XII stucke: in dhen is begrepen dhat gantze boek.

Wo man dhen raet besetten scal.......................I.
Wo man dhat richte holden scal.....................II.
Uan erve vnde van hure...........................III.
Uan ghift vnde van delinghe ....IIII.
Van scult ....V.
Uan tughe..VI.
Uan ordelen......................................VII.
Uan edhen ....VIII.
Van broken vnde van beteringhe ....IX.
Uan dhuue vnde van roue..........................X.
Uan borghen vnde van cope ....XI.
Uan dheneste.....................................XII.

Wo man den raet besetten scal. Dhat erste stucke.

So wene man in dhen raet scal kesen.
Wo man enen raetmann scal uorclaghen.......................A. I.
Neman scal antworden behaluen den borgheremeyster...........A. I.
Wanne en scal borgheremeyster wesen ....A. I.
Dewile en man dhen raet socht, en scal sin sone nen raetman wesen ....A. I.
Wo en broeder na dheme anderen in dheme raede wesen scal...A. III.
Wo man de raetmanne kesen scal.............................A. VI.
So we in dheme raede nicht wesen scal ....A. VII.

Dhat andere stucke: wo man dhat richte holden scal.

Twischen twier lude redhe scal de uoghet en ordel vraghen .....B. I.
En man mot wol dre achte hebben er he in dhat wort guet.....B. I.
Guet en man int wort vnde de andere nicht, se sint like vry ....B. I.
En man moet wol sines selues wort spreken ....B. II.
Enes vorspraken lon..B. III.
Dhe voghet scal nemannes wort spreken ....B. VI.
Dhe voghet scal suluen dhat richte sitten....................B. VII.

Digitized by Google

Wel de uoghet nicht sitten, so scolen dhe raetmanne enen uoghet setten . . . . B. VII.
Dhe uoghet scal enen scriuere hebben, de dhe broeke bescriue. B. VIII.
Wo man en pant voruolghen scal . . . . C. X.
Wo man erue voruolghen scal. . . . . C. X.
Swaghere unde maghe scolen afgan vmme erer vrunde ordel. . G. XXIIII.
Id ne scal nen raetman enes vroemeden mannes wort spreken. G. XXIIII.
Uaret en man ut umme sine neringhe, dar man up claghet, dhe blift ane scadhen . . . . H. XI.
So we mit tughe wert voreboden, varet he ut, dhe uoghet scal doch richten . . . . H. XI.
Oft en man uor richte boden wert vnde nicht en kumt. . . . . . M. IIII.
Oft en man sit ouer dachdhink vnde dhe uoghet to siner were nicht gan wil. . . . . M. IIII.
En giwelk man scal rechtes pleghen, dar man ene vmme sculdighet, behaluen vmme truwe louedhe . . . . M. VI.
Umme erue scal man to rechte komen dhar dhat erue beleghen is, se en sin vse borghere. . . . . M. VI.
Oft en gast vsen borghere hindert in sineme goede buten der stat beleghen. . . . . M. VI.
Broeke scal man erst beteren dheme cleghere, darna dheme raede, darna dhem uoghede . . . . M. XXI.
Dhe raetmanne, dhe vor richte sittet, scolen bewaren dhat eneme giwelkeme recht sche. . . . . M. XXII.
Van vormuntscap.
So we vormunde wert, de scal vormunde bliuen want in den ende dher claghe . . . . O. I.
Wo vormunde wedewen vnde kinderen scolen vormuntscap holden O. II.
Vrowen vnde knapen beneden XVIII iaren en moghen nene vormunde wesen. . . . . O. III.
Swelk sake mit vormunden endighet wert, dhe blift stede . . . . O. V.
En man dhe to weruende heft, dhe mot wol sine sake enem anderen beualen . . . . O. VI.
Wo man enen misdadighen man inladhen scal. . . . . P. XI.

Dhat dridde stucke: van erue vnde van hure.

N en scal nen riddere wonen in desseme wicbeledhe . . . . A. VIII.
So we sin erue uerkopen wil, dhe scal id beden twen sinen naghesten vrunden . . . . C. I.
Erue scal man vor dheme raede vp dheme hus uplaten . . . . . . C. II.
Uor erue scal man borghen setten. . . . . C. II.
Wo en man sin erue beholden scal . . . . C. II.
Erue scal man winnen ofte vorlesen binnen iare vnde daghe . . C. II.
We den ersten kop tughet, de scal ene beholden . . . . C. III.
Wo een neghest kop wesen mach uan lyfghedinghe . . . . C. XXXIII.
Man vnde wif moghen ere kofte erue vorkopen . . . . C. IIII.
Eruegot mach man nicht laten ane erue lof, id en do enem manne not. . . . . C. IIII.
Beclaghede hure scal man gheuen ouer dhe dhwerre nacht . . . C. V.
Uan hure dhes, dhe hemeliken ut der stat varet . . . . C. V.
Dhe uoghet en scal nemanne weldighen in en erue, id en si mit rechte voruolghet. . . . . C. VII.
Wo en man bi slapener dhet sin got vorsetten mach . . . . C. IX.
Erue vnde schepe scal man vor dheme raede uorsetten. . . . . . . C. IX.
Wo man erue vnde pant voruolghen scal. . . . . C. X.

Digitized by Google

Uoruolghet erue up to latende ....C. X.
Wo en man en erue, dhat he mit sineme wiue ghenomen heft, mach vorsetten ofte vorkopen ....C. XIIII.
Wo en man mit dhem anderen, dhe erue to hope hebben, en erue setten scal ....C. XV.
En iar hure mach en man vp dhen hilghen beholden ....C. XVII.
Wo een nabur myd deme anderen buwen schal............C.XXXIIII.
We to Hamborch borgher wert vnde alrede kindere heuet...C.XXXV.
Wo man erue scal uoruolghen ....C. XXVII.
Wo dure man tins vorkopen scal...........................D. I.
Eruetins scal man beden des dhe grunt is, oft man ene uorkopen scal ....D. II.
Beclagheden eruetins scal man twiscat betalen ....D. III.
Wor mer lude en hus tosamene hebben, wo se des bruken scolen.D. IIII.
Wo en man sin erue winnen scal, dhe buten lande is ....E. XXI.
Wo en kint up dhat andere eruen scal, oft vp sinen olderen..E. XXII.
Wo man unrecht gut wederkeren scal ....F. III.
Wo vplatinghe gudes stede blift ....F. V.
Ene vrowen, dhe en kint dreghet, en mach man ut eres mannes gude nicht wisen ....F. VIII.
Eruegut mach en pape nicht vorkopen ane erue lof ....F. IX.
Eft een uorhured hus, ghaarden edder wörde, unde de id ghehured heft dar nicht invaren wil ....C. XXIX.
Oppe welke tyd men eruetyns unde hure betalen schal.......C. XXX.
Oppe welke tyd een man in een hues uaren mach, dat he ghehuret heft ....C. XXXII.

Dat verdhe stucke: van ghift vnde van delinghe.

Wo en man sin gut gheuen unde delen mag ....C. VIII.
Ghift en mach nen vmmundich minsche wederspreken sunder vormunt ....C. VIII.
Wo man medeghift scal vorderen ....E. I.
Uppe wene gut uallen mach van kinderen, dhe utghesundert sin .E. II.
Dhe ersten auedeleden kindere scolen besitten mit ereme beschedhenem dele, vnde de lateren kindere scolen hebben alle dhat andere gut..................................E. III.
En utghesundert kint scal nicht to dele gan mit den kinderen, de in der were besteruet............................E. IIII.
Sint twierhande kindere, der erer olderen en sterft, de ersten kindere en scolen nicht ghelden de brutlach vnde de brutcledhere ....E. V.
En kint twischen twierhande kindere boren dhat eruet uppe dhe twierhande kindere ghelike ....E. VI.
Oft en kint sinen dhinghen vnrechte deyt ....E. VII.
So wor en man vnde en vrowe ere gut tosamene gheuen ....E. IX.
Vader vnde moder eruet up dhat kint, vnde dhat kint vp dhe elderen...E. XI.
We naghest erue si ....E. XI.
Na enes mannes dodhe mot sin erfname wol to dher wedewen in dhat hus uaren......................................E. XIII.
Delinghe gudes twierhande kindere na erer beydher elderen dodhe. E. XIIII.
En kint, dat mit beschedenem gude is utgheghenen, dat scal darmede besitten ....E. XIIII.
En man oder en vrowe, dhe sic voranderet, dhe scal rekenen mit sinen kinderen binnen ver wekenen ....E. XV.

Digitized by Google

En man de mot wol van sineme wunnenen gude gheuen wo uele he wel .... E. XVI.
Wo dhe uader scal delen mit den kinderen na dher moder dodhe, eder dhe moder na dhes uader dodhe .... E. XVI.
Oft en vrowe sic vordorperet, ofte man nimt ane vrunde rat. E. XVI.
En man vnde vrowe, dhe beydhe leuet, sint weldich ere kindere to beradende .... E. XVII.
Wo en man oft en vrowe, de ane kindere sin, scal delen mit dhen vrunden .... E. XVIII.
Oft gud ualt uppe lude, dhe use borghere nicht en sint...... E. XXIII.
Lifghedinghe scal man delen like anderem gude............. E. XX.
Wo en man sin erue winnen scal dhe buten lande is........ E. XXI.
Wo en kint up dhat andere eruen scal oft up sinen olderen .. E. XXII.
Moneke vnde closterurowen en scolen nicht delen mit eruen .. F. I.
Wat en wedewe mit vormunde moghe wechgheuen .... F. II.
Wat en wedewe moghe gheuen in ereme dothbedde .... F. IIII.
Wo kindere, dhe mit vormunden ut eruen ghedelet sint, besitten scolen .... F. VI.
We in dhen weren besterft, dhe scal dhat gut beholden ...... F. VI.
Wo kindere moghen delen under sic oder mit eren elderen .. F. VI.
Wo en man delen scal mit sinen kinderen, dhe sic voranderet heft. F. VII.
Wo een man ofte een urowe nicht delen en darf na des anderen dode .... E. XXIIII.
Wo men erueghuet vorgheuen mach .... E. XXV.

Dhat vifte stucke: van scult.

Scult scal man eneme manne benomen .... A. X.
Wo en bi slapender dhet sin gut vorsetten mach .... C. IX.
Wo man en man mit breuen to hus ladhen scal vmme gheldafte scult .... C. XI.
Dhe raet scal enen man in dhes andern erue wisen vmme scult, dhe in dher stat bok screuen is...................... C. XVIII.
Wo en man sin erue uor scult scal setten.................. C. XXII.
En vrowe, dhe ander warue van erer vrunde gude beraden wert, dhe en darf eres ersten mannes scult nicht ghelden ..... F. X.
We nen erue up en boret, dhe en darf nene scult ghelden.... F. X.
Scult ane tuch entgheit en man mit sineme edhe .... G. V.
En ammechtman mach nen dhing hogher uorsetten dhen sin lon is. G. XIIII.
En iar kost mach en man uppe sinen gast holden .... G. XV.
Kost scal man bi twen iaren vorderen .... G. XXVI.
Uor scult, dher man eneme manne enes ghetruwet hef, en darf he darna nenen borghen setten .... G. XX.
Oft we guet borghet vnde vorvluch wert .... G. XXX.
Loneder scult scal giwelk sin antal betalen................. H. VI.
Wo man ghelden scal mit samender hant .... H. III.
So wan dheme sakewolden ghegulden is, so sint dhe medelonedhere ledich .... H. VI.
Sent en seek man sineme sculdener boden, kumt he nicht, sine erfnamen en doruen nicht ghelden .... H. XVII.
Scult uan kumpanie .... H. XX.
En vnbeseten man scal borghen setten vmme scult, dhe man eme ghift.. M. VII.
Vmme bekande scult, dhe man nicht ghelden mach, scal man enen man gheuen to pande, vnde ene sluten .... M. X.
Nene urowen mach man to pande gheuen uor ghelt .... M. X.

Digitized by Google

Swe besculdighet wert scal erst antworden vnde recht doen er he weder claghet.................................M. XVI.
Lenet dink scal man weder antworden ofte ghelden..........P. XII.
Oft en pert ofte vee sterft dhat to weddescatte steyt..........P. XII.
Wo een zine schult na doder hand zulven in den hilghen holden schal.......................................G. XXIX.

Dhat seste: van tughe.

So we dhen ersten kop ofte weddescat mach tughen, dhe scal ene beholden ....C. III.
Umme scult vnde erue scolen tughen besetene lude ....C. XII.
Broeke uppe III punt moghen tughen borghere umbeseten....C. XII.
Oft en tughet vor enen erfsetenen man, dhe nen erue hef ....C. XIII.
Bouen dher stat boek gheit nen tuch ....C. XVIII.
Neman scal hogher tughen dhen sin erue oft sin eruetins wert is, behaluen ratmanne ....C. XXVI.
Dhe up eruetinse sit, dhe mach tughen also ho also sin erue wert is...D. V.
So wor en man sin wif ouele handelet ane scult............E. VIII.
Umme verguldene scult.......................................G. I.
Umme ledich vnde los ghelaten...............................G. III.
Umme sette sone ....G. IIII.
Item ledich vnde los ....H. IX. XVI.
En raetman mach allene en testament tughen, of sin kumpan dot is.G. II.
Umme dotslach vnde wunden moghen tughen bi daghe besetene borghere, bi nacht umbesetene.........................G. V.
Umme slichte scult ane tuch vntgheit en man mit sinem edhe.G. V.
Gheldafte scult mach neman tughen dhen borghere ....G. VI.
Wo man rof, mort vnde kerkenbrekent tughen scal ....G. VI.
Oft dhe ratmanne, dhe bi dhem uoghede sittet, twidrachtich werdet vmm enen tuch ....G. VII.
Dhar en mach neman dhen anderen vmberopenen manne sine ere aftughen..G. XI.
Dhuue vnde rof en mach man uppe nemanne tughen.........G. XI.
Man en mach nenen scadhen tughen ane willekore, behaluen schiprecht...G. XII.
Wat en louet, dhat scal he holden vnde lesten..............G. XIII.
Tuch vmme kost ....G. XV.
Wo man enen twidrachtighen tuch vor dheme rade horen scal.G. XVIII.
Dhen dach, dhen en man tughen mach umme scult, dhes scal he neten ....G. XIX.
Wo man tuch horen scal, dhar dhe sakewolde nicht to antworde en is.H. I.
Neman mach dhen anderen vortughen, dhe in siner achte ghewesen heft...H. II.
Wo man got mit tughe beholden mach, dhat man dhuue ofte roft anspricht..H. VII.
Wo man intucht beholden scal...............................H. VII.
Wo en man beholden scal got, dat he vnder enes herren banner ghewunnen heft.......................................H. VIII.
Wo en knecht mit sineme herren tughen mach..............H. VIII.
Wo en man sines tughes uor richte neten scal, vnde leden vnde benomen scal ....H. X.
Item wo man tuch leden scal unde des bruken scal ....H. XI.
So we vnrechte tughet, dhe scal weder keren dhat he afghetughet heft..H. XII.

Digitized by Google

So we heft mede wesen in vlocke vnde in verde in vechtinghe, dhe mach nicht tughen .... H. XIIII.
Neman mach tughen vmme stucke, dhar he kumpanie ane heft. H. IIII.
Van eghenen ludeu .... H. XV.
So we nicht tughet also he sic vorromet, dhe is nedheruellich . H. XVI.
So we uor enen borghere, vnde nen borghere is, tughet ..... H. XVIII.
Wo man na doder hant tughen mach .... H. XIX.
Scult uan kumpanie mach man nicht tughen .... H. XX.
So wo man vorsat tughen scal............................ L. II.
Item wo man vorsat tughen scal .. .. L. III.
Oft en dhen anderen iaghet vnde sleit in enes mannes huse... L. IIII.
Oft en borghere dhen andern thut in ghestlich rechte .... M. XII.
Wifnot bi daghe betughet besetene borghere, bi nacht vmbesetene. N. III.
Wo eyn vnbeseten man, de uore heft beseten wesen, tughen mach. C. XXVIII.
Wo eyn vnbeseten man, de na beseten wert, nicht tughen mach. C. XXVIII.
Wo ghast uppe ghast tughen mach .... H. XXI.
Wo men slaghe unde uechtinghe in molen tughen mach .... H. XXII.

Dhat seuede: van ordelen.

Dar en moghen nene twe broedere in eneme ordele sitten .... A. IIII.
En ordel mach dhe raet lichten vnde swaren .... A. V.
Man en scal ne ordel beschelden buten desse stat .... A. IX.
Twischen twiger lude redhe scal dhe uoghet en ordel vraghen. B. I.
Dhe uoghet mach allene nen ordel beschelden .... B. IX.
Wo vindinghe enes ordeles stede blift..................... F. V.
Wes dhe meste deel van dhen raetmannen ouer en dreghet vm en vunden ordel, dhat scal stede bliuen................ G. IX.
En besculden ordel scal en man vor richte bringhen to dheme neghesten dhingdaghe .... G. IX.
Wo man en ordel beschelden mach in dher stat boek .... G. X.
Item wo man en ordel beschelden mach in dhat boek .... G. XXV.

Dat achtedhe stucke: van edhen.

Umme vorsetenen tins to holdende .... C. X.
En iare hure mach en man beholden up dhen hilghen .... C. XVII.
Borghen vnde erfuamen scolen edhe lesten na doder hant..... C. XXIIII.
Twelf weken dach mach en man holden mit sineme edhe .... G. XIX.
Edhe scal man lesten to edhdaghen, behaluen gaste.
Louede edhe mach en man lesten vor richte ane dhenghenen, dhen it an gheit .... H. IIII.
Uorgheuene edhe darf man nicht lesten .... H. IIII.
So we sinen edh nicht lestet to beloueder thit, dhe is nederuellich H. V.
Wo man uordhenet lon beholden scal .... K. II.
So we sweren wel, dhat he enes scrichtes nicht en horde, dhe blift ane broke .... M. XX.
En wert mach sin vnscult holden oft en dhen anderen in sinen weren doth sleit.................................... P. II.
So we got vorlust, dhat eme beualen is, vnde sin got dharmede uorlust, dhe en darf dhar nene not vmme lidhen .... P. XII.
Of qwik sterft, dhat to holdende dan is .... P. XII.
Wo een man sweren mach, dat he eneme anderen nul ghe-gheuen hebbe .... G. XXVII.
Wo een urowe suluen sweren schal........................ G. XXVIII.
Wo een man edder een urowe ghud ghelden schal, dat eme ghedaen is to uerkopende, eft dat uorloren werd .... H. XXIII.

Digitized by Google

Dhat neghede stucke: van broeke vnde van beteringhe.

Wo man enen raetman vorclaghen scal, vnde wo he beteren scal. A. I.
Wo en borgheremester beteren scal .... A. I.
Oft en man dhen borgheremester in sineme stole beropt ..... A. I.
Oft ienich man antworde ghift behaluen dhen borgheremester . A. I.
So we lude up dhat hus let, wan dar andere lude uppe sint .. A. I.
Enes vorspraken broeke .... B. III.
Item sin broeke .... B. IIII.
Item sin broeke .... B. V.
Oft en man vt dhes anderen hus uaret ane orlof .... C. V.
Oft he utuaret mit orloue .... C. V.
Oft en man dhem anderen to na buwet .... C. VI.
Oft en man ut dher were wert gheboden .... C. X.
Oft en tughet vor enen erfsetenen man, dhe nen erue heft.... C. XIII.
So we nederuellich wert vmme erue to uorderende, dhe heft nenen broke .... C. XVI.
So we enes erfsetenen mannes got beset, dhe scal it beteren mit III ℔ .... C. XX.
Uor also uele scult, also enes mannes erue wert is, darf he nenen borghen setten .... C. XXI.
Uses vredheloses borgheres godes scal sic dhat richte nicht vnderwinnen .... C. XXIII.
Wo en man beteren scal, dhe wedersprikt dhe delinghe dher ratmanne vmme erue .... C. XXV.
Oft eneme manne iunkurowe ofte wedewe ghelouet wert ..... E. XII.
So we iemende utghift ane vrunde rat, dhat scal he beteren mit dem liue .... E. XVII.
So welk knape ofte iunkurowe sic seluen beret, dhe scal in sineme gode nicht hebben .... E. XVII.
Oft en man en ordel beschelt .... G. X.
Oft en pert, oft en beer oft en andere qwik scadhen deyt ... G. XVI.
Oft en waghen scadhen deyt up dher strate .... G. XVII.
Wor en man sinen godespenning up ghift, dhe kop scal stede bliuen. G. XXII.
So we gheit vorekopen ut dher stat, dhe scal beteren III marc silueres .... G. XXII.
Oft enes mannes got is nedhene erghere dhen bouene, III marc silueres .... G. XXII.
Oft en ratman sit in sines maghes ordel, X sol. .... G. XXIIII.
So we sinen edh nicht en lestet to beloueder thit, XII sol.... H. V.
Wo ho enes mannes knecht tughen mach .... H. VIII.
Varet en man ut vmme sine neringhe dar man up claghet, dhe blift ane scadhen .... H. XI.
Neman mach tughen dhe mede heft wesen in vlocke vnde in verde. H. XIIII.
Wert enes borgheres dhenst buten desser stat wundet ofte slaghen, dhat scal man richten like enem borghere .... K. IIII.
En man mot sin dhenst wol tuchtighen, mer wundet he ene, oft sleit he ene dot, dhat scal he beteren .... K. VI.
Wo man husvredhe beteren scal .... L. I.
Wo man vorsat beteren scal .... L. III.
Item wo man vorsat beteren scal .... L. III.
Oft en dhen anderen iaghet vnde sleit in enes mannes huse ... L. III.
Wo en beteren scal, dhe den anderen sleit ofte vorachtet vor richte .... M. I.
Oft en dhen andern wundet mit eckewapenen .... M. II.

Bloet vnde blawe, oft ane blot vnde blawe, ofte vorachtinghe mit worden ....M. II.
Dhef ofte dhes ghelike en dhen anderen to hetende ....M. II.
Wo dhe raet und de uoghet enen to claghe moghen dwinghen, ofte nicht ....M. III.
Oft en man vor richte boden wert vnde nicht en kumt ......M. IIII.
Oft en man dhen anderen in dhe hechte set, vnde ene nicht vore eschet dhes dhingdaghes ....M. VII.
Oft en man dhen anderen in dhe hechte set, dhe borghen budet, III ℔ ....M. VII.
Vor dhuue, rof, vnde morth mach neman borghe werden.....M. VIII.
We enen borghen vorsprikt, dhe borghe werden mach, III ℔ .M. IX.
Oft en man goet beset, vnde dhar nicht up en claghet ......M. IX.
Oft en borghere dhen anderen thut in ghestlich rechte ....M. XII.
Vor vmbekande bakwort en darf en man niweder sweren oft beteren...M. XIII.
Oft en hus oft andere dhink, dhat vmbeschuldighet is, uallet unde schadhen deit, dhat en darft nicht beteren ....M. XIIII.
En knecht mach sines herren goet nicht uoruechten vnde vordobelen, vnde en knecht mach nicht kopen uppe sinen herren ane sines herren uolbort.......................M. XV.
Oft een man den anderen borghet uor richte to bringhende, unde nicht uore brynkt ....M. XXVI.
Unrecht schepel ofte verder III ℔...........................M. XVIII.
We mit groter mate inmetet, vnde mit cleuer mate ut, dhe is en dhef...M. XVIII.
We enes anderen dink vor sin vnwitteliken openbare nimt, dhe is ane broeke ....M. XIX.
So we eneme schrichte bi nachthit nicht en uolghet III ℔....M. XX.
Broeke scal man beteren erst dheme cleghere, dharna dheme rade, dharna dheme uoghede ....M. XXI.
So we broke uppe III ℔ nicht beteren mach, IIII weken water vnde brot ....M. XXIII.
Oft inghesinne eren herren ofte ere vrowen slat.............M. XXIIII.
In dhes woltboden hus scal en sine kost suluen ghelden, oft he also uele heft bouen sine cledere ....M. XXV.

Van vngherichte.

So we enen misdadighen man vt dheme richte weldichliken vntferret, dhe scal uor ene beteren ....N. I.
So we enen voruesteden man spiset ofte herberghet III ℔....N. II.
Wifnot in enes mannes selues hals ....N. III.
So we ene vrowen of ene iunkurowen untforet, sines selues hals.N. III.
So we na ener iunkurowen gheit to lasterende, sines selues hals.N. V.
So we twe echte wif heft, sines selues hals ....N. VI.
So we dhen anderen to echtscap vnrechte uorderet, sines selues hals ....N. VI.
Uredhe scal man holden also he boden wert ....N. VII.
En man mot sin wif wol tuchtighen; mer sleit he se dot, sines selues hals ....N. VIII.
Broke enes vredebrekeres ....O. VII.
Oft en man sinen vient dot sleit buten desseme wicbeledhe...N. XI.
Oft en borghere dhen andern dot sleit buten desseme wicbeledhe.P. I.
Oft en man dhen anderen dot sleit in enes mannes herberghe, ane dhes werdhes scult ....P. II.

Alle dhe enes dotslaghes vorwunnen werden, dhe scolen it beteren mit ereme liue .... P. III.
Ene wunden mach man mer eneme manne gheuen .... P. III.
Oft we dat mynneste recht edder der stad denere sleyt .... P. XV.
We meer in de molen uͦret den schepels mate .... N. XII.
Meer wunden mach man meer ludes gheuen, vnde dhes ghelike blawe .... P. III.
Wat hanthaft dat is .... P. IIII.
Van dhuue, roue, wedde vnde beclaghede dobelspele heft dhat richte dhat dridde deel .... P. VI.
Wo dheue, rouere, mordere vnde valschere beteren scolen .... P. VII.
Wo man unghelouen, touerie, vorghiftnisse vnde vorratnisse betern scal .... P. VIII.
Dhe na slaghen wert beshen to kerken, of to stouen, of to markete, dheme en darf man nenen morth beteren ...... P. IX.
Dhuue, rof, morth, vnde dhes ghelike mach en man dhen anderen thien uppe III ℔ .... P. X.
Oft en man dhem anderen sprikt in sine ere vor dheme rade. P. XIII.
Welk man sweerd edder mest uppe den anderen thuet ...... P. XIIII.
Oft we veyden wil darvmme, dat ouer misdadeghe lude ghe-richtet is .... N. IX.
We nynen vrede hebben scal in desser stad .... N. X.
Oft en gast den anderen doet sleyt buten desser stad ...... N. XI.

Dhat teynedhe stucke: van dhuue vnde van roue.

Dhuue vnde rof en mach man uppe nenen man tughen, noch zyne ere afthughen .... G. XI.
Wo man goet mit tughe beholden mach, dat man dhuue eder rof ansprikt .... H. VII.
Wo man intucht beholden scal .... H. VII.
Dhe dridde hant scal waren .... H. VII.
Dhuue vnde rof scal des setten marketes neten .... H. VII.
Wo en man beholden scal goet, dat he vnder enes herren banner ghewunnen heft .... H. VII.
Wo en man sinen warent vorebringhen scal van dhuue vnde van roue .... H. XIII.
We mit groter mate inmetet vnde mit clener ut, dhe is en dhef. M. XVIII.
We enes anderen dink vor sin vnwitliken openbare nimt, de is ane broeke .... M. XIX.
Oft en man vordhuuede haue hef in sineme slote, dhar he seluen den slotel to drecht .... P. IIII.
So we ouer den anderen dach of den dridden dhuue ofte rof vindet P. V.
Dhuue vnde rof nut des setten marketes; mer dhe penninghe sint vorlorn .... P. V.
Thut en man dhuue ofte rof up enen warent, dhen scal he binnen XIIII nachten bringhen .... P. V.
Oft en man roueren ofte dheuen rof ofte dhune afiaghet ...... P. VI.
En dhef ofte en rouere uanghen vnde bunden scal nenen vorspraken hebben .... P. VII.
Wo misdadighe lude beteren scolen, dat sin dheue, rouere, mordere, ualschere .... P. VII.
Item vnloueghe, touerie, vorghiftnisse, vorradere .... P. VIII.
Dhune, rof, morth, vnde dhes ghelike mach en man dhen anderen thien uppe III punt .... P. X.
Wo man enen misdadighen man inladhen scal .... P. XI.

Dhat elfte stucke: van kope vnde van borghen.

Uoruolghet goet mut man wol vorkopen .... C. X.
Uor also uele scult, also enes mannes erne wert is, darf he nenen borghen setten .... C. XXII.
Borghen vnde erfnamen scolen edhe lesten na doder haut ..... C. XXIIII.
Wo sic en man borghen mach, dhe up eruetinse sit .... D. V.
Uor scult dher man eneme manne enes ghetruwet heft, en darf he darna nenen borghen setten .... G. XX.
Kumt en man vor richte ane sinen borghen, sin borghe is ledich vnde los .... G. XXI.
Sterft en borghet man, dhe borghe dhe blift los vnde ledich .. G. XXI.
Sterft en borghet qwik, dhe borghe scal uorebringhen dhe hut. . G. XXI.
Wor en man sinen godespenning up ghift, dhe kop scal stede bliuen .... G. XXII.
En man mot wol sin goet vorkopen, er id in dhe stat kumt .. G. XXII.
Wat goede en man in sine were brinkt, dhat scal he ghelden . G. XXII.
Umme korn vnde holt, dhat nicht like goet is bouen vnde benedene G. XXII.
Koft en man en qwik, vnde besut he it, he scal it ghelden ... G. XXII.
En man moet wol swin besen dar he se koft .... G. XXII.
Houetseek scal man waren in enen perde .... G. XXII.
En vmbeseten man scal borghen setten vmme scult, de man eme ghift .... M. VII.
We nenen borghen heft, den scal dhe woltbode holden .... M. VII.
Vor dhuue, rof, vnde morth mach neman borghe werden ..... M. VIII.
Neman scal borghen vorsecghen, dhe also uele erues heft alse de claghe wert is .... M. IX.
Wo en vrowe kopen vnde sellen mach ane vormunden .... M. X.
Wo man lenede penninghe, bewisede penninghe vnde vortughede penninghe dachdinghen scal gasten vnde borgheren .... M. XI.
Nen knecht mach kopen vppe sinen herren ane des herren volbort. M. XV.
Wat en man mit willen vtlenet, dat scal he eschen van demghenen deme he it lenet .... M. XVII.
Wo een man naghest koop wesen mach uan ghude, dat uppe ghaste uorstoruen is .... C. XXXI.
Oft een erue uerkoft werd sunder bysprake .... C. XXXV.

Dhat twelfte: van dhenste.

Swelk man sin dhenst vordriuet er rechter thit, dhe scal eme vol lon gheuen; dhat sulue de dhenst deme herren ...... K. I.
Swe in dhes anderen dhenst nicht en kumt, dhe scal nemen ofte gheuen half lon .... K. I.
So we uppe gnadhe dhenet, dhe moet gnadhe wachten .... K. II.
Wo man lonen scal, oft de herre oder de knecht sterft ...... K. II.
So welk dhenst sic voranderet, dhe mot wol van sineme dhenste gan. K. III.
Wert enes borgheres dhenst buten desser stat wundet ofte slaghen, dhat scal man like eneme borgher richten .... K. IIII.
Deit sic en we in sines herren dhenste, dhe herre blift ane scult. K. V.
En dhenst mach sin lon uppe XL den. beholden; sculdighet he ene vort, sin herre scal eme antworden .... K. II.
En man moet sin dhenst wol tuchtighen; mer wundet he ene, ofte sleit ene dot, dhat scal he beteren .... K. VI.
Up welken knecht vormuntscap sterft, dhe můt wol ut sineme dheneste gan .... O. IIII.
Wo knechte unde meghede af unde to to deenste ghaen scholen. K. IIII.

Digitized by Google

In den namen des uader unde des sones unde des heilighen gheistes deit de raet unde dhe witteghesten uan Hamborch witlich allen den ghenen, dhe nu hyr sin unde noch scolen werden gheborn: dat se sich hebbet voreuenet unde ere recht ghesat also hyr bescreuen steit, dat Hamborch ein is, unde ein bliuen scal iummermeir, unde dat men scal kiesen in den raet iogheliken bederuen man, so wor he besheten is in desser stat, de des rades werdich is.

Ein raethus scal men och hebben, unde anderes nein, unde eine dincbanc darbi. Unde dhe markete scolen bliuen also she eir weren.

Komet auer ienich man oppe dat hus, de einen raetman uerclaget, de des iares in deme rade is, umme gheldachteghe schult: den raetman scal dhe borgheremeister heiten opstan, unde dheme manne rechtes pleghen oppe dheme hus, unde anders nerghene. Bekant he ome des gheldes, so scal men ome dachdinghen also recht is. Unde ne ghilt he binnen dachdinghe nicht, dat scal he beteren twiscatte; des ne scal men ome nicht laten.

Were dat auer, dat de borgheremeister dor leue oder dor uruntscap dheme raetmanne untschonen wolde, vnde nicht ene heiten opstan, so scal de shacwolde dheme borgheremestere beden bi sineme edhe, dat he den raetman heite opstan unde ein antworde gheuen. Ne wolde dhe borgheremeister des nicht doen, dat scolde he dheme shacwolden wedden mit IIII sol. vnde iewelkeme raetmanne IIII sol.; dat ghelt scal men lecghen in der stat bu. Were dat auer, dat dhe raetman des borgheremeisteres bot vorsmade, so wan so he ene hete opstan, so scal he ene drie heiten opstan; unde vorshit he dat dridde bot, dat scal he dheme borgheremestere wedden mit VIII sol. unde iewelkeme raetmanne mit IIII sol., unde dheme sacwolden mit IIII sol. des ne scal men ome nicht laten; dat ghelt scal men in der stat nutscap lecghen.

Were auer ienich man, he were in dheme rade oder buten dheme rade, de den borgheremeister in sime stôle berepe oder unghetoghenliken spreke, dat scal he ome wedden mit VIII sol. vnde iewelkemé raetmanne mit IIII sol. des ne scal men ome nicht laten. Dat ghelt scal men in der stat nutscap lecghen.*)

Vorbat so scolen dhe ghene, dhe in dheme rade sin, alle iar io ueir warue tosamene komen, unde spreken bi ereme edhe, ofte erer ienich uan dheme anderen hebbe ghehort, dat he miede hebbe nommen twischen twier lude claghe weder recht. Mach men ene des uorwinnen mit III ratmannen, dhe sine

uiende nicht ne sin, dhe des iares in dheme stole sittent: uan eme ne scal men nene edhe nemen, mer den stoil scal he kussen [a]), unde nimmermeir in den raet komen. [b])

Is dat och also, dat ein man oder twe oder meir ludes oppe dat hus uor den raet komet ere sake to kundighen, dat scolen dhe ratmanne, dhe dar untgheghenwordich sin, horen mit tuchte, unde neman scal darop antworden, mer de borgheremeister, oder deghene dheme dat wort beuolen is.

Och ne scal de borgheremeister nein antworde gheuen oppe dhe sake, he ne hebbe sich eir besproken mit den, dhe bi ome in dheme stole shittet; id ne were also voeghe sake, dat he se woil untweren mochte.

Were och dat also, dat ienich man antworde gheue oppe dhe shake an den borgheremeister, dhe scolde dheme borgheremeister dat wedden mit I sol. unde iewelkeme raetmanne mit VI den. to der raetmanne dranc, unde dheme shacwolden I sol.**)

Men ne scal och nenen man oppe dat rathus laten, dhewile dat lude vor dheme rade sin, dhe welke sake weruet. Leth ienich man den anderen op, eir dat dhe ersten sin untworren, dat scal he wedden mit eime haluen stoueken wines, dat dhe raetlude drinken.***)

So we so borgheremeister is ein iar, de scal darna in dat dridde iar borgheremester wesen, offe he is werdich is.****)

*) *Stat. v. 1497. A, I.*
**) *Daselbst A, II.*
***) *Daselbst A, III.*
****) *Stat. 1270. I, 1; v. 1497. A, IV.*

II.

Aldhewile dat ein raetman is, de den raet soken mach, so ne scal sin sone nein raetman wesen.

Stat. v. 1497. A, V.

III.

So weir imme rade is, sin broder ne mach in den raet nicht komen eir ein iar dar untwisschen is, so moet he wol in dheme rade wesen, ofte he is werdich is.

Stat. v. 1270. I, 1; v. 1497. A, VI.

IIII.

So wan so dat dhe meine raetmanne an eineme ordele sittet, unde swaghere unde maghe an beidenthalf sin afgheghan, bliuet dair brodere sittende, dat ne moet nicht sin. Mer ein broder scal dair bliuen sittende an dheme ordele; dat scal wesen dhe eldere broder, ofte he oppe dheme hus is.

Vergl. Stat. v. 1270. VI, 29; v. 1497. A, VII.

a) *lies:* missen. b) Vorbat—kommen *ist durchstrichen.*

Digitized by Google

V.

De meine raet is des weldich eir eines mannes claghe uan ordelen dhe hiir bescreuen staint, dat se ein ordeil lichten moghen, is it to swair, unde dat se it swaren moghen, is id to licht.

Stat. v. 1497. A, XVI. im Anfang.

VI.

Vor sunte Peters daghe, so scolen dhe ratmanne to hope ghan, olde unde nige, unde scolen des ouereindreghen, weder se ienighe nige ratmanne hebben willen ofte nene. Is id dhat se dhes to rade werdet vor sunte Peters daghe, dat se se hebben willet, so scolen se des ouereindraghen, weder se VI, ofte IIII, ofte II, wo men se kesen scal uore ofte na. Mer to sunte Peters daghe so scolen dhe raetmanne, dhe des iares in dheme rade hebbet ghewesen, kesen XIIII olde raetmanne; dhe XIIII scolen VI olde weder innemen, ofte se nene nige raetman hebben willen.*)

In sunte Peters daghe, also men dhe XIIII olde raetman kesen scal, so scal dhe borgheremeister opstan, vnde scal ein man kesen, he wone binnen der stat so wor so he wone, unde belien sich bi sineme edhe, dat he nenen nutteren ne wete to dheme statrechte unde to der stat nut; so scal he uthghan unde alle sine vrint [a]), unde och des urint, de dair koren is. De dair sittende bliuet, dhe scolen sich beraden, ofte he dher stat nutte unde recht si; so wan so se inkomet, unde des volbordes begherent, dhe dair sittende sin bleuen, swiget se stille, so ne is de man nicht ghecoren. Darna sta de ander borgheremeister op, unde kese also desse uore ghecoren heuet, unde darna iewelc raetman, dheme dhe kore toboret. [b]) **)

*) *Vergl. Stat. v. 1270. I, 2; v. 1497. A, X.*
**) *Stat. v. 1497. A, IX; Vergl. v. 1270. I, 2.*

VII.

Noch uoghet, noch muntmeister, noch tolnere, noch ungheldere, noch molnere, noch nein ammetman uses heren, noch nen man de deil an dessen stucken heuet, noch nen man, de der heren raet ghesworen heuet, scal in dheme rade wesen, noch to dheme [a]) rade komen, men shende ome sunderliken

---

VI. a) unde a. s. vrint *diese Worte sind ausgestrichen.* b) *Am Schlusse ist hier eine und eine halbe Zeile wegradirt.*

VII. a) uoghet — tho dheme *steht auf einer Rasur von dreizehn Zeilen, von gleichzeitiger Hand etwas eng geschrieben, vermuthlich an die Stelle des älteren Textes des Statutes v. J. 1270.*

Digitized by Google

boden, dat he to dheme rade kome. So wan so he auer des uertiet, so mach he an dheme rade wesen als ein ander bederue man.

Stat. v. 1270. I, 3; v. 1497. A, VIII.

VIII.

Id ne scal nein riddere wonen binnen desseme wicbilde; dat hebbet dhe witteghesten louet unde wilkoret bi ereme edhe.

Stat. v. 1270. I, 4; v. 1497. A, XI.

IX.

De meine raet uan Hamborch, unde dhe witteghesten in der stat, dhe sin des to rade worden vnde hebbet ghewilkoret: dat neghein man bescelden mach nein ordel bi siner wonunghen, dhe he heuet in desser stat, mer in dhe boec. Wil id dar bouen ienich man bescelden, de scal untberen sines erues, vnde darto siner wonunghe in desser stat.

Stat. v. 1270. I, im Eingang; v. 1497. A, XIX.

X.

So wor ein man dhen anderen beclaghet uor gherichte, vnde eme scult gift vmme gelthafte scult oder vmme welke sake dat si, dhe scal he eme benomen woruan id si: weder id si van cumpanige, ofte uan scadhen, ofte uan medegift, ofte uan welken stucken dhat si; vnde he antworde eme dhenne also recht si.

Stat. v. 1270. VI, 33; v. 1497. B, XVII.

XI.

Welk man de desser stad borgher nicht en is, vnde in desser stad nicht is beseten, he sy gheistlik edder werlik, de sake wil vor deme rade edder desser stad richte mit rechte vorderen: de schal uor allen saken uorborghen mit erfsetenen borgheren binnen desser stad, wes eme in den saken, de he also uordert, van deme rade desser stat uor recht wert afghelecht vnde scheden, dat he sik darane wille vnde schole noghen laten to eneme ghantzen ende.

Stat. v. 1497. C, V.

B.

I.

De uoghet de scal horen uor richte twier manne redhe, unde einen man twisschen erer twier redhe uraghen ein recht ordel. He ne scal och nummende schaden oder uromen to siner claghe oder to siner antworde. He scal och uraghen, ofte des mannes wort si also sin uorsprake ghesproken heuet.

Digitized by Google

Ein man moet och wol hebben III achte eir he antwort ghut, vnde so scal he antwort ghen.*) So wor ein man antwort ghut, vnde dhe andere nicht, vnde steit dat richte darunder op, so sin se beidhe like vri.**)

*) *Stat. v. 1270. VIIII, 25.*
**) *Stat. v. 1497. B, II.*

II.

Ein iewelc man moet wol sines silues wort spreken ane uare, al wante he antwort ghut, to liker wiis ofte he uorspraken hedde.*) Wert hes auer gheuraghet ofte he seluen sin wort spreken wille, vnde seghet he ia, so ne mach he anders nenen uorspraken hebben.**)

*) *Stat. v. 1270. VIIII, 26.*
**) *Stat. v. 1497. B, VIII.*

III.

Ein uorsprake scal hebben VIII sol. dat he eineme manne an sin lif spreke; vnde IIII sol. an de sund; vnde I sol. dat oppe III punt gheit; vnde VI den. uan bote uan XII sol. unde andere cleine sake; unde io uan X marken silueres I sol. id si uan erue oder uan anderen goede; also gheboret uan hundert marken X sol.*) Is id och betere dan hundert marc, so wo vele id si, dair ne scal men nicht meir uan nemen.

Wert id wairliken dheme rade to wetene, dat ein meir opnomen heuet denne hyr bescreuen steit, de ne scal dan nein vorsprake mer wesen.**)

*) *Stat. v. 1270. VIIII, 27.*
**) *Stat. v. 1497. B, IX.*

IIII.

Komet twe uorspraken oppe dat hus uor den raet, unde scelent mit reden, vnde lecghent se ere hoiken[a]) uor den broke: so welc ere dan unrecht heuet, de scal datsilue ghelden. Wert id dheme rade to wetene wairliken, dat id ienich ander man uor ene ghelde, so ne moet he binnen einen haluen iare darna nein wort meir spreken uor richte.

Stat. v. 1497. B, X.

III. a) hoiken *ist durchstrichen und darüber von ganz anderer Hand das Wort:* pand *geschrieben, so wie auch von dieser Hand am Schlusse des Artikels beigefüget ist:* „id en zi, dat id em zyn houedman heete legghen."

Digitized by Google

V.

So welc uorsprake komet op dat hus uor den raet, unde kundeghet welke sake, dhe dair boret uor richte to handelene, dat scal he beteren mit VI den.

Stat. v. 1497. B, XI.

VI.

Dhe meine raet is dhes to rade worden, dat user herren uoghet nummendes wort spreken scal, aldhewile dat he in dher uoghedie is.

Stat. v. 1497. B, III.

VII.

So we uoghet is to Hamborch in dher stat, dhe scal suluen sitten dat rechte bi dhen ratmannen, is he binnen dher stat vnde is he sunt. It ne were also, dhat he oppe wene claghen wolde, ofte dhat we op ene claghen wolde. So moste he wol einen anderen dhe wile setten an sine stede, wante dhe sake endeghet were.

Ware dhat auer also, dhat he in der stat nicht ne were, oder nicht to reke ene were, vnde nenen uoghet gheset hedde oder setten wolde, ofte dat he in dher stat were, vnde nicht sitten ne wolde: so scolen de ratmanne, dhe bi dheme voghede sittet, enen uoghet setten van user herren weghene, dhe richte armen vnde riken na statrechte.

Stat. v. 1497. B, I.

VIII.

Dhe uoghet unde dhe raetmanne, dhe bi dheme voghede sittet, dhe scolen einen scriuere hebben, dhe bescriue dhe broke an einen bref, dhe gheweddet werdet. Dhen bref scal men lecghen an ein sclot; dhen sclotel scolen dhe raetmanne hebben, dhe bi dheme uoghede sittet. So wanne auer dhe uoghet vnde dhe raetmanne in dhen broken sitten willet, so scolen se dhe broke utvordheren na statrechte ofte na gnadhen.

Stat. v. 1497. B, V.

VIIII.

Dhe uoghet ne mach och nen ordel aleine biscelden, dhat dhe cleghere vnde dhe antwort beyde stede holdet. It ne si also, dat dhe raetmanne, dhe bi dheme uoghede sittet, des to rade werdet mit dheme uoghede, dhat se it op dat hus ten willet. Dhat moten se wol don ene warue, vnde nicht mer.

Stat. v. 1497. B, VI.

Digitized by Google

C. Van erue.

I.

So we so sin erue uercopen wil, dat binnen desser stat unde dessen wicbelde beleghen is, de scal id beden twen sinen naghesten vrinden, dar sin erue op vallen mach, vnde ne wilt id erer nein copen, so mot he sin erue wol uercopen dheme, dhe eme allermeist darumme gheuen wil.

Stat. v. 1270. I, 5 b.; v. 1497. G, I.

II.

So we sin erue uercoft, de scal dat dheme anderen oplaten uor dheme rade op dheme hus, so wan so id eme uerghulden is. Unde storue he, sine erue scolden id oplaten. Storue och de id cofte, men scold id sinen eruen oplaten unde scal sich dairmede scriuen laten in der stat boec.

Vnde so weme erue opghelaten wert, de scal iummer borghen nemen, dat he waret werde iar unde dach. Vnde breke eme wat an der warscap, dat scal de borghe oprechten.

Vnde so wan so dhe man ghewaret is iar unde dach, so is he sin erue mit sines silues hant op den hileghen naghere to beholdende, dan id eme ienich man af to winnende si.

So welc man id och winnen wil, de scal id binnen iare unde daghe winnen ofte uerlesen.

Stat. v. 1270. I, 6; v. 1497. G, II.

III.

So wor ein man uerdinghet sin erue ofte sin goet, so wilkerhande dat si, ofte to weddescatte set wider weghene, vnde wert dar twidracht umme: so we den ersten weddescat ofte cop tughen mach, de scal den coep ofte den weddescat beholden.

Stat. v. 1270. I, 7; v. 1497. G, III im Anfang.

IIII.

So wor ein man unde ein vrouwe erue copet, des sin se weldich to gheuende unde to sellende so weme so se willet, dewile dat se beide leuet.

So wan so auer erer ein sterft, so het id eruegoit. Allerhande erue oder goet, dat einen manne anuallen mach oder anualt uan sinen olderen ofte van sinen urinden, dat het eruegoet. Alsodan erue also hir bescreuen is, dat ne mach neman setten ofte sellen ane erue lof, id ne si also, dat id eme noet do, deme dat erue tohort. Unde dhe noet scal he bewisen mit erhaftighen luden, unde uerkope id dair he wille.

Stat. v. 1270. I, 8; v. 1497. G, V.

Digitized by Google

V.

So we sin erue uerhuret, id si an husen, id si an gharden, so we dat huret, de scal sine hure gheuen to rechter tit. Beclaghet men ene darumme, so scal he dhe hure gheuen ouer twernacht.

Is id och also, dat he uth dheme huse uaret sunder sines husheren orlof, den broke scal he beteren mit III punden; darto scal he dhe hure gheuen ouer twernacht.

Is id auer also, dat he mit orloue sines husheren dar uthuaret, so scal men eme dachdinghen ouer XIIII nacht lich anderen ghelde. Ware id auer also, dat dhe man uth der stat hemeliken uore, so is de hushere naghere to beholdende uor sine hure so wat he in den weren uindet, den id eme ienich man af to winnende si, dat des mannes si,*) also vele also ome boret oppe dhe tiht.**)

*) *Stat. v. 1270. I, 9.*
**) *Stat. v. 1497. G, XIIII.*

VI.

So wor ein man buwet bi den anderen, unde spreket de andere: „gi buwet mi to na," unde nemet he darto goede lude unde den woltboden, unde uerbudet eme dhe buwinghe, unde budet ene uor richte, unde ne komt he dar nicht des naghesten dingdaghes, vnde buwet he dar enbouen: dat schal he beteren mit III punden.

Bud he ene andere warue uor richte mit goeden luden vnde mit dheme woltboden, vnde ne komt he denne auer nicht uore, vnde buwet he dar enbouen: dat scal he auer beteren mit III punden.

Vnde bud he ene derde warue uore, vnde ne komt he nicht uor richte denne: dat scal he auer beteren mit III punden.

Vnde so scolen dhe raetmanne dar ghan mit deme uoghede, vnde helpen dheme goeden manne rechtes, vnde dat de man nicht mer ne buwe. Se scolen eme oche des helpen, dat de andere opbreke, dat he ouer bot ghebuwet heuet, ofte he des vollenkomen mach, dat he ouer bot ghebuwet heuet. Vnde also de man gherumet heuet, also uerre also he ouer bot ghebuwet hadde, so scolen se beide uor richte komen; vnde so we dat erue beholt mit rechte, de scal id hebben; de auer dar to unrechte opghesproken heuet, de scal id beteren mit III punden. Vnde de dheme anderen dhe buwinghe uerboden heuet, ne komt he denne nicht uore to dheme naghesten dinghe: dat scal he och beteren mit III punden.

Stat. v. 1270. I, 10; v. 1497. G, XI.

Digitized by Google

VII.

So wor ein man dhem anderen scult ghift umme sin erue, weder id eme to weddeschatte hebbe sed[a]) ofte uercoft, des ne scal ene de uoghet nicht weldeghen, he ne winne id mit rechte, dat de raet secghe dat id recht si: so scal ene oppenbare de uoghet unde de raet weldeghen*). Vnde so scal he des auendes oppe dhat hus komen, vnde scal dhes dhar bekennen mit dhen uogheden**).

*) *Stat. v. 1270. I, 11.*
**) *Stat. v. 1497. B, IIII.*

VIII.

So wor ein man is, he si seec oder sunt, de sin erue oder sin goet delet, des he vormunde is, vnde let he dar to halen dhe, dar dat erue vnde dat goet to rechte op uallen mach, vnde dhe to erren[b]) iaren sin komen unde mundich sin; unde de goede man uraghe, ofte dhe delinghe ofte dhe ghift ieman wederspreken wille, dat he id aldar wederspreke; vnde swighet dhe rechten eruen alle, unde ne wederspreket se is dar nicht, vnde mach men id mit ratmannen tughen: id blift al stede.

Mer alsodan recht, also hiir bescreuen steit, dat ne mach nen urowe wederspreken oder volborden ane vormunt, vnde och nen kint dat beneden XVIII iaren is.

Stat. v. 1270. I, 12; v. 1497. K, XI.

IX.

So wor ein man bi slapender dhied uaret uther stat, wil he sin goet uersetten, vnde is id uarende goet oder kistenpant, dat ne mach he nicht uersetten sunder uor twen erfhaftighen luden. War erue vnde schepe scal men uor dheme gancen raede uorsetten.

Stat. v. 1270. I, 13; v. 1497. H, VIII.

X.

So wanne enen manne ein pant gheset wort, id si erue oder ander pant, dat scal he opbeden to deme naghesten richte. So scal men eme to dheme ersten male dachdinghen dat pant to holdene XIIII nacht, unde dat he id iummer bede dheme id hore, to houe vnde to huse mit goden luden. Vnde to dheme anderen dinghe, also he id opbudet, scal men eme dachdinghen ouer VIII daghe. To dheme dridden male, also men id opbudet, so scal men eme dachdinghen ouer twernacht, unde darna verkopen. Is id erue, vnde wert id dheme

a) *Lies:* set. b) *Lies:* eren.

Digitized by Google

menen rade witlich, dat it al ueruolghet is also, hir ghescreuen is, so scal ene des erues weldeghen de uoghet vnde de raet, vnde scolen dheme manne beden dar uth to varene.

Vnde sit he dar en bouen in der were XIIII nacht, dhe wolt scal he beteren mit III punden. Vnde so scal men eme ander warue beden dar uth to uarene binnen VIII daghen; vnde ne deit he des nicht, dat scal he auer beteren mit III punden. Vnde so scal men ene to dheme dridden male beden daruth to uarende; vnde sith he dar bouen, so scal ene dat richte bi der hant dar utleden.

Vnde dat beschedene goet, dat ein man aldus uervolghet, dat moet he wol uerkopen uor sine penninghe so weme he wil; unde wirt eme wat ouer, dat scal he eme wederkeren, dheme dat goet oder dat erue tohorde. Vntbreke eme och wat, dhat scal eme dhe voldon, des dat goet oder dat erue was.

Vnde ne mach ein erue nicht so uele ghelden also id to pande steit, de uoghet unde de raet scolen den man unde sine eruen, des dat erue was, darto dwinghen mit rechte, dat se id dheme anderen oplaten uor sine penninghe uor dheme gancen rade, ofte het uor sine penninghe hebben wil, dhe men eme sculdich is.

Ware auer iar vnde dach leden, unde wolde ein man dheme anderen scult gheuen umme weddescat, also hir bescreuen is, de ander scal op dhen hyleghen sweren, dat he darmede hebbe uaren also recht si, unde ne scal nene noet uan eme liden.

Stat. v. 1270. I, 14; v. 1497. H, IX.

XI.

So wor ein man dheme anderen sculdich is, vnde de dar sculdich is uaret uth der stat umme sine neringhe, unde beclaghet men ene umme sine scult; heuet he erue in desser stat, dhe raet scal dheme claghere enen bref gheuen, unde in dheme breue deme, de dar schuldich is, lecghen enen dach, dar he under kommen moghe. Vnde ne komt he nicht binnen dheme daghe, so wat men op ene tughen mach, dat scal men dheme claghere bewisen an sime erue to liker wis, ofte id eme seth si; vnde dar scal he mede uaren also statrecht is.

Stat. v. 1270. I, 15; v. 1497. H, XII.

XII.

Umme schult unde op erue ne mach nen man tughen, he ne hebbe erue. Vnbeshetene lude, dhe use bǒrghere sin, moghen tughen slaghe unde uechtinghe unde dat op III punt gheit uan broke, vnde dar enbouen nicht.

Stat. v. 1270. I, 16; v. 1497. E, XXVI.

Digitized by Google

XIII.

So we dheme anderen sin goet aftughet uor richte, unde uraghet men ene, ofte he erue hebbe, vnde seghet uor dheme richte vnde uor dheme rade, dat he erue hebbe; vnde wert id darna witlich, dat he nen erue hebbe: so scal he eme sin goet ghelden op den he tughede, unde gheuen uor sinen broke XII sol.*) He ne scal nummermer tughen[a]).**)

*) *Stat. v. 1270. I, 17.*
**) *Stat. v. 1497. M, x.*

XIIII.

Wert einer urouwen erue medegheuen, also men se to manne ghift, ofte wert mit ereme goede erue coft: dat erue mach ere man wol setten ofte sellen ofte oplaten ane ere vůlbort unde ere iawort*), ofte he ein bederue man is unde he is behůf hebbe**).

*) *Stat. v. 1270. I, 20.*
**) *Stat. v. 1497. G, vii.*

XV.

So welc man heuet ein hus oder ein erue mit dheme anderen, unde mit eme nicht ouerein draghen ne mach: so we uan dheme anderen wil, de scal dat erue setten beide ghelt unde dach, vnde de andere scal kiesen binnen IIII weken welc ere he hebben wille: so dat erue, so dat gelt, dar dat erue op gheset was.

Stat. v. 1270. I, 21; v. 1497. G, viii.

XVI.

Oppe so welke lude erue eruet wert uan eren olderen oder uan eren urunden, unde wŏrden se clachachtich darumme uor richte: unde so welc ereme dat erue undelet wert, de ne heuet nenen broke darane weder den claghere, oder weder den uoghet, oder weder den raet.

Stat. v. 1270. I, 22; v. 1497. G, vi.

XVII.

So welc man sin hus ofte sine gharden ofte sine wurde uerhuret, unde de se huret heuet dhere hure uersaket: so we dat erue uerhuret heuet, de scal sweren wat eme dhe man louet heuet uan siner hure; dat scal eme de andere gheuen, he ne moghe eme uerghuldene schult inbringhen*). Mer he ne mach mer ein iar hure op dhen hilighen holden.**)

*) *Stat. v. 1270. VI, 17.*
**) *Stat. v. 1497. G, xv.*

XIII. a) hebbe — tughen *steht auf einer Rasur eng geschrieben von alter Hand, vermuthlich um die fünf letzten Worte einzuschalten.*

Digitized by Google

XVIII.

So wat schulde uor dheme gancen rade bekent wert, unde an der stat boec gescreuen wert, dar ne gheit nen tuch enbouen. So wan so he auer ghelt, so scal he sich uor dheme rade los schelden laten unde uthscriuen. Vnde ne worde dheme manne nicht gheghulden to shime daghe, he ne darf nicht claghen vor richte, mer uor dheme rade; vnde de raet scal ene wisen an sin erue, ofte he nen ander pant ne heuet, vnde dat mach he wol uercopen*) sunder opbeden.

*) *Stat. v. 1270. VII, 3; v. 1497. H, x.*

XIX.[a])

So welc man nimt twe man, de erfsaten sin, ouer ein uorwort, unde uelle id also, dat id to claghe queme, unde toghe men op dhe lude dhe darouer waren, vnde ware der twier welc de sin erue vercoft hedde dor noet willen ofte dor nut willen; vnde mochte he dat tughen mit twen ratmannen, dhat he dho erue hadde, ofte mit dhem boke: he scal dheme goden manne to recht helpen uan deme dat he weet.

Vergl. Stat. v. 1270, VII, 20. S. unten Art. XXVIII.

XX.

Id ne mach nen man eines borgheres goet besetten de erue oder eruetins heuet; unde deit he dar enbouen, dat scal he beteren mit III punden.

Stat. v. 1270. VIIII, 11; v. 1497. C, VI.

XXI.

Ghift ein man dheme anderen scult umme ghelt, unde eschet eme bǒrghen to, unde heuet de andere also uele crues binnen der stat, also dhe schult is dhe men ghift eme: he ne darf nenen borghen setten. Dwinced auer ene we dar enbouen, dat scal he beteren mit III punden; id ne si also, dat he daruore enen bǒrghen esche, dat sin erue si unuorset unde unuersolt.

Stat. v. 1270. VIIII, 12; v. 1497. C, VII.

XXII.

So we dheme anderen schult ghift umme ghelt, unde bekent de andere dere schult, unde budet he erue eme to pande: dat erue ne darf he nicht nemen, he ne wille id doen.

XIX. a) *Dieser Artikel ist durchstrichen.*

Digitized by Google

De andere ne ware dat op den hyleghen, dat he noch penninghe, noch kistenpant, noch ulûtvare goet ne hebbe; unde so scal he eme uri erue setten, ofte he id heft*), dar he siluen ane is, unde darto also uele, also dhe ratmanne spreket, dat he noch hebbe uor sine penninghe.

Vnde also het ueruolghet heuet also recht is, unde uercoft uor sine penninghe, dhe men eme schuldich is: vntbrecht eme wot, he scal eme uuldoen; vnde lopt eme ouer, he scal eme wederkeren**).

*) *Stat. v. 1270. VIIII, 19.*
**) *Stat. v. 1497. H, XI.*

XXIII.

So wan ein use borghere binnen desser stat uredelos gheleghet wert umme enen broke: sines erues unde sines goedes ne scal sich dhe koninclike wolt nicht underwinden, wante he den broke darmede heft uoldan darmede, dat he is uredelos gheleghet.

Stat. v. 1497. O, III.

XXIIII.

So we borghe wert vor edhe, unde sterft de den eid don scal: sin erue ofte sin borghe scal den eid don to gheloueder tit, ofte dhe schult is oppe den borghen wunnen, dhe he uor den eid ghelouet hadde.

Stat. v. 1270. VI, 26; v. 1497. C, XV.

XXV.

So wor twe ratmanne uan dheme rade ghesant werdet umme ein erue to delende bi ereme edhe: so we dar weder spricht dat se delet unde maket, de scal gheuen III mark silueres. Vnde men scal eme nicht laten, unde ghene man, de eme ghenoghen leth, scal buwen. Unde also dicke also de andere id wederspricht, also dicke scal he gheuen III punt. Dit hebbet de ratmanne ghesworn unde wilkoret bi ereme edhe. Vnde men scal eme nicht uan dheme broke laten.

Stat. v. 1497. G, IX.

XXVI.

Dar scal neman moghen hoghere tughen den sin erue wert is eder sin eruetins. Vnde des erues werderinghe scal stan in den ratmannen; so wo se dat erue scatten, also scal man dat holden. Mer ratmanne moghen tughen wat en witlik is.

Stat. v. 1497. E, XXVII.

Digitized by Google

XXVII.

Were en man sculdich, vnde sin erue worde voruolghet vor de sculde: dat erue scal man nicht verkopen, it ne kome vor den rat; so scal de rat to dheme erue senden, vnde scal dat werderen. Dunket deme rade, dat dat erue also goet si also de sculde bouen den tins ofte dar tins ut gheyt, so scal he den sculdeneren[a]) *in dat erue scriuen laten vor giwelke XII mark ene mark gheldes; vnde dat scal nicht mer en iar stan. Vnde loset he sin erue binnen deme iare nicht, so moghen de sculdenere*[a]) *dat erue wol verkopen**). *Also scal it ok wesen vmme tins de veruolghet is in den eruen.*[b])

*) *Stat. v. 1497. H, VI.*

XXVIII.[a])

So wor eyn man nympt bezetene lude ouer ienigherhande sake edder vorwort, vnde worde he na der tyd dar clagachtich vmme uor rechte; oft denne der lude ienich syn erue uorkoft hadde, de he ouer sinen zaken edder uorworden vore ghenomen hadde: de lude scholen deme guden manne doch tughen, to liker wys also ze vore bezeten weren.

Worde auer eyn man ouer zake edder uorword ghenomen, de nicht bezeten were, vnde worde he na der tyd bezeten, de man en scal neyn tuch to den zaken wesen, dar he ouer wesen heft dewyle he vnbezeten was.

Stat. v. 1497. E, XXI.

XXIX.

Welk man dem anderen uorhured hus, ghaarden edder worde, wil de id ghehured heft dar nicht inuaren, edder en wil he des nicht bruken alse he id ghehured heft, so schal he allykewol de uullen hure utgheuen, dar he id vmme hured hadde, wan de tyd vmmekomen is, der se op een dreghen hadden[a]). *Worden auer dat hus, edder de gharden edder worde bynnen der tyd uorhuret: wes uan der hure kumpt, dat schal eme in syneme ghelde thů helpe komen.*

Wil ook de id eme uorhured heft en dar nicht inuaren laten, edder des nicht bruken laten, alze he id eme uorhuret heft, so schal he de uullen hure, dar he id eme vmme uorhured hadde, gheuen deme ghenen, deme he id hadde uorhuret. Id en were, dat se andere vorword daruan ghemaket hedden.

Stat. v. 1497. G, XVI.

XXVII. a) sculdemeren *MS.* b) Also — eruen *ist weggestrichen.*

XXVIII. a) *Dieser und die folgenden Artikel sind von anderer Hand geschrieben als die beiden vorhergehenden.*

XXIX. a) wan — hadden *ist durchgestrichen.*

Digitized by Google

XXX.

So we uppe iarlekeme eruetynse zyt, ofte uppe iarleker hure zyt, edder een to deme anderen inhueret, de schal den eruetyns edder de hure to eneme haluen iare betalen alse eme boren mach; ere uorword en zyn anders.

Stat. v. 1497. H, V.

XXXI.

So wanne ghuet uorsteruet in desser stad uppe lude de hiir nyne borghere zyn, unde deghene, dar dat ghuet up uorstoruen were, den anual uorkoften eer der delinghe: so mach deghene naghest koop darto wesen, de dat ghuet uan syk gheuen schal, unde delinghe doen schal, umme de penynghe dar dat umme uorcoft is.

Stat. v. 1497. J, XXV.

XXXII.

Welk man deme anderen een hues uorhuret uppe Paschen edder uppe zunte Michhelis dach, de schal eme dat hues rumen unde antworden bynnen ueerteyn nachten na Paschene unde zunte Michhelis daghe; ere uorwort en syn anders.

Stat. v. 1497. G, XVII.

XXXIII.

Wor een man efte vrowe wil lyfghedink kopen uan syneme wunnen ghude: wil deghone, de zyn negheste is dar zyn ghud op uallen mach, dat lyfgedyngh to sik nemen, de mach darto neghest kop wesen, alze verne, alze he dat lyfghedynk uorwissen kan, dat de andere darane uorwāret si.

Stat. v. 1497. J, XXVI.

XXXIIII.

Welk man een wonehus heft in desser stad dat nicht kelredeep ghemuret is, wil he dat kelredeep maken unde muren laten, dar schal eme zyn nabur, de by eme beleghen is, to helpen, vnde half betalen wat dat kostet; id en were, dat he alrede ene muren besunderghen hadde de kelredeep were.

Welk man ok buwen wil oppe zyn stad, unde wil darup ene muren legghen kelredeep, dar eer nyn hus ghewesen heft, dar zyn nabuer ene wurt by heft, edder een hus dat nicht kelredeep is: deme schal zyn nabur ok helpen alse hyr uore steyt gheschreuen.

Wil he ok een houet uan howeneme uelstene by dat uleet legghen, dar schal eme zyn nabur ok to helpen in der wise alse uore steyt gheschreuen. Were auer, dat deghone, de aldus myd deme anderen muren moste, des nicht en uormochte, so schal deghone, de aldus buwet, dat allene buwen unde muren laten; unde de andere schal eme also uele rente an zyn erue schriuen laten na unser stad rechte, alse dat half ghekostet heft.

Stat. v. 1497. G, x.

XXXV.

So we een erue uorkoft sunder byspräke, unde wert dat erue darna byspraket vnde myd rechte ghewunnen, so schal deghene, de dat erue sunder bysprake uerkoft heft, gheuen io uor teyn mark ene mark; also boret vor hundert mark teyn mark demeghenen, deme he dat erue uerkoft hadde.

Stat. v. 1497. G, XII.

XXXVI.

Welk man to Hamborch van butene inkumpt, vnde alrede echte kindere heuet, wert he denne dar borgher: de kindere, de benedene twelf iaren syn de he heuet, de moghen der borgherschup uan syner weghene bruken. Sint se auer bouen twelf iar olt, so moeten se de borgherschop wynnen, oft se der bruken willen.

Stat. v. 1497. A, XIII.

D. Van eruetinse.

I.

So wor ein man uercoft an sineme erue ervetins dhe men losen mach, is si min ofte mer, he ne mach nene marc gheldes min uorcopen noch copen wanne vmme XV a) marc; mer he mot se wol durer uorcopen unde copen; vnde so wor men se umme coft bouen XV a) marc, dar mach men se weder umme copen, vnde gheuen den tins also he op dhe tit boret.

Anders in Stat. v. 1270. II, 1.
Stat. v. 1497. H, I.

II.

Deit ein man wurde uth to eruetinse umme beschedene penninghe, den eruetins ne mach nen man copen, id ne si mit sinen willen des dhe wurde sin *); wante he is naghest cope**).

*) *Stat. v. 1270. II, 2.*
**) *Stat. v. 1497. H, II.*

I. a) *Die V ist von neuerer Hand der X beigesetzt.*

Digitized by Google

III.

So welc man op eruetinse shit, ne ghift he nicht sinen eructins to siner beschedenen tit, unde beclaghet men ene darumme, so scal he den eruetins twischatte gheuen. Is dat he den tyns bynnen XIIII nachten nicht en gyft, vnde ne ghift he ene dan nicht, so steit id an dheme des de eruetins sin is, ofte he ene daraf driuen wille, ofte so besitten laten.

Stat. v. 1270. II, 3; v. 1497. H, III.

IIII.

Hebbet twe man ofte meir lude ein hus tosamene, vnde erer welc den anderen dat hus unnutte maken wolde mit tunende untwe, ofte mit schetende, des ne mach nicht sin. War se scholen ein lot werpen, welc erer id hebbe dat erste iar, vnde darna scal id hebben de andere ein iar, na dem dat id dat lot gift. Unde so wat daran to buwende is, dat scal men buwen uan der menen cost.

Stat. v. 1270. II, 4; v. 1497. G, XIII.

V.

So welc man op eruetinse shit, de ne darf nenen borghen setten uor scult, dhe men eme ghift, dhe nichte hoghere ne is dan sin buwe werd is bouen den eruetins; he mach sic bi sineme buwe wol beborghen.*)

Och mach ein man, de oppe eruetinse sit, wol tughen op also grot goet, also sin buwe wert is bouen den eruetins, van stucken dar he ouer wesen heuet, unde eme witlich.**) Dhat buwe scal de raet werderen wo got dat id si.***)

*) *Stat. v. 1497. C, VIII.*
**) *Stat. v. 1270. II, 5.*
***) *Stat. v. 1497. E, XXVIII.*

VI.

So weme erue oft eruetinsz in der stat boken gescreuen stan, de schal nemant vorlaten noch vorkopen edder voranderen, id en sche vor desseme rade. Scheghe dat anders, schal machtlosz vnd van nenen werden wesen.

Stat. v. 1497. H, IIII.

E. Van Delinghe.

I.

So wor ein man unde ein urowe an echtschap tosamene komet, unde so we bŏrghe wert uor dhe medeghift an iewweder

Digitized by Google

shide, den scal men beclaghen binnen twen iaren. Vnde beclaghet men ene nicht binnen der beschedenen tit, he scal daraf ledich wesen; id ne si also, dat he id dor bede willen mit leue hebbe laten bestan.

Stat. v. 1270, III, 1; v. 1497. J, II.

II.

So welc man oder urowe kindere hebbet, unde dere kindere ein deil na erer enes dodhe uthghesunderet werdet, unde ein deil in der were bleue unghedelet: störue dhere welc, de dar uthghesunderet were, ane erue, dat goet scholde uallen oppe dhe andere kindere ghelich, se weren uthghesunderet ofte nicht.

Ne waren dar auer nene kindere, dat goet scal uallen oppe dhe naghesten urint uan uader unde van möder,*) so id boret de naghest to boren is.**)

*) *Stat. v. 1270. III, 2.*

**) *Stat. v. 1497, J, VII.*

III.

So wor so ein man unde ein urowe an echtscap tosamene sint unde kindere teht, storue erer ein, unde de andere enen anderen gaden neme, unde wörden sine kindere uan eme ghedelet unde ghescheden, unde toghe andere kindere: dhe ersten kindere scholen besitten mit ereme dele, unde dhe lateren kindere scolen hebben al dat ander goet eres uader unde erer möder.

Stat. v. 1270. III, 3; v. 1497. J, VIII.

IIII.

So wor ein man unde ein urowe tosamene sint, unde an echtscap kindere hebbet, unde ghauen se dere kindere welc uth mit bescheden eme goede, unde storue darna dere olderen welc, unde wolde men dat goet delen dat dar were: dat scal men delen weder dhe kindere unde den olderen, dhe in der were sin, na statrechte; unde dhe kindere dhe uthghesunderet sin, scolen mit ereme goede besitten.

Stat. v. 1270. III, 4; v. 1497. J, IX.

V.

So wor so ein man unde ein urowe tosamene komet, unde twierhande kindere hebbet, vnde ere goet tosamene is unghedelet: störue erer ein, dhe schult scal men uan dheme menen goede ghelden marc markelik. War dhe brutlacht unde ere brutledere ne doruen dhe ersten kindere nicht ghelden.

Stat. v. 1270. III, 5; v. 1497. J, XI.

Digitized by Google

VI.

So wor twierhande kindere sint, unde dar ein kint under twisschen is, unde storue dat kint: dat goet scolde uallen oppe sines uader kindere unde siner moder ghelik.

Ne waren dar auer nene kindere, noch uader, noch moder: dat goet scal uallen ghelik oppe dhe naghesten urint an beiden siden*), also id boret de naghest boren is.**)

*) *Stat. v. 1270. III, 6.*
**) *Stat. v. 1497. J, xii.*

VII.

So wanne goet op kindere eruet wert, unde is dhere kindere welc de sime dinghe unrechte deit, unde id dheme rade witlic wert: dat kint ne scal des goedes nicht weldich sin, al wante in dhe tit, dat id sineme dinghe rechte deit. Unde dhe anderen kindere scolen des goedes weldich sin, dhe ereme dinghe rechte doet.

Stat. v. 1270. III, 7; v. 1497. J, xxiii.

VIII.

So wor ein man is de sin wif ouele handelet ane ere schult, unde dat witlich is den nagheburen unde goeden luden unde dheme rade: dhe man scal sines goedes untweldich wesen. Were id och der urowen scult, de man scal dhe urowen an ene camere scluten, unde gheuen ere ere notdruft, al wante se ereme dinghe rechte deit.

Stat. v. 1270. III, 8; v. 1497. J, v.

IX.

So wor ein urowe unde ein man sint, dhe ere goet tosamene gheuet, unde se nene kindere ne hebbet, unde wedersprecht dhe ghift nummende binnen iare unde daghe: dhe ghift scal to rechte stede wesen. So we auer dhe ghift bispraket, de scal se binnen iare unde daghe unstade maken.

Stat. v. 1270. III, 9; v. 1497. K, v.

X. a)

X. a) *Unter dieser X steht kein Text, sondern es folgt eine leere Seite. Dagegen aber liegt in dem Codex an dieser Stelle ein Papierblatt in Octav, worauf von einer Hand, welche kaum älter ist als das Jahr* 1497, *folgendes geschrieben ist:* „Item dat en jewelik man, de nen erneghut hefft entfanghen, sin wolwunnen ghut in synem testamente, dat he maket uor twen heren ut dem rade, de uan dem rade desser stad darto uoghet sin, mach gheuen sunder bysprake wor vnde weme he wille. Hadde he ok erueghud upgheboret vnde entfanghen, vnde darto ghud ghewunnen, so schal vnde mach he synen rechten eruen tokeren alzo uele he uan erfftale entfanghen hefft, edder mer, ifft he wil, vnde dat ander kere vnde gheue, wor id em ghelenet.“ (*s. Stat. v. 1603. III, 1. 5.*)

Digitized by Google

XI.

De uader ofte dhe moder eruet op dat kint, unde dat kint eruet uueder op sinen vader oder op sine môder.

Jodoch kindeskynt is negher erfname dan soster edder broder kint.

Ok is kindeskynd vnde vulsuster vnde broder like na erue vptonemende.

Een halfsusterkynd vnde ok halfbroderkynd is neger wan vadersusterkynd ifte vaderbroderkynd.[a])

Och is de halfbroder oder dhe halfsuster, dhe echte kindere sin, nagher erue optonemende, dan de oem, ofte de ueddere, ofte dhe moddere.

Dhe elderuader unde dhe eldermoder sint like vedderen vnde like omen erue optonemende.

Vnde so we naghest is gheborn, de ist naghest dhat erue optonemende.

Stat. v. 1270. III, 12; v. 1497. J, xiiii.

XII.

So wor enen manne ein iuncurowe ofte ein wedewe louet wert, an beiden siden uort to uarende also statrecht is, unde wert he under dere tit uan ener anderen beclaghet uor dheme senedhe: dhe iuncurowe ofte dhe wedewe scal na eme beiden III manede.

Were auer dhe sake to Rome ghetoghen, so scal su na eme beiden ein iar; unde ne wert he denne nicht ledich uan der sake, so scal he dere iuncvrowen ofte dere wedewen gheuen LX marc penninghe, unde su scal ledich uan eme wesen.

Unde dat selue scal doen dhe iuncurowe ofte dhe wedewe deme manne, ofte des ghelike ualt.

Stat. v. 1270. III, 13; v. 1497. J, iiii.

XIII.

So wor ein man unde ein urowe sint, dhe nene kindere ne hebbet: sterft de man, de nagheste erue moet wol to der wedewen in dat hus uaren binnen der ersten maneturest, dat he beware dat goet, dat an ene uallen mach; unde mit sineme rade scal och dhe urowe bigraft unde maneturest doen. Anders ne scal he nene wolt an dheme goede hebben, id ne werde delet na statrechte.

Stat. v. 1270. III, 14; v. 1497. J, xiii.

XI. a) Jodoch — broderkynd *ist von einer späteren Hand am Rande nachgetragen.*

Digitized by Google

XIIII.

Nemt ein iuncurowe ofte urowe enen man, unde tuth se kindere bi eme, unde sterft de man; unde nimt se enen anderen, unde tuht auer kindere bi dheme, unde sterft auer dhe man, unde bleue dat goet ungheschict unde unghedelet; unde störue darna de urowe, unde wolde men dat goet delen: dhe kindere, dhe dar weren in den weren, dhe scholden er iewelc opnemen eres uader goet, unde erer môder goet scolen se delen ghelik: dhe ene kindere scolen id hebben half, unde dhe anderen half.

Vnde is welc kint uthghegheuen mit beschedeneme goede, dat scal mit sineme dele besitten, des si min ofte meir.

Dat silue scal wesen uan dheme manne dhe twierhande kindere heuet.

War dhe schult scal men ia touoren ghelden uan dheme menen goede.

Stat. v. 1270. III, 15; v. 1497. J, xvi.

XV.

Heuet ein bederue man kindere, unde eine andere urowe nemet, de scal rekenen mit sinen kinderen binnen IIII wekenen na der brutlacht erer beider goet. Vnde ne deit[a]) he des nicht, unde thut he kindere bi der anderen urowen, unde sterft he: so scolen dhe ersten kindere dhe helfte alles des goedes opnemen, unde dhe urowe mit den lateren kinderen dhe andere helfte.

Dat silue scal dhe urowe doen dhe kindere heft, ofte ere latere man sterft. Vnde men scal dhe scult ghelden uan dheme meinen ganeen goede.

Anders in Stat. v. 1270. III, 17.
Stat. v. 1497. J. xvii.

XVI.

So wan so ein man sin dinc berichten wil, he si seek ofte sunt, de scal sine scult allererst ghelden, vnde darna heuet he wold to gheuende dor Got unde sinen armen urinden also uele also he wil; unde dat scal he gheuen uan sinem wunnenen goede.

Unde darto mach ein man siner urouwen gheuen ere neghest deme besten par kledere, en erer beider besten beddelakene, dekene, mit houetpolen unde kussenen, vnde ok der

XV. a) kindere — deit *steht auf einer Rasur von sieben Zeilen.*

Digitized by Google

vrouwen hanttruwe. Vnde wil de man hir enbouen der vrouwen wes mer gheuen, dat schal he dôn mit uulbord der eruen [a]) *).

Unde so wat na sime dode ouerblift, des scal hebben sin husurowe dat dridde deil, unde dhe kindere dhe twe deil.

Vnde ne ware dair mer ein kint, so scal dhe urowe hebben half dat goet, unde dat kint dhe andere helfte.

Ware id auer also, dat dhe urowe sich uerdorpert hedde bi heres mannes leuende, unde id dheme rade witlic were, so steit id an dheme manne wat he ere gheuen wille.

Gheuelle id och also, dat ein urowe man name ane urinde rat, so ne mach dhe urowe an dheme goede nicht meir hebben, den ere kindere ofte ere urint ere gheuen willet.

Is id och also, dat dhe urowe sterft, so scal de man dat goet half hebben, unde sine kindere dhe andere helfte**).

Vnde is dair mer ein kint, so scal he hebben dhe twe deil, unde dat kint dat dridden deil***).

*) *Stat. v. 1497, J. XIX.*
**) *Stat. v. 1270, VI, 7.*
***) *Stat. v. 1497, J, XVIII.*

XVII.

Aldhewile dat ein man unde ein urowe beide leuet, dhe an echtscap tosamene komen sin, so sin se weldich mit eren kinderen to donde to goder wis so wat so se willet, so to manne dhe meghede, so to wiue dhe knapen.

War so wanne erer ein sterft, so ne mach de andere ofte nein urint, de dar to hort, aleine eine iuncvrowe ofte eine wedewe, dair goet op uerstoruen is, to manne gheuen, ofte einen knape to wiue gheuen de nicht mundich ne is, ane urinde raet an beiden siden, beide uan uader unde uan môder, dhe naghest sin, unde dhe men hebben mach, unde dhe goede lude sin. So we dar enbouen deit, unde we iummende uthghift sunder den also hir bescreuen steit, de scal dat beteren mit sineme liue, id si wif oder man.

Vnde so welc iuncurowe ofte wedewe man nimt, ofte so welc knape wif nimt, oppe dhe goet uerstoruen is, sunder urinde raet, also hir bescreuen is, de ne scal an sineme goede nicht hebben; unde sin goet dat scolen hebben dhe nagheste urint, beide uan uader unde uan moder, half dhe eine unde half dhe anderen.

Stat. v. 1270. X, 8; v. 1497. J, I.

XVI. a) Unde dar to — eruen. *Diese Worte sind auf ein daneben liegendes Pergamentblatt geschrieben, und ist ihnen durch ein Zeichen die obige Stelle im Texte angewiesen.*

Digitized by Google

XVIII.

So wor ein urowe unde ein man tosamene komet an echtscap mit erue unde mit goede, dhe nene kindere ne hebbet, unde sterft dhe urowe eir de man: men scal de schulde ghelden uan dheme menen gancen goede, unde och so wat cost dair opgheit binnen eineme manede uan der bigraft unde uan seilmanunghen.

So wat dar enbouen blift, des scal de man nemen dhe twedeil, unde der urowen urint dat driddendeil.

Vnde sterft de man eir dhe urowe sunder kindere, so scal dhe urowe dhe helfte nemen alles des goedes, unde des mannes urint dhe andere helfte. Unde dhe scult scal men ghelden uan dheme meinen gancen goede.

Vergl. Stat. v. 1270. III, 10; v. 1497. J, XIX.

XIX[a]).

So welk man van butene, wannen dat he si, hir in der stat goet vphoret uan anualles weghene, de scal na dem enen iare, dat dor ansprake willen deme goede gheuen is hir to bliuende, noch en iar uppe deme goede hir wonen vnde bliuen, vnde doen der stat daruan also en recht is. Wel he auer hir nicht wonen, he scal gheuen der stat den teynedhen penning alle des goedes, vnde varen na deme ersten iare wor he wil.

XX.

Kopet en man vnde en vrowe lifghedinghe van erer beyder goede, vnde were dat erer en storue, vnde se nene kindere ne hedden: dat lifghedinghe scal man delen like andereme goede mit den erfnamen.

Stat. v. 1497. J, XXVII.

XXI.

Uelle erue vppe lude hir binnen desser stat, dar se in ghewel dighet wurden vnde beseten dat iar vnde dach, queme darna en ander van buten landes, dhe deme erue like na were: de scal dat sweren vppe dhen hilghen, dat he sic altohant uppe den wech makede, do id eme to wetende wart, dat dat erue up ene vallen was, vnde scal vorderen sin erue, vnde tughen mit vsen besetenen borgheren, dat he also na boren si, dat he dat erue to rechte upboren scole; so ne scal he sin erue nicht uerloren hebben.

Stat. v. 1497. J, XX.

XIX. a) *Dieser XIX. Artikel ist gänzlich durchstrichen. S. unten E, XXIII.*

XXII.

So wor en man vnde en vrowe tosamene komen an echtscap, toghen de kindere tosamene, vnde storue de uader ofte de moeder, vnde worden de kindere delet van deme vadere ofte van der moeder mit beschedeneme goede, vnde de kindere tosamene bleuen vnschedhen: storue na der thit der kindere ienich, des goet scal vallen uppe sine broedere vnde sustere de vnghescheden sint. Waren auer de kindere schicht vnde schedhen vnder sic, so scal it eruen uppe den vader eder uppe de moeder.

Vergl. Stat. v. 1270. III, 11.
Stat. v. 1497. J, XXI.

XXIII. a)

So welkerhande erueghoed uersteruet hiir in desser stad uan borgheren, edder uan luden, de hiir wonachtich syn in desser stat, uppe lude, de hiir nyne borghere en syn, de scholen desser stad den teynden pennyng gheuen alle des ghoedes dat also uorstoruen is.

Stat. v. 1497. J, XXVIII.

XXIIII.

So wor een man unde een urowe in echtschap tosamende komen unde kyndere theen, unde de kyndere altomale uan sik setteden unde deleden by erer beyder leuende: unde storue erer een darna, so en drofte de andere, de dar leuendich bleue, nicht delen; sunder he mach myd deme ghantzen ghode besitten de tyd zynes leuendes, unde na zyneme dode schal dat ghoed uallen na stadrechte. Were auer dat he sik uoranderde, so scholde he delen alse een stadrecht is.

Stat. v. 1497. J, XXII.

XXV. a)

Welk man edder vrowe ghuet vorgheuen wil, dat eme van synen olderen edder van synen vrunden anghestoruen ys, na synem dode to gheuende, vnde volbordet dat deghone, de syn neghiste erue is, dar dat ghuet to rechte vp vallen mochte, vor deme rade, edder vor twen radmannen, de dar van des

---

XXIII. a) *Dieser Artikel ist von anderer Hand als die vorigen. S. oben E, XIX.*

XXV. a) *Art. XXV und XXVI sind wieder von einer anderen Hand hinzugeschrieben, und unterscheiden sich auch dadurch, dass jene Zahlen mit schwarzer Dinte geschrieben sind.*

Digitized by Google

rades weghene to ghesand wurden: dat schal stede bliuen. Storue auer deghone de dat volbordede eer deme anderen, de de ghaue ghift, so schal dat machtlos wesen. Auer aldusdanne ghift en mach neen vnmundich mynsche gheuen edder volborden sunder vormunt.

Stat. v. 1497. K, VIII.

XXVI.

So wor enem manne en iuncurouwe ofte eyn wedewe louet wert, an beyden syden vort to varende alse stadrecht is, vnde gheuellet darna, dat de man der iuncvrowen ofte der wedewen nicht hebben wolde, vnde der iuncurowen edder wedewen an er ere nicht woste to seggende: so schal de man der iuncurowen edder wedewen also uele gheven, alse eme myd er was medeghelouet, vnde he mid er scholde ghehat hebben.

Also schal ok en iuncurowe ofe en wedewe, de eneme manne gelouet is an beyden syden vort to uarende na stadrechte; is dat de iuncurouwe edder wedewe den man uorlecht vnde nicht hebben wil, dem se to den eren nicht heft to toseggende, deme suluen manne schal men gheuen vnde volghen laten wes er was medeghelouet, vnde de man scolde myd er ghehad hebben, ane kledinghe vnde tzyringe to oreme lyue[a]*). Id en were denne, dat dar zake to deenden, dat men se billichken scheden mochte.*

Stat. v. 1497. J, III.

F. Van ghift.

I.

So we so monich oder closterurowe wert, de ne mach nein erue opnemen noch mit eruen delen, de darin komen is mit goede. Komet we och dairin, unde blift he also langhe darinne wante he horsam deit, so ne mach he nein erue uorderen, noch opnemen, noch mit eruen delen.

Vergl. Stat. v. 1270. IIII, 1.
Stat. v. 1497. J, XXIX.

II.

Ein wedewe mach wol mit uormunde uor dheme rade ane wedersprake gheuen uarende haue ofte inghedome, dat su siluen ghewnnen heuet, so war dat su wil, also uere ofte se nene kindere ne heuet. War eruegoet ne mach nen man gheuen ane eruelof.

Stat. v. 1270. IIII, 2; v. 1497. K, IX.

XXVI. a) ane — lyue. *Diese Worte sind im Original in einer Anmerkung von einer andern Hand, als welche den Artikel geschrieben, hinzugefügt, und durch ein* † *mit den Worten* „ghehad hebben" *verbunden.*

Digitized by Google

III.

Heuet ein man unrecht goet, unde dat wederkeren wil: dat mach he wol bewisen in sin erue, also beschedenlike, dat he anders nein goet ne hebbe; dat ne moghen sine eruen nicht wederspreken.

Stat. v. 1270. IIII, 3; v. 1497. K, xii.

IIII.

Ein wedewe mach woil unde moet woil dor Got gheuen in ereme doetbedde uan eren clederen unde uan eren inghedôme also uele alse su wil, also beschedenlike ofte su nene kindere ne heuet.

Stat. v. 1270. IIII, 4; v. 1497. K, x.

V.

So welkerhande goet uor dheme rade opghelaten wert, vnde so wat ordeil uor dheme richte vunden wert, unde de to antworde is den dat angheit, unde ne wederredet he is dar nicht: id blift al stede.

Stat. v. 1270. IIII, 5; v. 1497. A, xviii.

VI.

So we sinen sone oder sine dochter uthghift mit beschedenem goede, unde sinen sone unde siner dochter mit ereme uormunde noghet op dhe tit: mach men id tughen mit twen erfsaten luden binnen twen iaren, id ne si dat id mit leue si bestan, se scolen darmede besitten, al ware is meir oder min den in gheboren mochte.

Vnde so we in den weren blift, de scal hebben al dat andere goet, dat dar bouen is, sines vader [a]) unde siner moder.

Vergl. Stat. v. 1270. IIII, 6.
Stat. v. 1497. J, x.

VII.

So welc man delen wil weder sine kindere, de nen wif ne heuet, ofte kindere under im siluen, dat moghen se wol doen uore twen ratmannen.

War nen wedewere ne mach delen mit sinen kinderen na der tit dat he wif nimt, he ne do it to wetende siner kindere vrinden [a]) unde sines wives urinden, unde dele den mit in to rechte. Unde dat silue scal doen dhe wedewe.

Stat. v. 1270. IIII, 7; v. 1497. J, xxiiii.

VIII.

Dat wif ne scal men nicht wisen uth des mannes goede, dhe kint dreghet, er su des gheneset.

Stat. v. 1270. IIII, 8.

VI. a) wader *HS.*
VII. a) wrinden *HS.*

Digitized by Google

IX.

So welc pape de eruegoet vpboret, de ne scal dat nicht moghen verkopen edher in lifghedinghe keren ane siner rechten eruen vulbort. Vnde degene, de dat goet uan sich antwerdet, de scal ok weten wor dat goet werde gheleghet, dat it den rechten eruen nicht vntueret werde.

Stat. v. 1497. J, VI.

X.

Heft en vrowe enen man ghehat, vnde de vrunt des to rade werdet, dat se de vrowen ander warue beraden willet: mach se dat tughen, dat se van erem manne nen goet beholden hebbe vppe de thit, mer dat se beraden werde van der vrunde goede, de vrowe vnde ere man scolen nene not liden vmme des ersten mannes sculde.

Also scal it ok wesen vmme knapen vnde meghede, de dat tughen moghen, dat en van eren elderen nen goet eruet is.

Vergl. Stat. v. 1270. VI, 32.
Stat. v. 1497. J, XV.

G. Van schult.

I.

So wan so ein man den anderen beclaghet umme ghelt, unde ene anesprechet mit tughe, des tughes ne mach he sich nicht erweren; he ne hebbe des helpe unde tuch an goden erfhaftighen luden, dat he eme dat silue beschedene goet al uerghulden hebbe.

Stat. v. 1270. VI, 1; v. 1497. L, I.

II.

So wor so ein man sin testament beshet, de seek is unde an sinen lesten ende leghet, uor twen raetmannen, *de darto sent werden van des rades weghene* [a]), unde storue der twier ratmanne ein: de andere mach wol tughen aleine, wo dat testament beshet is ofte was, unde scal darmede stede wesen. Unde de leuende ratman scal den doden ratman bi namen nomen, unde sweren, dat he mit eme in dheme testamente were*).

Also scal it ok wesen vmme alle andere zake dar twe ratman tozent werden van des rades weghene [b]) **).

*) *Stat. v. 1270. VI, 2.*
**) *Stat. v. 1497. K, I.*

II. a) de dar — weghene. *Diese Worte sind von beinahe gleichzeitiger Hand am Rande beigeschrieben.* b) Also — weghene. *Diese Zeilen stehen unten auf dem Blatte von beinahe gleichzeitiger Hand geschrieben, und beziehen sich durch ein † auf den Schluss des Artikels.*

Digitized by Google

III.

So wor so ein man dheme anderen schult ghift umme einerhande sake, wert he uan dere beschedenen schult ledich unde los ghedelet uor richte, were id denne also, dat de man umme dhe claghe eme gheue schult, vnde mochte dhe man dheme men schult gheue vollenkomen, dat he uan der siluen schult ofte van der claghe ledich vnde loes ghedelet were mit rechten ordelen: he ne scal dar nene noet umme liden.

Stat. v. 1270. VI, 3; v. 1497. E, xv.

IIII.

Gheuelle dat also, dat ein man dheme anderen schult gheue umme ieneghe sake, vnde dhe sake uersonet ware mit des uoghedes vnde mit des rades unde mit des clagheres willen: dhe satte shone is he naghere to beholdene mit sineme tughe, dan se ene ienich man eme af to winnende si.

Stat. v. 1270. VI, 4; v. 1497. E, xvi.

V.

So welc man dheme anderen schult ghift binnen desser stat umme einen doetsclach oder umme eine wunden, mach men ene des uertughen mit II erfsaten luden, dat he dair si besen mit der daet, oder mit ecghewapenen, oder mit uluchtighen uote: is id bi daghe gheschen, dair mach men ene mede ouerghan. Is id auer bi nachte gheschen, so mach men ene ouerghan mit twen umberopenen luden, dhe wonachtig syn in desser stad[a]).

Ghift auer ein man dheme anderen sclichte schult umme sulke sake, he mach untghan mit sines silues hant oppe den hileghen.

Vergl. Stat. v. 1270. VI, 5.
Stat. v. 1497. E, xviii.

VI.

So wor ein gast den anderen gast schuldeghet umme ieneghehande ghelthafte schult, *de binnen desser stad ghema(kt) is*[a]): de ne mach he nicht uertughen, sunder mit usen borgheren, dhe eme helpen moghen.

V. a) wonachtig — stad *steht auf einer Rasur von neuerer Hand geschrieben.*

VI. a) de — is *ist von neuer Hand am Rande beigefügt.*

Digitized by Google

Id ne ware also, dat he einen rof ofte mort ghedan hedde, ofte eine kerken broken, ofte einen mortbrant ghedan heuet, *edder des ghelik*[a]); heuet he desser stucke ein ghedan, vnde he[b]) binnen beslotenen wicbelde dairumme uredelos is gheleghet, mach men ene des uerwinnen mit VI ratmannen vnde mit dheme richtere, so scal he to recht ein uerwnnen man wesen. Ne mach men des richteres nicht hebben, twene goede man, dhe besheten sin uth dheme wicbelde, scal men uor ene hebben.

Heft auer de raad sik wes vorbunden mit breuen edder mit wilkore vmme desse vorscreuenen stucke, dat scal in siner macht bliuen.[c])

Stat. v. 1270. VI, 6: v. 1497. E, XXV.

VII.

So wanne twe man uor richte komet mit einer claghe, unde twidrachtich werdet, unde se des teht an den raet de uor richte sittet vnde an dhe dinclude: unde so wes dhe raetmanne bekennet, dat scal stede wesen.

Id ne ware also uele, dat se nicht eindrachtich ne waren: so ware de oppe se toch unde in den ersten tuch dinghede, sine claghe naghere to beholdene, den se ome ienich man aftowinnende si.

Stat. v. 1270. VI, 8; v. 1497. A, XVII.

VIII.

Komet ein ordeil oppe dat hus uor den raet, unde dhe uorspraken beide to antworde sin, unde dhe saecwolden unde alle ouer ein draghet, unde dhe ratmanne dar ein ordeil op uindet, unde dat uor richte sendet: wil dat ienich man wederspreken mit ieneghem tughe, dat dat ordeil also nicht ghevunden ne were, des ne mach nicht sin.

Mer so wes dat mere deil van[a]) den ratmannen bekent, dhe an dheme ordele seten, dat scal to recht stede wesen.

Stat. v. 1270. VI, 9; v. 1497. A, XVI. *am Ende.*

VI. a) e. d. g. *von neuer Hand am Rande beigefügt.* b) vnde he *ist von gleichzeitiger Hand beigefügt. Früher scheint es auf einer Rasur hinter dem gleich folgenden Worte* „wicbelde“ *gestanden zu haben. Letzteres findet sich auch* 1270, *jenes* 1497 *a. a. O.* c) heft — bliuen *Zusatz von neuer Hand.*

VIII. a) Mer — van, *diese Worte sind eine spätere Aenderung. Vermuthlich stand hier früher, wie im Stat. v.* 1270: de twe del van.

Digitized by Google

VIIII.

Wirt ein ordeil uor richte vunden, unde wil dar ienich man wederspreken: dat ne deit nicht, he ne beschelde dat ordeil oppe dat hus uor den raet. Vnde dat scal he weder afbringhen to dheme naghesten dinghe, id ne beneme eme noet, dat he oppe dat hus nicht komen ne moghe; unde dat scal he waren oppe den hyleghen. Unde so scal he id auer uore bringhen to dheme anderen naghesten dinghe *); unde ne deit he des nicht, so is he nederuellich siner claghe.

Is auer ein ordeil uor den raet ghecomen, so ne hinderet id dheme manne nicht, unde so steit id an dheme rade wanne dat se dat ordeil afsenden willet [a] **).

*) *Stat. v. 1270. VI, 10.*
**) *Stat. v. 1497. A, XX.*

X.

So wanne dhe meine ratmanne ein ordeil uan dheme hus sendet uor dat richte uan den dhe hir bescreuen staet, beschelt dat ienich man weder in dat boec, unde ne kan he nein rechtere uinden in dheme boke: dat ordeil scal stede wesen, unde men scal id ome auer weder senden uor dat richte.

Beschelt he id auer ander warue, dat scal he beteren iewelkeme borgheremeistere mit VIII sol. unde iewelkeme raetmanne mit IIII sol. vnde men scal ome nicht laten. Dat ghelt scal men lecghen in der stat nut.

Sendet auer de meine raet ein ordeil uor richte, dat in dheme boeke nicht ne steit: *dhat moet he wol vppe dat hus ene warue then* [a]).

Bescelt dat ienich man *ander warue* [b]), de scal id beteren iewelkeme borgheremestere mit VIII sol. unde iewelkeme raetmanne IIII sol. unde men scal ome nicht laten. Dat ghelt scal men lecghen in der stat nut. Vnde also dicke also he id beschelt, also dicke scal he beteren. So scal men id scriuen in dat boec.

Vergl. Stat v. 1270. VI, 11.
Stat. v. 1497. A, XXII.

XI.

Dar ne mach nen man dheme anderen sine ere aftughen, de ein unberopen man sines rechtes is, umme neghenerhande sake, id ne si dheme rade witlic; anders is he sine ere

---

VIIII. a) Is auer — willet *steht gleich dem Anfange des folgenden Artikels bis* dat in dheme *auf einem stark radirten Blatte.*

X. a) dat — then. *Zusatz von alter Hand.* b) a. w. *wie vor.*

Digitized by Google

naghere to beholdene op den byleghen, den se ome ienich man af to winnende si, uan den dat hir binnen wicbelde gheschen is.

Men ne mach och duue oder roef op nenen man tughen, de mit der baren scult nicht begrepen is.

Vnde is he ein unberopen man, unde ghift men ome scult dairumme, he mach untghan mit sineme rechte*).

Id ne si also, dat he ein beropen man si, oder uervest, oder in dheme breue sta**).

*) *Stat. v. 1270. VI, 12.*
**) *Stat. v. 1497. E, v.*

XII.

So wor ein man den anderen sculdeghet umme scaden, unde bekent he ome des scaden, he scal ene ome to recht beteren; vnde uersaket he des scaden, he scal ome mit sineme rechte untghan. Men ne mach nenen schaden tughen op nenen man. War schiprecht heuet ander recht uan schaden.

War wilkoret ein man den anderen schadelos uth to nemende uor twen raetmannen, uan welken stucken dat si: dair ne mach he nicht uore sweren, is id den ratmannen witlic.

Stat. v. 1270. VI, 13; v. 1497. E, vi.

XIII.

So wat ein man dheme anderen louet mit mötwillen unbedwnghen, dat scal he ome to recht lesten, id si an cope, an hure, unde an allen dinghen.

Stat. v. 1270. VI, 14; v. 1497. L, ii.

XIIII.

So we so sin goet eineme ammetmanne deit to makene, de ammetman ne mach dat goet nichte hoghere uersetten, den uor sin loen. Vntfore he och uth der stat, de bushere ne mach dat goet nicht hoghere holden, den dat loen werd was, dat de ammetman hebben scolde.

Stat. v. 1270. VI, 16; v. 1497. L, xv.

XV.

So we sinen gaste schult ghift umme cost, unde mach de wert dat ghetughen, dat he an siner cost wesen heuet: he scal darto sweren wat eme sin gast uan cost schuldich si, unde dat scal he eme gheuen. War bouen ein iar ne mach he nicht sweren.

Stat. v. 1270. VI, 18; v. 1497. L, xii.

Digitized by Google

XVI.

So wor ein quic lopet oppe der strate, id si pert, id si osse, id si swin, unde deit dat welken schaden: den scal id beteren. Toghe auer sich ienich man dat quic to, de scal daruore antwarden.

Were id auer ein beir, unde oppe der strate ghinghe de to der bursprake uerlouet is, unde bose wapene in dheme munde dreghet; deit de beir ieneghen schaden: des de beir is, unde des uertughet wert, de scal dat beteren mit III punden, unde de beir mit sineme liue.

Were id och also, dat ein perth bunden stunde, losede dat ienich man, unde reide daroppe: dede dat perth ieneghen schaden, den scal de man beteren, de daroppe reit, unde nicht dat perth[a]).

Stat. v. 1270. VI, 19; v. 1497. L, XVI.

XVII.

So wor ein waghen oppe der strate uaret, deit de waghen welken schaden, den scal de beteren, de den waghen drift, wert he darmede begrepen. Vnde ne mach men des mannes nicht hebben, dat he untkumt: dhe perde scolen id beteren.

Stat. v. 1270. VI, 20; v. 1497. L, XVIII.

XVIII.

So we uor richte enen tuch leden scal, ne wert de tuch nicht eindrachtich uor dheme richte, so dat se schelet: de uoghet unde de raet hebbet de macht wol, dat se den tuch uor den gancen[a]) raet senden; unde so steit id an dheme gancen[a]) rade, ofte se den tuch oppenbare oder stille horen wille.

Stat. v. 1270. VI, 21; v. 1497. E, XIX.

XVIIII.

So wor so ein man dheme anderen schuldich is to eneme daghe to gheldende, unde manet men ene, unde seghet men dat sin dach komen si, unde seghet he weder, dat sin dach nicht komen si, unde mach he dat tughen mit erfhaftighen luden, dat sin dach nicht komen si: sines daghes scal he neiten.

War ne tuth he oppe nenen tuch, so ne mach he nenen lengheren dach hebben denne XII wekene; unde den dach scal he oppe den hyleghen holden.

Stat. v. 1270. VI, 22; v. 1497. E, IIII.

XVI. a) den scal — perth. *Diese Worte sind verschiedenemal durchstrichen, jedoch ist nichts anderes an deren Stelle gesetzt.*

XVIII. a) gancen *ist beidemal weggestrichen, und auch im Stat. v. 1497. E, XIX. weggelassen.*

Digitized by Google

XX.

Coſt ein man to eneme beschedenen daghe, unde truwet men eme to dere tit also he coſt, unde let men ene dat goet an sine were bringhen, unde eschet men eme darna enen borghen to: he ne darf nenen borghen setten; id ne si wittelic dheme rade, dat he uther stat uaren wille.

Stat. v. 1270. VI, 23; v. 1497. L, IIII.

XXI a. a)

So we so enen man borghet uor richte to bringhende, unde kumt de man uore sunder sinen borghen, unde verbudet sich dar sunder sinen borghen erst dat ding, unde middest dat ding, unde lest dat ding, unde mach de borghe des uollenkomen mit tughe: he is ledic uan der borghetucht.

Stat. v. 1270. VI, 24; v. 1497. C, XII.

XXI b.

Borghet ein man den anderen uor richte to bringhende to ener beschedenen tit, unde sterſt de borghede man under dere tit: de borghe ne darf dar nene noet umme liden, mach he dat ghetughen; unde des doden eruen scolen doch dhe scult ghelden, de sin erue opboret.

Sterſt perth oſte quic, dat gheborghet is: de man bringhe dhe huid uore, unde wese ledich.

Stat. v. 1270. VI, 25; v. 1497. E, XIIII.

XXII.

So wan so ein man coſt einen coep, unde godespenning darop ghift: de coep scal to recht stede wesen, is id uarende haue.

Id ne scal auer nen man ghan uth der stat umme goet uore to copende; so we dat deit, de scal dat beteren mit III punden penninghe[a]) dheme rade.

Quame auer ein man in dhe stat uor sineme goede, unde uercoſte he id eir id queme: dat moet wol sin, behaluen korne[b]).

So welkerhande goet ein man coſt unde besuth unde an sine were bringhet: dat scal he ghelden.

XXI. a) *Die Zahl XXI. befindet sich zweimal in der Handschrift. Ich habe sie durch Hinzufügung der Buchstaben a und b unterschieden.*

XXII. a) punden penninghe *ist ausgestrichen, und daneben von alter Hand geschrieben:* marken zulueres. b) behaluen korne *ist später am Rande beigefügt.*

Digitized by Google

Ware auer koren ofte holt an eneme schepe, unde bouen betere were denne neden, unde nicht gheseghet wurde: so wat ein man des goedes an sine were bringhet, dat scal he ghelden, unde dat andere nicht.

Vnde de id ualschelike in dheme schepe heuet, scal id beteren mit III punden [a]).

Coft ein man quic unde besuth he id, he scal id ghelden.

Ein man moet wol swin besen dar he se coft, ofte se gheue sin.

Coft och ein man ein perth, dar ne darf he nicht ane waren den men darane suth, sunder houetseec; ere uorwort ne sin anders.

Stat. v. 1270. VI, 27; v. 1497. L, r. M, XIII.

XXIII. [a])

Ein man se, weme he sin goet to borghe do. Unde wert he darumme clachachtich, unde mach eme dar dor der stat breue willen recht schen also dar statrecht is ofte lantrecht: he ne scal nenen man darumme panden. War ne mach eme nen recht schen, so scal eme de raet raden unde helpen.

Stat. v. 1270. VI, 28.

XXIIII.

Komet ein ordeil oppe dat hus, unde wert ghebeden dat men maghe unde swaghere af late ghan: so scal ein iewelc man, de dar mag ofte swagher to is, afghan unghenomet; unde he scal sich siluen manen. Bleue och he sittende, de dar swagher oder mag to ware: he scolde dheme rade gheuen X sol. Id ne ware also, dat he is nicht ne wiste, dat he darto horde; unde dat scolde he oppe den hyleghen waren.

Id ne scal och nen man, de des iares in dheme rade is, enes mannes wort spreken de eme uremede is; id ne were also, dat he sin mag were ofte sin swagher, unde he umme sin ordel uan dheme huse scolde ghan: dheme moet he wol helpen mit rade unde mit dade, also he allerbest mach.

Stat. v. 1270. VI, 29; v. 1497. A, XXI.

XXV.

So wan so ein ordeil uan dheme huse sent werd uan den ratmannen uor richte: dheme dat ordeil nicht ne behaghet,

---

XXII. a) punden *ist ausgestrichen, und darüber von alter Hand geschrieben:* marcis argenti.

XXIII. a) *Dieser ganze Artikel ist durchstrichen.*

Digitized by Google

de moet es wol weder teen an dat boec ene warue, unde nicht mer; unde he scal to dheme naghesteme dinghe, also de raet oppe dheme hus sith, dat boec lesen laten, unde bewisen ein rechter ordeil. Ne deit he des nicht: dat ordeil, dat uore vunden was uan dheme rade, scal stede wesen, id ne do eme noet. Unde dhe noet scal he benomen, unde oppe den byleghen holden. Vnde tuht hes dar enbouen ander warue in dat boec: he scal id beteren iewelkeme ratmanne, de des iares in dheme rade is, mit IIII schillinghen; unde des ne scal men nicht laten. Vnde dat ordel scal ia stede wesen: dat scal men in der stat nut lecghen.

Stat. v. 1270. VI, 30; v. 1497. A, XXIII.

XXVI. [a]

So we dem anderen scult wel gheuen, dat he mit eme an siner kost hebbe wesen, de scal ene sculdighen bi twen iaren na dher tit dat he uan eme varen is, sin se beyde hir to hus. Vnde deit he des nicht, he scal uan siner claghe to rechte wesen ledich vnde los; it ne ware also, dat it mit leue bestan hadde, vnde man des vollenkomen mochte mit besetenen luden.

Vergl. Stat. v. 1270. VI, 31; v. 1497. L, XIII.

XXVII.

Were een man deme anderen gheld schuldich, unde dat gheld deme ghenen betalede, deme he it schuldich were, also dat he myd ener noghe uan eme ginghe, vnde worde he darna claghaftich uor richte darvmme, also dat he eme to luttich ghegheuen hadde: wil de andere denne dat in den hilghen sweren, dat he eme uul ghegheuen hebbe, so en darf he dar nyne noet uorder umme lyden.

Stat. v. 1497. L, XIIII.

XXVIII.

Welk urowe beschuldeghet wert vor richte ofte uor rade, vmme welke sake dat were, unde gheuelle dat also, dat de sake to eeden der vrowen gheuunden worden: so schal de urowe suluen den eeth doen, unde nicht ere man uor eer, eft se enen man hadde.

Stat. v. 1497. E, VIII.

a) *Die folgenden Artikel sind etwas später eingetragen.*

Digitized by Google

XXIX.

So we schuld uordert na doder hand, dar he nynen tuch to heft, wil des doden erfname zik des weren mit zineme rechte, dat eme de dode, uan des weghene he de schult uordert, der schult zi nicht schuldich gebleuen: dat mach he doen. Wil he auer des nicht doen, unde wil deme anderen den eeth toleggheu, dat he zine schult zuluen holden schal: so schal he zine schult zuluen holden myd zineme eede; wil he des nicht doen, so schal de erfname leddich unde los wesen uan ziner klaghe.

Stat. v. 1497. E, xxiiii.

XXX.

So we guet tho borghe koft, edder rede ghelt borghet in desser stat, wert he darna uoruluchtich uth desser stad, also dat he dat nicht en betalet: denghennen schal de raad nummermeer velighen in desse stad tho komende. Willet ene auer syne schuldemere lyden in desser stad, dat moeghen se wol duen.

Stat. v. 1497. A, xiiii.

H. Van tughen.

I.

So we sic eines tughes uerromet, unde wert he eme delet, unde deit he id sinen wedersaken to wetende des eines daghes, dat he sinen tuch des anderen uorebringhen wille, vnde ne komt sin wedersake nicht uore, unde mach he dat tughen, dat he id eme to wetende dede: de uoghet unde de raet scolen den tuch horen, unde richten dheme goeden manne.

Stat. v. 1270. VII, 1; v. 1497. E, xiii.

II.

So welc man den anderen an sine achte bedet, unde sheget eme sine hemelicheit, vnde wolde men darna ene mit dheme manne uertughen: des ne mochte nicht sin.

Stat. v. 1270. VII, 4; v. 1497. E, xx.

III.

Binnen der bebundenen tit ne scal nen borghere dheme anderen sweren; men scal auer den eid uersten to dheme ethdaghe. War ein borghere eneme gaste, unde de gast deme borghere, unde ein gast deme anderen scal to allen tiden recht doen.

Stat. v. 1270. VII, 5; v. 1497. E, i.

Digitized by Google

IIII.

Is ein man reide to lestende sinen eid to ethdaghe also eme bescheden is, vnde ne is he dar nicht, den de eid angheit: de uoghet scal eme stauen, unde he scal sweren unde wesen ledich. Were och de eid ghelaten uan deme, den he angheit: he is och ledich, mach he dat getughen.

Stat. v. 1270. VII, 6; v. 1497. E, II.

V.

Louet ein man dheme anderen sin recht to dheme ethdaghe, unde ne lestet he den eid to dere tit nicht, unde heft he eme sin goet uersaken: he scal id eme ghelden; ofte heuet he eme goet afghetughet, he scal id auer ghelden; unde he scal gheuen uor sinen broke XII sol. War wil he dat oppe den hyleghen waren, dat id eme noet dede, dat he to dheme ethdaghe nicht ne quam: he scal dhe noet benomen, unde scal dhe noet sweren, unde scal auer des naghesten rechtes sin recht doen, unde wesen ledich.

Stat. v. 1270. VII, 7; v. 1497. E, III.

VI.

So wor meir lude den ein man louet enem manne ein ghelt: alle sint se dat schuldich to gheldende, unde nicht er iewelc al, mer mallic also uele also eme toboret.

War louet lude mit sameder hant, unde alle: dhe men hebben mach, dhe scolen ghelden to der loueden tit.

Were id och also, dat he welken uerdraghen wolde dor urintscap ofte dor leue, vnde mochten dhe anderen dat erthugen, dat se alle leueden unde wol ghelden mochten: so ne scolde mallic nicht meir sin deil ghelden.

War waren erer compane welc doet, ofte uerarmet: dhe dar leuende waren ofte ere eruen, unde dhe ghelden mochten, scolden dat goet ghelden al ghelik.

Louet och uele ludes enem manne schult to gheldende, unde untfeit dat louede uele ludes, unde ghelt men dheme men schuldich is: alle sint se ledic. Sith man och mit sineme willen: dhe anderen, dhe dat louede untfinghen, ne moghen den anderen nene schult gheuen.

Stat v. 1270. VII, 8; v. 1497. L, III.

VII.

So welkerhande goet ein man bringhet an desse urien stat ouer dhe solte se, sprake dat ienich man an duve oder roef: dat is he naghere to beholdende in sinen weren mit

Digitized by Google

twen bederuen mannen, dhe dar waren dar he dat goet cofte, oder mit sineme werde, oder mit sineme copmanne, oder mit der stat breue dar dat goet ghecoft was: mit eneme stucke uan dessen is he naghere sin goet to beholdende, den id eme ienich man aftowinnende si.

Is id och anders ienegherhande goet, dat ghecomen is uth dheme lande uan Razeborch, oder uth dheme lande uan Sadelbendinghen, oder tuschen Elue unde Eydere, unde so wendene id komen si, dat hir inne wesen heuet iar unde dach sunder bisprake: dat is ein man naghere to beholdende in sinen hebbenden weren mit twen goeden mannen to tughe, dan id eme ienich man aftowinnende si.

Is id och also, dat id sodan goet is, dat ein man mit intucht beholden scal, unde spricht men se an mit tughe: de man, de dhe siluen intucht an sinen weren heuet, is se naghere to beholdende mit sineme tughe, den se ienich man eme aftowinnende si.

Is it och also, dat ein man op enen warant tuht umme goet, dat men duue ofte roef anspricht: de ne mach nenen uerren warant hebben wante an dhe dridden hant; unde dhe dridde hant dhe scal antwarden.

Is id auer also, dat ein man tuht oppe den setten market umme duve ofte umme roef: dhe duve ofte de roef scal eres settes marketes neten.

So wat ein man under eines heren banere winnet in eneme stride, spricht dat goet ienich man an duve ofte roef: dat is he naghere to beholdende mit sineme tughe mit twen goeden mannen, dhe dar to antwarde waren dar he dat goet wan, dan id eme ienich man aftowinnende si.

Stat. v. 1270. VII, 9; v. 1497. E, xi.

VIII.

Ein kneith de ne mach nicht tughen mit sineme heren, in des brode he is, umme slaghe unde uechtinghe, dat bi daghe is gheschen; war dat bi nachte schuid, dat mach he wol tughen uan bote oppe III punt.

Stat. v. 1270. VII, 10; v. 1497. E, xxxiii.

VIIII.

So wor twene umme ene claghe uor richte komet, dat gheschen is buten desser stat, unde de andere seghet, dat he uan dere claghe ledich si ghelaten, ofte dat dhe claghe seth unde sonet si, unde mach he dat ghetughen, dat dhe claghe seth unde sonet is mit des uoghedes unde mit des rades

Digitized by Google

willen, ofte dat he mit rechten ordelen uan dere claghe delet is ledich unde los: he scal to recht ledich wesen. Vnde he scal tughen mit II ratmannen, dhe binnen besloteneme wicbelde sittet.

Stat. v. 1270. VII, 11; v. 1497. E, xvii.

X.

So weme uor richte ein tuch ghedelet wert, des tughes moet he wol nutten uan deme ersten to dheme lesten, sint id sodane lude, dat he darmede tughen moet. Vnde spricht dere tughe ein deil wat se uan dere sake weten, unde ein deil nicht, vnde wil he daran dinghen an dhe tughe dhe dar sproken hebbet: des ne mach he nicht doen, he ne wille uan den anderen tughen laten.

Vnde so weme tuch vunden wirt uor richte, de scal den tuch to deme siluen richte benomen: id blift anders unstede; id ne si, dat de raet unde de uoghet under siner achte opstan.

Stat. v. 1270. VII, 12; v. 1497. E, xii.

XI.

Wert enem manne ein tuch uor richte ghedelet, den scal he benomen, unde scal is nutten, unde scal ene leden binnen XIIII nachten: ne deit he des nicht, he is tuchborstic; id ne si also, dat id ome noet hebbe dan. Unde dhe noet scal he benomen, unde oppe den hyleghen sweren, dat id ome dhe noet hebbe dan; vnde he scal auer to dheme naghesten dinghe sinen tuch leden.

War tuth ein man oppe tuch de buten landes is, den scal he uorebringhen binnen VI wekenen; ne deit he des nicht, he blift tuchborstich. Tuht auer ein man oppe tuhc, de in eneme anderen konincrike is, den scal he uorebringhen binnen iare unde daghe; ne deit he des nicht, he blift tuchborstich.

Unde tuht ein use borghere oppe tuhc oppe den anderen usen borghere, unde uaret he uth umme sine neringhe: he ne uerlust sine claghe dar nicht mede.

Varet och ein man uth, dar men op claghet, umme sine neringhe: he blift is ane schaden; war he scal auer rechtes pleghen also he to hus kumt: so scal he ene uor richte beden mit dheme woltboden unde mit twen erfsaten mannen. Vnde ne komet he denne nicht uore, unde uaret he uth: men scal eme richten an sin goet, liker wis als he to hus were.

Stat. v. 1270. VII, 13; v. 1497. E, viiii.

Digitized by Google

XII.

So welc man unrechte tughet, unde id dheme rade witlich wert, unde warlike underuint: he scal dheme manne, dar he op ghetughet heuet mit unrechte, al sine cost unde sin uerleis, dat he uan sinent haluen heuet, ghelden; unde darto ne scal he oppe nenen man meir tughen; unde he ne scal och nicht meir also goet man weseu, also he touoren was.

Stat. v. 1270. VII, 14; v. 1497. M, xii.

XIII.

Tuth ein man oppe enen warant, uan welken stucken dat si, unde is de warant binnen der stat: he scal ene uorebringhen binnen XIIII nachten.

Is he auer buten landes, he scal ene uorebringhen binnen VI wekenen.

Unde is he buten landes an eneme anderen konincrike, he scal ene uorebringhen binnen iare unde daghe. Unde ne deit he des nicht, ome ne bricht des schaden nicht.

Stat. v. 1270. VII, 15; v. 1497. E, x.

XIIII.

Id ne mach nen man den anderen uertughen umme slaghe mit den luden, dhe mede an ulocke unde an uerde unde an der uechtinghe wesen hebbet.

It ne mach och nen man tughen oppe den anderen umme neghenerhande sake uan schulde mit dheme, de sin compan dairane is, ofte mit den, dhe dhe shake mede angheit.

Stat. v. 1270. VII, 16; v. 1497. E, xxi.

XV.

Wert ein man borghere hir in desser stat, unde is he hir binnen wonachtich iar unde dach, unde queme iummende, de ome scult gheuen wolde, dat he sin eighen were, unde spreke ene ane mit tughe mit sineme busmen; unde mach de, den men anspricht, tughen mit twen ratmannen, dat he hir binnen wesen heuet borghere unde wonet iar unde dach sunder bisprake: he ne scal uan siner ansprake nene noet liden.

Stat. v. 1270. VII. 17; v. 1497. A, xii.

XVI.

So welken manne ein tuch delet wert, de scal tughen also he sich uor richte uerromet heuet; unde ne deit he des nicht, he blift nederuellich siner claghe.

Digitized by Google

Worde auer enen manne tuch ghedelet umme uerghuldene scult, ofte umme sette sone, ofte dat he uan eme ledich unde los were mit rechte, unde ne tughet he is nicht: de op ene claghede, heuet sine beclaghede schult ghewunnen.

Stat. v. 1270. VII, 18; v. 1497. E, xiiii.

XVII.

Leghet ein man seec, unde is he schuldich, unde sent he boden dem he schuldich is, unde wil mit eme rekenen, unde ne wil de andere nicht to eme komen, unde sterft he: sine eruen ne scolen uan dere schult nene noet doghen. Id ne were also, dat de man seec were, ofte nicht ghan ne mochte, ofte nicht to hus ne were; unde mochte he dat tughen, he blift is ane schaden.

Stat. v. 1270. VII, 19; v. 1497. E, xxii.

XVIII.

So wor ein man uor richte komt unde tughen scal, unde uraghet men ene ofte he borghere si, unde seghet he ia, vnde wert id wittelich darna, dat he nen borghere ne si: so scal he dat goet ghelden dar he op tughede, unde he scal gheuen uor sinen broke XII sol.

Stat. v. 1270. I, 18; v. 1497. M, xi.

XIX.

Na doder hant, dat is oppe goet, dat de dode sculdich is, ne mach nen man tughen mer ratmanne. War oppe X marc silueres moghen wol tughen na doder hant goede lude, dhe beseten sin mit urieme erue.

Stat. v. 1270. I, 19; v. 1497. E, xxiii.

XX.

Hebbet sustere unde brodere ofte compane ere goet to hope, unde winnet se wot, dat is er aller urome; vnde uerleset se wot, dat is er aller schade. Vnde wolde erer ein den anderen schuldeghen umme dhe uentschap, he scal eme schult gheuen sunder tuch; unde de andere scal uthleeghen dat he wil, unde dar to sweren, dat he eme dat sin al ghegheuen hebbe.

Id ne ware also, dat erer welc wot uerdede mit unnutter cost, ofte mit uncusheide, ofte uerdobelede, unde men id eme bewisen mochte mit goeden luden: dat scal he allene ghelden; id ne ware also, dat se medeplicht hadden.

Stat. v. 1270. III, 16; v. 1497. E, vii.

Digitized by Google

XXI. a)

Welk ghast enen anderen ghast schuldeghet in desser stad vmme gheldaftighe schuld, de buten desser stad ghemaket is: de schult mach he myd ghasten tughen, de ghůde lude zyn, vnde de also hoghe in steden edder in landen myd erue beseten zyn, alse de schult is dar se op tughen scholen. Vnde dat schal men tůghen myd der stad breue, edder myd des heren edder des uoghedes breue dar de tughe vnder beseten zyn, dat se ghůde lude zyn, unde wo hoghe se dar myd eruen beseten zyn.

Stat. v. 1497. E, XXIX.

XXII.

So wanne uechtinghe ofte slachtinghe in den molen edder uor den molen scheen de unser stad tohoret, id sy by daghe efte by nachte[a])*: dar moghen wol vmme tughen borghere de vmbeseten zyn, vnde borgherknechte, de ghůde lude zyn.*

Stat. v. 1497. E, XXXII.

XXIII.

So we deme anderen kledere, brasen, spanghen, knope, edder ienegherhande ghůd deyt vmme loen to uerkopende edder to bewarende, wert dat demeghenen stolen deme dat ghedaen wert, edder uorlust he dat: he schal dat to rechte ghelden; sunder also uele schal he daruan inne beholden, alse eme boren mochte, oft he dat uorkoft hadde.

Stat. v. 1497. L, VIII.

K[a]) Van dheneste.

I.

So welc man sinen kneth uerdrift uth sineme dheneste er rechter tit, he scal eme sin uol loen gheuen; he ne hebbe id uerboret mit bosheide, dhe he eme bewisen moghe. Vntgeith och ein kneth sineme heren mit motwillen eir rechter tit: he scal sime heren wederkeren so wat eme sin here

---

XXI. a) *Dieser und die folgenden zwei Artikel sind von etwas neuerer Hand.*

XXII. a) id sy — nachte. *Diese Worte sind von anderer Hand auf dem Rande beigefügt.*

K. a) *Dass der Buchstabe K gleich auf H folgt, ist allein dem Schreiber des Originals zur Last zu legen, da man aus den Lagen des Pergaments, so wie aus dem Register ersieht, dass nichts zwischen dem Schlusse des vorigen und dem Anfange dieses Stückes fehlt.*

Digitized by Google

ghegheuen heuet uan dheme iare ofte dere uart, unde darto also uele also he eme louet hadde. Dat silue scal wesen twisschen urowen unde megheden. So we so auer huret enen knapen ofte ene maghet, unde ne kumt he ofte su in sin dhenest nicht, unde ne wil mit eme nicht wesen: de scal half wederkeren dat eme louet was.

Stat. v. 1270. VIII, 1; v. 1497. F, II.

II.

Ein iewelc minsche de dhenet, de mach uor richte holden oppe den hyleghen sine menasle, dat is XL pennynghe.

Schuldeghet he auer sinen heren ofte sine urowen umme sin loen mer, dat scolen se eme gheuen, ofte mit ereme rechte daruor stan.

Vnde so we oppe ghenade dhenet, de moet ghenaden wachten.

Sterft och de medede minsche, men ne is sinen eruen nicht mer schuldich to gheuende, den also he uerdenet hadde op dhe tit do he starf. Hadde he och to uele opghenomen, he ne darf och nicht wederkeren.

Storue och de here unde dhe urowe, dheme dheneste scal men also uele gheuen, also he oppe dhe tit uerdenet hadde. Willet och dhe eruen, he scal uol dhenen unde nemen uol loen.

Stat. v. 1270. VIII, 2; v. 1497. F, III.

III.

So welc knape wif nimt, ofte so welc maghet man nimt, de mach wol uth sines heren ofte uth siner urowen dheneste ghan, unde beholt also uele, also oppe dhe tit uerdenet hadde. Unde heuet he och to uele opghenomen, dat scal he wederkeren.

Stat. v. 1270. VIII, 3; v. 1497. F, IIII.

IIII.

So welc knape an uses borgheres dheneste is, unde sin kneth heuet ghewesen, wŏrde he wundet ofte doet gheslaghen, dhewile he in sines heren dheneste were, buten desser stat, unde ne were de kneth nen borghere: id were doch alliken steden ofte he borghere were, dhe wile dat he usen borgheren dhenede.

Stat. v. 1270. VIII, 4; v. 1497. F, VI.

V.

Is ein man in enes mannes dheneste, unde schut eme wat uan unghelucke an sime liue ofte an siner sund in sines heren dheneste: de here scal es bliuen ane schaden unde ane schult; war he scal eme gheuen sin vol loen.

Stat. v. 1270. VIII, 5; v. 1497. F, VII.

Digitized by Google

VI.

So we sinen kneth ofte sin dhenest tuchteghet mit slaghen ofte mit worden, de sine schotelen wasschet, unde wurde he darumme beclaghet: he ne darf dar nene noet umme liden.

War wundede he sin dhenest mit ecghewapene, ofte sloghe he id doet: dat scal he beteren also recht is.

Stat. v. 1270. VIII, 6; v. 1497. F, VIII.

VII. [a)]

Welk knecht edder maghet zyk uormedet uppe Paschen edder uppe zunte Michhelis dach, de schal in der dorden wekene na Paschene unde na sunte Michelis daghe af unde to to deenste ghaen; utghenomen de deenste der ammete, wente de scholen to deenste ghaen alse eres ammetes recht is.

Stat. v. 1497. F, I.

L. Van uorsate.

I.

So wor ein man mit beradenen mode ofte mit beladeden urinden an des anderen were gheit, unde ene sleit ofte sin ghesinde, it si tauerne ofte nen: wert he in der were behol-den, he scal it beteren eyn [a)].

Komet he auer uter dhere were, unde wert he des uer-wnnen: he scal beteren eyn ganz vorsat, unde uor dhene hus-urede X mark arg. to der stat kore, unde dheme manne den broke na den dat he schut; unde alle dhe mit ome dair sint, er iewelc also uele.

Mer seten lude unde drunken in ener tauerne ofte dobel-den, unde scudhe dhar ein scelinge, unde dhe wert dhar mede were, oder sin ghesinne: dair ne is nein husurede ane broken, nochte were beuochten; dhen broke scal men beteren dharna he scut.

Stat. v. 1270. XI, 1; v. 1497. N, I.

II.

Vmme ein uorsat scolen tughen besetene lude dhe erue hebbet, beide uor schelinghe unde na slage, id si gheschen bi nachte ofte bi daghe.

VII. a) *Dieser Artikel ist von etwas neuerer Hand.*

I. a) *Hinter* beteren *sind mehrere Worte wegradirt, und ist nur das Wort* eyn *eingetragen. Raum und einige Andeutungen gestatten die Vermuthung, dass daselbst gestanden habe:* mit sines sulues halse.

Digitized by Google

Vnde so we ein uorsat sleit, dat scal he beteren mit eneme uoder wines uan VI amen, unde mit X mark argn. vnde dheme uoghede unde dheme rade unde dheme claghere also dhe broke horet.

Vnde is id dheme rade wittelich, dat he ein slaghere unde ein uechtere is, unde dat weldelike breke: so scal he sine vůlle bŏte gheuen.

Were id auer ein bederue man ofte ein bederue knape, unde mit ungherade dat breke: de scal dat uorsat dere stat beteren mit XII marcis denariorum, unde nicht min, unde dheme rechte sinen broke.

Vnde so welc man ein uorsat sleit, unde nen ghelt ne heuet mede to beterende: dhe scal XII weken eten water unde broet in der hechtnisse in des woldboden hus uor sinen broke, unde dhe cost scal ghelden de stat. So scal he uter stat uaren, unde nicht meir darin komen, he ne hebbe sinen broke ghelegheret.

Stat. v. 1270. XI, 2; v. 1497. N, III. B, XIII.

III.

So wor ein man den anderen unwaringhes anlopt, unde ene sleit mit eime stocke, oder mit eime stene, edder des gelik[a]): dhe scal beteren ein ganz uorsat; unde men ne scal ome nicht laten. Vnde[b]) schut id nachtes, id moghen wol tughen allerhande lude, dhe ghoede lude sin, unde[b]) use borghere sin, ofte borghere knapen sin, ofte hiir bynnen wonachtich zyn[c]). Vnde dheme richte dhen broke dharna he schut.

Stat. v. 1270, XI, 3; v. 1497. N, IIII.

IIII.

So wor lude scheleden werdet op der strate uan vngherade, vnde ughe erer ein an eines mannes hus dor gnaden willen, vnde lepe eme de andere na, vnde sceghe he ene dar inne: dat scal he beteren mit III marc silueres, ofte he des wert uorwunnen; vnde dhen broke darna he schut.

Stat. v. 1270. XI, 4; v. 1497. N, II.

M. Van slaghen.

I.

So we uor richte den anderen sleit to den oren, oder hŏrensone heth, oder leighen heth, dar id horet de uoghet

III. a) stene e. d. gelik *ist von neuerer Hand am Rande nachgetragen.* b) un *ist ausradirt, so dass nur* de *erhalten ist.* c) ofte h. b. w. zyn *von alter Hand am Rande geschrieben.*

unde de raet unde dhe dinclude: dat scal he beteren dheme rade to der stat kore mit III marken silueres, wante id oppe dheme markete is geschen; unde dheme uoghede unde dheme rade unde dheme claghere mit III punden.

So we aûer sceldwort[a]) spricht uor richte, de scal dat beteren mit XII sol.

Sloghe auer ein man den anderen uor richte, dat he bloet ofte blawe hedde: dat scal he beteren dheme rade mit X marken silueres to der stat kŏre, unde dheme richte unde dheme claghere III punt; unde alle dhe darmede wesen hebbet er iewelc also uele.

Stat. v. 1270. VIIII, 1; v. 1497. M, III.

II.

So welc man den anderen wundet mit ecghewapene, dheme scal men de hant afslan.

So we auer den anderen sleit bloet unde blawe mit stocken[a]), de scal dat beteren mit III punden dheme uoghede unde dheme rade unde dheme claghere.

Sleit auer ein den anderen sunder bloet unde blawe, ofte uerachtet he ene mit bosen worden: dat scal he beteren mit XII sol. dheme richte unde dheme claghere.

So we so auer het einen man dheif oder des ghelik, unde ne mach he des nicht uollenkomen also he uan rechte scal: dat scal he beteren mit III punden dheme richte unde dheme claghere[b]).

Stat. v. 1270. VIIII, 2; v. 1497. M, VI.

III.

Ne weder uoghet ofte raet dhe ne moghen enen man to claghende dwinghen uan stucken, dat oppe XII sol. gheit unde dar beneden. Id ne si also, dat id dheme uoghede unde dheme rade kundeghet unde claghet si, unde se darto komen sin, ofte de woltbode: so moghen se ene wol dwinghen to der claghe. Vnde uan hoghen saken bouen XII sol. moghen se enen man wol dwinghen to der claghe.

Stat. v. 1270. VIIII, 3.

I. a) *Das ursprüngliche* auer *ist ausgestrichen, und hernach* auer sceld *auf einer Rasur geschrieben, auf welcher ohne Zweifel* ungeteghene *stand.*

II. a) mit stocken *ist ausgestrichen.* b) so auer — claghere *steht auf einer Rasur von acht Zeilen. Nach mehreren Anzeichen standen hier die Worte des älteren Statutes IX, 2:* ouer dre punt — gelden, *welche wir unten Art. XXIII mit erweiterten Bestimmungen wieder finden.*

IIII.

So we den anderen budet uor richte, unde ne kumt he nicht uore: he scal wedden IIII sol. Id ne si also, dat hes nicht ne wiste, ofte dat he nicht ne hebbe in der stat wesen do men ene uoreboet.

Vnde ne kumt och de nicht uore, de ene uorebeden leet: he scal och beteren IIII sol.

Wert ein man dre warue uoreboden, unde ne komet he nicht, unde mach deghene, de ene uorebeden leit, id tughen mit II usen borgheren: de uoghet unde de raet scolen to siner were ghan, unde panden daruth XII sol, unde scolen dheme manne rechtes helpen. Ne kan he des nicht tughen, so scal he dar uor stan mit sime rechte [a]).

Stat. v. 1270. VIIII, 5; v. 1497. C, I.

V.

So we uor richte boden wert III ding, ofte ouer dachding sith, unde ne wil de uoghet dor urintscap ofte dor leue to sinen weren nicht ghan, unde wert id dheme rade claghet: de raet scal den man besenden, unde darto dwinghen, dat he altohant gheue penninghe ofte pant.

Stat. v. 1270. VIIII, 6; v. 1497. C, II im Anfang.

VI.

Binnen desser stat scal ein iewelc man rechtes pleghen, umme scult dhe eme gheuen wert uor richte, sunder umme louede untruwen; wante ein iewelc man mach wol ghan oppe sine truwe, alwante dat men ene schuldeghet umme sine truwe. He ne darf och nenen borghen setten.

Vnde umme erue, dat buten desseme wicbelde beleghen is, scal men to rechte komen an dat richte, dar dat goet beleghen is; id ne ware also, dat id beide use borghere weren den dat goet tohorde: dhe scolen beide hir umme dat goet to rechte komen.

War deit ein gast enen usen borghere wedersat an sineme goede, dat buten desseme wicbelde beleghen is, unde wert he binnen desseme wicbelde umme dhe sake beclaghet: he scal eme darumme rechtes pleghen.

Stat. v. 1270. VIIII, 7; v. 1497. B, XV.

IIII. a) man dre warue — rechte *steht auf einer Rasur von dreizehn Zeilen.*

Digitized by Google

VII.

Ein iewelc man unbeseten mit erue scal borghen setten umme scult dhe men eme ghift, unde de scult scal men dheme borghen benomen.

War ne heft ein man nenen borghen, so scal de woltbode ene setten in dat yseren wante to dheme naghesten richte; unde so scal he ene uore eschen, de ene darin setten heit. Unde ne deit he des nicht, vnde let he ene sitten ouer dincdach, he scal darumme wedden XII sol. Unde let he ene ander warue sitten over dincdach, he scal auer wedden XII sol. Unde let he to dheme dridden male ene sitten ouer dincdach, dat scal he echt beteren mit XII sol. Id ne si also, dat id eme noet hebbe dan; unde dhe noet scal he benomen, vnde scal oppe den hyleghen sweren, dat id eme dhe noet hebbe dan to der siluen tit; darmede heft he sine claghe nicht uerlorn.

Seth ein man den anderen in dat yseren weldeliken, de borghen budet, unde de andere den borghen untsheghet: dat scal he beteren mit III punden.

Stat. v. 1270. VIIII, 8; v. 1497. C, x.

VIII.

Uor duve, unde uor roef, unde uor mort unde des ghelike ne mach nen man borghe werden, de mit der scult begrepen is.

Stat. v. 1270. VIIII, 9; v. 1497. C, xi.

IX.

So wor ein man des anderen goet beseth in desser stat, unde he einen borghen buth, de also uele erues heuet also sin claghe wert is: den scal he nemen. Id ne ware also, dat he dat goed duve ofte roef ansprake: so ne drofte he dar nenen borghen uore nemen. Vnde wedersprake he den borghen umme dhe andere sake, dat scal he beteren mit III punden.

Unde he scal komen to dheme naghesteme dinghe uor richte, vnde claghen oppe dat goet. Unde ne kumpt he nicht unde claghet, dat scal he beteren mit XII sol. Vnde bekumberet he id andere warue, vnde ne claghet he nicht echt to dheme naghesteme dinghe: dat scal he auer beteren mit XII sol. Vnde bekumberet he id auer to dheme dridden male, vnde ne claghet he echt nicht to dheme naghesten dinghe: dat scal he auer beteren mit XII sol. vnde dat goet scal wesen los uan ome.

Stat. v. 1270. VIIII, 10; v. 1497. C, ix.

Digitized by Google

X.

So we schult uorderet op einen man, de nicht ghelden ne mach noch borghen setten, unde bekent he der schult, oder wert he uertughet: men scal ene antworden ome to einen pande uor sin ghelt; vnde he scal ene scluten an sin hus, vnde holden ene mit spise vnuorderft.

Men ne scal och nene urowen to pande gheuen uor ghelt, dhe nicht ghelden ne mach; war men orlouet dheme manne ere ouerste cleit to allen tiden, al wante he sin ghelt heuet.

Id ne mach och nen urowe kopen goet ane eren rechten uoremunt, dat ere man ghelden dorue, sunder wimpele unde doke unde ulas; ere uoremunt ne beschede id, so wat dat su coft dat he id ghelde. War so wat ein urowe coft ane uoremunt, dat mach su wol uercopen ane ene; vnde id scal wesen stede.

Vergl. Stat. v. 1270. VIIII, 13; v. 1497. L, VI.

XI.

Vmme lenede penninghe, unde bewisede penninghe, unde umme penninghe der ein man uor richte uertughet wert, scal men iewelkeme manne dachdinghen ouer twernacht to gheuene. War set men ome pant daruore, dat scal he holden dre weken sunder opbedent, vnde uorcopen uor sine penninghe.

Vmme scult, dhe ein ghast dheme anderen sculdich is, oder ein borghere eneme ghaste, oder ein ghast eneme borghere, scal men och dachdinghen ouer twernacht.

War scult, dhe ein borghere dheme anderen sinen borghere is sculdich, scal men dachdinghen ouer XIIII nacht. Unde al dhen ghesten, dhe hir pleghen to lieghende uan einer tit tor anderen, lich unsen borgheren, XIIII nacht. Unde sit he dar ouer, dat scal he beteren mit IIII sol. so scal men ome ander warue dachdinghen ouer twernacht. Unde sit he auer dar enbouen, dat scal he auer beteren mit IIII sol. so scal ome de uoghet unde de raet panden uth sinen weren.

Vergl. Stat. v. 1270. VIIII, 14; v. 1497. C, IIII.

XII.

So welc use borghere den anderen usen borghere uerclaghet uor gheistliken rechte umme sodane scult, also to werlikeme rechte behort, unde bringhet he ene an schaden, unde wert he darumme uor richte beclaghet, unde wert hes uertughet: he scal darumme beteren III punt, unde scal ene darto ut dheme scaden nemen.

Stat. v. 1270. VIIII, 15 Anm.; v. 1497. B, XVI.

Digitized by Google

XIII.

Sprake ein man dheme anderen quait achter sime rucghe: uersoke he is uor sinen oghen, he scal darmede ledich wesen, unde ne scal nicht sweren; bekent he is auer, he scal id beteren.

Stat. v. 1270. VIIII, 16; v. 1497. M, I.

XIIII.

Uelle ein henghelrōde, oder holt, oder ein schip dat opghericht were, oder ein hus, ofte wat id were; schude dar scade af, unde ne ware id uan dheme raede nicht beschuldeghet: des id were bleue is ane scaden. Ware id auer uore beschuldeghet van dheme rade: he scal id beteren to rechte, unde den scaden oprechten.

Ware och enes mannes brucghe uan dheme rade besculdeghet, unde breke we sin bein aldar, id were man ofte quic, ofte wat unghelucke darvan schude: dat scal he beteren, des dhe brucghe is. Ne ware he auer uore dar nicht umme beschuldeghet, he blift is ane schaden.

Stat. v. 1270. VIIII, 17; v. 1497. L, XVII.

XV.

Ein knecht de ne mach sines heren goet binnen landes noch buten landes ueruechten noch uerdobelen, de here ne gheue dar iawort to.

He ne mach och nen goet oppe ene copen, de here ne gheue sine breue darop, so wat he coft dat he id ghelde.

Stat. v. 1270. VIIII, 18; v. 1497. F, V.

XVI.

So wor ein man oppe den anderen claghet, vnde de andere oppe ene weder claghet: de erst claghet, de ne darf dheme anderen nicht antworden, he ne si erst uan eme komen mit rechte. War he scal eme benomen, wo meneghe schult he eme gheuen wille.

Stat. v. 1270. VIIII, 20; v. 1497. B, XVIII.

XVII.

So welc man dheme anderen lenet sin peert, ofte cleit, ofte welkerhande got id si, unde to welkerwis he dat uth sinen weren let mit sineme willen, unde uercoft id deghene, de id denne in sinen weren heuet, ofte versat he id, ofte wert id eme afgherouet, ofte afghestolen: ghene, de id erst uerleghen ofte uersat heuet, de ne mach dar nene uorderinghe op hebben, sunder oppe dhene, dheme he id leth ofte satte. Storue de och, he scolde id uorderen op sine eruen.

Stat. v. 1270. VIIII, 21; v. 1497. L, XI.

Digitized by Google

XVIII.

So welc man enen schepel heuet ofte enen uerder, unde wert de schepel ofte de uerder to clene vunden: dat scal he beteren mit III punden to der stat kore. Ware auer ein scepel ofte ein uerder ein luttich to groet, dar ne is nen uare ane.

Worde och ein man begrepen mit twen schepelen ofte mit twen uerderen, also dat de ene to clene unde de andere to groet were, unde mit dheme groten inmete, unde mit dheme clenen uthmete: de uan dhen schepelen ofte van den uerderen is ein recht dhef.

Stat. v. 1270. VIIII, 22; v. 1497. O, xv.

XIX.

So we des anderen swert, oder cleit, oder ketel, oder badelaken, oder des ghelike uan dheme stouen dreghet sineme ghelich, ofte sac ydel ofte uol uan dhere molen uoret, ofte sadel, ofte toem, ofte sporen, ofte andere goet eines anderen mannes nimt uor dat sin sineme ghelik, ofte bedde, ofte kusne, slapelakene, ofte seghel, ofte cabele, ofte touwe, ofte welkerhande goet id si, dar is mer tosamene leghet, vnde dat sin dar lieghen leth; holt he id denne in dheme wane, dat id sin si, unuerholen unde oppenbare, unde dar he darto sin recht doen, dat hes nicht ne wiste: he ghift id weder ane broke. War he scal dat tughen, dat he id oppenbare hat heuet unde unhalinghe.

Stat. v. 1270. VIIII, 23; v. 1497. O, xvi.

XX.

So wor ein ruchte schuet in der stat, unde dar ghescriet wert, unde ne komet dhe naghebur dar nicht, to dhe darbi seten sin: dat scolen se beteren mit III punden er iewelc to der stat kore. So we so auer sweren wil, dat hes nicht ne horde, de ne darf nicht wedden.

Stat. v. 1270. VIIII, 24; v. 1497. M, xvi.

XXI.

Al dhe broke de weddet wert uor richte, des scal men dheme claghere erst lesten, unde darna dheme raede, vnde darna dheme uoghede.

Stat. v. 1270. VIIII, 28; v. 1497. M, xx.

XXII.

Dhe raetmanne, dhe uor richte sittet, sittet dar bi ereme edhe, dat se dat bewaren, dat iewelkeme manne recht sche,

Digitized by Google

id si uan schult, id si uan sclaghen, ofte uan welken stucken dat si; armen unde riken, urinden unde uremeden. Se scolen scolen och bewaren, dat dhe uoghet nenen manne unrecht ne do, unde nenen man uare, oder uersnelle.

Stat. v. 1270. VIIII, 30; v. 1497. B, VII.

XXIII.

So welc man brokecht wert oppe III punt, unde nen ghelt ne heuet mede to beterende, de scal in der hechtnisse IIII weken water unde broet eten; dhe cost scal ghelden dhe stat. So scal he uaren uth der stat, unde nicht meir darin komen, he ne hebbe sinen broke ghelegheret.

Stat. v. 1270. IX, 2; v. 1292. M. II Note; v. 1497. B, XIIII.

XXIIII.

So wor ein use borghere oder urowe is, dhe inghesinne heuet dhe in eren brode sin, unde sloghen se eren heren oder ere urowen, id were bi daghe oder bi nachte, binnen sinen weren: dar ne darf he nenen borghen umme nemen, he ne wille id gherne doen; dat scal ere iewelc beteren mit III punden, dhe an ulocke unde an uerde ghewesen sin.

Stat. v. 1497. F, IX.

XXV.

Wert ein man to des woltboden hus ghesat, de scal sine cost silue ghelden dhe he dar uerdeit, heuet he also uele bouen sine cledere dhe he aneheuet, unde it witlich is. War ne heuet he nicht mer sine cledere, so scal ghelden sine cost deghene, de ene dair insetten leit.

Stat. v. 1497. B, XII.

XXVI. a)

Welc man den anderen borghet uor richte to bringhende, umme welkerhande zake dat zy, de schal ene uor richte bringhen to deme naghesten richte; deyt he des nicht, dat schal he beteren myd ueer schillinghen. So schal he ene auer to deme anderen richte uorebringhen; deyt he des nicht, dat schal he auer beteren myd ueer schillinghen. So schal he ene auer to deme drudden richte uorebringhen; deyt he des nicht, dat schal he auer beteren myd ueer schillinghen, unde schal denne uort antworden uor denghenen den he gheborghet heft, to liker wiis oft he suluen ieghenwardich were, demeghenen deme he en afgheborghet heft.

Stat. v. 1497. C, XIII.

XXVI. a) *Von etwas neuerer Hand.*

Digitized by Google

XXVII. a)

Were dat ene lichtuerdighe beruchtede vrouvenamen binnen desser stad ener erliken juncfrouwen, wedewen edder echten vrowen mit vntuchtighen worden spreke teghens ere ere vnde gude gheruchte, vnde des mit rechte uorwunnen worde: der schal men bi deme kake henghen up eren hals twe stene de darto denet, vnde schal uan den vronen opembare darmede dorch de stad gheleth werden, vnde de vronen scholen er mit hornen vor vnde na blazen, vnde ze also er to hone vnde smaheit ut der stad dore bringhen, vnde ze schal de stat uorsweren. Id en were, dat de rad dorch sake willen ze begnaden wolde.

Stat. v. 1497. M, II.

XXVIII.

Vmme wetenheid vnde vnderscheed to hebbende twischen eerliken vnde vnerliken wandelbaren frouwen, so scholen de wandelbaren frouwen, de in openbaren sunden leuen, in desser stad nicht dregen corallensnore, smide, noch hoiken mit kragen, noch ienigerleie vorlegge, spanne edder ienige andere tziringe, de vromen frouwen wondlik sin to dregende, by vorlust desjennen dat se so iegen dit bod dregen; darto scholen se dat beteren na wilkore des rades.

Stat. v. 1497. M, XVII.

XXIX.

So wanne frouwe oft man in vordechtliken steden besehn van auertredinghe vnd ebrekerie werden bewand, mach de vaged mit medewetende der richteheren dorch der stad wechtere vnd denere darup laten waren, vnd vmme de warde to uorkuntschuppende mogen de denere venstre oft doren mit list openen, breken edder upstoten, dar men sodann is vormodende: vnd so de naket sampt werden behardet, oft susz in nachtslapener tyd sunder bernende karsen allene bi enander werden befunden, schal men de in de hechte setten, vnd schollen elk deme rechten wedden sostich mark, edder men schal se vp den kack setten.

Stat. v. 1497. M, XIX.

XXVII. a) *Die folgenden Artikel XXVII und XXVIII sind von viel neuerer Hand, und die Artikel XXIX und XXX wieder von einer andern Hand hinzugeschrieben.*

Digitized by Google

XXX.

De vaged mach mit wetende der richteheren in hilligen daghen vnd nachten dor der stad denere laten entdecken vnd vpnemen in vordechtliken steden frouwen vnd man, de dar an sunden bi malkanderen werden befunden, de dat schullen wedden nacht legenheit der saken.

Stat. v. 1497. M, XVIII.

N. Van ungherichte.

I.

So welc man umme ungherichte beclaghet wert, dat an sin lif ofte an sine sund gheit, unde untforet dhene iummende weldelike uth dheme richte, unde wert he gheuanghen: he scal like pine doghen dheme misdadighen manne.

Komet he auer enwech, men scal ene ueruesten also den schuldeghen, unde men dat ghetughen mach.

Stat. v. 1270. X, 1; v. 1497. O, XXII.

II.

So we einen ueruesten man herberghet ofte spiset, de scal dat beteren mit III punden; unde ne weit he dair nicht af, he wert is ledich mit sineme edhe.

Stat. v. 1270. X, 2; v. 1497. M, XV.

III.

So we mit einer wifnoet begrepen wert oder beseen, oder mit dheme scrichten uertughet uan den naghebaren ofte mit goeden luden: dat scal he beteren mit sines silues halse. Schut id bi daghe, id scolen tughen besetene lude; schut id bi nachte, id moghen wol tughen unbesetene lude, dhe goede lude sin, use borghere.

Stat. v. 1270. X, 3.; v. 1497. O, X.

IIII.

So we eine urowen oder eine iuncvrowen untforet, de scal id beteren mit sines silues halse. Wert auer ein man begrepen bi eime echten wive, den scal men toghen to rechte.

Stat. v. 1270. X, 4; v. 1497. O, XI.

V.

So wor so ein man gheit na eines mannes dochter ofte na siner nichten, dhe uore to kerken gheit, umme to lasterende, unde wert he mit der daet begrepen: dat scal he beteren mit sines silues halse.

Stat. v. 1270. X, 5; v. 1497. O, XII.

VI.

So we einen echten ghaden heuet, unde komet id also, dat he bi des leuende nemet einen anderen ghaden, vnde so we des uor dheme senede *edder vor richte edder uor rade* [a]) uerwunnen wert, de scal dat beteren mit sineme liue; unde also scal de beteren, de den anderen to unrechte *to echtschap* [b]) uorderet.

Stat. v. 1270. X, 6; v. 1497. O, XXI.

VII.

Gheschut ein schelinghe hir in der stat under goeden luden, unde komet dar to twe bederue man, de raetmanne sin ofte wesen hebbet, unde nemet dar enen dach under wante uor den raet, unde bedet den urede to holdende an iewelker side: vnde so we den urede bricht, de scal dat beteren also hoghe, also de urede boden was to holdende, id si bi liue ofte bi goede.

Vnde scuht ein schelinghe under usen borgheren buten landes, vnde wert dar ein urede to holdende boden uan usen borgheren, dhe mit erue sin beseten, wante dat se to hus komet uor den raet: den urede scolen se holden bi also uele also he boden wart.

Stat. v. 1270. X, 7; v. 1497. M, VIII.

VIII.

Tuchteghet ein man sin wif, ofte sleit he se, unde se es uerschult heuet: dat moet he wol doen. War sleit he se doet, he scal id beteren mit sineme liue.

Stat. v. 1270. VIIII, 29; v. 1497. O, IX.

IX. [a])

So wanne ouer mysdadeghe lude gherechtet wert in vnser stad an ere lif edder an ere sunt, vmme vndat de se ghedan hebbet, vnde wolde darna ienich man vmme veyden den rad van Hamborg, edder de borghere, edder ere vndersaten: den scal men denne to rechte vorvesten vnde vredelos leggen in vnser stad; vnde wert he denne na der titht begrepen, so scal he datsulue recht vnde buete lyden, de deghene gheleden heft, dar he vmme veydet.

Stat. v. 1497. O, XXIII.

VI. a) edder v. r. e. u. rade *Zusatz von neuerer Hand.* b) to echtschap *Zusatz von derselben Hand wie in a.*

IX. a) *Dieser und die 2 folgenden Artikel sind Zusätze von derselben neueren Hand.*

Digitized by Google

X.

So we enen vnsen borghere doet sleit edder sinen broed etenden knecht, binnen desser stad edder buten desser stad: de en scal nummermeer nynen vrede hebben in desser stad, he si gast edder borgher; sunder he scal sin recht stan, wanne he dar inne begrepen wert.

Stat. v. 1497. N, x.

XI.

Welk ghast enen anderen gast schuldeghet in desser stad vmme enen doetslach edder vmme enen moerd, den he buten desser stad ghedan heft, vnde bekande des deghene de beschuldeghet worde, vnde spreke he hadde synen openbaren vyant gheslaghen: dat en mach eme nicht helpen; sunder he scal dat beteren na statrechte. Vthghenomen heren, stede, riddere vnde knechte, openbare krich vnde orleghe.

Stat. v. 1497. O, VIII.

XII. a)

Welk man mer kornes edder moltes zacket in enen sak den schepels mate, vnde also uele dar thů alse de matte dreghen mach, vnde dat in de molen uoeret: de schal dat korne uorloren hebben, dat he dar ouer ghezacket heft, unde schal dat darthů beteren myd dren marken suluers to der stad behoef. Vnde dar en schal men eme nicht ane laten.

Stat. v. 1497. M, XIIII.

O. Van uormuntscap.

I.

Comet ein minsche ofte twe uor den raet umme eine claghe, unde erer ein ofte beide uoremunde keset uor dheme rade oppe dhe claghe, vnde so we uoremunt wert unde wilcoret vormunt to wesende, de ne mach dhe uoremuntscap nicht opgheuen dhe wile dat de claghe waret an beiden siden.

Stat. v. 1270. V, 1; v. 1497. D, I.

II.

So wor ein man wert uoremunt wedewen ofte weisen, de scal dat besetten wante an dhe tit, dat he dhe uoremuntscap opgheuen scal.

XII. a) *Von neuerer Hand als die vorhergehenden Artikel.*

Unde de nagheste urint de is nagheste uoremunt; id ne si also, dat en ere olderen bi ereme leuene uoremunt kesent: de scal uoremunt wesen to rechte*).

Vnde is dair reide goet, so scal he uan hundert marken X marc gheuen des iares. Unde is id beneden hundert mar ken, so make men dat id drachlich si uan der cost weghenen. Unde is id bouen hundert marc, so scal he nemen VII marc uan cost des iares. Unde he scal rekenen ia eine warue in dheme iare den urinden, al dhe wile dat he dat goet under ome heft.

*) *Stat. v. 1270. V, 2; v. 1497. D, II.*

III.

Noch pape noch[a]) urowe noch mannes houet beneden XVIII iaren ne scal sake uorderen uor richte, noch antworden, noch goet oplaten ofte gheuen ane uoremunt; unde den uoremunt scal he uor dheme rade keisen.

Stat. v. 1270. V, 3; v. 1497. D, III.

IIII.

So we dhenet, unde uersterft op ene ein uoremuntscap, he moet wol uth sines heren ofte siner urowen dheneste ghan, unde keren weder dat he meir opghenomen heuet denne he oppe dhe tit uerdhenet heuet. Unde heuet he to cleine opghenomen, men scal ome togheuen also uele, also op dhe tit horet.

Stat. v. 1270. V, 4; v. 1497. D, IIII.

V.

So welc man to uoremunde koren wert uor dheme rade, oppe welke sake dat si, vnde so wat endeghet wert mit dheme uoremunde, id si mit rechte ofte mit minnen unde mit leue: dat blift al stede.

Stat. v. 1270. V, 5; v. 1497. D, V im Anfang.

VI.

Heuet ein man eine claghe uor richte oppe den anderen, ofte claghet men oppe ene, unde heuet he to donde vnde wil wor uaren: he moet wol sine claghe ofte sine antworde eineme anderen manne an dhe hant setten to winne unde to uerleis, also beschedenlike, dat de man wis si ghenoch oppe dhe sake; unde dat scal he doen uor dheme rade. Vnde wat so mit rechte dair delet wert, dat scal wesen stede.

Stat. v. 1270. V, 6; v. 1497. D, VI.

III. a) pape noch *ist wegradirt.*

Digitized by Google

VII. [a])

Were dat de ratmanne enen vrede boden bi liue vnde bi goede, vnde ienich man den vrede breke, also dat he den anderen iaghede, vnde dat de andere van eme queme vngheslaghen vnde vnghewundet: mach man dat tughen mit twen erfsetenen mannen, de vredebrekere scal dat beteren mit X marken sulueres unde mit enem voeder wines van XVIII punden, vnde deme richte mit III punden vor de wolt; des scal man eme nicht laten.

Ok en iewelich de mede heft wesen an vloch vnde an verde, de scal desse seluen beteringhe doen, wert he des vertughet.

Stat. v. 1497. M, IX.

P. Van duue unde uan roue.

I.

So welc man enen uiant heuet, sunder ein borghere oppe den anderen, unde kundeghet he eme sine ueide touoren, unde des vullenkomen mach, unde sleit he ene darna doet buten desseme wicbelde: he ne darf binnen desseme wicbelde nene noet darumme liden[a]).

Wat auer ein use borghere dheme anderen deit buten useme wicbelde, dat is al to liken steden, ofte id binnen useme wicbelde schude.

Stat. v. 1270. XII, 1.

II.

Herberghet ein man lude, unde sleit erer ein den anderen doet ane des werdes schult binnen sinen weren, ofte so welc ungherichte darinne scuht: de wert scal is bliuen ane schaden, ofte se den uredebrekere nicht opholden ne moghen, unde dat waret oppe den hyleghen.

Stat. v. 1270. XII, 2; v. 1497. O, V.

III.

Wert binnen desseme wicbelde ein doet gheslaghen, alle dhe darmede sin scolen dat beteren mit ereme liue, dhe des mit rechte uerwunnen werdet. War ene wunde ne mach men mer eneme manne tosecghen; unde also meneghe wunde also

VII. a) *Dieser Artikel ist von neuerer Hand hinzugeschrieben.*

I. a) So welc — liden *ist durchstrichen.*

de man heuet, also meneghen man mach men darto bespreken; unde also menich blawe, also meneghen, unde nenen mer. War dhe andere mach men sculdeghen umme slaghe.

Stat. v. 1270. XII, 3; v. 1497. O, VI.

IIII.

Dhe hanthafte daet is, so wor ein man mit der oppenbaren schult ofte mit der uoreulucht der daet uerwunnen wert, ofte mit dheme ecghewapene beseen unde begrepen. Vnde echt, ofte he duve ofte he roef an sinen weren heuet, dar he siluen den slotel to dreghet, unde ofte men darna uraghet, dat hees uersaket.

Stat. v. 1270. XII, 4; v. 1497. O, XX.

V.

So we ouer den anderen dach ofte ouer den dridden duve ofte roef, dhe eme ghenomen is, under dheme anderen uindet, de dat oppenbare ghecoft heuet unde unhalinghe heuet: den ne mach men nener hanthaften daet schuldeghen, unde he des tuch heuet.

Spreke auer ein man, dat he id ghecoft hebbe op dheme setten markete, he ne wete weder wene: so is he der duve unsculdich; unde dat scal he sweren; unde he uerlust sine penninghe dhe he darumme ghaf; unde de andere scal tughen mit goeden luden, dat dat goet sin si, unde scal sweren aleine, dat id eme afgherouet ofte afghestolen si.

Seghet he auer, dat id eme ghegheuen si, so scal he sinen warant uorebringhen binnen XIIII nachten; unde ne deit he des nicht, de schade is sin, unde he is des goedes ein dheef.

Stat. v. 1270. XII, 5; v. 1497. O, XIIII.

VI.

So wat ein man roueren ofte dheuen afiaghet, dat scal he kundeghen dheme uoghede unde dheme rade; vnde kumpt we des dat is, unde is he use borghere, men scal id ome wedergheuen. Unde so wat cost ghene de id wan dairumme dede, dat scal he ome ghelden, unde sin arbeides loen, also id dheme rade moghelich dunket.

Ware id och also, dat dair nummende na ne queme, so scal ment holden iar unde dach: unde dair scal is hebben de uoghet dat dridden deil, unde de raet dat dridden deil, unde de id wan dat dridden deil.

Digitized by Google

Kumt dar auer ein gast na, dheme id uerstolen ofte afgherouet is, unde winnet he id mit rechte: so scal de ughet unde de raet hebben dat dridden deil, unde de id wan dat dridden deil, unde de ghast dat dridde deil.

Wante uan duve unde uan roue dat ghasten afgheit, unde uan wedde unde uan dobelspele, dat uor richte beclaghet wert, heuet dat richte dat dridde deil.

Stat. v. 1270. XII, 6; v. 1497. O, XIII.

VII.

Ein dheif, de mit der duve begrepen is unde uanghen unde bunden in dhe hechtnisse kumt, unde uanghen unde bunden uor richte kumt mit der undaet, dheme scal men den uorspraken untdelen. Also scal men och dheme rouere doen.

Vnde den dheif scal men henghen umme duue, dhe betere is den VIII[a]) sol. unde beneden VIII[b]) sol. scal men ene to der stupen slan, unde mit eineme gloyende slotele an sin eine leer bernen[c]); unde darto scal he dhe stat uersweren.

Vnde eineme rouere scal men sin houet afslan umme roef, de III penninghe wert is.

Eineme mordere ofte eineme kerkenbrekere scal men sine leide tostoten mit eineme radhe, unde darop setten.

Einen ualschere scal men seden umme ualsche penninghe, unde dat ualsch op dheme markete bernen.

Stat. v. 1270. XII, 7; v. 1497. O, XVII. XVIII.

VIII.

So welc kersten man ofte wif dhe unghelouich is, ofte mit touerie ummegheit ofte mit uerghifnisse, unde mit der uerschen daet begrepen wert, dhe scal men oppe dhe hort bernen. Unde also scal men och doen enen uerradere.

Stat. v. 1270. XII, 8; v. 1497. O, XIX.

VIIII.

Wert ein man gheslaghen, dat he legherachtich wert, unde kůmet he op, unde wert he na dere tit besen uan goeden luden to der kerken ofte to markete ofte to dheme stouen, vnde storue he darna: dhe ene sloghen, dhe ne doruen nenen mort beteren, war slaghe ofte wunde, ofte he dhe hadde.

Stat. v. 1270. XII, 9; v. 1497. O, IIII.

VII. a) VIII *ist ausradirt und statt dessen gesetzt* XVI. b) *Wie vor* c) unde — bernen *ist ausradirt.*

Digitized by Google

X.

So we den anderen anspricht duve, ofte roef, ofte mort, ofte sake, dhe an sin lif gheit ofte an sine sunt, unde wert he des nederuellich: dat scal he beteren mit III punden.

Stat. v. 1270. XII, 10; v. 1497. O, I.

XI.

So we uerclaghet wert umme roef ofte umme ienegherhande undaet, dheme scal men ding lecghen, unde uth dheme ein ander, unde uth dheme dat dridde, unde iummer uoreladen dre warue to iewelkeme dinghe: erst dat ding, unde middest dat ding, unde lest dat ding, unde schult dar under rechten; unde ne kumt he nicht uore, men scal ene to rechte uervesten.

Is id auer ein use borghere, men scal eme dach lecghen, dar he under komen moghe, unde men scal id eme untbeden; unde ne kumt he nicht oppe sin recht, men scal ene ueruesten. Mach men ene des uerwinnen mit dheme richte oder mit der stat breue, he scal ein uerwunnen man bliuen, he si ghast oder borghere.

Stat. v. 1270. XII, 11; v. 1497. O, II.

XII.

So welc man dheme anderen sin goet deit to holdende, vnde wert id eme uerstolen ofte afgherouet ofte ghebrant, unde verlust he sin goet darmede, unde dar he id op den hyleghen waren, dat he sin darmede uerloren hebbe, unde dat id ane sine schult si gheschen: he ne scal dar nene noet umme liden.

Vnde is it ue ofte quic, unde sterft id dheme id to holdende dan was: he ne scal dair nene noet umme liden, dar he id sweren, dat id ane sine schult doet si bleuen.

So wat so auer ein man dheme anderen lenet, dat scal he unuerderft weder antwarden, oder gelden na sineme werde, ofte id uerloren wert.

War sterft ein peert ofte ue binnen sattinghe uan weddeschatte, dat ne darf nen man ghelden; war he scal dat tughen, dat id ane sine schult doet si. He uerlust auer sin ghelt dar id eme uore stoet, ere uorewort ne sin anders.

Stat. v. 1270. XII, 12; v. 1497. L, IX. X.

XIII.

Wer it auer also, dat ienich man dhen anderen hete dhef, ofte rouere, ofte mordhere, ofte uorradere, ofte menedhere, ofte velshere, ofte horrensone, ofte ienigherhande shake, dhe

an sin ere ghinghe, oppe dheme hus uor dheme rade: dhe scal dhat beteren mit eneme uorsate uan XII mark den. unde dhes ne scal men ome nicht laten; *vnde richte vnde raad alse sik dat boret*[a]).

Stat. v. 1270. XII, 13; v. 1497. M, IIII.

XIIII. [a])

So we uppe den anderen sweert edder mest thuet, allenen dat he nenen schaden darmede deyt: doch schal he dat beteren myd dren marken zuluers. Darto schal he eme ene zone doen bynnen ueerteyn nachten; deyt he des nicht, so schal eme de raet ene zone setten.

Stat. v. 1497. M, V.

XV.

So we dat mynneste recht ofte der stad denere sleyt edder wundet ane ere schult, dar se to eneme rechte komen edder ghesand werden thu uorderende, de en schal nenes borghen gheneten; sunder men schal ene in de hechte setten in des woltboden hus, also langhe went dat recht enen ende heuet; vnde de broke schal staan in des rades willekore, wo de raad dat richten wil.

Stat. v. 1497. M, VII.

Anhang.

1. (Hochzeit-Ordnung.)

So welc man ofte knape, de use borghere is, de wif ofte ene iuncurowe nimt, dhe ne scolen nene hanthetinghe hebben. De brudegome noch nummende scal dar crude ofte win ofte ienegherhande dinc senden. De brudegome moet der brut wol senden twe schŏ, unde anders nummende nicht. Se moet ome wol weder senden ein par linen cledere unde eine huven unde ein gŏrdel unde enen budel, unde anders nummende nicht.

So wan men dat bedde maket, so ne scolen dar mer VI urowen wesen.

Vnde so wan so dhe brutlot is, so ne scal he mer XL scotelen hebben uan usen bŏrgheren, ane papen unde ane

XIII. a) vnde richte — boret *neuer Zusatz.*

XIIII. a) *Dieser und der folgende Artikel sind von neuerer Hand.*

Digitized by Google

geste, unde ane ghesinde an beidenthalf. Dergheue dhe dar dhenet, der moet wol wesen to X scotelen. Des siluen auendes moet he mer X scotelen hebben, unde des anderen morghenes XII.

He ne scal och mer IIII spellude hebben; den scal he siluen lonen, manlikeme IIII sol. unde nicht mer. Komet auer dar spellude mer, dhe moten dar wol eten; men ne scal en nicht gheuen.

De brudegome scal des naghestes dinedaghes oppe dat hus uor den raet ghan, unde don sin recht, dat he dat ghebot gheholden hebbe also hir uor bescreuen is. Deit he des nicht, he scal beteren mit XII mrc. den.[a])

2.

So welc urowe ein kint heuet, so wanne men dat kint kerstent, dar ne scolen mer VI urowen wesen. So wan se in kirken gheit, so scal se auer self seste wesen. So we dit bricht, he scal it beteren mit III mrc. silueres.

3.

So we gerwere is to Hamborch, dhe scal nicht gheren mer mit ekeneme lo; he ne scal nen nat ledher verkopen borgheren odher ghesten, noch ute dher stat uoren. So we aver dhit bricht, dhe scal uor iewelke huet beteren dheme rade X schillinghe, vnde dheme werke ses pennighe.

4.

So we scomakere is to Hamborch, dhe scal dat ledher smeren, vnde dhe solen smeren vnde wedhen, vnde och uaste negen. Also dichke also dhit we bricht, dhe scal dhat beteren dheme rade mit X schillinghen, vnde dheme werke mit ses penninghen.

5.

So we buten dhesser stat muren vnde planken wonet binnen wicbelde, dhe ne scal nicht ueyle backen, noch bruwen, vnde nene ueyle sake hebben, vnde och nenerhande ammetman wonen. So we dhat bricht, dhe scal dhat beteren mit III marken silueres[a]).

---

1. a) *Dieser Artikel ist vom Anfang bis zu Ende verschiedenemal durchstrichen.*

5. a) *Dieser Artikel ist durchstrichen.*

Digitized by Google

6.

Na Godes bord M°CCC vnde VI iar dhes vridhages vor sunte Margrethen dhage, so hebbe we menen ratmanne overeynghedhraghen, vnde sint meynliken overeyn tho radhe wordhen, dhat buthen vser stad, al vmme also verne also vse wicbeldhe kered, nemendhe bvwe, noch hus, noch woninghe hebben schal [a]).

---

6. a) *Auch vorstehende Worte* „Na godes — schal" *sind durchstrichen; sie stehen aber auf der folgenden Seite nochmals etwas deutlicher geschrieben, und findet sich darin weiter keine Abänderung, als dass nach den Worten* „sint meynliken" *gleich folget* „tho radhe wordhen", *und das Wort* „over" *dazwischen ausgestrichen, das Wort* „eyn" *aber gänzlich weggelassen ist.*

Digitized by Google

Hamburgisches Stadtrecht
vom Jahr 1497,

mit Auszügen aus der Langenbeck'schen Glosse.

Digitized by Google

So denne mennigherehande ghebreke haluen en Radt to Hamburgh endrachtighen bewillede amme auende Aller billigen, do men screff dusend verhundert souen vnde negentigh, erer stad bock flitich to besichtighende, dat sulue, wo de notrofft fordert ofte esket, tho reformerende vnde vorbeterende: vmme sulkent to uullenbringende vnde achterfolgende, mach sick themen vorhenne to beschedende den ortsprunck erer stadrechtes van der herschup, mit velen anderen friheiden, priuilegien vnde rechticheiden erworuen. So int korteste werd blikende an vorhale vnde vortelling der heren, de na malckander wente ton tyden des erworuen stadrechtes darauer hebben regeret, so vele vnde hoghe alse mogelick isz to belangende.

Wente van deme ortsprunghe, de de sune langhe iar vor den tyden Caroli des groten mach syn gewesen, sporet me neyn grot beschet in olden historien desser lande, de van den tyden Caroli erst betengen efte anheuen, vnde betughen, dat tho den daghen amme lande to Holsten vnde in der herschup to Stormaren, darane Hamburg isz belegen, regerde ofte herscuppede en eddelman ghenomet Albion,[1]) de sick leth dopen mit Wedekinde, deme grotmogenden fursten der Sassen. Darna list me, dat koningk Carolus tho Hamburg settede enen houetman Vtho ghenant,[2]) vmme to uorwachtende de ende der cristenheid iegen bibelegenne Wende vnde Denen, den de Wende, Wilsy gheheten, van osten kamende, hebben vordreuen, Hamborch vorstoret vnde vorheret, int iar achtehundert vnde teyn. De keyser Carolus hefft wedder lathen beuesten, den Cristen to troste, darsulues stellende enen prester genant Heredagus, in andacht effte mening darvann to makende enen bisscup.[3]) Welk doch vorbleff wente ton tyden Ludowici, sines sones, de susdane milde vederlike andacht vullenbrachte

---

1) Dieser Albion, von dessen Beziehung zu den Elbgegenden und Hamburg spätere Chroniken so häufig gedichtet haben, verdankt diesen Namen lediglich einer falschen Lesart für Abbio in Einhardi Annales a. 785.

2) Auch hier ist ein häufiger Irrthum zu berichtigen, da der kaiserliche Legat Utho oder Odo nicht in Hamburg, sondern in der Burg Hobbuoki verweilte. S. Einhardi Annal. a. 810.

3) Diese Nachricht beruht auf der Stiftungsurkunde Kaiser Ludwig des Frommen für das Erzbisthum Hamburg. S. Hamburgisches Urkundenbuch. No. VIII.

Digitized by Google

in personen des hilligen vaders Anscharii. Van den tyden betthe ton iaren Ottonis des ersten, bauen hundert iar, lest me van nener sundergen hersscup in Holsten, behaluen dat de kinder Ludowici de auericheide hadden auer alle dudeske land, so lange de Sassen van dem stammen Wedekindes vthbreken vnde vpquemen, dar Otto de erste van isz entsproten, de sines afwesendes vnde langen vthbliuendes haluen enen van sinem ghesinde, Hermen Biling, wonaftich tome Rondeshorne,[4]) makede to enem hertoghen mid dem titell van Saszen. In welken tyden men anders nene herschup leszet, dede do regerden im lande to Holsten. Hermen leeth na enen sone Benno ghenant. De sulue leeth na twe sones, Bernde vnde Luder.[5]) Berend wasz hertoghe van Sassen, Luder en greue, des syn land de scriffte nicht vormelden. Hertich Berend buwede to Hamburg ene starcke veste an de Alster.[6]) Desulue leeth na sick twe sones: Ordulff, dede word en hertich, vnde Dithmer,[7]) de word en greue, villichte van Holsten, wowol de historien dat nicht vthdrucken. Ordulf leth na enen sone Magnus ghenant, de tho Hamburg hadde enen greuen van Holsten vnde Stormaren, ghebeten Godfridt,[8]) sune van synem blode entsproten, dat doch de scriffte nicht medebringen. Desse greue by den lesten iaren Magni des hertogen effte to hand darna, do me screff dusent hundert vnde szosse, was bynnen Hamburg, so de Wende intasteden vnde roueden bauen Hamburg int oesten, den he volgede allenen mid XX perden. Er de anderen sick beredden vnde anquemen, wordt he vorslaghen van den Wenden, de eine laghe vnderwegen hadden ghelecht vmme den roff deste sekerer wechtobringende.

Na dode hertich Magnus, de nene swerthmaghe naleth, vorlende keyser Hinrick de voffte dat land to Sassen Luder, greuen van Suppelenborg, dede vort de lande Holsten vnde Stormaren, dorch den doed Godfridt vorleddiget, vorlende greuen Alue van Schouwemborgh, welk an den landen herscuppede

4) Die gewöhnlichen Chroniken nennen diesen Ort Stübeckshorn bei Soltau im Lüneburgischen.

5) Lüder oder Liudger war des Herzoges Benno Bruder, nicht dessen Sohn. S. Adam Bremensis Gesta pontificum Hammaburgensium lib. II. cap. 32. Der hier gemeinte zweite Sohn Benno's hiess Thitmar. S. daselbst lib. III. cap. 9.

6) S. daselbst cap. 28.

7) Sein Name war Hermann. S. daselbst lib. IV. cap. 1.

8) Helmoldi Chronic. Slav. lib. I. cap. 35.

Digitized by Google

XXIIII iar betthe int iar XXX,[9]) nalatende enen sone, ock Alff genomet, de tho Hamburg vornigede de veste by der Alster, syne moder darup settende.[10]) Desulue voriagede de Wende vth Wagherenlande, dat he mid nigen luden besettede vnde an sick brachte. Desse buwede ock Lübke,[11]) vnde muste de stad auergheuen synem hereń, hertich Hinricke deme Louwen.[12])

Darna int iar vervndesoestich word he geslagen vor Demmyn,[13]) nalatende enen klenen venth, Alff den durden. De to synen iaren kamende dende hertich Hinrike deme Louwen, in allenn truwen sick marcklick bewisende in Westualen ieghen den ertzebiscup van Collen, där Alff mid den synen hadde erworuen LXX fangen, de he nicht wolde qwid schelden in de hande hertich Hinrikes, deme he denet hadde to synen egheneu kosten, derhaluen menende, dat eme ock de winste behorde.[14]) Darauer en de hertich vordreff vth der herschup van Holsten. Des ghaff sick greue Alff, do he vordreuen was, by keyser Fredericke den ersten,[15]) van demsuluen vorweruende synen borgeren to Hamburgh marcklike priuilegia vnde friheide, do men screff dusend hundert negen vnde tachtentich,[16]) vil lichte vmme se to willigende by eme to bliuende vnde wedder in syne lande to helpende, welkent geschach dorch den suluen keyszer, dalkamende ieghen den gemelten hertoghen, sick leggende vor Lubeke, dat he wan, darvon en groth deel geuende greuen Alue.[17]) De darna reysede mid demsuluen keyser int Hillige land, dar de keyszer vp dersuluen reysze bleff, vnde greue Alff mid sineme szone[18]) vort toch, aldar lange vnde

9) Das hier vorausgesetzte Todesjahr des Grafen Gottfried 1106 folgt nicht aus Helmolds Erzählung, und der Annalist Saxo berichtet denselben erst zum Jahre 1110. Den Todestag, den November 2, erfahren wir aus dem Necrologium Luneburgense in *Wedekinds* Noten Th. III.

10) Es war seine Mutter, welche die feste Burg zu Hamburg selbst erbauet hatte. S. Helmold. lib. I. c. 56.

11) S. Helmold lib. I. c. 57.

12) Daselbst c. 85.

13) Daselbst lib. II. c. 4.

14) Arnoldi Lubecensis Chronic. lib. I. c. 27 u. 30.

15) Graf Adolf III. war schon sieben Jahre wieder im Besitze seines Landes, als er im Jahre 1189 dem Kaiser auf dem Kreuzzug folgte. S. Arnold. lib. III. c. 1.

16) Hamburgisches Urkundenbuch No. CCLXXXVI.

17) Diese Begebenheiten gehören schon dem Jahre 1181 an. S. Arnold. lib. II. c. 35.

18) Der Prinz Friedrich, welcher im J. 1191 Jan. 20 zu Antiochien starb, muss hier gemeint seyn, auch war Graf Adolf schon im Mittsommer 1190 nach Deutschland zurückgekehrt. S. Arnold. lib. IIII. c. 7.

Digitized by Google

menliken fechtende, so lange eme vorkundiget word, dat hertich Hinrick syne lande Holsten vnde Stormaren wedder hadde ingenomen. Derhaluen he sick wende na synenn landen, de he dorch gunste keyser Hinrikes des soesten vnde anderer heren vnde frunde, sampt der stad Lubeke wedder an sick brachte.[19]) De he doch ieghen densuluen hertogen vnde koningk Kanutus van Dennemarken, do tor tyd mid deme hertogen in vorbunde synde, nicht konde vpholden, men wiken musthe an de greueschup van Stade, eme do vorpandet vame bisscoppe van Bremen.[20]) So denne na dode hertich Hinrikes des Louwen de herschop van Holsten bleff by dem koningk van Dennemarken, vogede sick greue Alff to midwynter, alseme der Denen nicht fruchtende was, in de stad Hamburg, vmme de to vestende na syneme willen. De hertich van Sleszwick Woldemar dat voreskende, ilende sick nalde Hamburg, den greuen aldar belleggende. De alze de Elue in isze ghinck, nicht konde wiken, noch to water offte to lande. Derweghen dorch vnderreding anderer heren mid deme hertighen dar synde greue Alff dem hertighen musthe an hand ghan, by beschede, wo de historie breder vormeldet, dar he int ende des landes to Holsten mit eden vnde borghen muste vortighen er he qwyth wort. Wordorch de ghemelte hertich Lubke, Hamburg, Sweryn, Gadebusk vnde Raceborch innam ane swerdslach.[21])

Alze den namals greue Alff van den Holsten word gefordert wedder int land to kamende, edder enen syner kinder to sendende, hefft he vorgunnet en klene kind, welk was Alff de verde, mit welkeme de Holsten in der Wilstermarsk entholden na der hand sick vordristeden ieghen den heren koningk, syne amptlude voriaghende, vnde de lande na der hand wedder innemende[22]). In welken tyden ock Hamborg isz van greuen Alue alze erem heren mid bestedingh der erbenomeden friheide, alseme screff dusent twehundert vyff vnde twintigh, mildichliken begnadet[23]), so dat de hersscup dachlikes sick hefft ghemeret vnde starket. By welken tyden ock de van Lubke, van keyser Frederike deme anderen vortrostet, de borgh bynnen erer stad

19) Daselbst c. 12.

20) Graf Adolf war im Jahre 1195 mit der früher von ihm in Besitz genommenen Grafschaft Stade vom Erzbischof Hartwig II belehnt. s. Hamburg. Urkundenbuch No. CCCVII. vgl. No. CCCVI. Arnold Lubec. lib. IV c. 22 und c. 9. Auch hier werden zwei verschiedene Einfälle in Holstein durch König Kanut verwechselt.

21) S. Arnold Lubec. lib. VI. c. 13 und 14.

22) Presbyteri Bremensis Chronic. Holsat. c. 16.

23) Hamburg. Urkundenbuch No. CDLXXXVI.

Digitized by Google

nedderleden. Int negeste iar darna, alseme screff dusent twehundert souen vnde twintigh, mid hulpe der Holsten vnde anderer heren den koningk to Borrenhouede vorwynnende, so dat de greue wedder to synen landen qwam.[24]) Darna alze de vilgenante greue Alff in Liffland ser menliken vor de ere des cruszes hadde ghefochten, hefft he tome latesten sick begheuen an den orden sancti Francisci, alseme screff negen vnde twintigh,[25]) dar ane leuende int dre vnde twintigheste iar, synen kinderen Iohanne vnde Gherde de lande vpdregende.

Desuluen bestedigen den van Hamburg dat erscreuen priuilegium,[26]) welk Gherardus vormeret mid aller rechticheide, der de van Lubke in erer stad pleghen to brukende.[27]) So datsulue ock namals van keyser Frederike deme dorden word vorlouet anno dusend veerhundert vyf vnde souentich.[28]) Ock gheuen se sampt wickbeldes recht buthen den porten to brukende, so ver de ende in dem breue bestemmet sick strecken.[29]) Johannes teelde Johannem den anderen vnnde Alue, welke beide dat vilgemelte priuilegium ock beuestiget hebben van worden to worden.[30]) De ander Johannes hefft nagelaten Johannem den dorden, genomet de Milde, mid velen anderen kinderen. Johann de Milde teelde Alue, den lesten van der linien. Gherardus de erste hefft nagelaten Gherde vnde Hinricke mid mer broderen, welke fortmer beneffen den erberorden eruen, van eres vedderen kinderen entspraten, den van Hamborg susdane erghenante friheide nicht van worden to worden den intgemene vnd sampt allen anderen hebben bestediget, en furder geuende de rechticheide, genomet de koere, mid merem anhanghe, inhold dessuluen priuilegii waraftigher copien hyr negest folgende.[31]) . . . .

Welke begnading alle van eren nakomelinghen syn betthe an dessen dagh nicht allenen beuestiget offte confirmeret, den ok mennichfalt vorbetert vnde vormeret, wo de breue darauer gheuen bruckliken medebringen vnde vormelden.

---

24) S. Alberti Stad. Chronic. z. J. 1227.

25) Richtiger 1239. S. Albert. Stad. h. a.

26) S. Hamburg. Urkundenbuch No. DXVI.

27) S. daselbst No. DCLXXXI.

28) Es ist dieses das Privilegium, durch welches dem Rath der Stadt Hamburg dieselben Freiheiten in Prägung goldener Münzen gestattet wurden, wie sie der Rath der Stadt Lübeck besass. S. dasselbe in (Klefeckers) Sammlung der Hamburg. Verfassungen und Gesetze. Th. XII. S. 251.

29) S. Hamburg. Urkundenbuch No. DCXXXI. und DCLXXX.

30) S. daselbst No. DCCLXXXIV.

31) Hier folgt die Urkunde v. J. 1292 März 20, gedruckt im Hamburgischen Urkundenbuche No. DCCCLX, nebst einer deutschen Inhaltsangabe.

Digitized by Google

Desser historien korte vorhaling fordert vnde orsaket de hochwerdige Gaius, deme nicht temde de olden rechte der Romer to uorluchtende mid vngedwagen handen ane vorrede, wo de text betuget in L. I ff. de orig. jur. Vele myn mach gheringeren luden, de vnwerdich weren de remen syner schō to losende, behoren, vorklaring der gesette vnde rechte erer elderen vnde vorfaren sunder alle beschet efte vorrede von der stadt ortsprunghe, erer herschup vnde rechten, welke dre dele medebringhet korte vortelling der historien bauenschreuen. Nochaftighen betugende, dat in ankumst der cristenheid an Saszesker prouincien Hamburg isz vorstoret van den vncristen vnde dorch Karolum den groten wedder erhauen, de vortmer namals bleff an vnderdanicheide vnde horszame der keyszer vnde Saszesker herschop, ton tyden de lande Holsten vnde Stormaren regerende dorch olde herkumstighe rechte erer elderen vnde vorfaren, der de Saszen tome cristenlouen ghebracht nicht hebben konen vortighen, den desuluen beghert vnde fordert to underholdende vnde bestedighende, wo de glo. betuget spe^o. 3°. arti^o. LXXXII, gheschen to synde van deme ghenanten Karolo ame soueden iar synes rikes, des teynden dagbes Februarii. Alse denne der menheid to Hamburge de koer des rades vnde wilkor der rechte gnedichliken isz vorghunnet, hebben se erer elderen loeffliken rechte nicht vorachtet, den en groth deel darvan, wome vor oghen mach schouwen, in er bock ghesettet. Derhaluen an twiuelaftigen saken, in deme boke apembar vmbescheden, men sick nicht vmbillick wendet efte neghet to gemenen rechten desser lande edder der keyser auer dat gantze rike bestediget, gelyck der Romer gesette sick boghen ton rechten der Greken, darvth se syn entspraten, vppe dat nemand sick an syner vornufft vormete (bauen ghelick vnde reden der hillighen veder vnde rechtesforfaren, daruth ere gesette syn funderet vnde bestedighet) ieghen de lere Salomonis gereppet edder vorhalet in gheistlikem rechte. C. ne inuitaris de constitu. Welk me billick vor oghen holdet, sick darna schigkende, vppe dat de erschreuene furstlike begnadingh vnuorbraken truweliken vnderholden vnde achterfolget werde, wo sick themet vnde behort vth plichten, lofften vnde eeden hyr neghest folgende[32]).

32) Auf dem nächstfolgenden beschriebenen Blatte steht der Rathseyd; nach diesem folgt das hier abgedruckte Stadtrecht.

To wetende dat dyt bock werd ghedeelet yn voefteigen stucke, dede werden betekent by voefteygen bockstauen efte litteren, wo hyr na folghet.

A. Dat erste stucke ys:

Van ordyneringe der hogesten ouericheit der Stadt Hamborch.

B. Dat ander:

Van schickinge vnde vorderinge des neddersten gherychtes.

C. Dat drudde:

Wome horsam vnde sekerheit to rechte bestedige.

D. Dat veerde:

Van vormunderen.

E. Dat voefte:

Van allerhande bewyse.

F. Dat soste:

Van denste vnde ghesynne.

G. Dat souende:

Van erue, eghen, vnde hure darvan kamende.

H. Dat achte:

Wo me erue vortynsze vnde vorpande.

I. Dat neghede:

Van vortruwinge vnde erfschichtinge.

K. Dat teyende:

Van ghiften by leuende edder na dode.

L. Dat elfte:

Van allerhande plichten vnde schulden.

M. Dat twolfte:

Van wedde vnde bote.

N. Dat durteynde:

Van vorsate.

O. Dat veerteynde:

Van pynliken saken dat hogeste belangende.

P. Dat vofteynde:

Van schiprechte.

Digitized by Google

A. *Van ordineringhe der hoghesten ouericheit der Stadt Hamborch.*

I. Wo Hamborch yn eyn, tho eneme radhuse, vnde ener dinckbanck ghebracht sy.
Wat lude men in den radt kesen schole.
Wome auer radmanne rechtes behelpen schole.
Eft de borgermeister des weigerde, edder de radman des borgermeisters bod vorsmade, wome dat wedden schole.
II. Wome vntucht, deme borgermester in syneme stole ghescheen, wedden schole.
Allene de borgermeyster schal antworde gheuen, na besprake myt den de by eme sitten.
III. Dewile lude weruen schal me nemande meer vp dat husz laten.
IIII. Wan eyn auermals borgermeister wesen schole.
V. Dewile de vader to rade sith, mach de sone neen radman wesen.
VI. Wan eyn broder na deme anderen mach radman wesen.
VII. Wor de meene radt an eyn ordel spreket, dar mach allenen de elder broder sittende blyuen.
VIII. Weme in den radt nicht mach kesen.
VIIII. Wome radlude kesen schal.
X. Wome den radt vorsetten schal.
XI. Dat neen ritter in desser stadt wonen schole.
XII. Dat me nene eghene lude vor borgher entfanghen schole.
We hir teyn iare vrig gheseten heft, de schal vurder ansprake van eghendome anich sin.
XIII. We borgher wert, syne kinder benedden twolff iaren doren de borgherschop nicht wynnen.
XIIII. Dat me nemande vor borgher schult leyden moghe.
XV. Dat me vor vndaet, borgheren edder ereme ghesynne ghescheen, nemande leyden moghe.
XVI. Wo de radt mach ordele wandelen.
Ghefunden ordel moghen rathmanne, vnde anders nemand, tughen.
XVII. Wor de radmanne nicht auereyn dragen, dar ys de erst an se dingede negher dat ordel to beholdende, alse ienich man aftowinnende.
XVIII. Wo ordele vnde vplatinge der guder stede blyuen.
XVIIII. Datme nene ordele buten schelden schole.
XX. Wan me schulden ordel vp dat hus bringen schole.
XXI. Radmanne scholen in frunde ordele nicht sittende bliuen.
Vromeder lude wort mogen radmanne nicht holden.
Addi. 1. In wat grade swager vnde mage nicht doruen affgan.
XXII. Wome des rades ordel wedder schelden moghe.
XXIII. Wome den dat schulden ordel wedder vp dat hus bryngben schole.

B. *Van schickinge vnde vorderinge des neddersten gherichtes.*

I. Wo de voged schal suluen dat recht sitten, edder de heren mogen enen anderen in sine stede setten.
II. De voged schal twisken twier lude rede eyn recht ordel esschen.
De voged schal nemande to siner clage schaden efte vramen.
De voged schal vraghen, efte der parte menige sy, alse er vorsprake ghereedet heft.

III. De voged mach nemandes wort spreken.
IIII. De voged mach ock nemande in erue weldighen, er yd myt rechte wuunen vnde van deme rade bestedighet sy.
V. De voged vnde heren scholen enen schriuer hebben.
VI. De voged mach ane der heren willen nen ordel schelden, dat de parte stede holden.
VII. De richteheren scholen bewaren by ereme eede, dat elckeme recht schee.
VIII. We wilkort sin wort to sprekende, de mach na nenen vorspraken hebben.
VIIII. Wat der vorspraken loen sy.
X. De vorspraken ere schelinge suluen scholen beleggen.
XI. Se scholen nicht to dem rade bringen, dat in gherichte horet to handelende.
XII. We der vangen koste betalen schole.
XIII. We vorsate nicht mach boten, wome den straffe.
XIIII. We broke van dreen punden nicht mach legeren, wome den straffe.
XV. Wor eyn yderman schole rechtes plegen.
XVI. Dat me werlike sake nicht schole in gestlykem rechte vorderen.
XVII. We claget vp schult, de schal seggen worvan de sy.
XVIII. Den clegher mach me nycht wedder beclagen, er syne claghe endyghet sy.

C. *Wome horsame vnde sekerheit tho Rechte bestedighe.*

I. Bote derghennen, de gheladen nicht tho rechte kamen.
II. Wor dat de voget weygert, dar schal de radt rechtes behelpen.
III. Wome gud wynne dat nemant myt rechte weret.
IIII. Wome eneme ydermanne dachdingen vnde beredinge doen schole.
V. De cleger vmbeseten moet vorsekeren sines rechtes hir tho blyuende.
VI. De guder bekumert des, de hoge noch ys beseten, schal beteren myt dreen punden.
VII. De luden, hoge noch beseten, borgen affenget, weddet dree pundt.
VIII. Nemandes gud mach me besaten, de nochaftige borgen heft.
VIIII. Wome besatet gud vorvolgen schole.
X. De nene borgen hebben mach, vnde int yseren ghesettet wert, den mach me vorfolgen alse recht ys.
XI. In wat saken dat me nener borgen gheneten moghe.
XII. Wor syck de houetman nochaftigen to rechte vorbuth, dar ys de borghe vryg.
XIII. Wamme den borgeden man schal tho rechte bringen.
XIIII. Steruet eyn borget man, so ys syn borghe qwith.
Steruet ein gheborghet qwyck, so moet de borghe de hut vorbrynghen.
XV. Wo borgen efte eruen eede lesten mothen.

D. *Van Vormunderen.*

I. De vormund wert vp enighe sake, de moet se endighen.
II. We tho rechte vormund sy.
Wo me vormunder kese efte sette.
Wo se dat gud moten besetten.
Wan se rekenschup doen scholen.
Wome ene de kost gelden mote.

Digitized by Google

III. Dat frouwen vnde manne benedden achteyn iaren nene sake moghen vorderen, sunder vormund vor deme rade karen.
IIII. Wome denstes moghe vortygen vmme anghestoruen vormunderschup willen.
V. Wat myt vormunde schuet, schal stede blyuen.
VI. Elck mach sine sake enem anderen, de wysz ghenoch ys, in de hand stellen.

E. *Van allerhande bewise.*

I. In beslotener tydt schal neen borgher dem anderen eede lesten.
II. Datme eede leste, dar dat wedderpart vtheblyuet.
III. Schade der, de eede nicht lesten to rechten tyden.
IIII. Mit eeden wynnet me nenen dach bauen twolf weken.
V. Ere vnde leuent ys me neger to werende, asz me de myt tugen to vorwinnende.
VI. Wo me sick schaden myt eeden erwere.
VII. Wo selschoppes lude sick der winste moghen myt eeden entlegghen.
VIII. Frouwen scholen er eede suluen lesten.

Van tughen.

VIIII. Wamme tuge leiden schole.
Wome den vthblyuende man na rechtes esschinge vorfolgen schole.
X. Wome enen warend vorbringen schole.
XI. Gud, duue edder rof anghespraken, wome dat moghe weren.
XII. Wamme an tuge dingen schole.
Wome der gheneten moghe.
Dat me de in deme suluen rechte benomen schole.
XIII. Wanme deme wedderparte vorwitlike, datme den tuch wil leiden.
XIIII. De nicht tuget wo he sick vorromde, de is vorwunnen.
XV. We bewiset myt rechte qwidt to synde, de bliuet noedloesz.
XVI. Settede sone isz me negher myt tughen to beholdende, alse iemant aftowinnende.
XVII. Wome rechtes losinghe edder settede soene tugen moge.
XVIII. Datme vmberuchteden luden allenen hantaftige dat auertugen moghe.
XVIIII. Wome twedrachtige tuge bemeliken horen moghe.
XX. De in hemeliker acht ghewesen hebben, mogen nicht tugen.
XXI. De mede in flocke vnde gheverde wesen hebben, mogen nicht tugen. Kumpane moghen nicht tughen.
XXII. De myt krancken luden weigert to rekende, deme wert na dode nicht ghelouet.
XXIII. Wome na doder hant tugen moghe.
XXIIII. Wo de erue na dode sick myt eeden der schulde weren moghen.
XXV. Wome gaste in allerhande saken vortughen moghe.
XXVI. Wor vp vnde wo hoge vmbesetene lude tughen mogen.
XXVII. Wo hoge de tuge moten syn beseten.
Nemand mach hoger tugen, alse sin erue efte eruetynsz werd ys.
XXVIII. Nemand mach hoger tugen, alse sin erue wert ys bauen den tynsz darvth gaende.
XXVIIII. Wan gaste tugen scholen, so moten se bewisz bringen, wo hoge se beseten syn.
XXX. Wome tughe nicht hoge noch beseten duchtich make.
XXXI. Wat lude tugen mogen, de namals vmbeseten werden.
XXXII. Dat voer edder in der molen schut, wome dat tughe.
XXXIII. Wo denste ereme heren tuch sin mogen.

Digitized by Google

F. *Van denste vnde gesynne.*

I. Wan knecht vnde maget togaen scholen.
II. De sine denste vorwiset er rechter tyd, schal vul loen gheuen. Dat sulue schal doen, de er rechter tyd synem werde entgheit.
III. Eyn denst mach vertich pennyngk loen myt rechte wynnen; esschet he meer, dat mot he tugen.
De vp gnade denet, de moet gnade wachten.
Wome lone, wan here efte knecht buten tydes steruet.
IIII. De syck vorandert, mach denstes wol vortyghen.
V. Neen knecht mach des heren gud vorvoren, edder buten beueel vp ene kopen.
VI. Misdaet, de buten schut an borger denste, schalme richten ghelick yd deme borger gescheen were.
VII. Vngeual in der werde arbeide den densten ankomende dorffme nicht beteren.
VIII. Denste machme wol tuchtigen, meer er leuent nicht serigen.
VIIII. Denste mogen nene borgen gheneten, wor se eren werd efte frouwen myshandelen.

G. *Van erue, eghen vnde hure darvan kamende.*

I. We sin erue vorkopen wil, de schal yd beden twen synen negesten.
II. Erue schalme vor deme Rade vplaten.
III. We den ersten kop tuget, de ys des erues de negeste.
IIII. Wome gud wynne myt besittinge.
V. Erue dorch frouwen vnde man ghekoft mogen se wedder szellen; men na enes dode heth yd eruegud, des me nicht mach szellen sunder nod edder eruen loeff.
VI. Weme eyn erue myt rechte entfunden wert, de doer darvmme nenen broke lesten.
VII. Eyn bederue man mach szellen erue myt siner frouwen ghenamen ane ere vulbord.
VIII. Ghemene erue moet setten de van deme anderen wyl.
VIIII. De radmanne schedinge vp erue wedderredet, de schal dat wedden.
X. Wo eyn nabur myt deme anderen buwen schal.
XI. Wan de ene deme anderen tho na buwet, wome darbi varen schal.
XII. Erue sunder bisprake vorkoft machme myt deme teynden pennynge qwiten.
XIII. De sick vmme ghemene erue nicht vorlyken, de scholen darvmme eyn loth leggen, we des schole bruken dat erste iar.
XIIII. Wome beclaghede hure gelde.
XV. Eyn iar hure machme myt rechte holden.
XVI. De hure nicht wil holden, de moet deme anderen de vulle hure gheuen.
XVII. Watme vorhuret, dat schalme to der vareltydt bynnen verteyn nachten leueren.

H. *Wome erue vortinsze vnde vorpande.*

I. Wor me eruetynsz vmme kopen vnde losen moghe.
II. De eruetinsz wil sellen, schal den erst beden, den de grunt horet.
III. Wo me eruetinsz dubbelt dachdingen, vnde den de nicht geldet entsetten moghe.
IIII. Wat in der stat bock gheschreuen steyt, machme nicht voranderen, sunder vor dem rade.

Digitized by Google

V. To haluen iaren schalme hure vnde tynsze betalen.
VI. Wome erue vnde schult vorfolghe.
VII. De vmme schult bynnen iar vnde dage int erue wiset werden, gan vor ander schuldenere.
VIII. Wome by slapener tyd gud vorsetten moge.
VIIII. Wome pande vorfolgen schole.
X. Wome schult mach vorderen, de in der stad bock gheschreuen steit.
XI. De anders neen gud en heft, mach erue vorpanden.
XII. Wome schult moge bewisen int erue desiennen, de gheladen nicht to rechte kumpt.

J. *Van vortruwinge vnde erfschichtinge.*

I. We vnmundige lude vorlauen moge.
II. Dede lauet vor medegift, den schal me beclagen bynnen tween iaren.
III. Bote desiennen, de nicht wyl hebben den, de eme gelauet ys.
IIII. Eft frouwe efte man, de vorlauet ys, beclaget wurde van eneme anderen vmme echtschup, wo lange dat me na dem beyden schole.
V. Dat eyn man syn wyff straffen, vnde nicht misshandelen moghe.
VI. Wat erfgud sy, vnde wo de entfangher dat vorsekeren schole.
VII. Vppe wene eyn kynt erue, dat na enes elderen dode vthgesundert wert.
VIII. Wan de ersten kindere vthgesundert syn, so hebben de lateren alle dat gudt.
VIIII. Alse welck der elderen steruet, so moet de ander deelen myt den kinderen in der were, vnde de uthgesunderden kamen nicht mede tor deele.
X. De benogent heft myt sinem vormunde, wan he beraden wert, de mach na nicht eruen myt den in der were.
XI. Dar twierhande kynder in der were bliuen, wo de delen scholen.
XII. Halfsuster vnde broder van vader vnde moder eruen ghelick eres broder gudt.
XIII. Wor nene kindere syn, dar mach de erue bynnen der ersten mantfrist dat gud helpen bewaren.
XIIII. We van blodes wegen de negeste edder lyke na sy.
XV. Wert eyne frouwe anderwerue beraden van frunden, so geldet se nicht des ersten mannes schulde, dar se nene guder van behelt.
XVI. Wome dat gud deele, dar twierhande kinder syn, myt enem der elderen.
XVII. Vnder wat tyd de sick vorandert schole reken myt sinen kinderen, vnde deyt he des nicht, wome den schole deelen myt den ersten vnde lateren kinderen.
XVIII. Wo eyn sund efte kranck man syn dinck berichten moghe.
Wo frouwe efte man deele, de kinder heft.
Wat frouwen myt vntucht efte voranderinge ane frunde rad vorboren.
XVIIII. Wo echte lude deelen, de nene kinder hebben, van eruegude na erer enes dode.
Wat eyn man syner frouwen voer vthgheuen moghe.
XX. Wo de buten landes ys, na iare vnde daghe erftals vnuorsumet bliue.
XXI. Wan uthgesunderde kinder vp malkander edder vp ere elderen eruen.
XXII. De wyl sitten vnuorandert int ende sines leuendes, dorf myt sinen vthgesunderden kinderen nicht deelen.

Digitized by Google

XXIII. Kindere ereme dinghe vnrecht doende scholen eres gudes nicht mechtich syn.

XXIIII. Wo de elder wedder sine kinder, edder kinder vnder malckander deelen moghen.

Wome vthghesunderden kinderen er andeel vorwisen moge.

XXV. Wanme erftael vorkofft, dar ys des kopes de negheste de de delinge doen schal.

XXVI. Lifghedinck mach negest frund vorsekeren, vnde an sick neemen.

XXVII. Wanme lifgedinck mot tor deele bringen.

XXVIII. De hir nene borgher syn, scholen van erftaele den teynden pennyngk geuen.

XXVIIII. Bekappede lude mogen nicht eruen.

XXX. De eruen scholen samde dele entfangen, vnde dat werdeste erue setten.

K. *Van ghiften bi leuende edder na dode.*

I. Testamente vnde allerhande dinck mach eyn vamme rade gesant tugen na des anderen dode.

II. Wo eyne frowe allenen edder myt ereme manne testament moghe maken. Watme schal geuen to wegen vnde stegen.

Wome sy ghelouet erfgud to beschedende, wat tuchnisse dar ieghen scheen moghe. Wo in sammeden testamente vmbestendicheit des enen deles dem anderen vnschedelick sy.

III. Wan medegift eruegud sy.

IIII. Wan der frowen erffgud dem manne mede erflick werde.

V. We gifte twisschen frowen vnde manne byspraket, schal se bynnen yare vnde daghe vnstede maken.

VI. Wo vnde worvan ene frowe erem manne moghe geuen.

VII. Myt wat vormunde ene frowe erem manne gheuen moge.

VIII. Wat myt vorloue der eruen na dode to gheuende bescheden wert, dat blift nicht stede, wor de sulckent vorloueden voerhen vorsteruen.

VIIII. Wat ene wedewe by wolmacht vorgeuen moghe.

X. Wat ene wedewe amme dodbedde geuen moge.

XI. Wat eruen vulborden, mogen se namals nicht wedderreden.

XII. Van erfgude machme vnrecht gud gelden ane eruen loeff.

L. *Van allerhande plichten vnde schulden.*

I. Wat schult myt tugen angespraken wert, de motme vorgulden inbringhen.

II. Lofte schalme to rechte lesten.

III. Wo meer lauere er lofte scholen lesten.

IIII. Weme vorhen louet, deme machme na nene borghen affesschen.

V. Wo de godeszpennyngk den kop vestiget.

Wo nemand vth der stadt ghan schole vmme voerkoep to doende.

Wes koftes ghudes wol in sine were brynget, dat schal he gelden.

VI. Wome schult vordere vp den, de nicht to betalende heft. Wo frowen mogen kopen vnde vorkopen.

VII. Watme in gekofteme qweke schole warende wesen.

VIII. We vor hoede des gudes loen nemet, de moet yd ghelden wert yd entfromedet.

VIIII. Ghudt in bewaringhe ghedaen doerfme nicht gelden, wan yd vorkumpt buten synen schulden.

X. Lent gud vnde pande schalme vnuordoruen wedder antworden.

XI. Vmme lendt ghud machme nemande anspreken, behaluen dem ydt gelent wert.

Digitized by Google

XII. XIII. Wo vnde wanne datme kostgelt vorderen moghe.
XIIII. We secht in betalinge vorkortet to synde, deme machme myt eeden entghaen.
XV. Gudt vmme loen bereth mach me nycht hoger vorplichten, alse dat loen draget.
XVI. Wome schaden bothe, den eyn qwick doet.
XVII. Wome schaden betere, den eyn hengelrode, eyn holt, eyn schip, eyn husz, edder des gelick doet.
XVIII. We schaden belegge, den eyn wagen deyt.

M. *Van wedde vnde bote.*

I. Benenede backworde machme nemande totughen.
II. Wome straffe vntuchtigher vrowen saghe auer erbar frowen.
III. We iemande schendet int hogeste vor gherichte, wo de betere. Scheldinge vor gherichte scheen beterd me myt twolf schillingen. We iemande sleyt in gherichte, wo de boten schole.
IIII. We iemande schendet int hogeste vor deme rade, wo de beter.
V. Wome toeghe des mestes vorbote.
VI. Wor mede wundinge myt eggewape straffet werde.
Bloet vnde blaw weddetme myt twolf schillinghen.
Vorachtinge myt worden heft bote van twolff schillingen.
We wene schendet int hogeste buten gerichte, wo de betere.
VII. Wedderstal deme rechten gedaen machme nicht vorborgen.
VIII. VIIII. Wome gebaden vrede holden schole.
X. XI. De sick secht erfseten edder borger wan he tuget, vnde doch nicht en ys, wo de schole beteren.
XII. Wome valske tuge straffe.
XIII. Bote der ere gud bauen beter ys alse nedden.
XIIII. Wat de wedde, de to vele tor molen sakket.
XV. De wetende vorvestede lude herberget, weddet dree pundt.
XVI. We nicht kamet wan he horet eyn ruchte, weddet dree pundt.
XVII. Wat vnerlike frowen nicht dragen mogen.
XVIII. Wome in hilghen nachten vpneemen moge laten.
XVIIII. Wome eebrekerye vorvorschen moge.
XX. Weme erst broeke lesten schole.

N. *Van vorsate.*

I. Wome husfrede breke vnde betere.
II. Dat an vorfluchtigen luden in enes anderen were neen husfrede broken werde.
III. Wome vorsate bewise vnde betere.
IIII. Wome vorsatighe slachtinge straffe.

O. *Van pynliken saken dat hogeste belangende.*

I. We pynlike clachte nicht vullenvoret, weddet dree pund.
II. Wome vndat vorvolgen schole.
III. Vorvesteder lude gudere mach sick de konyngklike wolt nicht vnderwinden.
IIII. Wamme dem, de na der wunden steruet, nenen mordt beterdt. Wan de wundede vnlegerhaftige man steruet, efte me denn wunden efte mord betere.
V. We vndaet betere de in tauerne schuet.
VI. Mer lude machme schuldigen vmme enen doetslach, men nicht vmme ene wunden.
VII. Wan mer enen mord beteren.
VIII. Wat lude veiden mogen.
VIIII. Dat eyn man syn wyff tuchtigen vnde nicht doden moghe.

Digitized by Google

X. Wo de betere, de myt wiffnoed begrepen wert.
XI. Wo de beteren, de frowespersonen entvoren.
Bote derghennen, de by echten wiuen befunden werden.
XII. Wo de beteren, de na enes mannes dochter ghan to lasterende.
XIII. Watme hebben schole van gude, datme deuen efte roueren affiaget.
Dat van allerleye wedde dat recht den drudden pennyngk hebbe.
XIIII. Wome gud vor duflike edder roflike ansprake were.
XV. Wome vnrechte mate straffe.
XVI. Wo de blyue ane schaden, de vnwetende fromdt ghudt antastet.
XVII. XVIII. Wome dufte, roeff, kerkenbrekent, valskheit straffe.
XVII. Wome van dufte, nicht vor oghen synde, de werde bewisen moghe.
XVIIII. Wome vngelouen, touerie, vorgift, vorrederie straffe.
XX. Wat handtaftighe daet sy.
XXI. We twee echte gaden nympt, edder wene to vnrechte vmme echtschop ansprickt, vorboret sin lyff.
XXII. We enen mysdader entforet, de moet syne bote entfangen.
XXIII. We veidet vmme straffinge misdediger lude, de schal gelike pyne liden.

P. *Van schiprechte.*

I. Welck reeder van deme anderen wyl, de schal dat schip setten.
II. Wor de meysten der reeder willen dat schip liggende holden, dar volget me deme mynsten parte, dat schip wisende to water wert.
III. Dewile iemand sin schip ladet edder entladet, moet he deme volcke kost geuen.
IIII. Elck vnser borger, vnde neen gast, schal voren enen roden fluger.
V. We hindert schaden to vorhodende, de schal den schaden beleggen.
VI. Wan eyn schipher sy plichtich sin schorde schip beteren to latende.
VII. We vngenodiget auerschepet in legherschepe, de moet dat enentur stan.
VIII. Neen schipher mach vmme ghebreck van gelde guden wint vorliggen.
VIIII. Eft de wynt gud sy, schal de schipher ghelouen dem meisten deele des volckes.
X. Wor vnde wan eyn schipher schal gudt gelden, dat he vp dem bademe vorkofte.
XI. Dat neen schipher ane vulbord der reedere dat schip mach sellen vp der reyse.
XII. Welck schipher genodiget wert der vracht to vortigende, de mach na begherte der koplude enen anderen setten, edder vorlouen to settende.
XIII. Wo vele eyn schipher bauen vulle ladinghe innemet, so vele schal he vorboren.
XIIII. Alszme neen schip vor Martini mach vpleggen ane der vrachtlude willen, so dorfme ock en to willen na Martini nicht afsegelen.
XV. Schiplude moten na der lossinge dat schip helpen lasten, dat ydt liggen moghe.
XVI. Nemant mach des anderen vortigen vp eyn oelant vngeorsaket.
XVII. Dat de schiplude vricg syn wamme eyn schip vorkoft, vnde datme den vrachtluden eyn ander moet huren.
XVIII. Wat loenes de schipher geue, wan he sin schip vorkoft edder to winterlage vplecht.
XVIIII. Bote des schipmannes buten schepes benachtende.
XX. Wan de schipher syn wundede volck ys schuldich helen to latende.
Wome slachtinge bynnen schepes gescheen schole richten.

XXI. Bote desiennen, de vngeorsaket denstes vortiget.
XXII. Nemant mach myt dem lone entlopen by der galghen.
XXIII. Wo de schipher des sturmans moge vortigen an boser foyte befunden.
XXIIII. Wo schipmans eghene schepe krigende, edder sick voranderende, denstes mogen vortigen.
XXV. Wen eyn schipher vorbotet den schaden, siner vorladinge haluen bikamende.
XXVI. Wanme van vorargherdem gude vracht geue.
XXVII. Eyn schipher mach dat gud holden vor de vracht.
XXVIII. Wan me van waner schepinge vulle vracht gheue.
XXVIIII. We in beschedener tyd nicht schepet, de betert den schaden.
XXX. Watme van guderen gheue, de men wedder vthschepet er se auerkamen.
XXXI. XXXII. Wenes vulbord de schipher tor warpinge efte latinge esschen mote.
XXXIII. Wome schaden der werpinge belegge.
XXXIIII. Van wat gude me schaden in warpinge ghescheen schal beleggen.
XXXV. Datme guder moet gelden in warpinge vorargert.
XXXVI. Gudere in warpinge vorkamen motne gelden.
XXXVII. Wanme worpene guder berget, weme de horen.
XXXVIII. Wat schipmans genen tor warpinge van erer voringe.
XXXVIIII. Vnder wemes kosten datme schepe lichte.
XL. Eft dat lichtede edder dat lichteschip bleue, we den schaden drage.
XLI. Eftme leitszagen behouede, we de schal bekostigen.
XLII. Wat me in schipbrekinge erst schal berghen.
XLIII. Wat van schipbrokigen guderen borgen wert, darvan hort dem schipheren de vracht.
XLIIII. Van gebergeden guderen dorffme nener vngebergeden guder schaden draghen.
XLV. Vth nener wanheit efte ansettinge machme sick zeedrifftiger gudere beegen.
Datme wanheit der schipheren vor recht holde.
XLVI. Watme to berchgelde schal genen.
XLVII. XLVIII. Wome auersegelder schepe efte schoerder schepe schaden belegge.
XLVIIII. Schaden auersegelder schepe, efte schoerder, de myt werpinge der guder doch bauen blyuen, wome den ghelde.
L. Wanme der zeerouer pyliacien gelden schole.

Vor allen dinghen schalme margken, dat in vorfolge desses bokes uppe elker siden des blades syn twe calumpne, dar in de enen isz geschreuen, vnde in de anderen nicht, vmme den willen: eft me namals jenighen artikel wolde ghansz affdhon, dat me den nicht schal delgen effte canzelleren. Den me schal darneffen scrifen, dat me uth orsake densulven heft vornichtiget. Demgeliken woldeme darane wes wandelen, vormeren efte mynren, edder jenige vorklaring darup maken, dat schal me darneffen scriven laten. Averst woldeme wes niges setten, dat nenen artikel in bisunderheyd belangede edder dar anrorde, dat scholdeme achter an schriuen int ende des stuckes, dar sulkend mochte stede hebben. Vnde alseme wat settet by ienigem artikel, dat schal me in dem register bewaren in desser wisze. Worde wath angeschreuen a primo, schalme dat nomen den ersten anhang edder additien a primo. Schut id auermals, dat schalme hethen den anderen anhang, efte additien a primo, unde so vort in anderen artikelen. Den dat me achter ansettet schalme meren an dem talle.

A. Van ordineringe der hogesten ouericheit der stadt Hamborch.

In deme namen des vaders, des sones vnde des hilligen gheystes deyt de radt vnde wittygesten van Hamborch wytlyk alle denyennen, de nu hyr synt vnde noch scholen werden gheboren: dat se syck hebben vorenyghet vnde recht ghesettet, alse hyrna beschreuen steyt.

Dat Hamborch eyn ys, vnde eyn blyuen schal jummermere.

Vnde dat men schal kesen yn den radt yoghelyke bederue manne, so wor se beseten syn yn dusser stat, de des rades werdych syn.*)

Eyn radthus schalmen ock hebben, vnde anders neen, vnde ene dynckbanck darby. Vnde de markede scholen blyuen so se ere weren.**)

Kamet auer yenych man vppe dat hus, de enen radtman beclaget, de des iares in deme rade ys, vmme ghelthaftighe schuldt: den radman schal de borghermester heten vpstan, vnde deme manne rechtes plegen vppe deme huse, vnde anders nerghen. Bekennet he eme des geldes, so schalmen eme dachdinghen alse recht ys; vnde gheldet he bynnen dachdynghe nycht, dat schal he beteren dubbelt, des schalmen eme nycht laten.

Weret auer, dat de borghermester durch leue edder fruntschup den radmann beschonen wolde vnde nycht heten vpstan: so schal de sakewolde deme borghermester beden by synem eede, dat he den radman hete vpstan, vnde eyn antworde gheuen.

Art. I. *De radt vnde wittygesten.*] Indem nu de furste vnde here des landes, na vthwysinge des priuilegii, de ouericheyt vnde rychtewalt in pynliken vnde borgelyken saken dem Rade hefft vorleneth vnde bestedigeth, dewyle den alle macht kameth vnde vorlenet wert van Gade, darvan men sweret vnde schuldich wert recht tho donde, szo ys ock van noden, dat sulkent myth sorchfoldyger vorsichticheyt wol gebruket werde. Worvth de Radt van Hamborch myth medewetende der wittigesten erer borger, vmme mennigherhande sake vnde ghebreke bewagen, am auende aller hilgen anno 1497, vth fundamente vnde orthsprunge nich vnfallich dem ghemenen keyserrechte (Inst. in prohemio §. igitur post), dyth nascreuen stadtrecht vlytigen to beluchtende vnde dat furder na nottrofft vnde behoff to reformerende vnde tho vorbeterende, dat welke denne wardt angehauen am auende Katherine anno 1497. — (*B.*)

Joghelyke bederue manne.] Doch nicht benedden XXV jaren, vnde nicht bauen vyff vnde vefftich yaren; id eske den de wonheyt effte ander borlyke sake (l. non tantum D. de decurion. et l. ad rempublicam D. de muner. et honor.). Vnde jo de werdesten vnde besten de men hebben mach, na dogeden vnde nicht na gunsten (ut in Auth. de defensor. civit. §. Interim.) — (*A.*)

Digitized by Google

Wolde de borghermester des nycht don, dat scholde he deme sakewolden wedden myt veer schillyngen; dat ghelt schal men leggen yn der stadt buwete.

Weret auer, dat de radman des borghermesters bot vorsmade, wan he en bete vpstan: so schal he en drye heten vpstan; vnde vorsyth he dat drudde bod, dat schal he deme borgermestere wedden myt achte schillingen, iewelkem radmanne myt veer schillingen, vnde deme sakewolden myt veer schillingen; des en schalmen eme nycht laten; dat gelt schal men yn der stadt nutschop legghen.***)

*) *s. unten A, VIII. Stat. v. 1603. I, 1. 7.*
**) *s. Stat. v. 1603. I, 1. 1.*
***) *Stat. v. 1292. A, 1: v. 1603. I, 1. 7.*

II.

Were ienych man in deme rade edder buten rades, de den borgermester yn syneme stole berepe, edder vngudliken anspreke: dat schal he eme wedden myt achte schillingen, vnde yewelkem radmanne myt veer schillingen, des en schalmen eme nycht laten; dat ghelt schal men yn der stadt nutschop leggen.*)

Isset ock also, dat eyn man, edder twe edder mer lude vp dat hus vor den radt kamen ere sake to kundyghende: dat scholen de radtmanne, de darvmme yegenwardich syn, horen myt tuchten. Vnde nemant schal darvp antworden, mer de borgermester, edder deyenne, deme dat wort beualen ys.

Ock schal de borgermester neen antworde gheuen vp de sake, he en hebbe syck erst bespraken myt den, de myt eme yn deme stole sytten; id en were also voghe sake, dat he se wol entweren mochte.

Weret ock also, dat yenich man antworde gheue vp de sake, ane den borghermester: de scholde deme borgermester dat wedden myt eneme schillinge, vnde yewelkem radtmanne myt soes pennyngen to der radmanne drancke, vnde dem sakewolden enen schillingh.**)

*) *s. Stat. v. 1603. I, 1. 8.*
**) *Stat. v. 1292. A, 1; v. 1603. I, 1. 9.*

Art. II. *Borgermester*]. Derhaluen scholen billiken sweren alle Borgemester desszen nascreuen eeth in besunderheyt; wowol hyrvor bestemmet vnde berovet ys eyn ghemene eeth aller richter, szo volget hyr nu des Borgemesters eeth, vnde ludet alsus: Ick N. laue vnde swere hyrmede tho Gode vnde synen hylgen, der stadt vnde der gantzen borgerscop eyn truwe vnde vlytich beschermer to synde in eren nottrofften, vnde ghemener nuth tho allen tyden to uorderende vnde betrachten datsulue, vnde nummer myth weten vnde wythschop dat liggen to latende; vnde wat ick vorsta edder my vorkumpt, daraue ichtes wes macht ys edder

III.

Men schal nenen man vppe dat radhus laten, de wile dat lude vor deme rade syn, de welke sake weruet; leth yenich man den anderen vp, er dat de ersten syn entweret: dat schal he wedden myt eneme haluen stoueken wins, dat scholen de radlude drynken.

Stat. v. 1292. A, I.

IIII.

So we borgermester is eyn iar, de schal darna in dat drudde iar borgermester wesen, ofte he des werdych sy.

Stat. v. 1292. A, I.

V.

Alle de wile eyn radman is de den radt soken mach, so en schal syn sone neyn rathman wesen.

Stat. v. 1292. A, II; v. 1603. I, 1. 5.

---

ghelegen ys, dat ick dat myth gudem rade vorderlich anbringen wil; vnde wat my van dem Rade beualen edder vorbaden wert, dat sulkent ane alle vorsumenisse vullentagen werde vnde vngehindert blyne. Des Rades vnde der ghemenen stadt lofflyke vrygheyde, olde vnde gude herkamene gewonte, statute, settinge, ordineringe vnde gerechticheyt, unde gemeenlyken alle dat ander, dat eyn ghetruwe vorweszer vnde borgemeister nach oldem lofflykem herkamende geboret vnde tobehoret, nach mynem besten vnde mogelykesten vlyte handelen vnde hanteren, uthrichten vnde hanthauen; noch anthoszeende jenige fruntschop, vyentschop, noch ghyffte, noch ghaue darvor nemen. Alszo helpe my Godt vnde alle syne hylgen. Amen. — (*B.*)

Art. III. Susz ysset wanner geholden, alsze noch tho Lunenborch vnde velen steden effte landen gebordt; wowol sulckent hyr vther wonheyt ghekamen ys. Ock mach me yd noch vorstaen, wan jenige parte effte werue bynnen beslatener doer gehoret vnde ghescheden worden. — (*A.*)

Art. IV. Alsze twysken twen jaren eyn jar ysz darane he neen Borgermeister ys, so wert he int dorde jar Borgermeister, mede rekent de twe jare alse he Borgermeister syt, vp dat dar jo tydt twysken sy, dorch reden des negestuolgenden artikels A, 9. — (*A.*) — Szo schudt nu suszdane vorsettinge, vppe dat dar jo tydt twysken sy, vnde eyn iszlick Radespersone der inkamynge vnde vthgenynge des ghemenen gudes moge werden inszichtich. Auerst de rechten orszake, worumme de voranderinge schudt, ys: vppe dat degennen an dem rade, der officien haluen belastet, ere egen sake nicht tho lange vorsumen, vnde dardorch nicht yn schaden kamen. — (*B.*)

Werdych sy.] Susz vyndet me noch in olden schryfften, dat jarlykes de gantze Radt sick vorgaderde, malkander vorkuntschoppeden efft jemant van ene twysschen twen parten hadde ghyffte edder gaue namen; wor men suszdane eme mochte nabringen vnde auertugen myt twen anderen personen vth demsuluen rade, de moste kusszen den stoel effte syne stede, vnde wesen der namals nicht werdich. — (*B.*)

Digitized by Google

VI.

So we in deme rade is, syn broder mach in den radt nycht kamen, er en iar dar entwisschen ys; so mot he wol yn deme rade wesen, ofte he des werdich ys.

Stat. v. 1292, A, III; v. 1603. I, 1. 5.

VII.

So wen de ghemene rathmanne an eynem ordel sitten, vnde swager vnde maghe an beidenthaluen syn afgegan: blyuet dar broder syttende, dat en moth nycht syn. Mer eyn broder schal dar bliuen sytten an deme ordel: dat schal wesen de older, oft he vppe deme huse is.

Stat. v. 1292. A, IIII; v. 1603. I, 1. 10.

VIII.

Noch voget, noch muntemester, noch tolner, noch vngelder, noch molner, noch neyn amptman vnses heren, noch neyn man de deel an dussen stucken heft, noch neyn man de heren rath gheswooren heft, schal in deme rade wesen, noch tho deme rade kamen, men sende eme sunderliken baden, dat he tho deme rade kame. So wen he auer des vortiget, so mach he an deme rade wesen alse eyn ander bederue man*).

Stat. v. 1292. A, VII; v. 1603. I, 1. 4.

*) *s. oben A, I.*

Art. VI. Dyt kumpt vth fundamente vnde ortsprunge der ghemenen keyserrechte (C. de mun. et honor. inter patr. et fil. l. 1. 10. doch aldermeyst per l. Interualla eod. tit.) Doch ys dyth nicht tho vorstande, dat twe brodere im gantzen ghemeuen rade nicht mogen syn. Sunder ydt is tho uorstande, alsze hyr vor art. 4 bescheden wert van dem Borgemeistere in der glossen. Wente alsze twysschen twen jaren eyn jar ys, vnde de eldeste broder des ersten jares in dem rade ys, dorch de vorszettinge alsze hyrna A, 9 vnd 7, vnde de ander des anderen jares, so dat jo dar tydt entwysschen sy, dat se ane myddel nicht an deme rade syn (per d. l. Intervalla): szo wert derhaluen sulkent nicht vorbaden dorch de rechte; wowol me dat veler wegen noch in ghewonte vnde brukinge holdt, so mach yd doch nichtes de myn wol bestan vth ghudem beschede. — (*B.*)

Art. VII. Dat ysz, wor nicht allene jegenwardich syn de des jares in dem rade syn, men sampt de den radt plegen to sokende na voranderinge der jare dorch ordineringhe des kores. Anders were desse artikel auerflodich, indem vor bewaret ysz, dat nene twe broder ane myddel na malckander mogen im rade wesen, alse bauen gesecht ysz im negesten artikel, vele myn tho ener tydt by malckander. — (*A.*)

VIIII.

Vor sunte Peters dage, so scholen de radmanne tho hope gan, olde vnde nye, vnde scholen auereyndragen, wer se yenige nye radmanne hebben willen ofte nene. Isset, dat se des tho rade werden vor sunte Peters dage, dat se de hebben willen: so scholen se des auereyndragen, wer se sosse, ofte veer, ofte twe hebben willen, vnde wo men de kesen schal, vor oft na. Mer tho sunte Peters dage, so scholen de radmanne, de des iares in deme rade hebben ghewesen, kesen verteyn olde radmanne; de verteyne scholen soes olde wedder ynnemen, oft se nene nye radmanne hebben willen.

Stat. v. 1292. A, VI im Anfang; v. 1603. I, 1. 2.

X.

In sunte Peters dage, alse men de verteyn olde radmanne kesen schal, so schal de borgermester vpstan, vnde schal enen man kesen, he wane bynnen der stad so wor he wane, vnde segghen by syneme eede, dat he nenen nutteren wete to deme stadrechte vnde to der stadt nuth; so schal he vtgan, vnde ock des frunde de dar koren ys: de dar sittende blyuen scholen

---

Art. IX. In wath mathen an wykbelden vpgekamen sy Radtmanne to keszende, wyset de glosse wych art. 42, dar me dath breth genoch beschedet; wowol hyr vele anders gebruket wert, vnde van oldinges villichte gar weynich van eynander gedragen hefft. — (*A.*)

Dyth privilegium, de koer ghenometh, wart vorlneth den van Hamborch van greuen Adolpho vnd synen broderen anno 1292, so de noch jarlykes in brukinge dorch den koer geholden wert; welke koer vormals schach dorch de herren des landes, er dat der stadt gnedichlyken vorgunneth vnde ghelanet wardt dat vorbenomede privilegium; wente der stadt ouericheyt vnde regeringe was in wilkore des fursten, de jarlykes reder vnde vorweszere settede na synem behage, welck nu vth desser vorlouynge jarlykes schudt dorch den koer des rades, nach ordineringe vnde schickinge dusses artykels vnde hyr negest volgende A, 10. — (*B.*)

De des iares.] Hyrvth ys ock apenbar, alsze vor ghesecht ys, dat olde Radtmanne heten de regerer in jaren vorschenen. Susz wor me secht van ghemenem rade, wyl syn tho vorstande van olden vnde nygen, welcke itzent heten electi, assumpti vnde extramanentes. — (*A.*) Electi heten, de vth vnde van den wyttigesten der borger in den Radt gekaren werden, wan des van noden ys vmme kleenheyt des tales der personen des rades, na vthwysinge des artikels hyr negest volgende. Assumpti heten de 14 olde Radtmanne, ghekaren van den, de des vorjares in deme Rade hebben ghewesen. Ock heten de 6 assumpti, wente sze van den 14 mede gekaren werden. Extramanentes dat heten degenne, de des vorjares an deme Rade weszen hebben, vnde blyuen des enen jares vmme dat ander buten rades, so dat sze den Radt nicht vorstan. — (*B.*) In welcken delen de olde ordinantie noch werdt vnderholden in ethlyker mathe, wowol nicht achterfolget werth na notrofft de menynge vnde andacht der olden ordinantien, szo dat de vnduchtigen nicht werden vorwyszet efte buten beslaten. — (*A.*)

Digitized by Google

syck beraden, oft he der stad nutte vnde recht sy. So wan se inkamen, vnde des vulbordes begheren: de dar sittende syn bleuen swigen se stille, so en is de man nycht ghekaren. Darna sta de ander borgermester vp, vnde kese so de ander vor ghekaren heft, vnde darna eyn yewelk radman, deme de kore tobehoret.

Stat. v. 1292. A, vi; v. 1603. I, 1. 3.

XI.

Ock schal neen rytter wonen bynnen dussem wyckbelde; dat hebben de wittygesten ghelouet vnde ghewilkoret by eren eeden.

Stat. v. 1292. A, viii; v. 1603. I, 2. 1.

XII.

De radt schal ock darvor syn, dat nene eghene lude vor borgere desser stadt werden entfanghen. Vnde oft yemant desser stadt borghere schult geue, dat he syn vulschuldyge eghene were: mach de bewisen, dat he bauen teyn iare sunder ansprake hyr vorkeret heft, de schal syner roweliken besittinge geneten, vnde vurder ansprake anich bliuen.

Stat. v. 1292. H, xv; v. 1603. I, 2. 2.

XIII.

Welck man to Hamborch van buten inkumpt, vnde alrede echte kindere heft, wert he denne dar borger: de kindere, de benedden twolf iaren syn, de he heft, de mogen der borgherschup van siner wegen bruken; synt se auer bauen twolf iare oldt, so moten se de borgherschup wynnen, eft se der gebruken willen.

Stat. v. 1292. C, xxxvi; v. 1603. I, 2. 3.

Art. X. Hyr wille nicht nalaten tho szeende de wyse wo de olden aff vnde de nyen anghaen: myt wat reden vnde beschede, leret de glo. wych. art. 43, des hyr mit ethlykem vnderschede ock ghebruketh werth, doch snne myn alsze van ambeghynne, do erst de koer der stadt vorloueth werdt, innholdt des privilegii. — Inth ende desses artikels is tho wetende, dat in sunte Thomas dage, alsze de Radt vnde de ampte syn vorsettet, so steyt vp de oldeste borgermeister des vorjars, myt sampt denjennen de int jar gheleden myt eme regert hebben, seggende wo de glo. leret wich art. 43, vnde schudt hyr des auendes, alsze electi, assumpti vnde extramanentes sampt vorgadert syn. — (*A.*)

Art. XII. Inholdt des olden bokes mochteme nemande vorbusszemen, de hyr rousam jar vnde dach hadde geszeten, dar men doch nicht mede bestan konde; darumme wordt inholdt desses artikels, lyckmetich ghemenen rechten, vam keyser erworuen. — (*A.*) — Dussze rouwelyke besyttinge kumpt nicht vth ghemenen rechten, wente an vluchtigen egen mynschen mach men sick nicht vorswygen, wente de vorstelen sick suluen. Sunder se kumpt vth sunderger gnade vnde begifftinge enes privilegii, darvp vorworuen, dat egen lude, de hyr bauen 10 jar hanteret hebben, mogen bruken desser vrygheyt vnde gnade, dat se na vorlope der teyn jar mogen anich vnde vrigh sytten sunder alle ansprake vnde vorderinge. — (*B.*)

Digitized by Google

XIIII.

So we gud to borge koft, edder rede ghelt borget in dusser stadt, wert he darna vorfluchtich uth desser stadt, also dat he dat nycht betalet: deniennen schal de radt nummermer veligen in dusse stat to kamende. Willen en auer sine schuldener liden in dusser stat, mogen se wol don.

Stat. v. 1292. G, xxx; v. 1603. I, 2. 4.

XV.

We enen vnser borgher edder sinen brodetende knecht bynnen edder buten desser stadt doetsleyt, de schal nummermer geleyde oft vrede hebben in desser stadt, he sy gast edder borger: sunder he schal syn recht stan, wen he darvmme grepen wert*).

Stat. v. 1292. N, x; v. 1603. IIII, 20.

*) *s. unten F, VI. O, VI.*

XVI.

De ghemene radt ys des weldich er enes mannes clage, van ordelen de hir schreuen stan, dat se en ordel lichten

---

Art. XIV. Efft welcke weren de ene nicht wolden lyden, so scolde de mynste volgen den meysten, welck ysz to rekende na antale der schulde, vnde nicht der schuldener; so dat tho meer tyden van dem rade ys ghefunden vnde in wonheyt geholden, den ghemenen rechten seer ghelyck, de dar marcklyken van bescheden in l. Major D. de pactis. — (*A*) — Szo dyth imgheliken geborde anno 1512, dat Jürgen Meyger eyn kremer, wonafftich vp der Nygenborch, marcklick schuldich vmmentrent so men seggen wolde 70 dusent marck vnde dar enbauen, van den meysten schuldeneren wardt gheleydeth, vnde bleff derhaluen bynnen Hamborch. Ock namals datsulue geborde myth etlyken anderen, de marcklyker schulde haluen wyckafftich worden, vnde doch vth tholatinge der schuldenere gheleden worden, vnde nicht gentzlyken buten helden. — (*B.*)

Veligen.] Ock en mach der stadt vnde des landes here neyn gheleyde gheuen, buten willen vnde vulbordt der stadt, so de glose betughet wich. art. 96, vnde bringeth ock mede de artikel des Recesses, gemaket vnde bewillet twysschen dem rade vnde den borgeren, szo dat de radt nemande leyden mach vor borger scult. — (*B.*)

Art. XVI. *De ghemene radt.*] Dyth ys tho norstande nicht alleyne van den, dar men des jares den radt an warende ys, nach voranderinge des kores de jarlykes schudt vp Petri na inholde des artikels A, 9, den van allen personen des rades sampt, de den radt plegen tho sokende: de mogen eyn ordel lychten. — (*B.*)

En ordel lichten.] Dyth is an wunderlykem vorstande vnde begrype, indem dat ghemene keyszerrecht sulkent vorbuth (l. 1 C. sentent. rescind. non posse), dar men apenbar hefft, dat eyn ghegeuen ordel schole nenen weddertoch lyden; dar furder secht de text, al ghene de keyszer syne breue vnde bode sulckent tho donde, men scholdes doch nicht don. (l. 6 eod. tit.) Wo mach den sulkent bestan? Alle vryge ghemeente,

mogen, ysset to swar, vnde dat se yd swaren moghen, ysset to licht. Kumpt en ordel vp dat hus vor den radt, vnde de vorspraken beyde to antworde syn, vnde de sakewolden, vnde al auereyn dragen, vnde de radmanne dar eyn ordel vp vindet vnde vor dat rychte sendet: wyl dat ienich man wedderspreken myt ienigen tughen, dat dat ordel so nicht ghevunden ys, des en mach nicht syn; men wes dat meerdel van den ratmannen bekennet, de an deme ordel seten, dat schal to rechte stede wesen.

Stat. v. 1292. A, v. G, VIII; v. 1603. I, 1. 14.

---

rychtewalt hebbende der koningbliken ghewaldt hogest vnde sydest, de mogen billiken ghesette der rechte beden vnde bestedigen, vnde suszdane macht kamet van vorloue der rechte. (l. Omnes populi D. de justit.) Sus kumpt nu sulkent vth vorloue des priuilegii, welk de clausule medebringet: dat sze mogen ghesette beden vnde vthsproke der rechte vorkundigen na erem behage, dorch nutticheyt der stadt Hamborch, vnde de wedderropen wanne vnde wo vaken eue dat gudt duncket syn. So mach sulkent wol bestan, dat se eyn ordel lichten mogen, ysszet tho swar; darvmme secht desse text: van ordelen de hyr bescreuen stan. — (*B.*) — Hirtho mach men antwerden vth reden A, 23: offte de dinglude in dem neddersten rechte ein ordel tho swar gefunden hadden, den mach de radt dat lichten, dar men dath au scheldet. Ock hefft de radt dat priuilegium vnde gnade, dem de galge tho gefunden wert, dath se suszdane ordel mogen lichten thor pine des swerdes, so dath meermals vele handtdadigen is geschehen vnde weddervaren. (*C.*)

Kumpt en ordel.] Wo eyn radt moghe tuch syn van dingen, de in szyner yegenwardicheyt ghehandelt, beschedeth de text myt syner glosen wych 96. Szunder hyr secht allene de text, wo sze moghen eres eghen ordels tugh szyn. — (*A.*) — Wor eyn dinck geheget ys, vnde eyn ordel ghefunden ys myth rechte, vnde de richter ghesetcn hefft alse eyn richter: dat mach de richter tughen myth den dingluden de by eme weren, vnde anders nicht. Darvmme secht hyr de text, dat meerdeel der Radtmanne des tughe scholen syn, vnde derhaluen gheydt des richters tuchnisse vor alle ander tuchnisse. Vnder dessem artikele mach men ock vorstan vnde begrypen de gnade vnde gunst, welke meermals etliken ghetogeth vnde bewyszet ys; doch benomptlick Jochym Moller vnde etliken anderen, de sus etlike lude vam leuende tom dode brachten, vnde doch nichtes demyn quemen wedder in de stadt, vnde brukeden der stadt priuilegien na alsze vore, dorch dat se der vndaet haluen nicht vornestet worden, vnde makeden vnder der myddeltydt der frunde willen, vnde geuen wedde dem rechte, vnde quemen szo dorch scryfftlike bede etliker heren bybelegen wedder tho eren eruen vnde eghen. — (*B.*)

Meerdeel.] Susz secht de text spe. 2 art. 12: welcker de mesten volghe hefft, de beholt syn ordel. Auerst hyr redet dessze artikel van bewysze des ergangen ordels, darvan nemanth beter bescheeth vnde wetenheyt hefft alsze de, de dath ghehandelt vnde spraken hebben. Darumme steyth eue des besth tho louende, dewyle idt in dechtnisse ys; were idt auerst vorgheten, szo mochtme wol myth anderen luden tughen; dar men der nicht en hadde, moste idt scheen wo de negestuolgende artikel vthwyset. — (*A.*)

XVII.

Wanner twe manne vor recht kamen myt ener clage, vnde twedrachtich werden, vnde se des teeth an den radt de vor richter sittet, vnde an de dyncklude: so wes de radtmanne bekennet, dat schal stede wesen. Id were also vele, dat se nycht endrachtich weren: so were de vp se toch vnde in den ersten tuch dyngede, syne claghe neger to beholdende, den se eme ienich man aff to winnende sy.

Stat. v. 1292. G, VII.

XVIII.

Welckerhande gudt vor deme rade vpghelaten werdt, vnde wat ordel vor deme rechte vunden wert, vnde de to antworde is deme dat angheit, vnde wedderredet he des dar nycht: idt blyft alle stede.*)

Stat. v. 1292. F, V.

*) *s. unten H. IIII.*

XVIIII.

De ghemene radt van Hamborch vnde de wittigesten in der stat syn des tho rade worden vnde hebben ghewilkoret: dat neyn man beschelden mach yenich ordel, by syner woninge de he heft in dusser stat, mer int bock. Willet dar bauen yenich man beschelden, de schal entberen synes erues vnde darto syner wonynge in dusser stadt.

Stat. v. 1292. A, IX.

Susz secht de text spe. 2 art. 12: welck de meiste volge hefft, de beholdt sin ordel. Dath ene sus mer wert gelouet, kumpt her van eres amptes wegen ut K, 1. Vnd wowol einem Richter nicht sy tho louende des handels vor eme geschehen, so gesecht wert B, 5, doch louet men des wol mehr richtern, so dar seggen de lerer in c. Quoniam contra falsam de probat. Darumme sitten twe vth dem Rade by dem Vagede, welcke mit sampt den Dingluden mogen tuchnisse geuen der dinge in gerichte gehandelt, so im Sassenrechte de Schepen mit dem Richter plegen tho donde, alsze B, 5 berört wert. Vp dem huse sitten mer vor gerichte, darumme mogen se des tuchnisse geuen wes vor ehne geschehen, welck billick is na gemeinen rechten, so men daruan schal louen don in einem anderen rechte. — (*C.*)

Art. XVII. *Vor richter sittet.*] Were nu der beyden Radesheren eyn dar nicht gheweszen, wo mach he den tugh weszen tho den dingen, de eme vnbewust synt? Wanner men syner bekantenissze begereth, szo schal he horen wes eme de dinglude bekennen, vnde sulkent schal he den vorth bekant wesen, na dem male idt so in dem gehegeden dinge so ghedinget vnde geuordert ys, nach der glosen Spe. 2 art. 22. — (*B.*)

Art. XVIII. Desse artikel ludet wedder gheystlick vnde keyserrecht, wente dar mach me sick jegen eyn vnrecht ordel beropen vnde schelden bynnen 10 dagen. Sus wert nu dessze twistinge gheystlikes vnde keyserrechtes myt stadtrechte ghelympet, so dat men derhaluen na der vyndinge des ordels vrageth, efft men dat gefunden ordel wil stede holden. We ydt den ens vulbordet, de mach des darna nicht schelden. — (*B.*)

Digitized by Google

XX.

Wert eyn ordel vor gerichte funden, vnde wyl dar yenich man wedder spreken: dat en deyt he nicht, he beschelde dat ordel vp dat hus vor den radt. Vnde dat schal he wedder afbringhen to deme negesten dinghe; id beneme eme de not, dat he vp dat hus nicht kamen mochte; dat schal he waren vp de hilgen: so schal he dat vorbringen to deme anderen negesten dynge; deyt he des nycht, so ys he neddervellich syner clage.

Is auers eyn ordel vor den rath ghekamen, so hindert dat deme manne nycht, vnde steyt an deme rade wanner se dat ordel afsenden willen.

Stat. v. 1292. G, VIIII; v. 1603. I, 37. 3.

XXI.

Kamet eyn ordel vp dat hus, vnde wert gebeeden dat men mage vnde swager aff late gan:*) so schal eyn yewelick man, de dar magh efte swager to is, affgan vngenomet, vnde he schal syck suluen manen.

Bleue he ock besytten, de dar magh efte swager to were, de scholde deme rade gheuen teyn schillinge; id en were, dat he ydt nycht en wuste dat he darto horede, vnde dat scholde he vp den hillighen waren.

Idt schal ock nemant, de des iares in deme rade ys, enes mannes wort spreken de eme fromde ys; ydt en were

---

*) *Bei den Worten* „swager aff late gan“ *findet sich in dem Original-Codex ein Zeichen mit rother Farbe, und verweiset solches auf folgende, am Rande von derselben Hand hinzugeschriebene Worte:* Addi° 1. Doch sweger efte mage na rekenscop warliker rechte in dem voften lede doruen nicht affgan, dem gelyken nene sweger na dode der personen, darvan de swegerschop is gekamen unde erwassen.

Art. XX. *Vp dat hus.*] Hyrvth blyket vnde schynet apenbar ghenoch, dath de scheldinge nicht mach scheen an den vogeth, wowol he eyn stedeholder ys des fursten alsze hyrna B, 1, indeme he syn commissioradt der vogedye hefft van dem Rade, vnde nicht van dem fursten; szo wol medebringen vele artykele hyrna, in welken alle richtewalt des vogedes wert ghereserueret vnde ghehelden dem Rade. Sus hefft de furste benalen dem Rade, vorweser vnde Radtlude to kesende in syne stede, de der stadt vorweren; ghelyck de keyser suszdaner sake halnen de furstendom effte greueschop vorlenet, vnde de greuen vorth de schulten. Sus isszet hyr, dat de Radt de ouericheyt hefft des hogesten vnde sydesten gherichtes; derhaluen mothme schelden de ordel vth dem ersten dinghe effte neddersten rechte vor den Radt, vnde van dem Rade an der stadt bock, so dat blyken schal hyrna A, 22. — (*B.*)

also, dat he syn magh were efte swager, vnde he vmme syn ordel van deme huse scholde gan: deme mot he wol helpen myt rade vnde myt dade, alse he alderbest mach.

Stat. v. 1292. G, xxiiii; v. 1603. I, 1. 10.

XXII.

Wanner de ghemeenen radtmanne eyn ordel van deme huse senden vor dat gherichte, van den de hyr beschreuen stan, bescheldet dat ienich man wedder in dat bock, vnde kan he neen rechter vinden in deme boke: dat ordel schal stede wesen, vnde men schal eme dat wedder senden vor dat gherichte.

Bescheldet he dat anderwerue, dat schal he beteren iewelkem borgermestere myt achte schillingen, vnde yewelkem radmanne myt veer schillingen, vnde men schal eme dat nycht laten; dat gelt schalmen legghen in der stadt nut.

Art. XXI. *Vmme syn ordel.*] Hyrvp wart eyndrachtigen geslaten anno 1503 den 24 Martii: dath elck magh effte swager thom mynsten wenth inth IV lith nicht scholde mogen sitten in synes vrundes ordele, vnde datme de grade der mageschop effte swegerschop scholde reken na keyserrechte, vnde dat swegerschop buten saken des echtes nicht scholde werden achtet nha dode der personen dar se van enthspretet. Szo ick derhaluen presenterde eyne schrifftlyke information, de mester Albert Kranz do suluest jegenwardich bestedigede, darvp senteneiert wart jegen Dyrick Garlestorp, de my vppesschede in saken der kynder selygen Luder Langenbeken, im sosten lede my gewanth blodes haluen, dar ere vrunde sittende bleuen in dem dorden lede, worvp de additie gemaket worth anno 1510, alsze my Hans Moller vppesschede. — (*A.*) — Hyr is tho vragende wo men hyr de mageschop schole reken, na geystlikem effte werlykem rechte? Is billick hyr tho antwerdende: na wertlikem rechte, vnde nicht na gheystlikem rechte; wente stadtrecht is wertlick recht, vnde het jus civitatis, vel jus statuti vbi statutum existit. Inst. de jur. nat. gent. et civ. §. Sed jus quidem. — Sus vyndeth men ermals besprakeu bynnen rades, dat elck man des anderen swager effte maghe wente an dat drudde lyth mach an des anderen sake vnde ordel nicht sytten; men int verde lyth de deme anderen tohoret van mageschop effte swegerschop, de mach an synem rechte wol sytten. Ghescheen am jare 1454. — (*B.*)

Art. XXII. *Schal eme nicht laten.*] Hyr weddet allenen de ordel vnbillick straffet. Susz scholden wedden de vellich worden, vnde nicht den yd mededelet effte tho gude funden worde; wowol de meer breke, de yd straffede vnde doch vellich bleue, secundum text. et glo. wich. 13. Derhaluen ock im neddersten rechte deme straffer dar ordel wynnende syne 4 ß wedder gheuen werden wan he dat fordert; so scolde he ock der stadt woningh vnde erue nicht misszen, wan he recht bleue amme ordele vam Rade beropen, jegen den art. A, 20. — (*A.*)

Wedder in dat bock.] Hyrvor is gheredeth van dusszer beropinge vnde scheldinge A, 1. Wente billiken scholde men alle sake vor dem neddersten rechte anheuen vnde begrypen, wente denn dorch de ersten vindinge der dinghlude worde begrepen vnde vorstan de erste sententie, worvan me denne mochte appelleren vnde schelden tho eneme hogeren

Digitized by Google

Sendet auer de ghemene radt eyn ordel vor gerichte, dat in deme boke nicht en steyt: dat moet he wol enwerue vp dat hus theen.

Bescheldet dat yenich man anderwerue, de scal yd beteren iewelckem borghermestere myt achte schillingen, vnde yewelkem radmanne myt veer schillingen, vnde men schal eme dat nicht laten; dat gelt schalmen leggen yn der stat nuth. Vnde also dicke he dat scheldet, so dicke schal he beteren. So schalmen dat schryuen in dat bock.

Stat. v. 1292. G, x; Recess v. 1603. art. 8.

XXIII.

Wan en ordel van deme huse sendet wert van den radmannen vor gherichte: deme dat ordel nycht behaget, de mot yd wol wedder theen an dat bock ene werue, vnde nicht mer; vnde he schal to deme negesten dinge, alse de radt vppe deme huse syth, dat bock lesen laten, vnde bewisen eyn rechter ordel. Deyt he des nicht, dat ordel, dat vore vunden was van deme rade, schal stede wesen, ydt en do eme not; de noth schal he benomen vnde vp den hilligen holden. Vnde thut he dat dar enbauen ander werue in dat bock, dat schal he beteren iewelkem radmanne, de des iares in deme rade is, myt veer schillingen; des schalmen eme nicht laten, vnde dat ordel schal io stede wesen; dat schal men in der stadt nuth leggen.

Stat. v. 1292. G, xxv.

---

richter, alsze tho dem Rade, welck werden gherekent vor twe sentencien vnde ordel; wor sick den noch de parte leten beduncken ene vnrecht wedderuaren were, szo mogen sze tom anderen male appelleren tho der stadt boke, alsze tom ouersten richter. So den dar syn in der sake ergbangen dre sentencien vnde twe appellacien, darvan is nemande verlouet vorder tho appellerende. (c. Sua nobis de appell.) Dat men nu doch vele sake anheuet vnde begunnet tho vorderende vor dem Rade, vnde nicht erstmals vor de dinckbanck, kamet hyrvan her vth fundamente des artikels hyrna C, 5, dar eyn iszlick vnbeszeten edder van buten inkamende, he sy geystlick edder wertlick, na lude dessuluen artikels; worvth schyneth, dat suszdane bewillinge vnde vulbordt stelle vnde affdo de appellatien der parte, indem sze vulborden, wat ene van dem Rade wert vor eyn recht affgesecht, dat sze dar eyn vullenkamen benogent willen ane hebben. Dessze mogen sick myth nenem beschede na der sentencien des Rades tom boke theen, noch susdane sentencien schelden edder beropen. Wente watme eynmal hefft belenet, dat mach eneme namals nicht myszhagen (per l. Quod semel placuit D. de reg. jur.) — (*B.*)

Art. XXIII. *An dat bock.*] Duth boeck, dat in meer steden ghenometh wert, ock in dem priuilegio hyrvor, is dat ouerste gherichte bouen den Radt in der stede des fursten, van welckem de van Hamborch de

Digitized by Google

B. Van schickinge vnde vorderinge des neddersten gherichtes.

I.

So we vaget is to Hamborch in der stadt, de schal suluen sytten dat richte by den radmannen, is he bynnen der stadt vnde ys he sunt. Id en were also, dat he vp wene claghen wolde, ofte dat we vp ene clagen wolde: so muste he wol eynen anderen de wyle setten an syne stede, beth de sake gheendighet were.

---

stucke, an dem boke begrepen vnde vthgedrucket, hebben myth vorloue dessuluen fursten an sick gebracht, myth den stucken in dem priuilegio begrepen. Sus schynet nu na stadtrechte hinderinge der appellacien dorch twyerleye sake: tom ersten dorch de pene darby vthgedrucket, alsze A, 19 vorhalet wert myth ghudem beschede. Tom anderen male dorch ene wysze gefunderet vth geystlikem vnde wertlikem rechte, hebbende de macht twyer appellatien bynnen der porten, vmme tho mydende moye, kost vnde arbeyt. Wente vp dat des kryges eyn ende werde, so machme nicht meer alsze twye syn recht schelden; derhaluen schal weszen dat boeck alze in de stede des ouersten richters, vth guden reden vnde beschede: indem de keyser eyn richter ys auer alle ander richtere; doch beuelet he syn recht synen stedeholderen derhalnen, dat he dar sulues nicht weszen kan. Sus hefft de furste imghelyken daen by den synen van Hamborch, geuende ene alle vullenkamen macht enes vthgangen rechtes, tho sprekende ordele vnde sentencien na vthwysinge des bokes, dar sze sick na richten scholen, armen vnde ryken ghelyck recht tho donde. Vnde sulckent mach wol bestan vth guden reden, dat men bruke vnde sick thee an dat boeck, weute ydt syn beghyn vnde orthsprunck hefft van dem fursten. — (*B.*)

B. Vorrede. Alse vor bescheden vnde vorclaret is de macht vnde legenheit der ouersten richter vnde vorweser der stadt, darnegest wert billick geredet van dem vorweser des ersten effte neddersten gerichtes, wo de vnder anderen personen recht handelende er ampt scholen geborliken exequeren vnde vornolgen. Worumme is tho wetende: alse de vaget is eyn Commissarius vnd amptman des heren, so dar betuget de artikel A, 8, so wolde sick themen de ordel tho scheldende van dem vagede an den heren, so de text vthwiset mit syner glosze Spe. 2 art. 12. Auerst de furstlike ouericheit van gesetten effte rechten tho bedende, vnde geschulden ordelen tho erkennende, is deme Rade ewich beualen. Darumme moth billick de vaget horsam erschinen dem Rade alse dem ouersten stedeholder des fursten, vnde sick richten na ordineringe van deme Rade gemaket vnde bestediget, darvan nu dith stucke redet vnd bescheidet. — Dath men neen gerichte delen mach: Spe. 3 art. 53. Susz is idt hyr sedelick vnde wontlick, dat me samende klage vnde antwerde don moth. Welck will syn vornamen van saken de den dem kleger witlick syn; wente wolde he mith synem eede holden dath eme namals wes kundt sy geworden, edder dat idt darna gescheheu sy, dath in der samden klage vnbegrepen was: des schall he bleuen vnnorsumet. So worth by minen tyden sententieret vnde affgesecht mit guden reden vnde beschede. — (*C.*)

Art. I. Apenbar vnde kundt ghenoch erfyndet sick dessze artikel na ghemenem keyserrechte; wente ghelyck de keyser settet fursten, vnde de fursten vorth de greuen, vnde de greuen vorth de gogreuen etc.: sus

Digitized by Google

Weret auer also, dat he in der stad nicht en were, edder nicht to reke were, vnde nenen voget ghesettet hadde, edder setten wolde, ofte dat he in der stadt were vnde nicht sytten wolde: so scholen de radtmanne, de by dem vagede sytten, enen vaget setten van vnser heren weghen, de richte arm vnde rike, na stadtrechte.

Stat. v. 1292. B, VII; v. 1603. I, 4. 1.

II.

De vaghet schal horen vor richte twier manne rede, vnde enen man twysschen erer twyer rede vraghen eyn recht ordel.

He en schal ock nemande schaden edder framen, tho syner clage edder tho syner antworde.

He schal ock vraghen, oft des mannes wordt sy, alse syn vorsprake ghespraken heft.

Eyn man mot ock wol hebben dree achte, er he antworde gheuet: vnde so schal he antworde gheuen.

So wor eyn man syne claghe vorbringhet, vnde, er de ander tho vullenkamen antworde kumpt, dat recht darvnder vpsteyt: so syn se beyde lyke vrygh.

Stat. v. 1292. B, I; v. 1603. I, tit. 4. 2. tit. 26. 1.

---

ysset hyr ock, indem de furste des landes den van Hamborch hefft vorlenet alle richtewalt hogest vnde sydest, so dat vele artikel hyrvor vthwyszen vnde apenbar medebringen myth erem vorstande. So hefft derhaluen de Radt myth den wittigesten bestedyget, dat de voget vnde Commissarius des forsten schole bekleden vnde besytten de stede, in welke de furste jarlikes plach to settende enen Commissarium vnde stedeholder, vmme syne vndersaten tho wachtende dat elkem recht schege vnde wedderuare, so wol dem armen alsze dem ryken. Der orsake haluen syttet hute noch de richtevoghet vmme achtbarheydt des fursten bauen den twe heren im sydesten gherichte, vnde in allen steden bynnen der porten wor men dingeth. — (*B*).

Art. II. *Vraghen.*] Na keyszerrechte sprickt de richter dat ordel suluen. Auerst hyr na stadtrechte vnde sasseschem rechte vraget dat de richter eneme anderen manne. Darumme heth billiken duth recht myth dem sasseschen rechte der lude vragende recht, dorch dat, dat men dat dem volke vragen moth. — (*B.*)

Dre achte.] Acht der parte is eyne betrachtinge vnde eyn beradt, vp dat de parte nicht dorch vorsumenissze effte vorsnellinge erer sake vorsnelleth vnde vorsumet werden. Duth wert in dusszer wysze geholden to Hamborch: alsze de kleger hefft voregeuen syne klage, darvp mach de beklagede bydden syn beradt, welk de kleger mach esschen tom ersten dinghdage; vnde antwerdet de ander nicht, he blyfft sunder schaden. Darna esschet he dat berath tom anderen male; den vorth tom drudden male mach dat de kleger esschen: vnde antwerdet den de beclagede nicht, he wert der sake vellich. Dath susz dem, de beklaget wert, behoren dre berade vnde achte, dyth hefft men D. de reg. jur. in L. Non debet, et D.

III.

De ghemene radt ys des tho rade worden, dat vnser heren vaghet nemandes wordt spreken schal, al de wyle dat he in der vogedie is.

Stat. v. 1292. B, VI; v. 1603. I, 4. 2.

---

de edendo L. 1. Wente indeme de kleger sick ane twyuel wol beraden vnde bedacht hefft, wat rechtes eme wil van noden syn tho syner klage: szo schal ock hebben datsulue vorloff de beklagede, vmme sick to belerende myt wat rechte he sick weren moghe. Dessze dage ghyfft men anders na desszem rechte alsze na keyszerrechte vnde gheystlikem rechte: wente hyr ghyfft men dach tho den negesten twen dingen, vnde tom drudden moth he antwerden; na keyszer vnde geystlikem rechte ghyfft men 20 dage (3. q. 3. c. Offeratur, et in Auth. de exhibend. et introduc. re. §. Sancimus.) Wente hyr hefft men bescheden rechte, alsze Mandach, Mydtweck vnde Vrydach, der en hebben nicht de leges vnde canones, vnde holden de ock nicht tho Lubeck, wente tho Lubeck holdet men alle werkeldage recht, vnde tho Lunenborch alle Dingstedage vnde Donredage, szo dat de rechtdage nicht vppe lyke dage geholden werden. — (*B.*)

Schal he antworde gheuen.] Wente dede he des nicht, so ys he der sake vellich. Kumpt ock de kleger nicht, vnde wareth des berades des de beklagede thom drudden male is auerbodich inthobringende, so schal me den beklageden leddich vnde loesz delen, per glo. Spe. 2 art. 2. Dyth scholde me billich na ghemenem vnde Sasseschem rechte anders holden; wente de syn berath byddet, de hefft sick noch inth rech nicht ghegeuen, sunder he mach sick noch anthwerdes weren mith velen saken, so dar vorklaret de text mith der glo. Spe. 3. art. 30, vnde dewyle he sick anthwordes wereth, hefft he des kryges edder der sake nicht begundt, nach dem texte vnde der glo. darsuluest, vele myn wan he vtheblyfft vnde nicht thor anthworde kameth. Sunder geith de klage vp gudt, dar schal me den kleger inwyszen; geith ock de klage vppe schult, dar schal men vmme panden, ut est textus Spe. 1 art. 70 et glo. Spe. 1 art. 68. Isset vmme vngherichte, so schalme den voruesten Spe. 1 art. 67. Sunder idt wert hyr gheholden, alsze beradt gebeden wert, gelick offt he begunde tho antwordende, vnde darna nicht wedder erschene: den is he der sake vorualleu, ut Spe. 2 art. 9; edder efft me drye were baden tho antwordende, vnde nicht antwordede, edder nicht beschedet worumme he nicht plichtich sy tho antwordende, ut Spe. 3 art. 30. Dewile denne de beclagede nicht antwordet den vtheblifft, scholde me billick vorthuaren, wo hyrna C, 1, 2 vnde 3 bescheden werth, na dusser stadt rechte. — (*A.*)

Art. III. Hyr is billiken tho wetende, dat dat richte dem Heren tokumpt, vnde de voget ysz eyn Commissarius des Heren in den enden des stadtrechtes to Hamborch. Szo me den wolde van dem vogede ordele schelden, dat moste scheen an den fursten de dat recht dem vogede hefft beualen; wente de Radt were dar neen richter, wan dem Rade de stede des fursten nicht vorleneth were. Sus vmme bequemicheyt vnde marcklyker orsake haluen is dem Rade de stede des fursten beualen, szo dat schynet in velen glossen der artikel, vnde derhaluen scheldet men van dem vogede vth dem neddersten gherichte an den Radt, wente wat szo de Radt richtet, dar richtet de furste. Wente in welker stadt men richtet, dat richtet de, van wes wegen men in der stadt richtet vnde dat recht in beueel hefft. Derhaluen secht dath ryke: vnsze richter deme wy vnsze ghewaldt beualen hebben. — (*B.*)

IIII.

So wor eyn man deme anderen schult ghyft vmme syn erue, wer he ydt eme tho weddeschatte hebbe ghesettet efte vorkoft, des en schal eme de vaghet nicht weldyghen, he wynnet myt rechte, dat de radt segghe dat ydt recht sy. So schal eme apenbar de vaghet vnde radt weldyghen; vnde so schal he des auendes vp dat hus kamen, vnde des dar bekennen myt deme voghede.

Stat. v. 1292. C, VII; v. 1603. I, 4. 4.

V.

De vageth vnde radtmanne de by deme vaghede sytten, de scholen enen schryuer hebben, de beschriue de broke an en bock de gheweddet werden; dat bock schal men legghen an eyn slot, den slotel scholen de radmanne hebben, de by deme vaghede sytten. Wan auer de vaghet vnde de radtmanne in den broken sitten willen, scholen se de broke vthvorderen, na stadtrechte ofte na gnaden.

Stat. v. 1292. B, VIII; v. 1603. I, 5. 1 u. 4.

Art. IV. Vth desszem artikel machme vorstan dryerleye vorbodt des rechtes. Tom ersten, wente nemandt mach syn ghudt nemen vth enes anderen were, he do yd den mit rechte. (Inst. de vi bon. rapt. §. Quicunque.) Tom anderen male, vnde is dat vorstant dusszes artikels, wente de ordele vynden, de mogen nemande delen wo he syne were tugen schole, er em de were thodelet wert, dat he dar recht tho hebbe. Darumme secht dussze text: dat de Radt segge dat ydt recht sy. Alsze offt jemandt alsus vragede: here her Richter, Clawes N. de secht he hebbe dat ghudt in rechten gheweren dar Marquardt vp klaget, vnde begherdt eyn ordel wo he syne rechten ghewere tugen schole: dat mach so nicht bestan; wente indeme de ene klaget, secht den de ander van ener ghewere, szo schal he seggen wo dat ghudt an syne were ghekamen sy, vnde dar spreke den de ander wedder efft he mach; weme den de ghewere gedelet wert, de vrage wo he sze tugen schal. Schege nu sulckent nicht, szo ghingen de ordel vngelyck, welck nicht syn mach. Tom drudden male, vnde ys ock dat vorstant dusszes artikels, wente de Richter mach nicht vororlauen dat men jemande vth der were dryue effte werpe, idt sche den myth rechte (l. ult. et l. Edicta C. de edendo). Al wuste de Richter alle dingh edder dat idt vnrecht were, he schal doch den kleger laten bewyszen syne klage vnde ansprake, vnde scal darumme scheen: efft de beclagede de were myt vnrechte erlanget vnde ghekregen hadde, kan den de kleger de were myt nochafftigem bewysze nicht breken, szo beholt de beclagede dat ghudt. (Inst. de interdic. §. Commodum. L. Qui accusare C. de edendo.) — (*B.*)

Art. V. Byllick vnde borlick ysszet, dat in allen gherichten sytten eyn effte twe schryuer, richtige vrame lude, dede scryuen den handel des gherichtes; wente ydt dem Richter nicht alle steyt tho louende. Sus wert ydt derhaluen wontlick geholden, dat stede tho Lunenborch by dem Rade darsulues sytten twe schryuers; de eyne scryfft der parte klachte vnde vorgenent, vnde de ander des Rades antwert vnde sentencien darvp. Vth

VI.

De vaghet mach ock neen ordel allene beschelden, dat de clegher vnde de antworder beyde stede holden; id en sy also, dat de radmanne, de by deme vagede sytten, des tho rade werden myt deme vaghede, dat se dat vp dat hus theen willen: dat moten se wol don ene werue, vnde nicht mer.

Stat. v. 1292. B, VIIII.

---

suszdaner orsake ysszet hyr ock ermals wontlick ghewest, dat eyn schryuer, syttende bynnen rades an der klenen scryuerye by den borgemeisteren vp dem husze, scryuede alle klachte vnde angebrachte sake, vp dat sick de Radt darane nicht vorgadt dorch mennichfoldicheyt der saken. Susz ysszet nu wontlick hyr tho Hamborch, dat de borgemeister dat wordt des jares hebbende de angebrachten sake vnde werue beuelen enem jewelken Radtmanne eyn, vmme de wedder tho entdeckende vnde sick rades wysze dar vmme tho besprekende. Wente ydt vnmynschlick ys alle dingk in vryscher ghedechtnisse to beholdende, szo ys derhaluen sulckent vth ghuder vorsichticheyt besunnen vnde vorbedacht, wente der mynschen dechtnissze vnde memorie ys brocksamych, so Salustius secht in prima Catheline. Des Richters handel vnde ghedingh rekent men nicht richtich tho synde, idt en sy dat he enen schryuer hebbe, effte ander vrame lude dar he mede tughen moghe. Darvmme sytten hyr by dem vogede twe Radtmanne, de moghen tugh syn des handels dar ghescheen, vnde de dinghlude, szo wol vthwyszen vele artikele hyrna. — (*B.*)

Art. VI. Ordel en mach he nicht vynden, sunder he moth enen anderen vraghen, vth reden vorhalet B, 2. Hyr wert eme nu vorbaden de scheldinge vnde beropinge der ordel, vp dat derhaluen nemant vp schaden kame, vth reden vnde beschede des artikels hyr negest B, 7 indem dar sulckent vorbaden wert. Sunder he mach wol spreken tho den: parten: bespreket yu beth, edder alsus: halet dat ordel dar gy dat van rechte halen scholen. Wente vorsichtich behoret den Richteheren tho weszende. Ock en ys neen Richter szo hoch beszeten van state, ghewalt edder macht, de wene ane rechte bewysinge vorordelen mach. Idt en mach ock nemant ordel schelden, sunder ydt kame wol enen vnde belange eme; sus en mach de voget neen ordel schelden alsze eyn kleger effte beclagede, indeme he neen Richter vnde klegher mach syn sunder middel, vth reden der glosse B, 1. Vnde wowol he de stede des fursten holdet, doch ys dem Rade de forstlike ouericheyt van ghesetten vnde rechten to bedende vnde vngeschulden ordel tho erkennende ewichlyken beualen. Darumme moth billick de vogeth horsam erschynen dem Rade, alsze dem oaersten stedeholder des forsten, vnde sick richten na ordineringe van dem Rade ghemaket vnde bestedyget; darvmme secht dessze text van der medewetenheyt vnde vulbordt dergennen, de by dem vogede sytten. — (*B.*)

Allene.] Wente he schall noch ordel vinden effte schelden, sunder na wyser lude rade; indeme dat ordel is allerlikest, dat van velen luden wert vulbordet. Darumme isset hir setlick im neddersten rechte, dath men tho velen ordelen vnde vindingen inesschet erffseten borger by dren punden. — (*C.*)

Stede holden.] Wente sze mosten ydt anders schelden vp dem standen vote, indem hyr na stadtrechte vnde na sasseskem rechte men der beropinge vnde scheldinghe nene vryssst ghyfft, vth reden vorberoret A, 18. — (*B.*)

Des tho rade werden.] Villichte vmme vnduchticheyt willen der tughen, edder dat sze nicht auereyn dragen an der tuchnissze, szo mogen se dat ordel wol dorch des Rades dinghmann schelden lathen, vp dat dat ordel bestedigeth vnde gherichtiget werde dorch wyszer lude radt. — (*B.*)

Digitized by Google

VII.

De radtmanne de vor richte sytten, sytten dar by erem eede, dat se dat bewaren, dat iewelkem manne recht schee: id sy van schult, yd sy van slaghen, eft van welken stucken dat yd sy, armen vnde riken, frunden vnde vromden. Se scholen ock bewaren, dat de vaghet nenen manne vnrecht do, vnde nenen man vare efte vorsnelle.

Stat. v. 1292. M, XXII; v. 1603. I, 3. 2.

VIII.

Eyn iewelck man mot wol synes sulues wordt spreken ane vare, ghelikerwysz oft he vorspraken hadde. Wert he auer ghevraghet, ofte he suluen syn wordt spreken wyl, vnde secht he ia: so mach he anders nenen vorspraken hebben.*)

Stat. v. 1292. B, II; v. 1603. I, 8. 1.

*) *s. unten D, III. K, XI.*

VIIII.

Eyn vorsprake schal hebben achte schillinge, dat he eneme manne an syn lyff spreke, vnde veer schillinghe an de sundt, vnde enen schillingh dat vppe dree punt gheyt, vnde soes penninghe van bote van twalff schillinghen vnde andere klene sake, vnde io van teyn marken suluers eynen schilling, yd sy van

Art. VIII. Eyn vorsprake beth billick degenne, de synes houetmannes begheringe dem Richter entdecket vnde tho norstande gyfft, vnde wedderredet des wedderpartes wedderrede. — Monneke, papen, acoliten, gheystlike lude vnde de geystlike lene hebben, de moten vor wertlikem ghericht nene vorspraken syn, sunder allene vor sick, vnde vor er geystlike gudt, vnde vor ere frunde vnde maghen, vnde vor arme personen. Sus en moghen hyr tho Hamborch nene gheystlike lude spreken vor leyen er wordt, noch myth en in de acht ghan, idt were den dat sze jenigem parte dar vorderende vorwant weren dorch mageschop effte swegerscop. So dit imgeliken geborede anno 1512 in einer sake, sweuende vor dem Rhade twischen Marten Oldehorst vnde Anneken Ploys, vmme de nagelaten guder seligen Claus vnde Geschen Michels siner cheliken huszfruwen, etlike mante hangende; so dat sick mercklikeu vnderwant der sake ein prester tho Hamborch, genomet Her Andreas Wentlandt, des Capittels Notarius. Worup den Marten sick vorhapede, desulue prester noch besibbet edder bemaget were der genannten Anneken, worumme he scholde sick billich entholden dat he nicht scholde mede ghan in de acht. Worup de Radt erkande vth fundamente der vorgeschreuen rechte: indem he noch besibbet effte bemaget were tho der sake, so scholde he sick ock der sake entholden. — (*B.*)

Art. IX. *Teyn marken suluers.*] Wanne de marck suluers rekenth vor 28 ß, so kofftme vor en hundert telder marck 57 marck suluers vnde dat souede deel van ener marck, dat were twe loth vyff gren vnde eyn souede part vam grene. Susz rekent me de marck, wanne schateth van der marck suluers 1 ₰, dat ysz van 100 mark 5 ß myn 3 ₰, dar den 4 ß blyuen vnuorschatet, is vppe 700 marck 1 ₰ meer. Indem vor gesecht wert van

Digitized by Google

erue edder anderem gude; also ghebort van hundert marken teyn schillinge. Isset ock beter also hundert mark, wo vele yd sy, dar schal men nycht mer vor nemen.

Wert dat warliken deme rade tho wetende, dat en mer vpgenomen heft den hir schreuen steyt: de schal neen vorsprake mer wesen.

Stat. v. 1292. B, III; v. 1603. I, 7. 6.

---

marcken suluers, vnde namals slichtes van marcken, dar doch datsulue bescheet by ysz dat van marcken suluers vor ghesecht wardt, blyket darvth dat marcke in dessem artikel stan vor marck suluers. Woruth vorder schynet, dat erue vnde ander guder by marcken suluers syn wardereth. Dat vnderscheeth ysz twysken marcken sulners vnde marck penningen, wyset apenbar hyrna N, 3 de text. — (*A.*)

Item van 10 marck suluers 1 ß dat were van 18 marck 1 ß, dat were van 175 marck 10 ß, wente darane hefft men 100 marck suluers na older rekenschop, dat ys eynhundert werue 28 ß, so dat elck schillingh in den tyden hadde an sick teyndehalff green vnde eyn 7 deel vam green, dat were na dusszem gelde 6 ß 2 ₰; indem de marck sulners dar men vth makede 28 ß helt 15 loth fynes sulners. Alsze den namals in ener tabulen vp dem Radthusze hangende is ghebaden, dat de vorspraken scholen hebben tho lone, wan sze an dat leuent dingen 8 ß, vnde wan se an de suudt dingen 4 ß, szo ys dat lon vele tho kleen na deme dat wandages do de 8 ß weren werdt 3 marck 1 ß 4 ₰, so hyrvor blyket vth reden dar vorhaleth. Alsze hyr denn van marcken ghesecht wert, darvan men in nenen anderen ghemenen rechten bescheet vynth, sunder alleyne in dudesschen tungen vnde eren sundergen rechten, mach men sick laten bedNucken dat men oldinges by stucken suluers hebbe kopslaget vnde hanteret, der twe hebben wegen eyn punt, vnde de syn ghetekent vnde ghemarcket ghewesen, dar men de werde by kant hefft alsze men ytsunth dat Sneberger sulners by dem swane. Sus hefft idt den namen der marck ghekregen van dem marcke effte marckede den me darmede hanterde vnde handelde, edder van der marck dar men der brukede. Dat erste ys auerst snuest, dat de name ghekamen sy van dem marcke vp dat stucke suluers gheslagen, welck stucke eyn elck wicht eyn halff pundt edder 16 loth. Sus synt 16 allewege de mathe der marck, so wol der weghene alsze der ghetalden marck, indem de wicht_holt 16 loth vnde de tal is ock 16 ß, worvth schynet dat elck hefft van beghynne eyn loth ghewesze, darvth ghemaket syn 12 stucke ghenomet penninge. — (*B.*)

Neen vorsprake wesen.] Derhaluen scholen billick alle vorspraken lesten vnde sweren dusszen eeth: dath ick N. dat recht vnde personen des gherichtes in themelyker werde wyl holden, vnde nener vntucht ghebruken, men der angenamen parte sake myt gantzen truwen na mynem besten vorstande vlytigen vorebringen, vorderen vnde handelen; wyl ock wytliken nener valscheydt effte boszer lyst edder vorsatiger thogeringe tho tvorlenginge der sake ghebruken, edder mynen parten raden effte angenen ho brukende; myth den parten ock nene vorewordt tho makende vmme eyn deel van der sake to hebbende; ock der parte behelpinge vnde hemelicheyde, my entdecket edder in handelinge der sake vormarcket, mynen parten tho schaden nemande wil apenbaren effte witlick don; ock nicht meer lones esschen effte vorderen alsze vorlouet vnde tholaten ys; ane redelike orsake vnde vorloff des richters nener angenamen sake wil vortygen, men de truwelyken tho entliker vthdracht bringen, ane alle argelyst vnde gheuerde. Dat my Godt so helpe vnde syne hilgen. — (*B.*)

Digitized by Google

X.

Kamen twe vorspraken vp dat hus vor den radt, vnde schelet myt reden, vnde legget se ere pand vor den broke: welker denne vnrecht heft, de schal dat suluen ghelden.

Wert ydt deme rade tho wetende warliken, dat idt yenich andere man vor ene gheldet, so mot he bynnen eneme haluen iare darna neen wordt mer spreken vor gherichte; idt en sy, dat yd eme syn houetman hete legghen.

Stat. v. 1292. B, IIII.

XI.

So welk vorsprake kamet up dat hus vor den radt, vnde kundyghet welcke sake, de dar ghebort vor gherychte tho handelende: dat schal he beteren myt soes pennyngen.

Stat. v. 1292. B, V; v. 1603, I, 12. 1. am Ende.

XII.

Wert en man tho des woltbaden hus gesettet, de schal sine kost suluen gelden de he dar vordeyt, heft he also vele bauen syne kledere de he aneheft. Vnde ysset witlyck dat he nycht mer alse syne kledere heft, so schal gelden syne kost deienne, de ene darin setten leth.

Stat. v. 1292. M, XXV; v 1603. IIII, 63.

Art. X. *Ere pand.*] Susz ysset hyr wol sethlick vnde wontlick, wanne schelden wil eyn ordel van dem Rade an dath boeck, wor de beroper edder schelder sick beropet tho enem beteren ordel an dat boeck, vnde hadde villichte so vele geldes nicht by sick dar he dat ordel mede vorleggen mochte: szo mach he leggen synen roszenkrans vor eyn pant, tho eneme schyne vnde tuchnissze der scheldinge. — (*B.*)

Art. XI. Alle sake, wo de ghewant syn, machme billiken anhauen vnde beghynnen vnde vorderen vor dem sydesten gherichte, so dat de sake dorch de appellation vnde scheldinge kame an den hogeren richter alsze an den radt, van dem rade tom oversten richter alsze an dat bock, alsze A, 19. 21. 23. Wowol etlike sake bestemmet syn in dem Recesse, de men scholde vorderen vnde vorclagen allene vor dem rade; sus ys nu vth ghuden reden, dat men alle sake vnde handel vor dem rade nicht schal handelen, alsze vmme scheldeworde willen vnde ander klene broke, sunder allene wichtige vnde marcklike drechtige sake, gande an erue, eghen vnde der ghelyck, indem sulckendt wol schynet vth dem broke des vorspraken. Item eyn vorsprake schal vragen synen houetman, efft he der sake haluen in schaden queme, wer he ene ock darvan enthauen vnde vththeen wille; szo mach he darna dingen laten, vnde men vyndet eme dat idt de sakeweldige alsze hyr vor im negesten artikel de ende des textes medebringet darsulues. Item se scholen ock, wen se ordel vynden, nuchteren weszen, so dat se nemande dorch ere drunckenheydt vorsumen edder vorsnellen an synem rechte. Se scholen ock blotes houedes weszen, myth apenbarem angesichte, des tho eneme teken, dat sze neen recht myt vnrechte bedecket hebben. — (*B.*)

Art. XII. Dat ysz wol billick, wan ydt schudt gheborliker sake haluen, der he schuldich ysz de ghesettet wert; were he auersz vnschul-

XIII.

So welck man in vorsate sleyt, vnde neen gelt heft darmede to beterende, de schal twolff weken eten water vnde brod yn des woltbaden hus vor synen broke, vnde de kost schal gelden de stadt; so schal he varen vth der stadt, vnde nycht mer dar inkamen, he hebbe synen broke gheleghert.

Stat. v. 1292. L, II; v. 1603. IIII, 64.

XIIII.

Welck man brokich werdt vppe dree punt, vnde neen ghelt heft to betalende, de schal in der hechte veer weken water vnde brot eten, de kost schal gelden de stadt; so schal he varen vth der stat, vnde nicht mer dar inkamen, he hebbe synen broke ghelegert.

Stat. v. 1292. M, XXIII; v. 1603. IIII, 64.

---

dich, so scholde en de cleger schadelosz entheuen, vnde boten alse stadtrecht ysz. Darvan wert bescheden etliker mateu infra P, art. 1; wente wanme jemanden so ansprickt, den plechtme tho bewarende in saken de nicht borgelick syn, edder ock in anderen so me nene borgen hebben kan, alsze ghesettet wert hyrna C, 10. — (*A.*)

Art. XIII. Dede brickt, billick isset dat he betere; vnde we den den broke myt ghelde effte myt panden nicht lesten kan, de moth boten myt dem lyne. So dat imgheliken gheborde vnde schach anno 1513, dat eyn man in der Steenstraten vnkuscheyt beghinck myth synem echten wyne vnder enem wagenkorue, vnde he der vndaet haluen warth behardet; dar den de Radt erkande, so dat he scholde boten vp der stede dar he ghesundiget hadde, darmede he den broke legeren konde; vnde wart derhaluen ghestupet vp demsuluen wagenkorue, vnder welckem he ghesundiget hadde. Wente apenbare sunde, apenbare bothe. — (*B.*)

Water vnde brod.] Susz de ydt nicht hefft am ghelde, de betert myt pyne synes lyues, so du hefft hyrna art. 14; vnde indem he der stadt moth entberen so lange he synen broke legert, is apenbar dat suszdane vastent tho water vnde to brod ysz ene penitencie vnde vnderwysinge, den nene nochafftige straffinge, anders dorffte he nicht meer beteren, so dar secht wardt hyrna art. 14. — (*A.*)

Anno 1499 die Lunae ante Gregorii beclagede Gerdt Schonewedel eine fruwen, de eme sine husfruwen mit Gödtcken Elinckhusen hadde helpen entfromden, vnde vth beuehl siner fruwen etlick smide vorsettet, etlick vth sinem huse an ander bewaringe gebracht mith sampt etlikem tafelsmide Elinckhusen belangende; des se denn alles dede vorsaken, vnde derhaluen vormende schulde werden gerekent. Darup de Radt erkande: indeme fruwe vnde man sambt vngetweiget gudt hadden, vnde sulck smide der fruwen gesmucke were, ock nicht in vorsate dath tho uoranderende vnde entfromdende vthgebracht, men tho pande vnde in bewaringe gedan were; so were derhaluen de fruwe neger ere ehre vnde liff tho warende, alse jenich man affthowinnende. Auerst so se den vth beuehle der vmundigen fruwen ane wetent eres vormundes sulck gudt vordragen hadde, des he in schaden kamen were, den schaden scholde se beleggen, vnde wedden eine grote vorsate; vermochte se des nicht, so scholde idt darumme gan wo vorsate recht were. — (*C.*)

Digitized by Google

XV.

Bynnen dusser stat schal eyn islick man rechtes plegen vmme schult de eme gegeuen wert vor ghérichte; sunder he en moge syck myt vorbelaueder sekerheit rechtes erweren: so dore he nycht antworden, noch borghen setten, de wyle he de truwe suluest nycht krenket ofte vorboret.

Vnde vmme erue, dat buten dusseme wickbelde beleghen ys, schal men to rechte kamen an dat gherychte, dar dat gudt beleghen ys; id en were also, dat yd beyde vnse borghere weren den dat gudt to behoret: de scholen beide hyr vmme dat gudt to rechte kamen. Mer deyt en ghast vnseme borg-

Art. XV. Tho wetende, datme enen iszliken schal beclagen in der sprake dar he ane ysz ghebaren, so he de sprake des rechtes dar he wert beclaget nicht en weth, vnde dat myt synem eede wyl holden; id en were, dat men konde bewyszen dat he de sprake des rechtes wuste, so de text vorclaret myt der glo. Spe. 3 art. 71, welck wordt by mynen tyden handelt anno 1489. — (*A.*)

Schult de eme gegeuen wert.] Darvmme wert ydt hyr sunder vnderscheedt geholden, dat iszlick hyr moth tho rechte antwerden, de hyr wert beklaget vnde behardet. Were de sake auerst in enem anderen rechte begrepen, ghezonet effte gheendyget, so dor he nicht antweren. Szo duth ghehorde inghelyken by Heren Johan van Spreckelsen vnde Heren Clawes Lunenborges tyden alse Richteheren*, dat eyn behardet warth ghenomet Wilken Rode vth dem Oldenlande, vmme dufte enes perdes alsze schynbare daeth. Dar sick den desulue Wilken vorhapede, de sake twusschen eme vnde den Oldenlanderen hange vor dem official tho Lunenborch, vnde leth darvp dem Rade vnde Richteheren vorkundygen eyne inhibicien, welck de Radt doch nicht en achtede. Den he bereep sick int ende apenbarer veyde, welck he wolde ghudt don vnde tughen myth Rabaden Platen breue, de ene vorbydden scholde alsze enen apenbaren vyent der Oldenlander, so dat de ghenante Rabade syne zegele vnde breue sende an den Radt; den de Radt erkande: Rabade scholde hyr tor stede kamen, welck so schach; dar den Rabaden ghefunden warth, he scholde den breff beeden. Worvp he sick vorhapede, he were eyn eddelman, idt mochte wol bestan vp dem eede den he synem gnedigen heren ghedan hadde. Dar den de Radt int ende erkande: he moste vorcertificeren syn zegel vnde synen breff; worvp he begerde syn beradt, vnde bleff namals wech, vnde reyszede myt synem gnedigen heren na Kollen an den keyszer tho daghe; vnde Wilken Rode wart derhaluen enthouet. — (*B.*)

*) Im Jahre 1504 oder 1505.

Myt vorbelaueder sekerheit.] Billick were sulkent tho vorstande van den, de hyr tho rechte horen, edder sick sus tho antwerende vorwillekoren. Wente fromde lude mogen wol soken vnde vnderghan erkantenissze des richters der stede dar se syn, sunderges in borgelyken saken. Quemen derhaluen twe alse eyn kleger vnde eyn antwerdesman in enem anderen gherichte vor eren Richter, de mach dar nicht richten, sunder he mach se wol scheden in fruntschop; wente he ys dar nicht alsze eyn Richter, den alsze eyn ander slicht man. Kamen auerst twe fromde in syn gherichte, de vth enem anderen gherichte syn: auer de mach he wol richten. — (*B.*)

Digitized by Google

here weddersate in syneme ghude dat buten desseme wyckbelde beleghen ys, vnde wert he bynnen dusseme wickbelde vmme de sake beclaghet: de schal eme darvmme rechtes pleghen.

Stat. v. 1292. M, VI; v. 1603. I, 12. 2.

XVI.

Welck vnse borgere den anderen vorclaghet vor gestlykem gherychte, vmme sodane schult alse to wertlykem rechte behoret, brynghet he ene an schaden, vnde wert darvmme vor gherychte beclaghet vnde vortughet: he schal darvmme beteren dree punt, vnde schal ene vthe deme schaden nemen.

Stat. v. 1292. M, XII; v. 1603. I, 12. 2.

XVII.

Wor eyn man den anderen beclaget vor gherychte vmme gheltaftyghe schult, edder vmme welcke sake dat sy, de schal he eme benomen, worvan yd sy: wer yd sy van kumpanye, ofte van schaden, ofte van medegiften, ofte van welcken stucken dat sy; unde he antworde eme denne alse recht ys.

Stat. v. 1292. A, X; v. 1603. I, 19. 1.

Art. XVI. Wor nu eyn leyge klaget auer enen geystliken man, de schal klagen vor dem gheystliken richter, szo dat de klegher dem autwerder volge, de ene dem anderen vor synen borliken richter (ut L. Actor D. de R. J. et L. Juris ordinem C. de foro compet.) Derhalnen hefft de radt vnde de wittigesten tho Hamborch concorderet vnde syn des auereyn ghekamen geuszliken myt dem capittel vnde domproueste van Hamborch, datme nene sake vor ene vorclagen scole effte handelen, de dem werlyken rechte belangen, so dat wol vthwyset dat recess vnde priuilegium ghegeuen twisschen dem rade vnde dem capittel.*) Welckes priuilegii des domprouestes official stedes hefft ene copien vnde vthscryfft, de he enem jderen wol leszen moth de tho vnrechte vor eme beclaget wert. — (*B.*)

Vnde vortughet.] Machme doch nenen schaden jemande totugen ut E, 6. Segge datme yd nicht don moghe, yd en sy denn darvan vthgenomen vnde sunderges vorloueth, alsze hyr vnde in mer steden per L. In toto D. de R. J. Ock mach me den schaden nicht tugen, men de daet dar de schade van kamet, welcken men den schal vnde mach warderen. — (*A.*)

*) S. die Vergleiche des Rathes mit dem Domcapitel v. J. 1269 und 1355, im Hamburgischen Urkundenbuche und bei *Staphorst* Hamb. Kirchengeschichte, Th. I, 2. S. 54 und 630.

Art. XVII. *Worvan yd sy.*] Alszeme denne moth benomen vnde bescheden de sake der scult, so moth yd billick wedderumme so syn: de besteyt der sake worumme he wert beclaget, vnde doch secht darvan nicht schuldich tho synde, dem behort billick to beschedende wo he van der schult entfryget sy; wente so mennigerley wysz alsze eyn mach werden schuldich, so mennigerley wysz wertme och loesz, so de glo. vorclaret Spe. 2 art. 6. So denn de cleger nicht werdt ghehordt sunder bescheet syner clage, so schal de antwerder des klegers sick nicht mogen erweren sunder gudt bescheet syner were vnde antwerde, indem naturlick ysz, datme so loesz werde alsze men schuldich werdt, sec. glo. allegat., vnde isz de meninge des artikels hyrna I, 1. — (*A.*)

Digitized by Google

XVIII.

Wor eyn man vp den anderen claghet, vnde de ander vp ene wedder claget: de erst claghet, de en dorff deme anderen nycht antworden, he en sy erst van eme kamen myt rechte. Mer he schal eme benomen, wo mennyghe schult he eme gheuen wylle.

Stat. v. 1292. M, XVI; v. 1603. I, 22. 1.

C. Wome horsam vnde sekerheit to rechte bestedige.

I.

So we den anderen buth vor gherychte, vnde kumpt he nycht voer, he schal wedden veer schyllinghe; idt en sy, dat he des nycht en wuste, edder dat he nycht en hebbe in der stadt ghewesen. Kumpt he ock nicht vore, de ene vorbadet heft, de schal ok beteren veer schillingh.

Wert en man dree werue vorbadet, kumpt he nycht, vnde mach deyenne, de ene vorbaden leeth, dat tughen myt twen vnsen borgheren: de vaghet vnde de radt scholen tho syner were ghan, vnde panden darvth twolf schillingh, unde scholen deme manne rechtes behelpen; kan he des nycht tughen, so schal he dar myt rechte vor stan.

Stat. v. 1292. M. IIII; v. 1603. I. tit. 15. 1. tit 16. 1.

Art. XVIII. *Gheuen wylle.*] Hyr mercke, dat he eme moth de schult benomen; wente ysz he vnbeszeten, so moth he de were don vnde borgen stellen, so hoge de ansprake drageth. Na der wer mach de clage nicht werden hogeth effte betert, so sunderges secht de text van clagen de vp vngerichte drepen Spe. 3 art. 14 in fine. Welck ock billick ysz in anderen claghen darmen ene were laueth; wente vp de angestelden clage ys dat recht begrepen vnde de were gedaen, welck sune nicht hadde ghescheen wan de clage vor so alse na were angestelleth, darumme blyfft yd billick by der ersten begrypingh. — (*A.*)

Art. I. *Panden darvth.*] Andersz het yd egentliken neen pant, yd en werde leuert myt der hant in hebbende were des klegers effte louers; derhaluen na dusszer stadt rechte nemant mach pandesrechtes gheneten an varender haue vor anderen schuldeneren, he en hebbe dat ghudt in synen hebbenden weren, so wol betugen desse artikele vnde ghemene recht. Inst. de action. §. Inter pignus. Welck hefft ghude reden, indem mennich worde bedragen dorch de ghuder, in synen weren blyuende vnde synen louen starckende, den se jummer krencken wan se de were rumen vnde bloeten, so mach sick elck de beth wachten myt vnbegudeden luden to handelende. Darumme moth vorsettingh van erue vnde eghen, de men nicht van sick deyt, scheen apenbar vor gherichte, dat yd eyn iderman moge weten de namalsz myth dem vorpander hanteret, alsze hyrna H, 8. — (*A.*)

Dree werue.] Wente indeme he drye vnhorsam ys, so schal he ock drye wedden; wente tho ener dubbelden vndaet horet nicht eyne entfoldige bote vnde wedde. Unde derhaluen dat he entliken swyget vnde tho

Digitized by Google

II.

We vor gherychte gheboden wert dree dynghe, vnde wyl de vaghet dorch fruntschop efte dorch leue tho syner were nycht ghan, vnde wert yd deme rade claghet: de rad schal den man besenden, vnde dartho dwinghen, dat he altohant gheue pennynghe edder pant*) vor de schulde, der me bekent vnde thosteyt, edder de me bewysen mach.

Tuth men ock vp neen bewysz, so mach de beclaghede syck weren myt syneme eede; deyt he des nycht bynnen verteyn daghen, so schal men deme clegere beredynghe don myt panden ofte pennynghen.

Deme ghelyken schalmen don vthe den weren desiennen, de drye auer dachdynghe syt, vnde erganghen ordele vnhorsam erschynet**).

*) *Stat. v. 1292. M, v.*
**) *s. unten E. III. H. XII.*
Stat. v. 1603. I, tit. 16. 1. tit. 34. 1. tit. 41. 5.

---

antwerde nicht en kumpt, is he der sake vorwunnen; wente so men dem kleger nicht en loueth ane bewysinge, so holt me den antwerder ock schuldich, he entschuldige sick denne. (L. Certum D. de confess.) We auerst tho antwerde weszen hefft, vnde blyfft darna vth vnde sick nicht weret, de is syner klage vellich. Wowol men auerst na geystlykem vnde na sassesschem rechte de sake nicht vorleszet al kumpt men nicht vore, idt sy den dat de klacht vnde antwert beghundt syn, sunder men ordelt tor kost vnde theringe, vnde men ordelt tho der wedde vmme des vnhorsames willen; vnde men schal billiken den, de jegenwardich ys vnde horsamich erschynet vor gherichte, vrygh vnde quyth delen van dem gherichte. Wor auerst de klage ghinge an dat lyff edder an de sundt, szo machme nemande vorordelen, idt sy dat he bekenne edder auerwunnen werde. (L. Si condemnatur D. de re judicata.) — (*B.*)

Vnde scholen deme manne rechtes behelpen.] Wo men jewelkem rechtes pleget, wert bescheden hyrna C, 4 vnde doch bruckliker vthdrucket de artikel hyrna C, 2, dar sulckent furder wert vorhalet tho behoff dusszes artikels, den me in myszbrukinge hefft ghebracht, so datme dem manne na der pandinge des brokes van 12 ß der tucht byddet vp de beclageden schult; welck szeer vnbillick ys szo tho scheende, wanner men gruntliken beluchtet vnde ansuth dusszen artikel myt den anderen twen artikelen, alsze C, 2 vnde 3, myth erem vorstande vnde inholde. — (*B.*)

Art. II. Susz scholde de vogeth hebben rechtes behulpen ut supra art. proximo; so he des nicht deyt, mach dat doen de hoger richter alse de Radt, ut hic, edder se mogen enen anderen in des vogedes stede setten, ut B, 1. — (*A.*)

Pennynghe edder pant.] Vnde, alsze men vor elcken vnhorszam weddet 4 ß wo bauen am negesten artikel, so weddet men ock noch 4 ß derhaluen, dat men dat recht sendet tho den weren; vnde ysz sampt 16 ß nach zede vnde wonheyt desszer stadt. — (*B.*)

Deme ghelyken.] Efft nu en dinck ghedachdingeth vnde nicht vullenbracht were, dat me na der tydt nicht doen konde, edder den cleger na vorlope der tydt nicht euen queme, effte vnprofitlick edder schedelick were,

Digitized by Google

III.

So wan eyn man drye claghet vppe gudt, vnde dat wedderpart nycht tho rechte kamet, so machme den clegher wysen in dat gudt: welck he schal holden iar vnde dach, ys ydt vnvorghencklyck; anders machmen sulck gudt sellen, vnde holden de pennynghe.

Entreedet de beclaghede vnder der tyt syck nycht, so ys de clegher negher dat gudt to beholdende, alse yenych man afthowynnende; ydt en were, dat de beclaghede, buten landes synde, des nicht hadde weten, edder dorch nochaftyge nothsake were behyndert.

Stat. v. 1603. I, 16. 2.

IIII.

Vmme lenede pennynghe vnde bewysede pennynghe vnde vmme pennynghe, der eyn man vor gherichte vortughet wert, schalmen iewelkem manne dachdyngen auer dwernacht to gheuende.

Settet men eyn pand darvore, dat schal he holden dree weken sunder vpbedent, vnde vorkopen dat vor syne pennynghe.

Vmme schult, de eyn gast deme anderen schuldych ys, edder eyn borgher eyneme gaste, edder eyn ghast eyneme borghere, schalmen ock dachdinghen auer dwernacht.

Vor schult, de eyn borgher deme anderen borghere schuldych ys, schalmen dachdynghen auer veerteyn nacht; vnde alle den ghasten, de hir pleghen to lygghende van ener tyt tho der anderen, ghelyck vnsen borgheren verteyn nacht.

Vnde syttet he darauer, dat schal he beteren mit veer schillynghen: so schalmen eme anderwerue dachdynghen auer verteyn nacht; vnde sittet he auer dar enbauen, dat scal he auer beteren myt veer schyllyngen: so schal eme de vaghet vnde radt panden vth synen weren.

Stat. v. 1292. M, xi; v. 1603. I, 41. 5.

---

ock villichte nicht to hant, den in langkheyt van tyden scheen muste, darvnder nadeel entstunde: scholde dat denn dem cleger vnuorbotet blyuen? Darvp sloet en Radt van Hamborch des mandages na conceptionis Marie anno 1509, dat de deme cleger synen bewyszliken schaden schole ghelden, vnde den freuel dem parte boten myt ener groten vorsate, vnde rechte vnde Rade dubbelt. — (*A.*)

Art. IV. *Dachdyngen.*] Is anders nicht alse eyn dingh dagen, dat yd wedder tho dinge, dat ys tho rechte kame, nach der glo. Spe. 2 art. 12. Susz daget men de schult; wert de nicht ghegulden, szo scalmen wedder tho dinge kamen, ut hic. — (*A.*)

V.

Welck man, de desser stadt borgher nicht en ys, vnde in desser stadt nycht ys beseten, watterleye states de sy, de sake wyl vor deme rade edder desser stadt rechte vorderen myt rechte: de schal vor allen saken vorborghen myt erfseten borgheren bynnen desser stadt, wes eme in den saken, de he also vordert, van deme rade desser stadt vor recht wert affghesecht vnde scheyden, dat he syck darane wyl vnde schole ghenoghen laten tho eneme gantzen ende*).

Mach ock de clegher nene borghen hebben, vnde dat mit rechte wyl holden: so steyt yd wol by deme rade, oft me synem wylkore ofte eede schole louen, na gheleghenheyt der sake vnde personen.

*) *Stat. v. 1292. A, XI.*
Stat. v. 1603. I, 25. 1.

Art. V. Dyssze artikel beschedeth, wat were de cleger doen schal amme anuange der sake vmme syne clage tho uorfolgende, vnde hefft stede nicht allenen an ciuilen effte borchliken, den ock in pynliken saken, nachdem de kleger syner claghe vellich werdende myth ghelde mach beteren, wo hyrna E, 1 schynet. Dat ock de cleger schal borgen setten ghelick dem beclageden, secht de text Spe. 2 art. 9 et glo. Wych. art. 27. Jodoch mach sulckent myn bestaen an fromden luden, geystlick effte werlick, de noch des fursten noch vnses ghebades syn, alsze by den de hyr dinghplichtich syn; wowol men ock der beropinge willichliken mach vortyen stilleswygende myt der daet, edder dorch vorsumenisse. D. qu. app. non lic L. 1 §. Si quis autem. et C. de temp. app. L. fin. Den wome fromde lude dartho dwingen moghe, ys swaer tho beschedende, dewyle de pyne an ene nene stede hefft, ghesettet bauen A, 20, welcke villichte ock vorblyuende worde wor de recht bleue de vth bestendiger orszake ghenodigeth were tho appellerende; ghelyck yd schuet in dem neddersten gherichte myt den 4 ß, de men wedderkerth, wamme dat esschet demjennen, de synes schulden ordels recht wert. — (*A.*)

Borghen hebben.] Dyt ysz de text Spe. 2 art. 9. Were auerst de sake pynlick, unde jement den nenen borgen setten mochte de ock nicht hogenoch were beseten, den scolde de fronebade bewaren ut lib. 1 art. 61. Efft de man nene borgen hebben mochte, scholde he darumme rechteloesz blyuen? Hyrop schicken vnde ordineren de ghemenen rechte, datme denne schole louen synem eede effte synem wylkore. Inst. de satisdat. §. Sed hoc hodie. et in Auth. Generaliter C. de episc. et cler. Vnde so men synen loffien vnde wilkore nicht wyl louen, so schal he sweren twyerley: tom ersten, dat he nene borgen mach hebben; tom anderen male, dat he synen wilkoer wyl stede holden vnuorbraken, ghelyck he dat hadde vorborget. Dyt ysz by mynen tyden vaken vnde vele so geholden vnde affgesecht, dat yd ghenoch were an dem wylkor, alles doch nach ghelouen vnde legenheyt der lude. Hyrjegen ludeth doch de artikel hyrna C, 10, dede sprickt van dem de beclaget werth, vnde nicht van dem kleger, darvan dussze spreket. — (*A.*)

Digitized by Google

VI.

Men mach nenes borghers gudt besetten, de de nochaftyghe erue efte eructynsz heft; vnde deyt we dar en bauen, dat schal he beteren myt dreen punden.

Stat. v. 1292. C. xx; v. 1603. I, tit. 17. 8. tit. 25. 7.

VII.

Ghyft eyn man deme anderen schult vmme ghelt, vnde esschet eme borghen aff, vnde heft de andere also vele erues bynnen der stadt, alse de schult ys de men eme ghyft: de en derff nene borgen setten.

Dwynghet auerst en we dar enbauen, dat schal he beteren myt dren punden; idt en sy also, dat he darvor enen borgen esschet, dat syn erue sy vnvorsettet vnde vnuorplychtet.

Stat. v. 1292. C. xxi; v. 1603. I, tit. 17. 6 und 8. tit. 25. 7.

VIII.

So welck man vppe eruetynsze syttet, de en derff nene borghen setten vor schult de men eme ghyft, de nycht hogher en ys den syn buwete wert ys bauen den eruetynsz; he mach syck by synem buwete wol beborghen.

Stat. v. 1292. D. V; v. 1603. I, 25. 7.

VIIII.

So wor eyn man des anderen gudt besettet yn desser stad, vnde he enen borghen buth, de so vele erues hefft alse syn claghe wert ys, den schal he nemen*).

Idt en were also, dat he dat gud duue ofte roff anspreke: so ne dorfte he dar nenen borghen vor nemen.**) Vnde wedderspreke he den borghen vmme de anderen sake, dat schal he beteren myt dreen punden.

Art. VIII. Dytsulue wordt bauen bestediget in twen artikelen negest vorberoret, de dessze beth vorclareth. De beschuldigede moth syne beszetenheyt bewyszen, den schal de richter in demsuluen dinge erkennen, efft he hogenoch sy beszetten. — (*A.*)

Art. IX. Dath bescheet dusszes artikels vnde syn vorstant machme nemen vth den artikelen hyrvor van dussem suluen stucke, redende doch myth vnderschede; wente dar wert ghesecht, dat eynes iszliken erue effte de vp eruetynsze syttet moge sick myt suszdanem wol beborgen, wor de schult nicht hoger rysende were. Hyr will nu seggen de text van den, de noch erue effte buwete hadde, myt welckem he sick beborgen mochte, vnde wolde borgen stellen in syne stede. De denn so hoge beseten weren, vnde villichte hogher, wen syn ansprake, den mochte he myt nenen reden entleggen vnde achterstellen, vmme ere der borgetucht; he weddet anders

Digitized by Google

Vnde he schal kamen tho deme negesten dynghe vor gherychte, vnde claghen vp dat gudt***); vnde kumpt he nycht vnde claghet, dat schal he beteren myt twolff schyllynghen.

Vnde bekummert he dat anderwerue, vnde claghet nycht echt tho deme neghesten dynghe: dat schal he auer beteren myt twolff schillynghen.

Vnde bekummert he dat tho deme drudden male, vnde claghet he echt nycht tho deme negesten dynghe: dat schal he auer beteren myth twolff schyllynghen, vnde dat gudt schal losz wesen van eme.****)

Stat. v. 1292. M, ix.
*) *s. Stat. v. 1603. I, 17. 5.*
**) *s. daselbst I, 17. 7.*
***) *s. daselbst I, 17, 13.*
****) *s. daselbst l. c. art. 13. 14.*

X.

Eyn iewelck man vnbeseten mit erue schal borghen setten vmme schult de men eme gyft, vnde de schult schalmen deme borghen benomen.

---

60 schillinge. Doch is dussze artikel meer tho uorstande van buten vnde inkamenden luden, alsze van inwanern, vth reden vnde beschede des artikels hyr bouen C, 6. — (*B.*)

Claghen vp dat gudt.] An dusszer ansprake vnde klage is groth vnderscheet: wente wanner men eyn ghudt besettet myth rechte, alsze myth twen erffzeten borgeren vnde myth dem vogede effte fronebaden, vnde szo schalme tho dem negesten dinge dat ghudt anspreken myt rechte, vnde so vorth sunder myddel dre dinghdage na eynander; vnde des latesten dages late men sick myt rade vnde rechte wyszen an de ghuder. Vnde wen suszdane inwysinge ghescheen ys, so mach he de ghuder bringen an syne were, er dar jemant meer kamet, de dar villichte dencket syne schulde ock ane tho szokende. Sus mach nu de inwysede an de ghuder suszdane ghuder vorkopen weme he wil. Wolde ock de schuldener de werde darvor gheuen, wowol he synes ghudes myt rechte entsettet ys, doch nychtesdemyn scholde he jo billick de negeste syn des kopes. Weren ock de besetteden ghuder beter wen des klegers ansprake: wen de ingewysede synes andels entrichtet ys an ghelde effte andels des besetteden ghudes, mogen de anderen schuldenere dat darauer lopet by dem ingewyseden myt rechte besetten, vnde kamen dartho wo recht. — (*B.*)

Anderwerue.] Dat ysz, efft he de beszate nicht voruolget tom anderen dingdage, vnde so vorth tom dorden; welck de wanheyt bestediget vnde vnderholdeth. — (*A.*)

Art. X. *Vmme schult.*] Hyr secht he van dem beclageden; van dem cleger scholde yd villichte ock so syn, wente clegers vnde antworders recht schal ghelick syn, so de glo. vorclaret Spe. 2. art. 11, dat doch so nicht schudt, alse banen wordt vorclaret art. 5. Dat vnderscheet mach syn, wente suner ysz dem beclageden dingkfluchtich tho werdende alsze dem cleger, de na vnsem rechte nicht breketh, wert he der clage vellich, behaluen in pynliken saken vppe dre punt ut O, 1; worumme de cleger

Digitized by Google

Dar eyn man nene borghen heft, schal de woltbade ene setten in dat yseren, wente tho deme negesten rychte.

Vnde so schal he ene voresschen, de en dar in gesettet heft; vnde en deyt he des nycht, vnde leet ene sytten auer dynckdach, he schal darvmme wedden twolf schillinge.

Vnde leth he ene ander werue sytten auer dynckdach, he schal auer wedden twolff schillinghe.

Vnde leet he ene sytten tom drudden male auer dynckdach, dat schal he echter beteren myt twolf schyllynghen; idt en sy also, dat ydt eme de not hebbe ghedan: vnde de not schal he benomen, vnde vp den hylghen sweren, dat ydt em de nod hebbe ghedan tho der suluen tydt; darmede heft he syne claghe nycht vorlaren.

Settet eyn man den anderen yn dat yseren weldychlyken, de nochaftyghe borghen buth, vnde deme anderen de borghe myshaghet: dat schal he beteren myt dreen punden.

Stat. v. 1292. M, VII; v. 1603. I, tit. 25. a. 8. tit. 41. a. 11.

XI.

Vor dufte, roff vnde mort edder der ghelyken, dar me apenbare wert auer behardet, mach me nener borghen gheneten.

Stat. v. 1292. M, VIII; v. 1603. II, 6. 1. I, 17. 7.

XII.

So we enen man borghet vor gherychte to bryngghende, vnde kumpt de man vor sunder synen borghen, vnde vorbuth syck dar sunder synen borghen, erst dat dyngk, vnde myddelst dat dyngk, vnde lest dat dynck, vnde mach de borghe des vullenkamen myt tughen: he ys leddych van der borghenschup.

Stat. v. 1292. G, XXI; v. 1603. I, 25, 9.

---

myn sekerheyt deyt alsze de beclagede, allenen darvor dat he des rechtes wyl benogent hebben, dat doch syn moth wan he dat slicht lauet tho donde. — (*A.*)

In dat Iseren.] Dyt ysz de text Spe. 1 art. 61 myt sampt der glosen Spe. 2 art. 5, dar de glosze ock secht, nachdem dat recht schal syn ghelyck dem armen alsze dem ryken, wo doch de ryken vnde achtbaren mogen vordel hebben. De auerst hyr nene borgen hebben mochte, vnde doch sekerheyt doen konde in dem ghebede dar he beszeten were, mach he derhaluen eyn nochafftich touorsicht bringen van dem richter der stede, dat he hyr rechtes plegen vnde dem ghenoch doen wyl: des schal he gheneten; wo vam Rade erkant worth Anno 1507 twysken den eruen zeligen Hansz Swaszborch van Brunswyck vnde heren Hinrick Salszborges. — (*A.*)

Syne claghe nycht vorlaren.] Worvth ysz tho norstande, datme der sake vellich wert, alszeme sunder noth ton negesten dren dingen den fangene man nicht vornolgeth myth behorliker claghe. Ghelick hefft de ende des negest vorscreuen artikels. — (*A.*)

Digitized by Google

XIII.

Welk man den anderen borghet vor gherychte to brynghende, vmme welkerhande sake dat sy, de schal ene vor gherychte bryngheu to deme neghesten rechte; deyt he des nycht, dat schal he beteren myt veer schillinghen.

So schal he ene auer tho dem anderen rechte vorbrynghen; deyt he des nycht, dat schal he auer beteren myt veer schillynghen.

Susz schal he en tome drudden rechte vorbrynghen; deyt he des nycht, dat schal he auer beteren myt veer schillinghen, vnde schal denne vort antworden vor den iennen den he geborghet heft, lykerwysz eft he sulues ieghenwardych were, deme iennen dem he ene affgheborghet heft.

Stat. v. 1292. M, XXVI; v. 1603, I, 25. 10.

Art. XIII. De wene tho rechte borget in borchliken effte ciuilen saken, wan he den vorbringen schal, vnde efft he des nicht en dede wortho he denne vorplichtet sy, vorhalet desse artikel, vnde de text Spe. 3 art. 9 inth ambegyn, vnde Wych. art. 117. — (*A.*)

Dussze artikel hyrvor vnde na spreken ghemeenliken von borgetucht, welcke mach scheen twyerleye sake haluen, so ock vorgesecht ys: alsze in borgelyken saken van schult, effte in pynliken saken van myszdaet. In borgelyken saken de moth synen houetman vorebringen effte vor ene tho rechte tho norantwerende, edder he moth ghelden vnde betalen, edder he moth synen doth tughen, szo ys he losz, alsze hyrna im negesten artikel C, 14. Den syn erue de schal antweren vor de schult, so vere de erue neen erffgudt van dem doden entfangen hadde; wente szo en dorffte he nenen schaden van syner weghen lyden, alsze hyrna J, 15 de apenbare text medebringet. In pynlyken saken so hefft ydt meer beschedes; wente syn dat pynlike sake, ghande an ere effte leuent, so dat ydt neen penningkbroke ysz, is den de daeth apenbar, szo datme handafftige daet moghe bewyszen, szo mach men darvp nener borgen gheneten. (Spe. 2 art. 9 et Spe. 1 art. 70.) Erschynet auerst nicht datme de handafftigen daet moge nabringen, szo scalme den beclageden tho borge don; wente den ys tho vormerckende, he sick der klage moghe weren. Mach ene den de borge nicht vorebringen, szo geldet de borge dat wergelt, vnde de houetman wert vornestet; idt en were, dat de borgede man doth were: szo mach he myt dem doden manne betalen, ut Spe. 3 art. 10, vnde is de apenbare text hyrnegest C, 14. — (*B.*)

Antwerden vor denjennen.] Hyrvp wordt bauen bescheden art. 12, vnde ysz vorclaret dorch den text Spe. 3 art. 9, wor de text apenbar secht, dat de borge mote gelden dat, dar de borgede man vmme beclageth wordt, de dorch syn affwesent vnde vthblyuent ysz vorwunnen; darvmme moth de borge gansz betalen dar syn houetmann vmme beschuldet wordt. Dyt ysz so ghefunden Hans Eggerdes jegen Haus Schulhonede, van wegen Johan Kanters, den he borget hadde vnde nicht wedder tho rechte bringen konde. Actum anno 1501. Auerst na lude dusses artikels in synem ende schynet, dat in stadtrechte de borge mothe antworden vor synen houetman; kan he sick den der clage weren myt beschede, dat mach he doen ghelyck de houetman don muchte. Darumme mach he aller were vnde

Digitized by Google

XIIII.

Borghet eyn man den anderen vor gherychte tho brynghende tho ener bescheden tydt, vnde steruet de borghede man vnder der tydt: de borghe en dorff dar nene nodt vmme lyden, mach he dat tughen; vnde des doden eruen scholen doch de schult ghelden, vnde syn erue vpboren.

Steruet pert edder qwyck dat gheborghet ys: de man brynghe de hut vore, vnde wese leddich.

Stat. v. 1292. G, xxi; v. 1603. I, 25. art. 12 u. 13.

XV.

So we borghe wert vor eede, vnde steruet de den eed don schal: syn erue efte syn borghe schal den eed don tho ghelaueder tydt, efte de schult ys vp den borghen wunnen, dar he den eed vor ghelauet hadde.

Stat. v. 1292. C, xxiiii; v. 1603. I, 25. 14.

D. Van vormunderen.

I.

Komet eyn efte twe lude vor den radt vmme eyne claghe, vnde erer eyn efte beyde vormunder keset vor deme rade vp

---

behelping bruken vnde gheneten ghelyck de houetman, de dorch syn vthblinent nicht ys vorwunnen, dewyle syn borge wyl to rechte antwerden; wor de nicht antwerden wolde, dar were de houetman voruallen, vnde syn borge moste vor em betalen, so yd schach in der zake vorberoret. Dyth vorclaret ock wol de glo. Spe. 1 art. 65, vnde hefft stede in borgliken vnde nicht in pynliken saken, wo bauen secht wordt art. 12. — (*A.*)

Art. XIIII. Dyssze artikel hefft stede in borgeliken saken vppe gudt wesende, vnde nicht in pynliken zaken; beyderley beschedeth de text vnde glo. Spe. 3 art. 10 vnde Wich. art. 119. Hadde auerst de borge vor ghelt gelauet, so worde he nicht quydt dorch den doeth des houetmannes, wo de glose betuget darsulues. — (*A.*)

Art. I. Van sulcken vormunderen sprickt de text Spe. 1 art. 47. 48. Susz wert vaken en anwalt effte procurator en vormunder ghenometh, darvmme secht worth in den vorreden, dat sulck wordt meer betekinge hebbe. — (*A.*)

Were jemandt vormunder ghewest vnmundiger kynder, vnde vorderinge der ghuder des vnmundygen effte der kinder ghedaen hadde: wanner de kynder mundich werden vnde wolden suluest vorderinge don, den mach de vormunder neen tuch syn. Szo dyth gheborde twusschen Johannes Butensteen vnde synen broderen, de sick bereep tuges alsze heren Cordt Moller, de klage vnde ansprake myt eme natobringende, vnde he doch by den vnmundigen der kynder ere vormunder was gheweszen, vnde moste derhaluen der sake neen tugh syn; szo de Radt affsede am Mandage vor Gertrudis virginis anno 1512. — (*B.*)

de claghe: de so vormund wert, vnde wylkoret vormund tho wesende, de mach de vormunderschop nycht vpgheuen, de wyle de claghe waret, in beyden syden.

Stat. v. 1292. O, 1; v. 1603. I, 11. 1.

Beyden syden.] Al wolden de vormunder de vormunderschop vor dem Rade vpgeuen, szo mogen sze des nicht doen na lude dusszes textes. Doch vmme meer vorwissinge schal de erue effte de kleger bydden den Radt, he suszdane vormunderscop nicht wille entfryen, se werde den myth willen vnde medewetenheyt des klegers vpghegeuen. Wente se motben den schaden de an der sake schudt vam kleger deger vnde al wedderleggen, vth reden des textes hyr bauen B, 16. Vnde se mogen den schaden wedder manen myt rechte van deme, des vormunder sze worden syn, na vthwysinge des endes des textes hyrna D, 2, wente he schal blyuen ane schaden. Duth gheborde imghelyken also in ener sake twusschen Marten Oldehorst vnde Alken Ploys vmme de erffguder zelyger dechtnissze Ghesekeu Michels, dar dorch Marten syn elyke huszfrouwe vor dode heren Nicolaus vnde syner huszfrouwen alse eyn erue dorch loffwerdige tughe warth ghetuget, vnde de Radt de tuchnisse kande by werden, so dat Marten syn huszfrouwe na vthwisinge des textes I, 14 was eyn halff lyth neger wen Alleke Ploys, wente de text secht eyn halfsuster-kynt sy neger wen vader suster effte broder kindt. Dar den na der sentencien desulue Alke sick leeth vorleyden wedder der stadt recht bauen A, 19 dorch enen vnweten prester ghenomet her Andreas Wentlandt, tho den tyden des capittels notarius, de desulnen sake brachte tho Rome, vnde dar so vnbilliken mede vmmeghinck, dat idt alte lanck were to uorhalende, vnde mennichmael int ambegyn der sake vam Rade erkant warth, he eyn gheystlick man were vnde der sake noch bemaget, beswagert vnde besybbet were, vnde scholde sick der sake entholden. Des he alle nicht hefft gheachtet, sunder na alsze vore in de acht myth der frouwen vnde eren vormunderen gheghan, vnde nicht gheachtet noch den Radt noch des Rades sentencien, sunder buten mundes bauen mathe ghesprakeu, dat alle eyn Radt duldede vmme syner vnwetenheyt willen, szo eme ock ghesecht warth. Desulue vrame schalck, ane syne presterscop, brachte de sake na der appellatien tho Rome, vnde appellerde na dem 31 daghe, vnde screff de instrumente, dat de ghuder zelygen Gheszken wert weren bauen 7 effte 8 dusent ghulden, vnde gaff de helffte der ghuder dem dudesschen hospital effte tho sunte Peters munster tho Rome tom buwete, na vthwisinge der instrumente, vnde sende vp na Rome Hinrick Ploys, eynen goltsmeder ghesellen, vmme de sake dar vor den 12 auditores tho uorderende dorch de procuratores des hospitales, vnde leth derhaluen Marten Oldehorst citeren tho Rome, vnde vp kost vnde teringe bringen. Den inth ende moste desulue vnweten schalck vor dat capittel vnde de 4 borgemeisters van Hamborch kamen, vnde vor de 4 vormunders vnde ander loffwerdige lude tughen, vnde vorwylde sick dar vngedwungen, dat he noch radt noch daet, noch handelen noch in der sake scryuen edder doen wolde. Vnde desulue Alke bekande aldar, dat se eme nene vulmacht ghegeuen hadde tho der sake tho Rome to bringende. Vnde vorwylde sick darsuluest, hadde he der sake haluen myt Merten wes tho donde, dat wolde he soken vor dem Rade; vnde wenner he nicht screue, so bleue Merten wol vngeterbuleret, vnde worde Merten jo wor dorch der sake haluen bemoyet, den moste he wol darvore stan, vnde wolde ene schadelosz holden. Welck he doch namals beneende, vnde wolde syner olden boszheyt nicht vortygen, wowol vnszer dar dre notarien by weren, alsze Jochim Vorste vnde

Digitized by Google

II.

Wor eyn man wert vormund wedewen edder wesen, de mot dat besetten wente an de tydt, dat he de vormunderschop vpgheuen schal.

Vnde de negheste vrund ys neghest vormund; id en sy also, dat en ere elderen by ereme leuende vormund kesen, de schal vormund wesen tho rechte.

Vnde he schal reken yo ene werue in dem iare den frunden, de wyle dat he dat ghud vnder em heft.*)

Denne schalme vor deme slate vnde ende der rekenschup des vormunders wyllen maken vor de kost, na mogenheyt der ghudere vnde gestaltenysse der personen, so dat he des blyue ane schaden.

Stat. v. 1603. III. tit. 6. a. 20, tit. 18. a. 1.
*) *Stat. v. 1292. O, II.*

III.

Noch frouwe, noch mannes houet benedden achteyn iaren schal sake vorderen vor gherychte, noch antworden, noch gud vplaten efte gheuen, ane vormund; vnde den vormund schal he vor deme rade kesen*), ys yd dat he nene elyke edder settede vormunder heft**).

Stat. v. 1603. I. tit. 8. 1. tit. 9. 1.
*) *Stat. v. 1292. O, III.*
**) *s. oben B. VIII.*

IIII.

So we denet, vnde vorsteruet vp en eyn vormunderschup: he mot wol vth synes heren edder syner frouwen denste ghan, vnde keren wedder dat he mer vpgenamen heft, den he vp de tyd vordenet heft; vnde heft he to klene vpghenamen, men schal eme togheuen also vele, alse eme vp de tyd gheboret.

Stat. v. 1292. O, IIII.

Matheus Hale, de myt eme helden, vth wat orsake wuste men wol, vnde her Hermen Langenbeke, her Bartelt vam Ryne, her Marquardt vam Lo vnde her Johann van Sprekelsen, borgemeistere, her Johan Hulp, radtmann, Hans Langenbeke, Harder vam Stoue, Albert Moller, de 4 vormunder, Mester Johan Welken, secretarius des Rades vnde notarius, Hermen Rouer, Hinrick Renzel vnde Peter Rouer, de alle concordereden myt mynem protocollo. Sunder de vrame prester hadde byual van etliken, de ick hyr vmme der vnrechtferdicheyt willen, de se by my bewyseden, hyr myth eneme swygende vorby ghan, sunder se weren de vppersten in dem capittel, vnde dar mochte wol vele quades van entspraten hebben. Doch de ende des ledes was noch nicht ghesungen, derhaluen konde ick sze hyr an des framen presters loysszen vnde historien nicht mede scryuen, wente scholde me dat alle scryuen, wolde tho lanck vallen tho norhalende. — (*B.*)

Digitized by Google

V.

Welck man to vormunder ghekoren wert vor deme rade, vp welke sake dat sy, vnde so wat endyget wert myt deme vormunde, yd sy myt rechte, efte myt mynne vnde leue: dat blyft al stede*).

Wor ock iemant myt vnmundygen luden sake handelde alse ere vormunder, de doch neen vormunder were: isset dat sulck handel schaden efte nadel inbrynget, den schal he suluen draghen, vnde nycht dat wedderpart, efte de vnmundyge, des he syck heft vormechtyghet.

*) *s. Stat. v. 1292. O, v.*

VI.

Heft eyn man eyne claghe vor gherychte vp den anderen, efte claget men vp ene, vnde heft he to donde vnde wyl wor varen: he mot wol syne clage efte syn antworde eyneme anderen manne in de hant setten, to ghewynne vnde to vorlese; also beschedelyken, dat de man wisz ghenoch sy vp de sake; vnde dat schal he don vor deme rade, vnde wat so myt rechte dar delet wert, dat schal wesen stede.

Stat. v. 1292. O, vi; v. 1603. I, 8. 1.

E. Van allerhande bewise.

I.

Bynnen der vorbunden tydt schal neen borgher deme anderen sweren; men schal auer den eed versten tom eeddaghe. Auerst eyn borgher eneme gaste, vnde de gast deme borghere, vnde eyn gast deme anderen, schal to allen tyden recht don.

Stat. v. 1292. H, iii; v. 1603. I, 26. 2.

Art. VI. *Wisz ghenoch.*] Hyrvth schynet apenbar ghenoch, dath degenne, de de sake wil annamen vnde endyghen, schole syn szo hoghe beszeten alsze de sake lopen mach in rechte. — (*B.*)

E. Vorrede. Wowol men schole rychten na clage vnde antworde, so mach darane doch de rychter nicht werden ghesedigeth sunder nottrofftige vnderwysinge vnde vorinringe des vpgebrochten handels, wo in dussem dele schynet vnde vorhalet wert. Wor beneffen ysz tho wetende, dat bekantnissze, tuge effte breue bestedygen nene vullenkamen, stede, vaste warheyt, men se maken wol starcken waen, deme de Richter schal louen so lange de waen vorlecht vnde wechgenamen werde; darvnder de Richter vaken vnde mennichmal bedragen wert, alse de glose beroret Spe. 3 art. 37. Worvmme de Sassen befruchteden, dat se myt vorspaerder waerheyt mochten vortuget werden; derhaluen se vnder malckander bewilleden, dat elck der warheyt myt synem eede schulde geloueth syn van dingen, de in gherichte nicht ghescheen weren, so de text hefft myt der

II.

Is eyn man rede to lestende synen eed tho eeddaghe, alse eme bescheden ys, vnde ys de dar nycht, den de eed angeyt: de vaged schal en stauen, vnde he schal sweren vnde wesen leddych. Were ock de eed ghelaten van deme dem he angheyt, he ys ock leddych, mach he dat betughen.

Stat. v. 1292. H, IIII; v. 1603. I, 34. art. 7. 8.

III.

Lauet eyn man deme anderen syn recht to den eeddaghen, vnde en lestet he den eed to der tydt nycht, vnde he eme syn gud vorsaket: he schal yd eme ghelden; edder heft he eme gud affghetuget, he schal yd auer ghelden; vnde he schal vor synen broke geuen twolff schillinghe. Mer wyl he sweren, dat yd eme nod dede, dat he to deme eeddaghe nycht en qwam: he schal de nod benomen, vnde schal de not sweren, vnde schal auer des negesten rechtes syn recht don, vnde wesen leddich*).

Stat. v. 1292. H, V; v. 1603. I, 34. 1.

*) *s. oben C, II.*

---

glosen Spe. 1 art. 18, derwegen se ock de tuge mennigerley wysz schutteden vnde vorleden, so de glosze betuget myth dem texte Spe. 3 art. 19 vnde in meer steden; welck in stadtrechte ock so gebordt, so hyrna wert blykende. Darumme ysz tho wetende, dat nach den worden der warheyt des hilligen evangelii, dede werden vorhaleth in c. 3 de testibus, so steyt in den worden twyer effte dryer lude alle tughnissze der warheyt ane vnderscheet; dat doch in den ghemenen rechten mennigfalt bescheden, beenget vnde vorstricket wert, vnde vele meer in sasseskem, ock groth in stadtrechte, wome hyrna wert sporende. Efft ock wol sick in ghérichte tho tuge bode, dar he myt rechte van dem Richter nicht ghefraget worde, de schal billick werden vorlecht, so de text secht Spe. 3 art. 37, dar de glose dat vorclaret dorch den text Spe. 1 art. 62, seggende: dat de houetszake den benomeden tugh schal in gherichte bringen vnder synen kosten ane forder ghyffte vnde ghaue, ock ane vnderrichting, belering effte anwysing, welcken dar de richter den schal dwingen de warheyt tho seggende. Wor nu de tugh vmme des houetmans willen nicht vor recht kamen wolde, so mochte de Richter vorlonen en myt rechtes fordering dartho to dwingende, alsze vnlanges van dem Rade wordt affgesecht in saken Johan Mollers, Wenholtes domproeuen belangende, welck so in dachliker brukinge holden ghemene geystlike vnde werlike rechte. — (*A.*)

Art. III. *Gud affghetuget.*] Indem der tuchnisse haluen dat ghudt villichte vorgulden edder auerantwerdt were, edder dem besytter thodeleth were to beholdende, vnde doch de tuch tho gheborliker tydt nicht wil eeden edder vorsatigen enwech blyuet, so schal he den schaden beleggen, so dusse artikel medebringet. Susz ys by mynen tyden scheen, dat etlike tuge nicht wolden eeden, derhaluen er tuchnisse nicht stede holden wordt; vnde alze den sick dat part darvp hefft vorlaten, benogent hebbende an den tugen, so dat yd darna nenen anderen tuch mach leyden,

Digitized by Google

IIII.

So wor eyn man deme anderen schuldych ys tho eyneme daghe to geldende, vnde manet men ene, vnde secht men dat syn dach kamen sy, vnde mach he dat tughen myt erfhaftygen luden, dat syn dach nycht gekamen sy: synes daghes schal he gheneten. Mer tuth he vp neenen tuch, so mach he neenen lengheren dach hebben den twolff weken, vnde den dach schal he vp den billighen holden.

Stat. v. 1292. G, XVIIII.

V.

Dar en mach neen man deme anderen sine ere afftughen, de eyn vnberopen man synes rechtes ys, vmme nenerhande sake, yd en sy deme rade witlyck. Anders ys he syne ere negher to beholdende vp den hillighen, alse eme ienich man afftowynnende, van deme dat hyr bynnen wyckbelde scheen ys.

Men mach ock duue, edder roff, vnde des ghelyck vp nenen man tughen, de myt der schult nycht begrepen ys. Vnde ys he eyn vmberopen man, vnde gyft men eme schult darvmme, he mach entghan myt syneme rechte; id en sy also, dat he en beropen man sy, edder vorvestet, edder syner vndaet haluen beschreuen vnde anghetekent were.

Stat. v. 1292. G, XI; v. 1603. I, 34. 9.

VI.

So wor eyn man den anderen schuldiget vmme schaden, vnde bekent he eme des schaden, he schal en eme tho rechte beteren; vnde vorsaket he des schaden, he schal eme myt sineme rechte entghan. Men mach nenen schaden tughen vp enen man; mer schiprecht heft ander recht van schaden.

---

wo hyr sedelick vnde wontlick: worde sulck part derhaluen vorlustich der sake, so scholde de tuch em den schaden beleggen, wo dusse artikel betuget. Wente neen tuch steyt antonemende de nicht sweren wyl, he sy wat states he sy, ut C. de testib. L. Jurisjurandi. Id en sy, dat den tugen de eede van dem parte vorlaten vnde thoghegeuen werden, wo hyr sedelich vnde wontlick; welck doch vele lerer der rechte seggen vnbillick tho synde. — (*A.*)

Art. IIII. *Mach he dat tughen.*] Van dusszer tuchnissze is bescheden hyrvor E, 3, doch hefft ydt hyr meer stede alsze dar, vnde ysz dat vorstant darvon: efft jemant schuldich were vp enen bescheden dach wat to betalende, dat de degedinges lude alszo ghescheden hadden tho bescheden daghen to betalende vnde entrichtende, vnde wolde den de schuldener des daghes vorsaken, szo dat he den dach beneende: so auertughen ene de schedeslude, na vthwysinge der gloszen Spe. 2 art. 11 in der gloszen. — (*B.*)

Digitized by Google

Vorwylkort en man den anderen schadeloesz vthtonemende vor tween radmannen, van welken stucken dat sy, dar mach he nycht vor sweren, isset den radmannen wytlyck.

Stat. v. 1292. G, XII; v. 1603. I, 34. 17.

VII.

Hebben sustere vnde brodere efte kumpane er gudt to hope, vnde wynnet se wath, dat ys erer alle vrome; vnde vorleset se wat, dat ys erer alle schade. Vnde wolde erer eyn den anderen schuldyghen vmme de wyndeschup, he schal eme schult gheuen sunder tughe: vnde de ander schal vthleggen wat he wyl, vnde dartho sweren, dat he eme dat syne al ghegeuen hebbe.

Art. VI. Vth dessem artikel schynet clar vnde apenbar, datme in stadtrechte tho Hamborch schaden mach forderen vnde manen, den me mach wynnen vnde erlangen dryerley wysz: Tom ersten, wanme bekent vnde thosteyt; tom anderen male, wanme sick myt eeden nicht wyl weren vnde entleddigen; tom dorden male, wanme mach tugen myt twen Radtmannen dat vor en de schade vorwyllet sy to beleggende. Anders machme nemende schaden totugen, so desset alle desse artikel vormeldet vnde begrypet. Vnde alse denn na sede vnde wonheit der stadt Hamborch de beclagede sick moth weren vnde entleddigen myt synem eede, wor sick de cleger nenes bewyses effte tuges vorromet: vele meer mach sick temen, dat sick de beclagede myt synem eede der ansprake entwere vnde entleddighe, wor de cleger nicht to behorliker ghemener tuchnisse gestadet wert, so yd hyr in dussem vnde im art. 23 hyrna volgende ghebordt. Efft yd ock gheborde, dat de beclaghede vth redeliker orsake den eedt nicht wol lesten konde, indem villichte de handel em vnkundt vnde vnbewust were, darvan de schult edder schade schal wesen erwassen: den were beter dat he dem cleger de were ghene, alse dat he swore van dingen em vnbewust, so de glosze beschedet vnde redet Spe. 3 art. 11, vnde hyrna ock medebringet de 23 artikel. Wolde denne de cleger nicht sweren, so scholde de beclagede quydt syn, edder allenen sweren dat eme de schult effte schade vnkunt vnde vnbewust were, so dat he truwede sick nicht schuldich vnde plegende tho synde der ansprake haluen. Hyrvth machme straffen apenbare den ghemenen sproke derjenen, dede seggen datme na stadtrechte tho Hamborch nenen schaden kone manen, datme anders mach bewyszen myt velen artikelen desser stadt rechtes. B, 16. L, 16. 17. 18. M, 10. 11. 12. Datme ock myt slychter vorsakingh nicht mach entleddiget vnde der clachte entfryget werden, bringet nochafftigen mede de worde desses artikels, dede secht: vorsaket he des schaden, he schal eme myt synem rechte entghan. Dyt ys ock vp sassenrecht gebuweth, dat eyn islick ys neger synes schaden tho werende vnde syne vnschult myt rechte to beholdende, alse jemant afftowynnende; yd en werde den myt tugen des rechten war ghemaket, alse bouen in meer steden ysz beroret, vnde dessze artikel medebringet. — (*A.*)

Art. VII. Weme der kynder wynste behore, vnde wat de elderen van wegen erer affgesunderden kynder edder vnaffgesunderden syn plegende, beschedeth clarer de bursprake. — (*A.*)

Digitized by Google

Id en were also, dat erer welck wat vordede myt vnnutter kost, efte myt vnkuskheyt, efte vordabelde, vnde men dat bewysen mochte myt guden luden: dat schal he allene ghelden; id en were also, dat se medeplichtet hedden.

Stat. v. 1292. H, XX; v. 1603. II, 10. art. 1. 13.

VIII.

Welck frowe beschuldighet wert vor gherychte edder rade, vmme welcke sake dat were, vnde gheuelle dat also, dat de sake to eeden der frowen ghefunden worde: so schal de frowe suluen den eed doen, vnde nicht er man vor se, eft se enen hedde.

Stat. v. 1292. G, XXVIII; v. 1603. I, 34. 10.

VIIII.

Wert enem manne eyn tuch vor gherychte ghedeclet, den schal he benomen, vnde schal des nutten, vnde schal en leden bynnen verteyn nachten; deyt he des nycht, he ys tuchborstych. Id en sy also, dat yd eme nod hebbe ghedan: vnde de nod schal he benomen, unde vp den hillighen sweren, dat yd eme de nod gedan hebbe; vnde he schal auer tom negesten dynghe synen tuch leden.

Mer tuth en man vppe tuch, de buten landes ys, den schal he vorbryngen bynnen soes weken; deit he des nycht, he blyft tuchborstich.

Art. VIII. Dusszen artikel mothme vorstan van dingen dorch de frouwen ghehandelt, edder myth erem wetende, in eren vorstendigen jaren. Wente van dingen er vnbewust, in eren kyntliken vnde vnuorstendigen jaren gescheen, konen se ghelyck manszpersonen in suszdanen saken nicht sweren de warheyt, alse me klarliken mach bescheden vth dem artikel hyrna E, 24. — (*B.*)

Art. VIIII. *Tuchborstich.*] Hyr ys tho vragende, efftme darna ander bewysz moge voren? Dyt vnderschede alsus: efft yd sy dachdingeth syn bewysz vortobringende, so mach he darna noch tuge, breue effte jenich ander bewysz foren. Isszet auerst dachdinget synen tugh tho uorende, so mochte he darna orkunde effte breue vorebringen, indem de dachdinging was vp tuge, vnde nicht alle bewysz; susz scholen der mynsken wercke nicht vorder strecken alsze er andacht was. Hyrvth sick ock furder eruyndet, efft weme worde dachdinget ichtes wes tho bewyszende, dat he nicht dede, dat he der gantzen sake darmede nicht sy vellich; so veer in dem tuge nicht licht wyn effte vorlust der sake, so ysz he des stuckes vellich, dat he nicht hefft warmaket, mach doch furder vortfaren vnde bewysz foren in anderen stucken vnde saken eme noth synde, so de lerer vorclaren in c. licet causam de testib. et in Clem. saepe de Verb. Sign. Id were alto vorfencklick, dar ick wene beclagede, de sick berepe nicht plichtich tho synde vor dem richter tho antwerende, worjegen ick my

Digitized by Google

Tuth auer eyn man vppe tuch de in enem anderen konynckryke ys, den schal he vorbryngen bynnen iar vnde dage: deit he des nycht, he blyſt tuchborstych.

Vnde tuth eyn vnser borgher vp tuch vp den anderen vnsen borgher, vnde varet he vth vmme syne nerynge, he vorlust syne claghe dar nycht mede.

Varet ock eyn man vth, dar men vp claget, vmme syne neringe, he bliſt des ane schaden; men he schal eme rechtes pleghen, alse he to hus kumpt: so schal he en vor gherychte beden myt deme woltbaden vnde myt twen erfseten borgeren; vnde en kumpt he denne nycht vor, vnde varet he vth: men schal eme rychten an syn gud, ghelyker wysz alse he to hus were.

Stat. v. 1292. H, XI; v. 1603. I, tit. 18. 7. tit. 28. 14.

X.

Tuth eyn man vp enen warend, van welken stucken dat sy, vnde ys de warend bynnen der stad, he schal en vorbryngen bynnen vertein nachten.

Is he auer buten landes, he schal ene vorbryngen bynnen soes weken.

Vnde ys he buten landes in eynem anderen konynckryke, he schal ene vorbryngen bynnen iare vnde daghe; deyt he des nycht, eme entbryckt des schaden nycht.

Stat. v. 1292. H, XIII; v. 1603. I, 28. 15.

berope tho tugende he sick hadde vorwillet tho antwerende, edder dat hyr de handel scheen were, edder anders dardorch he my scholde antweren, eſſt yck des tuges nicht vullenqueme, dat ick denne der houetsake vellich were. Edder eſſt ick sede to bewysende, dat yd were auer jar vnde dach na doder hant, vnde dat nicht bewysede, were vmbillick ick der ansprake, der ick my wolde weren, der ick noch nicht hebbe tostaen eſſte schuldich sy vorwunnen, schulde syn auerwunnen vnde vellich; den ick sy sodaner were anich, vnde schal furder rechtes plegen; so mach ock de kleger, de wes nicht bewyset dat ghewyn der sake eſſte vorlust nicht medebringet, der sake nicht syn vellich, den allenen der hulpe, des he sick beropt tho bewysende vnde doch nicht ghedan heſſt. — (*A.*)

Bynnen jar vnde dage.] Susz mochte de sake billick lenger werden vortogert alse vorlouet vnde tolaten ysz. Vnde eſſt me myszdunckent hadde dat sulcke vryst in boszer meninge beden worde, so muchte me myt eeden laten certificeren, dat sulckent nicht schege vmme letting eſſte togeringh der sake. — (*A.*)

Varet he vth.] Wan de tugh vthfaret, so ys yd echte noth, indem de houetman des nicht mach hebben; wente he den tugh moth in gherichte bringen vnder synen kosten, deme de Richter schal beden de waerde tho seggende by synem eede, so de glo. secht Spe. 3 art. 21, furder beschedende wat tuge vnde wan se de Richter moge dwingen tho tugende. — (*A.*)

Anno 1499 des Mydtwekens vor Vincentii sprack de Radt tho rechte: wolde Engel Kyncke nicht kamen vnde seggen syne witlicheyt in saken, dar he ermals tho tughe gheesschet were, szo mochte men ene myth rechte dartho dwingen. — (*B.*)

Digitized by Google

XI.

Welkerhande gud eyn man brynget an desse vrygen stad auer de solten zee, spreke dat ienych man an duue edder roff: dat ys he neger to beholdende in synen weren, myt twen bederuen mannen, de dar weren dar he dat gudt kofte, edder myt synem werde, edder myt synem kopmanne, edder myt der stad breue dar dat gud ghekoft was: myt eneme stucke van dessen ys he neger syn gud to beholdende, den yd eme ienych man aftowynnende.

Isset ock anders ienygherhande gud, dat ghekamen ys vth deme lande van Raceborch, edder vth deme lande van Sadelbendigen, edder twysschen Elue vnde Eyder, vnde van wenne yd ghekamen sy, dat hyr ynne wesen heft iar vnde dach sunder bisprake: dat ys eyn man negher to beholdende yn syner hebbende were, myt tween guden mannen to tughen, den yd eme ienych man afftowynnende.*)

Isset ock also, dat yd sodane gud ys, dat eyn man myt intucht beholden schal, vnde sprykt men dat an myt tugen: de man, de desuluen intucht an synen weren heft, ys se negher to beholdende myt synen tughen, den se ienych man eme afftowynnende.

Isset ock, dat eyn man vp enen warent tuth, vmme gud dat men duue efte rof ansprycket: de mach nenen furderen warend hebben, wen an de drudden hant, vnde de drudde hant schal antworden.

Isset auer also, dat eyn man tuth vp den setteden margkt, vmme duue effte roeff: de duue efte roeff schal eres setteden markedes gheneten.

So wat eyn man vnder eynes heren banneren winnet yn eyneme stryde, sprycket dat gud yenych man vor duue efte roeff an: dat ys he neger to beholdende myt syneme tuge myt twen guden mannen, de dar do mede weren dar he dat gud wan, den yd eme ienych man afftowynnende sy.

Stat. v. 1292. H, VII.

*) *Stat. v. 1603. II. tit. 19. art. 2, 3.*

Art. XI. *Myt intucht.*] Alse efft dat vee were dat in synen weren were ghefoedet vnde vpgetagen, effte want efte lenenwant dat he van syneme garne hadde bereth, vnde des ghelyck: des ysz he neger myt tugen to beholdende, alse eyn ander myt tugen afftowynnende, ut Spe. 2 art. 36. — (*A.*)

Digitized by Google

XII.

So weme vor gherychte eyn tuch ghedelet wert, des mot he wol nutten van deme ersten tome lesten, synd yd sodane lude, dat he darmede tughen mach.

Vnde sprykt der tughe eyn deel wat se van der sake weten, vnde eyn deel nycht, vnde wyl he daran dynghen, an de tuge de dar spraken hebben: des en mach he nycht don, he en wyl van den anderen tughen laten.

Vnde so weme tuch gefunden wert vor gerychte, de schal den tuch tome suluen rychte benomen, yd blyft anders vnstede; id en sy, dat de voghet vnde de rad vnder syner acht vpstan.

Stat. v. 1292. H, x.; v. 1603. I, 31. 4.

XIII.

We syck eynes tughes vorromet, vnde wert he eme delet, vnde deyt he dat synem weddersaten to weten des enen dages, dat he synen tuch des anderen wyl vorbryngen, vnde kumpt syn weddersate nycht voer, vnde mach he dat tughen, dat he dat eme to wetende dede: de voghed vnde radt scholen den tuch horen, vnde rychten deme guden manne.

Stat. v. 1292. H, I; v. 1603. I, 28. 20.

Art. XII. *Sodane lude.*] Wol de syn de nicht tughen moghen, hefft men apenbar c. 4 qu. 3 per tot. et glo. Spe. 1 art. 8. — Sus isszet hyr mermals gheboreth, dat de kleger hadde nicht meer den enen tugh alsze eyn halff bewysz, welck doch vorbuth dat keyserrecht (in L. Jusjurand. C. de testibus.) Doch mach men hyr in de stede des anderen tughes don syn recht dorch synen ghestaueden eeth, vnde wert eyn vullenkamen bewysz vnde tuchnissze. — (*B.*)

Daran dynghen.] Wente wan he weth wat etlike tuge spraken hebben, so mach he darna nene ander tuge voren. Darumme ys hyr bescheden, dat se erst alle scolen spreken er he daran dingen mach, so dat myt meer dingen, dede tuchenisse vorhinderen, wert vorbalet. D. de testib. L. ult. — C. eod. L. Apud antiquos. — (*A.*)

Mach he nicht doen.] Vppe dat de anderen nicht werden vndersettet vnde leret, dat nicht syn schal, so de glo. secht Spe. 3 art. 21. — (*A.*)

Benomen.] Datme de tughe schole benomen dar dat gheesket vnde beghert wert, bescheden etlike lerer in c. In causis de testib. dartho allegerende ghemene rechte, so myn lerer darsulues vorclarde. De sake hyrvan bringet disse negest vorscreuen artikel; wente darna dat he den richter beschedeth, dat de tugh sy na effte verne, darna schal he ene dachdingen, vt art. supradict. Myszduchte em ock dat verne tuge worden ghenomet vmme de sake tho uortogerende, so mach he billick voruorschen efft dat ock der werde ghelyck sy, dat he suszdaner tughe behoue, effte dat se so verne syn. Konde he ock darvp nicht werden bescheden, mochte he billick den, de sick sodanes tuges beropet, laten sweren vnde vorsekeren myt synem eede, dat he nicht vorsatigen sick sulckes tuges vorrome vmme de sake tho uortreckende. c. 2 De juram. cal. lib. VIto. — (*A.*)

Digitized by Google

XIIII.

Welckem manne eyn tuch ghedelet wert, de schal tugen alse he syck vor gherychte vorromet heft; vnde deyt he des nycht, he blyft neddervellich syner claghe.

Wurde auer eyneme manne tuch ghedelet vmme vorguldene schult, efte vmme settede sone, efte dat he van eme leddych vnde loesz were myt rechte, vnde tughet he des nycht: de vp ene clagede heft syne clageden schult ghewunnen.

Stat. v. 1292. H, XVI; v. 1603. I, 28. 1.

XV.

So wor eyn man deme anderen schult gift vmme ienigerhande sake, wert he van der beschedene schult leddych vnde losz gedelet vor gherychte, weret denne also, dat de man vmme de claghe eme geue schult, vnde mochte de man dem men schult geue vullenkamen don, dat he van dersuluen schult edder van der claghe leddych vnde loesz gedelet were myt rechten ordelen: de en schal dar nene nod vmme lyden.

Stat. v. 1292. G, III; v. 1603. I, 20. 2.

XVI.

Geuelle dat also, dat eyn man deme anderen schult gheue vmme ienyghe sake, vnde de sake vorsonet were myt des voghedes vnde des rades vnde des kleghers willen: de setteden sone is he negher tho beholdende myt syneme tughe, den se ienich man eme afftowynnende sy.

Stat. v. 1292. G, IIII; v. 1603. I, 20. 2.

XVII.

So wor twe vmme eyne claghe vor gherychte kamen, dat ghescheen ys buten desser stat, vnde de ander secht, dat he

---

Art. XVI. *Myt des rades.*] Wente de szonynge der myszdaet schal scheen myth der koniugkliken walt willen, ut est textus Spe. 1 art. 62. Wente hadde jemandt vndaet ghedan, vnde vorsonede sick myth den parten sunder des richters wetenheyt vnde willen, dat het nene zone; wente sze ys nicht rechtes wys ghescheen. Szo duth imgheliken gheborde tho Stade, dat eyn byr van Hamborch bordich hadde perde ghestalen, vnde darna vordroch he sick myth densuluen, den he de perde gestalen hadde, vnde syn broder ghaff vor de ghestalen perde eyn leydesch laken, darmede scholde alle dinck ghedodet syn. Etlike jar darna quam desulue perdedeff tho Stade buten vor de stadt, alszeme enen anderen hangen wolde, vnde warth derhaluen van den greuen vnde schulten angespraken. Dartho he antwerdede, sulkent were langhe alle vorszonet; sunder sze nemen eme by dem lyue, vnde helden ouer eme dat recht, vnde wardt an dem galgen gehangen. — (*B.*)

van der claghe leddych sy ghelaten, efte dat de claghe ghesettet vnde sonet sy, vnde mach he dat tughen, dat de claghe settet vnde sonet sy myt des vogedes vnde myt des rades wyllen, efte dat he myt rechten ordelen van der claghe delet ys leddych vnde loesz: he schal to rechte leddych wesen. Vnde he schal tughen myt tween radmannen, de bynnen besloten wyckbelde sytten.

Stat. v. 1292. H, VIIII; v. 1603. I, 20. 2.

XVIII.

Welck man deme anderen schult ghyft bynnen dusser stadt, vmme eynen dotslach edder vmme eyne wunden, mach men eme des vortughen myt twen erfseten luden, dat he dar sy beseen myt der daet, edder myt egghewapen, edder myt vluchtyghem vote: isset by dage ghescheen, dar mach men en mede auerghan; isset auer by nachte ghescheen, so mach men en auerghan myt twen vmberopen luden, de wonaftych syn yn desser stad.

Ghyft auer eyn man deme anderen slychte schult vmme sulcke sake, he mach entgan myt synes sulues hant vppe den hillighen.

Stat. v. 1292. G, V; v. 1603. I, tit. 28. 12. tit. 34. 9. IIII, art. 40 et 45.

XVIIII.

So we vor ghérichte enen tuch leyden schal, wert de tuch nycht endrachtych vor deme gherychte, so dat se schelet: de voghet vnde de radmanne hebben de macht wol, dat se den tuch vor den radt senden; vnde so steyt yd an deme rade, oft se den tuch apenbare edder stylle horen wyllen.

Stat. v. 1292. G, XVIII.

Art. XVIII. Hyrjegen duncket tho wesende de ghemene wanheyt tho Hamborch, dat iszlick sy neger syn lyff vnde ere tho werende alse jement afftowynnende, welck wert bestediget hyrvor art. 5. Wo mach den bestan dyt, datme enen myt twen moge vorwynnen? Dyt vnderschede alsus: so wol myt handafftiger daet wert beclaget, den machme auertugen; wente handafftige daet hefft dryerley sunderlike rechticheyt: tom ersten, dat men dar nene borgen vor nympt, alse bauen C, 11; tom anderen male, dat men de mach tugen, so ysset ock hyr; tom drudden male, dat men derhaluen neen ordel mach schelden, so de glose vorclaret Spe. 2 art. 35. Wyl nu jement wene myt tugen vorwynnen, sake haluen dede gheyt an dat leuent, de moth sick beropen handafftige daeth to bewysende, welcke he bewyset, so he tuget, dat he sy beszeen myt der daeth, myt eggewapen, edder myt fluchtigem vote der daet; vnde is he so behardeth, so mach he myth synem eede nicht quydt werden. Suss hefft men vth dem texte myt syner glosen Spe. 2 art. 35, vnde bringet mede desse artikel, seggende dat he dar sy beszeen etc. vornym dar de daeth schach; dat bringet ock de ende: wente ghyfft me enem schult, vnde beropet sick nicht de myszdaeth tho bewysende in maten vorscreuen, so ys he neger sick myt synem eede tho werende, alsze jemand syne ere afftowynnende. — (*A.*)

XX.

So welck man den anderen an syne achte byddet, vnde secht eme syne hemelicheit, vnde wolde men darna en myt deme manne vortughen: des en mochte nycht syn.

Stat v. 1292. H, II; v. 1603. I, 28. 6.

XXI.

Id en mach neen man den anderen vortughen vmme sleghe myt den luden, de mede in flocke vnde an ghevoerde vnde an der vechtinge ghewesen hebben.

Id en mach ock neen man tughen vp den anderen, vmme ienygherhande sake van schulden, myt dem, de syn kumpan darane is, efte myt deme, dem de sake mede angeit.

Stat. v. 1292. H, XIIII; v. 1603. I, 28. 7.

XXII.

Lycht eyn man seck vnde ys schuldich, vnde sent he baden deme he schuldych ys, vnde wyl myt eme rekenen, vnde wyl de ander nycht to eme kamen, vnde steruet he: syne eruen scholen van der schult nene nod dragen. Id en were also, dat de man seeck were, efte nycht gan mochte, efte nycht to hus en were; vnde mochte he dat tughen, de blift des ane schaden.

Stat. v. 1292. H, XVII.

XXIII.

Na doder hant, dat ys uppe gud dat de dode schuldych ys, mach neen man tugen mer radmanne. Mer vppe teyn marck suluers, vnde so hoghe alse me de tor tyd kopet, mogen wol tugen na doder hand gude lude, de nochaftighen beseten syn myt erue.

Vergl. Stat. v. 1292. H, XIX.

Art. XX. Dessze artikel sprickt apenbar van dem, de in jemendes acht hefft ghewesen: dat he jegen den, in wemes acht he hadde gheweszen, nicht mach tugen; wente efft he so in gudem gelouen wes hadde eruaren, des scal he in nadeel des, de eme truwede, nicht vormelden. Dysse artikel bringet auer nicht mede, dat he to behoff desjennen, des he in syner acht ghewesen ys, nicht moghe tugen; den so wert yd doch vorstaen, villichte derhaluen, datme fruchtet de tuge vndersettet vnde ghelert synt, des nicht wesen mach. — (*A.*)

Art. XXIII. Hyrvan hefft de text Wich. art. 65, vnde ock de text myt der glosen Spe. 1 art. 6, dar de glose secht: wan de bewysinge affgeyt, so ghan de eede tho; welck hyr ock in wonheyt so wert geholden.

Digitized by Google

XXIIII.

So we schult vordert na doder hant, dar he nenen tuch to heft, wyl des doden erfname syck des weren myt syneme rechte, dat eme de dode, van des weghen he de schult fordert, der schult sy nycht schuldych ghebleuen: dat mach he don, indeme he gud bescheyt secht, worvan eme bewust sy, den doden nycht schuldich syn ghebleuen. Wyl he auer

---

Welcke eedt effte were den behordt den eruen; willen de nicht sweren, so mach de maner syne schult myt rechte holden, ut ibidem tangit glosa et Spe. 3 art. 10. 11 et 31. — (*A.*)

Dat auerst hyr bescreuen steyt, dat kumpt vth fundamente des artikels hyrna K, 1 in fine, dar he secht, dat ydt ock alszo schole syn vmme alle andere sake. Sus wyl yd hyr ock syn szo tho vorstande, dat loffwerdyge lude, de hoge noch syn beszeten, mogen tughen szo hoge alsze 10 marck sulners; vnde wo men de werde darvan reken schole, darvp sze tughen moghen, is vorhalet B, 9 in der gloszen; vnde wat dar enbauen lopet an schulden, dat moten tugen Radtmanne. Idt en were den, dat de Radt vorloff gheue in tyde der kranckheyt der pestilencien, dat de schuldener neme twe erffzeten borghere vth vorloue des Rades, vnde so ghinge tho dem krancken, so mochte dat wol bestan. Doch hefft duth aldermest stede vnde ysz gheszettet vmme erue vnde eghen, de men nicht moth voranderen effte vorlaten, ydt sche den vor dem Rade. — Anno 1497 warth bewagen, dat ander lude mochten tughen na dode, wanner de sake hy leuende beclageth vnde in vorderinge ghekamen were, al were in myddeltyden de beklagede storuen; wente szo ys de vordechtnissze wechghenamen, dede orsaket dat men na dode moth hogher tuge vnde bewysz hebben alsze by leuende, dar sick eyn iszlick sulnen kan vorantwerden myth meer beschedes alsze de eruen weten. Doch was de tuchnissze nicht groth vnuorfencklick de szo tolaten wert, indem dennoch de were den eruen thodelet wert, in der sake Buszhakeborns vnde Johannes Jungen szelyger dechtnissze. — (*B.*)

Art. XXIV. Wowol na ghemenem rechte de beclagede man schal werden leddich vnde loesz gedelet van der clage, indem de cleger neen bewysz hefft (L. Qui accusare C. de edendo), doch ysset anders na desser stadt rechte; wente de beschuldygede moth sick entleddigen myt synem eede, so dat dachlikes gebordt vnde myt rechte funden wert. Indem nu de beclagede man sick moth erweren myt synem eede dar de cleger neen bewysz hefft, darvth ysz dyth entspraten, dat de eruen sick ock der clage mogen erweren myt erem eede, wan de cleger neen bewysz hefft syner ansprake, de he na stadtrechte swarliken hefft tho bewysende, so vor im negesten artikel bescheden wert; worvth entspreten vaken vnde vele, so ick meermalsz in den wercken hebbe befunden, twyuelafftige mene eede, indem de eruen myt alle dar nene warheyt van wetende, edder dat van dem doden ghehort effte in syneu boken screuen ghefunden hebben, dar eren eeth tho doen dat de dode dat nicht schuldich sy gebleuen; welck nicht bestaen mach in jeniger mathen; al hadde de schuldener in synem dothbedde gheswaren dat he nicht schuldich were, id were den louers vnschedelick vnde vnuorfencklick, ut in Auth. Quod obtinet C. de probat. Darumme scholde de Radt billick fragen, efft den eruen van der sake effte schult de warheyt bewust were, vnde worvan se eusulckent wusten; dar sze den ghudt bescheet erer wetenheyt seden vnde bybrachten, alsze dat

Digitized by Google

des nycht don, vnde wyl deme anderen den eed toleggen, dat he syne schult suluen schal gelden: so schal he syne schult suluen holden myt synem eede; wyl he des nycht don, so schal de erfname leddich vnde loesz wesen van syner clage.*) Weyghert auerst de erue to swerende, vnde ock den eed to gheuende, so mach de cleger syck behelpen myt allerhande bewyse, in den rechten vorlouet vnde bestedighet.

Stat. v. 1603. I, 34. 11.
*) *Stat. v. 1292, G. XXIX.*

---

se in der rekenschop, in der betalinge effte quydtscheldinge jegenwardich wesen vnde mede gheszeen vnde gehort hadden, so were wol drechlick dat se denn sodane ere wytschop myt rechte helden vnde beuestigeden. Darvmme dessze artikel ysz vorlenget myt den worden, indeme he ghudt bescheet secht. Were yd den ock en in maten vorscreuen nicht bewust, szo mochten se erem wedderparte den eeth affesken, edder bewillen dat de schult worde myt geborliken bewysze nabracht vnde warmaket, al mochte dat nicht scheen myt Radtmannen effte luden in frygem erue beszeten, dar se susz anders doch nochafftich weren; wente elck mach syner gunst effte vordelsz wol vortyen ut L. fin. C. de pact. Welck jummer drechliker were, alsze slichtes tho louende dem eede des clegers, so vere de erue dar nicht vor sweren wil, indem he nicht de warheyt en weeth; anders behordt em de were in maten vorscreuen. Welck ysz ghemene in sasseskem rechte van allen dinghen de nicht in gherichte ghescheen syn, datme sick myt eeden mach weren vnde entleddigen. — (*A.*)

Deme anderen den eed.] Dat de erue dat billick deyt, indem eme de warheyt vnbekant ysz, beschedet wol de glosze Spe. 3 art. 11 by dem ende, de dar secht wo de denn sweren mochte, dem de warheyt vnkandt were, vnde roret ock de glosze Spe. 3 art. 31 worumme datme den ernen moth bewyszen, vnde se nicht doruen sweren. Effte auerst de erne den eed em nicht geuen wolde, dat he in synen egen budel sweren mochte, dar vaken de lude berede to syn vmme nnth vnde profytes willen: szo ysz desse artikel vorbetert myt dem anhange, „weygert auerst de erue" vmme vele vngelympes tho mydende dat plach dachlikes tho scheende, wo er beroreth. — (*A.*)

Wente we wes wolde laten tho enes anderen mannes eede, dat demsulnen vnwitlick were, des en dorff he nicht annemen. Scholde den jo noch de erue effte de borghe sweren, szo moghen de sweren alsus: dat he gantzen ghelouen hebbe, dat de dode dem kleger nicht schuldich was, vnde de erue: dat ydt eme vnwytlick were. (L. 2 C. de jurejurand. propt. cal. et Spe. 3 art. 11.) — (*B.*)

Alse denn Herman Rouer mennich jar hadde beclaget de ernen vnde nagelatene wedewen seligen Jochim Garlestorpes van wegen seligen Luder Langebeken nagelaten kinderen, den selige Jochim were schuldich gebleuen 51 marck geldes, na lude syner egen handtschrift van em darvp gegeuen in bywesende framer lude buten vnde binnen Rades noch im leuende synde, dar Herman dat mede nabringen wolde; wor de Rad erkande van nöden tho synde bauen syne handtschrifft, dar de ernen vnde nagelaten seligen Jochim nicht beneenden effte vorsakeden, wowol se vormeenden daruan nicht schuldich tho synde, dat se mith eren eeden wolden holden. Vorder beklagede Herman noch eine reste, de ock noch nastunde, van wegen der vormunderschop Jochim seligen vorlouet an den guderen seliger

Digitized by Google

XXV.

Wor eyn ghast den anderen ghast schuldyghet vmme ienigerhande geltaftyge schult, de bynnen desser stad ghemaket ys, den mach he nycht vortughen, sunder myt vnsen borgeren de eme helpen moghen.

Id en were, dat he rof efte mord ghedan hadde, efte eyne kercken ghebroken, efte eynen mordbrant, edder des ghelyck ghedan: heft he desser stucke eyn ghedan, vnde he bynnen besloten wickbelde darvmme vredelosz ys ghelecht, mach me em des vorwynnen myt sos radmannen vnde myt deme richte, so schal he tho rechte eyn vorwunnen man wesen. Ne mach me des rechtes nicht hebben, twe ghude manne, de beseten syn vthe deme wyckbelde, schal men vor enen hebben.

Margreten Langebeken, inholt eines registers der entfanginge vnde vthgifft dosulnest mith der handtschrifft anergeuen; woriegen Herman vorhapede, by Joachims eruen wol schriffte weren dar sulckent vthgescrenen vnde copiert were, de he begerde vorthobringende. So dath ock vor dem Rade wort baden tho schehende by eeden dar denn mith rechte holden, dath me in synen boeken vnde schriften daruan neen bescheedt funde, edder dath he dat register der rekenschop nicht geschreuen hadde; denn he wuste nicht woruth, wowol he des dages thovoren gesecht hadde sulckent van beuele Joachimi vnde vth anderen Joachimi registern copieret were. Vorder berecp sick Herman Rouer mit seligen Luder Langebeken boeken tho besehende dath sulcke 51 marck geldes etlike jar vorrentet weren, ock hadde selige Her Michael Werckmester sodane schult vth beuele der nagelaten wedewen seligen Luders vnde erer frunde int rechteboeck schriuen laten; dar wedder vp gesecht wort, dath her Michael des vorsaket hadde mith sinem eede vor sinem geborliken richter, des sick Herman den thoch thom rechteboke vnd tho dem inuentario, gemaket na der fruwen dode van seligen Luders ingebrachten guderen dorch de vormetene vormunder, dar her Michael apenbar hadde denn mith angetekent dat vthgelechte geldt vor de beschriuinge in gerichte geschehen. Ock hadden desuluen frunde sodane 51 marck geldes mede laten beschriuen in dem inuentario, dath alle apenbar so bevunden wort, vnde vor deme Rade so vorhalet; welck allent Herman vormeende tuchenisse genoch tho sinde, so dath idt nicht muchte heten schuldt dar he neuen tuch tho hadde. Nicht destomin wort der nagelaten wedewen vnde den eruen de wer gevunden; de denn sworen, dath selige Jochim Luder nicht were schuldich gebleuen, welck de sone Dirick, ein clerick, begerede vor sinen bohrliken richter tho certificerende. Actum des Mandages vor Lucie virginis. — (*C.*)

Art. XXV. *Bynnen desser stad ghemaket.*] Wente ysz de schult buten gemaket, so mogen de gaste tugen, so ver sze dar wanen vnde hoge noch beszeten syn, alsze hyrna art. 29. — (*A.*)

Vor enen hebben.] Susz holt men sulckent ock in wonheyt, wor men nenen apenbaren scryuer vnde notarien an eyner handelinge vnde sake hebben mach, dar nemeth me den in syne stede twe loffwerdige tughe, szo tugen twe vor enen; vnde datsulue is de meninge hyrvan: wor men myth dem rechte nicht kan tughen, datme den myth twen beszeten loffwerdigen tughen moghe tughen in de stede des rechtes. — (*B.*)

Digitized by Google

Heft auer de rad syck wes vorbunden myt breuen edder myt wilkore vmme desse vorscreuen stucke, dat schal in syner macht bliuen.

Stat. v. 1292. G, VI.

XXVI.

Vmme schult vnde vppe erue mach neen man tughen, he en hebbe erue. Vmbeseten lude, de vnse borgere syn, moghen tugen sleghe vnde vechtinge, vnde dat vp dree pund geyt van broke, vnde dar enbauen nicht.

Stat. v. 1292. C, XII; v. 1603. I, tit. 28. art. 8. 9. 12.

XXVII.

Dar schal nemant moghen hogher tughen, den syn erue wert ys, edder syn eruetynsz; vnde des erues werderynghe schal stan in den radmannen: wo se dat erue schatten, also schal men dat holden. Mer radtmanne moghen tughen wat en wytlyck ys.

Stat. v. 1292. C, XXVI.; v. 1603. I, 28. 8.

XXVIII.

Ock mach eyn man, de vp eruetynsz syth, wol tughen vp also grot gud, alse syn buwete wert ys bauen den eruetynsz, van stucken dar he auer wesen ys vnde eme wytlyck. Dat buwete schal de rad werderen wo gud dat id si.

Stat. v. 1292. D, V. am Ende. v. 1603. I, 28. 8.

Art. XXVI. *He en hebbe erue.*] Doch nicht hoger alse syn erue werdt ysz, so hyrna secht de negeste artikel. Wente billick mochteme wol twyuelen, efft alle beseten lude lykewol in allen saken mochten tugen, se weren hoch effte luttick beszeten, so dat villichte dat erue ghar weynich effte nichtes werdt were, edder so buwfellich, effte doch so ghestalt, dat yd nemant gherne hebben wolde; schulde de tugen ghelyck anderen in werden eruen beszeten, vnde bauen vnbeseten lude de doch ryke weren: dat were jummer vngelick. Darvp schedet de vorberorde artikel 28 hyrna volgende, vnde wert moderert effte metiget art. 30. — (*A.*)

Art. XXVII. De sake mach me nemen van Aristotele primo politicorum, vnde Salomone proverb. 30; wente sune ys dat lychtferdige arme lude ouel doen, Gades vorgetende in vorsparinge der warheyt, meer alsze andere, de nicht nottrofftich syn; worumme armodes haluen de rechte tuge vptodriuende vorlouen. Susz wyl seggen Accursius, dat de mogen werden gherekent arm, de nicht so ryke syn alse de sake werdt ys, darane se tugen scholen. Welck ock schynet tho synde de meninghe desszes artikels, darvan de sake mach werden ghenamen M, 12, dar de artikel secht, dat eyn valsch tugh schal dem parte ghelden synen schaden myt kost vnde teringe. Wo scholde den nu de den schaden vorboten, de nicht szo vele ghudes hefft alsze de schade syn mochte? Derhaluen settet ysz, dat de tugh so hoch scole weszen beseten. — (*A.*)

XXVIIII.

Welck gast enen anderen gast schuldiget in desser stad, vmme geltaftige schult de buten desser stad ghemaket ys, de schult mach he myt gesten tugen, de gude lude synt, vnde also hoge in steden edder in landen myt erue beseten syn, alse de schult ys dar se vp tughen scholen. Vnde dat schal men tughen myt der stadt breuen, edder myt des heren edder des vogedes breuen, dar de tughe vnder beseten syn, dat se gude lude syn, vnde wo hoghe se dar myt erue beseten syn.

Stat. v. 1292. H, XXI; v. 1603. I, 28. 11.

XXX.

So welck man lofwerdyghe, erbare, vrame lude to tughe ropet, de doch so hoge nycht beseten syn alse de sake ryset, mach denne de sakewolde, de den tuch wyl voren, sekerheyt don den schaden tho beleggende, eft namals an der tuchnysse ghebreck bevunden worde: so moghen susdane lude eme wol tuch syn tho den saken, likerwisz eft se sulueu hoghe noch weren beseten.

Stat. v. 1603. I, 28. 9.

Art. XXX. Dussze artikel ysz bestediget vmme to metigende de veer artikele negest vorscreuen, de susz anders vndrechlick weren, swarheyt vnde vngelyk medebringende meer alsze vorhen in tyden erer ansettingh, do yo alle Radtmanne heten de men nu meenliken erffzeten borgere nometh, vnde wert syn den Radt tho sokende waume sze dartho esket, alszeme oldinges plach to donde, do me alle jar nyge Radtlude koesz, so bauen betugen de artikel A, 7. 9. 10. 16. 20. vnde B, 6. Indeme den nu weynich radtlude syn, de men allerwege nicht hebben mach, vnde doch mogelick ysz de orszake nicht tho scrigende efft me vnrechte tughede, dat den de, dem dat entjegen geyt, schadeloesz blyue: so ys desse vorclaringe scheen, vp dat de tuchnisse nicht tho seer worde beenget vnde de warheyt vorhyndert, edder so vele olde artikel gansz vorlecht, welck nicht gheringe scheen schal (c. Cum expediat de elec. in VIto.) Uth reden desses artikels muchte ėn Radt ryke wolbegudede vnbesetene lude tolaten, de nicht wandelbar effte wechferdich weren, so datme erer myt rechte bekamen konde, efft gebreck an erer tuchnissze befunden worde. — (*A.*)

Idt en were, datme nene beszeten lude hebben konde, szo steydt ydt wol tho erkantnissze des Rades, wo hoge vnbeszeten, loffwerdyge vnd gude lude tugen moghen, de sus loffwerdich genoch syn, na legenheydt der sake. So ver me denn anders sus nene tughe hebben kan dė so hoge beszeten syn, vnde doch vam Rade loffwerdich erkandt werden, szo mach dat part dar se jegen tughen wol sekerheyt esschen vor synen schaden, efft in thokamenden tyden de tughe vnduchtich werden befunden vnde gesporet, na lude dusszes textes. — (*B.*)

Digitized by Google

XXXI.

Wor eyn man nympt beseten lude auer ienigerhande sake edder vorword, vnde wurde he na der tyt darvmme clachaftich vor gherychte: efte denne der lude ienich syn erue vorkoft hedde, de he auer syne sake edder vorworde ghenomen hadde, de lude scholen deme guden manne tughen, ghelykerwysz alse se vore beseten weren*).

Wurde auer eyn man auer sake edder vorword ghenomen, de nycht beseten were, vnde wurde he na der tyd beseten: de man schal neen tuch syn to den saken, dar he auer wesen heft de wyle he vmbeseten was**).

Eft ock wol erue koft hadde vor ander lude, edder sick van enes anderen weghen to truwer hant schriuen lete, dardorch ys he nycht erfseten; vnde lede iemant derhaluen schaden, dat he alse eyn erfseten borgher to tuge stan hedde: den schaden schal he lesten.

Stat. v. 1603. I, 28. 10.

*) *Stat. v. 1292. C, XIX.*

**) *Dasselbe C, XXVIII.*

Art. XXXI. Hyrvp, in wat tydt de tuch schole nochafftich syn, vnderscheden de lerer susz: is de tuch van den parten darto beden vnde esket, so ys des ghenoch, dat he nochafftich wasz do se en darto eskeden; wente se thokamende ghebreke nicht konden weten. Dat ysz yd hyr. Is auer de tugh nicht van den parten gheesket vnde beden, so ys dat ghenoch, dat he sy nochafftig wan he tugen schal, al were he nicht nochafftich gheweszen in tyden der schichte darvan he tugen schal; wente jegenwardigen wan he tuget schal syn loue vnde vullenkamenheyt werden ghemarcket. Susz vnderscheden de lerer, vnde sunderges Saliceus in L. 1 C. de testib. et Bartolus in L. Ad testium D. eod. Desszet wordt van dem Rade bestediget anno 1490, indem dat de Radt enen delde nochafftich to synde, de jegenwardich en beszeten borger was, vnde was doch eyn loesz vnbeseten denstknecht in tyden der schichte dar he van tugede, welcke vnbeseten lude nicht mochten tugen. Efft nu jemant den, de eme in synen saken scholde tugen, nochafftich wolde maken, eme erue effte eruetynsz schickende vppe dat he worde beszeten, des mochte nicht syn; wente loeszheyt vnde drogene schal nemende baten effte vorderlick weszen. — (*A.*)

Anno 1499 des mydtwekens na Gregorii erkande de Radt: dat Engel Kyneke nicht mochte tughen, indeme he vnbeseten were; vnde lede derhaluen jemant schaden, dat he erue gekofft hadde anderen luden tho truwer handt, vnde dardorch sick erffzeten gehelden vnde ghenometh: dar scholde he tho rechte vor andtwerden. Effte nu jemande erue tho truwer handt edder rente screuen were, nicht eme den anderen thokamende, darmede worde he nicht erffzeten. Susz weddervmme byllick scholde de beszeten werden geholden, deme erue effte rente egentliken thoquemen, al weren se eme in der stadt renteboke noch vngescreuen. — (*B.*)

Digitized by Google

XXXII.

So wanner vechtinghe efte slachtinghe in den molen edder vor den molen scheen de vnser stadt tohoret, id sy by daghe eft by nachte: dar moghen wol vmme tugen borgher de vmbeseten syn, vnde borger knechte de gude lude syn.

Stat. v. 1292. H. XXII; v. 1603. I, 28. 12.

XXXIII.

Eyn knecht de mach nycht tughen myt syneme heren, in des brode he ys, vmme sleghe vnde vechtynghe, de by daghe ghescheen ys: wor dat by nachte schut, dat mach he wol tughen van bote vp dree pund.

Stat. v. 1292. H, VIII; v. 1603. I, 28. 13.

F. Van denste vnde ghesynne.

I.

Welck knecht edder maget syck vormedet, vppe Paschen edder Michaelis, de schal in der drudden weken darna aff vnde to denste ghan; vthgenomen de denste der ampte, wente de scholen to denste gan, alse eres amptes recht ys.

Stat. v. 1292. K, VII; v. 1603. II, 9. 1.

Art. XXXII. Dessze beschedet vp twyuel, kamende van enem artikel bauen 26; vnde de sake ys, wente nicht vele beszeteuer lude tor molen kamen, dar men mede tugen konde. Gelikerwysz ys by mynen tyden ghefunden, dat van schichten in schepen ghescheen mochten tugen allerhande lude in dem schepe synde, sake halnen vorberoret, dar desse artikel vp ysz ghefundert; welck in schyprechte apenbar ysz bescheden P, 22. 23 vnde 31 myt meer anderen. — (*A.*)

Art. XXXIII. Wan ock bynnen huszes wat schege van anualle, darme susz namalsz nicht van modende were jeniges tuges behoff tho synde, edder sulckent so vnuorsichtigen anqueme, dat me nene lude dartho vorderen edder esken konde: so muchteme van dem husgesinde de warheyt vorkuntschoppen, vnde den so vele ghelouen gheuen na legenheyt der sake, alsze dem richter duchte billick tho synde, to hulpe nemende den eedt enes partes, deme meer hulpe effte wanes byuelle. Wo gheborde anno 1507 in saken Albert Seugstaken. — (*A.*)

Densiknechte mogen wol tughen, sunder nicht vor den edder in des sake, in welkes denste sze knechte syn. Worvp Bartolus in L. 1 D. de quaest. lereth vnde secht alsus: dat dejenne, de synes knechtes tho thuge bederuet unde van noden hefft, de schal den thonoren vorwyszen vth synem brode vnde denste, so mach he namals tugh syn der sake, indem he in tyden der sake vnde schichte nicht ys in syneme brode vnde horsam. Were ydt ock eyn maghet, szo mochte ydt susz nicht syn, indem sunderges in dusser stadt rechte nene frouwen tugen moghen, bauen alle dinck in saken erem manne belangende, wente en sulckent sze mede angeyth. Szo de Radt erkande jegen Dyrick van Lenten frouwen anno 1499 des Mydtweckens na Vincentii martyris. — (*B.*)

Digitized by Google

II.

Welck man sinen knecht vordrift vth syneme denste er rechter tyd, de schal eme syn vulle loen gheuen, he en hebbet vorboret myt bosheyden, de he bewysen moge.

Entgheyt ock eyn knecht syneme heren myt modwillen er rechter tyd, he schal sineme heren wedderkeren wat he eme gegheuen heft, van deme iare efte van der vart, vnde darto also vele, alse he eme ghelauet hadde; dat sulue schal wesen twisschen frouwen vnde megheden. So we auer huret eynen knapen efte maget, vnde kumpt he efte se in synen denst nycht, vnde wyl myt eme nicht wesen: de schal halff wedderkeren dat eme gelauet was.

Stat. v. 1292. K, I; v. 1603. II, 9. art. 2. 3.

III.

Eyn iewelck mynsche de denet, de mach vor gherichte holden ton hillighen sin medelsze, dat ys vertich pennynge. Beschuldiget he auer synen heren efte syne frouwen vmme syn lon mer, dat scholen se eme gheuen, efte myt ereme rechte darvor stan*). Vnde we vp gnade denet, de moth gnade wachten**).

Steruet ock de medede mynsche, men ys synen eruen nycht mer schuldich to geuende, den alse he vordenet hadde vppe de tyt do he sterff; hadde he ock to vele vpghenamen, he en dorf ock nycht wedderkeren. Storue ock de here vnde de frowe, deme denste schal men also vele gheuen, alse he vppe de tyd vordenet hadde; willet ock de erue, he schal vül denen vnde nemen vul lon***).

Stat. v. 1292. K, II.

*) *s. Stat. v. 1603. I, 34. 14.*

**) *Daselbst II. 9. 6.*

***) *Daselbst II, 9. 5.*

IIII.

So welck knape eyn wif nimpt, efte welck maget eynen man nympt, de mach wol vthe synes heren efte vth syner frowen denste ghan, vnde beholden also vele, alse he vp de tyd vordenet hadde. Vnde heft he ock to vele vpgenomen, dat schal he wedderkeren.

Stat. v. 1292. K, III; v. 1603. II, 9. 4.

Art. III. Dyt heffstu in aller maten alse hyr steyt Spe. 1 art. 22. Vnde darsuluest hefft ock de text, efft me des lones vorsaket, den mogen se eyn jar effte eyn halff myt rechte holden; welck hyr ysz wontlick, dat se dar bauen nicht mogen myt erem eede wynnen, so in gheliker sake bestediget de artikel hyrna L. 12 vth densuluen reden vnde beschede.—(*A.*)

Digitized by Google

V.

Eyn knecht mach synes heren gud bynnen landes noch buten landes nicht vorvechten noch vordabelen, de here en gheue dar iaword to; he en mach ock neen gud vp en kopen, de here ne geue syne breue darvp, so wat he koft dat he dat gelde.

Stat. v. 1292. M, XV; v. 1603. II, 9. 7.

VI.

Welck knape an vnses borghers denste ys, vnde syn knecht heft ghewesen, wurde he ghewundet eft dot gheslagen, de wyle he in synes heren denste were buten desser stad, vnde en were de knecht neen borgher: id were doch allike stede eft he borgher were, de wyle dat he vnsem borghere denede.

Stat. v. 1292. K, IIII; v. 1603. IIII, art. 20.

VII.

Is eyn man in enes mannes denste, vnde schut eme wat van vngelucke, an syneme lyue efte an syner sundt, in sines heren denste: de here schal des blyuen sunder schaden vnde schult; mer he schal eme geuen dat vulle loen.

Stat. v. 1292. K, V; v. 1603. II, 9. 8.

VIII.

We synen knecht efte denst tuchtyget myt slegen efte myt worden, de syne schottelen wasschet, vnde wurde he darvmme beclaget, de en dorff dar nene nod vmme lyden. Auerst wundede he synen denst myt eggewapen efte sloge ene dot: dat schal he beteren alse recht ys.

Stat. v. 1292. K, VI; v. 1603. IIII, 48.

VIIII.

Wor eyn borger efte frouwe ingesynne heft, de in ereme brode syn, vnde sloghen se eren heren edder frouwen, by daghe edder nachte, bynnen synen weren: dar en dorff he nenen borgen vmme nemen, he en wyl yd gerne don; dat schal eyn iewelk beteren myt dren punden, de an flocken vnde geverde gewesen syn.

Stat. v. 1292. M, XXIIII.

Digitized by Google

G. Van erue, eghen, vnde hure darvan kamende.

I.

So we syn erue, dat eme nycht angheeruet ys, vorkopen wyl, dat bynnen desser stat vnde wickbelde beleghen ys, de

G. Vorrede. Na beschede der stucke allerhande personen vnde rechtes forderingk belangende, steyt jummer nicht tho uorgetende vnderscheet der ghuder, darme recht vmme vordert vnde de personen anspricket effte beschuldiget; manck welcken erue vnde eghen de werdesten syn, der me billick erst ghedencket, mit waszdom vnde fruchten dem heren darvan kamende. Susz ysz to wetende, dat alle ghudere in hanteringe der mynsken weszende syn drygerleye: wente yd moth syn eghen gudt, vorleent gudt, effte ghemedet ghudt, alsze de glose betuget Spe. 2 art. 59. Van den myddelsten alsze van leenghuderen hebbe wy neen bescheet in dessem boke, auerst van den ersten vnde latesten hefftme hyr im stadtrechte mennigerleye vnderscheet. Van den ersten ghuderen hefstu in dem ersten dele desses stuckes; van den latesten guderen hefstu in dem anderen dele desses stuckes, vnde in dem negestfolgenden stucke. Susz hefft dyt stucke twee dele effte parte: dat erste van erue vnde eghen effte vnbewechliken ghuderen, dat ander van rechticheyden tydtliker frucht effte plicht, den heren darvan behorende. Vppet erste ys tho wetende, dat erue in syner warafftigen betekinge isz rechticheyt der sameden nagelaten ghuder des doden, so de text betuget myt syner glosen Spe. 1 art. 5 et Wych. art. 58, dar erue het so vele alse eerwe, wente de gudt nalaten, den wert eer we dorch den doet er se dat laten; susz wert dat wordt erue ghenamen infra J, 6. Auerst hyr wert ydt in myszbruking ghenamen vor vnbewechlick gudt, dat de Sasszen eghen heten, welcke egendom vnbewechliker ghuder erst ysz ghekamen van besyttingh, szo de glose secht Spe. 2, art. 59. Sodan egen hete wy erue, villichte vmme den willen dat ydt nicht mach werden vorandert ane eruen loeff, so dat yd moth blyuen by den eruen, de darvan ock nicht mogen vormynneren effte vorlaten, ock in betalinge der schulde des doden, de men doen moth van bewechlikem ghude, varende haue ghenomet, vmme den willen dat se in dachliker hanteringe varen van dem enen tho dem anderen, so de text myt der glosen vthwyset Spe. 1 art. 6. — (*A.*)

De Sassen vnderscheden ock erffegen van gekofften edder erworuen egen. Tho erffegen behouet me anders nener warschup, men tho gekofften egen bedarnet me warschup desgennen de idt vorkofft; susz kann me beth beholden erffegen alse gekofft egen, so de text betuget Spe. 2 art. 83. Alse men den erffegen beth beholdt alse gekofft egen, so mach me ock gekofft egen lichtliker laten alse erffegen, worup bestediget is vnderschedt des ersten vnde vofften artikels disses stuckes. Hiruth mach me na Stadtrechte kort an drierley gude vnderscheden drierley recht: is idt erffgudt, dat mach nemandt setten, sellen edder laten ane eruen loff. Is idt wolgewunnen erue effte egen, dat machme laten ane eruen loff dorch giffte vnde gaue, auerst vmme sine werde mach me de gunnen den negesten frunden vor einem anderen. Is idt varende haue de me vorwornen hefft, de is me jo so frey tho latende vnde voranderende alse tho winnende vnde tho weruende. Dusser vnderschedinge kamet euen dath vnderschedt der glosse Spe. 2 art. 30 et Spe. 3 art. 83. — (*C.*)

Art. I. *Nicht angheeruet.*] Darvth schynet, dath dusse artikel vnde dat anbegyn des artikels hyrna G, 5 spreken van erue dat eneme nicht

schal dat beden twen synen negesten frunden, dar syn erue vp vallen mach; vnde wyl yd erer neen kopen, so moth he syn erue wol vorkopen deme, de eme aldermeyst darvor gheuen wyl.

Stat. v. 1292. C, 1; v. 1603. II, 8. 3.

II.

So we syn erue vorkoft, de schal dat deme anderen vplaten vor deme rade up deme huse, wan yd eme vorgulden

---

ys anghearueth, welk so na sede vnde wonheyt vam Rade ys bespraken tho holdende. Dar doch jegen ysz desulueste voffte artikel hyr na volgende, indem de apenbar vorloueth erue tho vorgeuende vrygh weme men wil, szo dat nicht noth ys de den frunden to bedende, wente de frunde nummer worden weygerende de ghyffte an sick tho nemende vnde enemen anderen tho uorgnnende. Machme nu vrygh gheuen ane esschinge der frunde, vele meer machme sellen suszdan erue buten consent der frunde, indeme de de macht hefft tho gheuende, de hefft vele meer macht to sellende vnde tho vorkopende, nach der ghemeneȯ reglen D. de reg. jur. L. Cui jus est. Duth hefft auerst allewege nene stede, wente vmme sunderlyke rede mach eyn man eyn dinck vorgeuen, vnde dor des vorhen eneme anderen nicht beden effte vorkundygen, deme men doch dat moste beden vmme syne werde er men dat eneme anderen mochte vorkopen, so dat betuget Angelus Inst. de locat. et cond. §. Adeo. Dat vorstandt des artikels in mathen vorscreuen betughet vnde beuestiget de artikel hyrna J, 26. — (*B.*)

Desse vnd de art. 5 desses stuckes werden dorch den Radt vorstaen von twen negesten, enen des vaders vnde enen der moder haluen, uth reden des textes primo by dem myddel vnde inth ende. Wer ock eyn de negeste van vader vnde moder myt twen van ener syden lykena gebaren, wes denne de negeste van beydent haluen sampt enen van eyner syden vorwylleth, dat delede de Radt stede anno 1514. Efft ydt de negeste wulde enen anderen vnde syck nicht tho gude kopen edder byspraken wan idt rede vorkofft were, dat muchte nicht syn buten wyllen des vorkopers, de jummer so mechtich schal wesen syn gudt tho voranderende edder tho entfromende alse jemandt syner negesten, de des gudes neen here, den allenen na gebarenheidt haluen de negeste is tho kopende, dar idt em ansteidt tho syner behoeff, wo vam Rade bespraken vnde affgesecht worde anno 1510. — (*C.*)

Art. II. Welck koep wert vullentagen dorch eyndracht der parte van wegen des gheldes datme vor dat gudt schal geuen; na welcker eyndracht nement van beyden parten den koep mach wedderropen. Vnde de gadespenningh effte wynkoep vnde der ghelyck ysz allene eyn teken des kopes, sunder welck de koep wol bestaen mach, so de text apenbar betuget Inst. de empt. et vend. §. 1. Auerst tho der voranderingh des egendomes vnde der herschop des ghudes ysz behoff, dat yd gheleuert vnde auerantwerdt werde, welck in vnbewechliken ghnderen schudt dorch vplating effte vorlatingh, de denn na sassesken rechte vnde na desser stadt gesette moth scheen in ghetichte. — (*A.*)

Vplaten.] Welcke vplatinge schudt vererleye sake haluen, alse dat de koep darmede werde bestediget, vnde datme de plege des ghudes vp den verkoper nicht meer en vordere, ock datme des kopes nicht moge

is; vnde storue he, syne eruen scholen eme dat vplaten. Storue ock de yd kofte, men scholde dat synen eruen vplaten, vnde schal syck darmede schryuen laten in der stad bock.

Vnde so weme eyn erue vpghelaten wert, de schal vmmer borgen nemen, dat he bewaret werde iar vnde dach; vnde breke eme wat an der warschup, dat schal de borge vprichten. Vnde wan de man ghewaret is iar vnde dach, so ys he syn erue myt synes sulues hant vp den hilgen neger to beholdende, den yd eme ienych man aftowynnende sy. So welck man yd ock wynnen wyl, de schal yd bynnen iar vnde dage wynnen vnde vorlesen.

Stat. v. 1292. C, II; v. 1603. I, 30. 3. II, 8. 6 u. 7.

III.

So wor en man vorkoft syn erue efte syn gud, welkerhande dat sy, efte to weddeschatte settet mer luden, vnde wert dar twedracht vmme: we den ersten weddeschat efte kop tughen mach, de schal den kop efte den weddeschat beholden*).

Wat auerst vor deme rade vorlaten vnde in der stad bock geschreuen steyt, dat gheyt vor alle segele vnde breue, edder rowelyke langhe besyttynge, der me ghenetet na segelen vnde breuen, de er ankumpst vnde recht vormelden vnde medebryngen.

*) *Stat. v. 1292. C, III; v. 1603. I, 30. 3, II, tit. 5. art. 1. tit. 8. art. 18.*

---

vorszaken, vnde dat he der besyttinghe ene redelike sake hebbe, dat helpet eme tho der vorweringk vt per glo. Spe. 1 art. 34. Wente vorlatinge effte voranderinge eghens ghudes mothme tughen myth dem richter sulff 7. Spe. 1 art. 8. Worvth erfyndet sick in stadtrechte, dat men neen erue effte eruetynssze moth voranderen, vorlaten effte vorkopen sunder vor dem Rade, alsze hyrna H, 4. — (*B.*)

Storue he.] Wente de eruen syn plegende den handel des doden stede to holdende; yd en were denn sodane ghudt dat vorkofft were, des de dode sunder ernen loff nicht mochte sellen edder en jo scholde hebben baden, alsze hyr in dem ersten vnde vefften artikel. Den hadden de eruen des nicht fulbordet, so dorfften se dat nicht vplaten; doch mosten se wedderkeren wes dem doden darvp ghegeuen were. Dysset bewyset de art. 9 Spe. 1 myt sampt der glo. — (*A.*)

Borgen nemen.] Hyr marcke vnderscheet twysken erffegen vnde erwornen egen, darvan de glose vnderschedet Wych. art. 67. Wanme erffegen vorleth edder vorscryuet, so dorme nene borgen setten; auerst wanme eghen vorkofft vnde dat vorscryuet, so mothme borgen setten, welck ock so in wanheyt wert gheholden; wente tho erffegen behouet anders nene warscop, men tho anderen eghen mothme borghen hebben, de eme des kopes mogen warende weszen. — (*A.*)

Jar vnde dach.] Wat in der stadt renteboke screuen is, dat delget vnde vornichtiget de langhen rouwelyken besyttinge vnde segele vnde breue, so dat medebringet de apenbare text hyr negest volgende G, 3. — (*B.*)

Art. III. Id ysz ene ghemene regele dar dissze artikel vp ghebuwet vnde funderet wert: wente de erst ysz in der tydt, des syn recht ys

IIII.

Welck man bewechlyck gud dree iar langk ane ansprake myt gheborlyker ankumpst truwelyken heft beseten, de ys dat neger to beholdende, alse ienych man afftowynnende. Auerst an vmbewechlyken guderen, in erberorder wyse beseten, mach syck de iegenwardyghe bynnen teyn iaren, vnde de affwesende bynnen twyntich iaren nycht vorsumen.

Stat. v. 1603. I, 21. art. 1 u. 2. Inst. l. II, tit. 6. 1.

V.

So wor eyn man vnde eyne frowe erue kopet, des syn se weldych to geuende vnde to sellende weme se willen, de wile se beyde leuen.

---

starkest, vt in regula Qui prior lib. VI°. Welck ys to norstande nach der glo. darsulues, in gheliken saken vnde dingen. Wente hebbe ick erst ghekofft vnde doch nicht entfangen, danegest heffst du datsulue kofft vnde entfangen, so bystu de negeste, vmme der besyttinge vnde hebbende were willen. Auerst de vorkoper ysz plichtich mynen schaden tho norbotende, den ick darvan hebbe dat he my des kopes nicht mach warende weszen, alse darsulues de glo. breder beschedet in der regulen vorberoret. — (*A.*)

Szo duth imghelyken gheborde anno 1515 vmmentrent Johannis, na effte thovoren, dat eyn Beme ghenometh Kasper Gunter van Praghe etlyke baghen iwenholt brochte tho Hamborch vnde synen kosten vnde euentur myth anderem vlothholte vp Hans vpper Heyne hoff. Vnde desulue Kasper hadde sulck holdt vorkofft eynem anderen tho Praghe, dar vor dat tor stede tho leuerende vyffhundert Rynssche gulden, vnde scholde datsulue holt tho Hamborch entfangen, vnde den noch Kasper hyrsuluest vornogen 800 gulden, vnde den entfangen syn holt. Dar den desulue entfanger des holtes nicht en quam, vnde dede ock nene beredinge na erer beyder wilkor. Sunder vnder der myddeltydt vorkoffte desulue enem Brabander ghenomet Peter Guthauszen in Kaspers affwesende sulck holt, vnde leuerde eme dat myth wysende dorch de plancken dessuluen haues. Vp welck holt noch twe andere Bemen ock vorderinge deden myth ener vorsegelden hantscryfft; den de Radt erkande, Peter Guthhausen den nogesten synde tho deme holte na lude vnde inholde synes bewyszes, vnde de anderen parte scholden dath myth rechte tohope bringen vor oren gheborliken richter, vnder welckeren se tosamende weren beseten. Vp vnde van welckerer sentencien Caspar appellerde in dath kamergherichte, dar ytzunt de sake noch hanget vngeendygeth. — (*B.*)

Art. IIII. Dat recht ysz darumme ghefunden, dat eyn ghudt alle tydt dem heren ghewyssze sy, so lange men dat myth themelyker besyttinge bringe in eyne wyszheit, dat ys dat me na der tydt aller klage vnde ansprake anich vnde velich sy. Inst. de usucap. §. 1. Szo behoret tho ener rechtferdygen besyttinge ghudt ghelone. Darvmme secht de text: myth truwelyker vnde geborlyker ankumpst, dat ys dat he sunder valscheyt dath schal hebben dat de ander eme leth bringen an syne were. L. Qui fundum D. de contrah. empt. — (*B.*)

Digitized by Google

Wan auer erer eyn steruet, so heth yd eruegud. Alsodane erue alse hir beschreuen ys, dat en mach neen man setten efte sellen ane eruen loeff; id en sy also, dat yd eme nod do

Art. V. Dessze artikel secht int erste van ghekofftem erue by echter lude leuende, dat se by erer beyder leuende mogen wedder sellen in maten so hyrna scal werden vorclaret. Tom anderen male sprickt desse artikel van demsuluen erue na dode enes der echten lude de dat kofften, welck den de ander nicht mach zellen ane vulbordt der eruen synes vorstoruen ghaden; wente des vorstoruen gaden andeel vnde parth ys erffgudt gheworden, des men nicht sellen mach ane der ernen vulbordt. Susz alle is des leuendygen audeel neen erffgudt, so ysz doch des vorstoruen ghaden andeel erffgudt. Szo denn nement mach meer rechtes van sick antweren alse he suluen hefft, per L. Nemo D. de reg. jur., so kann he dat gudt nicht ghansz warende wesen, des em eyn deel vnde nicht ghansz thokamet, so dat synes ghaden andeel nicht mach werden sellet sunder vulbordt der eruen synes ghaden, wo de glo. betuget Wych. art. 63. Welcke eruen ock er andeel nicht moghen sellen sunder eruen loeff, wente yd erfflick ys an se ghekamen, susz mach yd de gade dat lenger leuent hebbende nicht sellen, wente dat em nicht ghansz thokamet; den syn deel muchte he sellen, indem dat neen erffgudt ysz; des vorstoruen eruen mogen dat ock nicht sellen, wente ene ock nicht ghansz tokamet. Er andeel mogen se ock nicht sellen, indem dat erffgudt ysz, ane eruen loeff, vmme reden vnde sake willen hyrna beroreth J, 6. — (*A.*)

Kopet.] Vornym myt erer beyder wolgewunnen ghuderen; wente ysz yd myt erffghuderen kofft, so ysz yd vor erffgudt tho rekende, alse betuget de souede artikel hyrna, wo ock de text seer apenbar betuget Wich. art. 60, vnde mach ane eruen loeff nicht werden sellet, ock nicht ane vulbordt der frouwen, id en sy de bedarue man des behoue, so desulue artikel vthwyszet. — (*A.*)

Weme se willen.] Dyt mach ane twyuel bestaen wor sulck erue worde vorgeuen vt Wich. art. 20. Auerst voranderingh vmme syne werde mochte nicht scheen, id worde denn den negesten frunden ghebaden vor de werde dar yd eyn ander vmme hebben scholde, nach vormoge des ersten artikels in dessem stucke. — (*A.*)

Dewile se beyde leuen.]. Hyr schynet apenbar, dat nement allenen mote gheuen effte sellen erue vnde eghen, ane vulbordt desjennen, dem yd mede ghemene ysz vnde thokameth, welcke vulbordt van der frouwen nicht mach scheen ane vormundt, worane de man der frouwen vormundt nicht mach syn, tho syner behoff, orbar vnde profite, edder der synen; wente so ghene he sick suluen vulbordt alse eyn vormundt der frouwen, dat nicht bestaen mach, so hyrna blyket K, 6. — (*A.*)

Ane eruen loeff.] Dyt ysz billick ghesettet vmme redeliker sake willen, darvan sassesk recht beschedet myt der glosen Spe. 1 art. 52. Wente erffgudt schal blynen by den eruen, vnde behort dem slechte, so dat eme allene de tydt synes leuendes sulck ghudt tokamet, desz syne eruen in vngetwyuelder hopen vorbeydende syn, den he dat laten vnde na dode wedderkeren moth so he yd erfflikeu hefft entfangen. Rationabile est enim quod statuit, laudabile quod procurat, amabile quod intendit. Byllick yszet, dat ick dat nicht entfromde dat ick nicht hebbe vorworuen; lofflick ysset, datme erbar slechte in bestentlikem weszende holde vnde besorge; leefflick vnde naturlick ysset, dat elck synem negesten blode ghunne dat em vth thonegingk naturlikes blodes ysz ghegunnet vnde angekamen. Indem nu suszdane ghuder nicht slichtes vnde ghansz em allenen, den dem slechte thokamen, vnde syne negesten vngetwyuelden

Digitized by Google

deme dat tobehoret. Vnde de nod schal he bewisen mit eraftigen luden, vnde vorkope dat dar he wyl; so doch, dat de negesten eruen des kopes negest syn, de wyle se dat nycht vorwracht hebben.

Stat. v. 1292. C, IIII; v. 1603. II, 8. 3.

VI.

Vppe welcke lude erue eruet wert van eren elderen edder van eren frunden, vnde worden se clachaftich darvmme vor gerichte, vnde welckere men dat erue entdelet wert, de en heft nenen broke darane wedder den cleger, edder wedder den voged, edder wedder den radt.

Stat. v. 1292. C, XVI.

VII.

Wert eyner frouwen erue medegeuen alse men se to manne gyft, edder wert myt ereme ghelde edder gude erue koft: dat erue mach er man wol setten edder sellen efte vplaten ane ere vulbort vnde iawort, efte he en bederue man ys vnde he des behoff hebbe.

Stat. v. 1292. C, XIIII.

---

hopen vnde erfflicke anwaringe dragen tho den ghuderen, vnde de tho wedderkeringh des ghudes ysz vorplichtet: so mach yd jummer nicht bestaen dat he entfromde dat em nicht slichtes vnde ghansz behoret, vnde dat he de anwaring syner frunde beroue edder vorkorte, edder recht der wedderkeringh krencke vnde vorachte. — (*A.*)

Dar he wyl.] Duth is tho uornemende, so ver ydt de negesten frunde nicht wolden hebben vmme syne werde, de des alleweghe scholen de negesten syn, dorch vthwysinge des textes G, 1 myth syner glossen. — (*B.*)

Art. VII. Vornym dessen artikel, efft dat gudt erue were effte eruegudt, dat yd doch den darmede holden werde na erue effte na eruegudes rechte, alse bauen G, 1 et 5; wente jummer de man nicht meer vorloues hefft in dem ghude myt der frouwen kregen alse in synem eghen. Ock wert des ghudes recht dorch dat echte nicht wechghenamen, men yd kamet tom manne myt alle syner vrygheyt vnde werden alse yd vor was. Wente de man mach neen beter recht an den ghuderen krygen alse de frouwe hadde, per regulam: nemo plus juris, allegatam in glo. Spe. 1 art. 24. Efft de man myt willen der frouwen edder ane eren willen ere morgengaue voranderen, myt sculden vor effte na belasten moge, hefft int lange de glose Wich. art. 22. welcke glose ock beschedet vp wene de morgengaue erue. De sake desses artikels jegen ghemene rechte mach werden ghenamen C. Ne fidejuss. dotium dentur in rubro et nigro. Dar werdt vorbaden borgen tho nemende van dem manne vor de medegyfft der frouwen, de dem manne eres ganszen lyues betruwet; vele mer schal se em betruwen der ghuder, vppe dat der vntruwe haluen nene tweydracht manck echten luden entsprete dorch vorsekeringh der medeghyfft, so dar de text beschedet. Susz inghelikem worde de man sune in bytterheyt vpnemende, wan he der frouwen ghuder nicht mochte voranderen tho erer beyder nottrofft vnde profyte, so men allewege mach syn vormodende an bedaruen luden. — (*A.*)

Edder wert myt ereme ghelde.] Vth dessem artikel schynet apenbar, dat gudt effte erue myt erffgude ghekofft schal vor erffgudt werden gherekent, alsze hyrna J, 6 vnde ock an anderen steden. — (*A.*)

VIII.

So welck man heft eyn hus edder eyn erue myt deme anderen, vnde myt eme nycht auer eyn draghen mach: we van deme anderen wyl, de schal dat erue setten, beyde gelt vnde dach; vnde de ander schal kesen bynnen ver weken, welcker he hebben wyl: dat erue edder dat ghelt dar dat erue vp ghesettet was.

Stat. v. 1292. C, xv; v. 1603. III, 5. 1.

VIIII.

Wor twe radmanne van deme rade ghesant werden, vmme eyn erue to delende by ereme eede: we darwedder sprickt dat se delet vnde maket, de schal geuen dree mark suluers, vnde men schal eme nycht laten; vnde ghenne man, de eme ghenoghen leet, schal buwen. Vnde also dicke de ander dat weddersprickt, so dicke schal he geuen dree punt. Dit hebben de radmanne gesworen vnde wilkoret by ereme eede; men schal eme nycht van deme broke laten.

Stat. v. 1292. C, xxv.

X.

Welck man eyn wonhus heft in desser stadt, dat nicht kellerdep ghemuret ys, wyl he dat kellerdeep maken vnde muren laten, dar schal eme syn nabur de by eme beleghen ys to helpen, vnde halff betalen wat dat kostet; id en were, dat he alrede eyne muren besunderen hedde, de kellerdep were.

Welck man ock buwen wyl vp syn stad, vnde wyl darvp eyne muren legghen dar er neyn hus ghewest ys, dar syn nabur eyne wurt by heft, edder eyn hus, dat nicht kellerdep ys: deme schal sin nabur ock helpen alse vor steyt gheschreuen.

Wyl he ock eyn houet van houwen veltsteenen by dat vleeth legghen, dar schal eme sin nabur ock to helpen, in der

---

Art. VIII. *We van deme anderen wyl.*] Wor nu de beyden parte wolden van malckander, edder beyde nicht van eyn wolden vnde doch mosten delen, so secht dat sassesche recht, dat den de elder schal setten vnde de jungher schal kesen. Wor ock de nicht wolde delen, dem van rechte behoret tho delende, szo scal de richter delen, ut in glo. Spe. 3 art. 29. — Efft ock meer erue weren vnder malckander ghemeyne, szo schal dat beste werden ghesettet van deme, de van dem anderen wil; darnegest schal dat negeste dem besten de ander setten, vnde szo vorth dat ene vmme dat ander dewyle dar erue syn. Sus warth vam Rade besproken anno 1498. — (*B.*)

wyse alse vor steyt. Wer auer, dat genne de aldus myt deme anderen muren moste des nycht vormochte, so schal degenne de aldus buwet dat allene buwen vnde muren laten; vnde de ander schal eme also vele rente an syn erue schriuen laten na vnser stad rechte, alse dat halff ghekostet heft.

Stat. v. 1292. C. XXXIIII; v. 1603. II. 20. 6.

XI.

Wor eyn man buwet by deme anderen, vnde sprickt de ander: „*gy buwen my to na*“, vnde nympt he darto gude lude vnde den woltbaden, vnde vorbedet eme de buwynghe, vnde bedet ene vor gherychte, vnde kumpt he dar nycht des negesten dingkdages, vnde buwet he dar enbauen: dat schal he beteren myt dreen punden.

Buth he ene anderwerue vor gherichte myt guden luden vnde myt deme woltbaden, kumpt he denne auer nycht vor, vnde buwet he dar enbauen: dat schal he auer beteren myt dreen punden.

Vnde buth he eme drudde werue vor, vnde kumpt he nycht vor gherychte: dat schal he auer beteren myt dreen punden.

Vnde so scholen de radmanne dar gan myt deme vogede, vnde helpen deme guden manne rechtes, vnde dat de man nycht mer buwe; se scholen eme ock des helpen, dat de ander vpbreke dat he auer bod heft ghebuwet, eft he des vullenkamen mach dat he auer both ghebuwet heft. Vnde alse de man gherumet heft also verne, alse he aver bod ghebuwet hadde, so scholen se beyde vor gherichte kamen, vnde we dat erue beholdet myt rechte, de schal yd hebben. De auer dar to vnrechte vp ghesproken heft, de schal yd beteren myt dreen punden: vnde de deme anderen de buwinge vorbaden heft, kumpt he denne nicht vor tho deme negesten dynge: dat schal he beteren myt dreen punden.

Stat. v. 1292. C, VI; v. 1603. II, 20. 5.

XII.

We eyn erue vorkoft sunder bisprake, vnde wert dat erue darna bispraket, vnde myt rechte ghewunnen: so schal deienne,

---

Art. XI. Eyn jewelick mach buwen vp dem synen szo hoch alsze he wyl, al schadet he syneme naber an dem lichte; id en were den, dat de naber hadde apen vynsterbaghen gehadt in synes nabers hoff, so mochte he eme des nicht weygeren; wente so were de meninge darvan, dat ydt an vortyden szo bewillet were, alse myth kopinge, myth ghyffte effte dorch eyne ander orsake. — (*B.*)

Digitized by Google

de dat erue sunder bisprake vorkoft heft, gheuen io vor teyn marck eyne marck, also vort vor hundert marck teyn marck, demegennen dem he dat erue vorkoft hadde.

Stat. v. 1292. C, XXXV.

XIII.

Hebben twe manne efte mer lude eyn hus tosamende, vnde erer welck deme anderen dat hus vnnutte maken wolde myt tunende entweig efte myt schedende: dat en mach nicht syn. Mer se scholen eyn loet werpen, welker yd hebbe dat erste iar, vnde darna schal yd hebben de ander eyn iar, na deme dat id dat loet gift; vnde wat darane to buwende ys, dat schalmen buwen van der ghemenen kost.

Stat. v. 1292. D. IIII; v. 1603. III, 5. 2.

XIIII.

We syn erue vorhuret, yd sy an husen, yd sy an garden: de dat huret, de schal syne hure gheuen auer dwernacht. Isset ock also, dat he vthe deme huse varet sunder synes husheren orloef, den broke schal he beteren myt dreen punden, darto schal he de hure geuen auer dwernacht. Isset auer also, dat he myt orleue synes husheren darvth varet, so schalmen eme dachdingen auer verteyn nacht, gelick anderem gelde. Wert auerst also, dat de man vthe der stad hemeliken vore, so ys de hushere negher to beholdende vor syne hure wat he in den weren vindet, den yd eme ienich man aftowynnende sy, dat des mannes sy, also vele alse eme behoret vppe de tydt.

Stat. v. 1292. C, V; v. 1603. II, 5. 4.

Art. XII. Wente de vorkoper schal des vorkofften ghudes ene were wesen, vnde efft he des kopes bestunde vnde der were vorsakede, so were he eyn deeff edder deues ghenote, vt Spe. 3 art. 4. Id en were dat de were in dem kope were vthbescheden, ut ibi, dar du ock hefst in wat saken de vorkoper nene were holden doer. Isszet nu sodane gudt dat he nicht vorkopen mach, vnde derhaluen nicht weren kan, vnde doch sunder bysprake hefft ghelauet tho werende: indem he den ys schuldich dat he nicht mach lesten, so schal he dat beteren dem koper nach erkenntnissze des richters, alsze wert ghesecht H, 11. Vmme demer sekerheyt, dat de richter de bothe so vaken nicht doer erkennen, is yd hyr ghesettet vp ene beschedene bothe. — (*A.*)

Art. XIV. *Negher to beholdende.*] Wente de ghuder in der were syn swygende pande, ut declarat glo. Spe. 1 art. 54 et per glo. Spe. 2 art. 24, de dar ock vortellet wat ghuder men nicht mach vorpanden vnde wo vaken en swygende pant wert. Darumme ys na sasseskem rechte vorlouet, dat eyn islick mach panden vp synem ghude vor dat ghelt dat

Digitized by Google

XV.

Welck man syn hus edder synen garden edder syne wurd vorhuret, vnde de se huret heft der hure vorsaket: so we dat erue vorhuret heft de schal sweren, wat eme de man

em darvan horet, sunder des richters orloff. Wert eme pandes gheweygert, so schal de richter pande vthantweren, vnde de de pande weygert de schal dat wedden dem richter, vnde vorboten dem heren des ghudes, vt Spe. 1 art. 54 int ende, der du ock hefst van straffingh des, de syne plicht nicht en gyfft tho rechter tydt. Welck hyr desse artikel vorclaret in synem ambegynne, wat rechtes darvp syn schole tho Hamborch, vnde wert ghefundert vth den stucken vorberort, et per L. Praeses C. locati, dar du hefst dat de richter vnuortogert schal de hure wysen tho betalende, myt wedderlegginge des schaden de van der vortogheringe kamet. Hyr muchte billiken wol fragen, efft de koper enes ghudes sy plichtich to holdende de hure der sick de vorkoper hefft vorsecht, edder de erue der sick de dode hefft vorsecht? Hyr mochtestu seggen ja, wente se mogen der hur haluen auereyn kamen wo en gheleueth, vnde dat wert eyn recht, so secht de glo. Spe. 2 art. 59. Hyr ys wedder entjegen, indem dat dat ghudt nicht blyfft des doden effte vorkopers, so mach he yd ock nicht lenger warende wesen, so secht de text Spe. 3 art. 77, vnde ysz de apenbare text van dem vorkoper in L. Emptor C. locati. Hyrvp antwerde aldus, dat de hure na stadtrechte blyfft stede, wente de erue ysz plichtich tho vullenbringende den redeliken willen des doden de dat hefft vorhuret. Pro hoc est textus dic. art. 59 Spe. 2. De koper ysz ock plichtich to holdende dat bescheet in dem kope bespraken; so me denne hure moth holden de de vorkoper beschedeth, ut dicta L. Emptor, vele meer de de wonheyt effte recht bestediget; ghelick tho Hamborch schudt, dar hur brickt koep, dat ysz: hur gheyt vor sick al wert dat ghudt vorkofft, so moth de koper de hur dulden. Id en were dat he, edder de yd vorkoffte, wolde de hur beleggen, darmede machme vorwyszen den de ghehuret hefft, so hyrna schynet art. 16. Welck kortes worth tho rechte sproken twysschen Hansz Moller vnde Hansz Grotekoppe. Efft auerst jement syn erue vorhurde tho langen jaren, vnde er de tydt vmmequeme vorstorue: suszdane hur tho langer tydt dorfften de eruen nicht stede holden, indem suszdane wer gherekent ene voranderingh effte sellinge, de nicht stede ysz sunder eruen loeff. Wente so dat gelt tho enem male wert vpgebort vor dat gudt dat men vorkofft, so wert dat ghelt des vorhurden effte mededen ghudes vpgeboret allentelen, welck dem kope nicht seer vogelyck ysz. Vnde vp dat den eruen darmede dat ghudt nicht entfromde, so mach he de hur breken vnde gheuen dem meder darvor ghelickliken, szo dar spricket de glosze Spe. 3 art. 77. — (*A.*)

Art. XV. Desset bestediget de apenbare text Spe. 1 art. 54. Wente tynsz, tegeden effte hure, welcke seer auereyn dragen, mach de here bet beholden alse de ander vorszaken. Nachdem apenbar ysz dat suszdane vorplichtet gudt by em ysz entholden, so schal billiker dem de plicht behort mogen de plicht wynnen myt synem rechte, alse de ander vorsaken, id en sy dat he de betalinge bewyse. Were yd auerst nicht apenbar dat he sodane ghudt in der hure effte brukinge hadde, vnde he des vorsakede, den muste de cleger bewysen dat he eme affgehureth hadde; konde he des nicht doen, so entwerde he sick billiker myt synem rechte, dat he dat ghudt nicht hadde huret effte bruket. Wente hadde he de brukinghe,

Digitized by Google

ghelauet heft vor syne hure; dat schal eme de ander gheuen, he en moge eme vorgulden schult inbringhen. Mer he en mach mer eyn iar hure vp den hilghen holden.

Stat. v. 1292. C, XVII; v. 1603. I, 34. 14.

XVI.

Welck man deme anderen vorhuret hus, garden edder wurde, wyl de yd ghehuret heft dar nicht invaren, edder wil he des nicht bruken alse he id ghehuret heft: so schal he allike wol de vullen hure vthgheuen, dar he yd vmme ghehuret hadde. Worden auer dat hus, de garde edder de wurd bynnen der tyd vorhuret, wes van der hure kumpt, dat schal eme an synem gelde to hulpe kamen.

Wil ock de yd eme vorhuret heft en dar nycht in wanen laten, edder des nicht bruken laten alse he eme dat vorhuret heft: so schal he de vullen hure, dar he yd eme vmme vorhuret hadde, geuen demiennen, deme he yd hadde vorhuret; yd en were, dat se ander vorword darvan ghemaket hadden.

Stat. v. 1292. C, XXVIIII; v. 1603. II, 9. 10.

XVII.

Welck man deme anderen eyn hus vorhuret vp Paschen edder Michaelis dach, de schal eme dat hus rumen vnde antworden bynnen verteyn nachten na Paschen vnde sunte Michaelis daghe, ere vorword en syn anders.

Stat. v. 1292. C, XXXII; v. 1603. II, 9. 9.

H. Wome erue vortynsze vnde vorpande.

I.

Wor eyn man vorkoft an syneme erue eruetinse de men losen mach, yd sy luttik efte vele, he en mach nene marck geldes myn vorkopen noch kopen, wen uppe vofteyn marck; men he mach se wol durer vorkopen vnde kopen. Vnde wor

---

vnde der tostunde, so moste he jummer warmaken wo vnde myt wat beschede he dat hadde; vnde konde he dat nicht bewyszen, so mochte dejenne dem dat ghudt horet dat holden myt synem eede. — (*A.*)

Eyn iar.] De sake mach syn, wente nicht wol ysz lofflick, dat de here der hure effte tynszes bauen dat jar wolde vorspaden vnde beyden, darumme schal he myt synem eede nicht mogen holden, dat der warde nicht ghelyck ysz, artic. 10. Quia verisimile. X. De praesumptionibus. nachdem de hure tho rechter tydt moth werden betalt, vnde men der nicht doer beyden, men vor allen schulden moth bereth werden, ut secundum art. 14. — (*A.*)

Digitized by Google

men se vmme koft hauen voftein marck, dar mach men se wedder vmme vorkopen, vnde geuen den tynsz alse he uppe de tyd behoret.

Stat. v. 1292. D, I.

II.

Deyt eyn man wurde vth to eruetynsze vmme beschedene pennynge, den eruetynsz mach neen man kopen, yd en sy myt synem willen des de wurde syn, wente he ys negest kop.

Stat. v. 1292. D, II.

H. Vorrede. Darna mach syck behoren tho redende van menniger-hande tynszen effte fruchten, de van dem heren vth erue vnde eghen werden vorlaten vnde vorplichtet tor tydt datme de wedderloszet. Van erfflikcr vormedingh effte grunthur spricht de ander artikel desses stuckes, vnde mach scheen twyerley wysz: wente etlike vorhuren fruchtbar wol-gebuwet gudt erffliken vmme jarlike tynssze vnde plichte; de sulck ghudt besytten, de heten plechaffien, so de glo. betuget Spe. 3 art. 79, darvan de text beschedet myt der glo. Spe. 1 art. 54. Etlike doen woeste edder vngebuwet gudt vth vmme jarlikes tynszes willen, vppe dat yd ghebuwet vnde ghebetert werde, darvan de besytter heten landszaten; darvan spricht de glo. des erberorden 54 artikels. Dyt vorscreuen hefft stede, wor jement syn ghudt vthdeyt dar de entfanger tynsz effte pacht van ghyfft. Auerst wor dat ghudt blyfft by dem heren, de dar tynsz vth vorkofft edder vor-plichtet, darvan spreken alle ander artikele desses stuckes, welckent ock mach scheen twyerley wysz. Wente men mach vth erue vnde eghen vor-kopen ewigen vnloszliken tynsz, den me egentliken eruetynsz nomet; susz-dane tynssze machme vth dusser stadt guderen nicht vorplichten, so by mynen tyden meermalsz vam Rade erkaut ysz vth fundamente des ersten artikels hyrna folgende, vppe dat dardorch erue vnde eghen nicht vor-kamen, vornichtiget, edder den slechten entfromdet werden. Dar sick jement hyrjegen vordrystede, vnde ewygen tynsz vorplichtede, des konde he nicht warende weszen, darumme scholde he billick bote gheuen, ghelick dem, dede erue vorkofft ane bysprake, des he nicht konde warende wesen, vt G, 12. Tom anderen male vorkofft me eruetynsz vmme ghenant ghelt, darme den wedder mach vor loszen, al worde dat in vorworden nicht bescheden, na desser stadt rechte dorch den ersten negestfolgenden artikel, in sede vnde wonheyt so geholden. Desse tynssze nomet me weddeschat, derhaluen datme den schat edder houetstoel mach wedder gheuen, vnde dat ghudt darmede loszen vnde entfrygen. Der tynsze bruket me ghe-meenliken to Hamborch, darvan in desszem stucke werdt bescheden. — (*A.*)

Art. I. Dat men de tynssze hoger moge kopen alsze 15 marck, dat were to vorstande na lubescher renthe vnde tynssze, alsze twintich vmme eyne. — (*B.*)

Art. II. Wente de besytter schal jummer de negeste syn, so wert ghesecht J, 25. Dar wert ghesecht van vordele der besyttinghe; hyr hefstu echter eyn vordel in dessem artikel. De sake mach mede syn, vppe dat suszdane ghudt moghe werden entfryget vnde der plicht entslagen. — (*A.*)

Dussze tynssze werden ghenomet, alsze vorghesecht ys, weddeschatte, darumme datme den houetstoel effte schat mach weddergheuen, vnde dat gudt wedder quyten vnde vrygen; vnde szo ysz billick de negeste tom kope de noch in der besyttinge der wurde ysz, alsze dejenne dede be-scheden penninge datvp ghegeuen hefft, vth reden vnde beschede hyrvor

Digitized by Google

III.

Welck man vppe eruetynsz syth, vnde gyft he nicht synen eruetynsz to syner bescheden tyd, vnde beclaget men en darvmme, so schal he den eruetynsz dubbelt geuen. Isset dat he den tynsz bynnen veerteyn nachten nicht en gift, so steyt yd an deme des de eruetynsz syn ys, efft he ene daraff dryuen wyl efte so besytten laten.

Stat. v. 1292. D, III.

IIII.

So weme erue efte eruetynsz in der stadt boke gheschreuen stan, de schal neen man vorlaten noch vorkopen edder voranderen, yd en schee vor desseme rade. Scheghe dat anders, schal machtloes vnde van nenen werden wesen.*)

Stat. v. 1292. D. am Schluss; v. 1603. II, 1. 6.

*) *s. oben A. XVIII.*

---

vorhalet vnde hyrna J, 25. Ock is dejenne noch eyn here der wurde, wowol de vorweddeschattet ysz, de den ersten kop darane hefft, vnde were ghelyck efft eyn leenman vorkoffte syn leenghudt sunder synes heren willen. Vnde wowol dusse vthdeyt wurde vmme jarlyke tynsse vnde penninge, dardorch wert he des nicht gentzliken entsettet, wente he blyfft noch jummer de nogeste tho dem kope; vnde wat nu eyn mit rechte nicht vorkopen mach, dat kan he dem anderen ock nicht weren, sus secht de glose Spe. 1 art. 9. — (*B.*)

Art. III. Efft de tynszman sede den tynsz betalt tho synde, vnde de here effte syn vulmechtige nicht bestunde, so hefft de here den gheloueu, id en sy dat de tynszman moghe betalinge bewyszen, so de apenbare text hefft Spe. 1 art. 54. Datsulue hefft ock vnser stadt wyse, by sodanem beschede, dat de here bauen eyn jar nicht mach forderen vnde beden; sulckent ock anders anderen renteneren tho nadele queme, wan suszdane vortogerde rente alletydt scholde vth den ghuderen werden ghemaenth. — (*A.*)

Dat bescheet vnde vorstant dusses artikels machme nemen vth der glosen hyrvor G, 16. Sus isset setlick vnde wontlick, vnde wert in wonheyt hyr tho Hamborch so geholden, dath me plecht eyn erue tho uorforderende vor syne vorseten rente dubbelt, vnde ysz dat vorstant darvan, wente sune ysset dat de here des synen bauen eyn jar nicht myssen wil, vnde en kan ock nicht manen effte vorderen bynnen dem jare er de bedaginge kamet. Wenner nu den de bedaginge des tinsses kumpt, so ys eyn termyn effte tydt vorby, vnde de ander kamet wedder an, vnde de here moth den vorderen de ersten bedageden rente effte tyns in dem anderen termyne. Susz moth de tynszman ghelden dubbelt, wente de ander termyn angekamen ysz, wowol de bedaginge noch nicht alle gentzliken ghekamen ysz des anderen jares effte termynes, szo wert den dem heren de rinck des erues gheantwerdet myth rechte vor syne vorseten rente dubbelt. — (*B.*)

Art. IIII. Dusse artikel wert gefunderet vnde gebuwet vp den artikel H, 10, dar men apenbar hefft, dat de bant schal werden gheloszet dar he wert ghebunden. Vnde wort by mynen tyden ghesettet, vmme vortokamende mennigerley bedrechnisse; wente Jasper Wersingk vnde meer lude vorkofften ere rente, en in der stadt boke ghescreuen, twen effte

Digitized by Google

V.

So we vp iarlykem eruetynsze syth, efte vp iarlyker hure, edder eyn to deme anderen inhuret, de schal den eruetinsz edder de hure to deme haluen iare betalen, alse eme boren mach; ere vorword en syn anders.

Stat. v. 1292. C, xxx.

VI.

Were eyn man schuldich, vnde syn erue worde vorvolghet vor de schulde, dat erue schalmen nycht vorkopen, yd en kame vor den radt: so schal de radt to deme erue senden, vnde schal dat werderen. Duncket deme rade, dat dat erue also gud ys, alse de schulde bauen den tynsz, eft dar tynsz vthgeyt: so schal he den schuldeneren in dat erue schryuen laten vor iewelke vofteyn marck eyne marck geldes, vnde schal mer eyn iar stan. Vnde loset he syn erue bynnen deme iare nycht, so moghen de schuldenere dat erue wol vorkopen.

Stat. v. 1603. I, 41. 6.

---

dren luden, en beszegelde breue-darvp ghenende, vnde etlike frouwen worden ghesporet, dat se de breue hadden laten besegelen na der menne dode, vnde doch den datum settet hadden nach den jaren des leuendes der manne, tho vorfange anderen renten vorhen van den mannen vorsegelt. Ock worden bywylen etliken thoscreuen erue effte rente, vp dat se debeth moten koepslagen, vrygen, borgen effte anders eren louen starcken; doch hadden se in den toscreuen guderen myt alle nicht eghens, so se des recognicien gheuen denjennen, den de guder thoquemen, edder de myt breuen wedder vorkofften alse de myt enem loszen ghadespenningh vorkofft weren. Deme vnde der gheliken vortokamende is dyth billick ghesettet. Wente vorlatinge vor dem rade ysz ene inwysinge vnde auerantweringe der vnbewechliken ghuder, sunder welcke de egendoem nicht nochafftigen mach werden vorandert van dem enen tom anderen. Inst. de rerum divis. §. Per traditiones, et L. Traditionibus C. de pactis. — (*A.*)

Art. V. Susz was twyuel, wan tynsz effte hure were bedaget, vnde billick were tho betalende, so int lange vorhalet de glo. in L. Eadem C. locati. Welcken twyuel enwech tho nemende beschedeth dessze artikel de tydt; so ock vam tegeden, tynsszen vnde hur; wan de syn vordenet vnde bedaget, vnderschedet de text myt der glosen Spe. 2 art. 53. — (*A.*)

Art. VI. In dem art. 12 wert ghesecht, dat de vor syne schult in erue wert ghewyset, schole darby varen alse recht ysz. Hyr wert nu ghesecht wome dar schole by varen, wente jummer anders by panden van den luden myt willen vorsettet ys tho uarende, alse art. 9, vnde anders by panden de jemende myt rechte werden toghedelet, alse hyr vnde art. 12. De sake, wente dat recht ghyfft dat pant ane der heren willen, quia judicium redditur contra invitum. L. Inter stipulantem §. 1 D. de V. O. Efft ock dem richter vor synen broke gudt todelet worde, wo he dar schal by varen, hefft de text Spe. 2 art. 41, dar du myt sampt der glosen hefft de sake, worumme de houetman effte syne eruen hebben jar vnde dach sulck ghudt tho entsettende. Susz ysset hyr ock to uorstande dat de eruen dat mogen quyten, dorch den ersten vnde anderen artikel desses stuckes. — (*A.*)

Digitized by Google

VII.

So we schult vordert, dar me pande vor leueren schal vt den weren des schuldeners, de neen bewechlyck gud hadde dar me beredinge mede don konde, so dat me deme clegere sodane schult int erue moste vorwysen in maten vorberort: wat schuldenere bynnen iares vppe den suluen man ere schult wynnen myt rechte, de schalme wysen int erue alse den ersten, vnde scholen alle lyke na syn. Denne na deme iare ghan se vor alle andere schuldener, de syck bynnen iares darane nycht hebben bewaret.

Stat. v. 1603. I, tit. 17. art. 11. tit. 41. art. 6.

Art. VII. Vor C, 3 wort bescheden, wome clage haluen de vppe gudt schudt int gudt ghewyset werde, na lere des textes Spe. 1 art. 70, dar de glo. leret wo eyn gudt rychtigen angespraken werde, wat wynste effte nadels darvan entsprete, vnde wan yd ene rechte ansprake sy edder nicht. Darnegest wome na der inwysing dat ghudt moge weren vnde entreden, vnder wo langer tydt edder dorch wat personen sulckent na vorlope der tydt scheen moge. Furder leret de text, wome bereding don schole der schulde de myt rechte ghewunnen werden, vnde de glose Wich. art. 27; welck hyr wert bescheden in dem negesten artikel vorscreuen vnde dessem, wanme dat don moth an erue vnde eghen, wome darby varen schole; wente de machme vor der hant nicht antweren edder vorlaten den louers, sunder men wyset se in erue vnde egen na werde der schulde myt rechten ordelen. Darumme vorweruen de inghewyseden dat fordel na jar vnde dage, dat se gaen vor andere de bynnen jares ere schult nicht hebben vordert, some ghemenliken alles dinges in ghērichte erwornen ghenetet na jare vnde dage, wo ock desulue text medebringet Spe. 1 art. 70 in synem ersten dele. Wo inwysingh scheen schole na wyckbeldes rechte, leret de glo. Wich. art. 20 int ende, vnde den ortsprunck darsulues. — (*A.*)

Dusse artikel in synem ambeghynne is tho uorstande: wor jemandt forderde vp schulde na dode, edder dat de pande sick so hoch vnde grodt belepen, dat men de vth den weren nicht mochte entrichten nach uorstande dusses vnde des negesten vorscreuen artikels, so moghen de schuldenere sulckent vp den doden munth laten inteken, vnde na jare vnde daghe kamen sze dartho wo recht ysz. Sus scholden billick de eruen thouorn sweren, dat de dode neen bewechlick ghudt en hadde dar men beredinge mede don mochte vth den weren, nach meninge des artikels hyrna H, 11. Vnde men mach sulcken erue den na der inwisinge vorkopen weme he wil sunder vpbedent, nach demsuluen texte. Hadde ock de schuldener noch pande, erue, effte borghen, denne scholdeme darby varen alsze hyrna L, 6 de text secht vnde Spe. 3 art. 39. Weren dar ock schuldenere mede, de des doden hantscryfft effte ander ghudt bewysz hadden, vnde togheden in ghērichte wenner se sick laten inteken: desuluen hebben dat vordel, wanner jar vnde dach vorby ys, dat se ere schulde nicht doruen myt erem eede warmaken. So duthsulue szo ghefunden wardt tho rechte twusschen Jasper Barschampen van heren Johan Beckers weghen van Hans Maneken van 20 rinschen gulden, dar Jasper sick leth beduncken he sulcke 20 gulden hadde bestan by wolmacht, vnde dartho noch hadde syne eghen

VIII.

Wor eyn man by slapender tyd varet vth der stad, wyl he syn gud vorsetten, vnde ys varende gud edder kysten pand: dat en mach he nycht vorsetten, sunder vor twen eraftyghen luden.

Mer erue vnde schepe schalme vor deme gantzen rade setten.

Stat. v. 1292. C, IX; v. 1603. II, 4. art. 4.

---

handtscryfft der he ock bestan wolde, vnde scholde eme derhaluen leueren pande vor allen anderen schuldeneren. Wor de dinghlude vunden tho rechte: Jasper scholde ghan in gherichte, vnde laten suszdane schult vp den doden mundt inteken; wanner jar vnde dach vorby were, szo en dorffte he nicht sweren. — (*B.*)

Art. VIII. Desszet ys ghesettet vmme boeszheyt vnde drogene tho normydende. Darvmme wordt bauen ghesecht C, 1, dat pande scholen de were rumen des schuldeners; wor dat nicht scheen kan, alse in vnbewechliken ghuderen, so schalme de vor gherichte vorsetten, vppe dat yd apenbar werde vnde unvorborgen blyue, wente so het yd notorium in jure, wo betuget wert Spe. 1 art. 18. — (*A*).

Szo duth gheborde imghelyken anno 1515, dat Jurgen Meyer, eyn kremer vp der Nygenborch, wonafftich in synem eghen erue vnde husze, wyckafftich warth vmme groter marcklicken schulde haluen, vnde etlike packen vnde stucke lennewandes vnderwandt, vnde dar ander syden wanth vmmeher, alsze fluel vnde ander syden stucke, tho enem toge syner loszheyt vnde drogheryе, vnde den int ende ghentzliken vorleep, nalatende kramgudt, husz, vnde eyn myt dem anderen. Dar den quemen twe prester, ghenometh her Johann Omeke vnde her Bartelt Vathouwer, alse de latesten rentener synes erues vnde huszes, vnde hebben datsulue erue vorvolget myth allem rechte, szo dat suszdan erue myt allem rechte vam rade ene ysz togefunden. Darna synt ghekamen de vorweszer vnde olderlude der Schonefarer selschop by de vorscreuen twe presters, ene vorwyssende ere renthe an dem vorscreuen erue, vnde sze derhaluen bylliken wo recht thovreden stellende, vnde treden in dersuluen twyer prester recht, vnde wolden vorth de anderen renthenere ock vormogen vnde thovreden stellen wo recht were. Vnder welkerer myddeltydt is genannte Jurgen Meyer kamen tho Stade, vnde begherde gheleyde tho weruende tho Hamborch dorch synen swagher Jochim Damerow. Dar den desulue Jurgen Meyer namals quam tho Hamborch dorch tholatingh der schuldenere, vnde bysprakede den vorscreuen handel myth den presteren ghescheen vnde twusschen den Schonenarern, vnde vormeende syn vorschreuen erue myth rechte noch tho entsettende, derhaluen so he sick vorluden leth: he ydt nicht vorlopen hadde, sunder he hadde tho hylgen steden, benomptlyken tho Rome, vmme syn afflaet gheweszen, vnde were noch bynnen jare vnde daghe, he mochte dat noch billiken bysspraken. Worvp na velen reden vnde wedderreden de Radt erkande vnde ordelyken affsede: szo ydt erstmals dat erue den twen presteren myth allem rechte were thogefunden alsze den latesten renteneren, dar scholde ydt by blyuen; konde me auerst dat husz durer vorkopen bauen der Schonefarer kop, de beteringe scholde kamen tho der schuldenere beste vnde nicht tho Jurgen Meyer, vmme tho mydende meer quades dat darvth mochte hebben entspraten. — (*B.*)

Digitized by Google

VIIII.

So wan eyneme manne eyn pant gesettet wert, yd sy erue edder ander pand, dat schal he vpbeden to deme negesten richte. So schalmen eme to deme ersten male dachdinghen, dat pand to holdende veerteyn nacht, vnde dat he dat iummer bede deme yd horet to haue vnde to huse myt guden luden. Vnde to dem anderen dynge alse he dat vpbuth schalmen eme dachdingen auer achte daghe. To dem drudden male alse men yd vpbuth, so schalmen eme dachdynghen auer dwernacht, vnde darna vorkopen.

Is yd erue, vnde wert yd deme ghemenen rade wytlyck, dat yd alle vorvolghet ys alse hyr schreuen steyt: so schal eme des erues weldyghen de voged vnde de radt, vnde scholen deme manne beden darvth to varende. Vnde sittet he dar enbauen in der were verteyn nacht, de walt schal he beteren myt dreen punden. Vnde so schalmen eme anderwerue beden vthtovarende bynnen achte daghen, vnde en deyt he des nycht, dat schal he auer beteren myt dreen punden. Vnde so schalmen eme beden to deme drudden male darvth to varende; vnde syth he dar enbauen, so schal en dat rychte by der hand darvth leyden. Vnde dat beschedene gud, dat eyn man aldus vorvolghet, dat moeth he wol vorkopen vor syne pennynghe weme he wyl; vnde wert eme wat auer, dat schal he eme wedder tokeren, deme dat gud edder erue tohoret.

Entbreke eme ock wat, dat schal eme de vuldoen, des dat gud edder dat erue was. Vnde en mach eyn erue so vele nicht gelden, also yd to pande steyt: de radt vnde voged scholen den man vnde syne eruen, des dat erue was, darto dwynghen myt rechte, dat se yd deme anderen vplaten vor syne pennynghe vor deme gantzen rade, eft he dat vor syne pennynghe hebben wyl de men eme schuldich is*).

Worde ock iemande erue gheantwordet vor synen vorseten tyns, dat me nycht rumen wolde, so mach me den man darvth wisen in maten vor gheschreuen.

*) *Stat. v. 1292. C, x; v. 1603. I, 42. 1 u. 3.*

Art. VIIII. Dessze forme vnde wysze ys bestediget effte gesettet in de stede der schickingh vnde ordinering der gemenen rechte, darvan sprickt de text C. de jure dom. impetr. L. ultima, vnde in etliker maten Spe. 1 art. 70 et Spe. 2 art. 24. — (*A.*)

Beden vth to varende.] Susz machme pandes recht hebben in vnbewechlikem ghude, blyuende vnde synde in den weren des schuldeners de dat hefft vorpandet, welck nicht scheen mach sunder vor dem Rade, vt H, 8, sake haluen dar beroret. — (*A.*)

Digitized by Google

X.

Wat schulde vor deme gantzen rade bekennet werd, vnde an der stadt bock geschreuen, dar en geit neen tuch bauen. Wan he auer geldet, so schal he syck vor deme rade loesz schelden laten, vnde vthschryuen. Vnde worde deme manne nicht ghegulden to syneme dage, he en dorff nicht claghen vor gherychte, mer vor deme rade; vnde de radt schal ene wysen an syn erue, eft he neen ander pand en heft, vnde dat mach he wol vorkopen sunder vpbedent*).

Stat. v. 1292. C, XVIII; v. 1603. I, 30. 3; II, 4. 4.

*) *s. oben G, II.*

XI.

We deme anderen schuld ghyft vmme gheld; vnde bekennet de ander der schult, vnde buth he erue eme tho pande: dat erue en dorff he nycht nemen, he en wille yd don. De ander en swere vp den hilligen, dat he noch pennynghe, noch kystenpand, noch bewechlick gud en hebbe: so schal he eme fryg erue setten, eft he yd heft, dar he suluen ane is, vnde darto also vele, alse de radmanne spreket, dat he genoch hebbe vor syne pennynghe. Vnde alse he yd vorvolghet heft alse recht is, vnde vorkoft vor syne pennynghe de men eme schuldych ys, vnde breket eme wat, he schal eme vul don; vnde lopet eme auer, he schal eme wedderkeren.

Stat. v. 1292. C, XXII; v. 1603, I, 41. 6.

XII.

Wor eyn man deme anderen schuldych ys, vnde de de schuldich ys varet vth der stad vmme syne nerynghe: heft he erue in der stad, de radt schal deme clegher enen bref gheuen, vnde in deme breue deme de dar schuldich ys legghen enen dach, dar he vnder kamen moge. Vnde kumpt he nycht binnen deme dage: so wat men vp en myt rechte wynnen mach, dat

---

Art. X. *Sunder vpbedent.*] Susz machme pande in gherichte vorworuen tohandt vorsetten effte vorkopen, ut Spe. 1 art. 53; dem ghelyck ys yd hyr. Ander gesettede pande mothme vorfolgen alse wordt bescheden H, 9. Dat were billick tho uorstande na inholdt des artikels H, 6; wente datme dyt nicht in gherichte vornolget, hefft reden indem van anbegyn vor dem Rade de plicht angelecht ysz, dar me den noch dessuluen rechtes schal gheneten, ghelyck efft dat pant in gerichte voruolget vnde so an den Radt gebracht were, alsze vor H, 6. — (*A.*)

Art. XI. *Alse recht is.*] Susz secht de artikel hyrvor H, 6, dewelke lereth apenbar ghenoch de wysze vnde formen wome erue in gherichte vor schult ghesetteth effte thogedelet schole holden vnde sellen, welker dusszen artikel declareret vnde dudet nach synem vorstande. — (*B.*)

Digitized by Google

schalmen deme cleger, ys dar neen bewechlick gud, bewysen an syn erue, gelykerwysz efte yd eme settet sy, vnde dar schal he mede varen also stadrecht ys*).

Dar de clegher ock syck nenes a) bewyses vormete, vnde deme schuldenere de were vorgunnet worde, de schal me dachdingen wo recht ys. Lestet denne de beclagede den eed nycht vnder der tyd, so schalme deme clegere beredinghe don wo vorberoret**).

*) *Stat. v. 1292. C, XI; v. 1603. I, tit. 13. 6. tit. 18. 7. tit. 34. 1. tit. 41. 6.*
**) *s. oben C, II.*

J. Van vortruwynge vnde erfschichtinge.

I.

Alle de wile dat man vnde eyn frouwe beide leuen, de in echteschop tosamende gekamen syn, so syn se weldich myt eren kynderen to donde to guder wisz wat se wyllen, edder to manne de meghede, edder to wiue de knapen.

Wanner erer eyn steruet, so en mach de ander efte neen frund de darto horet alleyne ene iungfrowen efte ene wedewen dar gud vp vorstoruen ys tho manne gheuen, efte enen knapen to wiue gheuen, de nycht mundich en ys, ane frunde rad in beiden syden van vader vnde moder, de negest sin, vnde de men hebben mach, vnde de gude lude syn. We dar enbauen deyt vnde iummende vthghyft, sunder de alse hyr schreuen steyt, de schal dat beteren myt syneme lyue, yd sy wyff edder man.

Vnde so welk iuncfrowe edder wedewe man nympt, edder so welk knape wyff nympt, vppe de gud vorstoruen ys, sunder frunde rad also hyr vor beschreuen ys: de en schal an synem gude nycht hebben; vnde syn gud dat scholen hebben de negesten frunde, beide van vader vnde moder, halff de eyne, halff de ander.

Stat. v. 1292. E, XVII.

---

a) *Unser HS. hat corrigirt :* enes.

Art. XII. *Also stadrecht ys.*] Villichte na vormoghe des sosten artikels bauen screuen. — (*A.*)

Art. I. Indem dessze artikel sprickt van luden de vnmundich syn, is by mynen tyden ghetwyuelt, efft eyn muudich man edder knape, dar ghudt vp ghearuet were, syck vnborliken bewyuede ane frunde radt, efft de vnder dessem gheszette scholde weszen begrepen. Ick late my beduncken neen: indem hyr steyt van knapen de nicht mundich syn, vnde im latesten dele secht wordt „alsze hyr bescreuen ysz", ock hyr nicht wert ghestraffet vnbederue edder vngeborlike voranderinge, den bearueder vnmundiger lude voranderinge ane frunde radt. Auerst vntuchtige daeth

II.

So wor eyn man vnde eyne frowe an echteschup tosamende kamen, vnde so we borghe wert vor de medeghyft an iewelker syden, den schalmen beclaghen bynnen tween iaren. Vnde beclaghet men en nycht bynnen der bescheden tyd, he schal daraff leddich wesen; id en sy also, dat he yd durch bede wyllen myt leue hebbe laten stan.

Stat. v. 1292. E, I; v. 1603. II, 11. 10.

III.

So wor eyneme manne eyne iuncfrowe edder wedewe ghelauet wert, an beyden syden vort to varende alse stadrecht ys, vnde gheuellet darna, dat de man der iunckfrouwen edder wedewen nycht hebben wolde, vnde der iunckfrowen edder wedewen an er ere nicht wuste to segghende: so schal de man der iungfrowen edder wedewen so vele gheuen, alse eme was mede ghelauet, vnde he myt er scholde ghehat hebben. Also schal ock eyne iungfrowe efte eyne wedewe, der eyn man ghelauet ys an beyden syden vort to varende na stadrechte.

Isset dat de iungfrowe edder wedewe den man vorlecht, vnde nycht hebben en wil, deme se to den eren nycht heft to tosegghende: deme suluen manne schalmen gheuen vnde volghen laten wes er was mede ghelauet, vnde de man scholde myt er ghehat hebben, ane cledynghe vnde tzyrynghe to ereme lyue. Id en were denne dat dar sake to deneden, dat men se billiken scheden mochte.

Stat. v. 1292. E, XXVI.

IIII.

So wor eyneme manne eyne iungfrowe edder wedewe ghelauet wert, an beiden syden vort to varende alse recht ys, vnde wert he vnder der tyd van ener anderen beclaghet: de iuncfrowe edder wedewe schal na eme beyden dree manthe.

---

mundyger lude mochte me bydden tho straffende dorch den artikel hyrna 23. De ock mundich ysz, den gyfftme nicht vth, men he bestediget sick suluen, vndé deyt he den dat ane frunde radt, doch nicht myt vnbedaruen personen, so se ick nicht watme eme wyten kone, behaluen vnachtsamheyt syner frunde, de neen echte allenen mach hynderen, edder jemende syner ghnder entszetten. — (*A.*)

Anno 1507 in die Lucae wort Cordt Stortekaren vam Rade affgesecht na dussem art. vnde hyrna J, 23: dewile he sick vorandert hadde ane frunde willen mith einer beruchteden fruwesnamen, de etlike jar thouoren sine bysleperſche was, scholde he sines gudes nicht mer mechtig syn denn alse he mith er befriet hadde; na dode scholde idt darumme gahn wo recht were. — (*C.*)

Digitized by Google

Were auer de sake to Rome taghen, so schal se na eme beyden eyn iar; vnde wert he denne nycht leddich van der sake, so schal he der iungfrowen edder wedewen gheuen sostich marck pennynghe, vnde se schal leddich van eme wesen.

Vnde dat sulue schal don de iuncfrowe edder wedewe deme manne, efte des ghelyck vallet.

Stat. v. 1292. E, XII.

V.

So wor eyn man ys de syn wif ouel handelt ane ere schulde, vnde dat witlick ys den naburen vnde guden luden edder deme rade: de man schal synes gudes entweldiget wesen.

Weret ock der frowen schult, de man schal de frowen an ene kamer sluten vnde gheuen er notroft so lange se eren dinghen recht deyt.

Stat. v. 1292. E, VIII; v. 1603. IIII, 48.

VI.

Allerhande erue edder gud, dat eneme manne anvallen mach edder anvallet van synen elderen edder synen frunden, dat heet eruegud. Vnde welkem manne suszdane gud ankamet, de nycht hoge noch to stadrechte beseten ys, de mach dat nicht vorkopen edder in lyfghedinck keren ane syner rechten eruen vulbort. Vnde deienne, de dat gud van syck antwordet, de schal ock weten wor dat gud werde ghelecht, dat yd den rechten eruen nicht werde entferdet.

Vergl. Stat. v. 1292. F, IX; v. 1603. III, 1. 7.

Art. IIII. Hyr schudt suszdane togeringe effte hynderinge des lofftes der echtschop nicht myt ganszem frygen willen, darumme ysz hyr ock de broke myn alse hyr vor art. 3. Dar yd auer worde hyndert sunder alle schulde der parte, effte sunder sake de van den parten vorsatigen syn entspraten, so horde dar billick neen broke voer, alse efft dat hynderde magescop effte andere redelyke sake, so darsulues roret de artykel in dem ende. — (*A.*)

Art. V. So dit imgheliken geborede anno 1513 vp S. Fabiani et Sebast. auendt, so dat Jurgen Sibbern, de tho echte genamen hadde Umen Kakes wonhafftich in der Rikenstrate, vnd desuluen Umen miszhandelt hadde sunder ehre schulde, welck den nabern vnd guden luden so witlick was. Ock hadde desulue Jurgen eyne ander bysleperschen, darmede he hadde ein kindt, welck he vorsakede vor dem Rade; doch de bademoder helt tho den Hilligen, desuluige fruwesname an eren frowliken nöden bekandt hadde, idt hörede nemande anders alse Jürgen, welck ock de vaddern also bekanden, se weren van Jurgen tho dem kinde tho vaddern gebeden. Worup de Radt erkande: indeme Jurgen syne fruwen so miszhandelt hadde sunder ere schulde, vnd idt den nabern nedden vnd bauen vnd dem Rade also bewust were, scholde de genante Jurgen syner guder gentzlich entsettet vnd vorfallen syn. — (*C.*)

Art. VI. *Van syck antwordet.*] De derhaluen wyl blyuen szeker vnde vngestraffet, deme ysz wol tho radende, er he sulck gudt leth van

VII.

So welck man edder frowe kynder hebben, vnde der kynder eyn deel na erer enes dode vthghesunderghet wert, vnde eyn deel in der were bleuen vnghedelet: storue der welcke, de dar vthgesundert weren, ane eruen van eme geboren, vnde de eldere syck vorandert hedde, dat gud scholde vallen vppe de anderen kyndere ghelyck, se weren vthgesundert efte nycht.

En weren dar auer nene kyndere, dat gud schal vallen vppe den elderen. Is de ock vorstoruen, so eruet yd vppe negesten frunde van vader vnde moder, so yd gheboret de neghest gheboren ys.

Stat. v. 1292. E, 11; v. 1603. III, 3. 13.

VIII.

Wor eyn man vnde frowe tosamende sin an echteschop vnde kyndere hebben, storue erer eyn, vnde de ander eynen anderen gaden neme, vnde worden syne kindere van eme ghedelet vnde ghescheden, vnde toghe ander kyndere: de ersten

---

sick kamen, dat he den negesten eruen sulckent vorkundige in jegenwardicheit loffwerdiger tuge; edder wor de eruen vnmundich effte nicht tor stede weren, dat denn sulck ghudt by dem Rade belecht edder vth beuele des rechten vorgulden werde. — (*A.*)

Art. VII. De orszake desszes mach syn, wente de na dode enes effte beyder elderen in der were blyuen der samden erffliken ghuder, de eruen vp malckander vmme der samden hant willen; derhaluen de vthgesunderden sick mochten laten beduncken, se ock malckander vnde nicht vppe de in den samden sytten scholden eruen, des hyr contrarie schynet; wo ock schudt Wich. art. 56 vor dem ende, dar sulckent de text beschedet van den kynderen in der were, vnde de glose seer wol vorclaret. — (*A.*)

Dussen artikel tho vorstande, wenner de later elder der kynder sick hefft vorandert, so hefft he nenen groten twyuel, vnde mach wol bestan dat den de kynder malckander eruen, alse hyrna J, 21. Men dar de later elder sick nicht hadde vorandert, so were de negeste erue, alsze dat schynet vth dem artikel hyrna J, 14, vnde denne hadde dussze artikel nene stede, id en were dat de later elder vorstoruen were, welck schynet int ende dusszes artikels, dar de ghuder werden wyseth an de negesten vrunde van vader vnde moder, welk nicht konde bestan so we van den olderen leuede, de den jo de negeste were al hadde he sick ock vorandert, indem dar nene kynder weren. Jedoch in den worden „na eres enen dode" vnde furder „se weren vthgesundert effte nicht" ludet dessze artikel, dat na dode des kyndes, des men hyr syn erue delet, noch eyn van den elderen leue; wente anders weren dar nene vnuthgesunderde kyndere in der were, indeme de were dorch den doth were gebraken (Inst. Quib. mod. jus patr. pot. solv. in princip.) Leueth nu de elder, so ys de jummer de negeste, alsze hyrna J, 14. 21 vnde 22, wanner he sick nicht hefft vorandert, szo vorgesecht ys. — (*B.*)

Digitized by Google

kindere scholen besytten myt ereme dele, vnde de lateren kyndere scholen hebben alle dat ander gudt eres vaders vnde erer moder.

Stat. v. 1292. E, III; v. 1603. III, 3. 7.

VIIII.

Wor eyn man vnde frowe tosamende syn, vnde an echteschup kyndere hebben, vnde geuen se der kyndere welck vt myt beschedene gude, vnde storue darna der elderen welk, vnde wolde men dat gud deelen dat dar were: dat schalmen deelen wedder de kyndere vnde den elderen, de in der were syn, na stadtrechte; vnde de kyndere de vthghesundert syn scholen myt ereme gude besytten*), id en were anders, do se vthghesundert worden, vnder malckander besproken.

*) *Stat. v. 1292. E, IIII; v. 1603. III, 3. 2.*

X.

So we synen sone edder syne dochter vthghyft myt beschedeme gude, vnde synem sone edder siner dochter myt erem vormunde noget vp de tyd: mach men yd tughen myt

---

Art. VIII. De sake van dessen twen artikelen machme nemen hyrna vth dem 14 artikel desses stuckes, dar du hefst dat de negesten in dem grade eruen ghelyck. Nu ysz furder stadtrecht, vth ghemenem rechte vnde ghudem ghelyke funderet, dat lude syttende in dem samden wynnen vnde vorlesen sampt, ut E, 7 et Spe. 1 art. 13. Wor nu twyerley recht ysz, dar ysz starcker recht alse dar enerley recht ys, quia duplex vinculum fortius ligat uno. c. 1 X. de treug. et pace. Hebben nu suster vnde broder ghelyck recht des blodes, so hebben de vnvthgesunderden doch dubbelt recht, wente se hebben tho dem rechte des blodes ock dat recht der samden hant; wente de kynder in der were vorlesen myt den elderen. Darumme ysset ock billick dat se myt en wynnen, so dat dar sy de frame dar dat nadeel syn moste. — (*A.*)

Hyrvth schynet, dat dusse artikel wil seggen: wanner der elder eyn, dat lengeste leuent hebbende, sick dachte wedder tho uoranderende myth enem anderen gaden, so schal scheen de vthsunderinge vnde delinge der ghuder jo in jegenwardicheit vnde myth vulbordt der negesten eruen der nagelaten effte vthgesunderden kynder, indeme sodane vthgesunderde vnde ghedelde ghuder na dode der vthgesunderden kynder (so verne se furder sunder ander eruen van ene gebaren) scholen wedder vallen vp den olderen; were de ock vorstoruen, so vallen se vp de negesten eruen vnde frunde, so dat apenbar medebringeth de text J, 7 in dem ende, vnde hyrna J, 9 vnde 17. — (*B.*)

Art. VIIII. *Vnder malckander besproken.*] So doch, dat myt vnmundigen kinderen in der were synde vnuorfencklick gehandelt werde, denen er andeel jo so wol seker schal besorget werden alsze den vthgesunderden; dewyle sze myt den elderen euentur stan van schaden, so scholen se ock beholden den framen vnde wynste, wo ghesecht ysz am negesten artikel vorscreuen. — (*A.*)

Digitized by Google

tween erfseten luden bynnen twen iaren, yd en sy dat yd myt leue sy bestande bleuen, se scholen dar mede besytten, al weret meer edder myn den en gheboren mochte. Vnde so we in den weren blyft, de schal hebben alle dat ander gud dat dar bauen ys synes vaders vnde syner moder.

Stat. v. 1292. F, VI; v. 1603. III, 3. 2.

XI.

Wor eyn frowe vnde man tosamende kamen, vnde twyerhande kyndere hebben, vnde ere gud tosamen ys vnghedelet: storue erer eyn, de schult schal men van deme ghemenen gude gelden, marck mark ghelyck. Mer de brudlacht vnde ere brudkledere doruen de ersten kyndere nicht gelden.

Stat. v. 1292. E, V.

XII.

Wor twyerhande kyndere syn, vnde dar eyn kynd vnder twisschen ys, vnde storue dat kynd na dode der elderen: dat gud scholde vallen vppe synes vaders kyndere vnde syner moder ghelyck. Weren dar nene kyndere, dat gud schal vallen ghelyck vppe de negesten frund an beyden syden, also yd boret de neghest gheboren ys.

Stat. v. 1292. E, VI; v. 1603. III, 3. 12.

Art. X. Vth dessem artikel schynet, wan kynder beraden werden, dat se den eren elderen mogen affesken sodan andel ghudes, dat ene na werde vnde mogenheyde der ghuder mach behoren edder bescheden, efft en namalsz meer behorde, unuorfencklick den anderen in der were blyuende, dat se des mogen weszen vnuorsumeth. Wor idt ock de elderen suluen bewarden vnde beschededen, were so vele de billiker vnde bestendiger, wan ydt neen nadeel bringet den anderen in der were blyuende an erem andele, desz se jo so vullenkamen seker syn scholen alse de anderen, de vorben darane syn besorget. Were auerst nicht billick, dat en vader van erwornen ghuderen welckem der kynder neen, mathlick fordeel don mochte, rede haluen hyrna vorhalet art. 18. — (*A.*)

Art. XI. Indem dat sampt gudt ysz, vnde men nicht mach bescheden de schult tom enen parte meer alse tom anderen, so wynnen vnde vorlesen se sampt, vnde delen dat ghudt alsze hyrna art. 17. Denn brudtlacht vnde kleder ysz encket in des enen partes dele ghekamen tho synde, vnde nicht in nuth des anderen partes; darvmme schal dat ander part dat nicht mede ghelden, dorch sake de medebringet de text Spe. 1 art. 6 juncta glo. Wich. 23 in glo. — (*A.*)

Art. XII. *Na dode der elderen.*] Wente leuen de elderen, szoeruet ydt vngetwyuelt vp se, indem sze jo neger syn alsze halffsuster vnde broder. — (*A.*)

Digitized by Google

XIII.

Wor eyn man vnde eyne frowe sin de nene kyndere hebben, steruet de man, de negeste erue mot wol to der frowen int hus varen bynnen der ersten mante frist, dat he beware dat gud dat an en vallen mach; vnde myt syneme rade schal ock de frowe bygraft vnde mantfryst doen; anders schal he nene wold an deme gude hebben, id en worde delet na stadtrechte.

Stat. v. 1292. E, XIII; v. 1603. III, 3. 10.

XIIII.

De vader efte de moder eruet vppe dat kynd, vnde dat kynd eruet wedder vp synen vader vnde syne moder.

Wor auerst we kyndere vnde vader efte moder naleeth, de eruet vp syne kyndere, vnde nicht vppe vader efte moder.

Ock eruen vullesustere efte brodere vor grotevader vnde grotemoder, dede eruen ghelyck halfsusteren vnde broderen.

Ock ys de halfbroder edder de halfsuster, de echte kyndere syn, neger erue vptoborende, wen de oem efte de vedder efte de medder.

De eldervader efte eldermoder syn ghelyke vedderen vnde ghelyke oemen erue vptonemende.

Art. XIIII. Ock worth by mynen tyden twyuelt, efft groteuader edder grotemoder erueden myt halffsusteren vnde broderen. Etlyke wolden seggen, groteuader edder grotemoder neger tho synde, de anderen menden contrarie: vnde worth derhaluen dorch my gheradtslaget myt doctor Gropeling, syndico tho Lunenborch, de sampt myt my concorderde na stadtrechte tho Hamborch, dat se lyke na weren, welck so wordt affghesecht. Etlike jare darna quam ghelike sake, vnde wardt anders erkant, dat groteuader effte grotemoder negest weren ghelyck vulsusteren vnde broderen. Vnlanges darna, alsze de sake wort echter vorbracht, gheborde yd van anualle, dat ick vant doctor Gropelinges breff, vormeldende de sake, worvth ick van ambegynne worth bewagen, dat vulsuster vnde brodere erueden vor grotevader vnde grotemoder; wente se hebben bauen rechticheyt des grades dubbelt recht, alse van vader vnde van moder, welck groteuader vnde grotemoder nummer mach gheboren, de allenen van ener syden syn, darumme erueu se ghelyck halffsusteren vnde broderen ock van ener syden synde; dar yd int ende by bleff, vnde na stadtrechte tho Hamborch nicht anders bestan konde, wanme des rechtes gelegenheyt nottrofftigen achtet vnde beluchtet, dar ane vordel der linien allenen volget den graden, id en sy dat wol vth medebehelpingh anderer rechticheyde vorwynne den lyken effte negeren gradt. Vth wat reden de twe stucke nu syn apenbar vthgedrucket, de vorhen in twyuel weren. — (*A.*)

Anno 1505 am Middewoken na Oculi worth dorch den ersamen Radt van Hamborch na clage vnd antwort in heren Johan Oldensehen vnd siner moder vnd Mattias Tonnies sines kindes saken sweuende gesententieret vnde affgesecht, so dath de grotemoder vnde halffbroder scholden ghelick syn erffgudt tho entfangen. — (*C.*)

Digitized by Google

Jodoch kyndes kynd ys negher erfname den suster edder broder kynd.

Ock ys kyndes kynd vnde vulsuster vnde broder lyke na erue vptonemende.

Eyn halfsuster kynd, ock halfbroder kynd, ys negher wan vadersuster kynd efte vaderbroder kynd. Vnde so we neghest ys gheboren, de ys neghest dat erue vptonemende.

Stat. v. 1292. E, XI; v. 1603. III, tit. 3. art. 12. 14 u. 15.

XV.

Heft eyne frowe eynen man ghehad, vnde de frunde des to rade werdet, dat se de frowen anderwerue beraden willen, mach se dat tughen, dat se van ereme manne neen gud beholden hebbe vp de tyd, mer dat se beraden werde van der frunde gude: de frowe vnde ere man scholen nene nod hebben vmme des ersten mannes schulde. Also schal yd ock wesen vmme knapen vnde meghede, de dat tughen moghen, dat en van eren olderen neen gud eruet ys.

Stat. v. 1292. F, X; v. 1603. II, 11. 16.

XVI.

Nympt eyne iungfrowe edder frowe eynen man, vnde tuth se kyndere by eme, vnde steruet de man, vnde nympt se eynen anderen, vnde tuth se auer kyndere by eme, vnde steruet auer de man, vnde bleue dat gud vngheschychtet vnde vnghedelet, vnde storue darna de frowe, vnde wolde men dat gud deelen: de kyndere de dar weren in der were, de scholen erer iewelck vpnemen eres vaders ghud, vnde erer moder gud scholen se

---

Halfsuster kynd.] Anno 1499 des Mandages vor dem Palmsondage leth thugen Marten Oldehorst Peter Achtorper kinder tho der Michaelschen nagelaten guderen, alse Peter, Engeborch vnd Geschen; vnde de tuchnisse is so geschreuen in der stadt nedderste recht denkelbock, vnd Cordt Dume, de olde Burmester, vnd Hans Olderogge, borger tho Hamborch, thugeden, dat Herman van Dalen vnd sin fruwe Gesche telden eine dochter, de hetede Engele, vnd nam thor ehe Peter Achtorp. Peter vnd Engel de teleden dree kindere alse Peter, Ingeborch vnd Geschen. Vnd na dode Herman van Dalen nam thor ehe de ergenannte Gesche van Dalen einen, de hete Tile Euerdes, vnd teleden eine dochter de hete Gesche, de nam hern Claus Michaelsen, radtman tho Hamborch. So erkande de Radt Peter Achtorpes kinder ein halff lith neger tho der Michaelschen nhagelaten gudern alse Alken Ploisz. — (*C.*)

Art. XVI. Dessze artikel erfindet sick vth dem art. 14 bauen screuen myt geliken rechten dar beroret; wente elck egeth synes elderen ghudt, vnde des ghemenen elderen gudt delen sze ghemenliken, buten beslaten de vthgesunderden, alsze bauen worth beroreth art. 8 vnde 9. — (*A.*)

Digitized by Google

delen ghelyke: de eynen kyndere scholen yd halff hebben, vnde de anderen halff.

Vnde ys welk kynd vthegheuen myt beschedeme gude. dat schal myt syneme dele besytten, yd sy myn efte mer.

Dat sulue schal wesen van deme manne, de twyerhande kyndere heft. Mer de schult schal men tovoren ghelden van deme ghemenen ghude.

Stat. v. 1292. E, XIIII.

XVII.

Heft eyn bederue man kyndere, vnde eyne andere frowen nympt, de schal rekenen myt synen kynderen bynnen veer weken na der brutlacht erer beyder gud. Vnde deyt he des nicht, vnde tuth he kyndere by der anderen frowen, vnde steruet he: so scholen de ersten kyndere de helfte al des gudes vpnemen, vnde de frowe myt den lateren kynderen de andere helfte.

Dat sulue schal de frowe doen de kyndere heft, eft er later man steruet. Vnde men schal de schulde gelden van deme ghemenen gantzen gude.

Stat. v. 1292. E, XV; v. 1603. III, 3. 4 u. 6.

XVIII.

So wan eyn man syn dynck berychten wyl, he sy seeck efte ghesund, de schal syne schult alder erst ghelden; vnde darna heft he wol to gheuende dorch God vnde synen armen frunden also vele he wyl: dat schal he geuen van syneme wunnen gude; vnde wat na syneme dode auerblift, des schal hebben syn husfrowe dat drudde deel, vnde de kyndere de twe deel.

Art. XVII. *Alle des gudes.*] Szo denn frouwe vnde man hebben neen twyget gudt, alsze bauen worth ghesecht art. 5, vnde den de lateren vnde ock de ersten kyndere sytten in der were, vnde hyr secht werth twysken en to delende alle dat ghudt, darvth sick erfyndet, dat de frouwe nicht moge vorvth nemen er ingebrachte gudt, welck nu van dem samden ysz vngescheden vnde sick billiken wyten mach, indeme dat by leuende desz anderen ghaden de affsunderinge der kinder worth vortogert. Darumme schal den ersten kinderen de beteringe des ingebrachten ghudes mede tokamen, gelyck se den scaden musten dragen, were dat ghudt gheargert. — (*A.*)

Art. XVIII. *Van syneme wunnen gude.*] Efft dat scheen moge tor ere Gades van erffgude, ysz hyr apenbar noch bescheden, dat yd nicht van erffgude scheen schole; indem hyr sunderges ghesecht werth dat yd scheen schole van ghewunnen ghude, so ysz ydt vorbaden van erffgude. Susz mach yd wol bestan, dat men erffgudt nicht schole entfromden vmme der slechte bestendicheyt willen, so in ghelykem oldinges was geschicket

Vnde were dar mer eyn kynd, so schal de frowe hebben half dat gud, vnde dat kynd de anderen helfte.

Weret auer also, dat de frowe syck bedorpert hadde by eres mannes leuende, vnde yd deme rade witlyck were, so steyt yd an deme manne wat he er gheuen wyl.

Geuelle yd ock also, dat eyne frowe man neme ane frunde rad, so mach de frowe an deme gude nycht mer hebben, den ere kyndere edder frunde er gheuen willen.

Isset ock also, dat de frowe steruet, so schal de man dat gud halff hebben, vnde syne kyndere de anderen helfte.

Vnde ys dar men eyn kynd, so schal he hebben de twe deel, vnde dat kynd den drudden deel.

Stat. v. 1292. E, XVI; v. 1603. III, 3. 6 u. 11.

---

in keyserrechte vt Inst. de legit. agnat. succ. §. Caeterum. Vth dessem ghesette schynet, dat eyn man kynder hebbende nicht so vryg sy van synen ghuderen tho schickende alse wan he nene kyndere hefft, indem susz frygh steyt van wolgewunnen ghude tho geuende, ock erue vnde eghen, alsze bauen betuget de artikel G, 5. Auerst hyr wert beslatene macht ghegeuen tor ere Gades vnde armen frunden, darvth apenbar blyket, indem hyr bescheden wert wat eyn man mach gheuen, vnde vort kynderen vnde moder de ghuder leth to delende wo hyr bescreuen steyt, dat in dem dele de vader nicht deper in de ghuder tasten mochte den kynderen tho norfange, wo ock betugen de art. 19 hyr vnder screuen vnde de art. 5. 8 vnde 9 in dem stucke negestfolgende. Jodoch scholen de kinder in matliken ghyfften ock anders alsze hyr tholaten wert, erer elderen willen nicht hynderende, vppe dat se nicht gheorsaket werden hemeliken effte apenbar by wolmacht der ghuder tho myurende, vorargerende edder vorbringende, edder erer neringe tho uortygende, ghemarcket se nicht fryg syn darvan tho schickende na erem willen, jegen alle ghemene rechte, de den elderen suszdane macht nicht weygeren, dewyle den kynderen volget er naturlyke deel, dat ysz de helffte wor der kynder meer alsze veer syn, anders ysszet dat dorde part der ghuder. — (*A.*)

Efft nu eyn man neen ghewunnen gudt hadde, so mochte he nichtes demyn redelyker wysz mathlyke ghyffte bestedigen tor ere Gades; wente machme nottrofft des lyues besorgen vnde weren myth erffgude, vele meer der selen selicheyt, dede gheyt bauen alle nottrofft des lichnames. Darvmme alle lerer der rechte ghemenliken byplichten sulken ghyffte, seggende dat men de nicht hynderen effte vorbeden moghe. Sus anders mach idt wol bestan datme erffgudt nicht schole entfromden, vmme der slechte bestendicheyt willen. — (*B.*)

Frunde rad.] Duth is vormals hyrvor vorhalet J, 1 in der gloszen, wanner sulckendt nicht mach scheen, wowol men bynnen korten jaren hyrane marcklick contrarie ersporet vnde befunden ys: benomptliken myth Anneken Langermans nu Anneke Huge ghenometh, de densuluen Hans Hugen nam tor ee, vnde er steffader Herman Rouer dar myth allem vlyte na stoth dat sulckent nicht scholde scheen vnde vullentagen werden, derhaluen he moehte blyuen dersuluen Anneken vormundt vmme eres groten gheldes vnde ghudes willen, darauer dath regimente vnde de vormunderschop to hebbende, vnde bearbeydede marcklycker vor dem Rade sulkens to storende vnde tho werende, vth fundamente des artikels hyrvor J, 1.

Digitized by Google

XIX.

Wor eyn frowe vnde man tosamende kamen an echteschup myt erue vnde gude, de nene kyndere hebben, vnde steruet de frowe er deme manne: me schal de schulde gelden

---

Doch na dem ghelofſte vnde vpslage wontliker wysze hefft ghenante Hans Anneken tor ee ghenamen myth herlyker vnde loſflyker werschup, nicht achtende Herman Rouers syn vorderent vor dem Rade. Vnde etlike jar darna, alsze ghenaute Hans was esschende synen brudtschat, vormeende Herman nach inholde dusszer stadt rechte Anneke scholde an eren guderen nicht hebben, derhaluen se sunder frunde rath ghefrygeth hadde. Worup Hans Hughe was in meninge vnde andacht syn husz vnde erue tho uorkopende vnde sick tho Lubke tho settende, vnde den tho manende synen brudtschatt myt geistlikem rechte tho Rome. Darna, do Herman Rouer den smock vornam, hefft he vndersettet myth guden frunden, alsze myth Mester Herman Langenbeke dem jungeren, de den desuluen twe toch van malckander in fruntschop, vnde makede myth Hansze schaerjare, vnder welkeren eme Herman scholde entrichten etlyke dusende. — So duthsulue ock gheborde twusschen Dirick vnde Jacob Meyger, vulle broder van vader vnde moder ghebaren, dat genannte Jacob Meyger, nicht gantz vulmechtich syner synne, nam tor ee sunder frunde radt tho Swulle eyne beruchtede personen, de etlyke jar by Jacob tho vnechte ghelegen hadde vnde van eme eyn vnechte kyndt hadde, so des Dirick apenbare instrumente togede vor dem Rade tho Hamborch. Doch Herman Rouer erlangede sneydigen van demsuluen Jacob vulmacht, vnde heldt demsuluen Jacob hemeliken syttende vp synem bone, vnde dreff sus vnde so myth etlyken luden dor, dat de ghenante Dirick Meyger moste synem broder Jacob de gantzen helffte syner goder volgen laten vnde ghenszlike erffschichtinge don, wedder dusszen artikel vnde hyrvor J, 1 vnde hyrna J, 23. Vnde de summe der helffte beleep sick vmmentrent negendusent marck lubesch, worvan Jacob krech wor 4000 marck, vnde dat suluersmyde bleff den mesten deel tho Hamborch in anderer lude schenckschyuen, dat ydt namals apenbar beseen warth. — (*B.*)

Darnha anno 1512 vp Sunte Lucien dach wart dit klar vmme contrarie Cordt Stortekaren vam Rade affgesecht, derhaluen dat he de frouwesnamen hadde tho eehte genamen, de etlike jar thouoren was sine bysleperſche vnd denst gewesen, scholde he siner guder entsettet syn vnd dar nicht mer ahne hebben den he mit dersuluen fruwesminschen genamen hadde in medegifft, vth reden vnde beschede des apenbaren keyserrechtes Inst. de donat. §. Est et aliud, dar de glo. secht dat twischen der brudt vnd dem brudigamme schole wesen eine gelickheit, dat isz nach der glo. so vele de fruwe medebringet an erer medegifft, so vele schall ock de man geuen an der morgengaue. — (*C.*)

Art. XIX. *Vnde myt gude.*] Voruym dat en anghearuet ysz, wente wolgewunnen ghudt ysz vnuorbunden, so datme dar meer van mach ghenen der frouwen alse hyr nedden beroret vnde schicket wert. Susz ysszet erffgudt edder wolgewunnen gudt, indem sunderges de dode nicht hefft bestellet, so schalme dat gudt delen alse hyr schicket werth. Mer ysz yd erffgudt, so mach noch dartho de man geuen de stucke hyr screuen. Isz yd auerst ghewunnen gudt, so machme darvan vryg schicken, doch myt beschede der vorrede in dem negestfolgenden stucke. Dat wyszet ock dat leste deel dusses artikels, seggende, dat scal he don myt fulbordt der eruen, des nicht noth were wan yd neen erffgudt were. — (*A.*)

Digitized by Google

van deme gemenen ganszen gude, ock wat kost dar vpgheyt bynnen eneme mante van der bygraft vnde selemanynghe.

Vnde wat dar bauen blyft, des schal de man nemen de twe dele, vnde der frowen frund dat drudde deel.

Vnde steruet de man er der frowen sunder kyndere, so schal de frowe de helfte nemen alles gudes, vnde des mannes frund de anderen helfte; vnde de schult schal men van deme ghemenen ganszen gude gelden; vnde darto mach eyn man syner frowen gheuen er negeste deme besten par kledere, eyn erer beyder beste bedde, laken, deken, myt houetpolen vnde kussen, vnde ock der frowen hanttruwe. Vnde wyl de man hyr bauen der frowen wes mer gheuen, dat schal he doen myt vulborde der eruen van erfgude.

Stat. v. 1292. E, XV. XVI; v. 1603. III, 3. 8.

XX.

Velle erue vppe lude hyr bynnen desser stad, dar se ingeweldiget worden, vnde beseten dat iar vnde dach, queme darna eyn ander van buten landes, de deme erue negher edder lyke na were: de schal dat sweren vp den hylgen, dat he syk altohand vp den wech makede, do dat eme tho wetende wart, dat sulck erue vp en vallen was, vnde schal vorderen syn erue, vnde tughen dat he also na gheboren sy, dat he dat tho rechte upboren mach; so en schal he syn erue nycht vorlaren hebben.

Stat. v. 1292. E, XXI; v. 1603. III, 3. 18.

Art. XX. *Do eme dat tho wetende.*] Hyr marcke, dat sulcke jar nicht vorlopen dem vnwetende, vnde ock doch nicht anheuet van tydt der wetenheyd men des dodes. Dytsulue beschedet de glo. lehen. art. 72 int myddel, vortellende wo vnmundige lude sick nicht vorswygen mogen. — (*A.*)

Vnde schal dat tugen.] Hyr ysz to wetende, datme wandages in stadtrechte hefft mogen de mageschop tugen vth horseggende, wome apenbar mach seen in dem boke der tuchnisse vam jare 1398 in der dorden quinterne am verden blade in der tuchenisse angande her Kersten Milis, welck wol bestan mach na gheystlikem rechte, dat lude tugen wat se van loffwerdigen framen luden sulckent wetende ghehort hebben, vnde betruwen vast vnde war tho synde, ut X. de probat. c. Licet. Den in werlikem rechte sporeune nicht sodane tuchenisse bestediget werde, so Bartolus apenbar secht, dar he vnderschedet effte schelingh twysken geystlikem vnde werlikem recht evortellet vnde vorhalet, furder beschedende, dat meer lude sunder underscheet mogen werden nodyget tho tugende na keyszerrechte alsze na gheystlikem rechte, ut C. de testib. L Quoniam libera. Demgeliken vindet me ock in demsuluen boke vele tuchenisse, dede anghan van susteren vnde broderen vnde nicht van den ersten stammen, der vaste meer syn in dem anderen boke, anghande anno 64 dar in der dorden quinterne im ersten blade, ock im veerden, ock in dem ende des bokes in der vefften quinterne vam ende in dem latesten blade. Vnde in dem ersten blade der negestfolgende quinterne synt dre sulcke tuchenissze by eyn, tom latesten noch anno 78 van Aunen Bekerholtes, ock dat me wanne mochte erffgudt forderen myt scryfftliken tonorsichten; welck alle vth der wanheyt ghebracht ysz seer vnde mest in tyden zeligen Hinrick Salszborges. — (*A.*)

Digitized by Google

XXI.

Wor eyn man vnde frowe tosamende kamen an echteschup, toghen de kindere tosamende, vnde storue de vader edder de moder, vnde worden de kyndere delet van deme vadere efte van der moder myt beschedem gude, vnde de kyndere tosamende bleuen vnghedelet: storue na der tyd der kyndere ienych, des gud schal vallen vppe syne brodere vnde sustere de vnghescheden synt.

Weren auer de kyndere schicht vnde scheden vnder syck, so schal yd eruen vppe den vader edder vppe de moder, dede na dode des olderen, dar de kyndere van syn, blyuet ane gaden vnuorandert beth int ende synes leuendes; anders schal sulk gud eruen van deme eynen kynde vppe dat ander.

Stat. v. 1292. E, XXII; v. 1603. III, 3. 13.

XXII.

Wor eyn man vnde frowe in echteschup tosamende kamen vnde kyndere theen, vnde de kyndere altomale van syck setteden vnde deleden by erer beyder leuende: vnde storue erer eyn darna, so en dorfte de ander dede leuendich bleue nicht delen; sunder he mach myt deme gantzen gude besytten de tyd synes leuendes, vnde na syneme dode schal dat gud vallen na stadrechte. Were auer dat he syck voranderde, so schal he delen alse eyn stadtrecht ys.

Stat. v. 1292, E. XXIIII.

Art. XXI. De sake des ersten deles ysz, wente de kinder in samden ghuderen hebben dubbelt recht: se hebben malckander rechticheyt des blodes, vnde dartho desz samden ghudes, darane se malckander wynnen vnde vorlesen; derwegen se neger syn malckander alse de eldere noch leuende, welke nicht ysz myt en in dem samden ghude, wowol de neger were an dem blode, so bauen worth beroret art. 8 vnde 9. Vnde dat ysz de sake des anderen deles desses artikels; wente wechgenamen de eynheyt des ghudes, so ysz de elder de negeste amme grade des blodes, darumme eruet he denn nach dem art. 14 vorscreuen. — (*A.*)

Dede na dode.] Dyt wordt eyndrachtigen van dem gantzen Rade beleueth vnde thogesettet dessem artikel anno 98 am auende diuisionis Apostolorum, vth fundamente des negestfolgenden artikels. Susz feygelt hyr, dat yd nicht eruet vppet negeste lydt alsze vp den elderen noch leuende, indem de sick hefft vorandert. De sake vnde vnderscheeth desser ghesette schynet apenbar vth dem landrecht lib. 2. art. 88 vnde lib. 1 art. 16; wente wor sick de frouwe vorandert, dar horet se der kynder ghudt nicht, men ydt eruet vp suster vnde broder, al weren se ock halffsustere vnde brodere, indem sulck ghudt van dem vorstoruen elderen kamen ysz. — (*A.*)

Art. XXII. Hyr ghenetet de elder dat lenger leuent hebbende syner vthgesunderden kynder; wente so de nicht weren, moste he des vorstoruen elderen ghuder laten volgen synen eruen, effte dem gherichte so dar nene eruen quemen; welcke ghuder nu in synen weren blynen tho syner brukinge de tydt synes leuendes, doch den kynderen tom besten, dar sampt

Digitized by Google

XXIII.

Wanner gud vppe kyndere eruet wert, vnde ys der kynder welck dat synen dynghen vnrecht deyt, vnde yd deme rade witlyck' wert: dat kynd en schal des gudes nycht weldich syn, wente in de tyd dat yd synen dingen recht deyt. Vnde de anderen kyndere scholen des gudes weldych syn, de ereme dynge recht doen.

Stat. v. 1292. E. VII.

---

na dode des lateren elderen ankamet brukingh vnde egendom aller ghuder, darane se rechticheyt krigen van stundt dorch den doeth des ersten elderen tom andele synes ghudes, szo apenbar medebringet de ende desszes artikels. Wente borde den kinderen nene rechticheyt des ghudes van dem ersten elderen, so dorffte de later elder nicht delen myt den kynderen, des ersten elderen ghudt ene volgen latende, welckes gudes he sick vnwerdt maket dorch de voranderingh, so dat marckliken schicken de ghemenen rechte, dede susz alle ghewinste, dat van dem vorstoruen elderen by dem elderen dat lenger leuent hebbende scolde blyuen nach vorworden, ghesette effte ghemenem rechte, todelen den kynderen, indem de elder sick vorandert vmme den willen dat se eren ghaden vorgetende de thonegingh der kynder vormynneren vnde vortigen, derhaluen se ock des vorgeten ghaden ghuder nicht moghen syn belouet to beholdende, de en susz mochten gheboren. — (*A.*)

Hyr were wol tho fragende, efft by leuende des latesten eldern welck van den vthgesunderden kindern storue vnd vorder kindere nalethe, efft den kindes kinder dat andeel des vorstoruen eldern gelick veddern, ohmen effte meddern scholden entfangen van den gudern eres grotevaders effte der grotemoder. Idt schinet wol gelick vnde billich, indeme de brukinge susdaner guder bleff by dem latern eldern dorch de vthgesunderden kinder, den men moste deling gedhan hebben wan men sick hadde vorandert. Wente de gerechticheit was der kinder nha dode des ersten eldern, wowol de frucht vnd brukinge bleff by dem latern eldern, so dat se de thonorsicht effte anwaringe des andeels erueden vp ehre kinder, indeme sune isz dat de eigendhom was der kinder, vnd allene de fruchtbrukinge des latesten eldern, de jummer neen erue konde werden tho den gudern sines echten gaden dewile jemant blodes haluen ernen mochte, vnd sundriges de kinder, den jo mehr rechtes behorde alse anderen magen dar men mede moste hebben gedelet alse nene kinder nhagebleuen weren. — (*C.*)

Vth beschede vnde grunde dusses artikels duncket my billich, dat nha dode des erst vorstoruen olderen syn andel gudes den kynderen thoschreuen werde, vnd dem lateren olderen de besyttinge effte brukingh dewyle he vnuorandert blyuet, welck schynet dusszes stuckes meningh, indem de later older myt den gantzen gude besytten, vnd na dode dat gudt (dat ys des andeel gudes besytting) schal voruallen nha stadtrechte, welck byllich is tho vorstande an dejennen, de negest syn wan de erste older steruet. Anders muchte sulck gudt gansz edder amme dele dem rechten blode werden entfromdet vnd kamen in fromde hande, dar vellichte de later older nene kynder, neen kyndeskynder edder welck vorth van gebaren nhalete, vnde dartho vader effte moder, de na dusser stadt rechte gan vor kyndeskynder, edder vulsuster vnd broder nhalate, de sampt eruen myt kindeskynderen, vnd neger syn alse de van kyndeskynderen werden gebaren, wo bauen bescheden amme 9 artikel. — (*C.*)

XXIIII.

Welck man delen wyl wedder syne kyndere de neen wyff en heft, edder kyndere vnder en suluen, dat mogen se wol don vor twen radmannen.

Mer neen wedewer mach delen myt synen kynderen na der tyd dat he wyff nympt, he en do yd to wetende syner kinder frunden vnde synes wyues frunden, vnde dele denne myt en to rechte; vnde dat sulue schal don de wedewe. Wat ock den kynderen in der dele vthgesecht werdt, dat schalme en vorwysen vnde vorsekeren; anders schal de vthsunderinghe van nener werde wesen.

Stat. v. 1292. F, VII; v. 1603. III, 3. 4.

XXV.

Wanner gud vorsteruet in desser stad vppe lude, de hyr nene borger syn, vnde deienne, dar dat gud vp vorstoruen were, den anual vorkofte er der delynghe: so mach deienne negest kop darto wesen, de dat gud van syck gheuen vnde delynge don schal, vmme de pennynge dar dat vmme vorkoft ys.

Stat. v. 1292. C, XXXI; v. 1603. II, 8. 5.

XXVI.

Wor eyn man efte frowe lyfgedinck kopet van ghewunneme gude, de schal dat vorhen beden synen negesten eruen. Wyl deienne denne, de syn negeste ys dar syn gud vp vallen mach, dat lyfgedynck to syck nemen, de mach darto negest kop wesen, also verne also he dat lyfgedinck vorwyssen kan, dat de andere darane vorwaret sy.

Stat. v. 1292. C, XXXIII.

XXVII.

Kopet eyn man vnde frowe lifgedinge van erer beyder gude, vnde were dat erer eyn storue, vnde se nene kyndere hedden: dat lyfgedynck schal me delen lyck anderem gude myt den eruen.

Stat. v. 1292. E, XX; v. 1603. III, 3. 9.

Art. XXIIII. De szake hyrvon mach syn, wente vor der voranderinghe beweget naturlike toneginge der elderen tho geborliker dele, welcke thoneginge na der voranderinge seer krencket, worumme denn den elderen nicht so vele ysz vorlouet vnde tholaten an den kynderen vnde des vorstoruen elderen ghuderen. Worumme den scholen vorfullen de frunde dat gebreck der thoneginghe desz elderen de sick hefft vorandert, so desse artikel roreth. — (*A.*)

Digitized by Google

XXVIII.

Welkerhande eruegud vorsteruet hir in desser stadt, van borgeren, edder van luden synde hyr wanaftych, vppe lude de hyr nene borger syn, de scholen desser stad den teynden pennynck gheuen alle des gudes, dat also vorstoruen ys.

Stat. v. 1292. E, XXIII; v. 1603. III, 3. 19. Rec. v. 1483. art. 13.

XXVIIII.

So we monnick edder closterfrowe werd, de mach neen erue vpnemen, noch myt eruen delen, de darinne kamen ys myt gude. Kamet we ock darin, vnde blyft he also lange darinne beth he horsam deyt, so moth he neen erue vorderen, noch vpnemen, noch myt eruen delen.

Stat. v. 1292. F, I.

XXX.

So weme erfschichtyng behord, de schal van allen guderen samde dele entfangen. Syn dar mer erue efte egen, so ys he plychtych to settende dat werdeste, vnde we de dele doet dat beste darnegest, vnde so vort dat ene vmme dat ander, de wyle dar welcke syn tor dele horende.

K. Van ghiften by leuende edder na dode.

I.

Wor eyn syn testamente settet, de seeck ys vnde an syneme lesten ende lycht, vor tween radmannen de dartho ghesant werden van des rades wegen, vnde storue der twyer radtmanne eyn: de ander mach wol tughen alleyne, wo dat

---

Art. XXX. Ock syn souenerley guder dar de eine broder mit dem anderen nene delinge effte erffschichtinge in doen dorff, alse dath vorclaret de glo. mith dem texte Sp. 1 art. 10, dar de text vorhalet sambt mit der glo. seggende: efft de vader geue dem sone ross effte perde, na dode des vaders en darff de sone sodanes nicht delen mith sinem broder. Sunder idt is anders mith erue vnde egen: sin dar mer alse ein, so schall de dat beste setten de von dem anderen will, darnegest schall de ander setten. We ock delet, de is nicht plichtich jenich gudt vngedelet staen tho laten, men de ander moth vullenkamen deel entfangen, indeme he dele vordert hefft Susz worth vam Rade gespraken vnde affgesecht anno 1508. — (*C.*)

K. Vorrede. Hyr negest ysz tho wetende, wat macht elck hebbe by leuende edder na dode syne ghuder tho geuende vnde tho voranderende, welck mach scheen twyerley wys: tom ersten ane bewechnisse vnde orsake des dodes, van dingen de by leuende scholen anghaen edder vullenbracht werden; tom anderen male vth doetliker beweginge vnde angeste, van dingen de na dode scholen begynnen vnde vullenbracht werden. Van

Digitized by Google

testamente settet ys edder was; vnde schal darmede stede wesen. Vnde de leuende radman schal den doden radman by namen nomen, vnde sweren dat he myt eme in deme testamente were. Also schal yd ock wesen vmme alle andere sake, dar twe radmanne to gesand werden van des rades weghen.

Stat. v. 1292. G, 11; v. 1603. I, tit. 28. art. 24 u. 25. III, 1. 1.

---

welcken beyden delen de text beschedet Spe. 1 art. 52 myt syner glosen. Indem nu stadtrecht nicht ghansz volget in dessen stucken den vorbestemden rechten, den bywylen dem enen effte dem anderen enenkamet, mach sick behoren by den artikeln desses stuckes darvan tho beschedende. Vnde vmme de korter vnde vnbeworner vorstandt to hebbende van dessen stucken na stadtrechte tho Hamborch, so mach me seker seggen, dat alle mundyghe lude nene kynder hebbende mogen by leuende in erer wolmacht, edder an erem testamente behorlyker wysz ghemaket, van erem wolgewunnen ghude schicken vnde ordineren wo yd en gheleuet, dewyle den negesten erue vnde egen vorgunnet wert vmme syne werde vor enem fromden, so me dyt apenbar mach samelen vnde beweren vth diuersen artikelen desses stuckes. Wor ock man effte frouwe guder nicht entsetten effte vpholden konde, de me nicht voranderen mach ane eruen loff, so mogen se de vthdon vmme tynsz, edder den eruen beden vmme suszdane werde darme ydt vor sellen mach; weygeren se ydt darvor tho entfangende, so mach me yd allenthaluen tor nottrofft sellen, wo de glose seer wol vorclaret Wych. 56. — (*A.*)

Art. I. Dat in testamenten in keyserrechte souen tughe syn moten, redet de glo. Spe. 1 art. 8. Some ock na doder hant moth den eruen vorinring don sulff souede, vt Wich. art. 65, welck wanne muste scheen myt 72, ut Spe. 1 art. 6; alles vmme demyn foyte effte loeszheyt na dode tho begande, derhaluen ock radtmanne vnde nemant anders testamente hyr mach tugen, wo ock etliker maten ordineret wert hyrvor E, 23. — (*A.*)

Wo nu na stadtrechte tho Hamborch schickinghe des latesten willen ordineret vnde bestedigeth werde, wyszen klar de ghesette darvp ghemaket vnde berameth, vnde vnlanges am daghe Thomae apostoli affgekundigeth, vmme tho uorklarende zede vnde wonheyde myth sampt den ghesetten van oldinges darvp ghemaket. Worane so mennige indracht vnde twyuel dagelykes mennigerleye gheborde na elckes sunderlykes sunderlyker thonegynge, szo dat de duchtigesten testamente meer alsze de vnduchtigesten effte vnbestendygen worden wedderredeth vnde byspraket myt klenen reden vnde beschede, worvth vele vngunst vnde tweydracht was tho befruchtende. Vmme klarer bescheeth darvan nu to hebbende, so ys vngetwyuelt na stadtrechte, dat alle mundige lude van erem wolgewunnen ghude moghen schicken vnde ordineren in erem testamente vrygh, seker vnde vngebynderth, wo idt eneg beleueth. Doch erfyndeth sick beth, sulckent na legenheyt der personen, ghuder vnde frunde dartho horende jo also scholde werden ghemetigeth nach erkantenissze des Rades, dat eyn ryke, wolbegudet man syne negesten nicht ghans myth vnmathlyken ghyfften (de alle rechte hynderen vnde haten) muchte enteruen vnde vorwyszen, ane redelyke vnde gheborlyke orsake effte vorwerkinge, sunderges tho vorfange derjennen, de van eme vnde darvan he ghebaren vnde entspraten ys, vmme sake willen vor beroreth. Welck ock apenbar ghenoch schynet im stadtrechte J, 18, dar sunderges deme manne, dede kyndere naleth, wert vorloueth tor ere Gades vnde synen armen frunden na synem willen. Worvth volget,

Digitized by Google

II.

So wan eyn frouwe alleyne edder myt sampt ereme manne eyn testament maket, dat schal se don na desser stadt rechte, dorch eren gheborlyken vormund. Vnde erer iewelck schal

dat he dar enbauen fromden luden ane alle vnderscheet syne gudere nicht mach vorgeuen; wente wenner eynem in besunderheyt wes wert togelaten vnde ghegunneth, dardorch wert alle auder thoneginge affgestelleth vnde bygelecht. Darumme de werdige lerer sunte Augustinus vorachtet vnde straffet de andacht derjennen, de ere kynder vnde frunde enteruen vnde ere ghudere der kerken gheuen, wente Godt hefft ghebaden, dat men jo meer syneme negesten schal ghunnen alsze eneme fromden. Ecclesiast. cap. 17. Worvth ock blyket, dat tor ere Gades de ghyffte maetlick scolen syn, ane marcklick vorfanck synes blodes. Auerst alsze alle frouwen na stadtrechte vnmundich syn, vnde in besunderheyt by leuende ock im latesten ghar klene ghyffte vorloneth werden, schynet wol vth stadtrechte, alsze hyrna K, 9 vnde 8, indeme sze vnmundich syn vnde weynich macht hebben tho uorgeuende, wanner sze nene kyndere hebben vnde eruen van mageschup effte swagerschup leuende. Doch myth vormunderschup eres mannes mach sze redeliker wysz gheuen van erer beyder wolgewunnen ghuderen, indeme suszdane ghyffte vth willen vnde vulborde des mannes bestedygeth werden, de nicht ysz allene eyn houeth vnde vormundt der frouwen, den eyn vorweruer, regerer vnde herschupper der ghuder, darvmme sze dem manne darvan nicht gheuen effte vorlouen dar ane vulbordt eres rechten vormundes, welck ysz er negeste vrundt van blodes weghen, de er doch redelyke ghyffte nicht mach hynderen, szo de ſtadt gheslaten vnde vorkundygeth hefft, welck sick ock nicht anders belyken mochte, so men dat apenbar ghenoch hefft in velen steden hyrna. Wenner eyne wedewe, de nene kynder hefft, mach nicht meer vorgeuen myth vulborde eres rechten vormundes alsze varende haue vnde ingedome van ereme wolgewunnen ghude, alsze hyrna K, 8, 9 vnde 18. Szo den ghesecht ysz dath wedewen, de nene kynder hebben, moghen myth vulborde eres rechten vormundes weynich vorgeuen, worvth schynet apenbar genoch, dat man vnde frouwe, de kyndere hebben, nicht so vrygh syn erer ghuder tho uordelende alsze de nene kyndere hebben. — (*B.*)

Art. II. Isz se vnuorandert, so steyt yd apenbar ghenoch bescheden hyrna art. 8 vnde 9, wes se vorgeuen mach. Auerst ysz se bemannet, so hefft ydt ock nenen groten twyuel wan se sampt myt erem manne ghyfft van erer beyder wolgewunnen gude, al were yd ock erue effte eghen, alse bauen betuget de artikel G, 5. Den wyl ene bemande frouwe alleyne ghyffte doen dorch eren man alse eren elyken vormundt vth erer beyder wolgewunnen gude, dat mach sune wol syn; men so late ick my beduncken, dat na erem dode de ghyffte vor aller dele vth den samden ghuderen scholen bereth vnde vornoget werden, indem de man ysz eyn houet vnde bestediger der ghyffte van ghuderen mer ene alse de frouwe belangende, alsze bauen schynet J, 19, dar he er wol mach gunnen van tho geuende indem he de borden mede draghet. Sunder van dem andele der eruen allene muchte he snyden ane mate, dat nicht bestan mach, se bestedigen dat alsze vormunder, den geydt ydt nicht van dem samden, men van erem andele. Wolde se auerst gyffte doen van erffgude, dat en mach jo nicht scheen ane eruen loff, so dyt alle wert beuestiget in den vorreden desses stuckes. Den van der bemanden frouwen, wo de eren latesten willen bestedygen moge, redet desse artikel, vnde de negestfolgende, derhaluen vppet nyge angesettet. — (*A.*)

Digitized by Google

geuen van dem sameuden testamente achte schillinghe to wegen vnde steghen; wolden se ock derhaluen na dode mer gheuen, dat moghen se wol don. Men darvan schal elkes andel entrychtet werden vnuortogert na synem dode. Deme gheliken, vppe dat erfgud vnuormynret by den rechten eruen moghe blyuen, so schal elck syn ghelouet to nemende vppe de stunde synes dodes, wo vele he van erfgude hebbe entfangen; id en were dat me anders konde bewysen myt gerychte vnde rade der stadt, dar sulck erfgud mit rechte were vordert vnde vorworuen.

Worde ock erer jemandes lateste wille myt rechte ghekrencket, ghewandelt efte wedderropen, dorch orsake des anderen deel doch nycht belangende; dat mach des anderen lesten wyllen nycht hynderen; id en were denne vnmogelyck dat ene sunder dat ander to vullenbryngende.

Stat. v. 1603. III, 1. 6. 17 u. 21.

III.

Myt wat gude de elderen ere kyndere, edder frunde ere negesten eruen beraden vnde voranderen by erer wolmacht, dat wert ene billick vor erfgud gerekent.

Wes auer susz anders vth sunderger gunst vnde tonegings ghegeuen worde, edder dorch vornunft vnde sorchuoldych arbeyt van iemande vorworuen vnde medelauet, dat dorff men vor neen erfgud holden efte rekenen.

Stat. v. 1603. III, 1. 7 u. 9.

Art. III. Darumme secht de art. 6 in dem negesten vorscreuen stucke, dat enem anuallen mach etc. Wente de yd vorhen entfangen dat en van erfftale behoren mach, de moten darane thovreden syn, alsze betuget de art. 8 vnde 9 des negest vorscreuen stuckes myt dem art. 10 darsuluesvolgende. — (*A.*)

Dussze worde rechte beluchtet vnde besynnet loszet den twyuel, de mermals ysz tho reden ghestellet, efft medeghyfft vor eruegudt scholde werden gherekent; vnde ysz vth dussen worden klar vnde apenbar tho uornemende, dat medeghyfft byllick vor erffgudt werde gherekent, wanner de kamet van denjennen, der de entfanger, de darmede wert beraden, eelyke vnde rechte erue ysz. Duth bewyszet vnde betughet apenbar de text hyrvor J, 9 vnde 16 vnde J, 10 myt meer anderen artikelen. Wente de vthgesunderden kyndere moten myth ereme dele besytten, welck ysz ein teken, dat se dardorch ere erfftale hebben entfangen vorhen, so dat se des na myth eneutur nicht dornen vorbeyden. Darumme de anderen in der were alle winste vnde vorlust moten draghen vnde vorbeyden, vth reden vnde beschede des artikels hyrvor E, 7. — (*B.*)

IIII.

Wat enem manne van der frowen, vnde der frowen van wegen des mannes van erfgude medegeuen wert, edder by erer beyder leuende mede aneruet, wo vele darvan na erer eynes dode by deme leuendighen blyuet: dat wert billick erfgud gherekent.

Stat. v. 1603. III, 1. 8.

V.

Wor eyn frowe vnde eyn man syn de ere gud tosamende gheuen, vnde se nene kyndere en hebben, vnde wedderspreket de ghifte nemand binnen iare vnde daghe: de gyfte schal to rechte stede wesen. We auerst de gyfte byspraket, de schal se bynnen iare vnde dage vnstede maken myt vullenkamener angestelder clage, darvp de radt mach bescheden vnde recht spreken namals want em beleuet.

Stat. v. 1292. E, IX; v. 1603. III, 1. 18.

Art. IIII. Indem dorch de selschop des echtes erffgudt mermals wert den eruen vormynret; wente brachte eyne fruwe teyn dusent marck tho dem manne alsze se ane kynder vorstorue, vnde dar nicht meer effte myn ghudes worde befunden, darvan de man twe dele beholdeth, des den syne eruen scholen gheneten, indem se des mosten entgbelden wor yd weddervmme so gheborde, dat he myt marcklikem ghude beeruet wyff neme, de van synem erffghude na synem dode beghudet worde. Susz wynnen de eruen vnde mysszen dorch dat echte vam andele des ghaden eres frundes vorhen vorstoruen, welck ghudt ere frunt nicht hefft gheworuen, denne em na dode synes ghaden ysz angekamen vnde vth rechticheyt des echten erwosszen vnde entspraten, non tam jure succedendi quam accrescendi. — (*A.*)

Art. V. Hyr wert nu vorhalet, efft de man myth der frouwen wolde schycken vnde ordineren ere testament vnde latesten willen, de doch nene kynder hadden, vnde wolden villichte er ghudt keren vnde wenden na erem willen wo yd eme beleuede, sus ysz duth den affwesenden frunden tho troste vnde behelpinge eres rechtes ghesettet, vth fundamente des artikels hyrvor J, 20 myt synem vorstande. Wolde ock de frouwe ichtes wes vorgeuen van erffghuderen, dat en mach nicht syn sunder eruen loff, so sick dat erfyndet vth velen artikelen, worvan wert bescheden hyrna K, 7 wo dat myth eruen laue scheen schole. Wolde se auers wes vorgeuen van erem wolgewunnen ghude, dat moste se don myt vulborde eres vormundes alsze eres mannes; wente sulckent ys noch erer beyder samede ghudt, vnde vam samden mach de eyne sunder des anderen willen vnde vulbordt nichtes vorgeuen, (ut Spe. 1 art. 31 in glo.) vnde de man hefft dat noch an syner were tho rechter vormunderschop, so dat bescheden wert D, 3. Dar doch sulckent nicht schege dem manne tho profyte, wente tho syner eghen behoff mach he nene ghyffte bestedygen vnde vulborden, nach der gloszen in dicto art. 31, vnde szo ys bylliker er vormundt er negeste frundt, darvan wert beroret D, 3. Efft de erue de ghyffte nicht wolde bestedygen alsze hyrna K, 6 sunder redelyke sake, szo schal

Digitized by Google

VI.

Wat eyn frowe gyft van wolgewunnen gude, ane eruen loeff, durch eren man alse eren rechten vormund, dat schal men entrichten vth dem samenden gude vor aller dele.

Geschut yd ock myt eruen loue, so mach men sodane gaue lesten vam andele der eruen, de er ock nicht moghen weygeren matlike gifte, doch nicht bauen dat dorden deel, erem manne to donde van sodane guderen.

Auerst wolde se ere gantze andeel der vorworuene guder geuen erem manne to gebrukende de tyd sines leuendes, so schal he vorsekeren sodane gudere na synem dode vnvormynret wedder tokamen laten an ere rechten eruen.

Stat. v. 1603. I, 9. 5. III. 1. 14.

VII.

So wor eyn frowe ereme manne gud vplaten efte geuen, edder ienige vplatinge efte gifte to siner behoff vulborden vnde bestedigen wolde, dat schal se don myt ereme rechten vormunde; worto de man er vormund nicht mach sin.

---

er billick de richter vormunder gheuen effte de ghyffte bestedyghen, szo men apenbar hefft imghelyken dorch de apenbaren rechte Spe. 1 art. 41. 42 vnde 43, wor men apenbar hefft dat de richter moth vormunder weszen, wanner de man der frouwen deyt wedderstant erer ghuder; so ock dat medebringeth dussze negeste artikel, dat sulckent schal syn tho erkantnissze des Rades, wo de dath erkennen wyl. — (*B*.)

Art. VII. Hyrvth kamet twyuel, wanner de frouwe gyffte deyth myth sampt erem manne edder dorch en alse eren elyken vormundt, efft nu suszdane ghyffte na der frouwen dode vam samden vor alle ander dele, edder vam andele des mannes effte der frouwen eruen scholen werden entrichtet. Were ser billick dat men suszdane ghyffte vam sampden vor alle ander dele scholde bereden, so de van sampder herschup der nagelaten ghuder ys ghegeuen, edder na begherte desjennen, de mede in sampden ghuderen syttet vnde van synem eelyken vormunde ysz bewillet vnde bestedygeth. Darumme billick de vormunder an syneme andele de borden schal mede dragen, vnde des rechten entghelden, dat he an den ghuderen ghewracht vnde bestedyget hefft, indeme aldermest der ghaue krafft vnde bestendicheyt vth eme entspretet dorch syne vulbordt der vormunderschop; anders mochte he snyden van enes anderen hudt ane mathe, wanner he des nicht worde mede entgheldende. Derhaluen secht de artikel, sprekende van ghyfften der frouwen vnde eres mannes, dat sze syn mechtich by erer beyder leuende tho geuende. Wor auerst de frouwe sunderge ghyffte dede, myth vormunderschop der eruen effte der negesten vrunde, effte myth vormunderen dartho billiken vorloueth vnde ghegeuen, alszeden belanget ydt nicht de samden ghuder, dar de eruen effte ghekaren vormunder myth alle neen recht ane hebben to schickende, indeme alleyne dat part der ghuder, dat dorch der frouwen doth vorleddygeth, andrepende ysz denjennen, den dat mach behoren van blodes haluen edder sus anders na vormoge des rechtes. Darumme moghen de denn, den dat tokumpt,

Digitized by Google

Wolde auerst er rechte vormund er darane vngeborlike weigeringe doen, dat schal stan to erkantnisse des rades, eft id myt beschede weigert wert edder nicht.
Stat. v. 1603. I, 9. 5.

---

sick in dem dele erer erfflyken anwaringe vorwillen, edder na vorloue des rechten mothen stede holden wat van der frouwen gheborlyker wysz ghescheen were dorch ghekorne vormunder, de nicht van den samden ghuderen, sunder allene van dem andele der frouwen dat dorch eren doth wert vorleddigende, moghen schicken vnde bestellen nach beghere der frouwen, szo vele er mach themen vnde gheboren. Worvan kleen bescheth wert gesporet in stadtrechte, sunderges van frouwen echte mans hebbende, behaluen so vele darvan redeth de artikel hyr bauen G, 5; auerst van wedewen wert ydt bescheden hyrna K, 8 vnde 9. — Dussze artikel bringet ock mede, efft ghyffte vnde gaue twusschen echten luden bestan mogen edder nicht, welck ock apenbar in stadtrechte nicht bescheden wert; darumme moth sulckent vth sodanen vnde anderen ghesetten werden vorklaret. An dem manne en is neen twyuel, he moghe gheuen der frouwen van wolgewunnen ghuderen ghelyck enem anderen. Auerst de vnmundige frouwe mach wol gheuen mytsampt erem manne van erer beyder wolgewunnen ghuderen, alsze hyr bauen wert bescheden G, 5; dar den van dem manne alsze erem vormunde wert bestediget de ghyffte, welck nicht mach scheen tho syner egen nuth vnde behoff. Jodoch so ere eruen moten dulden vnde lyden, dat sze ghyfft dorch eren mann edder sampt myth eme, sus moten bylliken de eelyken vormunder er vulbordt gheuen erem manne redelyker wysz to geuende van der wynste, de susz anders in ghemenen rechten dem manne thogedelet werden, al worde idt ock dorch de frouwen vorworuen, sus holdeth nichtesdemyn dat recht, sulckent sy vth des mannes ghuderen entspraten. — Wowol na stadtrechte vmme der sameden handt willen alle vpkamynge ghemene werden, jodoch na schedinge des echtes blyuet meer van allen ghuderen by dem manne vnde synen eruen alsze by der frouwen vnde eren eruen. Wor ock de man der frouwen ghelyke ghyffte thotekende, dar mochte idt szo vele de beth stan, vnde were mer tho rekende woldaeth vmme woldaeth willen alsze slichte myldicheyt effte ghyffte, vth beschede vnde reden des keyserrechtes. — (*B.*)

To erkantnisse des rades.] Dem ick neen encket bescheet weth tho apenbarende anders, alsze darvth steyt tho nornemende, dat jummer de frouwe so mechtich edder mogender schal syn erem manne tho geuende alse enem fromden, indem de man nicht allenen ysz eyn houet vnde vormunder, den ock eyn regerer, hanterer, herschupper vnde vormerer der ghuder, dem alle vpkamyngh van der fruwen ghuder vnde alle wynste de ghemenen rechte thodelen, der frouwen vorkerende vnde tho vntuchten leggende, wan se sick winste beropen vnde nicht bescheden redelike sake der wynste, ut L. Certum C. de donat. int. vi et ux. Derhaluen ock stadrecht dem manne na dode der frouwen ane kynder vornallende twe dele beholdet, vnde wedderumme der frouwen de helffte, alse bauen J, 19; wowol de glo. Spe. 3 art. 76 myn der frouwen gunne tho geuende erem manne, alse enem anderen, na sasseskem rechte, orsake haluen in stadtrechte bestediget, auerst nicht in allermaten wo in sasseskem rechte, welck recht ock den mansz desuluen weygeringe deyt, vnde den frouwen hyndert nicht allenen dem manne, den ock enem anderen edder tor eere Gades van eghene tho geuende ane eruen loff, alsze betuget de glosze vnde text Spe. 1 art. 52; welck anders ysz in stadrechte, wan yd neen erffgudt ys: wente de Sassen meer rechtes den eruen thodelen an eghene, alsze stadtrecht

VIII.

Welck man edder frowe gud vorgeuen wil, dat eme van synen elderen edder van sinen frunden angestoruen ys, na sineme dode to geuende, vnde vulbordet dat deienne de syn negeste erue ys, dar dat gud to rechte vp vallen mochte, vor deme rade, efte tween radmannen, de dar van des rades wegen to gesant werden: dat schal stede blyuen.

Storue auer deienne, de dat vulborde, er deme anderen, de de gaue gift, so schal dat machtloes wesen.

Mer alsodane gifte mach neen vnmundich mynsche gheuen edder vulborden sunder vormundt.

Stat. v. 1292. E, XXV; v. 1603. III, 1. 10.

VIIII.

Eyne wedewe mach wol myt vormunde vor deme rade ane weddersproke geuen varende haue efte ingedome, dat se suluen ghewunnen heft, wor dat se wyl, so verne se nene kindere heft.

Mer eruegud mach neen man geuen ane erue loeff.

Stat. v. 1292. F, II; v 1603. III, 1. 4 u. 13.

X.

Eyne wedewe mach wol vnde mot wol dorch God geuen in ereme dodbedde van eren klederen vnde erem ingedome also vele se wyl, beschedentliken so verne se nene kindere en heft.

Stat. v. 1292. F, IIII.

---

an erffegen, indem men van egen nene schult dor gelden, ut Spe. 1, art. 6, dathme doch doen moth in stadtrechte van erffegen, alse betuget de artikel J, 19, vnde darme ock wedderstadingh van doen mach vnrechtferdiges ghudes, alsze hyrna im latesten artikel. Darumme nemaude befromde, in wolgewunnen ghude meer vorlouet tho synde an stadtrechte, alse an eghen in sasseskem rechte. — (*A.*)

Art. VIIII. Den wedewen werden meghede effte juncfrouwen lyck ghedelet, ut Spe. 1 art. 45. Auerst in stadtrechte vynde ick nicht myt alle den megheden vorlouet tho geuende, welck de wonheyt nicht medebringet. Darvmme steyt ydt ghansz in wylkor des rades, vnde ick mach nicht besynnen, dewyle den wedewen so weynich ysz vorlouet in dessen twen artikelen, dat den megeden wes togelaten sy, de jummer myn macht, winste effte handelinge hebben alsze de wedewen, welcke mermalsz nicht myn vordels doen alsze manne. — (*A.*)

Art. X. Dussze ghyffte de draghen van malckander myt den, worvan de artikel beroreth hyrvor K, 8. Wente dar werden de bestedygeth vor

XI.

Wor eyn man ys, he sy seeck edder sund, de syn erue edder syn gud deelet des he vormund is, vnde leth he darto halen de, dar dat erue vnde gud to rechte vp vallen mach, vnde de to eren iaren sin gekamen vnde mundich syn, vnde de gude man vraget, eft de delinge efte de gyfte iemand wedderspreken wil, dat he yd al dar wedderspreke; vnde swighen de rechten eruen alle, vnde wedderspreken se dat dar nicht, vnde mach men dat myt radmannen tughen: yd blyft al stede.

Mer alsodane recht alse hir beschreuen steit, dat mach neen frowe wedderspreken edder vulborden ane vormund, vnde ock neen kind dat benedden achteyn iaren ys.

Stat. v. 1292. C, VIII; v. 1603. III, 1. 11.

XII.

Heft eyn man vnrecht gud, vnde dat wedderkeren wil: dat mach he wol bewysen in sin erue, also beschedelicken dat he anders neen gud en hebbe; dat en mogen syne eruen nicht wedderspreken.

Stat. v. 1292. F, III; v. 1603. III, 1. 12.

---

dem Richter alsze vor dem Rade, nach dem apenbaren texte Spe. 1 art. 52. Hyr schudt ydt auerst in krancken schyne thor ere Gades, welck jummer gunst vnde thoneginge hefft meer alsze ander slichte ghyffte. Idt isz doch tho norstande van sodanem ghude, alsze men vorgeuen mach; wente wes men nicht vorgeuen mach, darvan mach men ock nicht gheuen tor ere Gades na sasseschem rechte, wowol dat anders ysz na keyserrechte. — Dussze artikel de ludeth sunder vnderscheet nach Wykbeldes rechte art. 28. Darvmme mach idt wol bestan, dat sulckent ghegeuen gudt, hyr benometh, moghe thor ere Gades werden ghegeuen, idt sy angearnet edder nicht, vp dath jo mylde wercke meer gunste hebben alsze ander. Doch were dath apenbar jegen den text hyr bauen J, 18, dar sulckent vorhalet wert in der gloszen vnder twyerleye vorstande. Sus wyl duth allerbyllikest syn tho norstande van wolgewunnen gude, szo blyfft noch vnderscheet twysschen dussem vnde dem artikel hyr bauen K, 8. Wente de gyffte dar de text van secht, de schudt vor dem Rade dorch vormundt, auerst hyr schudt de an kranckem schyne des dothbeddes. Dussze text secht ock nicht, dat idt schole scheen myth vormunde; szo is de mildicheyt noch jo begnadeth. — (*B.*)

Digitized by Google

L. Van allerhande plychten vnde schulden.

I.

Wanner eyn man den anderen beclaget vmme gelt edder

Art. I. Hyr ys tho wetende, dat de Sassen nenen tugh dulden, behaluen van dingen in gerichte handelt, ut Spe. 1 art. 18. Darumme secht de text Spe. 1 art. 6, dat de beclagede mach bekennen vnde betalen, edder vorsaken vnde darvor sweren; wente syner egen schult dorffme eme nicht vorinren, dar nement bet alse he de warheyt van kan weten; welck doch ysz jegen alle rechte gheystlick vnde werlick, wente de vorinringh nicht dorff scheen dem parte, men dem Rychter, de sick darna hefft to schickende vnde darvth moth rychten. L. Procurator C. de edendo. L. 1 C. de cond. ob turp. caus. L. Eos de testibus. Worumme Gregorius de 11 den artikel straffet myt meer anderen. Jegen welcken artikel ock apenbar ludet dyt ghesette, myt ghemenem rechte concorderende, dath de cleger moth seggen worvan de schult kame dar he vmme maenth, alsze bauen B, 17. Vorsaket den de beclagede, so moth de kleger bewysen, dat he em vth sulcker sake schuldich sy, vnde des tuges mach sick de beclagede nicht erweren, he bewyse den wo he darvan entfryget sy. Wente so de kleger moth seggen sake syner ansprake, so moth de antwerder bescheden sake syner quytingh effte antwerde, wo de glo. betuget Spe. 3 art. 4, vnde desse artikel apenbar medebringet. Wente de vorwerer vnde lyder dorch syne insage effte wedderrede vorweruet de stede des klegers, darumme moth he bescheden de sake syner were, nach der glo. Spe. 1 art. 15, vnde ysz eyn ghemene recht: de en dingk secht, de moth bewyszen. L. Ei qui dicit D. de probat. Darumme schal dat wordt tugen in desszem artikel staen vor allerhande bewysz, vnde na hulpe van ghuden erafftigen luden moth werden vorbredet to ghelyker hulpe van quytancien effte derghelyck, darme losinge der plicht mede moge nabringen, cum de equivalentibus idem sit judicium. Spreke de kleger sunder bewysz, so mach de beclagede vorsaken, vnde benenen de sake der schult, wordorch men der schult vorsaket, so scholdeme ene leddich schelden na ghemenem rechte. Auerst na desser stadt rechte vnde wanheyt moth he dar myt rechte vore staen, welck wert tho groter myszbrukingh ghewant, wan he der orsake dar de schult van kamet tosteyt, vnde doch secht dar nicht van schuldich tho synde, ane alle bescheet der losingh effte quytingh, de he jo schulde warmaken edder ghelden vnde betalen, so he ysz vorwunnen dorch syne bekantenissze, wo dessze artikel vthwyszet. Wor den jo eyn part schulde eeden, wanme der sake thosteyt vnde doch dar beneffen secht, darvan nicht schuldich tho synde, so were billick de kleger swere de schult vngeloset tho synde, alsze yd ghebordt in meer stucken, dar vth apenbarer orszake de kleger wynnet myth synem eede, ut F, 3. G, 15. L, 12 vnde 13, ghelyck de ghemenen rechte den eedt ghunnen dem parte de mest wanes effte behelpes der warheyt vor syck hefft, ut in c. fin. de jurejurand. — (*A.*)

Alsze denn vor gheredeth vnde ghespraken ysz wo men ghuder krygen moghe, effte enem anderen de laten moghe: nu werth furder hyr ghesecht wo men schuldt myth rechte vorderen moge vnde wynnen schole. Szo isz tho wetende, dat suszdane klage der schult is twyerleye: etlyke isz vp schult derjennen, de noch am leuende syn; de ander klage vp schulde der eruen van wegen des doden. Beyderleye klage rechticheydt vnderscheden de glo. Spe. 1 art. 6 vnde Spe. 3 art. 31. Ock secht de text, dat de eruen nicht doruen jenige schuldt betalen, se werden

Digitized by Google

schult, vnde en anspryckt myt tughen: des thuges en mach he syck nycht erweren, he en hebbe des hulpe vnde tuch an

den vorinreth alsze recht ysz, dat is myth 72 mannen; dar de glosze beroret de sake: wente den erueu isszet vnmogelick richtigen tho swerende van handelinge des doden, dar sze nicht ane vnde auer gheweszen hebben de warheyt darvan wetende; anders sworen se myszliken, dat alle rechte haten vnde vorbeden. Darumme willen de Sasszen, datme den eruen de schulde schole vorinren, dat is witlik vnde war maken myth 72 mannen. Susz isszet in stadtrechte E, 23 tho Hamborch, datme den ernen de schult moth war maken myt Radtmannen, de sick belopt baven 10 marck suluers, welck nu wert syn vnde gherekent werden vp 120 marck penninghe, de doch in stadtrechte na older ghewonte gherekent worden vp 18 marck, so darvan ghesecht werth hyrvor B, 9 in der gloszen. Vnde de schult dar benedden de mothme bewyszen myth framen luden an vrygem erue beseten; so dat in de stede der 72 manne Radtlude edder ander erafftige lude an vrygem erue beseten de schult scholen vorinren effte tughen vnde warmaken. Alsze denn in stadtrechte tho Hamborch de klegher mercklick wert beswareth darmede, dat he myth Radtmannen effte luden an vrygem erue beszeten moth tughen, welck ser swar vnde vnredelick ysz na nu itzen ghelegen tyden, indeme nu eyn ewygh stede syttende effte blyuende Radt ysz, darme to allen tyden nene tughe vth hebben mach, ock de erue tho groth vnde tho werdt syn, dat vele loffwerdyger ryker lude, sowol borgemeister vnde Radtmanne alsze borger, ghemeynliken in vnvrygen eruen sytten mennichmal vorsatigen vnde myth willen, welck in tyden do de ghesette ghemaket worden vele anders was, indem do alle jar de Radt voranderde, vnde nicht alleyne Radtlude heten de tor tydt bynnen Rades sytten tor stede, men ock de wan tho Rade gheseten hadde. Sus erfyndet sick ock in warheyt, dat de erue de myt tynsszen so groth nicht belastet, ock de borghere szo groth an hanteringe weren, dat sze er ghudt in kopenscop effte ander neringe hadden, so dat se ere erue myth tynssen mosten belasten. Dar nu sulckent affghedan ysz dorch wylkor effte wanheydt, scholden ock de ghesette darna syn ghemetigeth vnde affgedan. Wowol nu de orsake is affgelecht, jodoch werden suszdane ghesette noch geholden, myth merklykem nadele vnde noruange des klegers; vnde efft de kleger synes tuges affghinge, so ys doch de beclagede darmede nicht quyth, sunder he hefft den koer tho swerende den doden sulckent nicht schuldich to syn gebleuen, edder he moth betalen edder synem wedderparte de were gheuen. Dar de swore, so moste de erue ghelden; swore he ock nicht, szo were de erue leddich vnde losz. Hyr were wol mede tho lydende, al were ydt swar, wenner de erue nicht dorffte sweren den doden schuldich tho synde effte nicht, den efft eme van der scult witlick were effte nicht, so dat gheboreth in sasseschem rechte; anders is de eeth twynelafftich effte myszlick, vnde is jegen alle rechte, dat de schal den koer hebben tho sweren, deme de warheyt vnbewust ysz; worvmme thomalen swar vnde vnredelick ysz den eruen de warheyt tho swerende. Ock ysszet swar, dar se nicht willen sweren, dat dem kleghere myth synem slichten eede schal werden ghelouetb, jeghen schickinge aller rechte. — Wo men schult moghe wynnen van dem, de van erer eghen weghen personen effte handels vnde loffies halnen plegende sy, hyrvp beschedeth de glo. Spe. 1 art. 6, seggende dat de beclagede schal bekennen vnde betalen, edder vorsaken vnde darvor sweren; wente syner eghen schult dorff men eme nicht vorinren, darumme ghemeenlyken de rechte seggen, dat vnwetenheyt nemende betruweth wert in synem eghen wercke effte handel, de nemandt beth kan weten alsze he sulnen. Darumme de

Digitized by Google

guden eraftyghen luden, dat he eme dat sulue beschedene gud al vorgulden hebbe.

Stat. v. 1292. G, 1; v. 1603. II. 28. 2.

Sasszen, vnder malckander vasten stantafftigben louen holdende, elckem de warheyt syner eghen daet betruweden myth synem eede, nenen anderen tuch vorlouende alsze des rechten, edder apenbar vnuorborgener lofflyker werke, edder schynbar daet, de men auer jemande lyfflyken mach bewyszen (Spe. 1 art. 13. 18. 66.) Dessze vorbenomede artikel wert ghestraffet van Gregorio dem 11, vnde is jegen alle rechte vth vnbestendyger sake funderet: wente vorinringe effte bewisinge dor nicht scheen dem parte, men dem Richter, de darna moth richten vnde erkennen. Worumme stadtrecht tho Hamborch in borgelyken effte ciuilen saken nicht volgeth dem vorberorden sasseschen rechte, euenkamende vnde coneorderende myth ghemenem rechte, szo dat blyket vth der negestfolgenden gloszen vnde meer puncten. — Den leyder in vnlangen jaren is inghewasszen eyne myszbrukinge vnde bosze wonheydt, apenbar jegen den artikel L, 1, contrarie allen rechten vnde sunderges der stadt ghesette; wente alsze we beclageth wert vmme schult, darvan de sake benometh wert de men betughen, nabringhen vnde bewyszen wil effte kan, secht den de beclagede: ick bekenne suszdane sake effte handel, vnde doruest des nicht bewyszen, men ick byn darvan nicht schuldich, will he sweren darvan nicht schuldich tho synde, des mach he gheneten bauen bewysz des klegers, al weren ydt ock handtscryffte der de beklagede bekande vnde tostunde. Szo ydt Hans Tendalen ysz thogedeleth vnde affgesecht. Dussze vnduchtige wysze vnde wonheyt is vth erdome vnde quadem vorstande dorch myszbrukinge der rechte erwasszen; wente idt ysz jummer de warde, dat vor allen dingen de beklagede moth antweren vnde seggen ja effte neen thor klage (ut Spe. 1 art. 6.) Item, wowol de beklagede na bekantenissze der sake tohandt anhengeth darvan nicht schuldich tho synde, des steyt eme nicht tho louende, indeme syner bekantenisse gheloueth wert nicht tho synes, sunder tho synes wedderpartes behoff. Wente suszdane anhangent na bekenninge der sake begrypet vnde bringeth mede, dat he van suszdaner schult geloset vnde ghefrygeth sy, des nemande steyt tho louende sunder sake vnde bescheedt der losinge, welcke szo de plicht nicht mach syn effte werden ane sake, welcke ock in rechte werden vortelleth. (Inst. quib. mod. toll. obl.) Sus secht ock dat keyserrecht, nicht naturlyker tho synde alsze dat eyn iszlick so moghe werden entbunden edder entscheden, alsze ydt is ghebunden vnde gheworden (L. Nihil D. de R. J.) Welck in velen steden wert bestediget, vnde sunderges van quytinghe der plicht (ut in L. Fere D. de R. J, et Spe. 1 art. 7 et Spe. 2 art. 6 et Spe. 3 art. 39.) Dar in velen steden apenbar schynet, dat elck moth de sake vnde behelpinge syner were vnde losinge bewyszen vnde war maken; ghelyck de kleger moth bewyszen syne klage, szo moth de antwerder bewyszen syn antworde, nach der glosen Spe. 3 art. 4. Wente de beklagede dorch syne were effte insage vorwerueth vnde kryget de stede des klegers, de jo schal bescheden de sake syner were effte ansprake, nach der glo. Spe. 3 art. 20. Isz nu dem klegere nicht tho antwerende vnde syne klage nicht vpthonemende, men vnduchtich, duncker vnde vnbestendich, dewyle he nicht beschedeth de sake syner klage: vele myn ysz de were effte insaghe des beclageden vpthonemende edder thotolatende ane geborlyke sake vnde bescheet syner insaghe vnde losinge van der ansprake des klegers, myth nochafftigem bewysze beuestigeth vnde bestedigeth, edder beropen vnde vorwyllet tho bestedigende, welck nicht mach vorlecht edder vorwunnen werden ane borlike myddel effte bewysz der

II.

So wat eyn man deme anderen lauet myt modwillen vmbedwunghen, dat schal he eme to rechte lesten, id sy an kope, an hure, vnde van allen dynghen.

Stat. v. 1292. G, XIII.

III.

Wor mer lude den eyn man lauen eyneme manne eyn gelt: alle synt se dat schuldich to geuende, vnde nycht er iewelck, mer malck also vele also eme behoret.

Mer lauen lude myt samender hand, alle de me hebben mach de scholen gelden to der laueden tyd. Weret ock also, dat he welcken vordraghen wolde durch fruntschup edder leue, vnde mochten de anderen dat tughen, dat se alle laueden vnde

---

losinge vnde insaghe des lyders, szo apenbar vthwyseth der stadt boeck L, 1, dat in dem dele nicht klarer effte apenbarer effte enenkameliker mach syn dem ghemenen rechte vnde der billicheit. — (*B.*)

Al vorgulden.] Hyrmede drageth auereyn, dat de artikel hyrvor beroret G, 15, datme de hure moghe holden myth eeden, de men schal moten betalen, indeme de text dar secht: he schal sweren wat eme de man ghelauet hefft vor syne hure, vnde dat schal eme de ander ghenen, idt were den dat de ander vorguldene schult mochte nabringen; worvth schynet, dath apenbare witlike effte bewysede schult moth werden geghulden vnde betaleth, idt en sy dat se werde vorgulden ingebracht. Szo dath gheborde twysschen zelygen hereu Hinrick Salszborges erueu vnde Michel Paningh vnde Hans van Bergen, eyner papyren hantschryfft haluen, de desulue her Hinrick Hans Hanszes dem olderen vp 300 marck lub. tho eyner recognitien hadde ghegeuen, vnde suszdane 300 marck quemen tho dem suluen vorscreuen Michel vnde Hans, vnde deden derhaluen vor dem Rade vorderinge; vnde de Salszborge bestunden eres zelygen vaders hantschryfft, men se seden darvan nicht schuldich tho synde, vnde wolden dat nabringen myth eres zelygen vaders rekenschuppes boke. Wortho de Radt andtwerde, vnde eme dachdingede sodan bewysz tho uorende vnde tho leydende ghelyck sze sick hadden beropen vnde vpghetaghen. Welck bewysz de Radt erkande nicht nochafftich tho delgende de vorscreuen handtscryfft vnde recognitien, indeme er zelige vader slichtes hadde ghescreuen an syn rekenschuppes boeck, an de anderen syden der entfanginge der 300 marck, betaleth, vnde nicht wol dar an vnde auer was in der tydt der betalinge myth nenem anderen beschede. Sus mosten de eruen ghelden de 300 marck myth aller vpkamene renthe, welck sick in al beleep vmmentrent 500 marck. Actum anno 1511. — (*B.*)

Art. II. *Lauet.*] Darmede schal nicht alleuen werden begrepen hantloffte, den allerley handelinge de lude malckander vorplichtende, so de ende desses artikels medebringet, id sche myt worden, dorch handtscryffte, zegele vnde breue, edder myt sekerer bodeschop, effte in jeniger anderen wysze, dar me mach vth weten den willen der handeler; wente vth den worden, wercken effte scryfften bewyszetme den willen vnde vulbordt der mynsken, dardorch se plichtich vnde schuldich werden, welckent de meningh ys desses artikels. — (*A.*)

Digitized by Google

wol gelden mochten: so scholde malck nycht mer den syn deel gelden. Weren erer kumpane welke dot, edder vorarmet: de dar leueden edder ere eruen, vnde dede ghelden mochten, scholden dat gud ghelden ghelyck.

Lauet ock vele lude eneme manne schult to geldende, vnde entfanghen dat lauede vele lude, vnde geld men deme schuldych ys: alle synt se leddych. Syth men ock myt syneme willen, de anderen, de dat lauede entfanghen, moghen deme anderen nene schult gheuen.

Stat. v. 1292. H, VI; v. 1603. II, 6. 8 u. 9.

IIII.

Koft eyn man to enem bescheden daghe, truwet men eme to der tyd alse he koft, vnde leth men eme dat gud an syne were bringhen, vnde esschet men eme darna eynen borghen af: he en dorff nenen borghen setten; id en sy wytlick deme rade, dat he vth der stad varen wyl.

Stat. v. 1292. G, XX; v. 1603. II, 6. 13.

V.

So wan eyn man koft enen kop vnde gadespennyngh darvp gyft: de kop schal to rechte stede wesen, is yd varende haue.

Id en schal auers neen man ghan vte der stadt vmme gud vore to kopende; we dat deyt, schal dat beteren myt dren marck suluers. Queme auers eyn man in de stat vor synem gude, vnde vorkofte dat er yd queme: dat mot wol syn, behaluen korne. Welkerhande gud eyn man koft vnde besuth vnde an syne were brynget, dat schal he gelden.

Stat. v. 1292. G, XXII im Anfang; v. 1603. II, 8. 10 u. 17.

VI.

So we schult vordert vp eynen man de nycht gelden mach, ock nene borgen kan setten, vnde bekennet he der schult edder wert he vortuget: men schal en antworden eme to eyneme pande vor syn gelt; vnde he schal ene sluten an syn hus vnde holden ene myt spyse vnuorderuet.

Men schal ock nene frowen to pande gheuen vor gelt, de nycht gelden en mach; mer men orleuet deme manne er ouerste kleed to allen tyden, al went he syn gelt heft. Id en

---

Art. V. *Is yd varende haue.*] Wente were yd erue effte eghen, so bleue yd nicht stede, dar were den by varen alsze G, 1 et 5. — (*A.*)

Digitized by Google

mach ock neen frowe kopen gud ane eren rechten vormund, dat er man gelden dorff, sunder wumpele vnde doke vnde vlass; ere vormund beschede yd also, wat dat se koft dat he yd gelde. Auerst so wat eyn frowe koft ane vormund, dat mach se wol vorkopen ane en, vnde yd schal wesen stede.

Stat. v. 1292. M, x; v. 1603. I, 25. 8. II, 8. 1.

VII.

Koft eyn man quyck vnde besuth he dat, he schal yd gelden. Eyn man mot wol swyne beseen dar he se koft, eft se geeue syn. Vorkoft ock eyn man eyn perd, dar en dorff he nycht ane waren den me darane suth, sunder houet seeck; ere vorword syn anders.

Stat. v. 1292. G, XXII am Ende; v. 1603. II, 8. 17.

Art. VII. Wor kopinge vnde vorkopinge schege an dingen, de nicht benometh effte vnderscheden worden, dat jemande van den parten mochte vorfencklick weszen: de kopenschop ysz by nenen werden (L. In venditionibus D. de contrah. emt.) Ghelyck de eynem vorkoffte Hylgolander heringh vor Flamesschen heringh, wente de name vnde dat wordt herinck betekent allen herinck. Szo dat imghelyken geborde twusschen Tytken Moller vnde Hans Tasken in der sake des stekendes haluen. So wenner Tytke steke tho Hamborch myth kronen vp dem hoppenmarckede, bynnen etlyken daghen vnder en bescheden vnde bewillet scholde Hans gheuen Tytken vor etlyke last heringes 75 marck, worvp van beyden parten de eyne dem anderen ghaff in der bruwerselschop syne hantschryfft na tzerters wysze. Dar bynnen der bescheden tydt leuerde Tytke Hansze Tasschen vyff last Hylgelander herinck vor Hans Blomen vnde Gerdt Klote alsze vor twen erffzeten borgeren, und stack myt kronen darna vp dem hoppenmarckede na beyder parte wilkor vnde beleuynge. Darna gheborde, dat de beyden parte etlyke daghe der sake haluen ghyngen tho rechte, indem Hans Taske sick beduncken leth, he Tytken Moller nicht plichtich were to holdende, derhaluen Tytke eme nene vorwordt geholden hadde, wente dar inth anbeghyn des wylkors Flämisch vnde neyn Hylgelander heringh were benometh; welck he so wolde nabringen vnde tughen bauen syne eghen hantscryfft de he Tytken ghegeuen hadde. Welck de Radt erkande, sulckens wol mochte scheen. Worvp Tydtke antwerde: derhaluen de tzerter effte hantscryffte nicht benomeden nenen herinck in besunderheyt noch twusschen Schonsschem, Flämschen effte Hylligelander, mochte he myth Hylgelander heringh eme leueren vnde ghenoch don. Vnde Hans Tassche tughede bauen syne eghen hantschryfft myth twen loffwerdigen tughen vnde myth eynem Radtmanne van Parchem, wo inth ambeghyn des handels were benometh Flämsch vnde neen Hilgelander heringh. Worvp erkande de Radt: indem de tzerter nicht medebrochte noch Hylgelander effte anderen heringh, den alleyne heringh, vnd de tughe getugeth hadden, szo dat im anfange des handels Flämsch heringh ghenometh were, scholde Tytke noch Hansze leueren Flämschen herinck; vnde Hans were derhaluen nicht plichtich meer tho antwerende, vnde de schade van den vyff lasten Hylgelander heringes, de Tytke leuerde vnde Hans nicht tor noghe entfangen wolde, de vyl vppe Tytken. Actum des frydages vor Laurentii anno 1516. — (*B.*)

Digitized by Google

VIII.

So we deme anderen kledere, brasen, spanghen, knope, edder ienygerhande gud deyt vmme loen to vorkopende edder to bewarende, wert dat deme iennen stalen, deme dat ghedan wert, edder vorlust he dat: he schal dat to rechte gelden.

Sunder also vele schal he darvan bynnen beholden, also eme gheboren mochte eft he dat vorkoft hedde.

Stat. v. 1292. H, XXIII.

VIIII.

Welck man deme anderen syn gud deyt to holdende, vnde wert yd eme vorstalen edder afgerouet efte ghebrant, vnde vorlust he syn ghud darmede, vnde doer he dat vp den hylgen

---

Art. VIII. Dyt hefft seer ghude reden, wente de here des ghudes mach dar nemende vmme anspreken den dem he ydt ghedaen hefft, vnde efft yd dem ghestalen were, so mach he, vnde nicht de here darvmme forderen, ut Inst. de obl. quae ex del. §. Item si fullo. Derhaluen moth he ock dat gudt betalen, vnde mach yd wedder vorderen van dem deue effte rouer edder enem idermanne, dar me des bekamen mach, welck den heren nicht wert vorlouet. Hyrvan wert beroret hyrna art. proximo vnde 11. De sake desses, vnde vnderscheet van dem negestfolgenden ysz: wente dar nympt he ghelt vor, dat he yd wyl hebben in guder hode vnde bewaringk, derhaluen ysz he nicht entschuldiget efft dat syne mede were vorkamen, des he myt mothwillen mechtiger were vor to wanhodende alsze enes anderen, dem he sick hefft vorplichtet vmme ghelt dat syne truwelick tho bewarende; darvp dessze artikel ysz gefunderet. — (*A.*)

Worde ock jemande ghudt gestalen, szo dussze text hyr beroret vnde apenbar secht, vnde de deff der duue baluen behardet worde, szo moth klagen dejenne, dem dat ghudt in bewaringe ghedan was, vnde nicht de here. Szo dat gheborde anno 1514, dat eyn paternostermaker knecht hadde by sick eynen sulueren stoep, dar he vp behardet wardt den he scholde gestalen hebben, vnde Gretke de dodenbydddersche vormeende de here des stopes scholde den knecht anklaghen. Worvp de Radt erkande, sze moste claghen, unde nicht de here. De koer is auerst by dem heren des ghudes, welckeren he darumme wyl anspreken vnde beklagen. — (*B.*)

Art. VIIII. Hyr marcke apenbar: indem dejenne, dem dat gudt ysz tho holdende daen, dar neen vordel van hefft vnde neen loen darvan nympt, so scal he des ock nenen schaden hebben dewyle dar ghebreck an kumpt buten syne sculde, vnde ysz ghenoch, dat he dat hebbe in sodaner hode alsze syn eghen gudt, alsze klar vthwyszet dessze artikel, de darvp ysz ghebuwet. Auerst wan he dar ghelt van nympt, szo ysz he plichtich meer sorchfoldicheyt darvor tho dragende, ghelyck enem ghar vlytigen vorsynnigen hanterer; darumme moth he den schaden dregen, de van annalle syner vnvorsynnicheyt effte vorsumenissze bykamet edder quadem eueutur. datme dorch vornunfft vnde sorchfoldicheyt konde hebben hyndert vnde bewaret. Dat ysz de meninge des vorscreuen artikels. — (*A.*)

Syn ghud darmede.] Datsulue recht were, al hadde he syn gudt darmede nicht vorloren, so de text apenbar betuget in dem vorberorden art. 5, dar datsulue recht vorhalet wert ane de worde, dat he syn gudt darmede

waren, dat he syn darmede vorlaren hebbe, vnde dat yd sunder syne schult sy ghescheen: he en schal dar nene nodt vmme lyden.

Vnde ys ydt vee efte qwik, vnde steruet yd deme dat to holdende dan was: he en schal dar nene nod vmme lyden, doer he dat sweren, dat yd ane syne schult doet sy ghebleuen.

Stat. v. 1292. P, XII; v. 1603. II, 3. 2.

X.

So wat auer eyn man deme anderen lenet, dat schal he vnuordoruen wedder antworden edder ghelden na syner werde, eft yd vorlaren wert. Wor auerst steruet eyn perdt efte vee bynnen settinge van weddeschatte, dat en dorff me nemande gelden; mer he schal dat tughen, dat yd ane syne schulde doet sy; he vorlust auer syn gelt dar yd eme vore steyt, ere vorworde syn anders.

Stat. v. 1292. P, XII am Schluss; v. 1603. II, 2. 3 u. 4.

XI.

Welck man deme anderen lenet syn pert efte kleed efte welkerhande gud yd sy, vnde welkerwysz he dat vt synen weren leth myt synem willen, vnde vorkoft yd deienne de yd denne in synen weren heft, efte vorsettet he dat, efte wert yd eme afgherouet edder afghestalen: deienne de yd erst vor-

---

vorlaren hadde, wente ghenoch ysz dat yd ane syne schult affhendich werde. Dar he den dat syne mede vorlust, dar ysz dat recht so vele de vaster vnde apenbarer, indem nicht lofflick ysz, dat jement gherne dorch syne vorsumenissze effte schult dat syne vorlesze. Auerst vorlore he dat syne nicht, demeer ysz he nicht plichtich to antwerende vor dat beualen gudt, wan yd buten synen schulden wert vorloren vnde entfromdet. Susz ysz by mynen tyden vam Rade erkant vnde affgesecht. Deberet igitur textus suppleri per verbum maxime, sic quod non teneatur de rebus sine culpa sua amissis, maxime si et sua simul perdiderit. Dat ysz apenbar ghenoch vth dem texte erberoret. — (*A.*)

Art. X. Desse artikel strafet apenbar den ghemenen sproke, de in wanheyt wert geholden, dat leenth gudt sy egen gudt, wo in dem negestfolgenden artikel lenger secht wert. Darumme mostu vnderscheden dryerley gudt, alsze beualen gudt, dat jemande tho bewarende daen ysz, darvan beschedede de artikel negest vorscreuen. Dat ander ys gheleent gudt, darvan wert ghesecht im negestfolgenden artikel, vnde dat scal wedder antwert werden; ock, dewyle dat mogelick ysz, doer de here neen benogent hebben an der werde; den ysz yd ghansz effte in enem dele vorkamen, so machme myt der werde betalen, so dessze artikel vthwyszet. Dat drudde ys borget gudt, darvan vorhen art. 4. Vnde desszer dryer guder vnderscheet vnde elckes natur vorclaret ser wol de glosze in Spe. 3 art. 5, dar du billick na richtest, vortygende der boszen wonheyt dat recht leenth ghudt sy eghen ghudt, jegen de natur vnde alle rechte. — (*A.*)

Digitized by Google

lenet edder vorsath heft, de en mach dar nene vorderinge vp hebben, sunder vp den, deme he yd ghelenet efte ghesettet hadde; storue de ock, he scholde dat vorderen vppe syne eruen.

Stat. v. 1292. M. XVII; v. 1603. II, 2. 7.

XII.

We synem gaste schult gyft vmme kost, vnde mach de wert dat tughen, dat he an syner kost ghewesen heft: he schal dartho sweren, wat em syn gast van kost schuldych sy, vnde dat schal he eme gheuen. Mer bauen eyn iar mach he nycht sweren.

Stat. v. 1292. G, XV; v. 1603. I, 34. 15.

Art. XI. Vth dessem artikel kamet de ghemeue rede, dat leenth gudt sy egen gudt, welck ys wedder de natur, vnde mach so slychtes sunder vnderschet nicht bestan, indem dat leende gudt jo so werdt vnde vnuorargert scal dem heren wedder werden, alsze yd van eme gheleuert wordt. Derhaluen ghuder, de dorch brukingh vorteret werden, nicht stan tho uorlenende, vnde wor dat gebordt, datme sulcke ghuder enem anderen deyt vmme ghelyck wedder to hebbende van werden, so het yd egentlyken neen leenth gudt. Men indem vnsze dudeske tunge nene bequeme vnderscheden worde hefft, edder der bescheden vnderscheden worde werden myszbruket, so nometme borget gudt, in keyserrechten ghebeten mutuum, leent gudt, datme billiker hete borget gudt, szo nomet yd de glo. Spe. 3 art. 5. Auerst worme gudt vorkofft vnde der betalinge tor tydt beydet, dat hetme tho borge daen, welck ysz myszbrukingh der worde: wente dat ysz vorkofft ghudt vp tyde to betalende vorlouet, vnde ys neen recht borch effte mutuum, so datme ander gudt, ghelyck deme datme vordaen hefft, wyl wedder hebben. Darvth kumpt dorch myszbrukingh, datme borget ghudt ock het leenth gudt, vnde nomet yd selden borget gudt, des natur ysz, datme ghelyck van werde in wichte, mathe effte talle moth wedder leueren. Denn ghelenet gudt schal nicht in ghelyker werde, men in eme sulues wedder leuerdt werden deme heren, so gudt alsze yd entfangen ysz, vnde sulck gudt bleef stedes desjennen de yd lenede. Darumme sechtme vnbillick, leenth gudt ys eghen ghudt, wente contrarie ys apenbare war. Id mach auerst na vormoge desszes artikels vmme lycknisse willen heten eghen ghudt, indeme, de yd tho sick leende, darumme vorderen mach alsze vmme dat syne, wente he vnde syne eruen moten darvor antweren den yd affgheleent ysz, de yd van anders nemaude mach esken, inholt desszes artikels. Susz vynde yck ok myszbruking des wordes in keyserrechte L. 2 C. de his qui ex pub. rat. ubi verbum commodauerit in textu positum exponit glo. mutaverit. Darumme ysset so vele de myn fromde in vnser tungen, datme der worde myszbruket, darme ghemener keyserrechte selden ghebruket vnde dar weynich na richtet, derme iummer ysz plichtich to brukende, wor vnse ghesette effte wanheyde keren, de me ock darna schal boghen vnde duden alsem euenkamelikest mach. Derhaluen sick wol temede, wor de lener des gudes van dem, deme he yd leende, nicht konde erlangen bereding synes ghudes edder de werde darvan, dat he yd den muchte forderen tom mynsten van den, de yd myt dune, roue effte anderen vnbestendigen handel an sick gebracht hadden, per ea quae habentur Inst. de obl. quae ex del. §. Sed nostra. — (*A*).

Art. XII. Hyr marcke dat ick rorde bauen art. 1, welk hyr wert bestediget: indem so apenbar maket wert de sake der schult, alse dat he

XIII.

We deme anderen schuldt ghyft, dat he myt eme in syner kost hebbe wesen: he schal ene schuldyghen bynnen tween iaren na der tyd dat he van eme varen ys, syn se beyde hyr to hus; vnde deyt he des nycht, he schal van syner claghe to rechte wesen leddych vnde loesz. Id en were also, dat yd myt leue bestan hedde, vnde men des vullenkamen mochte myt beseten luden.

Stat. v. 1292. G, XXVI; v. 1603. I, 34. 15.

XIIII.

Were eyn man deme anderen gelt schuldich, vnde demeiennen betalede deme he yd schuldich were, also dat he myt ener noghe van eme gynghe, vnde worde he darna clachaftich vor gerychte darvmme, also dat he eme to luttik ghegeuen hadde: wyl de ander denne dat in den hilghen sweren, dat he eme vul gegeuen hebbe, so en dorf he dar nene nod vorder vmme lyden.

Stat. v. 1292. G. XXVII; v. 1603. II, 1. 7.

XV.

We syn gud eynem amptmanne deyt to makende, de amptmann en mach dat gud nicht hoger vorsetten den vor syn loen. Vore he ock vthe der stadt, de huszhere en mach dat gud nycht hoger holden, den dat loen wert was dat de amptman hebben scholde.

Stat. v. 1292. G, XIIII; v. 1603. II, 9. 18.

XVI.

Wor eyn qweck lopet vp der strate, yd sy perd, osse edder swyn, vnde deyt dat schaden, den schal yd beteren; toghe auerst to syck ienich man dat qwyck, he schal darvor antworden.

---

myt em in der kost gheweszen hebbe, so ys de schult ghewunnen, vnde moth allenen de werde vnde summen voreeden. Id were thomale dorlick, wan de antwerder tostunde, dat he in der kost were wesen, dat he den noch mochte seggen sick nicht schuldich to synde, vnde dat holden myt synem eede, vnde so men tugede dat he in der kost were wesen, dat he sick den noch muchte seggen darvan nicht schuldich to synde. Susz were ock seer vnbillick, efft yck tugede, du my affgekofft haddest, dat du den noch mochtest seggen, du darvan nicht schuldich werest, vnde des myt dynem eede vullenkamen; men wan du des kopes bestundest, so mochtest du seggen darvan nicht schuldich to synde, vnde muchtest des vullenkamen myt dynem eede. So vorwunne ene meer de tuchenisse alse syne bekantenisse, welcke doch gheyt bauen alle bewysz. — (*A.*)

Digitized by Google

Weret auers eyn bere vnde vp der straten ghinge, de to der bursprake vorlauet ys, vnde bose wapen in deme munde draghet, deyt de bere ienighen schaden: des de bere ys vnde des vortuget wert, de schal dat beteren myt dreen punden, vnde de bere myt syneme lyue.

Weret ock also, dat eyn pert bunden stunde, losede dat ienich man vnde rede darvp, dede dat ienigen schaden: den schal de man beteren de darvp rydet, vnde nycht dat perd.

Stat. v. 1292. G, XVI; v. 1603. IIII, 68 u. 69.

XVII.

Velle eyn hengelrode, efte holt, edder eyn schyp dat vpgerychtet were, edder eyn hus, efte wat yd were, schude dar schade aff, vnde en were yd van deme rade nycht beschuldiget: des yd were bleue ane schaden. Were yd auer voer beschuldyghet van deme rade, he schal dat beteren to rechte, vnde den schaden vprychten.

Were ock eynes mannes brugghe van deme rade beschuldiget, vnde breke we syn been aldar, id were man efte qwyck, efte wat vnghelucke darvan schude: dat schal de beteren, des de brugge ys. Were he auer voer dar nycht vmme beschuldighet, he blyft des ane schaden.

Stat. v. 1292. M, XIIII; v. 1603. I, 34. 17. IIII, 66.

XVIII.

Wor eyn waghen vp der straten varet, deyt de wagen schaden: den schal de beteren de den wagen dryft, wert he darmede begrepen; vnde en mach men des mannes nycht kryghen, dat he entkumpt: de perde scholen dat beteren.

Stat. v. 1292. G, XVII; v. 1603. IIII, 67.

M. Van wedde vnde bote.

I.

Sprickt eyn man den anderen qwadt achter syneme rugghe, vorsaket he des vor synen ogen, he schal darmede leddych wesen vnde en schal nycht sweren; bekent he des auer, he schal dat beteren.

Stat. v. 1292. M, XIII; v. 1603. IIII. 58.

Art. I. Wente eyn wordt ysz eyn wint, vnde deyt ere ghenoch de dat vorsaket, szo ysz he des neger tho werende alsze jement auer tho bringende. Vnde indeme sulckent achter bakes lichtlicken schudt, darumme ysz yd ock lychtlick recht, alsze in ghelykem secht de glo. Spe. 3 art. 86. Schege auerst sulcke vorhoningh myt schendebreuen: de se scryuen, ophengen effte apenbaren, den schalme dat houet affslaen, ut Spe. 2 art. 16. Hete ock jement den anderen ouel in schympe, dar horde nene bote vor, szo he dat myt rechte wyl holden, dat he dat in schympe dede, ut Spe. 3 art. 45. — (*A*).

Digitized by Google

II.

Weret dat eyne lychtuerdyghe, beruchtede frowesname bynnen desser stad eyner erlyken iungfrowen, wedewen edder echten frowen myt vntuchtyghen worden spreke ieghen ere eere vnde gude gheruchte, vnde des myt rechte vorwunnen worde: der schalmen by deme kake hengen vp eren hals twe stene de darto denen, vnde schal van deme fronen apenbar darmede dorch de stad gheledet werden; vnde de fronen scholen er myt hornen vor vnde na blasen, vnde se also, er to hone vnde smaheyt, vth der stad brynghen, vnde se schal de stad vorsweren. Id en were, dat de radt dorch sake willen se begnaden wolde.

Stat. v. 1292. M, XXVII.

III.

We vor gerichte den anderen sleyt to den oren, edder horensone hete, edder leghen hete, dat yd horet de voghet vnde de radt vnde de dinckIude: dat schal he beteren deme rade to der stad kore myt dreen marken suluers, wan dat vppe deme markede ys gheschen, vnde deme voghede vnde deme rade vnde deme clegere myt dren punden.

We auer scheldewordt sprykt vor gerychte, de schal dat beteren myt twolf schillinghen.

Sloghe auer eyn man den anderen vor gerichte, dat he bloed edder blaw hadde: dat schal he beteren deme rade myt teyn marck suluers to der stad kore, vnde deme gerichte vnde deme clegere dree pund; vnde alle de darmede wesen hebben eyn iewelck also vele.

Stat. v. 1292. M, I; v. 1603. IIII, 59 u. 60.

Art. II. *Erlyken jungfrowen.*] Wente frouwespersonen egen sunderlyken vrede vnde beschermingh der ere, szo de glo. beroreth Spe. 2 art. 66. Darumme schal dejenne, de darjeghen deyt, meer straffinge lyden alsze efft he dat dede jegen manspersonen. Dede ock sulckent eyn lychtferdich man, de frouwesnamen an erer ere vorspreke myt vngelympe, is vormals so ick hore to rechte spraken, dat de moste vp den block stygen vor dem richtehuse vnd wedderropen, dat he vmbilliken hadde ghesecht, welck sake haluen bauen screuen bestaen mach. Sunder scheghe vorhoningh myt worden jegen manspersonen, dat were nicht so grote myszdaeth. Darumme blyfft dat billick by oldem rechte des negestfolgenden artikels myt dem art. 6, welcke anders mosten gansz syn affgedaen, datme nicht lichtlyken deyt, indem der rechte straffing jo schal werden ghemeden. — (*A.*)

Art. III. *To der stad kore.*] Welcke worde ghemeenliken darby stan dar jement by marcken suluers wert ghestraffet, welck vthwyset, dath me de marck suluers darane schal reken na der stadt kore alsze de marck werderet vnde settet ysz, dat ick nu hebbe enkede in scryfft mogen

Digitized by Google

IIII.

Weret dat ienich man den anderen hete deef edder rouer, morder edder vorreder, meneeder efte velsker, horensone efte ienygherhande sake de an syne ere ghyngen, vppe deme huse vor deme rade: de schal dat beteren myt enem vorsate van twolf marck pennynghen, vnde des en schal men eme nycht laten; vnde richte vnde rade also syck dat behoret.

Stat. v. 1292. P, XIII; v. 1603. IIII, 60.

V.

We vppe den anderen swert edder mest tuth, allene dat he darmede nenen schaden deyt: doch schal he dat beteren myt dreen marck suluers; darto schal he eme ene zone doen bynnen verteyn nachten; dede he des nycht, so schal eme de radt eyne zone doen.

Stat. v. 1292. P, XIIII; v. 1603. IIII, 55.

VI.

Welck man den anderen wundet myt egghewapen, deme schalmen de hant afslan.

We auer den anderen sleyt bloet vnde blaw, de schal dat beteren myt dreen punden deme voghede vnde deme rade vnde deme cleghere.

---

befynden. Auerst vth ghemenen horseggende der olden hebbe ick, dat yd scolen syn 28 ß. Susz alsze ick erstmals dat schot affkundigede, datme scholde ghenen van der marck suluers enen penningh, vnde darby vormarckede alsze ick was beleret, dat me van 100 marck geue 5 ß myn 3 ₰, vnde doch nu tor tydt hundert marck bauen 8 marck vnde eyn dorden deel ener marck nicht werdt syn, indem de marck suluers ghemenlyken 12 marck gheldet; alsme den gheue van der marck suluers 1 ₰, so scholdeme genen van hundert marcken 8 ₰ vnde eyn dorden deel van enem penninge. Wo mach den bestaen datme moth gheuen 5 ß myn 3 ₰? Vmme de legenheyt hyrvan tho wetende, vorkuntschuppede ick vnde vant, datme in 100 marcken hadde 57 werue 28 ß; so vaken gherekent enen penningh maket 5 ß myn 3 ₰, dar den ouerlopet so hyrna wert beroret N. art. 1, welck vmme kleenheyt willen nicht wert gheachtet. Darvth marcke wat van oldynges der stadt koer sy gheweszen. — (*A.*)

Art. V. *Ene zone doen.*] Dat is der beiden parte vordraginge edder des twistes haluen vorsoninge, so offt se sick vnder einander vordragen sick vorplichtende effte vorwillende by etliker pene dem anderen sodanes nicht mehr tho bedende. Efft ock de richter weme frede bode by peene, vnd so de twistigen parte vorsonede, moth me billick holden nach dem art. M, 9. Darumme secht dusse text, he schall ehme eine sone dohn binnen 14 nachten, dath is, he schal dath vor dem richter vorborgen, vnde sick so by peene vorwilkoren nene anuechtinge mehr tho donde. — (*C.*)

Digitized by Google

Sleit auer eyn den anderen sunder bloet vnde blaw, efte vorachtet he ene myt bosen worden: dat schal he beteren myt twolf schillinghen deme rechte vnde deme cleghere.

We auerst heth eynen man def edder des ghelick, vnde mach he des nycht vullenkamen alse he van rechte schal: dat schal he beteren myt dreen punden deme gherichte vnde deme clegere.

Stat. v. 1292. M, II; v. 1603. IIII, 56.

VII.

We dat mynste recht edder der stadt dener sleyt edder wundet ane ere schult, dar se to eneme rechte kamen edder gesand werden to vorvorderende, de schal nenes borghen gheneten; sunder men schal en in de hechte setten in des woltbaden hus, so lange dat recht enen ende heft, vnde de broke schal stan in des rades wilkore, wo de rad dat rychten wyl.

Stat v. 1292. P, XV; v. 1603. IIII, 39.

VIII.

Gheschut ene schelinghe hir in der stad vnder guden luden, vnde kamet darto twe bederue manne, de radmanne syn efte ghewest hebben, vnde nemen dar enen dach vnder wente vor den radt, vnde ghebeden den vrede to holdende an iewelcker syden: we den vrede brickt, de schal den beteren so hoge de vrede ghebaden was to holdende, id sy by lyue edder ghude.

Auers schut ene schelinge vnder vnsen borgeren buten landes, vnde wert en vrede to holdende ghebaden van vnsen borgeren de myt eme syn, wente dat se to hus kamen vor den radt: den vrede scholen se holden by so vele de ghebaden wert.

Stat. v. 1292. N, VII; v. 1603. IIII, 61 u. 62.

Art. VIII. Wat pyne geyt auer vredebreker, vnde wome vredebroke schal beteren, den de ene vor den anderen louet edder vor sick suluen, beschedet de glo. Wich. art. 85 vnde 53 in fine. Datsulue heffstu ock Spe. 2 art. 13 et lib. 3 art. 9 juncta glo. de dar secht, dat de vngelaueden vrede breken vorlesen er lyff alsze de ghelaueden vrede breken, vnde de pyne ysz datme eme dat houet affhouwet, ut Spe. 2 art. 13. Isz ock de frede in ghericht lauet effte baden, so schalme in der sake nicht richten er de vredebreker sy gherichtet, so de text secht Spe. 3 art. 36 juncta glo. de dat vort strecket tho deme, de des synen ys berouet, welcke nicht ys plichtich tho rechte tho antwerende synem beschediger er em dat syne wedder worden ysz. De richter mach auerst nicht hoger forderen alsze dat recht bescreuen ys, yd en were den hoger ghelauet, vt per glo. Spe. 2 art. 15. Alsze denn Elre Nanne tho meer tyden ghelaueth, vorsegelt vnde vorbreuet hadde vrede to holdende by vorlust der stadt wonynge vnde

Digitized by Google

VIIII.

Weret dat de radmanne enen vrede boden by lyue vnde gude, vnde ienich man den vrede breke, also dat he den anderen iaghede, vnde dat de ander van eme qweme vngheslaghen vnde vnghewundet: mach men dat tughen mit twen erfseten mannen, de vredebreker schal dat beteren myt teyn marck suluers vnde myt enem voder wyns van achteyn punden, vnde deme gherichte myt dreen punden vor de wald; des schal men eme nycht laten.

Ock eyn iewelck de mede heft ghewesen an flocke vnde an geverde, de schal desse suluen beterynghe doen, wert he des vortughet.

Stat. v. 1292. O, VII; v. 1603. IIII, 61.

---

alle syner ghuder, vnde darna slachtinge dede an etlyken, de he auerleep in eren husingen vnde wauingen, derhaluen dat ene frouwe dar inleep vnde entweck in auenttyden, de he vp der straten angreep vnde beghunde tho nothtagende, vmme welcke slachtinge vnde nottaginge he wordt vorclaget; darvp he vormeende nicht hoger plegende tho synde alse de slachtinge effte wundinge broke were. Darvp tho rechte wordt ghedelet, he dat scholde wedden so hoge he sick hadde vorwylkoret. Desszet wol de artikel vorscreuen bestediget myt syner glosen, vnde apenbar medebringet de artikel negestfolgende, wente frede schalme holden alse de wert ghebaden, yd sy by lyne effte by ghude, vt ibi, vele meer wan de vrede so wert ghewylkoret; wente eyn islick ysz plichtich synen wylkor to holdende, vnde gelaueden vrede scalme jo holden, vnde beth alse vngelaueden. Szo denn vrede was ghelauet vnde gebaden, so scolde de jo syn werden gheholden. Vnde so syne eruen andingeden, he syn erffgudt nicht muchte vorbreken, erkanden de dinghlude, he vmme syn lyff to bergende wol muchte syn ghudt vorwylkoren tho norbrekende, welck de Radt bestedygede. Susz hefft de apenbare text Spe. 1 art. 34. — (*A.*)

Art. VIIII. Jodoch im negest vorgeschreuen artikel secht, dat me den broke so hoch schal geuen alse de frede baden was, dath vornim so jegen den frede de missedadt, alse wundinge effte dodtslach, were vullenbracht. Denn hir secht dusse artikel van dem, de den anderen jagede vnd ene doch nicht scrigede, so dusse art. klarer medebringet. Susz is de eine artikel dem anderen nicht entjegen, wente nach der groete der missedadt schall sick ock hoegen effte minren de pine. — (*C.*)

Teyn marck suluers.] Hyrvan vynde ick nicht wat de werde der marck sy, doch seggen de oldesten, de marck vp 28 ß wontlyken gherekent werde. Susz were dat nicht seer vngelyck der rekenscop de de glose maket Spe. 2 art. 26, dat jo in der smede 4 penninge vnde 28 ß ene Brandeborgeske marck wegen. Sulcke penninge scholen pundich wesen, lyke swar in der wichte vnde lyke wyt an lodigem suluer, dat ysz by anderhaluen lode myn alse ene lodige fyne marck, nach der glo. dar. — (*A.*)

Digitized by Google

X.

We deme anderen syn gud aftuget vor gherychte, vnde vraghet men ene eft he erue hebbe, vnde secht vor gherychte vnde deme rade, dat he erue hebbe, vnde wert darna witlick, dat he neen erue hebbe: so schal he eme syn gud gelden vp den he tugede, vnde gheuen vor synen broke twolf schillinge; he en schal ock nummer tughen.

Stat. v. 1292. C, XIII; v. 1603. IIII, 5.

XI.

Wor eyn man vor gherychte kumpt de tughen schal, vraghet men ene eft he borgher sy, secht he ia, vnde wert dat witlick darna, dat he neen borgher ys: so schal he dat gud ghelden dar he vp tugede; he schal ock gheuen vor synen broke twolf schillinge.

Stat. v. 1292. H, XVIII.

Art. X. Wente he wert eyn vnrichtich tuch gefunden, indem he apenbare logen vorbringet, darvmme schal he wedden vnde beteren alse eyn valsck tuch, ut art. 12. Desse artikel bringet wol mede, dat jo de tugh schal wysse syn, dat he moge den scaden beleggen de syner tuchenisse häluen myth vnrechte erwasset, dat in velen artikelen wert bestedigeth. — (*A.*)

Art. XI. De sake hyrvan wert beroret art. proximo; wente de nicht allenen valslyken tuget, de vnrecht secht in der houetsake, den ock de in jenigen dingen desuluen belangende wert legenafftich befunden, edder ock efft he vorsatigen de warde vorswege vnde doch nene logen sede. — (*A.*) Alse denn twisken M. Peter Lasur vnd Busse Hakeborin im rechte erkandt wort: mochte M. Peter beschedt bybringen sulckent nicht schuldich tho sinde, edder wolde sin part dar mit rechte vorstan, des mochten se geneten. Darna des Middewekens na Lamberti de nagelaten wedewe seligen Hans Jurgen erschinende sick vorbodt tho eeden, vnd Busse vormeende he scholde beschedt bibringen; darvp de Radt erkande, dath M. Peters part dar mith rechte vorstan mochte. Worvp Busse syn beradt badt, vnde des negesten Fridages vormende, de fruwen de wer nicht behorde na vormoge der ersten vnd anderen sententien, indem nicht se, den de eruen des doden sin wedderpart weren, van welcken se nene vulmacht hadde, ock suluest vnmundich were, sin wedderpart ock dorch vormund des doden genoch don scholde, vnde nicht dorch eine vnmundige fruwen, noch van eren noch van der eruen vormunderen macht hebbende. Leth de Radt seggen, de fruwe mochte daruor eeden. Worup de Radt noch affsede, se van wegen erer vnd erer kinder mochte sweren, seligen Hans Jurgen noch sick edder ere kinder nicht schuldich tho sinde, apenbar nicht allene contrarie der ersten sententien meninge effte inholt, sunder ock des art. bauen E, 8, dar de fruwe in eeren klagen moth. Wor Busse na dingede, se nicht vorder alse vor er part mochte eeden suluen eeden, vnd nicht dorch eren vormundt alse eren man, de doch mehr macht hefft alse de fruwe an den kinderen vnd eren guderen, den se neen vormundt is, ock suluest vormundt behouet. Idt is ock jegen den art. E, 24, dar de wer den eruen edder dem cleger wert gegeuen; de fruwe is neen erue effte vormundt der eruen, ock nene macht hebbende van den eruen edder eren vormunderen.

Digitized by Google

XII.

Welck man vnrechte tughet, vnde deme rade wytlyck wert, vnde so in warheyt bevindet: de schal deme manne, dar he vp ghetughet heft myt vnrechte, alle syne kost vnde syn vorlesz, dat he van synenthaluen heft, ghelden. Dartho schal he vp nenen man mer tughen; he schal ock nicht mer so gud eyn man wesen alse he touoren was.

Stat. v. 1292. H, XII; v. 1603. IIII, art. 5.

XIII.

Were ienych korne efte holt in eneme schepe, dat bauen beter were alse nedden, vnde nicht ghesecht wurde: wat eyn man des gudes an syne were brynghet, dat schal he gelden, vnde dat andere nycht. De dat valsklyken in deme schepe heft, schal dat beteren myt dren punden.

Stat. v. 1292. G, XXII in der Mitte.

Idt is ock apenbar wedder den artikel hir bauen D, 3, dar gesecht wert, dath neen fruwe effte knape benedden 18 jaren ane vormundt vorderen moge vor dem Rade, vele min mogen se vor einen anderen vnmundigen sweren ane vormundt vnd ane macht effte beuelinge van dem, dar se vor sweren, edder eren vormunderen. — (*C.*)

Art. XII. *Ghelden.*] Derhaluen billick ghesettet ysz, dat de tuge scole syn beseten so hoge alse de sake ryset, ut supra E, 27. Schal nu de tuch dem parte den schaden beleggen alse hyr secht wert, so ysz nutte vnde behoff vorsynnicheyt darvp to hebbende, dat he ock so beszeten vnde begudet sy, datme suszdanes schaden van eme moge bekamen. Susz het de ryke, de ghenoch hefft nach grote effte werde des dinges, dat de kleger byddet edder begert vorbetert vnde belecht tho werdende, so de apenbare text secht in L. Quos nos §. Locuples D. de V. S. — Susz behordt sick in pynliken saken, dar me den schaden myt penningen nicht mach beleggen, indem des mynsken leuent myt penningen nicht ys tho vorgeldende, vt in L. Liber homo D. ad leg. Aq. Darumme schalme dat boten myt ghelyker pyne alsze de hefft gheleden, den me valschliken hefft vortuget, vt est textus in L. 1 §. 1 D. ad l. Corn. de sicar. Susz gheborde yd anno 1480, vnde was dat erste richte dar ick mede sath, dat twe worden beschuldigeth, dat se hadden ghetugeth in ghericbte, dat eyn dothsleger hadde nothwere ghedaen, vnde worth derhaluen leddich in ghericbte ghedelet. Doch in warheyt sick erfant, dat de ene der tughe in tyden der slachtinge tho Luneborch ghewest was, vnde de auder dar ock nicht by hadde wesen, so se suluen bekanden, unde derhaluen worden vorordelt tom dode, tho lydende dat de scholde hebben leden, den se valschliken dem richte afftugeden, arg. a contrario sensu dict. L. 1 D. ad l. Corn. de sicar. — (*A.*)

Art. XIII. Isz doch de text in L. 1 C. de cond. in publ. horr. dath me gudt korne myt argem moge mengen sunder pyne, secundum Bartolum; dath is war so yd bauen vnde benedden allensz ys, so mach de koper seen wat he entfanget. Den ys yd bauen beter, so schudt yd in andacht tho bedregende, darumme schal he dat beteren. De yd auerst in syne were brachte, de mach sick datsuluen vorwyten, wente he darane eyn benogent hadde do he yd koffte vnde entfinck, ut hic; id en were den in vaten effte secken wesen, denne hefft he des nicht entfangen er dat dar uth ysz ghemeten effte gheleuert. — (*A.*)

Digitized by Google

XIIII.

Welck man mer kornes edder moltes sacket in enen sack den schepels mathe, vnde so vele dartho alse de mate dregen mach, vnde dat in de molen voret: de schal dat korne vorloren hebben dar auer gesacket, vnde schal dat darto beteren myt dreen marck suluers to der stadt behoff; dar schal men eme nycht ane laten.

Stat. v. 1292. N, XII; v. 1603. IIII, 8.

XV.

We eynen voruesteden man herberget efte spyset, de schal dat beteren myt dreen punden; wet he dat auerst nycht, so wert he leddych myt synem eede.

Stat. v. 1292. N, II; v. 1603. IIII. 38.

XVI.

So wor eyn geruchte schut in der stadt, vnde dar gheschryget wert, vnde kamet de nabur dar nycht to de dar beseten syn: dat scholen se wedden myt dreen punden eyn iewelck to der stad kore. So we auer sweren wyl, dat he des nycht horde, de en dorf nicht wedden.

Stat. v. 1292. M, XX.

XVII.

Vmme wetenheit vnde vnderscheed to hebbende twyschen erlyken vnde vnerlyken wandelbaren frowen, so scholen de wandelbaren frowen, de in apenbaren sunden leuen, in desser stadt nycht dreghen corallensnore, smyde, noch hoghe hoyken myt kraghen, noch ienygherleye vorlegghe, spanne edder ienighe ander tziringe, de fromen frowen wontlyck syn to dreghende, by vorlust desiennen, dat se so iegen dyt bod dreghen; darto scholen se dat beteren na wilkore des rades.

Stat. v. 1292. M. XXVIII; Rec. v. 1483. art. 55 u. 56.

XVIII.

De voget mach myt wetende der richteheren in hilligen daghen vnde nachten dorch der stad dener laten entdecken vnde vpnemen in vordechtlyken steden frowen vnde manne, de an sunden by malkanderen werden befunden, de dat scholen wedden na ghelegenheyt der sake.

Stat. v. 1292. M, XXX; v. 1603. IIII, 30.

Digitized by Google

XVIIII.

Wanner frowe efte man in vordechtlyken steden van auertredynghe vnde ebrekerye werden bewonet, mach de voghet myt medewetende der rychteheren durch der stad wechter vnde dener darvp laten waren; vnde vmme de warheyt tho vorkunschuppende moghen de dener vinster edder doren apenen, dar men sodanes ys vormodende; vnde so se naket werden behardet, edder susz in nachtslapender tyd sunder bernende kersen alleyne by enander befunden, de schal men in de hechte setten, vnde scholen ellyck deme rechte wedden sostich marck, edder men schal se vp den kack setten.

Stat. v. 1292. M, xxix; v. 1603. IIII, 30.

XX.

Alle broke de vor gherichte weddet werden schalme erst dem cleger, darnegest deme rade, vnde nelkest deme voghede lesten.

Stat. v. 1292. M, xxi.

N. Van vorsate.

I.

So wor eyn man myt berademe mode efte myt beladen frunden an des anderen were gheyt, vnde ene sleyt efte syn ghesynde, id sy taferne edder neen: wert he in der were beholden, he schal yd beteren; entkamet he auer vth der were,

---

Art. XVIIII. *Vp den kak.*] Susz wert yd in wonheyt geholden, datmen de, de nicht vormogen ere bote to geuende, settet vp den kaeck; dat ysz wandages de rechte bothe weszen, so du vyndest hyrna O, 11, dar nicht steyt van penningh broke, den allenen datme den schal toghen tho rechte, dat ysz vp den brudtstole, de kaeck ghenometh. — (*A.*)

N. Vorrede. So denn vulanges gheredet ys van mennigerhande vndaden, de men dem parte vorboten vnde dem richter wedden moth, welke vnde meer ander myszdade so mothwilligen vth rechter vorbedachter vpsate scheen, dat se billick hogher straffinge eghen, wo in dessem stucke wert vorclaret. Hyr ys tho markende, dat int beghyn des neghest vorscreuen stuckes beroret wordt, dat alle broke scheen moghen verleywysz nach der glosen Spe. 3 art. 45. Tom ersten mach yd scheen ane willen effte andacht tho myszdonde, alsze efft in schympe wes gheredet edder ghesecht worde; dar dorff me nicht vor boten, indem myt rechte vorsekert werde, dat yd in schympe scheen sy. Tom anderen male schut yd van anualle vth vnuorsichticheyt; dat machme vorboten myt enes iszlyken wergelde. Tom dorden male schudt yd myt vorbedachtem willen vth arge in quader meningh vnde andacht; welck mach twyerleywysz werden beclaget, indem suszdane mysdaet mach syn twyerley. Etlyke synt suszdane, datme dar pynliken vmme clagen moth, darvan de bote ysz de

Digitized by Google

vnde wert he des vorwunnen: he schal beteren eyne gantze vorsate, vnde vor den husfrede teyn marck suluers to der stad kore, vnde deme manne den broke na deme dat he schut; vnde alle de myt eme dar sint iewelck also vele.

Mer seten lude vnde drunken in eyner taferne efte dabelden, vnde schude dar eyne schelinge, vnde de wert darmede were vnde syn ghesynde: dar en ys neen husfrede ane braken, noch de were beuochten; den broke schal men beteren darna dat he schut.

Stat. v. 1292. L. 1; v. 1603. IIII, 51.

II.

So wor lude schelende werden vp der straten van vngerade, vnde vloghe erer eyn an eynes mannes hus vmme gnade willen, vnde lopt eme de ander na, vnde sloge ene darynne: dat schal he beteren myt dren marken suluers, eft he des wert vorwunnen, vnde den broke darna he schut.

Stat. v. 1292. L, IIII; v. 1603. IIII, 52 u. 53.

III.

Vmme eyne vorsate scholen tughen beseten lude, de erue hebben, is yd ghescheen by dage.

---

naturlyke effte werlike doeth. Etlyke syn sodane, datme dar borchlyken vnde ciuiliken vmme klageth, so machme dat beteren myt gesetteder bothe. Wor nu sulckent schudt vth kolem mode, vorsatigen mit wolbedachtem rade, wome dat scholde boten, wert bescheden in dessem stucke vnde dele; dar apenbar blyket vnde schynet, dat vorsatige vndaet, de jemende vnuorsichtigen, er he thor were kan kamen, wert bygebracht, hogher schal werden straffet, alsze efft ydt schege vth hastigem mode, kyffte, edder orszake, effte vngeborgener wysze: so worde yd nene vorsate gherekent, dar me hyr van secht. Worvan ock redet de text Wich. art. 87, vnde de glosze vorhen art. 37. — (*A.*)

Art. I. *Teyn marck suluers.*] De marck suluers wordt gherekent in wanheyt vp 28 ß. Susz belopet dat ock am schate alszeme kundiget tho geuende van der marck suluers enen penningh, dat ysz van hundert marcken 5 ß myn 3 ₰, dat were van 28 ß 1 ₰; dar denne van den 100 marcken bleuen 4 ß vnuorschattet, de sick in 700 marcken belepen vp 28 ß, so makeden se 1 ₰ tho schate, dat were van 700 marcken 2 marck 1 ß 4 ₰, van 350 ℔ is 1 ℔ 8 ₰. Susz concorderet hyrmede byna de glosze des Sassenspegels, seggende dat 28 ß 4 ₰ scholen wegen ene Brandenborgeske marck, de schole hebben 2 loth myn alsze ene lodyge marck suluers. — (*A.*)

Art. II. *Vnde den broke darna.*] Vth deszen worden schynet noch apenbar, dat de vorsate hefft er egen straffingh, worvan hyr in dessen artikelen secht wert. Darmede ysz auerst dat werck nicht vorboth, datme moth beteren na legenheyt der myszdaet, der er pyne effte bote vp anderen steden wert bescheden, so bauen secht wardt by dem ersten artikel. — (*A.*)

Digitized by Google

Vnde so we eyne vorsate sleyt, dat schal he beteren myt eynem voder wyns van soes amen, vnde myt teyn marck suluers, vnde deme voghede vnde deme rade vnde deme cleghere also de broke ghebord*).

Vnde ys yd deme rade witlyck, dat he eyn sleger vnde eyn vechter ys, vnde dat weldichliken breke, so schal he syne vulle bote gheuen.

Were yd auerst eyn bederue man, efte eyn bederue knape, vnde myt vngerade dat breke: de schal de vorsate beteren myt twolf marcken vnde nycht myn, vnde deme rechte synen broke.

*) *Stat. v. 1292. L, II.*

IIII.

So wor eyn man den anderen vnwaringhes anlopt, vnde ene sleyt myt eneme stocke edder myt eneme stene edder des ghelyck: de schal beteren eyne gantze vorsate; vnde men schal eme nycht laten.

Vnde schut yd nachtes, yd moghen wol tughen allerhande lude de gude lude syn, de vnse borger syn, efte borger knapen sin, efte hir bynnen wonaftich syn; vnde deme rechte den broke darna he schut.

Stat. v. 1292. L, III.

O. Van pynliken saken dat hogeste belangende.

I.

So we den anderen anspricht vmme dufte, roef, mord efte andere sake, de an syn lyff gheyt edder an syne sund: werd he des nedderfellich, dat schal he beteren myt dreen punden.

Stat. v. 1292. P, X.

Art. III. *Myt twolf marcken.*] Vnderscheet ys twysken marcken suluers vnde marck penningh. De marck penningh isz in dessen landen 16 ß. De Wendeske marck ysz 12 ß, so de text betuget Wich. art. 42. — (*A.*)

Art. I. Vth dessem artikel schynet apenbar ghenoch, datme vor slichte pynlike ansprake, der me nicht fullenuoreth, moth breken dre punt. Auerst hyr wert nicht bescheden, ock nergen in stadtrechte, datme jemende mach laten pynigen vmme dre punt brokes efft he vnschuldich befunden worde, dat so an wanheyt gheholden vnde ghemenen sagen vorludt wert, doch myt klenem beschede effte ghelympe, so wol betugen de ghemenen rechte, de den kleger vorplichten tho ghelyker pyne, alsze de beklagede scholde hebben ghelcden wan he vorwunnen wer worden. — (*A.*)

Beteren.] Marcke vth dessem worde, dat yd bote sy de dem parte behordt, so ock in wanheyt gebolden wert; dartho moth he dem Richter wedden na Sasseskem rechte. — (*A.*)

Myt dreen punden.] Hyrvth schynet, dat in pynliken saken de kleger mach borgen setten syner clage tho uolgende, ock synen vulmechtigen

Digitized by Google

II.

We vorclaghet wert vmme ienigherhande vndaet, deme schal men dinck legghen, vthe deme eynen dat ander, vthe deme anderen dat drudde, vnde iummer vorladen dree werue to iewelckem dynghe: erst dat dynck, myddelst dat dynck, vnde lest dat dynck, vnde schult darvnder richten; kumpt he denne nycht vor, men schal en to rechte vorvesten.

Isset auer eyn vnser borger, men schal eme dach legghen dar he vnder kamen moghe, vnde men schal ene vorbeden; kumpt he nycht vnde waret vp syn recht, men schal en vorvesten. Mach men eme des vorwynnen myt deme gerichte edder myt der stad breue, he schal en vorwunnen man blyuen, he sy gast edder borger.

Stat. v. 1292. P, XI; v. 1603. IIII, 19.

III.

Wan eyn vnser borgher efte inwoner bynnen dusser stadt vredeloes ghelecht wert vmme enen broke: synes erues vnde gudes ne schal sick de konyngklyke ghewalt nicht vnderwinden, wente he den broke darmede heft vuldaen, dat he ys vredeloes ghelecht.

Stat. v. 1292. C, XXIII.

---

dartho senden, indem syn broke nicht gheyt an dat lyff. Dyt betuget de apenbare text Spe. 3 art. 9, dat beyde parte moten borgen setten, wor de beclagede nicht myt handafftiger daeth beschuldiget wert. Vnde efft des borgen houetman vnhorsam worde, wo de borge vorplichtet sy, wert bauen vorhalet C, 12. 13 myt eren glossen. — (*A.*)

Art. II. *Ienigherhande vndaet.*] Na sasseskem rechte voruestet me nemende, denn vmme sake dede gheyt an lyff effte handt, ut Spe. 1 art. 67, dar de glosze leret mennigerley vnderscheet der klage van vndaet effte vngherichte. Doch voruestet men hyr vmme allerhande vndaeth vp sulcken broke alsze darvor hordt. Efft ock in myddeltyden de kleger den beclageden auerqueme, den mach he wol bestedigen to rechte so lange dat he borgen sette, ut dicit textus Spe. 3 art. 14, dat ysz vor der voruestinge dewyle dat recht hanget. — (*A.*)

En vorwunnen man blyuen.] Vornym der myszdaet dar he vmme beschuldiget vnde dremal tho rechte esket wordt, vnde sick nicht vorantwerde, men dorch syn vthblyuenth vnde swygent schuldich deelde. Dat de voruestingh na sasseskem rechte nicht vorwynne den mynsken der schult, wyszet apenbar de text Spe. 3 art. 39 myt der glo. seggende: dar ydt anth lyff gheyt, dar schalme nemende vorordelen, he bekenne edder werde vorwunnen myt 7 tugen, alse dar secht de text. Auerst in stadtrechte isszet vele anders, wo desse artikel vthwyszet, vnde lenger schal werden bescheden in vorhalingh desses stuckes. — (*A.*)

Digitized by Google

IIII.

Wert eyn gheslagen dat he legheraftich wert, kumpt he vp, vnde wert na der tyd beseen van guden luden to der kerken, to deme markede edder to deme stauen, vnde storue he darna: de slegher en dorf nenen mord beteren, wat sleghe edder wunden he gehat hebbe*).

Wer auerst de wundede man nicht legheraftich gheworden, men na alse vor ghewanket vnde handelt hadde, vnde doch vnlanghes darna storue: so moghen de wittigesten arsten, de men tor stede hebben mach, na synne vnde wytte segghen by eren eeden wes ene dunke, eft he van der wunden efte slachtynge storuen sy, edder vth vorsumenisse edder anderer orsake dar villichte mede ankamende.

*) *Stat. v. 1292. P, VIIII; v. 1603. IIII, 41. 42. 43.*

Art. IIII. Susz wordt anno 1500 ein ghebouwen in den kop de nicht legherafftich wordt, man ginck apenbar tho wegen vnd stegen, arbeidende nha als vor vmme sinen dachliken penningk, de doch tho handt starff. Dar de Radt by sande der stadt arsten mith twen doctoribus phisicis; de den certificerden by ehren eeden, dat se nicht konden mercken van sodaner wunden den man storuen tho synde ahne ander anfall, gebreck edder vorsumenisse. Darumme de slachtinge wordt gefunden, vnd nenen mordt tho beterende. Actum feria sexta ante Luciae virginis. Derhaluen alldewile de wundede effte geslagen minsche legerhafftich, dath is nicht tho wegen effte stegen besehen is, is de wercker der wunden effte sleger dem rechte vnderworpen, jegen welck he gebraken hefft dorch de slachtiage effte wunden, vnd moth beteren de wunde. — (*C.*)

Van guden luden.] Hyrvp vanth de Radt tho rechte anno 80 feria quarta ante Palmarum, dat sulckent mogen tugen frame lude hyr bynnen wonafftich, al syn se nicht erffzeten. Dyt bringet wol mede de text bauen E, 18 ante finem. — (*A.*)

Storue he darna.] Vellichte orsaken baluen syner egen vorsumenisse effte lichtweginge der wunden, effte dorch vorsumenisse des arsten, de vellichte de wunden so nicht bewahret hefft alse he scholde. So steit der wunde kenninge nha sinne vnde witte der wittigsten arsten, de men thor tidt hebben mach. Derhaluen, were an sodaner wunden miszdunckent by dem arsten, de den wundeden dachlick visitert vnd besuth, schal he darby nemen de vorstendigsten arsten nha lude des textes de he hebben mach, vnd darmede radtslagen; anders, queme sodane wundet minsche vam leuende thom dode, dorch vorsumenisse der wunden, scholde he billick beteren ein vorsate. So dat geborde Hinrick Meyer, einem barberer knechte, dede vorbandt eine frouwesnahme, dede mith einem stumpen poke an ehr vorbouet geworpen was, vnd doch nicht legerhafftich wordt, vnd starff van der wunden vp des könings haue. Dar den nha gedinget wordt im neddersten rechte, wo de frouwe vam leuende thom dode gekamen were dorch syne vorsumenisse, und he dar nicht bygetagen hadde de wittigsten arsten, vnd scholde dar nenes borgen vp geneten. Darnha he den togede syn formal clerick tho wesende; jedoch moste he dem recht wedden. Actum 1511 in Aduentu. — (*C.*)

Digitized by Google

V.

Herberget eyn man lude, vnde sleyt erer eyn den anderen doet ane des werdes schult bynnen synen weren, efte welck vngherychte darynne schut: de wert schal des blyuen ane schaden, eft se den vredebreker nicht vpholden moghen, vnde dat waret vppe de hilligen.

Stat. v. 1292. P, II; v. 1603. IIII, 49.

VI.

Wert bynnen dessem wickbelde eyn doet gheslagen, alle de darmede syn de scholen dat beteren myt erem lyue, de des myt rechte vorwunnen werden.

Mer ene wunden mach men mer enem manne toseggheu; vnde also mennyge wunde alse eyn man heft, also mennygen man mach men darvmme bespreken; vnde also mennych blaw, also mennyghen, vnde nenen mer; mer de anderen mach men schuldighen vmme slege*).

Stat. v. 1292. P, III; v. 1603. IIII, 17. 24.

*) *s. oben A, XV. F, VI.*

VII.

Wert eyn doet gheslaghen van mer luden de alle hantdadich syn, vnde men kan nycht vnderscheden we em den doet gewracht heft: se moten alle den mord beteren. Mach men auerst vnderscheden, we den doet ghedan vnde ghewracht heft, de schal darvmme lyden; vnde iewelyck der anderen mot

---

Art. VI. Dyt moth syn tho uorstande van den, dede handdadich syn, myt vnderschede des negestfolgenden artikels, darvp ghemaket vth beschede der ghemenen rechte. — (*A.*)

Susz seggen de ghemeinen rechte: effte vele lude einen man wundeden vnd en doden, alle syn se schuldig tho antwerdende vor den dodtschlach, ut est glo. daruan beschedende vnd allegerende in c. Cupientes de elec. lib. VI et c. Si quatuor 23 qu. 8. De sake dar beschreuen schach im geliken by mynen tyden thom Gripeswolde, dar de rechten wordt gebruket; vnd schach anno 1493 dath Hans Houwer wordt dodt gesteken, dar veer gesellen worden vmme beclaget, de doch alle worden losz gedelet, indeme he van allen nicht was gescriget, vnd men nicht konde thor warde kamen, van wenes slachtinge he gestoruen were. Vnd worth bewagen vnderscheidt des gemeinen rechtes; wente schlan vele einen, vnd men nicht weth van wenes schlachtinge he starff, so scholen de alle liden. Mach me ock vnderscheden van welckes slage he starff, de schal den dodt bothen, vnd de anderen elk vor de schlachtinge effte wunden, de he wrachtede. Hebben se ock alle nicht geslagen, den welck effte welcke van ene, vnd doch nicht weten we de schuldigen syn: so scholen se alle losz werden, vp dat de vnschuldige nicht lide. — (*C.*)

Digitized by Google

beteren slachtinge efte wundinge van eme begangen. Weren se ock alle nicht hantdadich, vnde me kan nycht to der warheit kamen we de hantdadyge sy: se blyuen alle vngheuaret.

Stat. v. 1603. IIII. 24.

VIII.

Welck ghast eynen anderen ghast schuldyget in desser stadt vmme eynen dotslach edder mord, den he buten desser stadt gedan heft, vnde bekande he des de beschuldiget were, vnde spreke he hadde synen apenbaren viand gheslagen: dat en mach eme nycht helpen, sunder he schal dat beteren na stadrechte; utghenomen heren, stede, ryttere vnde knechte, apenbar krich vnde orlich.

Stat. v. 1292. N, XI; v. 1603. IIII, 47.

VIIII.

Tüchtiget eyn man syn wyf, efte sleyt he se, vnde dat vorschuldet heft: dat mot he wol doen. Mer sleyt he se doet, he schal dat beteren myt synem lyue*).

Stat. v. 1292. N, VIII; v. 1603. IIII, 48.

*) *s. oben F. VIII.*

X.

We myt ener wyfnoth begrepen wert, beseen edder myt den gheschrichten ghetuget van den naburen efte myt guden luden: dat schal he beteren myt synes sulues halse. Schut yd by dage, yd scholen tughen beseten lude; schut yd by nacht, yd moghen wol tughen vnbeseten lude, de gude lude syn, vnse borghere.

Stat. v. 1292. N, III; v. 1603. IV, 26.

Art. VII. Desszet wort ghesettet vmme vorclaringh des artikels vorscreuen, na vormoge geystlyker vnde werlyker rechte. (*A.*)

Vmme ein vnderscheit vnde wetent tho hebbende des mordes vnder velen, dorch wehme he schole geschehen syn, leth men de bewanden minschen, den einen ersten, den anderen darnha vnd so vorth, thom schine gahn, dat is offt dat blot des doden minschen enen apenbaren schin wolde van sick geuen, vmme den schuldigen tho richtende vnd den vnschuldigen tho quitende. Wor auerst de wundede nenen schin van sick geue, effte noch so varsch were van blode, holt men nha guder wise tho Hamborch den bewaneden minschen tho gahnde in de bekantenisse, dath is in de pinebanck, so lange men ene schuldig vindt manck velen. So idt geborede einem genandt Jochim Gunter, de des auendes vp dem Berge tho der erden hauw einen Grofschmidt by dem Hoppenmarckede wanhafftich; vnd desulue Jochim wart thom schin bracht, vnd de schin nene teken van sick gaff. Inth ende auerst bekande he in der pine, he de wunden gewracht hadde, vnd worth darumme enthouedet anno 1511. — (*C.*)

Art. X. Anno 1507 worth eyn Tymmerman beclageth van eynem megedeken van 12 jaren, dath he se notegeth hadde anno 1506 inth erste

XI.

We eyne frowen edder iuncfrowen entforet, de schal yd beteren myt sineme halse.

Wert auerst eyn man begrepen by eynem echten wiue, den schal men togen to rechte.

Stat. v. 1292. N, IIII; v. 1603. IIII, 26 u. 29.

XII.

Wor eyn man gheyt na eynes mannes dochter edder syner nichten, de vore to der kercken gheyt, vmme to lasterende: wert he myt der daet begrepen, dat schal he beteren myt sines sulues halse.

Stat. v. 1292. N, V.

XIII.

Wat eyn man roueren efte deuen affiaghet, dat schal he kundyghen deme voghede vnde deme rade; kumpt wol des dat is, is dat vnser borger welck, deme schal men dat wedder gheuen. Wat deme naiaghere dat kostede, schal he eme gelden, dartho syn arbeides loen, so deme rade dat moghelyck dunket.

Weret ock also, dat dar nemant naqueme, so schal men dat holden iar vnde dach, vnde darvan schal hebben de voget dat drudden deel, vnde de dat wan den drudden deel.

Kumpt dar auer eyn gast na deme ydt vorstolen edder afgerouet is, vnde wynnet dat myt rechte, so schal de voget vnde rad hebben den drudden deel, vnde de yd wan den drudden deel, vnde de gast den drudden deel. Wente van duue vnde roue, dat ghasten affgheyt, vnde van wedde vnde dabelspele, dat vor gherichte beclaget wert, heft dat gherichte den drudden deel.

Stat. v. 1292. P, VI; v. 1603. IIII, 35 am Ende.

---

in der vasten vnde eynes na mythfasten, eer giffte lauende vmme tho swigende, so se ock ghedaen hadde bauen ein jar. De Radt, miszdunckent hebbende, leth se dorch veer vrouwen besichtigen, de ere junckfrouweschop tugeden. Derhaluen worth sze in de hechte ghesettet vnde ghepinigeth, dar se vasth bleff by erer bekentenisse. Derhaluen sze auermals dorch andere vrouwen besichtigeth worth, de ere slote der junckfrouweschop tugeden gheopenth to synde. Susz beclagede se den man, de idt beneende vnde in de hechte ghesettet worth, den se begerde pinigen tho latende vmme de warheit tho uorkuntschoppende. Darvp de Radt erkande: indeme he mit der daeth nicht begrepen noch beseen, edder mit dem gheschrychte vortuget were, den szo lange tidt vorswegen, vnde meermals ghescheen, ock mith gifften ghewilliget were, szo muchte sick nicht billiken ene vmme nodttogenth tho beschuldigende. Actum anno 1507 ante Palmarum, et fuit sententiatum vigore hujus statuti, quia nullum violentiae apparuit legitimum documentum aut indicium, imo potius contrarium ex assertione actricis parvulae et nimis impudicae. — (*A.*)

XIIII.

We auer den anderen dach edder den drudden dach duue efte roef, de eme ghenamen ys, vnder deme anderen vyndet, de dat apenbar ghekoft heft vnde vnuorhalen heft: den en mach men neher handaftygher daet schuldyghen, vnde des tuch heft.

Spreke auer eyn man, dat he dat ghekoft hedde vppe deme setteden markede, he en wete van weme, so ys he der duue vnschuldych; vnde dat schal he sweren, vnde vorlust syne pennynghe de he darvmme ghaf; vnde de ander schal tugen myt guden luden dat sulck gud syn sy, vnde schal sweren alleyne dat yd eme afgherouet efte afghestolen sy. Secht he auer dat yd eme ghegeuen sy, so schal he synen warent voerbrynghen bynnen verteyn nachten: deyt he des nycht, de schade ys sin, vnde ys des gudes eyn deeff.

Stat. v. 1292. P, V; v. 1603. IIII, 35.

XV.

Welck man eynen schepel heft edder verder, dar de werden to klene befunden, dat schal he beteren myt dreen punden tho der stad kore; weren de auer eyn luttyck to grot, dar ys nene vare ane. Worde ock eyn man begrepen myt twen schepelen edder verderen, also dat eyn klene vnde de ander to grot were, vnde myt deme groten inmete, vnde myt deme kleynen vthmete: de ys eyn recht deff.

Stat. v. 1292. M, XVIII; v. 1603. IIII, 8.

XVI.

We des anderen swert, kleed, ketel, badelaken, edder des ghelyken van deme stauen draget sineme ghelyck, efte sack ydel edder vul van der molen voret, efte sadel, thoem, sparen, edder ander gud eynes anderen mannes nympt vor dat syne, synem ghelick, efte bedde, kussen, slapelaken edder seghel edder kabel, touwe edder welckerhande gud yd sy, dar des mer tosamende lycht, vnde dat syne dar liggben leth; holt he dat denne yn deme wane, dat yd syn sy, vnuorhalen vnde apenbare, vnde doer he darto sin recht don, dat he des nycht en wuste: he gyft dat wedder sunder broke. Mer he schal dat tughen, dat he dat apenbare ghehat heft vnde vnuorhalen.

Stat. v. 1292. M, XIX; v. 1603. IIII, 36.

XVII.

Eyn deef de myt der duue begrepen ys, vnde ghevangen vnde ghebunden vor gherychte kumpt myt der vndaet, deme schal men den vorspraken endelen; also schal men ock deme

Digitized by Google

rouere doen. Vnde den deef schalme henghen vmme duue, de beter ys den sosteyn schilling; vnde benedden sosteyn schilling schal men ene to der stupe slan, dartho schal he de stadt vorschweren. Vnde deme rouere schal men syn houet afslan vmme roff, de dree pennynge werd ys*). Vnde efte se schelden vmme de werde der gudere, so schal me frome vnpertygelyke lude esschen, de by eren eeden segghen wes de gudere werdt syn. Dar ock de gudere vorkamen vnde nicht vor oghen weren, so mach de clegher sweren, wo gud de gudere wesen hebben.

*) *Stat. v. 1292. P, VII; v. 1603. IIII, 33.*

XVIII.

Eynem mordere edder kerckenbrekere schal men syne leede tostoten myt eynem rade, vnde darvp setten.

Eynen valschener schal men seden vmme valsche pennynghe, vnde dat valske vppe deme markede bernen.

Stat. v. 1292. P, VII am Ende; v. 1603. IIII, 4. 9. 16.

Art. XVII. *Sosteyn schilling.*] Efft me wolde seggen, dat de ghuder nicht so ghudt weren, so esschet men dartho frame vnpartyelyke lude, de sodane guder warderen vnde tho gelde setten. Efft auerst de guder vorkamen weren, szo datme de nicht mochte togen effte vorebringhen, szo ydt schach by mynen tyden, darvp wardt gheslaten vnde tho rechte spraken, szo hyr ys vthgedrucket, dat de klegher de werde der ghuder mochte war maken myth synem eede. — Efft ock wol hemelyken wes entforde, dar he tollen effte ander plichte van plegende were, de dede weldiehlike duffte. Doch mochteme ene darumme nicht hanghen, sunder he moste dat myth penningen beteren, vnde darvor geuen veerfoldt dat he eynfolt scholde hebben geuen, ut Spe. 2 art. 27 mit der glo. Sus isset hyr negentfolt tolle vnde 3 punt vor de ghewaldt, worvth schynet dat men ydt hyr ock vor weltlike duffte rekendt. — (*A.*)

Art. XVIII. *Schal men seden.*] Duth kumpt daruan, dath he bruket der valscheit des penninges dorch dat sedent, vmme witt tho maken den pennink mith dem winstene, vnde so dar syn valsche profit an tho sokende; darumme botet he wedder mit der pine des sedendes, alse dusse text secht. Dath is tho vorstande van penningen, vnde nicht van anderen valschen dingen, alse breuen vnde dergelick. Vnde dusse pine geith allene auer den munter de se muntet, vnde nicht de se vnwetende vthgifft; wente dem munter is meer schedtlick eyn valsch penningk den einem andern ein valsch schillingk, indeme he kent de penningk in der werde; vnde de so dar radt, daet effte medewetent hebben, vordomet me thom dode vnde thor pine des vures. Koepslagede effte geue jemandt sodane penninge vth, wetende erer valscheit, den schal men handlen als deue der gantzen welt. So dith ingeliken tho Lubeck geborde anno 1512, dar worden gehangen dre gesellen, de valsche witte gebracht hadden manck de lude, derhaluen worden se gehangen vnde mit valschen witten vp de kapkagel beneiet vnd besticket. Im geliken geborde dith etlike jar vorschreuen, dath ein vordoruen muntergeselle, hebbende wiff vnd kinder wanhaftich in der Rikenstrate, muntede valsche blickene penninge, gesaden in winstene, vmme

Digitized by Google

XIX.

Welck crysten man efte wyf de vnghelouych ys, edder myt toueryе vmmegheyt edder vorghiftnysse, vnde myt der verschen daet begrepen wert, der schalmen vppe de hoert bernen. Also schalmen ock doen eyneme vorredere.

Stat. v. 1292. P. VIII; *v. 1603. IIII, art. 2. 3.*

XX.

De hantfaste dat ys, wor eyn man myt der apenbaren schult edder myt vorflucht der daet vorwunnen wert, edder myt deme egghewapen beseen vnde begrepen; vnde ock eft he duue efte roeff an synen weren heft, dar he suluen den slotel to drecht, vnde efte men darna vragede, dat he des vorsaket.

Stat. v. 1292. P, IIII; *v. 1603. IIII, 33. 45.*

XXI.

We eynen echten gaden heft, vnde kumpt yd also, dat he by des leuende nemet eynen anderen gaden: we des vor deme zente edder gherichte edder rade vorwunnen wert, de schal dat beteren myt syneme lyue. Vnde also schal de beteren, de den anderen to vnrechte to echteschup vordert.

Stat. v. 1292. N, VI; *v. 1603. IIII, 31.*

XXII.

Welck man vmme vngherichte beclaget wert, dat in syn lyff edder an syne sund gheyt, vnde entforet den iemand weldichlyken vth deme gerichte, vnde wert he ghevanghen: he schal ghelyke pine dragen deme mysclageden manne; kumpt he auer enwech, men schal ene vorvesten alse den schuldigen, vnde men dat tughen mach.

Stat. v. 1292. N, I; *v. 1603. IIII, 37.*

---

trendt achte effte negen schillinck, vnd de so nha der tidt vthgaff. Darnha quam desulue munter in de rakerye, vnde wolde sodane penninge vthgeuen vor brodt vnd behr; vnd so entfeng Greike Slugge desuluen valschen penninge, vnd brochte de her Herman Langebeken, de denn leth gripen densuluen gesellen. Vnd worden forder geschickt in syn husz Marten Oldehorst vnd Hinrick Rentzel vmme tho vorkuntschoppende vmme de munthisern; dan he bekande in den pinen, he hadde de munthisern in de Alster geworpen ein dach effte achte thouorn ehr he mith wiue vnd kinde gegrepen wordt. Dar de Radt denne vp vandt: he des in den pinen bekandt hadde, de isern hadde in de Alster geworpen vor der gefencknisse veer effte achte dage thouorn dar nemande mehr mede tho bedregende, worth he in der hechte gestupet vnd moste de stadt vorschweren vp tein mile nha sick der nicht tho nahende. — (C.)

Digitized by Google

XXIII.

Wan auer mysdadyge lude gherichtyget werden an vnser stadt an ere lyff edder sund vmme vndaet, de se ghedan hebben, vnde wolde darna ienich man vmme veyden den rad van Hamborch, de borgher edder vndersaten: den schalmen to rechte vorvesten vnde vredeloes leggen in vnser stad; vnde wert he na der tydt begrepen, so schal he dat sulue recht vnde bote lyden. de deienne geleden heft dar he vmme veydet.

Stat. v. 1292. N, IX.

P. Van schiprechte.

Van den reeders.

I.

Hebbet kumpane eyn schip tosamende, vnde wyl erer eyn van deme anderen: so welck van deme anderen wyl, de schal dat schyp setten beyde dach vnde gelt, vnde de ander schal kesen bynnen verteyn dagen; vnde also scholen se scheden wesen.

Schiffr. v. 1292, XXV; Stat. v. 1603. II, 13. 1.

II.

So wor lude hebben eyn schyp tosamende, efte eyn man den meren deel in deme schepe: de mynre schal deme meren dele volgen. Id en sy also, dat he myt deme meren dele dat schyp wolde liggen laten, vnde den anderen vthdroten: des en mach nycht syn; mer men wyse yo dat schyp tho water wert.

Schiffr. v. 1292, XXIIII; Stat. v. 1603. II, 13. 2.

III.

So wan eyn man syn schip suluen ladet, alle de wyle dat men inschepet vnde vthschepet schal he de knapen bekostygen.

Schiffr. v. 1292, XVIII; Stat. v. 1603. II, 13. 3.

Van den schipheren vnde ereme gesynne.

IIII.

Eyn iewelck vnser borgher schal voren eynen roden vluger; so we des nicht en deyt, de schal yd beteren myt dren marken suluers tho der stad kore, he en legge ene nedder dorch angestes willen. So welk gast ock enen roden vlugher voret, de schal gheuen also vele, wert he vor vnseme rechte beclaget.

Schiffr. v. 1292, XXVI; Stat. v. 1603. II, 14. 1.

Digitized by Google

V.

Wor schepe by malckander leggen in eyne enghe hauen, vnde de ene schipher to dem anderen secht, dat he lichte syn anker eme to na liggende, vppe dat he nenen schaden lyde, vnde he dat weigert to donde: so mach de ander dat anker lichten myt syme volcke, vnde furder van syck leggen. Hindert edder vorbuth de ander sulckent to donde, vnde men schaden darby lede, den schal he beteren de dat hinderde; vnde licht ienich anker sunder douwer efte kogert, vnde schade aff qweme, den schal he half beteren. Isset ock dat me in ener droghen hauene licht, men ys schuldich to leggende boetlinen vnde touwe dar nicht ane feyle, vmme schaden to vorhodende.[1])

Stat. v. 1603. II, 14. 2.

VI.

Efte eyn schip breke edder doersegelt worde, dunket den kopluden, deme sturmanne vnde deme mesten deele des volckes, dat me yd dar maken mochte: so schal de schipher syn schip wedder maken laten, vnde bringen den kopluden er gud wor he ene dat ghelauet heft, so verne en Got sparet vor vngheual.

Weret auerst dat me dat schip nicht wol wedder maken mochte, so schal de schipher sine vullen vracht hebben van den guderen deme kopmanne gheleuert; dar de schipher eme des nicht louede, mach he van den guderen an sick holden so vele alse sine vracht belopet, vor sodane gelt alse de kopman dat ander gyft in deme markede.[2])

Stat. v. 1603. II, 14. 3.

VII.

Welck schipher ienighe ingheschepede ghuder vnghenodiget schepet in andere legherschepe, iegen vulbord des de se vrachtede: bleue sulk schip vppe der reyse, dar mot de schipher de se auerschepede voer antworden; id en were dat suszdane schepe allenthaluen vorgynghen vp der reyse buten schulde der schipheren.[3])

Stat. v. 1603. II, 14. 4.

---

1) Aus dem Schiffrechte von Damme (Roles d'Oléron) Art. 16. Wisby Art. 31. Doch ist weder dort, noch in den Statuten v. J. 1603 der Ersatz des Schadens auf die Hälfte beschränkt.

2) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 1. Wisby Art. 40.

3) Aus L. 10. §. 1. Dig. ad legem Rhodiam.

Digitized by Google

VIII.

Is eyn schipher ghevrachtet, vnde blift so lange liggende, dat eme geldes entbryckt: de mach wol an land senden vmme gelt, men he mach nenen guden wynt vorliggen; dede he yd, he wer schuldich deme kopmanne synen schaden to vorbotende; den he mach wol nemen van der koplude gude sine notroft, vnde schal dat betalen alse he losszet, wo dat ander gud geldet twisschen den mynsten vnde meysten.[4])

Stat. v. 1603. II, 14. 5.

IX.

So wan de schipmannes schelen an kouelingh des windes, vnde etlike segghen weder vnde wint sin gudt, de anderen reden dat de wint nicht vellich sy: de schipher ys schuldych auereyn to draghende myt deme meisten deele; dede he anders, dar ys he schuldich vor to antworende nach des richters erkantnisse.[5])

Stat. v. 1603. II, 14. 6.

X.

So wor eyn schipher ghenódighert wert vp der reyse gud to vorkopende vp dem bademe,[6]) so ys de schipher schuldich, indeme de bademe so vele to lande bringet, dat to betalende an deme markede, dar he kumpt bynnen verteyn daghen, vnde schal dat betalen twisschen dem mynsten vnde meisten. Vnde weret dat de schipher deme kopmanne nicht vul dede, vnde dat schip vorkofte efte enen anderen schipheren darvp settede: so mach de kopman spreken bynnen yar vnde daghe vmme sin gelt darvan to hebbende, likerwisz eft he iegenwardich were; vnde dat schal he tugen myt des kopmans[a]) segele, so mach de schipher dar nicht entegen segghen.[7])

Stat. v. 1603. II, 14. 7.

a) kopmans ist ein Schreibfehler für: schipheres.

XI.

Neen schipher mach vp der reyse eyn schip sellen efte vorkopen dat syn nycht en ys, ane orleeff deriennen, den dat schip tohoret. Men heft he ghebreck van vitalighen, he mot wol van deme touwe vnde takel tho pande setten, na rade der schipmans myt eme synde.[8])

Stat. v. 1603. II, 14. 8.

---

4) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 5. Wisby Art. 39. Vergl. das von Damme Art. 23. Wisby Art. 35.

5) Aus dem Schiffrechte von Damme Art. 2. Wisby Art. 16.

6) Die älteste uns bekannte Erwähnung von Bodmereybriefen ist vom Jahre 1432. S. dieselben unten im Bde. II.

7) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 4. Wisby Art. 43.

8) Aus dem Schiffrechte von Damme Art. 1. Wisby Art. 15.

Digitized by Google

XII.

Wert eyn schipher schulde haluen edder vth ienigher orsake myt rechte bekummert, dorch krancheit efte ghebreck sines schepes ghehindert sine reyse to lossende: de mach der vracht vortigen, edder wedderkeren wat he to vracht heft entfangen, vnde bliuen vorder ane schaden; id en were, de kopman begherde dat he enen anderen schipheren darvp settede: dat scholde he nicht weigeren, edder ene gunnen enen bederuen schipheren to winnende, vnder des schepes kosten.[9])

Stat. v. 1603. II, 14. 9.

XIII.

So wan, eyn schyp ys togheladen, denne mach de schypher neen gud mer innemen ane der koplude vulbord; deit he dar enbauen, so schal he vorboren so vele, alse dat gud wert ys, dat he buten vorloeff heft inghenamen. Id en were, de schipher anders in vorworden hadde bespraken.[10])

Stat. v. 1603. II, 14. 10.

XIIII.

Id en mach ock nen schipher sin schip vor Martini vpleggen to winterlage sunder der vrachtlude willen.

Ock so schal na Martini nen schipher tor szee segelen to der vrachtlude willen.

Schiffr. v. 1292, XIII.

XV.

Welck schipman kumpt in den market myt sineme schipheren, de ys schuldich in deme schepe to bliuende, so lange dat schip ghelosset vnde belastet ys, dat yd ligghen moge.[11])

Stat. v. 1603. II, 14. 12.

XVI.

Id en schal ock neen schipher sinen knapen orloef gheuen efte laten vp eynem eylande, he en hebbe witlike broke dan. Also schal ock neen knape synen heren dar begheuen.

Schiffr. v. 1292, XII; Stat. v. 1603. II, 14. 13.

---

9) Vergl. L. 10. §. 1. Dig. ad legem Rhodiam.

10) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 6. Wisby Art. 45.

11) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 18. Wisby Art. 55.

Digitized by Google

XVII.

So wañ eyn schip vorkoft wert vp der reyse, so syn leddich de sturman vnde de schipmanne; de schipher schal auer den vrachluden [a]) huren eyn gud schip, efte se yd hebben willen, dar se er gud mede to hus voren.

Schiffr. v. 1292, XI; Stat. v. 1603. II, 14. 14.

a) *Lies:* vrachtluden.

XVIII.

So wor so eyn man syn schip vorkoft, so schal he synen schipmannen gheuen to veerteyn nachten wekenloen.

Legget auers eyn man syn schip to winterlage, so gyft he mer' to achte dagen wekenloen.

Schiffr. v. 1292, XI; Stat. v. 1603. II, 14. 15.

XIX.

So welck schypknape des nachtes buten schepes ligget sunder orleff, de schal yd beteren myt veer pennyngk engelsch; de scholen nemen de schipheren vnde de schipmanne.

Schiffr. v. 1292, VII; Stat. v. 1603. II, 14. 16.

XX.

Eft eyn schipknecht in drunkenheit edder kiue ghewundet wurde, den ys de schipher nicht schuldich helen to latende; men he mach en vth deme schepe doen, vnde enen anderen in de stede huren; kostet dat mer alse he hebben scholde, dat schal he betalen, vnde wedderkeren wat he entfanghen heft. Wert auerst we ghewundet in des schepes denste, den schal de schipher helen laten vnder des schepes kosten. [12])

Eyn schipher ys ock schuldich syne schiplude in peyse vnde vrede to holdende, vnde myddeler to sinde wan se malckander schelen, also lange he ene eten vnde drinken geuet. Vnde eft de schipher ienigen schipman sloge myt der hant efte vust, he ys schuldich enen slach to vordragende, vnde nicht mer, ane were.

Auerst sloge ienich schipman den schipheren, de vorborde hundert schillingk edder sine vust, nach erkantnisse vnde wilkor des rechtes. [13])

Stat. v. 1603. II, 14. 17.

---

12) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 7 oder Damme Art. 6. Wisby Art. 20. 41.

13) Aus dem Schiffrechte von Damme Art. 12. Wisby Art. 26.

Digitized by Google

XXI.

Vorwiset ock ienich schipher sine denstknechte buten ere schulde, den schal he er halue loen gheuen. Deme gheliken scholen doen de schipknechte, de ane gheborlike orsake deme schipheren entgaen.[14])

Stat. v. 1603. II, 14. 18.

XXII.

So we deme schipheren entlopet myt synem gelde em vp dat loen ghegeuen, de heft den galgen vordenet, mach me eme dat auertughen myt twen schipmannen, den sulckent bewust vnde witlick were.[15])

Stat. v. 1603. II, 14. 21.

XXIII.

Befunde eyn schipher synen sturman myt quader foyte, he de mochte tughen myt twen schipmannen, deme mach he orloeff gheuen in dat erste lant dar he kamet, vnde doer em neen loen entrichten.[16])

Stat. v. 1603. II, 14. 22.

XXIIII.

Welck sturman efte schipman eyn schip kofte, dat he suluen voren wolde, so mach he sines denstes vortigen, vnde gheuen wedder eft he wat vp geboret hadde.[17])

Eft ock welck van den wyff neme, vnde vp deme lande bliuen wolde, de mach ock wedderleggen eft he wat gheboret heft, vnde darmede qwid syn.[18])

Stat. v. 1603. II, 14. 23.

XXV.

So wan so eyn schip gheladen ys to deme schare, vnde wech seghelt vngheschuldyget van den vrachtluden: kumpt deme gude ichtes to van warpendes haluen, dar en schal de schipher nene noed vmme lyden. Wert ock eyn schipher belecht myt guden luden vnde gheschuldiget, dat syn schip sy to sere laden, vnde segelt he dar bauen enwech, vnde wert des gudes wat gheworpen: dat schal de schipher allene ghelden. Is ock eyn schip to sere laden, vnde schalmen vthschepen: de dar lest inschepede, de schal erst wedder vthschepen.

Schiffr. v. 1292, XXIII; Stat. v. 1603. II, 14. 24.

14) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 8. Wisby Art. 47.
15) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 25. Wisby Art. 62, §. 1.
16) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 26. Wisby Art. 62, §. 2.
17) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 27. Wisby Art. 63.
18) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 28. Wisby Art. 64.

Digitized by Google

Van den vrachters.

XXVI.

Wat eyn yderman schepet, dar schal he de vracht van geuen, al weren de guder buten schulde des schipheren vordoruen efte vorgaen er se auer qwemen; ere vorworde en syn anders vorhen besproken.[19])

Stat. v. 1603. II, 15. 1.

XXVII.

Wan ock eyn schip losszet, so mach de schipher dat gud by siner bord holden vor de vracht vnde vngelt, dat me darvor schuldich ys, wyl he des den vrachtluden nicht gelouen.[20])

Stat. v. 1603. II. 15. 2.

XXVIII.

Welck man eyn schip huret van gantzer last, dat he nycht vullenkamen ladet, de ys doch plichtich de vullen vracht to geuende. Men beschedet he genante hure van den schepeden guderen to geuende, so ys he nicht mer plichtich alse syne ingeschepeden gudere belopen, na antale der vracht vorhen besproken vnde ghemaket.[21])

Stat. v. 1603. II, 15. 3.

XXIX.

Welck man myt eneme schipheren auereynkamet, dat he ene in ener bescheden tydt wyl vrachten, deyt he des nicht, vnde dat schip myt deme volcke by synem ghebreke de tydt vorleset: den schaden is he schuldich to beterende; darvan de schipmannes den veerden, vnde dat drudde deel de schipher schal hebben, de deme volcke de kost wynnet.[22])

Stat. v. 1603. II, 15. 4.

---

19) Aus L. 10. pr. Dig. ad legem Rhodiam.
20) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 21. Wisby Art. 58.
21) Aus L. 10. §. 2. Dig. ad legem Rhodiam.
22) Aus dem Schiffrechte von Damme Art. 22.

Art. XXVII. Ingeschepede ghuder werden hyr lyckmetich ghedelet den ghuderen, de in enes gheburden buszes weren ghefunden werden, vnde vor pant geholden werden in wedderstadingh der hur, wo hyr de gheschepeden ghuder vor de vracht; wente meer sekerheyt ysz an entholdingh der ghuder alsze voruolge der personen. L. Plus cautionis D. de reg. jur. — (*A.*)

Digitized by Google

XXX.

So we huret eyn schip, vnde schepet he dar in efte nicht, vnde wyl he vthschepen er dat schip to segel geyt: he schal geuen halue vracht. Seghelt auer dat schip dree myle weghes to der zee wert, he schal gheuen vulle vracht.

Schiffr. v. 1292, XV; Stat. v. 1603. II, 15. 5.

Van werpinge.

XXXI.

Weret dat eyn schip noedt hadde, vnde de schipher begerde to warpende, so schalme de vrachtlude vragen eft yd er wylle sy; wer yd er wylle nicht, duchte yd denne deme schipheren myt twen efte dreen van den schipmannes, dat yd beter sy ghedan alse laten, se scholden moghen werpen; vnde wan de kopman auer kamet, so moghen twe efte dree, de mede in deme schepe weren vnde gude knapen syn, sweren, dat yd notsake sy ghewesen. Were ock neen kopman in deme schepe, wes denne deme schipheren myt deme meysten deele in deme schepe gud duchte, dat scholde me doen.[23])

Stat. v. 1603. II, 16. 1.

XXXII.

So des ock to donde worde datme scholde laten, darmede schal me yd holden in maten vorhen van warpinge ghesecht ys, vnde myt deme lategelde alse werpgelde to settende vnde betalende.[24])

---

23) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 2 prooem. Wisby Art. 41.

24) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 2 §. 8. Wisby Art. 41 Ende.

Art. XXX. Nement mach synen willen effte ghemote, dat tho wercke gekamen vnde myt der daeth beghundt ysz, wandelen enem anderen tho nadele edder vorfange, nach der ghemenen regelen Mutare de reg. jur. lib. VIto. et L. Nemo D. eod. tit. Darumme, wan de dinge angehauen vnde noch nicht tho entliker voruolgingh gekamen syn, so machme myt haluer fracht entstaen; auerst na dem vorsoke der zegelacien thor zewart, mothme vulle fracht gheuen, wo desse artikel betughet. — (*A.*)

Art. XXXI. Den eyn dingk belanget vnde mede tokamet, de schal yd ock billick mede vulborden vnde bewyllen. Quod enim omnes tangit, debet ab omnibus approbari, vulgata regula juris lib. VIto. Idt en sy, dat ander luden, der dinge beter vorstant edder voruarenheyt hebbende, buten consent der anderen vorlouet werde dat nutteste to donde, vnde des besten tho ramende na synne vnde wytte erer vornunft edder voruarenheyt, wo hyr schynet vnde in meer steden der rechte bestedygeth wert, cum in arte sua peritis credendum merito sit, et ad judicium eorum in dubio recurratur. L. 1 D. de ventr. inspic. in princip. cum similibus. — (*A.*)

Digitized by Google

XXXIII.

Welck schipher in waters noden vmme schip vnde gud to bergende ienighe gudere warpet, den schaden schalme reken auer schip vnde gud, geworpen vnde vngeworpen.*) Vnde de schipher moet de borghene guder an syck holden, tor tyd de schade na andele elckes gudes belecht sy.[25]) Men worde der vrachtlude wol vnmogende den schaden mede to beleggende, dar doer de schipher nicht voer stan.[26])

Worde ock de mast vmme schip vnde gud to bergende ghehouwen, edder takel, anker vnde tow ghekerfet: de schade gheyt auer schip vnde gud in vorberorder wise. Jodoch ys de schipher schuldich den kopman to vraghende; geue de dar neen vulbord to, darvmme doer de schipher des nicht laten, mach he sweren sulff drudde, alse he to lande kamet, dat yd notsake sy ghewesen.[27]) Men vorqweme de mast edder ander takel vnde tow thobreke van macht stormes vnde vnweders, den schaden doerff me auer alle nicht rekenen.[28])

Alle guder syn ock plichtich den schaden mede to draghende, behaluen vrige lude vnde priuanden tor vodingh vnde teringh mede voret.[29]) Der guder werde schalme reken alse dat ander geldet in deme markede, vnde dat schip na syner werde, welck de kopman darvor mach nemen dar yd de schipher vp settet.[30])

**) Schiffr. v. 1292, XXII; Stat. v. 1603. II, 16. 2.*

XXXIIII.

Welck man rede gelt by syck heft in deme schepe, dar men dorch nod willen gud warpet, vnde vorswicht dat also, dat he des nicht en kundiget deme schipheren vnde deniennen

---

25) Aus L. 2. pr. Dig. ad Legem Rhodiam.

26) Aus L. 2. §. 6. Dig. ad Legem Rhodiam.

27) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 3. Wisby Art. 42. L. 3. Dig. ad Legem Rhodiam. Vergl. Hamb. Schiffrecht v. 1292 Art. 22.

28) Aus L. 6. Dig. ad Legem Rhodiam.

29) Aus L. I. §. 2. Dig. ad Legem Rhodiam.

30) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 2 §. 1 und 2.

Art. XXXIIII. Szo yd denn in vrygem wylkore steyt derjennen, de rede ghelt amme schepe hebben, efft se wyllen ghunnen vp dat ghelt tho werpende, dar denn de hebber des gheldes dar mede swyget, so delet me billick syn swygent halff tom vulborde vnde halff tor weygeringe, eyn myddel kesende twysken beyden, schattende sulck ghelt tor helffte der tolage, indem he nicht vulbordet hefft vp syn ghelt mede tho werpende, ock datsulue nicht hefft gheweygert effte beneneth, vth fundamente der regulen: is qui tacet non vtique fatetur, sed tamen verum est eum non negare. — (*A.*)

Digitized by Google

de in deme schepe synt: so schal he daraff geuen enen pennyngk tho warpgelde, dar dat schip vnde ander beholden gud twe penninghe gift. Nympt he auer dat gelt by sick, vnde vorkundiget dat deme schipheren vnde deniennen de in deme schepe sint, dat he vp dat gelt nicht wille worpen hebben, men yd schole blyuen dar he bliue: so en dorff he nenes warpgeldes daraff plichtich wesen.[31])

Schiffr. v. 1292, XXXV; Stat. v. 1603. II, 16. 3.

XXXV.

Worden ienighe guder auer der warpinge vorarghert edder gantz vornichtiget, den schaden schal men ock rekenen vp schip vnde gud in maten vorberoret.

Auerst weren de gudere voer efte na vnde nicht in der werpinge vordoruen, den schaden drecht me nicht mede; men de suluen gudere moten gelden mede den schaden der worpen guder, na andeele alse de denne tor tyd wert syn, vnde nicht na werde de se hadden er der vorargheringe.[32])

Stat. v. 1603. II, 16. 4.

XXXVI.

Were ock dat men worpe gud vth eneme schepe in der zee van weders nod weghen, vnde de zee in der werpinghe in dat schip qweme, vnde neme dar gud mede vth der bord in der tyd alse me worpe voer vnde na, vnde dat gud gherumet were van deme anderen gude, dar yd mede belecht was dat de zee aldus vthgeworpen hadde, vnde men dat bewisen mach myt deme schipheren vnde myt den anderen luden de in deme schepe weren: men schal dat gud, dat de zee aldus vthgheworpen heft, tho rechte ghelden, lyck anderen werpguderen.

Schiffr. v. 1292. XXX; Stat. v. 1603. II, 16. 5.

XXXVII.

Wat me van worpen guderen wedder kricht, der dorf me nicht gelden; syn se vorgulden, so schal me dat gelt wedderkeren, edder de guder laten volgen den, de se hebben moten ghelden.[33])

Stat. v. 1603. II, 16. 6.

---

31) Dieser Artikel ist, wie oben S. 86 schon erwähnt, aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 2 §. 3 und 4.

32) Aus L. 4. §. 2. Dig. ad Legem Rhodiam.

33) Aus L. 2. §. 7. Dig. ad Legem Rhodiam.

Digitized by Google

XXXVIII.

Eyn schipman de en gheldet nicht van syner voringe to werpinge er haluer last; men werpet men auer halue last, so gelt he mede wat denne worpen wert, marck marck gelick.

Schiffr. v. 1292. XXVII; Stat. v. 1603. II, 16. 7.

XXXIX.

So wor en schip an grund seghelt, myt sorghen dat schip vnde gud mochte schaden lyden: mochte me dar hebben lichte schepe, wat dat kostede scholde gelden schip vnde gud, ghelick werpgelde.

Wer dar neen kopman in deme schepe alse yd an grund segelde, so mach de schipher myt twen schipmans sweren, wil me des nicht vordraghen, dat schip vnde gud in sorgen was.[34])

Stat. v. 1603. II, 16. 8.

XL.

Weret ock nod dat me eyn schip moste lichten, vmme dat auer grunde edder in de hauen to bringende, vnde so eyn deel guder gelosset worden in dat boet, dar se mede vorsuncken edder vorquemen: den schaden moet me reken auer schip vnde gud. Bleue auerst namals dat schip mit den guderen, den schaden dorf me van den guderen in deme bote entholden nicht mede beleggben.[35])

Stat. v. 1603. II, 16. 9.

XLI.

So wan en schip van nodt wegen queme vor eyn land dar yd hauen moste, vnde vmbekant were, so dat ydt eynen leydsagen bederuede: wat dat kostet in de hauen to bringhende, dat schal betalen schip vnde gud ghelick werpgelde.[36])

Stat. v. 1603. II, 16. 10.

---

34) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 19. Wisby Art. 56.

35) Aus L. 4. princ. Dig. ad Legem Rhodiam.

36) Aus dem Schiffrechte von Stavern Art. 23. Wisby Art. 56.

Art. XXXVIII. Dit mach men vth waue gelimpen, daruan de glo. libro 3°· art. 37 vnde leenrecht 110. Indeme dat schepesuolck arm vnde nottrofftich is, so dat se vmme schaden tho lidende vngerne schulden wyllen werpen, derhaluen schip vnde gudt muchten vorwarhordt vnde vorsumet werden: darumme velicht vordüldeth vnde vorgunnet wert, dat de schepeskinder nicht to warpinge leggen eer haluer last, so dat er anxt vnde euentur io so grodt schinet als der anderen, derwegen se denn ghelyck anderen tor warpinghe leggen er andel. — (*A.*)

Van schipbroke.

XLII.

So wan eyn schip tobrickt, so schal de schipher alder erst bergen de lude, vnde darna dat rede gudt, vnde darna moet he wol berghen sin tow eft he mach; vnde darna schal he den vrachtluden dat boet lenen, dat se er gudt mede berghen, eft se dat hebben willen.

Schiffr. v. 1292. XXVIII; Stat. v. 1603. II, 17, 1.

XLIII.

So wor eyn schip tobryckt, vnde so wat van deme gude gheberget wert, dar schal de schipher de vracht aff hebben; wes auer nicht geberget wert, schal he nene vracht hebben.

Schiffr. v. 1292, XXXVI; Stat. v. 1603. II, 17. 2.

XLIIII.

So wan schipbrokyghe gudere gheborgen werden, van suszdauen ghebergeden guderen dorf me nenen schaden helpen dragen der vngeborgene vnde vorbleuene ghudere.[37])

Stat. v. 1603. II, 17. 3.

XLV.

Worpener, schipbrokigher efte zeedriftigher gudere mach syck anders nemand anthen efte beeghenen, den deme se vorhen thoqwemen. Worieghen nene sede, ghesette efte wonheide moghen helpen, de susz anders in schepinghe vnde handelinge to water bestan vnde gebruket mogen werden vor recht.[38])

Stat. v. 1603. II, 17. 4.

XLVI.

So we schipbroken gudt vynd vppe deme vorende, de schal daraff hebben den twintigesten deel; de id halet vp deme reue efte in der zee, de schal hebben den drudden deel; vnde drift yd by der bord voer, dar eyn schip ryth, vnde dat vptuth, de schal hebben den twintigesten deel.

Schiffr. v. 1292, XX; Stat. v. 1603. II, 17. 5.

---

37) Aus L. 4. §. 1 und L. 5. pr. Dig. ad Legem Rhodiam.

38) Aus L. 7, 8 und 9. Dig. ad Legem Rhodiam.

Art. XLIII. Indem dat schyp dem ghude gedenet hefft, vnde dat gudt dem schepe sculdich ysz de vracht tho vornogende, wo bauen art. 27, wan den de schuldener vnmechtich werden to betalende, alsze wan de ghuder vorghaen, so moth de louer myssen vnd den schaden dragen. — (*A.*)

Digitized by Google

Van auersegelinge.

XLVII.

So welck man den anderen anseghelt, edder vp en drift myt vngherade, so welkerem schade dar schut, den schal de ander half ghelden; vnde de ansegelinge efte de dryft schal men tughen; vnde de deme anderen schaden deyt, de schal dat sweren, dat yd ane synen danck sy ghescheen; vnde de ander schal sweren wo grot sin schade sy, vnde wat syn schip hebbe kostet wedder to makende.

Schiffr. v. 1292, XXI; Stat. v. 1603. II, 17. 6.

XLVIII.

Wor twe schepe to hope kamen in der zee efte in der hauene, bi dage efte by nachte, luttick efte grot, vnde dat ene dat ander ankumpt, also dat dat ene dat ander tobreckt vnde vnder blyft: welck schip dat bauene blift, dat schal deme anderen schepe vnde gude sinen vullen schaden wedder leggen, dat dar vnderghan ys. Id en were also, dat de schipher, de bauen bleuen ys, sweren wille in den hilghen myt sineme sturmanne vnde myt synen schipmannes, dat ydt sines undanckes ghescheu ys: so en dorf he men den haluen schaden beteren.

Wer auer de schade groter, den schip vnde gud lede dat vnder blyft, wen dat schip myt siner tobehoringe werdt ys dat dar bauen blift, alse ydt denne ys dar yd den schaden deyt: dar en dorff de schipher vnde sin gud nene nod vorder vmme liden; vnde ock en dorff des kopmannes gud, dat in deme schepe ys dat den schaden daen heft, des schaden nicht mede ghelden.

Schiffr. v. 1292. XXX; Stat. v. 1603. II, 17. 7.

Art. XLVII. Anders werdt yd bescheden van schaden, den eyn wagen deyt, wo bauen L, 18. Auerst hyr sulck schade, van quadem euentur effte warlosze entspraten, ghedelet wert auer dat schyp, dar de schade van kumpt vnd dem he schudt, indem orsake sulckes vngeualles vnkundt vnde vnseker ysz, de villichte beydenthalnen mochte syn entstanden, dewyle de lyder des schaden mochte syn entweken dem ankumpstigen nadele, derhaluen de schade tho lyken delen gheschattet wert, szo ock bauen art. 5 vor dem ende, indem allenthaluen warlosze mach syn, dede ysz eyn moder alles brokes nach der glossen lib. 2 art. 39. — (*A.*)

Art. XLVIII. Wowol ander ghesette van schyprechte den schaden der ghuder thor helffte delen auer de ghuder van beyden schepen, wo hyr schudt an den schepen; jodoch ysz in tyden desser gesette allenen achtet de daeth beghangen vam schepe,, ghelyck dem wagen vnde perden de boten moten, vnde nicht de ghuder darvp gheladen, wo bauen L, 18; villichte der orsake haluen, dat alle euentur anuallende mynschliken handel,

XLIX.

Wor twe schepe tohope kamen in der zee efte in der hauene, by dage efte by nachte, luttick efte grot, vnde dat ene dat ander ankumpt, also dat dat ene dat ander tobreckt, vnde dat tobrakene schip doch bauen deme watere blift, vnde van noed weghen dar gud vth deme brakene schepe worpen wert, also dat dat schip vnde dat gud darmede bauen deme water beholden werdt: welck schip dat heel blyft, dat schal deme anderen schepe vnde gude sinen vullen schaden wedderlegghen dat dar tobraken ys. Id en were also, dat de schipher, des sin schip den schaden daen heft, sweren wille in den hilgen myt sineme sturmanne vnde myt sinen schipmannes, dat yd synes vndanckes ghescheen ys: so en dorff sin schip myt siner tobehoringe men den haluen schaden beteren. Vorder en dorf de schipher vnde sin gud dar nene noed vmme liden; vnde ock en dorf des kopmannes gud, dat in dem schepe ys dat den schaden daen heft, des schaden nicht mede ghelden.

---

de villichtę myt merer vornunft vnde vorsynnicheyt so konde syn ghescheen, dat sulk euentur were vorbleuen vnd vorkamen effte ghemeden. Derhaluen denn mynschliker vnnorsichticheyt vnde vnuornunft so vele wert nageuen, dat allenen de schade erer vorsumenisse ghelecht wert vp datjenne dat se in regeringh hebben, ere neringh vnd profyth darmede donde, des jummer de nicht scholen entgelden de sulck arbeyt belonen, welcke myt dem lone entstaen vnde quyth syn scholen, vnde de wynner effte vordener des lones schal antweren vor dath euentur vmme vnsekerheyde wyllen der orsake suszdanes vngeualles. Derhaluen ock de bote ghemetiget, vnd nicht thom gantzen schaden dem entfanger des lones gheschattet werdt, wor sulck myddel, dar he dat loen mede vorwerneth, myn ysz van werden alsze de schade belopet. Dyt wert seer ghelyck ordineret bauen L, 18 vnde in twen artikelen darvor. — (*A.*)

Art. XLIX. De ghemenen rechte betugen, dath mennichmael we lyde ane schuldt, den nicht sunder sake. Susz mach idt hyr geboren dat nement der schypheren schult hebbe der auersegelingh, szo dat me nènen boszen willen effte schult syner warlosze spore; nochtens bauen den eeth synes vndanckes moth he synes schepes haluen den haluen schaden dragen dewyle dat schyp so werdt vnde ghudt ys. Anders mochte ydt vaken scheen vth boszem willen, de doch vnbewyszlick were. Dem gheliken wolde vaken eyn schypher liggende blyuen vnd nicht rumen, dem ankamende schepe entwykende, vmme villichte syn vnbederue schyp durer noch to rekende wan yd auersegelt vnd tobraken were. Derhaluen, vp dat elck truweliken syn schyp schole wachten, delet me den schaden tho beyden schepen, indem vnszeker ysz dorch welckes vorsumenisse sulckent ghescheen ysz, dat van beydenthalnen entstan mochte, darvan doch mynsliker vornunfft vnmogelick ysz de warde darvan tho wetende. So vele dinges in der daeth vnd nach der natur seker ysz, dat de mynschen nicht moghen bewysen edder bescheden, worvan sulck vngeual sy entstanden; darumme scolde me derhaluen ock billick nenen scaden lyden, wo de glosze betuget Spec. 3do. art. 79 in fine, dat doch hyr anders ghebordt, sake haluen vorberorth. —(*A.*)

Digitized by Google

Wes auer de schade des gudes, dat dar vtheworpen ys vnde tobraken ys, groter ys wen dat schip in siner werde myt siner tobehoringe, alse yd do was do yd den schaden dede, betalet: dat schal dat schip, dat aldus tobraken ys, myt syner last betalen na werpegelde, pennynge pennynge ghelick.

Schiffr. v. 1292. XXXI; Stat. v. 1603. II, 17. 8.

Van zeeroue.

L.

Worde ock myt ienighen zeerouers composicie vnde endracht gemaket, vnde myt genantem auergeuene gudt dat schip vnde ander guder van den roueren entfriget: den schaden schalme delen to geldende van schepe vnde gude in erberorder wise. Men worden ienige guder dorch de rouere weldichliken sunder composicien entfromdet, den schaden doruen de beholden guderen nicht mede draghen.[39])

Stat. v. 1603. II, 19. 1.

39) Aus L. 2. §. 3. Dig. ad Legem Rhodiam.

Digitized by Google

Dat recht und ghesette des Billenwerders.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. *Wo dat recht einem jewelicken gebedet horsam tho sinde.*[a])

Dat recht bedet, dat eyn iewelick schal hoersam wesen sinen ouersten. Darumme bedet de raed van Hamborch oren vndersaten wonaftich in deme Billenwerdere vnde in deme Vthslage tosamende vnde eyneme isliken bisunderen horsam tho wesende deme rade van Hamborch, oren richteren[1]) vnde oren vogheden, de se werden settende ofte alrede ghesat hebben. Vnde dat nemant sulfwelder ofte synes sulues richter wesen schal, mer eyn jewelick schal sick an rechte nogen laten, in alsodanem rechte alse hiir nascreuen steid.

2. *Wo men de swaren kesen schal.*

In dat erste, dat de lantlude an deme vorscreuen lande bynnen den achte dagen sunte Peters ad Cathedram alle jar, wanner de voged se darto essched, scholen vorgadderen vp ene stede, woer en de kundiged de voged, bii der bute van veer schillingen, vnde scholen kesen vth eneme ieweliken verndele[2]) enen sworen to deme lande, tovorwarende de swarenschop, vnde des en schal sick neen man weren. Were ouer welck de sick des werede, de van sineme verndele darto koren were, den schal de voged dree werue darto eschen, vnd ist, dat he dat denne van staden an nicht annamed, so schal he dat deme vogede beteren mid veer schillingen; vnd de voged schal dessen vnhorsam kundigen deme rade, vnd denne schal de raed desseme vnhorsamen suluen beden, dat he de swarenschop schal annamen, vnde vor den vnhorsam schal he deme rade geuen dre punt penninge.

---

a) Die Ueberschriften so wie die Numerirung der Artikel sind aus der Handschrift *B.*, wodurch einige sprachliche Verschiedenheit zwischen jenen und dem Texte zu erklären ist.

---

1) Unter den Richtern sind die, später Landherren benannten, Raths-delegirten gemeint, welche sich schon seit dem Jahre 1430 für diesen Landdistrict, unter dem Namen Vorweser, Vorständer nachweisen lassen. S. Urkunde angef. bei *Pfeffinger*, Braunschw. Lüneb. Historie, Th. I. S. 353.

2) Die Eintheilung des Billwärders in Viertel ist wahrscheinlich älter als die der dortigen Kirchspiele. Dass eines derselben den Namen Hasenflet führte, ist in der Einleitung erwähnt.

Digitized by Google

3. *Wo de swaren eeden schölen.*

Wan de sworen van den lantluden aldus gekoren syn, so scholen de sworen sweren an den hilgen vor deme voghede vnde vor den landluden, dat se dat land vorstaen willen an diken vnde an waterwegen, vredingen vnde koerwater, vnde in al deme dat der swarenschop tobehoret, vnde dat ze rechte schouwinghe darvp doen willen, deme riken alse deme armen, noch dorch den leuen doen, noch dorch den leden laten; dat en God so helpe vnde syne hilligen.

4. *Wanner de swaren schölen schowen.*

Wanner de voged den sworen kundiged tho schouwende, so scal eyn islick dar berede to wesen, by der bute van veer schillingen. Bode he en oek by oren eeden ofte id were in des landes noed vnde were, we dar nicht en queme, dat schal staen an deme rade, wo se dat willen richten.

5. *Wo de swaren in der pandinge vnd schowinge gelouen hebbet.*

Wan de sworen schouwet, dat sy vppe diken, vredinge, tunen, koerwater ofte vppe waterwegen, wene se denne vinden brockaftich, den mogen se panden, vnde des scholen se ghelouet wesen. Vnde were iemant de en de pande voerbeheelde mid welde, de schal dat beteren mit dre punt penningen; daruan schal hebben de raed twe punt, vnde de voged mit den sworen eyn pund.

6. *We bauen der swaren eedt sprickt.*

Spreket we bouen der sworen eed, dat se vnrechte schouwinge daen hedden[b]), vnd mochte men en des ouergaen mit twen sworen edder mit twen[c]) anderen bedderuen luden, in deme lande beseten, so scholde he dat beteren mit sos mark penningen; de helfte schal tokomen der heerschop, vnde de ander helfte deme voghede vnde den sworen, darto schal he en doen ene sone. Mach men ouer en also nicht ouerghaen, alse voerghescreuen is, so mach he sick des entleddigen mit syneme eede an den hilligen, dat he des vnschuldich sy, darmede mach he quiith wesen.

7. *Wo vaken men fredinge vnd thune schowen schal.*

Vredinge vnde tune schal men schouwen nicht ens des iares, mer also dicke vnde vaken des noed is, vnde isliken

b) hebben *B.* c) twen *fehlt B.*

Digitized by Google

broke vp X⨍ ß, de teyn schillingh[3]) deme rade, de VI penningh deme vogede vnde den sworen, vppe dat de ene van des anderen queke nicht beschediged en werde.

8. Wo vaken men waterwege schowen schal.

Dre worue schal men schouwen vppe den waterwegen, also vakene vnde also dicke alse des behoef is, an deme iare. Desse dre schouwinge scholen scheen bynnen achte daghen: de erste vp III⨍ ß, de dre schillingh dem voghede, vnd soss den. den sworen. De anderen vp X⨍ ß, tein schilling der heerschop vnd soss den. dem vogede vnd den sworen. De dorden vppe dre vnde dortich schillingh, de XXX ß deme rade, de dre ß deme vogede vnde den sworen. Worde hir embouen we brockaftich, vnde synen nabern aldus mende to vorderuende, so scholen de voged vnde de sworen darvpbeden dat gantze verndel, dar he ynne woned, eneme isliken by iiij ß; de scholen de waterwege maken, vnde de voged mit den sworen scholen nemen van des were, de aldus broeckaftich gheworden is, also vele, dat se de gantzen lude mede bekostigen, dewile se dar arbeyden, vnde geuen en oek darvan redelick arbeydes loen. Darto so schal he wedden dre pund, de twe punt deme rade vnd eyn pund deme vogede vnde den sworen.

9. Van allen anderen schowingen.

Alle ander schouwinge scholen wesen vnde bliuen, alse de oldinges hebben ghewesen.

10. Wo nemant koerwater schal laten lopen.

Oek en schal neen man koerwater lopen laten; we dat deyt, de scal dat beteren mit twen marcken der heerschop, vnd darembouen ene marck deme vogede vnde den sworen, so dicke alse he dat deyt.

11. Wo nemandt dem andern dyckerde afsteken schal.

Were dat ienich man deme anderen dyckerde afsteke, de scholde he[d]) betalen na seggende der sworen vnde des vogedes; dartho schal he dat beteren mit dren punden, vnde deme sakewolden eyn pund.[e])

d) de *B.* e) *A. in neuerer Schrift setzt hinzu:* der herscop II punt. *B. liest:* beteren mit dren punden, dem rade twe pundt, vnd dem sakewolden ein pundt.

3) Die Strafe von 10 ß ist in älteren Statuten häufig. Zehn Schillinge sind nach altem Münzfusse gleich einer Mark oder einem halben Pfunde Silber; so wie auch das gewogene Pfund (talentum, woher der Thaler abzuleiten ist) Pfenninge, nach dem gewöhnlich gerechnet wurde, zwanzig Schillinge enthielt.

Digitized by Google

12. *Van den swaren, de brökhaftich gefunden werden van der herschop.*

Weret sake, dat de heerschop, dat God vorbeden mote, wene broeckaftich vunde van den sworen, de oren eeden to kort deden, dar dat land af in schaden edder in vorderff komen mochte, de scholden so gude man na der tyd nicht wesen, alse se vore wesen hadden, darto scholden se nenem manne synes rechtes meehr behelpen, vnde dat schal staen an deme rade wo se dat willen richten.

Desghelyck will et de raed mid den Vthslageren gheholden hebben.

13. *Wo de landtlude dem bade des vagedes vnd swaren horsam scholen sin.*

Bedet de voged vnde sworen de landlude gans ofte eyn deel woer to komende, vmme des landes beste ofte noed des landes, dar scholen se komen by alsodaneme broke alse se en beden, vnde in alsodaner wyse alse se boden werden.[4]

14. *Wanner men recht schal holden.*

Wanner de voged kennet noed wesen dinges ofte rechtes, so schal he eyn recht leggen, vnde deme lande touoren kundigen, dat eyn islick dar kome by der bote van iiij *ß*; vnde wanner dat recht gheholden is, so schal de voged mantael holden, dat he moge zeehn we dar sy, vnde moge den broke nemen van den, de dar nicht en syn.

15. *Wo de vaget schal recht edder ding laten holden.*[5]

Wanner de landlude to hope syn ghekomen, so schal de voged eyn dingk heghen laten, tideghe nuech vor middendage, vnde schal eyneme isliken steden to clage vnde to antworde, vnde schal nemande steden eynes anderen word to sprekende sunder syn orleff by iiij *ß*. Vortmer schal he

---

4) Der Art. 13 spricht von aussergerichtlichen Angelegenheiten und Landessachen, zu welchen der Vogt mit den Geschwornen die betreffenden Individuen bei willkührlicher Strafe kann fordern lassen: zu den Gerichten aber (Art. 14.) musste das ganze Land entboten werden.

5) Die Hegungsform des Billwärder Landgerichtes in einer neueren Uebertragung ist abgedruckt in der Sammlung Hamburg. Verfassungen Th. XI. S. 405. *E. J. de Westphalen* Mon. ined. T. IV. p. 3026, 3031 sq. Aehnliche Formulare s. in erstgenannter Sammlung Th. V. S. 559. X, 474. XI, 787; und andere Nachweisungen in *Falck's* Schlesw. Holst. Priv.-R. Th. I. S. 458 und *Seestern-Pauly's* Neumünsterschen Kirchspiels- und Bordesholmer Amts-Gebräuche. S. 38.

Digitized by Google

vntucht vnde vnlust vorbeden laten by xij ß, zulfwald vnde welde an gherichte by sostich marcken.[6])

16. Wo de beclagede vnd cleger borgen schölen stellen vor dat recht.

De angheclaged werd vnde de cleger scholen borgen setten vor dat recht to uoruolgende, vnde vul to donde wes en mid rechte to vunden werd, id en were dat se an deme lande ofte to Hamborch also hoge beseten weren, alse dat risen mochte.

Vergl. Stat. v. 1292. A, XI.

17. Wo men dat ordel schal finden dat de vaget but, vnd wo me dat schelden mag.

Wanner de richter buth eyn ordell to vindende, vnde de gennen, de he het in de achte to gande, de scholen in de achte gaen vnde dat vinden by der bote van iiij ß, na synne unde witte, dat se beters nicht weten, na deme rechte dat en daer ghegeuen is van deme rade, vnde na clage vnde na antworde, vnde dar schal dat by bliuen. Willet we ouer schelden, de schal dat schelden vor den raed van Hamborch, by der bute van viij ß. Weret sake, dat he des vnrecht worde, darto schal de genne de des vnrecht werd, betalen des anderen koste de he daen heft vmme de bescheldinghe touor. uolgende, vnde de koste schal men meteghen by deme voghede.

18. Wo me alle bröke vorborgen schal.

Alle broke de an gherichte ofte buten richtes gheweddet werden, de schal men vorborgen bynnen verteyn nachten to betalende, vtghenomen oft de aldus weddet, dat de also hoge beseten sy an deme lande ofte to Hamborch, alse de broke todrecht; vnde betalet se den broke nicht bynnen verteyn nachten, so schal en[f]) de voged vth panden.

19. Wo men in allen saken tugen mach.

Vmme alle sake dar de ene deme anderen schult vmme gift, mach men ene de ouergaen mid twen erfsetenen luden[7]), de dar in deme lande syn beseten ofte to Hamborch,

f) schal se en *B.*

6) Die Strafen von 60 Mk. sind in dem Dithmarsischen Rechte von 1447 sehr gewöhnlich. S. §. 3—7 u. a. so wie auch im Hadeler Landrechte.

7) Der Beweis durch zwei erbgesessene Zeugen, so wie der Gebrauch des Reinigungs-Eides sind hier ausgedehnter, wie im Hamb. Statut von 1270. VI, 5, und 1497, E. XVIII.

vnde vmberuchted syn, vnde den de sake witlich is by oren eeden, vnde in orer ieghenwardicheid ghescheen is, des schall de andere entghelden. Mach men ene also nicht ouergaen, so schal he sick des entleddigen mid syneme eede, dat he der sake vnschuldich is, darmede schall he quyth vnde loes wesen; id en were sake, dat id der heerschop witlick were ofte deme voghede, so mach he sick des nicht entleddigen.

20. Wo men eines dinges vp alle sake mach neten, vthgenamen vordenet lohn, tegeden, herenschat, garkost, hure.[8]

Vmme alle schulde de men eneme tolecht an gherichte, dar mach he de tucht vmme hebben beth tome negesten richte, vthgenomen vordenet loen, tegheden, herenschat, gaerspise vnde hure, dar schal he van staden[g] an to antwerden, vnde we des vorwunnen werd, de schal den bynnen achte daghen betalen.

21. Wo de fründe buten dem ordele scholen bliuen dat erem frunde geldet.

Maghe vnde sweghere beth an dat veerde lyd, de scholen neen ordel vinden ofte vinden helpen, dat ereme vrunde geld, de eme so na tobehored.

Vergl. Stat. v. 1270. VI, 29.

22. Wor ein man sines sülues wordt nicht spreken konde.

Were ock dat eyn synes sulues word nicht spreken en konde, vnde ock nemande hebben konde syn word tho sprekende, so schal de voged eneme beden syn word to sprekende, vppe dat he nicht vorsumed en werde.

Vergl. Sachsensp. I, 60 §. 2.

23. Wo neyn man mit wapen vor dat recht schal gahn.

Ok en schal neen man mid speten, swerden, armborsten, gentzen, ofte mid ienegerleye wapene vor dat richte gaen, by der bute van iiij *ß*, daerto schal he de wapene, de he by sick heft, vorlesen. Kumpt dar eyn vthlandesch man

g) van stunden *B.*

8) Zu den Gegenständen, welche diesen summarischen Processgang genossen, sind Renten erst im Jahre 1603 hinzugefügt.

Digitized by Google

mid wapenen vor gherichte, wil he dat sweren, dat he des nicht en wuste, so schal he nicht beteren, mer de richter schall eme dat kundighen; deit he id dar embouen, so schal he dat beteren, alsz id hyr vorscreuen is.

24. *Wo men by einem varen schal, de bauen eine marck stilt.*

Stelet eyn deeff also gued alse ene marck vnde achte penningh, den deeff schal men hengen buten dikes an deme verndele dar he stolen heft, mach men ene des ouergaen alsze vorscreuen is, ofte dat he apembare vppe der duue begrepen werd, edder by eme ghevunden werd, edder dat he eer vorsaked vnde na der tyd an synen sloten ghevunden werd.

Vergl. Stat. v. 1270. XII, 4. 7.

25. *Wor de dufte myn is, wo men by deme varen schal.*

Is de duue myn den alse vorscreuen is, so schall men den deeff mid roden slaen vmme ene wighelen buten dikes an deme verndele, dar he heft ghestolen; dar embouen schal he dat land vnde de stad Hamborch vorsweren by syneme leuende vnde by deme galghen.

26. *Wor ein vmme dufte vorfluchtig wert.*

Worde we voervluchtich vmme duue, den schal men voruesten by deme galgen, vppe dat eyn islick dat syn beholden moghe.

Vergl. Stat. v. 1270. XII, 11.

27. *Wo men einen dodtsleger richten schal.*

Sleyt eyn man den anderen doet, mach men en ouergaen alse vorscreuen is, den schal men setten vp eyn rad an deme verndele dar dat ghescheen is. Edder worde he by deme morde mid wapene beholden, so scholde men en desghelick richten. Queme he ouer wech, so scholde me ene voruesten vp syn leuend, darto schal men behinderen syn gued vppe LX marck. Darvan scholen komen XL marck an de vrund, den de man afgheslagen is, vnde XX marck scholen komen an de heerscop. Wert he ouer richtet, so schal syn gued volgen sineme wiue, kinderen ofte vrunden, alse sick dat boret na magheschop, vppe dat eyn iewelick mid vrede moghe leuen.[9])

9) Die Strafe des Rades für den Mörder findet sich auch im Sachsenspiegel B. II. Art. 13, §. 4, Hamb. Stat. v. 1270. XII, 7, v. 1292, P. VII, v. 1497, O. XVIII, und in der Verordnung der Grafen Gerhard und Nicolaus

Digitized by Google

28. *Wo me vullenkamene wunden efte beenbroke beteren schal.*

Stekt eyn deme anderen ene vullenkomen wunden, de deper is den nagels deep, ofte sleyt he em eynen armen ofte been entwey, werd he darmede begrepen, he schal syne vare sitten. Steruet he[h]) bynnen xiiij nachten, men schal ene richten alse enen moerder[10]), alse vorscreuen is. Steruet he[i]) nicht, so schal he dat beteren mit XXX marcken, darvan schal hebben de, deme de schade ghescheen is, XX marck, vnde teyn marck schal[k]) komen an de heerscop, dartho schal he den arsten legheren, vnde schal eme[l]) zone doen, alse id deme vogede duncket redelick wesen, vppe dat neyn vechtend an deme lande schee. Kumpt he ouer enwech, so schal men ene voruesten vppe desse bute, vnde syn gued darup bekummeren.

29.[m]) *Wo de frouwen beteren schölen, de mit rechte vorwunnen werden.*

Vrouwen de vor rechte vorwunnen werden van vnredeliken worden eder wundingen, eder een in syn ruchte

h) he ock *B.* i) he ock *B.* k) schölen *B.* l) eme eine *B.*

m) *Dieser Artikel ist im Cod. A. von neuerer Hand an den Rand geschrieben.*

von Holstein wegen der Todtschläger v. J. 1392, abgedr. in *Dreyer's* vermischten Abhandlungen Th. II. S. 1009. Die Neumünsterschen Kirchspielsgebräuche Art. 62 stimmen darin mit diesem Artikel überein, dass, wenn der Mörder die gesetzliche Strafe, welche dort die des Schwertes ist, erleidet, sein Vermögen den rechten Erben anheim fällt, und denselben, falls jener entflieht, nicht das ganze Vermögen entzogen wird, auch das Sühn- und Wehrgeld auf die Summe von 60 ℔ festgesetzt ist, in welcher jedoch die der Herrschaft zu erlegende Mannbusse nicht einbegriffen scheint. Sie überlassen vielmehr die Hälfte seines Vermögens den rechten Erben, wie auch das Ditmarsch. Landrecht Art. 118 und die angeführte Holsteinische Verordnung von 1392 diese seinem Eheweibe überlässt. Nach dem älteren Lübschen Rechte Cod. II. art. 90. Cod. III. art. 221, wird gleichfalls nur die Hälfte des Vermögens des entflohenen Mörders confiscirt, von welchem ein Drittel die Stadt, das andere der Vogt und das letzte der Kläger erhalten. Dass bei Bestrafung des Mörders sein Vermögen seinen Erben verbleibt, bestimmen gleichfalls schon die Statuten von Lippe v. J. 1244, bei *Pufendorf* Obss. I. U. T. III. p. 407 et 409. Leges Cellens. Art. 21. ibid. T. II, p. 16, und die dort angeführten Braunschweiger und Goslarschen Rechte. Das Magdeburger Recht v. J. 1261 §. 47 überlässt das Gut des verfesteten oder gerichteten Mannes stets seinen rechten Erben.

10) Die Beschränkung der Gefahrtage auf vierzehn, stimmt mit der Verordnung von 1392 überein. Das Hamb. Statut von 1270, XII. 9, hat anders verfügt.

Digitized by Google

to sprekende, eder hartogen, de scal dat drevoldich beteren.[11])

30. *Wo men wunden betere, de nicht vullenkamen sin.*

We vorwunnen werd vmme ene wunden, de nicht vullenkomen is, ofte we deme anderen sleyt blauw[n]) vnde blot mid eggewapen[12]), de schal dat beteren deme sakewolden mid dren punden, der[o]) herschop mid vif marcken.

31. *Wo me slichte slachtinge betere.*

We vmme slichte slachtinge vorwunnen werd, de schal dat beteren mid dren punden, deme sakewolden eyn punt, der heerschop ij punt.

32. *We dem anderen vor gerichte edder buten gerichts an sine ehre sprickt.*

We deme anderen an syn ruchte vnde syn ere spreket an gherichte, ofte buten richte, dat schal he beteren mid dren punden, deme sakewolden ein pund, der heerschop ij pund.

33. *Wo de betere, de den vaget in des rades weruen vorachtet.*

We den voged ofte den richter van des rades wegene vorachted an des rades werue, ofte hindert an deme gherichte, dar he weme rechtes helpen schal, ofte vorweldiged mid worden edder wercken, deme vogede schal men wedden iij punt vnde deme rade xij marck, vppe dat dat recht nicht ghehindert en werde.

---

n) brun edder blaw *B.* o) vnd der *B.*

---

11) Dieses Gesetz, welches auf die hohe Achtung hindeutet, welche das weibliche Geschlecht sich zu erhalten bei unsern Vorfahren aufgefordert wurde, scheint unserm Landrechte ganz eigenthümlich. Analog ist in diesem Sinne das Karolingisch-Salische Gesetz, Tit. XXXIII, §. 1 et 5, welches die Beleidigung der Weiber durch andere oder Männer mit der dreifachen Strafe (45 sol.) belegt, als die der Männer (15 sol.)

12) Die Strafe des Braun- und Blauschlagens, so wie der einfachen Schläge ist grösser als im Hamb. Statute von 1270. IX, 2, wonach jedoch die Verwundung mit scharfen Waffen mit dem Verluste der Hand bestraft werden soll.

Digitized by Google

34. Wo men vorwunnen schult schal gelden.

Wert we vorwunnen vmme gheldaftige schult, de schal men eme dachdingen xiiij nacht[13]); betalet he denne nicht, so schal de voged eme antwerden vth synen weren also vele alse de schult dregen mach. Weret[p]) dat he neyn rede gelt en hadde, konen se sick darouer vordregen, dat mogen se doen; konen se nicht, so mach he dat vorkopen, vnde holdent achte dage na den ersten verteyn nachten, to vorsokende, oft de sakewolde dem id afghepandet is, de pande icht beholden wil vor dat geld dar se vor ghegeuen sind. Wen de achte dage vmme komen syn, so blift de koep stede; lopt dar denne wes ouer, dat schal men eme wedder to gude keren; embrikt dar ock wes ane, dat mach he vortan vorderen, wente eyn islick het recht to deme synen; vnde de voged schal enen schillingh hebben van demgeunen, deme id afghepandet wert vor syne vnlust. Weret dat he hadde noch geld edder pande, so moet he suluen pand wesen; so schal de voged den, de aldus sculdich is, deme anderen antwerden, deme he schuldich is; mer he schal eme eten vnde drinken geuen ghelyck syneme denste, vnde he mach ene wol vorwaren mid holte vnde yserne, mer he en schal eme nicht wee doen.

Vergl. Stat. v. 1270. IX, 13.

35. Wo nemandt mach panden den allene de vaget.

Neen man schal vte des anderen were wes bringen ofte wes afspanden, sunder den voged[14]); deyt we dar embouen, de schal dat beteren mid dren punden vor de welde, darto schal he dat gued, dat he aldus auebracht heft, wedder bringen vppe de were.

36. Wo men gudt besaten schal am lande.

De gued wil besetten an deme lande, de schal dat besetten mid deme voghede vor twen erfseten luden, dar an deme lande ofte to Hamborch beseten, vnde schal dat vorvolgen tome ersten richte; deit he des nicht, so schal he dat

p) Weret ock *B.*

13) Denselben Termin zur Bezahlung der überführten Schuld, s. Sachsenspiegel. B. II. Art. 5, §. 2. und *Pufendorf* Obss. Univ. Jur. T. I. App. pag. 9.

14) Ein ähnliches Verbot der Pfändungen, ausser in Gegenwart des Frohns (praeco) oder zweier erbgesessener Bürger, findet sich im Lübschen Rechte, Cod. I, art. 49, Cod. II, art. 148, Cod. III, art. 9.

Digitized by Google

der heerschop beteren mid achte schillingen, deme voghede mit iiij ß.*) Is dar nemant, de dat entsetted, so schal he dat auer besetten alse vorscreuen is, vnde schal dat voruolgen to deme anderen richte by der bote vorscreuen; is dar ouer nemand de dat entsetted, so schal he dat dorde werue besetten, vnde schal dat an deme dorden richte voruolgen, vnde schal sine bewisinghe bringen an dat richte, van der sake dar he dat gued vmme besatet heft. Is de bewisinge noechaftich, so schal en de voged dar inwisen, dat he besatet heft, vnde so schal de voged enen schillingh hebben, van deme den he aldus inghewised heft. Vnde is dat gued beter den dar id vmme voruolged is, dat schal deme to helpe komen, deme dat gued heft tobehoret. Is dat ouer nicht so gued, so mach de genne, de dat q) voruolged, vortan manen, dat eme noch nastandich is. Vnde alle besettinge schal scheen vor deme vogede vnde vor twen erfsetenen luden dar an deme lande, ofte tho Hamborch, anders het de besettinghe nene macht.

*) *Vergl. Stat. v. 1270. IX, 10.*

37. Wo de brickt, de gudt vt der besate bringet.

We gued vte der besate bringed, de schal dat der herschop beteren mid dren punden, darto schal he dat gued wedder bringen vppe de were, dar he dat van ghebracht heft.

38. Wo men erue efte pandtfrede vplaten schal.

We deme anderen wil vrede vplaten van syneme erue, ofte pandvrede an deme erue, ofte an siner varenden haue, de schal men vplaten vor deme voghede vnde sworen, anders het de vredelatinge nene macht; dar van schal de voged enen schilling hebben van dem gennen, deme de vrede ghewracht werd, sick des to vordenckende.[15])

---

q) dat gudt *B.*

---

15) Ueber Friede und Bann des Eigenthumes s. *Haltaus* s. v. Bann und Friedbann. Die Formel, mit welcher er im Billwärder ertheilt wird, s. Samml. Hamb. Verf. Th. XI, S. 407. S. auch Otterndorfer Stat. Art. 1. bei *Pufendorf* Obss. I. U. T. II. App. p. 164. Bremer Ordeele L. I. p. 89. Für die Ertheilung des Friedens oder Eigenthums durch die Auflassung erhielt der Vogt den Friedschilling oder den Friedpfenning, solidus pacis. S. *Haltaus* h. v., wo die Stellen richtig gesondert sind, welche von dem abseiten des in den Frieden restituirten gebannten Mannes entrichteten Geleitschilling handeln; von dem auch Jus Susat. Art. 56. *Westphalen* l. l. T. I. p. 2030. Diese Gebühr gehörte dem Landesherrn und seinen Beamten, wurde aber häufig an einzelne Städte übertragen, z. B. an Hamburg im J. 1256

39. Van vorlatinge des ersten pandtfredes.

We den ersten pandvrede an eruen ofte an varender haue heft, vnde vppelaten is vor deme voghede, alse vorscreuen is, de mach des gheneten touoren.

40. We van erues wegen tho allen plagen antworden schal.

We enes erues vrede vnde ban heft, de schal dar vor antwerden to allen plagen vnde noden.

41 u. 42. Wes quick schaden deit an korne efte fretinge.

Weret sake dat enes mannes quick deme anderen schaden dede an koerne, ofte an vrettinghe, des scholen se bliuen by oren naberen, bouen vnde nedden, wes de ene deme anderen darumme doen schal; konen se dar nicht eens ane[r]) wesen, so schal des landes voged eyn ouerman dar to wesen. Id en were dat id mid vorsate daran ghedreuen were, so schal he dat beteren mid dren punden; daraf schal hebben de herschop twe punt unde de sakewolde eyn punt, darto scal he den schaden beteren so vorscreuen is.

Vergl. Sachsenspiegel B. II, Art. 47.

43. Wo der heren schat geit vor alle schulde.

In bemaninghe van schulden der heren schat geyt touoren, darnegest hure vnde vordenet loen vnde rente. Alle ander schuldemer ghaet tho likeme dele, de bynnen dren maenten mogen mid rechte dar bykomen. Mer were dar gued, dat vor der tyd, eer dat id vp de were quam, vorpandet were, vor deme voghede vnde sworen, de mach synes pandes neten; mer he schal dat bewisen mit deme voghede vnde eyneme sworen, dat id vor en ghescheen is.[16])

r) auer *B.*

(s. Hamburgisches Urkundenbuch Nro. DCVI. In Bremen hiess diese Abgabe Friedewein (s. Ordeel 39 und 52) und ist nicht mit dem Weink auf, mercipotus, zu verwechseln, durch welche der Kauf abseiten der Partheien unter einander bestätigt wurde. Im Lübschen Rechte Cod. I. art. 72. Cod. II. art. 117, wird letzterer des H. Geistes Pfenning, im Hamb. Ordeelboke 1270. VI, 27 Gottespfenning genannt. S. *Dreyer* de usu iuris Angl. Sax. p. 177 sq. *Cropp* in den Crimin. Beiträgen, Th. II. S. 24.

16) Diese Prioritäts-Ordnung ist älter als die Hamburgische. Der Sachsenspiegel B. I. Art. 22, §. 1 giebt dem verdienten Lohne des Gesindes eine Priorität vor allen anderen Forderungen.

Digitized by Google

44. *Wo men man ein iar schat, hure, vordenet lohn, garekost vnd rente vp vorstoruen gudt winnen mach.*

Mer wen eyn iares schat, hure vnde vordenet loen, ghare koste vnde rente mach wynnen vppe dat gued, dar eyn ghestoruen is, edder nicht ieghenwardich is, dat mach eyn winnen mid synes sulues eede, woe he dat bewise touoren mid twen bedderuen luden, dat he in der were woned hebbe, ofte denet hebbe dar in deme lande.

45. *Wo de vaget recht schal behelpen, vnd wo he tho der vögedye eeden schal.*

De voged an deme lande, den de raed darto setted, de schall eyneme jeweliken rechtes helpen, wanner men des van em begherende is; vnde he schal to der vogedye sweren, dat he wille doen dem armen alse deme riken, noch vmme den leuen doen, noch vmme den leden laten, he wil eneme ieweliken rechtes helpen, dat em God also helpe vnde sine[s]) hilligen.

46. *Wo vader vnd moder der kinder negeste syn na der kinder dode.*

Moder vnde vader syn der kindere negeste, wanner de kinder van en ghescheden synd, de nicht an sammelden gude sitten. Alle erflik anual schal komen an den negesten eruen, also wol van der moder wegen, alse van des vaders wegen.

Vergl. Sachsenspiegel B. I. Art. 17, §. 1. Stat. v. 1270. III, 12.

47. *Wol vormunder mach wesen.*

De negesten twe, beyde van der moder wegen vnde oek van des vaders wegen, mogen vrouwen vnde vnmundiger kinder vormunder wesen[17]), bekennet de voged se noechaftich darto. Mer se scholen des iares twie rekenschop doen, den anderen vrunden, edder deme voghede, vppe dat dat gued nicht vorbisterd en weerde. Oek en schal men dat gued nicht in ene andere heerschop bringen[18]), ane des rades vulbord. Vnde de vormunder schal men kesen vnde annamen an gherichte.

s) sine *fehlt A.*

17) Vergl. Hamb. Stat. von 1270. V, 2. Die halbjährige Rechenschaft der Vormünder scheint unserem Landrechte eigenthümlich. Das Hamb. Statut v. 1292. O, II. verordnete jährliche Rechenschaft, welche dasjenige v. J. 1270 noch nicht kannte.

18) Das Gut der Unmündigen soll nicht unter fremde Gerichtsbarkeit gebracht werden; welches Verbot hier nicht nur von dem Verkauf der Immobilien an Fremde, sondern auch von fahrender Habe zu verstehen ist.

Digitized by Google

48. *Wanner kinder mündich syn.*

To achteyn iaren so synd kinder mundich ore gued to warende vnde dat wedder to esschende.

Vergl. Stat. v. 1270. V, 3.

49. *Wo men vmb dodtslach nicht schal veiden.*[19]

Vmme enen doetslach schal men nemande veyden van des vrunden, de de daet ghedaen heft, mer men schal deme morder volgen, alse vorscreuen is, mid rechte. Vnde wolde byrbouen we doen, de scholde dat doen vp syn recht alse vorghescreuen is.

50. *Wo men nemande umb schult inleggen mach.*

Alle inlegher vmme schulde schal afghedaen wesen. Schulde scal men manen alse vorscreuen is; de dat brikt, de den anderen inlecht, de schall dat beteren mid iij marcken penningen der heerschop.[20]

51. *Wo men den sakewolden erst schal vorfolgen ehr me den borgen vorfolget.*

We borgen settet, den sakewolden schal men ersten vorvolgen. Mach he nicht betalen, so mach men sick holden an de borgen, vnde mach de borgen voroulgen alghelyck. Id en were, dat se mid sameder hand gheloued hadden, so moste men se alle voruolgen; weret dat dar we mede were, de nicht betalen mochte, so scholden de anderen vor dem betalen, de nicht betalen mochte.

Vergl. Stat. v. 1270. VII, 8; Sachsensp. B. III, Art. 85.

52. *Wo men den gebaden frede schal holden.*

Weret dat de voged enen vrede bode tuschen twe drachtighen partien, den vrede scholde men holden; we den breke, de scholde en beteren mid XXX marcken der heerschop, darto scholde he de sake[t] beteren na rechte, de he an deme gennen daen hedde, dar he den vrede ane broken hadde. Vnde were de voged dar nicht ieghenwardich, so schal de sworen

t) he solche sake *B.*

19) Ueber den Art. 49 siehe oben die Einleitung.

20) Ein frühes Beispiel der Aufhebung des in Holstein allgemein beibehaltenen und nach Sachsenspiegel B. II, Art. 11 üblichen Einlagers. S. *Mittermayer* Grunds. d. gem. deutsch. Privatrechts Th. II, §. 192, und *Cassel* Bremensia, Bd. II.

Digitized by Google

an deme verndele mid twen erfzeten luden mechtich wesen den vrede to bedende, vnde schal macht hebben, beth de voged dar kumpt, dat he en suluen [u]) bede. Kumpt he wech, so schal men synes gudes so vele antwerden der heerschop alse vppe XXX marck; is dar so vele nicht, so schal men ene voruesten vppe alsodane broke voerscreuen.

Vergl. Stat. v. 1270. X, 7.

53. *Von tauernen und krögen.*

Tauernen vnde kroghe schal nemand holden an deme lande, he do dad mit vulbord der heerschop.[21])

54. *Wo men de brudtlacht holden schal.*

We bruetlacht doen wil an deme lande, de mach syne frunde dar wol to bidden, mer he en schal nicht meer den XXIV schottelen geuen, twe lude to der schottelen, vnde dre richte, vnde schal spisen mer ene maltyd, des auendes ene vnde des morgens ene, vnde schal oek nicht meer schencken to dersuluen hochtyd mer iiij tunnen bers. We dat brekt, de schal dat beteren mid X marcken lubesch [v]) der heerschop.

55. *Wo men kindelbeer holden schal.*

We eyn kindelbeer doen wil, de mach synen vrunden geuen ene maltyd van dren richten vnde XII schottelen, twe to ener schottelen, vnde schal dar nicht meer schencken den ene tunne beres. We dat brikt, de schal dat beteren mid X marck lubesch der heerschop.

56. *Wo men de bygraft holden schal.*

Woer eyn lyck vtedregen werd, dar mach men den vrunden ene koste doen van dren richten to soes schottelen, twe lude to ener schottelen, vnde schal dar nicht meer schencken den ene tunne bers. We dat brikt, de schal dat beteren mid teyn marck lubesch der heerschop.

---

u) he den suluen *B.* v) lubesch *fehlt B.*

---

21) Die Kruggerechtigkeit ist nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande in Holstein sehr alt. Schon der ältere Herzog Adolf stellte eine Urkunde aus über 8 ℔ Rente aus der Krugbauer der Taverne des Dorfes Barchteheide. Angeführt in *Niehusens* Inventar der Hamburg. Domurkunden bei *Staphorst* Hamb. Kirchengesch. Th. I. S. 492 No. 328. vergl. No. 319.

Digitized by Google

57. Wo nemandt na efte vor koste doen schal.

We meer koste deyt an brutlachten, an kindelberen ofte van liken, na ofte vore, den alse hyr screuen steid, ofte in anderen beden, ofte in anderen husen, de schal dat beteren mid teyn marcken der heerschop.

58. Wo men eynen mordtberner vnd de de dyke hemeliken vthstickt, straffen schal.

Moertberner[22]) ofte de dike vthsteken hemeliken vmme dat land to uorderuende, worde we des vorwunnen, ofte vppe opembarem schine[w]) begrepen, den scholde men vp eyn rat setten buten dikes an deme verndele, dar dat ghescheen were.[23])

59. We dem anderen drowet tho bernende edder tho mordende.[24])

Drouwet we deme anderen to mortbernende, ofte to mordende, den schal men so lange holden, dat he dat wismake, dat na den worden nene werke volgen.

60. We den anderen vanget edder vp eede vnd lofte drift.

Were auer we de dar enen venge ofte vppe eede dreue edder lofte, werd he des vorwunnen, dat schal stan an der heerschop, wo se dat willen richten. Queme he ouer enwech, so schal men ene vp syn lyff voruesten.

Vergl. Sachsensp. B. II, Art. 13. §. 4; B. III, Art. 41. §. 3.

61. We des anderen quick mordet, stickt efte sleit, wo de betere.

Mordet we des anderen quick, ofte steke he dat, ofte sluge he dat, dat id darvan storue, dat schal men betalen na seggende des voghedes vnde der sworen. Darto schal he geuen der herschop ij pundt, deme sakewolden eyn pund, deme vogede vnde den sworen iiij *ß* vor ore vnlust.

Vergl. Sachsensp. B. III, Art. 48.

---

w) vppe schinbarer daet *B.*

---

22) Die Strafe des Rades für die Mordbrenner stimmt überein mit dem Sachsenspiegel B. II. Art. 13. §. 4. Dittmars. Landrecht, Art. 122. Die Hamb. Statute vor 1603 erwähnen dieses Verbrechens nicht.

23) Nach dem Dithmars. Landrecht Art. 86, §. 6. verliert derjenige, welcher einen Deich in böser Absicht durchgräbt, seinen Hals, und sein halbes Vermögen ist der Herrschaft verfallen. Von anderen Strafen für Ausstechung der Deiche s. *Hackmann* de iure aggerum, cap. 18.

24) Das Hamb. Stadtrecht erwähnt dieses Verbrechens erst 1603. (IV. art. 14.)

Digitized by Google

62. Wo men einen voruesten schal.

Wanner dat men enen voruesten wil, den schal me dre werue esschen van der kercken, to dren richten, achte daghe touoren eer dat richte wesen schal. Wen de achte dage vmme komen syn, den schal man en inesschen an deme richte; kumpt he to deme dorden richte nicht, so schal he der sake vorwunnen wesen. Dat schal men denne kundigen vor deme richte, dat he der sake vorwunnen is, vnde des landes vnde der heerschop voruestede vnde vredeloes man is, vnde dat eyn iewelick ene anuerdigen schal, woer he syner mechtich is, in der stad ofte in deme lande, vnde dat en neen man huse edder houe by syneme leuende. Vnde wan eyn islick sworen to hues gheyt mid synen luden vte syneme verndele, de schal de clocken luden an synem kerspel by der bote van iiij *ß*, dat eyn islick moge weten, dat he is voruested.

Vergl. Stat. v. 1270. X, 2; Sachsensp. B. III, Art. 23.

63. Wo de vaget vp de voruesteden lude ein bock schal holden.[25]

Der herschop voged schal eyn boeck hebben, dar he de voruesteden lude an schriue, dat se nicht vorgheten en werden.

64. Wo de betere, de huszfrede brickt.

We ouer huesvrede brikt by daghe, den schal he beteren deme sakewolden mid iij punden, der heerschop mid vif marcken. Is dat ouer by nachte ghescheen, so schal he dat beteren mid XII marken der herschop, vnde deme sakewolden mid iij punden darto. Dat sy ghescheen by nachte edder by daghe, so schal he de sake oek beteren, also hoech alse se lopen mach, de binnen deme huesvrede ghescheen is[26].

---

25) Von den Registern über die Verfesteten, welche bei den Gerichten gehalten wurden, s. A. R. *Frey* Obss. ad Jur. crimin. historiam pag. 25 sq. Heidelb. 1825. und *Cropp* in Crimin. Beiträgen Bd. II. S. 401. Ein solches war auch die Carta furum in der Köre von Eeclo v. J. 1240 und in anderen Flandrischen Städten. S. *Rapsaet* supplement à l'analyse, II. S. 341. Leges Brunswicenses II, 20. *Schreiber* Freiburger Urkundenbuch Th. II, S. 135. Abhandlung vom Ursprung der Stadt Rostock Gerechtsame. Von der Carta furum zu Aldenard. Urk. v. J. 1272 bei Miraeus T. I.

26) Vergl. Ditmarsch. Landrecht Art. 107 und das ältere v. 1447. Art. 122 u. 123. Bordesholm. u. Neumünster. Gebräuche Art. 49. — Strenger ist Hamburg. Statut 1270. XI, 1.

Digitized by Google

65. *Wo koep hure vpdrift.*

Koep de drift hure vp, wo de koep schee veer weken vor sunte Peters daghe. Schuet he na der tyd, so mach men der hure bruken beth to deme anderen sunte Peter ad Cathedram[27])

66. *We erue koep mach byspreken.*

We eyn erue vorkopen wil, de mach dat doen, mer de negesten maghe twe, beyde van vader vnde van moder, mogen dat byspraken.*) Willent syne negesten nicht byspraken, so mach dat de negeste naber, dar he vp watert, bispraken[28]); wil he des nicht doen, so blift de koep stede.

*) *Vergl. Stat. v. 1270. I, 5 b.*

67. *Deit eyn hundt efte ein ander deerte schaden.*

Dede eyn hund ofte eyn ander deerte schaden, dat derte schal dat suluen beteren. Id en were dat id deme werde vorboden were van deme vogede, dat he dat nicht holden scholde, so schal de werd dat suluen beteren, alse de sake lopen mach.

Vergl. Sachsensp. B. II, Ar. 40. 62; Stat. v. 1270. VI. 19.

68. *Wo vele vote wiet ein dem andern fredinge schal helpen maken.*

Woer twe nabur grauen willen twisschen oreme lande vmme meer vredinghe to hebbende van oreme queke, ofte vmme beter wateringe to hebbende, dar schal eme de andere to helpen grauen van rechte VI vote wyd twisschen an beyden; konen se sik ock myn ofte meer vordregen, dat mogen se doen. We des nicht en deyt, wanner dat eme dre worue boden is van deme vogede, so schal he dat beteren mid twen marcken penningen, ene marck der heerschop, ene marck deme sakewolden, iiij ß deme vogede.

---

27) Eben so Ditmarsch. Landrecht Art. 79. §. 5, und das ältere v. 1447, §. 152. Bordesh. u. Neum. Gebr. Art. 43. Ueber die Ausnahmen von dieser Rechtsregel, s. *Mittermayer* Deutsch. Privatrecht. Th. II, §. 200.

28) Das Näherrecht der Nachbaren findet sich in mehreren Marschländereien an der Elbe — im Kedinger Landrechte Art. 21; dem Alten Lande und Wursten, s. *Pufendorf* Obss. T. III. Obs. 41. 200. T. IV. Obs. 21. Hadeler Landrecht Th. II. Tit. 11. Emsiger L. R. S. *Wiarda* Willküren der Brockmänner. S. 69. Dieser Artikel erläutert übrigens den Artikel 61 des Billwärder Landrechtes v. J. 1603, in Bezug auf die durch die undeutliche Fassung des letzteren veranlasste Frage über die etwanige Collision der Ansprüche der Verwandten und der Nachbaren — eine Collision, welche nach dem älteren Texte gar nicht entstehen kann.

Digitized by Google

69. *Van leneden guderen.*

We deme anderen wes lenet, de schal eme dat wedder afesschen, wente hand schal hand waren.

Vergl. Stat. v. 1270. IX. 21; Sachsensp. B. II, Art. 60.

70. *Wo men gekoft gudt betalen schal.*

We gued kopet, de schal dat betalen vppe alsodane tide alse he dat schuldich is.

71. *We ein erue koft vnd dat nicht betalen kan.*

Koft we[x] eyn erue, vnde kan he des nicht betalen, so mach he van teyn marcken io ene geuen, eer eme de vrede ghewracht werd, dar mach he mede quyth wesen. Desghelyck oft eyn syn erue vorkofte sunder bisprake, konde he des nicht waren, so scholde he io van teyn marcken ene gheuen dem gennen de dat ghekoft hadde; mer is de vrede ghewracht, so kan degenne de dat ghekoft het des kopes nicht torugge komen.

Vergl. Stat. v. 1292. C, XXXV.

72. *Wo men waterwege winnen schal.*

We waterwege wynnen wil, de schal he wynnen vor deme vogede vnde sworen mid synem sworen[y], de an synem verndele is, vnde mid veer synen naberen bouen vnde nedden an den hilligen, dat em des behoeff is; so schal men dem vogede vnde den sworen ene koste doen van ener marck, de scholen al de an deme verndele syn, mede betalen, de des waterweges mede bruken. Id en were dat deme lande dar wes ane schelede, so moghen se dat bringen vor den raed.

73. *Wo men vor einen borgeden man antworden moth.*

We enen borged, woer vore dar he ene voerborged vnde wo hoge he ene borged heft, dar moet he voer antworden, kan he ene nicht voerbringen.

Vergl. Stat. v. 1292. M, XXVI; Sachsensp. B. III, Ar. 9, §. 1—3.

74. *Wo men hure schal holden.*

We gued hured ofte erue to eneme iare, wil he de nicht beuaren, vnde secht he wedder up veer weken vor sunte Peters daghe, so mach he mid eneme haluen iare hure quyd

x) We *fehlt A.* y) mit sinem sworen *fehlt B.*

wesen*); mer secht he se na der tyd vp, ofte beuaret he se, so schal he eyn gans iare hure geuen. Desghelyck de vorhuret secht he deme wedder vp, de aldus eyn iar huret heft, veer weken vor sunte Peters daghe, de mach mid eyneme haluen iare hure quyth wesen, vnde de ander nicht beuaren heft. Mer het he se beuaren, edder secht he eme to na dessen vorscreuen veer wekenen, so schal he em eyn gans iar hure gheuen.

*) *Vergl. Stat. v. 1292. C, XXIX.*

75. *We mer jare den ein jar huret.*

We meer iare huret den eyn, secht he eme wedder vp eer he de hure beuaret, so mach he mid eneme iare hure quyth wesen. Mer beuaret he se, vnde wil he de hure vpseggen vnde wedder afvaren, so schal he mid eneme iare quyth wesen; darto schal he betalen de hure na borentale der tyd. Auer de vorhuret heft, wen de aldus tosecht deme anderen afftovarende, de mach alle tyd mid eneme iare hure quyth wesen, van der tyd dat he eme tosecht.

76. *Wo men gare, korne efte arbeit betalen schal, dat ein im lande naleth.*

Heft dar we gare efte korne ofte arbeid an deme lande dar he afvaret, dat schal me eme betalen na seggende des vogedes vnde der herschop, vnde twier naber bouen vnde nedden; dar schal he sick ane nogen laten.

Vergl. Sachsensp. B. II, Ar. 53.

77. *Wo men tugen coren schal.*

We sick tuge beropet, ofte tughe tovunden werden an deme richte, de schal he benomen an demsuluen richte, we de syn. So mach he de van staden an leden, oft he wil; ofte kan he der nicht hebben to deme richte, so mach he se to deme anderen negesten richte bringen; ledet he se to deme anderen negesten richte nicht, so is he der tughe nedderuellich.

Vergl. Sachsensp. B. I, Art. 62, §. 6; Stat. v. 1270. VII, 13.

78. *Wo knechte vnd megede, de men medet hefft, denst holden möten.*

Medet eyn man ofte vrouwe enen knecht ofte maged, vnde wil eme nicht denen, vnde secht em wedder vp eer he an syne koste kumpt, so moet de knecht ofte maged also vele geuen deme he scholde denet hebben, alse de helfte des lones todrecht. Is he auer an synen kosten, vnde wil eme nicht

Digitized by Google

denen vnde tuth wedder van em, so moet de knecht deme gennen, deme he scholde denen, also vele gheuen, alse dat gantze loen dreghen mach, dat he eme gheuen scholde. Desghelick schal wesen oft den knechten edder den megheden worde tosecht van den gennen, deme se denen scholden, vnde see eer nicht beholden wolden. Doch we vppe louen denet, de moet des louen warden.

Vergl. Stat. v. 1270. VIII, 1. 2; Sachsensp. B. II, Art. 32. B. I, Art. 22. §. 2.

79. Wanner knecht efte maget eres werdes arbeit vorsumen, wat de bröke is.

Vorsumed welck knecht ofte maged synes heren ofte vrouwen arbeyd sunder ore vulbord, de knecht ofte maged scholen geuen vor isliken dach, den se vorsumed, dem gennen deme se denen eynen schillingh penninghe, vthghenomen an der pluechtyd vnde an der arne, so scholen se en geuen twe schillingh lubesch.

80. Bröke der denste wanner se buten eres werdes huse slapen.

Vor islike nacht, dat knecht vnde meghede vthslapen, sunder der gennen willen, deme se denen, darvoer scholen se geuen deme gennen deme se denen enen schillingh alse dicke se dat doen, vnde dat mach men in oreme lone afrekenen.

81. Wo men der herschop water mit nenen weren efte bunen sunder vorloff der herschop bekummern mach.

Der heerschop water, alse de Elue vnde de Billen, vnde de waterwege an deme lande schal neen man bekummeren mid weren ofte bunen, sunder der heerschop vulbord. We dat breket, de schal dat beteren na der heerschop willen; doch mach eyn islick dar wol vppe visschen, de to Hamborch vnde in deme lande wonaftich is.

82. Wo de vaget ein böck schal hebben dar me de vorpandinge der erue inschriue.

Der heerschop voged schal eyn boeck hebben, dar he an scriue de vorpandinge der eruen vnde der gude, dar he vnde de sworen ouer syn, wanner se vorpandet werden, vnde vppe wat tyd, vppe dat dar nemant ane vorsumed werde. Vnde vor eyn islick inscriuend schal de voghed hebben enen schillingh penninghe. Vnde to deme inscriuende schal der heerschop voged [z]) sweren, vppe dat dar nemant ane bedrogen ofte vorsumed werde.

z) de vaget *B.*

83.[a]) Wo de schowinge, wanner de scheen schal, in den kercken thouoren scholen durch de swaren werden affgekundiget.

Item[b]) men schal vorkundigen in den kercken des sondages, dat de dyckrichters shhouwen willen, vnde den dach nomen, vnde dat eyn jewelck by syneme dyke sy, vnde[c]) by broke ij ß. Vnde denne schal men zeggen de gebreke synes dykes, vnde[d]) dat schal he maken alsze ome geheten[e]) wert. Vnde achte dage darna schal men echter schowen, is er[f]) gebreke, men schal panden[g]) vp twe schillinge, [h]) achte dage darna[i]) panden vp veer schilling, [k]) achte dage darna vp acht schilling, achte dage darna vp sostein schillinge; vnd betert he[l]) nicht, so schal men dat land ome affspaden na landrechte, vnde vinden dat land der herschop tho.

Ok schal men vorkundigen in allen kerspelen, dat men nymande syne dyckerde betune noch befrede by broke iij punde, vnde dat is vij roden van dem vothe des dykes, alsz men den makende wert.

Ok en schal nymant neyne weteringe[m]) lossen effte vthsteken by broke LX marken, sunder[n]) mit vulbord des rades vnde gantzen landes.

Angesettet vnd beleuet Anno XCVIII, tempore[o]) hern Zalszborch et Conradi Moller.

84. Wo de vaged eeden schal wan he gekaren[p]).[29])

Dat ik deme rade tho Hamburg wil truwe vnde holt wesen, er beste weren vnd er argheste keren na myner macht, vnnde dith land myt vlite[q]) vorestaen na synne vnde witte, vnde myt den swaren schouwen dyke vnde damme, ryke vnde armen, frunde vnde vromeden, noch durch den leuen dhon, vnde den leden laten, vnde alle broke in desseme lande, de my vormeldet werden vnde to wetende kryghe, dat ik de der herschup truweliken wil vormelden. Dat my God so helpe vnd syne hilligen.

a) *Art.* 83 *ist in Cod. A. von neuer, der Eyd des Vogtes (Art.* 84.) *von noch neuerer Hand.* b) Item *fehlt A.* c) vnde *fehlt A.* d) vnde *fehlt A.* e) gebaden *B.* f) sin dar *B.* g) aver *Zus. B.* h) vnd *Zus. B.* i) schal men *Zus. B.* k) vnd *Zus. B.* l) den *Zus. B.* m) waterwege *B.* n) dat geschehe *Zus. B.* o) beleuet by den tiden hern Hinrik Salsborch vnd heren Cordt Mollers, Anno MCCCCXCVIII. *B.* p) wardt *Zus. B.* q) flitichliken *B.*

29) Der Eid des Billwärder Vogtes wurde auf dem blossen Schwerte abgelegt, (s. *Müller* de iure Actuarii Hamburg. p. 51) nach einer Gewohnheit, welche in Holstein sehr üblich war, nicht nur bei Amts- sondern auch bei gerichtlichen Eiden. S. *Klefeker* Samml. Hamb. Verf. Th. XI. S. 260. *Dreyer* Vermischte Abhandl. Th. I. S. 173 sq., und dessen Einleitung in d. Lübsch. Verordnungen. S. 384. *J. Grimm* Deutsche Rechtsalterthümer S. 166.

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 019 805

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

*Non-receipt of overdue notices does **not** exempt the borrower from overdue fines.*

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413

WIDENER
AUG 31 1999
BOOK DUE

CANCELLED
JAN 2003
WIDENER

Please handle with care.
Thank you for helping to preserve library collections at Harvard.

Digitized by Google

Digitized by Google